

Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und ...

Historischer Verein
von Unterfranken
und ...

Ger 32.64



HARVARD COLLEGE LIBRARY

HOHENZOLLERN COLLECTION

IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR

PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

ED. PRINTED IN 1902

No 9512



Archiv
des
Historischen Vereines

von
Unterfranken und Aschaffenburg.

Neunundzwanzigster Band.

Würzburg.

Im Verlage des Histor. Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg.

Druck der Thein'schen Druckerei (Stürg).

1886.

Ger 32.1.4

(CXII 92)

Harvard College Library

MAY 3 1911

Hohenzollern Collection

Gift of A. C. Coobge

523

Inhalt.

	Seite
Geschichte der Salzburg an der fränk. Saale. Mit besonderer Rücksicht auf die Zeit von der Uebergabe der Burg an Bischof Heinrich von Würzburg bis auf den heutigen Tag. Von Otto Schnell. Mit einem Plan und einer Tafel	1
Beiträge zu einer Geschichte von Hofheim und seiner Filialen. Von Dr. Michael Wieland, 3. St. Beneficiat in Hofheim	129
LIBER REGULAE ECCLESIAE HAUGENSIS. Herausgegeben und erläutert von Ph. Emil Ulrich, Militärcuratus in Würzburg.	249
Kleinere Mittheilungen:	
a) Die ostfränkischen Gaue des heutigen Württembergs	339
b) Zur Geschichte der Archidiacone und Generalvikare der Diocese Würzburg. Von Gustav Vossert, Pfarrer in Vöcklingen	345

Geschichte der Salzburg

an der fränk. Saale.

Mit besonderer Rücksicht
auf
die Zeit von der Uebergabe der Burg an Bischof Heinrich
von Würzburg bis auf den heutigen Tag.

Von
Otto Schnell.

Mit einem Plan und einer Tafel.

Vorwort.

Seitdem die Geschichte der ruhm- und sagenreichen Salzburg von Herrn Domkapitular Dr. Reininger — vide Archiv des historischen Vereins 25. Band I. Heft — Bearbeitung und Veröffentlichung gefunden, habe ich mancherlei Erhebungen gemacht, welche eine Bervollständigung der Geschichte dieser Burg, besonders von der Zeit von deren Uebergabe an das Domstift Würzburg bis auf unsere Tage ermöglichen.

In hervorragender Weise sind die im Archive des Schlosses zu Neuhaus befindlichen Akten und Urkunden, deren Durchsicht mir Herr Baron v. Brenden zu gestatten die Freundlichkeit hatte, geeignet, über die Lehensträger der Salzburg sowohl, wie über die Besitzer der in der Nähe derselben liegenden Rittergüter weitere Aufklärung zu geben.

Dieser späteren Zeit habe ich nun besondere Berücksichtigung zugewendet, während ich die ältere Geschichte der Salzburg von dem ungewissen Jahre ihrer Erbauung bis zum Jahre 1000, welche Herr Domkapitular Dr. Reininger ausführlich behandelt hat, nur kurz berührte, lediglich zu dem Zwecke, um auch jenen verehrten Mitgliedern des historischen Vereines, welche die erwähnte Schrift etwa nicht besitzen sollten, über solche einen kurzen Ueberblick zu gewähren.

Geschichte der Salzburg.

An der östlichen Abdachung des Rhöngebirges in der Nähe des freundlichen Städtchens Neustadt an der Saale erheben sich auf einem ziemlich steilen Kalkfelsenberge, an dessen Fuße der Badeort Neuhaus liegt, die altherwürdigen und weitläufigen Ruinen der Salzburg.

Den Landstrich an der fränkischen Saale, wie überhaupt das obere bis zum Thüringerwalde sich erstreckende Maingebiet hatten zu Ende des 2. Jahrhunderts die Marvinger inne, ein Volksstamm, welcher zu des Tiberius Zeiten seine Niederlassungen gleich den Hermunduren jenseits der Elbe gehabt und aller Wahrscheinlichkeit nach im Gefolge der Letzteren in unser heutiges Franken gekommen und die Hermunduren bei der um 50 n. Chr. begonnenen Vertreibung der Chatten, des Landes früherer Bewohner, unterstützt hatte, weshalb ihm die Hermunduren diesen Theil des von ihm eroberten Landes eingeräumt haben mochten.

Die Marvinger scheinen sich im Laufe der Zeit mit den ihnen befreundeten Hermunduren zu einem Volke unter dem Namen „Thüringer“ verschmolzen zu haben, deren Reichsgrenzen sich im 5. Jahrhundert im Norden über das Harzgebirge hinaus, im Süden bis zur Donau erstreckten.

Als dann die Franken, nachdem sie schon 496 unter Chlodwig die Alemannen bei Zülpich besiegt hatten, um 527 durch den Sieg ihres Königs Theoderich über König Hermanfried von Thüringen den größten Theil von dessen Reich unter ihre Oberherrschaft brachten und in der Folge das mittägige Thüringen unter dem Namen „Franconia orientalis“, später „Franconia“ genannt, ihrem Staate einverleibten, kamen hiedurch die an der Saale gelegenen Gaue unter fränkische Herrschaft.

Es ist nun nicht unmöglich, daß schon einem der fränkischen Grafen, denen die Verwaltung des eroberten Landes anvertraut worden, die Salzburg (castrum Salz, castellum Saltze) ihre Entstehung verdankt, wahrscheinlicher aber ist, daß, was auch

der Archäologe Krieg von Hochfelden, einer der bewährtesten Kenner der alten Baukunst, annimmt, Carl Martell (reg. 717—741) die Burg, die ein palatium regium war, erbauen ließ.

Dem jener mächtige Majordomus bereifte von Zeit zu Zeit die fränkischen Lande und ließ in Gegenden, wo königliche Güter und zur Jagd wohlgelegene Waldungen waren, Schlösser erbauen.

In denselben befanden sich:

- 1) ein Vorhof — Proaulium — ;
- 2) ein Vorzimmer — Salutatorium — , in welchem jeder, der um Audienz nachsuchte, von dazu bestimmten Hofbeamten empfangen wurde ;
- 3) ein Saal — Consistorium — , in dem die Audienzen ertheilt, auch Streitsachen angehört und geschlichtet wurden ;
- 4) ein Saal — Epicaustorium — , in welchem zur Ergözung der Großen des Reiches Wohlgerüche angezündet wurden ;
- 5) ein Saal — Gymnasium — , welcher dem Hofzirkel zu Disputir- und Redeübungen diente ;
- 6) ein Speisesaal — Tricorium — ;
- 7) die Winterwohnungen — Zetae hiemales — ;
- 8) die Sommerwohnungen — Zetae aestivales — ;
- 9) eine Küche — Coquina — ;
- 10) die warmen Bäder — Thermae — ;
- 11) die Pferdestallungen und sonstige zum Hofhalte nöthigen Einrichtungen.

Defters wird die Salzburg unter der Regierung Karlmanns (reg. 741—747), eines Bruders Pipins, genannt. Im October 741 hielt S. Bonifatius in der Salzburg eine Versammlung ab, auf welcher er drei neue Bischofsstühle errichtete und zugleich für dieselben Bischöfe weihte, nämlich Adalar für Erfurt in Thüringen, Witta für Buraburg in Hessen und S. Burchard für Würzburg

in Franken. Das Bisthum Buraburg erlosch schon mit Megingoz, dem Nachfolger des Wittas, und Erfurt wurde nach Adalars Tode mit dem Sprengel von Mainz vereinigt. Noch in demselben Jahre weihte Bonifatius ebenfalls auf der Salzburg S. Willibald zum Bischof, damit derselbe für die Neubefehrten in der Gegend an der Altmühl, wo er um jene Zeit den Ungläubigen das Evangelium verkündete, auch Priester weihen und Seelsorger anstellen konnte. Das Bisthum Eichstätt errichtete Bonifatius erst im Jahre 745 und übertrug Willibald dessen ständige Leitung.

Im April 742 veranstaltete Bonifatius ein Nationalconcil in der Salzburg, auf welchem unter Weisem Herzog Karlmanns, der das Bisthum Würzburg dotirt hatte, auch die Bestätigungsbulle des Papstes Zacharias II. für genanntes Bisthum bekannt gegeben wurde.

Karl der Große (reg. 768—814) kam 790 das erste Mal auf die Burg, um den Herbst hier zuzubringen. Die Hin- und Herreise machte er zu Schiff auf dem Main und auf der Saale. Derselbe ließ nach der Behauptung des Geschichtsforschers Joh. Gg. v. Eckhart, ehemaligen fürstl. würzb. geheimen Raths, Hof- und Universitäts-Bibliothekars, dessen Forschungsseifer wir so Vieles verdanken, am rechten Ufer der Saale auf einer vom Saalflusse der Salzburg gegenüber gebildeten Insel einen Palast erbauen, indem die Räumlichkeiten und Gebäude der Burg auf dem Berge zur Aufnahme eines größeren Hof-Staates zu beschränkt und unzureichend gewesen. Der Dichter Sazo, der die Reise des Königs beschreibt, sagt, daß ein noch mäßiger Arm des Flusses den Palast umgebe — *fluminis hujus rivus adhuc modicus haec ipsa palatia cingit* —.

Dieser Königshof mußte wohl einen Theil der Fläche eingenommen haben, auf der jetzt Neustadt erbaut ist. Im Laufe der Zeit mag dann allmählich neben demselben durch den Aufenthalt der kaiserlichen Dienstmannen und durch sich hier ansiedelnde Bauern und Gewerksleute unter dem Namen Oberzalza ein größerer Ort entstanden sein, welcher in einer Urkunde vom

Jahre 1058 bereits oppidum — befestigter Platz — und in einer Urkunde vom Anfange des 13. Jahrhunderts „Neustadt unter der Salzburg“ genannt wird.

Angenommen, daß ein Arm der Brend, die sich östlich von Neustadt mit der Saale vereinigt, früher seinen Lauf zwischen der Stadt und dem westlich von derselben gelegenen Hügel, dem sogenannten Plehacker, in die Saale nahm, worauf gemachte Nachgrabungen hinweisen, so lag der Königshof allerdings auf einer Insel, deßhalb Echart's Angabe in der Hauptsache nicht zu verwerfen sein dürfte.

Daß der Hof in dem Wiesengrunde, die Au genannt, auf der durch Herstellung des Neuhäuser Mühlgrabens gebildeten Insel gelegen, wird wohl Niemand, der diesen so oft überschwemmten Grund kennt, für möglich halten, und das wird es auch sein, was Bundschuh im Auge hatte, als er die Existenz eines Palastes im Thale in Abrede stellte; auch findet sich keine spätere Urkunde — Notizen, wie jene in Münster's Kosmographie sind doch wohl ohne besonderen Belang — die eine Andeutung enthielte, daß je in der Au Ueberbleibsel von einem größeren Gebäude gestanden, während Grop's Mittheilung, es sei in seiner Zeit in Neustadt noch traditionell gewesen, daß an Stelle der jetzigen Stadt ehemals ein k. Stall — eine Bezeichnung, die bei solch' alter Ueberlieferung ja leicht unrichtig entstanden sein konnte — gestanden, und daß von da aus die Bediensteten in die Kirche nach Brende gegangen, während die Könige ihre Hofkirche auf der Salzburg gehabt, immerhin darauf hinzeigt, daß ein Königshof, in dem ein Theil des zahlreichen, den König auf seinen Reisen begleitenden Gefolges Aufnahme gefunden, an der Stelle, wo jetzt Neustadt steht, erbaut gewesen, die Könige aber, was bei den Gebäuden der Salzburg wohl anzunehmen, in dieser ihre Residenz hatten, wodurch keinesfalls ausgeschlossen, daß sich Karl der Große aus irgend einem Grunde auch ein Lustschloß, — damals noch nicht von so bedeutendem

Umfange —, bei dem auf seinen Befehl erbauten Königshofe habe aufführen lassen.

Im Jahre 793 empfing König Karl in seinem liebgewonnenen Palast Salz seine beiden Söhne Pipin, König der Longobarden, und Ludwig, König von Aquitanien.

Ende Juli 803 reiste Kaiser Karl wieder dahin, um hier seine Gesundheit durch die Jagd zu kräftigen. Dasselbst empfing er damals den Bischof Jesse von Amiens und den Grafen Helin- gaud mit den Gesandten des orientalischen Kaisers Nicephorus. Diese Gesandten waren der Bischof Michael, der Abt Petrus und der Geheimschreiber Callistus. Sie machten Friedensanträge und reisten über Rom nach Constantinopel zurück.

Fortunatus, Patriarch von Grado, kam ebenfalls hieher, um Hilfe gegen Venedig zu erbitten.

Während des Herbstes 826 hielt sich Ludwig der Fromme (reg. 814—840) mit großem Gefolge daselbst auf, um im Salzforste, dem zwischen Neustadt, Bischofsheim und Aschach gelegenen Waldcomplexe, der sich jedoch zu jener Zeit weit über seine jetzige Grenze erstreckte, zu jagen.

Der Kaiser ertheilte damals den Gesandten von Neapel hier Audienz, welche um Schutz gegen Herzog Sico von Benevent baten. Im Jahre 832 kam er wiederum dahin und traf daselbst mit seiner Gemahlin Juditha zusammen. Dann besuchte er 840 kurze Zeit vor seinem Tode nochmals den Palast. In demselben fertigte solcher am 6. Mai 840 eine Urkunde, in welcher er die von seinem Vater und Großvater dem Stifte Fulda verliehenen Privilegien bestätigte.

Während der Regierungszeit des eben genannten Kaisers erblickte in der Salzburg die hl. Liutbirg das Licht der Welt. Sie war wahrscheinlich die Tochter eines kaiserlichen Beamten, kam durch die Gräfin Gisela, Stammutter der fürstl. Anhalt'schen Familie auch in Bekanntschaft mit deren Sohn, dem Grafen Bernhard, der ihr, nachdem sie längere Zeit in der sie hochver-

ehrenden Familie verweilt hatte, auf ihren Wunsch hin eine Kirche in Michelstein im Harz erbaute und den dabei gelegenen Ort gab, wo sie als Klausnerin bis zu ihrem um 865 erfolgten Tode ein strenges und heiliges Leben führte.

Im Jahre 841 finden wir dann König Ludwig den Deutschen († 876) in dem Palaste Salce verweilend. Im darauffolgenden Jahre kam er ebenfalls dahin und hielt daselbst einen Reichstag ab.

König Ludwig der Jüngere († 882) gab im Jahre 877 während seines Aufenthaltes hier dem Stifte Fulda ein Diplom. Auch im Jahre 878 verweilte er einige Zeit in dem Palast.

Kaiser Arnulf I. (reg. 887—899) empfing 895 daselbst eine Gesandtschaft der Abodriten, eines slavischen Volkes, welches an der Ostsee einen Theil des Landes zwischen der Elbe und Oder im Besiß hatte, ferner eine solche der Soraben, eines an der Elbe und sächsischen Saale wohnenden, ebenfalls slavischen Volksstammes, welch' letztere Geschenke überreichte und Gehorsam versprach.

Dann hielt sich König Heinrich I. (reg. 919—936) im October 927 und im Sommer des Jahres 931 im Palaste auf.

Auch Kaiser Otto der Große (reg. 936—973) besuchte denselben, wenn nun auch J. F. Damburger in seiner „Geschichte der Kirche und der Welt im Mittelalter“ glaubt, daß derselbe am 29. Mai 940 nicht zu Salz in Franken, sondern zu Selz im Elsaß dem Kloster St. Emmeran zu Regensburg die Orte Helfendorf und Neuching geschenkt, jedenfalls im Jahre 941, da er hier dem Domkapitel Würzburg das Privilegium erteilte, den Bischof, den bisher die Könige eingesetzt hatten, aus seiner Mitte selbst wählen zu dürfen.

Mit diesem Kaiser, der auch 947 und 948 nochmals dahin kam, schließt die Reihe von Deutschlands Herrschern, die daselbst zeitweise residirten.

Kaiser Otto III. (reg. 983—1002) schenkte im Jahre 991 seinem Schwager Ego, Pfalzgrafen von Lothringen, mehrere zum Palast Salz gehörige Domänen, unter diesen die Hälfte des Ortes Obersalza, die nach dessen Ableben an seine Kinder Otto von Schwaben und Richiza, Königin von Polen, übergingen, von denen sie später Bischof Adelbert wieder eintauschte.

Im Jahre 1000 schenkte derselbe Kaiser Otto III. auf Bitten des Erzbischofs Heribert von Köln und des Herzogs Bernhard von Sachsen dem Bischofe von Würzburg Heinrich Graf v. Rothenburg die Salzburg (castellum) und den Königshof (curtem Salce) mit dem zu demselben gehörigen Lande, dem sogenannten Salzgau, mit Ausnahme eines kleineren Gutes, welches der Kaiser zuvor einem gewissen Gogo¹⁾ überlassen hatte. Der Salzgau ist keineswegs mit dem Saalgau zu verwechseln. Ersterer hatte seinen Namen von dem königlichen Palaste Salz und bezeichnete einen Landdistrikt zu diesem Palaste gehöriger Dörfkchaften, Höfe, Flüsse, Forsten, Grundstücke u. u., welche in mehreren Gauen, im Grabfelde, Saalgaue u. zerstreut umherlagen. Daß der Salzgau von dem Saalgaue verschieden, erhellet schon daraus, daß, wie aus der Schenkungsurkunde zu entnehmen, Otto, der damalige Gaugraf des Grabfeldes, der jedenfalls als custos et tutor palatii auch in der im Gau Grabfeld gelegenen Salzburg seinen Sitz hatte, zugleich Vorstand des Salzgaues war, während des damaligen Gaugrafen des Saalgaues, Rudolph, in der Urkunde keine Erwähnung geschieht.

¹⁾ N. Haas sucht in seiner Geschichte des Slavenlandes nachzuweisen, daß Gogwin von Falkenberg und von Heinsberg, der um das Jahr 1000 Et. a. eine Tochter des Grafen Sigfried von Waldbed, welche mütterlicherseits von den Herzogen in Franken abstammte und ihrem Gemahl große Besitzungen in Franken und Thüringen zubrachte, ehelichte, jener Gogo, dem Kaiser Otto ein Gut das zum Palaste Salz gehörte, geschenkt, gewesen sei.

Die Bischöfe von Würzburg, an welche nun die Salzburg, der Königshof und die dazu gehörigen Lande durch die Schenkung übergegangen waren, übergaben sowohl den Schutz der Burg, wie die Gerichtsbarkeit in dem aus einem Theile des ihnen überwiesenen Salzgaues und einigen anderen im früheren östlichen und westlichen Grabfelde und im Saalgau gelegenen, im Laufe der Zeit in ihren Besitz gelangten Orten errichteten Amte einem Adeligen, welcher als „advocatus, Voigt“ Rechtspflege und Verwaltung leiten, dem Fürstbischöfe den Amtseid schwören und einen Amtseverer ausstellen mußte. Wie schon die Gaugrafen wegen der großen Ausdehnung der Gaubezirke ihre Stellvertreter, welche die niedere Gerichtsbarkeit ausübten, hatten, so standen auch in ähnlicher Weise unter den Vögten, Amtmännern oder Oberamt männern, wie sie später genannt wurden, die Centgrafen und Amtskeller, da die Bezirke in Cent und Amt, welche jedoch nicht gleichen Umfang hatten, eingetheilt worden waren.

Der Amtskeller — Cellarius, Dapifer — hatte außer den gewöhnlichen Amtsgeschäften auch die Einhebung und Verwaltung der Stifts- und Amtsgefälle zu besorgen.

Die ersten Vögte¹⁾ hatten, während der Königshof adeligen

¹⁾ In Urkunden finden sich folgende Voigte genannt:

- | | | | |
|------------|---|----------------------|-------------|
| 1184. | Otto (Flieger), advocatus de Salza. | | |
| 1225. | Theoderich | „ | „ Salzburg. |
| 1275. | Johannes | „ | „ „ |
| 1326. | Johannes Fuchs von Schwanberg, | Vogt zu Neustadt. | |
| 1332. | Friedrich v. Grumbach auf Burggrumbach und Estenfelden, | Advocat zu Neustadt. | |
| 1334. | Siegfried v. Stein, | Vogt zu Neustadt. | |
| 1353. | Ritter Johannes von Dstheim, | Vogt zu Neustadt. | |
| 1357. | Eberhard von Dstheim der Aeltere, | Amtmann zu Neustadt. | |
| 1425/1437. | Jacob v. Steinau, gen. Steinruck, | Amtmann zu Neustadt. | |
| 1443. | Heinz v. Steinau, gen. Steinruck | „ | „ „ |
| 1469. | Hans Voit von Salzburg | „ | „ „ |
| 1491. | Jörg Voit von Salzburg der Aeltere | „ | „ „ |
| 1505. | Georg Voit von Salzburg der Jüngere | „ | „ „ |
| 1509. | Philipp von Moosbach | „ | „ „ |

Burgmännern, die nun in Neustadt auftauchen, überwiesen worden zu sein scheint, ihren Sitz auf der Salzburg, und erst nach dem

1519. Jörg Voit von Salzburg Amtmann zu Neustadt.
 1521. Otto Voit von Salzburg " " " "
 1529. Georg Voit von Kiened zu Aura Amtmann zu Neustadt.
 1532. Silvester Forstmeister von Ebenhan " " "
 1541. Simon v. Thüngen zu Hofrieth, Mühlbach Amtmann zu Neustadt.
 1555. Diez v. Thüngen, würzb. Rath und " " "
 1562. Ehr. Heinr. v. Erthal, Hofmarschall und " " "
 1570/1573. Hans Voit v. Salzburg " " "
 1581. Gustachus v. Görz, gen. Schlig, würzburg. Hofmeister und Amtmann zu Neustadt.
 1589. Wolfgang v. Erlach, Ritter, Oberamtman zu Münnersstadt und Neustadt.
 1590. Wilh. Forstmeister von Ebenhan zu Steinach, Oberamtman zu Neustadt.
 1621/1630. Otto Sebastian von Herda zu Brandenburg, Oberamtman zu Neustadt, welcher beim Einfall der Schweden flüchten mußte.
 Nun wurde Veit Ulrich Truchses von und zu Weghausen und auf Bettenburg, f. schwed. Rath, Amtmann zu Neustadt; als aber im December 1632 das Amt Neustadt von Gustav Adolf dem Grafen Albrecht zu Hanau und Schwarzenfels gegeben wurde, ward von diejem Georg Leopold als Amtsverweser und ein gewisser Bernwirth aus Schweinsfurt als Keller eingesetzt, deren Regiment jedoch von keiner laugen Dauer war.
 1635. Johann Degenhart von Halle, hochfürstl. würzb. Amtmann zu Königshofen, Mellrichstadt, Münnersstadt, Neustadt.
 1637. Casp. Adolph Georg Voit v. Salzburg anf Rödelmaier und Eichenhausen, Oberamtman zu Neustadt, Mellrichstadt und Münnersstadt.
 1647/1671. Georg Anton von Heppenheim, gen. Saal, hürmainz. und würzb. Rath, Obristlieutenant und Oberamtman zu Königshofen, Wildberg, Neustadt und Münnersstadt. — Seine am 1. April 1668 verstorbene Gemahlin, Anna, geb. Faust von Stromberg, wurde in der Voretolapelle der Carmelitenklosterkirche beerdigt. Ihr Denkmal trägt das mit 3 silbernen Ranken und einem Duerbalken in blauem Felde besetzte Heppenheimische und das roth und gelb quadrirte Strombergische Wappen. Eine metallene Tafel dabei enthält u. A. folgenden Vers:
 Non dolor est maior, quam cum violentia mortis
 Unanimi solvit corda ligata fide. —
 1680/1691. Joh. Friedr. v. Frankenstein auf Frankenstein und Allstadt, würzb. Hofmarschall, Oberamtman zu Neustadt und Kissingen.
 1691/1708. Caspar Otto v. Diemar zu Walldorf, würzb. Hofrath und Oberamtman zu Neustadt.

im Jahre 1292 erfolgten Ableben des Boiten Johannes Flieger wurde derselbe nach Neustadt, in Nova Civitate, wie es auf dem damaligen Stadtsiegel heißt, verlegt.

1708/1718. Kaspar v. Sent, Oberamtmann zu Neustadt und Mürrenstadt.

Er ruht in der St. Annakapelle der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt, wo sich auf dem Fußboden auch sein Grabstein findet.

Unter der Regierung des Fürstbischöfes Joh. Philipp II. v. Greifenklau wurde im Anfange des 18. Jahrhunderts das jetzige Bezirksamtsgebäude, das früher den Oberamtännern als Amtswohnung überwiesen war, begonnen und unter der Regierung des Fürstbischöfes Joh. Phil. Franz v. Schönborn vollendet. Beider Bischödie Wappen sind ober dem Thore angebracht. Das ältere Amtsgebäude stand am Pöschthore, hart an der Stadtmauer.

1719/1723. Georg Heinrich Wilhelm v. Würzburg auf Obermittwiz, Untermittwiz, Burggrub und Dannenstein, würzb. Hofrath und Oberamtmann zu Neustadt.

1724/1749. Christoph Ph. Adam v. Hattstein auf Heidenbergen, Geheimrath, kaiserl. Landgerichts-Assessor und Oberamtmann zu Neustadt.

Nach seinem in der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt befindlichen Grabdenkmale waren seine Ahnen: v. Hattstein, v. Etz, Horned v. Hornberg, v. Hohenek.

Derselbe, geboren am 4. Aug. 1681 und gest. am 6. Sept. 1749, diente verdienstvoll 7 fränkischen Fürstbischöfen.

1749/1796. Ph. Carl Adolph Freiherr von Greifenklau zu Bollrath, Deutschordensritter, Comthur zu Rheinberg in der Vallei Coblenz, hochfürstl. würzb. Kammerherr und Hofrath, Oberamtmann zu Neustadt.

1797. Karl Alexander v. Wernek, welcher der letzte würzb. Oberamtmann in Neustadt gewesen. v. Wernek war später Regierungspräsident in Würzburg.

Auch das Amt eines Kellers scheint in frühesten Zeiten nur von Adeligen versehen worden zu sein; so wird

1213 Volker v. Salzburg als dapifer; 1342 Hartmund von Schweinfurt, nach ihm 1368 Bez v. Schweinfurt als Amtkeller von Neustadt genannt.

1401 übergab Bischof Johann die Kellerei zu Neustadt nebst Wohnung und Gefällen an Johann von Münster.

1412 ward Stadt und Amt Neustadt um 2500 Gulden an Hans v. Steinau verpfändet; desgleichen 1428 die Gefälle der Kellerei um 2000 Gulden an Karl Truchseß.

1436 war die Pfandsomme, um welche Stadt und Amt Neustadt mit Stab, Gericht und Allem, was dazu gehörte, an die v. Steinau verpf.

Die Bezeichnung „Universitas novae civitatis“, die zuerst in aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts stammenden Urkunden ersichtlich, dürfte ihren Grund in der Markungszusammengehörigkeit von Neustadt, Salz, Brendlorenzen, Herbsfeld und Mühlbach¹⁾ haben, mit welcher Zusammengehörigkeit in jener Zeit wohl noch besondere Rechte für Neustadt verbunden gewesen, von welchen einige sich bis in die neueste Zeit erhielten.

Diese Universalmarkung Neustadt, welche zum nicht unbedeutenden Nachtheile der Bürgerschaft durch landgerichtlichen Beschluß vom 25. August 1860 für aufgelöst erklärt wurde, war nicht innerhalb, sondern nur nach außen abgesteint und waren die den Bürgern Neustadts und den Einwohnern der vorerwähnten 4 Ortschaften gehörigen Grundstücke unter einander gelegen; auch durften bis 1807 aus der Markung heraus Grundstücke nicht verkauft werden.

war, auf 7000 Gulden gestiegen. 1435 hatte Johann v. Brunn auch Enzian und Georg v. Vibra Güter und Häuser in Neustadt, die vordem Fritz Centgraf in Besitz gehabt, verpfändet.

1453 war Georg v. Schweinsfurt Amtsekler.
 1525 wird Wolf Schefer, 1562 Jacob Elspeter, 1563 und 1571 Mich. Christel, 1578 und 1602 Joh. Schilling, 1647—1669 Bernhard Frisleben, der nach seinem in der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt befindlichen Grabdenkmale am 26. August 1599 zu Florenz geboren und am 17. Juli 1669 in Neustadt gestorben, dann 1671 Pbit. Anton Roshirt, 1709 — 1732 Johann Carl Roshirt, der Vater des Abtes Wilhelm II. von Erbach, ferner nach diesem Georg Andreas Horn, weiter von 1738—1759 Wilhelm Reinhard Mertloch, wärzb. Hofammerath, und von 1760 an Philipp Ign. Kauffmann als Amtsekler oder Amtsverweser, wie solche später genannt wurden, erwähnt. Die Amtswohnung der Sekler war in der dermaligen Frohnfeste.

¹⁾ Nach meiner Ansicht gehörte ursprünglich nicht nur die in früheren Zeiten ohnedem zur Mühlbacher gehörige Neubäuser Markung, sondern auch die Salzburg und der den Boiten gehörige Querbachshof, zwischen dessen und der Brender oder eigentlich Neustadter Markung noch am 16. October 1656 keine Grenzsteine vorhanden gewesen, sondern erst damals gesetzt wurden, hinzu, nur scheinen die Adeligen schon vor langer Zeit eine Trennung ihrer Güter von dieser Universalmarkung durchgesetzt zu haben, was unter den früher obwaltenden Verhältnissen für sie nicht mit so besonderen Schwierigkeiten verbunden gewesen sein mochte.

Wohl wird auch eine „engere Bemerkung“ erwähnt, die aber als solche nicht abgesteint, sondern nur durch Wege, Gräben, Stege begrenzt war, auch nur auf die Hut- und Weiderechtigung der Stadt und der Dorfschaften untereinander Bezug hatte.

Neustadt hatte auf der ganzen gemeinschaftlichen Markung bis hinaus an deren äußerste, versteinte Grenze gegen Heustreu, Hollstadt, Rödelmaier, Dürrnhof, Löhrieth, Strahlungen, Burglauer, Niederlauer, Ebersbach, Hohenroth, Leutershausen, Querbach, Schweinhof, Wollbach, das Universalhut- und Weiderecht; während die Ortschaften nur an ganz bestimmten Plätzen ein mit Neustadt gemeinsames Hut- und Weiderecht, das hier nicht weiter ausgeführt werden kann, hatten.

Auch hatte Neustadts Bürgermeister die sämmtlichen für die gemeinschaftliche Markung aufgestellten Flurer zu verpflichten; dann durften die 4 Orte nur die Stadteich und deren Maß benützen, hatten keinerlei Schenkrecht und waren nur zum Ausschankt ihrer eigenen Gewächse alljährlich von Michaeli bis Martini berechtigt, waren aber bezüglich des Getränkes, das sie zur Stadt brachten, abgabefrei. Die vier Ortschaften hatten ferner kein Weggeld zu bezahlen, mußten aber von jeder Fuhr Holz, die sie in die Stadt brachten, dem Thorwart eine Stange geben. Schließlich mußten die 4 Orte und zugleich Heustreu und Wollbach der Stadt das Schrankenholz, welches diese alljährlich aus dem Salzforste bezog, zufahren, wogegen die Einwohner dieser Dörfer an den Jahrmärkten der Stadt kein Stättegeld zu zahlen brauchten.

Doch kommen wir wieder zu den Voigten zurück. Denselben ward Anfangs statt einer Besoldung das Nutznießungsrecht von gewissen Grundstücken eingeräumt und ein Theil der Salzburg als Wohnung lehnsweise überlassen. Sie mußten jedoch dafür auch eine bestimmte Anzahl reisiger Knechte und Pferde unterhalten, nicht nur um die Burg gegen feindliche Angriffe vertheidigen zu können, sondern auch um solche ihrem Herrn in Kriegszeiten zuzuführen. Zur Unterstützung bei Vertheidigung

und Unterhaltung der großen Burg waren ihnen mehrere Adelige beigegeben. Auch diese Burgmänner oder *castrenses*, wie sie in Urkunden genannt werden, hatten ihre Wohnsitze in den Burggebäuden und waren gleichfalls für ihre Dienste, wozu ebenfalls die Verbindlichkeit, ihrem Lehensherrn im Kriege mit einer bestimmten Anzahl Reifigen Heeresfolge zu leisten, gehörte, mit Gütern und Einkünften belehnt. Ursprünglich waren sie wechselnd, später erblich. — Ueber die Adelligen, die zuerst die Stelle eines Voigtes inne hatten, ist Genaueres wohl nicht mehr festzustellen.

In Urkunden von 1184 und 1199 wird ein gewisser Otto, in solchen um 1225 Theoderich und in jenen von 1275, 1282 1290 Johannes als Voigt von Salzburg genannt, die, wie schon Herr Domkapitular Dr. Reiningger nachgewiesen, dem uralten Geschlechte der Fliieger entsprossen waren. Der Voigt Johannes starb 1292. Die beiden Söhne desselben, Johannes und Otto, die sich in den Urkunden von 1292—1302 stets die Söhne des ehemaligen Advokaten nennen, woraus ersichtlich, daß das Amt ihres Vaters nicht mehr auf sie übergegangen, nahmen um das Jahr 1302, wie viele andere Geschlechter jener Zeit, den Amtsnamen ihrer Vorfahren als Geschlechtsnamen an und nannten sich mit Hinweglassung des Familiennamens „Voite von Salzburg“, dagegen führte eine Seitenlinie, die damals in der Gegend von Königsberg und Hofheim begütert gewesen, den Geschlechtsnamen Fliieger noch fort.

Von dem Hochstifte Würzburg empfangen die Voite gleich den übrigen Burgmännern einen Theil der Salzburg und zwar denselben, den ihre Voreltern als Amtswohnung innegehabt, der aber durch die Verlegung des Amtssitzes freigeworden, sowie verschiedene Güter als Lehen, wogegen sie ihrem Lehensherrn, dem Fürstbischofe, die entsprechenden Ritterdienste zu leisten und den Anfiß, der ihnen überwiesen, mit zu unterhalten hatten.

Es hatten sich auf vorerwähnte Weise fünf Anfiße adeliger Familien im Raume der Burg gebildet.

Diese Familien besaßen ihre für sich abgeschlossenen Wohnungen, die noch jetzt deutlich durch die noch größtentheils stehenden, den Burghof theilenden Mauern zu erkennen sind, während der Thorthurm und Eingang im gemeinsamen Besiße war, wobei es dem jeweiligen Fürstbischöfe vorbehalten blieb, bei Kriegszzeiten zur Besetzung des Thores und Thorthurmes Mannschaft in die Burg zu legen.

Der links vom Eingangsthore stehende Thurm dürfte dieser Mannschaft im unteren Stocke als Wachtlokal, im oberen mit zur Wohnung gebient haben. Das Gebäude, das ehemals neben diesem Thurme gestanden, scheint nach einer etwas unklaren Notiz, die ich allein hierüber gefunden, zu den v. Steinau'schen Besißen gehört zu haben.

Auf dem Seite 19 folgenden Plänen sind die fünf Anse gegeben und will ich meine Erhebungen hinsichtlich der Besißen derselben anreihen.

Mit dem auf dem Plane mit Nr. 8 bezeichneten Burgsiße waren die Boite von Salzburg belehnt.

Ihre an der Süd- und Westseite der Burg befindlich gewesenen Wohnungen sind noch mit dem Wappen dieses Geschlechtes geziert. Die dem Verfall in neuester Zeit mit Riesenschritten entgegengehenden Gebäude wurden 1515—16 neu hergestellt und erlitt hiedurch jener Theil der Salzburg, da ihn die Boite in seinem früheren Umfange nicht mehr aufbauten, wie man an der Außenseite der Burg sowohl, wie an dem zwischen den beiden Voit'schen Wohngebäuden befindlichen Ruinentrakt, in dem einst der Sage nach ein Theil der kaiserlichen Wohngemächer gewesen, ersieht, eine totale Veränderung. Die Boite von Salzburg waren ein früher reich begütertes Adelsgeschlecht, das vom 12. Jahrhundert bis zum Jahre 1796 seine Burgsiße in der Salzburg inne hatte und in Folge dessen auch diese Burg als sein Stammhaus bezeichnete.

Sie theilten sich in mehrere Linien, waren stifts- und turnier-

mäßig und in dem ehemaligen fränkischen Rittercantone Rhön-Werra immatrikuliert.

Ihr Wappen zeigt auf silberfarbigem Grunde einen verschobenen schwarzen Querbalken. Ich halte es der leichten Uebersicht wegen für zweckmäßig, deren vollständigen Stammbaum folgen zu lassen und zwar habe ich solchen in der Art zusammengestellt, daß ich bei Jedem die mir in Betreff seiner Person bekannt gewordenen Thatfachen verzeichnete.



Grundriss
der
Salzburg.

- 1. Burgbrücke.
- 2. Wachtthurm.
- 3. Burgtbor.
- 4. Thürme.
- 5. Brunnen
- 6. Cisterne
- 7. Kirche
- 8. Ansitz der Voite von Salzburg und zwar deren Stammsitz.
- 9. - derer v. Brende, dann des Wolf v. Runrod etc
- 10. - des Albrecht v. Brende, dann derer v. Steinau u. der Marschalke v. Wallbach etc
- 11. - derer v. Eberstein, dann im Besitze der Steinau genant Steinrück etc
- 12. - des M. v. Schneeberg, dann des S. v. Thüngen etc.

träge errichtet werden.

rechtscommission zu Gunsten der Abtei von Henneberg Güter als Lehen, über welche zwischen dem eben genannten Grafen und Bischof Hermann v. Kotzeburg von Würzburg eine Vereinbarung getroffen wurde.

Chrederich von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. II.

Conrad von Salzburg

scheint Befigungen in Mistat und Kunst gehabt zu haben. Einer seiner Nachkommen, Dietrich von Kunstst, kommt in einem Einigungsbriefe vom Jahre 1275, der zwischen Würzburg und Henneberg abgeschlossen wurde, vor.

Ein anderer, Heinrich Flieger, über- gibt 1380 ein Dorfwerk zu Widerrilla dem Stifte Schmalkalden, während ein weiterer, Johann Flieger von Kunstst, *) 1393 Abt des Klosters Bamz wurde.

Berthold von Salzburg.

Johannes von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. IV.

Zu m e r k u n g. Herr Domcapitular Dr. Reisinger nimmt in seiner Geschichte der Salzburg — Seite 115 — Heinrich, Scultenus de Salzburg, auch unter die Doite auf, was wohl auf einem Versehen beruhen dürfte, indem, wie aus Weicherswinners Urkunden ersichtlich, dieser dem Geschlechte der Rothensolbern angehört.

*) Die später vorkommenden Marschalle von Kunstst stammen von denen v. Redwitz ab.

Tabula II.

Eheverdict von Salzburg.

Gemahlin Gutta . . .

Derselbe erscheint als Zeuge in einer Würzburger Urkunde vom Jahre 1226.

Johannes, advocatus von Salzburg.

Gemahlin Sophia . . .

Johannes unterschreibt als Mitzeuge eine am 18. Februar 1275 zu Salz ausgefertigte Urkunde, in welcher die Grafen Hermann und Berthold v. Henneberg über die Forderungen, welche Graf Berthold als erwählter Bischof von Würzburg an das Hochstift Würzburg gestellt hatte, sich mit einander vergleichen. Solcher unterschreibt ferner als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1278, in welcher bestätigt wird, daß Albert von Heustren dem Kloster Wechterswinkel Güter in Wülfershausen geschenkt. Dann wird in einer Mariaburghauer Urkunde von 1279 und in einer weiteren von 1282, welche letztere von einem Verkaufe des Iring von Brende an Wechterswinkel handelt, ebenderselbe Johannes als Zeuge aufgeführt.

Seiner wird noch 1290 Erwähnung gethan.

Johannes von Salzburg.

Gemahlin Hedwig von Windeheim (Windeheim).

Im Jahre 1292 verkaufen die beiden Brüder Johannes und Otto v. Salzburg dem Abte Hermann I. von Bildhausen 2 Mauten mit Leibeigenen in Holsstadt. Am 20. Januar 1293 überlassen sie dem Marien-Hospitale des deutschen Ordens zu Mürrenstadt Kaufweise die Hälfte des Zehnten zu Brün mit jährlichen Einkünften zu 18 Solidis Heller und erhalten 4 Morgen Weinberge bei Strahlungen, welche ihr Eigenthum waren, von Bischof Mangold von Würzburg als Lehnen zurück. — In Strahlungen besaßen die Voite noch in späterer Zeit zwei Höfe.

1296 erscheinen beide Brüder in einer auf dem Schlosse Wildberg ausgestellten Urkunde, in welcher Graf Conrad von Wildberg befennet, daß Ritter Siegfried

Otto von Salzburg

führte sein Geschlecht dauerhaft fort. Von ihm und seinen Nachkommen s. Tab. VII.

Guta von Salzburg.

Gemahl Conrad Schrimpf.

von Stein von ihm mit den erkaufte 2 Theilen des Zehnten zu Hendingen befehlet worden sei, als Zeugen.

Auch bezeugen sie eine Urkunde vom 2. Dezember 1302, nach welcher zwischen den Klöstern Bildhausen und Weckterswinkel wegen eines Hofes und gewisser Güter in Kollertshof und Brungerdorf ein Vergleich errichtet wurde.

In Urkunden von 1293 und 1296 werden Johannes und Otto stets die Söhne des ehemaligen Advocaten genannt, seit 1302 aber nennt sich sowohl Johannes wie Otto „Advocatus oder Doit von Salzburg“ und bald darauf führen auch ihre Unerwandten Hans und Hermann (siehe Tab. IV) den Namen „Doite von Salzburg“.

Nach dem Lib. feud. Andreae de familia a Gundelfingen, act. anno 1303, fol. 4, erhielt — accept*) — Johannes Advocatus in Salzburg einen Hof da- selbst und empfing zurück — receipt — 30 Mark Gefälle pro feudo castrensi, ebenso erhielt er wieder als Lehen seine Güter zu Rode. Auch hatte er mit Otto von Kündorf die Villa Windschufen, die Villa Habtal, eine Hube in Ostheim, eine Hube in Meinungen, einen Hof in Landswer nebst der Fischerei, dann die Mecker und Früche an dem Berge Landswer in Bessh. Ferner besaß er an Gefällen auch 3 Pfund Heller in Neustadt und 2 Pfund Heller in Salz.

Johannes Doit von Salzburg, genannt von Windheim.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula III.

Guta Doit von Salzburg.

Gemahl Conrad v. Egloffstein.

Adelheid Doit von Salzburg.

Gemahl Brunward Küchenmeister von Bamberg.

Anna Doit von Salzburg.

Gemahl Burkard Hühlogde.

*) Hiernach war Johannes der erste Stiegener, der den Burgstheil, welcher den früheren Abnosaten als Amtswohnung eingeräumt gewesen, als Lehen empfing. Die v. Brende dagegen hatten früher ihren Anstiß inne, denn bei Jeing v. Brende, der damals auch befehlet wurde, heißt es: receipt curiam etc. etc.

Tabula III.

Johannes' Voite von Salzburg, genannt von Windheim.

Gemahlin Adelheid . . .

Derselbe empfing um 1317 auf der Salzburg ¹⁾, Hof und verschiedene Lehngesälle in Brend, Salz, Leobenhan und Queiensfeld von Fürstbischof Gottfried III. von Würzburg; ferner in demselben Jahre von Graf Berthold von Henneberg als Afterschen den diesem Hause zustehenden ²⁾ Theil-Errtrag des Salzforstes. In dem Henneberger Lehensverzeichnisse heißt es:

„Das sind die Rechte und Zugehörungen des Forstamtes über den Salzburg, welche die Voite von Salzburg von Uns' und Unserer Herrschaft zu Henneberg zu Lehen haben:

- 1) sind die Voite von Salzburg Dögte über den Salzburg und gehört ihnen der dritte Baum in diesem Walde und ohne Ausnahme der dritte Theil von all' dem, was immer in demselben gefället wird;
- 2) dürfen sie jährlich 3 Jagden darin abhalten, um 3 Hirsche zu erjagen;
- 3) dürfen sie einen Fischer halten, um in den Gewässern zu fischen, die durch den Wald gehen, und besonders in dem kleinen Teich — die Gressenherig genannt —, in welchem sonst Niemand Fischrecht hat;
- 4) dürfen sie einen Jäger halten, der im Walde umhergehen und ungehindert darin jagen kann.

Wenn die Voite glauben, daß der Forstmeister Unseres Herrn von Würzburg, wer immer er sei, sie nicht rechtlich behandle, so soll er bei den Heiligen beschwören, daß er ihnen nach Recht thue und ihnen ihren dritten Theil zuweise.“

Dieses Recht stand den Voiten von Salzburg bis zur Erlöschung des Henneberg'schen Mannesstammes zu. — Ferner empfing Johannes von Berthold v. Henneberg Weinberge hinter der Salzburg, am Rothenberg und am Mühlberg, die er dem Grafen übertragen hatte, wieder als Lehen zurück. Auch hatte er für 30 Mark Silber das Henneberg'sche Gut zu Winkels bei Kissingen zum Unterpfande. Für die Henneberg'schen Lehen waren die Voite verpflichtet, den Grafen mit einer bestimmten Anzahl Glesen (gerüsteter Knechte) eine festgesetzte Zeit lang, 20 Meilen weit, auf ihren Schaden, jedoch auf Kosten der Grafen bei vorkommenden Kriegen zu dienen. Kam aber der Fall vor, daß die Fürstbischöfe von Würzburg mit den Grafen in Streit verwickelt wurden, so hatten die Voite den Erfteren, in deren Schloß sie wohnten, die alleinigen Aftersdienste zu leisten und unbefehdet ihres Henneberg'schen Lehens ins Feld zu ziehen, nach geendeten Feldern jedoch sofort wieder in ihre Verbindlichkeiten gegen die Henneberger einzutreten.

Im Jahre 1350 verkauft Johannes Gefälle zu Wargolshausen an die Abtei Bilsbhausen. In demselben Jahre errichteten die vier Geschwister eine Urkunde, kraft welcher sie die von ihrer verlebten Mutter ererbten Güter in Dorf und Markung Grettshadt dem Kloster Ebrach schenken.

Am 3. Februar 1352 verzichtete Johannes in einer zu Neustadt errichteten Urkunde auf die ehemaligen Besitzungen seines Onkels Ludwig v. Windheim zu Gunsten der Abtei Ebrach, welchem Kloster sie von jenem geschenkt worden waren.

1350 findet er sich noch mit seinen beiden Vettern Johann und Eberhard als Mitsegler einer Urkunde, nach welcher Hermann von Brende den Secht in Stralsbach und Poppenroth dem Kloster Franenroth verkaufte.

Peter Voit von Salzbürg, genannt von Windheim.

Gemahlin Margaretha von Usleyben (Insleben).

Im Jahre 1322 wurde derselbe mit Meckeru und Wiesen zu Insleben von Graf Berthold von Heuneberg belehnt. 1332 verzichtete er mit seinem Vater auf die Windheimischen Güter. 1339 quittirt sein Vater und er über den Empfang von 1000 Pfund Heller, die ihnen von dem Grafen von Heuneberg auf die Burg Steinach zustanden.

Johannes Voit von Salzbürg, genannt von Windheim.

Solcher erscheint in einer Urkunde vom J. 1359, nach welcher Heinrich von Waltershausen das Versprechen gibt, an Graf Johann von Heuneberg wegen erlittener Beschädigung keine Ansprüche mehr machen zu wollen, als Zeuge.

1361 verzichtet er selbst auf Vergütung der ihm von Graf Johann v. Heuneberg zugefügten Schäden, behält sich aber seine Ansprüche auf jährlich 50 Pfund Heller von dem Burggute zu Meinigen vor.

Peter Voit von Salzbürg, genannt von Windheim.

Gemahlin Richze...

Dieser erscheint in einer Urkunde vom J. 1363 als Zeuge. Am 21. Januar 1376 verkaufte er und seine Gattin dem S. Egidienstifte zu Schmalkalden ein Haus mit Hof in Schmalkalden und seinen Hof und Dorf, genannt die Müwe, mit allen Gerechsamten, wie er es von Heinrich Schrimpf 1363 erkaufte hatte. In einer Urkunde von 1377, nach welcher die Gebrüder Wolfram und Eberhard von Osheim Güter in Schmalkalden u. c. c. verkaufen, ist er und sein Vetter Ditzel als Zeuge aufgeführt.

1384 gibt er sein Gut zu Friedelshausen dem S. Egidienstifte zur Abhaltung eines Seelengeräthes. —

Tabula IV.

Johannes von Salzburg.

Derselbe befand sich im Jahre 1235 auf einem Turnier zu Würzburg. Seine in der Nähe der Salzburg gelegenen Besitzungen scheinen seinem Sohne Johannes zugefallen zu sein, während sein Sohn Theoderich Henneberg'sche Lehen empfing.

Johannes von Salzburg.

Gemahlin Cuntgunde von Brende.

Kommt in einer zu Bamberg im J. 1282 ausgestellten Urkunde vor; weiter in einer solchen vom gleichen Jahre, in welcher Iring v. Brende einen Theil vom Zehnten zu Wechterswinkel an das dortige Kloster verkauft.

Im Jahre 1312 urkundet er und seine Hausfrau über 6 Pfund Heller jährlichen Zinses in Waldbehrungen, die sie dem bereits erwähnten Kloster käuflich überlassen. In dieser Urkunde wird er zur Vermeidung einer Verwechslung mit seinem gleichnamigen jüngeren Vetter „der Ältere“ genannt.

Georg von Salzburg

war im Jahre 1296 auf dem Turnier zu Schweinfurt.

Hans Doit von Salzburg.

In einer schon erwähnten Urkunde von 1332, nach welcher Johannes Doit v. Salzburg, genannt von Windeheim, auf die Besitzungen seines Onkels Ludwig von Windeheim verzichtet, werden die Knappen Johannes und Hermann Doite v. Salzburg unter den Zeugen genannt.

Hans wurde Domberr zu Würzburg und gekrönt während der Regierung des Bischofs Albert von Hohenlohe Erwähnung.

Heinrich von Salzburg,

Canonicus des Stiftes zu Althausenburg.

Theoderich.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula V.

Herrmann Doit von Salzburg.

Dieser überläßt im Jahre 1334 seinen Zehnt zu Werlebad an Bischof Hermann von Eichtenberg von Würzburg.

1346 erscheint er in einer zwischen Bildhausen und Wechterswinkel errichteten Urkunde; auch empfing er in diesem Jahre verschiedene Würzburger Lehen.

Georg Doit v. Salzburg. Reinhard Doit v. Salzburg.

Theoderich flieger

erscheint in einer Urkunde vom J. 1258, nach welcher Bischof Iring von Reinstein von Würzburg den Zehnt in Sturs dem Eistercienser-Frauenkloster Mariaburghausen als Eigenthum verleiht.

Dietrich flieger der Aeltere.

Derselbe war u. a. auch im Besitze des Gutes Schwidershausen bei Königsberg, welches er von Henneberg zu Zehn trug. In einer Urkunde von 1309 wird er als Schiedsrichter zwischen Bischof Andreas von Würzburg und der Markgräfin Anna von Brandenburg angeführt. Im Henneberg'schen Lehensverzeichnis von 1317 geschieht seiner noch Erwähnung.

Theoderich flieger der Jüngere.

Gemahlin Gertraud . . .

Theoderich junior, welcher schon 1303 ein Burggut zu Königsberg bewohnte, trug nebst diesem noch verschiedene andere Güter von Henneberg zu Lehen. Auch empfing er solche von Bischof Andreas v. Gumbelstagen von Würzburg. Ueber seine Henneberger Lehen ist Näheres in der „Diplomatischen Geschichte des Hauses Henneberg von J. M. Schulte's I. Th. S. 254 und II. Th. S. 46 und 48 zu sehen.

Am 15. November 1316 verkauften Theoderich flieger von Königsberg, seine Frau Gertraud und Theoderich, sein Bruder, an Mariaburghausen 2 Güter in Holzhausen. 1317 überlassen dieselben dem vorgenannten Kloster 2 Hufen in Mechenried. 1319 nahm Graf Berthold von Henneberg die Stiftsherren zu Schmalkalden in seinen Schutz. Dessen sind: Eberhard und Heinrich v. Schaumberg, Dieterich v. Hohenberg, Eberhard und Hortwin v. Maßbach, Conrad und Albrecht v. Hesseberg, Berthold v. Bibra, Harward von dem Berge, Hermann Hund v. Sternberg, Heinrich und Berthold v. Herbestadt, Hans und Dietrich genannt die flieger, Albrecht und Gottfried v. d. Kehr, Heinrich v. Königshofen, Otto v. Sternberg, Reicholf v. Wenckheim, Albrecht v. Burckdorff, Hans Truchseß v. Alsteden ac. ac. 1337 war Theoderich unter den Schiedsrichtern, die die Streitfache zwischen Bischof Leopold II. v. Eglouffstein von Bamberg und Heinold v. Sedendorf über das Eigenthumsrecht eines Burggutes zu Oberhochstet zu schlichten hatten.

1338 übergibt Ritter Theoderich flieger mit Consens seines Bruders Dieterich und mit Zustimmung Theoderichs, des Sohnes seines Vaters Bruders, Johannes flieger von Breitbach, seine Güter zu Hufemannsrode dem Kloster Frauentroda. —

Dietrich flieger.

Dieser wurde Profeß in der Cistercienserbai Bildhausen und kommt 1319 bis 1324 in mehreren Urkunden als Probst des adeligen Frauenklosters Wächterswinkel vor. 1324 übergab er diesem Kloster 40 Pfund Heller jährliche Einkünfte.

Johannes flieger v. Breitbach.

Von ihm siehe Tab. VI.

Tabula VI.

Johannes Fieger von Breitbach (Burgpreppach).

Derselbe ist Tenge, als Bischof Berthold von Sternberg von Würzburg am 5. Juni 1276 den Zehnt zu Gädheim dem Kloster Mariaburghausen übergibt. 1278 befand er sich unter den Zeugen, als Ludwig v. Windheim Schloß Fuchsbrunn an Würzburg verkaufte.

In einer zu Bamberg ausgestellten Urkunde vom Jahre 1282 erschienen die Brüder Dietrich und Johannes und deren Vetter Johannes von Salzburg (vide Tabula IV.) als Zeugen.

Von Bischof Gottfried von Hohenlohe von Würzburg empfing Johannes Schutzgassele und Güter in Heilingen (Unterheilingen), Endershausen, Marktsteinach, Unfönden, Gosmannsdorf, Seil, Untermetzbuch, Breitbach, Mechenried, Tremsfeld, Maroldsweisach, Friedendorf, Marbach, Dippach, Kleinsienach, Rügheim, Birkach, Unterheres, Hausen, Forst 2c. 2c.; von Henneberg ein Burggut zu Stöckach, den Zehnten zu Seil (Seil) und zu Hebritt (Hohenried), ein Gut dafelbst, ein Drittel des Zehnten zu Hausen 2c. 2c. Im J. 1315 erweist er als Tenge in einer zu Schönsingen ausgestellten Urkunde, nach welcher Graf Heinrich v. Schwarzburg einen Vertrag zwischen Graf Berthold v. Henneberg und Ritter Friedrich v. Wigleben hinsichtlich des Schlosses Eigersburg abschließt. In einer Urkunde von 1316 über Errichtung eines Landfriedens von Seite des Domstifts Würzburg, des Bischofs von Bamberg und des Grafen Berthold von Henneberg tritt Johannes als Bevollmächtigter des Grafen Berthold auf.

1317 übergibt er sein Patronatsrecht auf die Kirche zu Rügheim dem Domstift Würzburg.

In der Streitfache zwischen Ritter Johannes Fieger und den deutschen Herren zu Mimmerstadt über die hinterlassenen Güter des Hildebrand Schade erkennt der von den Partheien aufgestellte Vermittler, Graf Berthold von Henneberg 1317 zu Recht, daß Johannes die Güter Hildebrands behalten könne, mit Ausnahme des mittleren Theiles der Fiskerei zu Adshausen und der Weinberge zu Lassach, dagegen aber gehalten sei, den deutschen Herren 100 Pfund Heller unter gewissen Bedingungen zu verabreichen. Die meisten Güter, die Schade inne gehabt, waren Widberger Lehen und waren, als Graf Conrad von Wildberg um 1305 gestorben, an die Grafen von Henneberg übergegangen. 1331 verprechen Johannes Fieger und Otto Fuchs von Sintheim, dem Befehle Kaiser Rudwig IV. entsprechend, dem Grafen Berthold von Henneberg die bei Forst a. M. gelegenen Reichsgüter, die sie als eine Pfandschaft in Besitz hatten, gegen Bezahlung von 1180 Pfund Heller zurückzugeben. Von ihm oder seinem Sohne muß die Familie von Fuchs das Gut Breitbach übernommen haben.

Theoderich Fieger

gibt 1338 zum Verkaufe von Grundstücken zu Hufmannstode seine Zustimmung. Am 15. September 1344 vergleicht er Irrungen zwischen Mariaburghausen und den Brüdern Diechen über den Besitz eines in der Markung Seil gelegenen Weingartens, in welcher Urkunde er Dietrich Fieger von Bischofsheim, wo er die Stelle eines Voigtes innegehabt, genannt wird.

Theoderich Fieger

wird 1364 mit dem großen und kleinen Zehnten von Wiedermerzbach, mit der Hälfte jenes Dorfes, mit dem vierten Theil des Zehntes zu Humprechtshausen, mit dem dritten Theil des Zehntes in Altershausen belehnt und empfängt auch zu gleicher Zeit das Burglehen in Hagsturt.

Otto von Salzburg.

Gemahlin Adelheid . . .

Am 23. März 1304 beauftrudet Bischof Andreas von Würzburg, daß Otto, Johannes und ein anderer Johannes von Salzburg (siehe Tabula IV) alle ihre Güter in Insingen bei Weigolshausen dem deutschen Hause in Mäunerstadt verkauft haben. In einer Urkunde vom 30. Januar 1310 über Subsidiengelder pro terra sancta wird Otto, Official der Kirche zu Neustadt, als Mitbürge aufgeführt. Derselbe besaß u. a. auch an Gefällen ein Pfund Heller zu Salz.

Johannes Doit von Salzburg.

Gemahlin Margaretha . . .

1317 empfingen die Brüder Johannes und Eberhard als Lehnen den kleinen Zehnt zu Hohentried, den Zehnt zu Nüßheim, sowie den im Centgerichte Königsberg gelegenen Zehnt in Erkerbrechtshausen, ferner Besitzungen an Zehnt und Zinsen in Hohentode*) und 6 Morgen Weinwachs an dem Berge Salzburg. Im Jahre 1327 verkauften Beide Güter zu Waldbehrungen an Weckerswinfel. Anno 1336 ward ihnen die Hälfte der Indensteuer in Bischofsheim verpfändet.

1347 empfingen sie wiederholt 6 Morgen Weinberge am Schlosse Salzburg. Im Jahre 1350 war Johannes Doit v. Salzburg Doigt von Bischofsheim und erscheint sowohl er wie sein Bruder Eberhard als Mitglieder einer Urkunde, nach welcher Hermann v. Brende dem Kloster Frauenroth seinen Zehnt zu Stralsbach und Poppenroth um 120 Pfund Heller verkauft.

Otto Doit v. Salzburg

wird in einer Urkunde von 1351 genannt.

Eberhard Doit v. Salzburg

erhält im Jahre 1358 als Lehnen 30 Morgen Feld in der Markung Neustadt und 17 Morgen Wiesen daselbst. Derselbe findet sich am 23. September 1387 nebst Göße, Reinhard, Hans, Apel und Peter Doit zu Schweinfurt, wo sich 137 Strafen, Herren und Ritter zu einer Turniersgesellschaft vereinigten.

Seine Besitzungen fielen nach seinem Tode an seinen Vetter Dietrich.

*) Die Güter in Hohentried waren zur Hälfte Weyersches, zur Hälfte Doitsches Lehnen. Von den Doitschen Gällen wurde ein Theil unter der Regierung des Fürstbischofs Peter Philipp v. Denbach an Weckerswinfel verkauft. —

Eberhard Doit v. Salzburg
führte sein Geschlecht dauerhaft fort.
Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula VIII.

Sophia Doit v. Salzburg.
Gemahl Heinrich v. Erthal.
Wird um 1320 und 1335 genannt.

Margaretha Doit v. Salzburg.
Klosterfrau zu St Mary in Würzburg.
A. 1350 genannt.

Tabula VIII.

Eberhard Voit von Salzburg.

Gemahlin Katharina...

Eberhard erscheint 1343 als Zeuge in einer Bildhauser Urkunde. Im Jahre 1344 überläßt derselbe dem Kloster Wechterswinkel eine Mühle unter dem Rimbereg und was dazu gehört, gegen eine Hube zu Hertschfeld. Johannes, Eberhards Bruder, bezeugt die Hebergabe.

1351 übergab Eberhard Voit dem Eberhard von der Rosen, Pfarrer von Misingen, Einkünfte in Hertschfeld. Eberhard, sein Sohn Difel und Otto, seines Bruders Sohn, veräußerten sich im Jahre 1351 wegen erlittener Beschädigung mit Graf Johann v. Henneberg Anno 1359 vermachte er dem Kloster Wechterswinkel ein Haus nebst Zugehörungen in Hertschfeld.

Dietrich Voit von Salzburg.

Gemahlin Christina Schrimpf.

Im Jahre 1265 veräußert sich derselbe mit Graf Heinrich von Henneberg über die noch nicht vollständig erhaltene Entschädigung.

Katharina Voit von Salzburg.

Gemahl Mangold von Oftheim.

Anno 1358 genannt.
(Mangold v. Oftheim und seine Nachfolger waren Erb-Burgmänner zu Neustadt. Im Jahre 1395 wurde in der Carmentenklosterkirche ein Jahrtag für Johann und Mangold von Oftheim und Familie gestiftet.)

Dietrich Voit von Salzburg.

Gemahlin ... von Brende.

Erscheint in der schon erwähnten Urkunde von 1377, wonach die Gebrüder Wolfram und Eberhard v. Oftheim Güter in Sand, Walingen und Schmalkalden verkaufen, als Bürge. Im Jahre 1380 verkaufte er Güter zu Gräfenheim und Ginolfs an Hermann von Ebersberg genannt Weyers (Weyhers, Weichers).

1394 verkauften Dietrich Voit und Hans v. Brende einen Garten zu Männernstadt an Carl von Hohhanfen.

Im Salz besaß Dietrich Grundstücke.

Peter Voit von Salzburg.

Gemahlin Cunigunde...

Im dem Streite zwischen Bischof Gerhard und den Landgrafen Friedrich und Balthasar von Chüringen, der 1378 geschlichtet wurde, waren Peter, Apel und Eberhard auf Seite des Bischofs.

Im Jahre 1393 erkannte Kaiser Ruprecht

Haug Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula IX.

Elisabetha Voit

v. Salzburg,

Abtissin von Wechterswinkel. Anno 1400 gen.

Apel Voit von Salzburg.

Gemahlin unbekannt, wahrscheinlich eine v. Stein.

Apel besaß die Hälfte von Kleinbardorf, worauf er seiner Frau 1000 Gulden versichert hatte, Güter zu Salzburg, ein Burggut zu Wildberg und Schürstatter Lehen zu Schweinfurt.

1406 verzichtete er auf alle Ansprüche an

über die Eheverwehrlindefestheit, die Peter Doit, Hildebrand v. Chüngen, Apel Auchs, Adolf v. Sibra zc. zc. den Grafen von Henneberg schuldig waren, zu Recht.

Peter, auf den nach dem Aussterben der sogenannten „von Windeheim'schen Linie“ ein großer Theil von deren Besitzungen übergegangen war, empfing 1412 noch 4 Morgen Weinberg als weiteres Lehen.

Otto Doit von Salzburg.

Gemahlin Anna von Lichtenstein.

Otto wird in Urkunden von 1407 und 1412 Peters Sohn genannt. 1416 verkaufte er und seine Hausfrau Anna mehrere Gefälle zu Unsleben dem Hochstift Würzburg um 300 Gulden, nach dem er schon 1404 eine Hofstatt zu Jemelshausen an Hermit Kister veräußert hatte. 1420 gab er den Freihof zu Poppenlauer den die Witwe von Albrecht von Hohenlohe überkommen hatten, für 300 Gulden an Bildhausen.

Otto Doit v. Salzburg, Siegfried und Heinz von Stein trafen 1426 eine Vereinbarung zwischen der Witwe Apol Doits, die nach dessen Tod Jörg von Herbistadt geerbt hatte, und ihrer ehelichen Tochter Feli, verheirathet mit Adam von Schamberg hinsichtlich der Pfandschaft in Kleinbardorf dahin, daß Mutter und Tochter je die Hälfte der Pfandschaft, die 1000 Gulden betrug, haben sollte.

Anna Doit von Salzburg.*)

*) Diese scheint mit Amson Sibra, von dem die Kirche in Brend einen noch vorhandenen von Silber gearbeiteten, vergoldeten Reich zum Gedächtniß verheirathet gewesen zu sein, was mit dem auf dem in der Kirche zu Sibra seinem Sobne Hans errichteten Denksteine angegebenen Ahnen übereinstimmen würde. Auch der aus der ersten Ehe dieses Hans v. Sibra mit Anna v. Heggberg stammende Wilhelm v. Sibra gibt bei seiner Aufschwörung als Gämber von Reichberg als seines Vaters Mutter eine Doitin v. Salzburg an. Ebenio ist auf dem im Dome zu Würzburg befindlichen Grabdenkmale des aus der dritten Ehe des Hans von Sibra mit Agnes Säkent von Schenkenwald stammenden Jarßbischöfes Lorenz das Wapen der Doite von Salzburg zu sehen.

Herzogh Agner v. Heggberg aus 1317, worin Säcker und erhielt dafür den Hof zu Reichfeld als Lehen.

In der Streitsache zwischen den Gebrüdern v. Wenckheim und Graf Wilhelm von Henneberg, die 1407 beigelegt wurde, befindet sich Apel unter den Schiedsrichtern. Nach seinem Ableben heirathete Jörg v. Herbistadt dessen Wittwe.

Jörg Doit von Salzburg.

Starb um 1430, worauf Adam von Schamberg mit den heimgefallenen Erbskätzer Lehen deselben belehnt wurde.

Felix Doit von Salzburg.

Gemahl Adam v. Schamberg.

Tabula IX.

Hans Voit von Salzburg der Ältere.

Gemahlin Elisabetha von Maspach (Masbach).
Die beiden Brüder Diez und Hans waren als Beteiligte gegenwärtig, als am 6. August 1368 in einem Saale des Carmelitenklosters zu Neustadt ein Weisthum *) über den Salzforst von dem damaligen Forstmeister und 14 Jöhrern erlassen wurde.

Dietrich Voit v. Salzburg.

Gemahlin Elisabetha v. Münster.
Im Jahre 1401 ward er mit einem halben Hof zu Salzburg und 5 Morgen Weinbergen hinter dem Schlosse belehnt.

Guta Voit v. Salzburg.

Gemahl Hermann von Ebersberg,
genannt Weyers auf Hatzelbach und Gräfenheim.

Anno 1373, 1380 genannt.

Engelina Voit v. Salzburg.

Gemahl Dietrich von und zu Wibra,
auch zu Münterstadt und Schildbeck begütert.
Derselbe war Reichsvogt zu Schweinfurt.
Anno 1379, 1380, 1388 genannt.

Elisabetha Voit v. Salzburg.

Gemahl Friedrich von Hutten zum Stolzenberg.
Anno 1396 und 1407 genannt.

Margaretha Voit v. Salzburg.

Gemahl Conrad von Hutten zum Stolzenberg.
Anno 1396 genannt.

Apel Voit v. Salzburg.

Dombherr zu Würzburg.
Anno 1380 genannt.

Hans Voit v. Salzburg der Jüngere.

Gemahlin I. Anna v. Brende,
II. Maria v. der Lann.
Seiner geschiedt 1380, 1386, 1390 Erwähnung.

Jenne Voit v. Salzburg.

Gemahl Dietrich von Griesheim,
Vogt von Bischofsheim.

Hans Voit v. Salzburg.

Gemahlin Sophia v. Hartheim.
Er und sein Bruder empfingen im Jahre 1406 einen Hof und 5 Acker Weinberge zu Salzburg.
Im 1415 kam Fuchstat (Fuchstadt bei Schweinfurt) zum Theil an die Voite.

II.

Otto Voit v. Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. X.

Anna Voit v. Salzburg.

Gemahl Götz Schenk von Symau.
Anno 1417 genannt.

*) Weisthümer über den Salzforst wurden zu Neustadt noch erlassen: Am 2. Mai 1326, Mitteroch nach Öhern 1353, nach Bonifaciltag 1377.

Otto Voit von Salzburg.

Gemahlin Margaretha von der Kebr.

Johann I., Fürstbischof von Würzburg, gab ihm eine Behausung und einen Hof zu Mühlsbach als Lehen und zwar auf Lebenszeit.

Im Jahre 1411 erhielt derselbe von Johannes von Thüringen, Commendator des Johanniter-Ordens zu Schleusingen, eine Mühle zu Mühlsbach, zu welcher 4 Acker Ahrfeld gehört zu haben scheinen, wofür zusammen jährlich 26 Gulden Zins an die Comthurei Schleusingen zu entrichten waren. Mühle und Acker gehörten zu den Würzburger Lehen.

Otto tritt nebst anderen Adligen 1416 in einer Streitsache zwischen Emigunde von Eberstein und der Stadt Gerolzhofen auf dem durch den Domherrn Conrad von der Kebr abgehaltenen Gerichtstag als Mitschiedsrichter auf. Im Jahre 1419 gab er nach einer zu Hachfurt ausgestellten Urkunde in einer zwischen den Grafen Friedrich und Wilhelm von Henneberg schwebenden Streitigkeit Zeugenschaft. Nach einer zu Venshausen am 1. Juli 1420 ausgestellten Urkunde gab er in einer zwischen beiden vorerwähnten Grafen bestehenden Irrung nebst noch drei anderen Rittern eine Entscheidung, und als am 9. September 1420 Bischof Johann endgültig diese Thatsache vermittelte, erscheint Otto und sein Bruder Hans unter den Schiedsrichtern.

Hans Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XI.

Anna Voit v. Salzburg.

Gemahl Philipp Voit v. Kiened.

Elisabetha Voit v. Salzburg.

Gemahl Martin von Schwaignern zu Schwanfeld.

Margaretha Voit v. Salzburg.

Gemahl Kunet von Giech zu Eißberg, Amtmann zu Gerolzhofen und Tübelstein.

Tabula XI.

Hans Voit von Salzburg.

Gemahlin Dorothea von Hutten.

Demselben war in seiner Jugend eine Doumpräbende zu Theil geworden, die er jedoch später verließ. Seine von Salber, Seite 350, angegebene Ahnen stimmen mit dem Stammbaume überein.

Im Jahre 1421 erhielt er von fürstbischöf Johann v. Brunm von Würzburg lebenslänglich die Behausung und den Hof zu Mühlbach, wie solche sein Vater Otto Voit v. S. besessen hatte.

Nach dem Ableben seines Onkels ging auch der Voit'sche Antheil auf der Salzburg auf ihn über.

1430 verkaufte ihm der Johanniterorden in den deutschen Landen die Hälfte des Schlosses Kühndorf mit allen Zugehörungen um 3500 Gulden. Dieses Schloß war 1316 von Otto v. Kühndorf, mit dem sein Geschlecht erlosch, dem Johanniterorden, der dasselbst eine Comthurci errichtet hatte, verkauft worden.

Im Jahre 1434 schloß Hans mit den damaligen anderen Ganerben der Salzburg, den Rittern Albrecht und Otto von Brende, Heinrich von Steinan, genannt Steinrück, Adolph Marschalk v. Wallpach, Hans und Jacob von Steinan, genannt Steinrück, einen Burgfrieden.

1435 war Hans Mitunterzeichner des Vertrages, den die gefürsteten Grafen, Herren und die Ritterschaft in Franken mit dem Bischofe Johann und seinem Capitel errichtete.

Im Jahre 1436 vertrieb ihm Bischof Johann II. den großen Soll und einen Theil des Umgeldes in Neustadt und in den zu diesem Amte gehörigen Ortschaften für 1500 Gulden gegen Wiedereinlösung. Hans Voit und Lorenz v. Ostheim wurden 1436 von den in Haffurt auf Entbietung des schon mehrgenannten Bischofes Johann anwesenden Grafen und Rittern des Landes Franken mit einer Botschaft zu dem Concilium nach Basel gesandt.

Hans, der im Jahre 1441 gestorben, ruht in der Kirche von Salz, in welcher die Voite von Salzburg ihr Erbegräbniß hatten. Der jeweilig Veltre der Voite war oberster Heiligenmeister dieser Pfarrkirche und erhielt als solcher jährlich 100 Eier aus dem Einkommen der Kirche zugestell.

Hans Voit v. Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe

Tab. XII.

Otto Voit von Salzburg.

Gemahlin Gertraud fuchs von Burgbreitbach.

Derselben geschieht im Jahre 1438 Erwähnung.

Georg Voit von Salzburg
der Ältere.

Von ihm siehe Tab. XIIb.

Ursula Voit v. Salzburg.
Gemahl Wilhelm Eruchseß v. Weh-
hausen.

Dorothea Voit v. Salzburg.
Gemahl Wolf v. Brende.

Er scheint einige Jahre nach seiner Verheirathung und noch zu Lebzeiten seines Vaters gestorben zu sein.

Hans Voit v. Salzburg

gelangte 1462 zu einer Dompräbende.

1496 siegelt er mit Veit von Brende die Urkunde, monach die Abtei Bildhausen den Rauffeldshof (Reinfeldshof) vererbte.

Sein Wappen ist zweimal an dem Voit'schen Anzüge auf der Salzburg angebracht.

Die Tafeln tragen das Voit'sche Familienwappen und seine Ahnenwappen v. Voit, v. Fuchs, v. Hutten, v. Rotenhan.

Die Umschrift lautet:

„Herr Johann Voit v. Salzburgk, Thumherr zu Würzburg, gestorben in Got. A. D. MDXIII. S. Ulri Tag.“

Die Anbringung der Tafeln an den 15516 vollendeten Hänfern ist wohl deshalb erfolgt, weil er als Senior der Familie den Neubau angeordnet haben wird.

Philipp Voit v. Salzburg

wurde 1468 Domherr zu Würzburg dann Propst des Ritterstiftes S. Burkard, Landrichter des Herzogthums Franken. Derselbe starb am 2. Mai 1515.

Seine von Salber, Seite 310, angegebenen Ahnen stimmen mit den bei seinem Bruder angegebenen überein.

Tabula XII.

a.

Haus Voit von Salzburg.

Gemahlin Elisabetha, fuchs von Burggreibach.
 Derselbe empfing 1442 einen Theil am Schlosse Salzburg, 8 Morgen Weinberge und den Hof zu Mühlbach, welsch letzteren er alsbald wieder an Adolph Marschall von Wallbach abgab.

Am Jahre 1444 verkauften die Brüder Hans und Georg das von ihrem Vater ererbte Schloß Kühndorf um 3500 Gulden an Georg von Heuneberg. 1452 tauchte er und sein Bruder Güter zu Salz gegen solche zu Eichenhausen ein. In demselben Jahre wurde Hans Voit von dem Fürstbischof Gottfried v. Limburg zu Würzburg mit Wilhelm von Heuneberg, Georg v. Behenburg, Kraft v. Hohenlohe, Jakob v. Steinau, Georg und Hans Fuchs, Diez Truchseß, Heinrich Sobel, Conrad v. Herten zur Krönung des Königs Friedrich III. nach Rom gesandt und vom Kaiser daselbst zum Ritter geschlagen. Hans und Georg urkundten 1452, daß sie ihre Güter zu Salz und Höbberg, welcher Ort am Fuße des gleichnamigen Berges nahe bei Burglauer lag, an die Abtissin Anna und den Convent zu Frauenroth gegen Klostersgüter zu Eichenhausen umgetauscht haben.

Die Grafen Wilhelm, Johannes und Berthold v. Heuneberg-Schleuseningen und Graf Georg v. Heuneberg-Nömbild ließen 1452 ihre gegenseitigen Forderungen durch ein Schiedsgericht entscheiden; unter den Schiedsrichtern war auch Hans Voit v. Salzburg.

1456 werden die beiden Brüder von dem im vorhergehenden Jahre ermählten Fürstbischofe Johann von Grumbach wiederholt mit ihrem Antheile am Schlosse Salzburg und 8 Morgen Weinbergen an zwei Flecken hinter dem Schlosse belehnt.

In demselben Jahre übergaben Hans und Georg 3 Acker Eller in der Winterleite und einen Weingarten hinter dem Schlosse Salzburg an Hans und Jakob v. Steinau.

1456 urkundet Bischof Johann III., daß er Amt, Gericht und Stab zu Neustadt unter Salzburg gegeben, sammt den Dorfgerichten und Ausungen, welches f. d. Johann II. an Hans v. Steinau für 2500 Gulden auf Wiederlösung verpfändet hatte, mittelst Darstreckung von 2000 Gulden durch Hans und Georg Voit an sich gelöst und diesen beiden für ihr Darlehen wiederlöschlich überlassen habe.

1457 befreite Hans für sich und Georg sieben Morgen im Kirchbach bei Neustadt von den darauf haftenden Zinsen.

b.

Georg Voit von Salzburg der Ältere

Gemahlin Martha v. Herbisfstadt.
 Jörg erscheint 1456 als Zeuge in dem Umtauschvertrage zwischen Graf Georg v. Heuneberg und dem Kloster Wechterswinkel über ihre Antheile an dem Gehöften in der Markung von Nömbild. Zum Bane der Ritterkapelle in Haksfurt steuerten die Brüder bei, weßhalb auch der Voit'sche Wappenstein an der Außenseite jener Kapelle mitangebracht ist. Auch die Wappent der übrigen damaligen Gauenben v. Brende, v. Schneberg, v. Steinau, sind dort zu sehen. Georg war am 22. Juni 1480 zu Schleuseningen beim Trarergottesdienste der für den Grafen Wilhelm v. Heuneberg gehalten wurde, dann bei Verschlagung dessen Siegels gegenwärtig.

1489 siegelt Georg einen Neters, den Jörg v. Eberstein dem Abte Johann V. von Wildhausen über die Beschaffung mit Klostersgütern zu Strablungen ausstellt. 1491 war er Amtmann zu Neustadt. 1493 quittirt derselbe über 2000 Gulden, für welche das Amt Neustadt wieder vom Stifte Würzburg eingelöst wurde.

Georg gehörte u. A. auch der halbe Zehnt von Schalkfeld, der später an Wolf von Nunnrod kam.

Margart. Voit v. Salzburg.
 Gemah! J. Philipp v. Milz auf Bodenlaube.

Gemahl II. Wolf von Rumrod, welcher 1502 eine Behausung in der Salzburg erkaufte.

Amalia Voit von Salzburg. Gemahl Heinz v. Stein zu Mittenstein, würtzb. Amtmann zu Klingenberg.

Am Jahre 1459 wird Hans mit einem Gute zu Eichenhausen besetzt; jedenfalls mit demselben, welches er 1432 zum Kloster Franenroth eingetauscht hatte, und welches er 1473 wieder an das Kloster Franenroth gegen ein Gut zu Hershfeld und 4 Güter in Hühberg veräußerte.

1465 findet sich derselbe unter jenen würtzb. Rittersn, von welchen die Baumberger bei Sambach, 2 Ml. Wg. S. von Burgbrach, mit blintigen Köpfen heimgeführt wurden. Hans und Georg finden sich nebst noch mehreren Adelligen als Bürgen auf einer Schuldverschreibung vom J. 1469, nach welcher die Brüder Friedrich und Otto v. Henneberg dem Ritter Philipp v. Eberstein eine entliehene Summe von 1000 Gulden zurückzahlen versprechen.

1467 schlossen Bischof Rudolph v. Scherenberg, dessen Landkapitel in Franken eine Vereinigung, um einen befähigten Frieden unter einander und im Lande zu erhalten. Unter den Adelligen, die diese Urkunde unterzeichnet, sind Hans und Georg Voit v. Salzburg.

1469 entscheidet Hans Voit, der zu jener Zeit Amtmann in Neustadt war, die den Schuten betreffenden Streitigkeiten zwischen Abt Johann V. von Bildhausen und der Gemeinde Neustadt.

1471 trat derselbe beim Leichenbegängnisse des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg den Stettinischen Helm.

1484 ließen er und sein Bruder Georg von ihren Gefällen 60 Mtr. Doythaler und 60 Fuhren Holz nach, unter der Bedingung, daß obenerwähnter Bischof Rudolph II. ihnen das verpfändete Amt Neustadt, Gericht und Stab nicht durch Wiederverkauf entziehe. — Hans starb im J. 1490.

Georg Voit von Salzburg der Jüngere.
Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula XIII.

Wilhelm Voit von Salzburg
wird i. J. 1516 von Abt Kilian von Bildhausen mit einer Wohnung und einem Garten bei dem Stockbrunnen in Brend besetzt.

1520 erkaufte er den Burgsitz des Wolf v. Steinan, den er dann bewohnte. — Wilhelm starb um 1530.

Dorothea Voit von Salzburg.
Gemahl Diez senior Truchseß von Weghausen, kais. Amtmann in Schweinfurt, würtzb. Rath, Hauptmann auf der Festung Marienberg und Amtmann zu Wildberg.

Zu merkung. K. S. Freiherr v. Eberstein ist der Ansicht, daß Hebrucobner und Marcellus Voit, welche Mangold v. Eberstein in der Gekbe gegen 22Barbra unterwürfigen, dem Geschlechte der Voite von Salzburg angehöret hätten, was auf einen Irrthum beruhen dürfte; dieselben waren Voite v. Bieneck, was seine Bestätigung darin findet, daß sie, wie Seite 32 seines Werkes zu ersehen, Bestigungen in Leiptzingen hatten, das den Voiten von Bieneck gehörte.

Otto Voit von Salzburg.
Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula XIV.

Bernard Voit von Salzburg
weilte meistens anger Landes. Bei seinem schon um 1506 erfolgten Ableben hinterließ er ein Erbtheil, Georg, welches im Jahre 1507 zur getrennen Hand, bis es das 14. Lebensjahr erreicht haben werde, eine Behausung im Schlosse Salzburg empfing.

Georg Voit von Salzburg.
Gemahl Diez junior Truchseß von Weghausen, kais. Amtmann in Schweinfurt, würtzb. Rath, Hauptmann auf der Festung Marienberg und Amtmann zu Wildberg.

Zu merkung. K. S. Freiherr v. Eberstein ist der Ansicht, daß Hebrucobner und Marcellus Voit, welche Mangold v. Eberstein in der Gekbe gegen 22Barbra unterwürfigen, dem Geschlechte der Voite von Salzburg angehöret hätten, was auf einen Irrthum beruhen dürfte; dieselben waren Voite v. Bieneck, was seine Bestätigung darin findet, daß sie, wie Seite 32 seines Werkes zu ersehen, Bestigungen in Leiptzingen hatten, das den Voiten von Bieneck gehörte.

Tabula XIII.

Georg Voit von und zu Salzburg der Jüngere.

Gemahlin Margaretha von Giech.

Im Jahre 1497 empfingen Jörg der Junge, Otto und Wilhelm für sich und zu getreuer Hand für Bernard, ihren Bruder, der zu jener Zeit anger Landes weiste, von Fürstbischof Lorenz v. Bibra als Lehen einen Theil am Schlosse Salzburg nebst 6 Morgen Weinbergen und den dritten Theil an dem Dorfe Ködelmaier.

Georg schloß 1519 in Gemeinschaft mit Jacob Wehner von Neustadt und Michael Haberforn von Mühlbach einen Vertrag mit der Gemeinde Hirschfeld wegen der Wässerung in der hinteren Au.

1520 war Georg, der auch wüßb. Marschall geworden, Amtmann von Neustadt. Er und sein Bruder Wilhelm werden im ebengenannten Jahre, nachdem Wilhelm den Anstiß des Wolf von Steinau, dessen Vormünder Georg vordem gewesen, erworben hatte, mit 2 Theilen am Schlosse Salzburg, 2 Theilen an Aetzfeldern daselbst, dann mit Weinbergen, Gärten, Wiesen in der Au zwischen dem Schlosse und Neustadt, sowie verschiedenen Gefällen belehnt. Georg starb kurz vor dem Bauernfriege. Derselbe und die von ihm abstammenden Voite, welche noch auf der Salzburg wohnten, ruhen in der Kirche von Salz und zwar vor dem Kreuzaltare.

Sigmund Voit von und zu Salzburg.

Gemahlin I. Anna von Hallen, gestorben 1539.

II. Anna von Rosenau, vermählt 1542.

Sigmund bewohnte den Voitschen Anstiß auf der Salzburg.

Nach der Einnahme von Wilbhanfen am 11. April 1525 forderten die Bauern die Edelleute auf der Salzburg in Drohbrieffen zum Anschlusse auf, und blieb denselben, um die Burg

Sibylla Voit von
Salzburg.

Gemahl Balthasar von
Ebersberg genannt
Weyers.

zu retten, nichts übrig, als in die Verbrüderung einzutreten. Als aber trotzdem die in der Nähe der Salzburg wohnenden Bauern von Brend, Herbsfeld, Salz, Mühlbach, Hensfren, Rödelmaier, Hölzstadt den Bauern an ihren Gütern Schaden zufügen suchten und das Schloß selbst bedrängten, beschwerten sich die Voite bei den Hauptleuten des Lagers bei Bildhausen, worauf diese die Einstellung aller Feindseligkeiten befahlen, so daß die Burg selbst vor Zerstörung gewahrt blieb. Für an seinen Gütern erlittenen Schaden erhielt jedoch Sigmund nach Beendigung des Bauernkrieges 366 Gulden zugesprochen.

Im Jahre 1530 empfing er und sein Vetter Philipp, auf den der Steinmaische Anstich übergegangen war, von Fürstbischof Conrad v. Thüngen 2 Theile am Schlosse und ein jeder Theil 75 Acker Weingarten, 6 Acker Weingarten, sowie weiter 1 Acker Weingarten hinter der Salzburg, die nach Absterben des Georg, Otto und Wilhelm auf sie gekommen waren. 1541 wurden sie wiederholt durch Fürstbischof Conrad v. Bibra damit befehlt.

Im Jahre 1532 schlossen Sigmund, dessen Vetter Philipp, dann Lorenz, Georg und Hans v. Rinnrod mit der Gemeinde Herbsfeld des Schaftricks wegen einen Vertrag, resp. unterwarfen sich der Entscheidung eines Schiedsgerichtes. — 1536 verleiht Sigmund die von seinem Vater überkommenen Güter zu Querbach an die Gebrüder Gilgen.

Sigmund starb am 12. Januar 1546.

II.

Valentin Voit von und zu Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula XVIII.

II.

Quirin Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XVIII^b.

Tabula XIV.

Otto Voit von Salzburg.

Gemahlin Anna von der Kehr.

Otto war würgb. Rath, Hofmarschall, Amtmann zu Klingenberg, dann zu Neustadt, zuletzt zu Mümmersbad und Mischach. Er und seine Brüder Jörg und Wilhelm bekamen sich 1494 zum Empfange von 1500 Gulden, wofür ihnen der große Theil zu Neustadt gegen Wiedereinlösung verschrieben gewesen. 1502, wo er Amtmann zu Klingenberg war, erkaufte er die Behausung und die Güter des verlebten Voit von Brende, die er jedoch alsbald wieder an Wolf von Rumrod abtrat. — 1521 finden wir ihn als Amtmann zu Neustadt. Im Jahre 1525 befand er sich unter jenen Adeligen, welche auf Befehl des fürstbischöflichen Conrad v. Thüngen den von den Bauern verursachten Schaden festzustellen hatten. Otto starb im J. 1529. Sein Grabdenkmal, eine Bronzeplatte mit der Inschrift: „Nach Christi unseres lieben Herrn Geburt M. D. und im XXVIII. Jar uf Montag nach Ciriaci ist der Ehrbar und Vest Otto Voyt von Saltzburgk mit Tod verschieden, dem Gott genade. Amen.“ befindet sich neben dem Antoniusaltare in der Kirche zu Salz und ist zur Zeit durch einen Schrein fast ganz verdeckt.

Philipp Voit von Salzburg.

Gemahlin I. Elisabetha von der Tann.

II. Sophie von Stein zu Nordheim.

III. Anna von Maßbach.

Philipp erhielt am 16. December 1505 eine Dompräbende zu Würzburg, verzichtete aber 1521 wieder darauf, ward dann fürstbischöfl. Rath und Amtmann zu Mainberg.

1530 erblet er von seinem Onkel Wilhelm den Steinauschen Burgsitz auf der Salzburg.

1534 entscheiden Philipp Voit, Balzhafar v. Ebersberg und Wolf v. Steiman die Streitigkeiten, die zwischen Friedrich v. Buntlar und Jörg v. Eberstein zu Simolfs entstanden waren.

Im Jahre 1555 erwarb Philipp von der Abtei Widhausen den dritten Theil am Sehten zu Dürrenhof. — Der selbe starb im J. 1559 aus diesem Leben.

I.

Diez Voit von Salzburg

Starb vor 1559 in Kriegsdiensten.

I.

Margaretha Voit v. Salzburg.

Gemahl Philipp von Stein zu Döllershausen.

I.

Hans Voit v. Salzburg.

Von ihm siehe Tab. XVb.

I.

Otto Philipp Voit v. Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XVIa.

I.

Anna Voit von Salzburg.

Gemahl Christ. Truchseß zu Unsleben und Brünnhäusen, henneberg. Amtmann in Meinungen und Schmalfalden.

I.

Georg Voit v. Salzburg.

Von ihm siehe Tab. XVa.

I.

Ursula Voit v. Salzburg.

Gemahl Siegmund Forstmeister von Lebenhan, der sich nach ihrem 1566 erfolgten Hinscheiden wieder mit Anna Diedin v. Fürstenthein vermählte. Alle drei ruhen in der Klosterkirche zu Neustadt a. S.

II.

Alexander Voit v. Salzburg.

Von ihm siehe Tab. XVIb.

Tabula XV.

a.

Georg Voit von Salzburg.

Gemahlin Margaretha Marschalk von Ofstheim.

Georg war 1563 würzb. Amtmann zu Gladungen und Auersberg bei Hilders.

1559 empfangen Georg, Hans, Otto, Sigmund und Alexander Voit v. Salzburg, Gebrüder, Philipps Söhne, ihres Vaters gebührenden Theil, dann Philipp von Münster, als Erbe für Valentin und Quirin Voit von Salzburg, Gebrüder, Sigmunds Söhne, zu rechten Mannlehen:

„zwei Theile am Schlosse Salzburg und jeder Theil 75 Acker Artfeld, desgleichen 10 Acker Garten und Wiesen in der hinteren Au“.

Am 1. April 1570 wurden sie wiederholt damit belehnt. Georg erhielt nach dem Tode seines Schwiegervaters Johann Marschalk von Ofstheim um 1559 Besitzungen in Rappershanfen, welche später an Johann Sigmund Voit von Salzburg kamen. Die Güter in Rappershanfen waren in'daer Lehen.

Am 24. Januar 1572 belehnte Fürstbischof Julius von Würzburg Georg, Otto, Sigmund und Alexander Voit, Gebrüder, mit dem ihnen gebührenden Antheile, wovon Hanslein Friedrich, weiland Hans Voit nachgelassenes Söhlein, auch einen Theil gehabt, der nach seinem Absterben auch auf sie gefallen ist, und dann Valentin und Quirin Voit, Gebrüder, gleichfalls mit dem diesen gebührenden Theile an folgenden Lehenstücken:

„zwei Theile am Schlosse Salzburg und ein jeder Theil 75 Acker Artfeld, 6 Weingarten hinter dem Schlosse, dann $\frac{7}{4}$ Acker

b.

Hans Voit von Salzburg.

Gemahlin I. Anna Maria von Thüngen.

II. Sophia von Stein zu Döppershausen.

Derselbe war würzb. Rath, Hofmarschalk, Amtmann zu Neustadt, Hauptmann des fränk. Ritterschaft-Cantons Rhön-Werra.

Er starb am 18. April 1575 zu Würzburg, wo er damals im fürstbischöflichen, hinter dem Domsitze gelegenen Hof wohnte, und wurde in der Pfarrkirche von Salz beerdigt.

Ein in Sandstein schön gearbeitetes Grabdenkmal stellt ihn auf einem Löwen knieend, in betender Stellung, in voller Rüstung, mit zwei Ordensketten geziert, dar. Ihm gegenüber kniet seine erste Gemahlin Anna Maria. Zu ihren Füßen sind ihre zwei Kinder dargestellt. Ueber den Bildnissen ist die Grablegung Christi vorge stellt.

Des Hans Voit Ahnen sind:

v. d. Tann, v. d. Kehr, v. Maßbach, v. Fuchs, v. Hutten, v. Rotenhan, v. Stiebar.

I.

Johann Friedrich Voit Anna Christina
von Salzburg Voit von Salz-
burg.

starb in Meiningen im Alter von

Weingarten dafelbst, ferner 10 Acker Garten und Wiesen in der hinteren Au am Mühlwege gelegen, sowie 2 Acker in der Rieth“.

Georg starb um 1578.

Margaretha Voit von Salzburg.

Gemahl Wilhelm Forstmeister v. Lehenhan zu Steinach, Oberamtman zu Neustadt.

12 Jahren am 19. Decbr. 1575 und wurde ihm, wie aus dem Henneb. Kirchen- und Schulenkata von J. M. Weinrich zu ersehen, in der dortigen Pfarrkirche hinter dem Altare ein Grabdenkmal errichtet.

c.

Sigmund Voit von Salzburg.

Gemahlin Barbara Marschalk von Ofenheim.

Sigmund war Amtmann zu Mainberg, erwarb Mitte des 16. Jahrhunderts ein Gut zu Rödelmaier, wodurch fast die Hälfte dieses Dorfes in Voit'schen Besitz kam, ließ das dazu gehörige Wohngebäude abbrechen und sich auf der Stätte ein Schloß erbanen, welches jedoch nicht mit dem jetzt noch stehenden Schlosse zu verwechseln ist.

Valentin und Sigmund, Gevettern, erließen 1576 für den ihnen gehörenden Theil von Rödelmaier eine Dorfordnung. — 1592 verkauft Sigmund an Wildbansfen die Fischerei im Brendflusse um 200 Gulden.

Nach seinem 1598 erfolgten Tode fiel sein Rödelmaier Besitz seinem Bruder Otto Philipp zu.

Tabula XVI.

a.

Otto Philipp Voit von Salzburg.

Gemahlin I. Agatha von Berlichingen.
 II. Malie von Stein zu Wtheim.

Otto Philipp war Oberamtmann zu Mellichstädt. — Nachdem 1559 die Voite Otto, Sigmund, Alexander, Valentin und Quirin vom Grafen Georg Ernst von Henneberg wiederum die Vogtei über den Salzort, d. h. den diesem Hause zusehenden dritten Theil aller und jeder Zuzung als Lehen empfangen hatten, wurden sie auch mit Gefällen zu bentzen, als 25 Malter Korn, 25 Hühner, 25 Gänse, dann mit 7 Gütern in Eichenhausen, wo eine adelige Behausung war, die früher die Familie v. Schweinfurt innegehabt, und mit 1 Pfund Jugwer zu Schmaalkalden belehnt.

In Eichenhausen ließ Otto Philipp ein neues Schloß erbauen. Außer der Otto Philipp und Sigmund, wie auch deren Erben im Vertraue von 1589 eingeräumten Berechtigung, von den Häusern Eichenhausen und Rödelmaier aus die Jagd in den Markungen Eichenhausen, Wälferschauen und Rödelmaier ausüben zu dürfen, gestattete ihnen Fürstbischof Julius 1590, jedoch nur auf Lebenszeit, das kleine Wäldwerk von ihren Anhängen aus in Hofsäbader und heustroner Markung bis an die Saale, desgleichen in Strahlmanger Markung mit den anderen Berechtigten auszuüben. Otto verkauft 1591 Gefälle zu Ansbach an Bernhard v. Bihra.

In Katharina von Münster, geb. v. Thüngen, gab Otto Philipp das sogen. Brendler Schloßchen, das nordem sein Bruder Alexander bemohnt hatte, käuflich ab, deren Erben, nämlich Ralthair Philipp von Morlau genannt Köhm, Georg Rudolf Schenk von Schwetinsberg und dessen Ehefrau Sibylla, geb. v. Erthal, dann Georg Dieß v. Erthal, es am 2. März 1595 an Abt Michael von Bildhausen verkauften.

Otto Philipp starb am 15. April 1605 und wurde vor dem Antoninsaltare in der Pfarrkirche zu Salz begraben.

b.

Alexander Voit von Salzburg.

Gemahlin Sophia Barbara von Thüngen.
 Derselbe war einige Zeit Amtmann zu Innersberg und Gladungen gewesen.

1566 wurde er in Streitigkeiten mit den in Neunstadt als Pfarrer und Kaplan verwendeten beiden Conventualen von Büchhausen verwickelt. Auch mit dem Amtsfeller Johann Schilling zu Neunstadt, der auf Befehl des Fürstbischöfes Julius in Religionsfachen gegen die Voit ihren Lebensleuten und Unterthanen einschritt, gerieth er in Zwistigkeiten.

Im 1571 bewohnte er das Brendler Schloßchen. Damals befaß derselbe auch eine Mühle, einen Hof, 30 Acker Feld und 6 Acker Wiesen zu Herschfeld, welches Besitzthum er theilte und damit Peter und Claus Kayler belehnte.

Von denen von Amrod erwarb er den ehemals v. Brendleschen Anstiß auf der Salzburg, den er dann bezog.

Im Annsleben hatte er 2 Höfe und mit den Freiherrn Truchseß v. Weghausen zu Annsleben das Fischerei recht in der Stren.

Alexander, der am 6. April 1591 starb, ruht in der Kirche von Salz vor dem Kreuzaltare hart neben der Wand.

Maria Elisabetha Hans Ulrich Voit von Salzburg.

hatte u. a. die beiden Freihöfe in Annsleben, welche Hohenlohes Lehen waren, von

seinem Vater ererbt. In diesen Höfen gehörten 30 Acker in einer Flur und 50 Acker Wiesen.

Die Mühle zu Herichfeld und das von Rumrod'sche Haus auf der Salzburger Flamen nach seinem schon im Jahre 1592 erfolgten Tod an Moriz Heymert Voit von Salzburger.

II.

Caspar Georg Voit v. Salzburger.

Gemahlin Cecilia Erbmar- schallin von Pappenheim.

Caspar Georg, welcher auch Besigungen zu Dürrnhof hatte, bewohnte das Schloß zu Eichenhausen.

Nach seinem 1620 erfolgten Ableben vermähltest sich seine Wittwe wieder mit Philipp v. Dobeneck.

Amalia Agatha Voit von Salzburger.

Gemahl I. P. h. Chr. v. Heggberg zu Eißhausen.

Gemahl II. P. h. von Heggberg zu Bedheim.

Einen Theil ihrer Dürrnhofes Besigungen gab sie an C. Adolph Georg Voit v. Salzburger, künftlich ab, an welchen auch Philipp von Heggberg's Ackerumbestockung Weinberg am Salzburgerberge, dann die Gülden von zwei halben Höfen zu Dürrnhof verkaufte.

I.

Hans Wolff Voit von Salzburger.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula XVII.

I.

Anna Sibylla Voit v. Salzburger, geb. 1585, gest. 1599.

I.

Amalia Mayd. Voit v. Salzburger,

geb. 1585, gest. 1596.

Ihr neben dem Antoniusaltare in der Kirche zu Salz befindlicher Grabstein ist vortreflich erhalten. Die Inschrift des. ist bei Groppe I. B. S. 493 genau angegeben.

I.

Margaretha Voit von Salzburger.

Gemahl Hans Ulrich von Schanmberg zu Schwap- pach und Neuengerenth.

Tabula XVII.

Hans Wolff Voit von Salzburg.

Gemahlin Margaretha von der Tann.

Derselbe besaß zuerst in Gemeinschaft mit seinem Bruder Eichenhausen, hatte Antheil an Ködelmaier, wo er auch später in dem von seinem Onkel Sigmund erbauten Schlosse wohnte, und war Mitbesitzer von Dürrhof. Das Rittergut Eichenhausen war nach dem Tlussterben der Grafen von Henneberg an Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg übergegangen. Nach dem von diesen den Voiten ertheilten Lehenbrief vom 7. Mai 1606 gehörte hiezu:

„Der Sitz und Hof zu Eichenhausen¹⁾, der vordem Pech v. Zwinfurt gewesen, mit allen seinen Meßern, Wiesen und Holz, auch ein Fischwasser genannt der Dachsbach.“

Nach einiger Zeit nahmen die beiden Brüder eine Theilung vor, in Folge deren Hans Wolff Ködelmaier, Caspar Georg Eichenhausen erhielt.

Hans Wolff starb am 5. Juni 1618 und ruht in der Kirche von Salz vor dem Antoniusaltare.

Melchior Otto Voit von Salzburg

wurde am 19. Juni 1603 zu Eichenhausen geboren, studirte zu Würzburg, Dillingen, Löwen, bereiste dann Holland, Frankreich, Italien, wurde 1627 Domherr zu Würzburg, 1635 Domscholaster, 1638 Dompropst zu Bamberg, 1640 und 1641 war er Prinzipalgesandter auf dem Reichstage zu Regensburg, 1643 wurde er dann zum Fürstbischöfe von Bamberg erwählt.

Als solcher stiftete er 1648 die Universität dafelbst, die nach ihm die Ottonische genannt wurde. Unter seiner vortreflichen Regierung begann sich das Land wieder von den Leiden des schwedischen Krieges zu erholen. — In Würzburg, wo Melchior Otto, wie erwähnt, befreundet gewesen, in welcher Stadt und zwar in der Augustinerstraße damals die Voite v. Salzburg ein Haus (in neuerer Zeit gehörte dasselbe der hauseigenen Familie und dann dem Cafetier Bayer) besaßen, stiftete derselbe im Dome einen den hl. drei Königen geweihten Altar.

Fürstbischöf Melchior Otto starb 1653 im Schlosse zu Forchheim und wurde im Dome zu Bamberg beerdigt.

Sein Portrait befindet sich in der Gemäldesammlung des historischen Vereins zu Würzburg und im Schlosse zu Neubaus.

L. Adolph Georg Voit von Salzburg

auf Eichenhausen, Ködelmaier, Dürrhof.
Gemahlin Maria Magd. Fuchs v. Dornheim.

Adolph Georg war würzb. Rath, Oberamtmann zu Neustadt, Mellichstadt, Mitterstadt, besaß einen Theil des den Voiten zur Hälfte gehörigen Dorfes Ködelmaier, der andere worden, erkannte den früher von Brendelschen Anstift auf der Salzburg, besaß einen Hof zu Dürrhof, Weinberge am Schloßberg, Gefälle zu Heustreu, Lorenzen, Ralshelm, Hoheuroth, Saal, Herchtel und Ködelmaier.

1656 stiftete er in die Pfarrkirche zu Salz 100 Gulden zur Abhaltung eines Jahresfestes für seine Familie. Er starb 1657 und wurde in der Kirche zu Salz vor dem Antoniusaltare beigesetzt.

Johann Caspar Voit von Salzburg.

Nach dem Tode Hector's von Kojan erhielt er 1619 dessen Dompräbende in Würzburg, auf die er jedoch 1623 resignirte.

Anna Magdalena Voit von Salzburg.

Gemahl Gottfried Philipp von und zu Nippenburg und Hemmingen, des Herzogthums Württemberg Erbschenk, würzb. Rath, Amtmann zu Karlsruh, Gemeinden und Schöntain.

Im Jahre 1646, in welchem dann sowohl sie wie auch ihr Gemahl gestorben, hinterließ sie mit einem Capitale von 500 Gulden wöchentlich drei in der S. Annakapelle der Carmelitenflosterkirche zu Neustadt abzunehmende Seelenmessen. Zweier Porträts befinden sich in den Sammlungen des histor. Vereins zu Würzburg. Ihre letzte Ruhestätte fanden sie in der Franziskanerkirche zu Würzburg.

Agnes Agatha Voit von Salzburg.

Gemahl Julius Rndolph von Neuhansen.

Seine Eichenhäuler, und nach Ableben seiner Wittwe auch seine Ködelmaierer Güter fielen an Philipp Adam und Ludwig Gustav Voit von Salzburg, seine anderweitigen Besessenen aber an seinen Schwiegerjohn N. fr. v. Frankenstein.

Anna Margaretha Voit von Salzburg.

Gemahl Johann Friedrich Freiherr v. und zu Frankenstein auf Illshadt x. x., würzburg. Rath, Hofmarschall, Oberamtmann zu Neustadt und Kissingen.

Von den zwei Kindern, die aus dieser Ehe hervorgingen, setzte der Sohn Johann Friedrich Adolph die noch blühende Hauptlinie zu Frankenstein und Illshadt fort, während die Tochter Maria Sophia Juliana die Gemahlin des Freiherrn Joh. Wilhelm Nobel von Siebelsstadt wurde.

¹⁾ Im Jahre 1227 wird Heinrich de Echenhusen, 1278 Frieticus de Echenhusen, 1284 und 1296 Johannes de Echenhusen, 1354 der Bildhauer Cononradus Choutradis dictus de Echusen genannt.

Johannes von Eichenhausen, dessen Cochler Adelsbild mit Dietrich von Bistra verzeichnet gewesen, empfang von Brenneberg ein Vorwerk zu Eichenhausen, den Zoll Jfersbuden und Mersersbuden.

Im 14. Jahrhundert kam Eichenhausen dann an die Familie von Schweinfurt, die damals auch in Neustadt Besessungen hatte, denn 1319 wird Hartmund de Swinfurt civis novae Civitatis genant.

Tabula XVIII. (Fortsetzung von Tab. XIII.)

a.

Valentin Voit von und zu Salzburg.

Gemahlin Anna Maria von Witzleben.

Valentin bewohnte den Voit'schen Stammsitz auf der Salzburg, besaß den dritten Theil des Dorfes Rödelmaier. In Mühlbach ließ er die jetzt noch stehende Mühle erbauen. Am 14. November 1578 schloffen Otto, Ziamund, Alexander, Valentin und Quirin Voit v. Salzburg mit Teusbad und Mühlbach wegen der Hnt, Koppelweide, des Rasencklaagens und des Wasserflusses, der bei Mühlbach entspringt, einen Vertrag. Mit Erlösung des hennenberg'schen Mannesstammes im Jahre 1583 wurde die Lehnenschaft über den Salzforst vom Hochstifte Würzburg als eröffnet eingezogen und wurden Verhandlungen zur Beilegung von Arrangen eingeleitet. Nach einem dann zwischen den obengenannten Voiten v. Salzburg und dem Hochstifte am 3. Juni 1589 geschlossenen Vergleich standen die Voite für sich und ihre Erben von allen bisher innegehabten Rechten des dritten Theiles des Salzforstes ab, dagegen wurden ihnen 300 Gulden überwieien, die ihnen jährlich von der Hoffammer auszahlten waren, und weiter zur Beholzung ihrer Anstze 700 Morgen Waldungen in dem Salzforste, an einem besondern Reviere, die Kitzbad genannt, zugestanden, wobei bestimmt wurde, daß im Falle der beregte Waldstrik bei einem nothwendigen Bane des hanties Salzburg das erforderliche Bauholz nicht liefern könnte, den Voiten auf Ansuchen das abgehende Bauholz aus dem Salzforste angewiesen werden solle; auch erhielten die Voite das Recht die niedere Jagd in den Ortsmarkungen von Wälfershausen, Hertsfeld, Salz, Brend, Hohentrost, Heustreu, Hölzlach, Ober- und Unterebersbach, Strahlungen, Schrieth, Mühlbach, wozu damals auch die Zienthäuser Markt, gerechnet wurde, Windshausen, Wälfersfelden vom hause Salzburg aus neben den Jägern oder Beamten des fürstlichen Hofes ausüben zu dürfen. Die Inhaber der obeligen Stze in Rödelmaier und Eichenhausen waren ferner besngt, von den erwähnten Häusern aus in den Markungen Rödelmaier, Eichenhausen und Wälfershausen und in den dazu gehörigen Gehölzen die niedere Jagd- und Weidwerks-gerechtigkeit auszuüben; des Schießens im Salzforste hatten sich die Voite zu enthalten und wurde ihnen nur gestattet, in diesem Walde mit dem Kanzen Vogel zu fangen. — Die Jagd in Bürrnhofen Marktung gehörte den Voiten eigenthümlich. Im Jahre 1589 ließ Valentin in Gemeinschaft mit den anderen

b.

Quirin Voit von Salzburg.

Gemahlin Amalia von Krumbsdorff.

In Unterebersbach, wo die Voite schon früher Besitzungen gehabt, ließ Quirin ein Schloß herstellen, das er bewohnte, er erkaufte daselbst noch 2 Mühlen. Im Vertrage von 1589 wurde ihm und überhaupt dem jeweiligen Besizer der Burg zu Unterebersbach das Recht zu gestanden, die niedere Jagd in den Marktungen Ober- und Unterebersbach, am Palmesberg und im Ried ausüben zu dürfen. In Mühlbach waren Quirin 5 Häuser zugehörig, ebenso hatte solcher Unterthanen in Poppenlauer und ein Gürtchen in Schrieth.

Am 6. Oct. 1584 schloß er als Herr von Querbachshof mit der Gemeinde hohenroth des Schafftries auf hohenrother Marktung wegen eines Vergleichs ab.

Am 3. Juni 1589 verglich sich das Hochstift Würzburg mit den Voiten auch dahin daß deren Lehnleute, für den Fall sie neben Voit'schen Lehen auch in Besitz würeg, Güter und Lehen seien, die huldigung dem Hochstifte zu leisten hatten.

Quirin starb 1602.

Veit Voit von Salzburg

hinterließ keine Nachkommen.

Zugeshörrern eine neue Zugbrücke auf der Salzburg herstellen und wurde das Holz hiezu unentgeltlich aus dem Salzforste abgegeben.

Hans Sigmund Voit Juliana Maria Voit Morizheymer Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachg. Gemahl Hans v. Bibra von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XIX^a. zu Kohrrieth, Gleicher, Foutunen siehe Tab. XIX^b. wiesen und Bahra.

Anna Voit von Salzburg.
Gemahl Wolff Albrecht v. Thünggen auf Neuhaus.

Georg Albrecht Voit von Salzburg

wohnte um 1597 bei seinem Vater zu Unterebersbach.

Caspar Otto Voit v. Salzburg.

Veronika Voit v. Salzburg.

Hg. Dietrich Voit v. Salzburg.

Marie Salome Voit v. Salzburg.

Gemahl Caspar Wilhelm v. Stein zu Völkershausen, der nach seines Schwiegervaters Tod zum Vormünder seiner noch minderjährigen Schwäger bestimmt wurde.

Hans Carl Voit v. Salzburg

wohnte ebenfalls zu Unterebersbach, das nach dem frühzeitigen Ableben seiner Brüder in seinen Besitz übergegangen. Invei von seinem Vater ererbte hofe zu Querbach überließ er wieder an Lorenz Gerke, Noerg Heintzelmann, Cf. Herchenhan, H. Kreina gegen die im Lehenzbriefe von 1536 aufgeführten Gesälle.

Nach seinem am 4. März 1651 erfolgten Tod fiel das Schloß Unterebersbach an Hans Sigmund und seine Söhne Philipp Adam und Ludwig Gustav Voit v. S.

Tabula XIX.

a.

Hans Sigmund Voit von und zu Salzburg,

geboren 1572.

Gemahlin I. Anna Maria von Feldtritt († 1614).

II. Rosina von Schanberg (vermählt 1615, † 1648).

Hans Sigmund besaß nach den ritterschaftlichen Güterbesreibungen das Haus Salzburg und zwar den linker Hand vom Eingange, hinter dem Brunnen gelegenen Anstiß sammt dem Ackerbau, 75 Acker Aetzfeld, 18 Acker Wiesen, 150 Acker Holz, 6 Acker Weinberg an der Salzburg, 6 Acker Weinberg im Herrnstel, 2 Gölthöfe in Dürnhof und die halbe Schäferei dafelbst, theils als Lehen, theils als Eigenthum.

Den ihm zustehenden Antheil an Rödelmaier verpfändete er an C. Adolph Georg Voit v. Salzburg.

Die Voit'schen Besigungen in Ostheim und Rappershausen, die ihm zugefallen, trat er 1622 an seine beiden aus seiner ersten Ehe stammenden Söhne Hans Christoph und Hans Heynert ab, von denen der Rappershäuser Antheil an die Truchesse von Weghausen verkauft wurde. Seine zweite Gemahlin Rosina hat ihm 6 Söhne und 3 Töchter geboren, von ihr jedoch nur 2 Söhne und 2 Töchter überlebten.

Das Unterebersbacher Gut, das ihn 1631 zufiel, überließ er seinen Söhnen Philipp Adam und Ludwig Gustav.

In der Kirche von Rödelmaier ließ er einen mit seinem und seiner beiden Gemahlinen Wappen geziereten Taufstein aufstellen.

Hans Sigmund starb 1634.

I.

Hans Christoph Voit v. Salzburg.

b.

Moriz Heynert Voit von und zu Salzburg.

Gemahlin Amalia Anna von und zu Vibra.

Dieser bewohnte auf der Salzburg das rechts vom Eingange gelegene Voit'sche Haus, war Mitbesitzer des Gutes Salzburg, besaß 18 Morgen Wiesen an der Saal, 6 Acker Weinberge am Schlossberg, die Mühle zu Herschfeld sammt dem Zins dafelbst, Holz in der Kiggach, das Rumrod'sche Haus auf der Salzburg, das vordem Hans Ulrich Voit gewesen, von welchen Besigungen er einen Theil im Jahre 1615 erkaufte hatte.

Das Rumrod'sche Haus ward von ihm oder von seinen Söhnen an C. Adolph Georg Voit abgetreten.

Moriz Heynert starb 1635.

Wilhelm Julius Voit v. Salzburg

blieb in kaiserl. Diensten vor Breisach.

Anna Agatha Voit v. Salzburg.

Gemahl Rudolph v. Schöndorf, bamberg. Amtmann zu Eichentfels.

Georg Wilhelm Voit v. Salzburg

starb in holländ. Diensten.

I.
Valentin Hans Wilhelm Voit v. Salzburg
 empfangt am 20. Nov. 1629 eine Dompräbende in Würzburg,
 trat 1645 ins Capitel, starb 1647.

wohnte zu Ofenheim, wo sich schon sein Vater zeitweise aufhielt.

II.
Heinrich Wilhelm Voit v. Salzburg
 wurde 1636 Domherr zu Würzburg, starb am 22. febr. 1638
 und wurde im Capitelhaus begraben.

III.
Anna Ursula Rosina Voit v. Salzburg.
 Gemahl Philipp Eitel v. Heinach zu Hundelshausen.

IV.
Johannes Wlth. Voit von und zu Salzburg.
 Gemahlin Eva Maria von Thüngen.

V.
Philipp Adam Voit von und zu Salzburg.
 Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XXI.

Johannes Wlth. war 1646 zu einer Präbende im Dom-
 stifte Bamberg zugelassen worden, die er jedoch bald wieder
 verkaufte er an seine Vettern Philipp Adam und Ludw. Gustav.
 Nach seinem kürzlich in der Kirche zu Steinach aufgefundenen
 Grabsteine (er scheint in Steinach ein wahrscheinlich von seiner
 Mutter ererbtes Anwesen besessen zu haben) starb er am 16.
 Mai 1666.

VI.
Maria Sibylla Voit v. Salzburg.
 Gemahl Wilhelm Rudolph v. Basteheim.

Seine Gemahlin, die, wie ich fand, auch in Neustadt ein
 kleineres Gut besaß, folgte ihm am 16. Juli 1687 in die Ewig-
 keit nach.

Auf dem gemein samen Grabstein, der Erhaltung verdiente,
 finden sich v. Voit, v. Bibra, v. Wizleben, v. Steinrück,
 v. Dachrode als seine Ahnen, v. Thüngen, v. Bibra, v. Thüngen,
 v. Brandenstein, Marschall v. Ofenheim als seiner Gemahlin
 Ahnen angegeben.

Johannes Wlth. hinterließ 3 Töchter und einen Sohn
 mit Namen Johann Georg, der 1683 in Böhmen als 1.
 Rittmeister starb.

VII.
Ludwig Gustav Voit von und zu Salzburg.
 Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XX.

Tabula XX.

Ludwig Gustav Voit von und zu Salzburg.

geboren 1653.

Gemahlin Eva Dorothea von Heinaich zu Hundelshausen.

Ludwig Gustav lebte vor seiner Verheirathung gleich seinem Bruder Philipp Adam zu Unterebersbach.

Nach seiner Verheirathung bewohnte er dieses Schloß, bis ihm bei der Theilung, die einige Zeit nach dem Ableben seines Auserwählten Caspar Adolph Georg stattfand, Eichenhanten zufiel, wohin er dann überiedelte. Das Salzburger Haus seines Vatters Johannes Wilhelm, welches er und sein Bruder gemeinschaftlich erworben, fiel Philipp Adam zu, wogegen er den Anfiß, der ihrem Vater gehört hatte, behielt. Das eine Voit'sche Gut in Dürrnhof kam 1657 ganz in seinen Besiß, wogegen er Ködelmairer Besißungen seinem Bruder Philipp Adam überließ. Wie ich bei seinem Vater bemerkte, hatte solcher zwei Gülthöfe zu Dürrnhof, und muß jeder der Brüder einen davon besessen haben, denn Philipp Adam hinterließ nach dem Theilungsrecess von 1688 seinen Söhnen einen Hof zu Dürrnhof, während Ludwig Gustavs Sohn Philipp Carl auch einen Hof dort besaß.

Im Jahre 1656 geriethen die beiden Brüder wegen der Koppeljagd und der Grenze des Querbachshofes in Streitigkeiten mit Neunstadt und Brendlorenzen, die durch Oberamtmann Gg. Anton v. Heppenheim beigelegt wurden. — Nach dem im J. 1659 erfolgten Ableben seines Schwagers Wilhelm Rudolph von Kapfheim wurde Ludwig Gustav dessen Sohnes Vormünder.

Große Zwistigkeiten schwebten einer noch von ihrem Vater gemachten Schuld und rückständigen Zehutes wegen zwischen den beiden Brüdern und der Abtei Bildhausen, und mußten die Voite im Jahre 1666, wo der Prozeß verhängen wurde, noch 60 Mthr. Korn, mit denen die sie im Rückstande geblieben waren, an die Abtei abliefern.

Streitigkeiten zwischen diesem Kloster und den Voiten kamen schon öfter vor. Gewöhnlich wurden sie von Seite der Abtei hervorgeufen, welche das Hutzrecht, das den Voit'schen Unterthanen im Bildhäuser Walde zuzüand, zu beeinträchtigen suchte, worauf die Voite die Abgabe des Zehutes, den die Abtei auf der Salzburgener und Dürrnhofener Markung zu erheben hatte, verweigerten. Zum Schluß mußte dann auf Anrufen des Klosters der Jü:ßfißchof interveniren, der wieder Alles auf den vorigen Fuß zu setzen befaß, so daß diese Streitigkeiten fast immer ganz zwecklos waren.

1680 verkaufte Ludwig Gustav 7¹, Acker Wiesen zu Heustreu an Bildhausen um 750 Gulden sämmtl. Währung. — Derselbe war Vermünder über die Kinder der Eva v. Speßhart Wwe. in Unsterben.

1691 schloß er mit der Gemeinde Eichenhausen hinsichtlich des Eichelschlagens in dem ihm gehörenden, damals 120 Acker umfassenden Walde einen Vertrag ab.

Ludwig Gustav starb im Jahre 1695.

Hans Sigmund Voit von Salzburg

ward erschossen.

Amalia Rosina Voit v. Salzburg.

Christoph Gottfried Voit v. Salzburg

blieb 1688 auf Morea.

Anna Voit von Salzburg.

Rosina Maria Magd. Voit v. Salzburg.

Constantia Philippine Voit v. Salzburg.

Dorothea Voit v. Salzburg.

Philipp Carl Voit von Salzburg.

Gemahlin Anna Dorothea v. Speßhart.

Derselbe verkaufte 1695 das Gut Eichenhausen an Ludwig von Doyneburg um 9500 Gulden. Zu Dürerthof besaß er einen Hof. Nach seinem im Jahre 1697 erfolgten Tod gab seine Tochter Caroline Philippine Juliana, die sich später mit Carl Ludwig Scheuf von Schweinsberg verheirathete, ihren Antheil zu Dürerthof sammt allen Nebengebäuden, Grundstücken und Gerechtfamen um 2200 Gulden an Valentin Voit künzlich ab. — Das Salzburger Vestibulum Philipp Caris fiel an Philipp Adams Söhne.

Tabula XXI.

Philipp Adam Voit von und zu Salzburg,

geboren am 2. April 1619.

Gemahlin Maria Amalia, eine Tochter des Wolff Albrecht von Thüngen zu Neuhaus.

Philipp Adam, der vor seiner Verehelichung als Lieutenant in würtzb. Diensten gestanden, bewohnte zuerst das Schloß in Unterebersbach, von wo er nach dem im 1663 erfolgten Ableben der Wittve des Caspar Adolph Georg nach Ködelmaier überiedelte. Wie ich schon erwähnte, war der Anfiß, den die beiden Brüder von Johann Wilhelm erkaufft hatten, in seinen Besiß übergegangen.

Von Sachsen-Altenburg war er mit dem ehemals Henneberg. Zehnt zu Meckerstedt belehnt. Außer verschiedenen anderen Besitzungen hatten die Voite auch in Burglauer 8 Häuser zu Lehen.

Am 1. Oct. Valentin IV. von Bildhausen gab Philipp Adam $\frac{1}{4}$ Morgen Wiesen bei Herschfeld käuflich ab.

Im Jahre 1663 verkauften Philipp Adam und Ludwig Gustav an Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn und an dessen Stift Würzburg einen Theil des zur Hälfte in ihrem Besitze gemeinen Dorfes Ködelmaier und zwar seinen Theil, den Caspar Adolph Georg und nach ihm dessen Wittve inne gehabt, nämlich 22 vorhandene Unterthanen und 26 zu jener Zeit ungebauete Hoffärten, dann 31 Acker Wiesen zu Hensfren, in der Ried und in der Wäfferau bei Niederlauer, 300 Acker Holz in der Eißbach, (von dem den Voiten im Jahre 1589 zugespprochenen Gehölz in der Eißbach waren Theile von den einzelnen, solche in Besiß habenden Familienmitgliedern schon 1622 und 1660 an das Hochstift zurückverkauft worden) und verschiedene Gefälle zu Niederlauer und Eichenhausen um 6200 Gulden nebst 80 Acksstirn. und 2 Jnder Wein Verkauf. Durch diesen Verkauf wurden die Brüder in den Stand gesetzt, den von ihrem Vater verpfändeten $\frac{1}{3}$ Theil des Dorfes Ködelmaier wieder einzulösen, und verblieb ihnen außerdem noch immer das Schloß, die Gärten und Acker, die ihr Ainderwandter Caspar Adolph Georg bebesen hatte.

Noch in demselben Jahre verglichen sich beide Brüder dahin, daß Ludwig Gustav seinen Antheil an dem ihnen noch zustehenden Theil von Ködelmaier, nämlich zwei adelige Behausungen sammt allen zu solchen gehörigen Aekern, Wiesen Gärten, Weinbergen, der Schäferei, allen Zu- und Eingehörungen, dann dem dazugehörigen Zehnten zu Dorf und Feld an seinen Bruder Philipp Adam verkaufte, wogegen dieser jenem seinen Antheil an einem Dürrhuber Gut überläßt.

Am Jahre 1667 verglichen sich fürstbischöf Johann Philipp I., dann Philipp Adam und Ludwig Gustav Voit mit dem Abte Valentin IV. (Hendinger) und dem Convent Wildhausen wegen der Streitigkeiten, die hinsichtlich des Huterrechtes, das von den würzb. und Voit'schen Unterthanen zu Ködelmaier in dem Wildhauser Walde beansprucht wurde, entstanden waren.

Nach der Urkunde, die die Unterschriften und Siegel des Abtes Valentin, des Priors Kilian (Fuchs), des Oberamtmannes G. A. von Heppenheim genannt Saal, der Voite Philipp Adam und Ludwig Gustav, des Amtsverweisers Bernard Freysleben und des Chr. Caspar von Speßhart zu Unsleben zeigt, wurde der Gemeinde Ködelmaier zugesprochen, daß sie für alle Folgen ihr Vieh auf bestimmten Wegen in das Wildhauser Holz eintreiben und in einem angegebenen Bezirke unter gewissen Bedingungen hüten, daß die Ortsbewohner ferner dieselbst auch das dürre Holz brechen und in demselben Bezirke mit dem Grassumpfe grasen dürften, wogegen das Kloster eine nicht besonders bedeutende Gegenleistung anzuspochen hatte.

Nach dem im Jahre 1670 erfolgten Tod Philipp Adams verkaufte seine Wittwe, die noch lange auf der Salzburg, wo sie ihren Wittwenstuhlgohabt zu haben scheint, lebte, 2 Morgen Wiesen bei Neustadt an Wildhausen um 250 fl., dann Zins- und Gültgefälle zu Ködelmaier um 500 fl und 5 Morgen Wiesen zu Niedersieben um 600 fl. —

Johann Albert Voit von Salzburg.

Derselbe ward der Stammherr der älteren Hauptlinie. Gemahl Wilhelm Dietrich Eruchseß v. Weghausen
zu Hundorf.

Sabina Voit von Salzburg.

Gemahl Wilhelm Dietrich Eruchseß v. Weghausen
zu Hundorf.

Rosina Barbara Voit von Salzburg.

Gemahl Carl Sigmund von Heinsach.

Anna Eva Voit von Salzburg.

Gemahl Philipp Reinhard v. Thüngen.

Sigmund Voit von und zu Salzburg,
kais. Obristwachmeister.

Valentin Voit von Salzburg der Ältere
starb zu Tübingen, wo er sich des Studiums halber aufhielt.

Derselbe wohnte 1654 im Schlosse zu Unterebersbach.
Bei der im Jahre 1688 vorgenommenen brüderlichen Theil-

ung fiel ihm die Salzburg, der Querbachshof und ein Hof zu Dürrenhof zu.

1691 verlich er dem Claus Herchenhan zu Querbach 5 Acker Wiesen und 2 Acker Krfelder als Erb- und Zinslehen

Zum 12. Oktober 1691 forderte er Chr. Hillmar v. Grappendorf an, zur Reparatur des Thoresportes auf der Salzburg die Hälfte der Kosten beizusteuern.

Zigmond, der sich viel in Ungarn aufhielt, starb am 4. Dezember 1691 und wurde in der Pfarrkirche von Salzburg neben dem Märiengrube beigesetzt.

Anna Margaretha Sibylla Voit von Salzburg.

Gemahl Johann Friedr. von Frankenstein, Oberhauptmann zu Neustadt und Kissingen.

Carl Voit von Salzburg

starb 1687 in Ungarn.

Magdalena Voit von Salzburg.

Dieselbe überläßt 1718 den ihr zusehenden Antheil an Dürrenhof an Chr. H. v. Grappendorf. Sie lebte damals in Wylheim, wo die Voite eine Edelmannswohnung besaßen und ihnen verschiedene Gülten zustanden. In der Carmeliten-Klosterkirche mußte an allen Quatembertagen der von ihr gemachten Stiftung entsprechend eine Stillmesse für sie gelesen werden.

Valentin Voit von Salzburg der Jüngere.

Dieser ward der Stammherr der jüngeren Linie. Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XXV.

Juliana Voit von Salzburg.

Ursula Voit von Salzburg.

Tabula XXII.

Hans Albert Voit von Salzburg,

geboren 1642.

Gemahlin Anna Amalia Louise von Kottenhan zu Metzsbach.

Hans Albert war fürstl. würzb. Obristlieutenant und Ritter-Rath des Canton Rhodé-Werra.

Durch einen am 13. December 1686 errichteten Umtauschvertrag zwischen Herzog Heinrich von Sachsen und Abt Robert von Wildhaufen erhielt die Abtei die Lehnsherrschaft über den Seht zu Nickerfelden abgetreten, den die Voite von Salzburg in Besitz gehabt, resp. in der Eigenschaft eines Hemeberg'schen Sohn- und Tochterlehns vom Hause Sachsen zu Seht getragen und den sie um 1771 fl. an Wildhaufen verkauft hatten.

Am 25. März 1688 verkauften Maria Amalia Voit v. Salzburg, geb. v. Thüngen, Wittwe, deren Söhne Hans Albert, Sigmund und Valentin dem Fürstbischöfe Johann Gottfried und dessen Witt Frau Würzburg ihr theils vom Seht zum Mann, theils zum Sohn- und Tochter-Lehn getragenes, theils eigenthümlich besessenes Rittergut Unterebersbach und zwar den Antheil mit Scheuer, Stallung, Schütt und Brauhans. Scheuf, Schäferei und Waidwerks-Gerechtigk, verschiednen Gefällen und Rechten, dann den auf den Mühlen gebahren Rechten, einem Teiche zu Ebersbach, dem Gründelbächlein, 2 Forstentbächlein im Salzforste, Mosbach und Eisbach genannt, wie auch des Fischereirechtes in der Saale, dann 7 Acker Gras und Baumgarten, 17 Acker Saalwiesen, 75 Acker Ackerfeld um 6000 fl.

Am 2. April 1688 schlossen die drei Brüder Hans Albert, Sigmund und Valentin einen Theilungsvertrag ab, in Folge dessen Hans Albert das Rittergut Nödelmaier mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Gärten, Aekern, Wiesen, befändigen Erbgefällen, Frohndiensten, Handlohn der Jurisdiction über die Voit'schen Lutterhanen dafelbst, der Schäferei- und der niedern Jagdgerechtigk, dem Frucht-, Kleinen, Heu- und Weingehoben,

Sigmund das Rittergut Salzburg, die Höfe zu Querbach und einen Hof zu Dürrenhof sammt allen Gebäuden, Wiesen, Aekern, Weinbergen, Gärten, der kleinen Waidwerks- und Schäferei-Gerechtigk, dem auf der Salzburg ruhenden Holzrechte, allen Wäldern, Erbsüssen, Handlohn und fructibus jurisdictionalibus,

dann Valentin eine Geldentfchädigung erhielt.

Nach Sigmunds Ableben fielen dessen Besitzungen dessen beiden Brüdern zu.

Im Jahre 1692 verleiht Hans Albert wiederholt die bei seinem Bruder Sigmund schon genannten Grundstücke dem St. Herchenhan, sowie weiter dem Stephan Daniling von Querbach 5 Acker Wiesen im Dalsbach.

Im Jahre 1697, nachdem die Lehnbesitzungen Ihres Veters Philipp Carl auch auf sie übergegangen waren, trafen die beiden Brüder eine Vereinbarung dahin, daß Hans Albert zu seinen Nödelmaierer Besitzungen mit sämmtlichen Noit'schen Unterthanen in Nödelmaier noch

16 1/2 Acker Wiesen, unterhalb Heustreu gelegen, empfing,

während Valentin Besitzer der Salzburg und eines der Noit'schen Güter zu Dürrnhof wurde.

Dieser Familienvertrag blieb auch für die Folge anrecht erhalten.

Am 9. Mai 1693 verkauft Hans Albert den Zehnt zu Nödelmaier an den Fürstbischof Johann Gottfried v. Guttenberg und die fchiel. v. Guttenberg'sche Familie.

1699 wohnte Hans Albert dem Leichenbegängnisse des fürstbischöflichen Joh. Gottfried bei.
Untern 17. Jänner 1708 verkauft er seinem Bruder die bei der letzten Theilung erhaltenen 16 1/2 Acker Wiesen bei Heustreu um 2475 Gulden.

Hans Albert starb 1716 und fand in der Pfarrkirche von Nödelmaier seine letzte Ruhestätte.

Wolf Sigmund Voit von Salzburg auf Nödelmaier und Querbach,

geboren 1689.

Gemahlin Anna Petronella von Ebersberg, genannt Meyers.

Wolf Sigmund ward würzb. Geheimerrath, Oberamtmanu zu Kipping, später zu Ebern, war Vormund der v. Bettendorfschen Kinder und hatte mit dem Kloster Amorbach Streitigkeiten wegen einiger in dortiger Gegend liegenden v. Bettendorfschen Orte zu schlichten.

Philipp Valentin Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula XXIII.

Maria Susanna Voit v.
Salzburg,
Priorin im Kloster Altenburg b. Weglar.

Anna Sabina Juliana Voit
von Salzburg.

Gemahl Ernst Philipp v. Reigers-
berg zu Fischenbach.

Heinr. Gottlieb Voit von
Salzburg

auf Rödelmaier und Querbach
ward Kais. Hauptmann im Wurmbrand-
schen Regiment, dann Obristleutnant
im Ahrenberg'schen Infanterie-Regiment,
später Kais. General.

Lucretia Rosina Voit von
Salzburg.

Gemahl Joh. Heinr. v. Händel,
Kais. Lieutenant.

Anna Catharina Voit von
Salzburg.

Am 30. April 1736 empfingen die drei Brüder vom Fürstbischofe Friedrich Carl von Schönborn wiederholt die Belehnung. Die Lehenstücke sind dieselben, wie sie in allen Voit'schen Lehenbriefen jener Zeit angegeben sind. Dieselben erhielten als Mannlehen den den Voiten v. Salzburg zustehenden Antheil am Schlosse Salzburg mit allen seinen Inbegriffen und Zugehörungen, als Haus, Hof, Stadel und Schenern, sammt 75 Acker Ackerfeld, 6 Acker Weinberge hinter dem Schlosse an einem Flecken, dann die Frohndienste in dem Dorfe Hohenroth, den Hof zu Querbach, 9 Güter zu Salz, 4 Güter zu Hößberg nebst Zinsen von Weingärten daselbst, 2 und 3 Viertel Wiesen in der Au zu Heuniren ober dem Dorfe, 13 Acker, halb Wiesen halb Ackerfeld, $\frac{1}{4}$ Weinberge hinter dem Schlosse Salzburg, Wiesen und drei Hutwiesen daselbst, $\frac{1}{4}$ Weinberge hinter dem Schlosse Salzburg, 4 Acker Wiesen in der hinteren Au am Mühlwege, die Hälfte des Dorfes Rödelmaier mit Ausnahme des Hofes, der dem verlebten Georgen Voiten v. Salzburg gewesen, ferner den halben Sehut zu Dorf und Feld zu Rödelmaier, einen Hof daselbst, der $30\frac{1}{4}$ Mtr. Getreide giebt, den Sitz und die Behausung sammt Hofstätte, Garten und ihren Zugehörungen, die niedere Jagdgerechtigkeit in den Markungen Rödelmaier, Eichenhausen, Wälfershausen nach dem Recesse von 1589 zc. zc.

Tabula XXIII.

Philipp Valentin Voit von Salzburg,

geb. 28. August 1690.

Gemahlin Maria Eva Freiu v. Guttenberg.

Philipp Valentin Voit von Salzburg, Herr auf Ködelmaier und Querbach, wurde hochfürstl. würzb. Oberhofmarschall, Oberamtmann in Schlüßelfeld, dann in Ebern, zuletzt in Werneck und Dettelbach, war Ritter des großen würtembergischen Ordens.

Nach dem am 17. Februar 1719 abgeschlossenen Ehevertrag hatte seine Gemahlin 2000 Gulden Müggel erhalten, die er ihr auf die 4 Güthhöfe zu Querbach versicherte.

Im Jahre 1719 war Philipp Valentin in seiner Eigenschaft als Marschall beim Leichenbegängnisse des Fürstbischöfs Johann Philipp v. Greifenklau zugegen, desgleichen 1724 bei jenem des Fürstbischöfs Johann Philipp Franz v. Schönborn. Er befaß das volle Vertrauen des Fürstbischöfs Friedrich Carl v. Schönborn, bei dem er stets in hoher Gunst stand.

1734 übergibt Philipp Valentin dem Hochfürste einen Acker und einen Garten, auf welchem Pfalz Georg Kurtz von Brendlorenzen eine Schneidmühle erbauen wollte, und erhält dagegen 2 Wiesen bei Heustreu unter dem Dorfe auf der oberen Au.

Dem am 5. November 1735 zu Neustadt a. S. abgehaltnen Köhn-Vertraichen Ritter-Convente wohnte er bei.

Derselbe starb am 5. Mai 1740 zu Würzburg, seine Leiche wurde nach Ködelmaier verbracht und am 8. Mai in der Mitte zwischen den Stühlen der Kirche in der Nähe des Epitaphiums seiner Eltern beigesetzt. Seine Gattin dagegen, die am 11. Juni 1747 verstarb, ruht in der St. Annakapelle der Klosterkirche zu Neustadt a. S.

Phil. Ernst heir. Carl Anton Leonard Franz Wilhelm Ludwig Gg. Maria Voit
Voit v. Salzburg,
v. Salzburg,

geboren 6. Nov. 1722 zu Schlüßelfeld, erhält am 1. März geb. 1723 zu Schlüßelfeld, trat in das Abteistift Sulda, wurde 1732 eine Präbende am Domstifte Bamberg, wurde 1735 als 1742 investirt, starb 1746.

Capitular aufgeschworen, 1764 Dechant dieses Domstiftes. Derselbe war ferner Probst des Collegiatstiftes zu St. Gaudolph, St. Jakob, St. Stephan und zu St. Martin in Forchheim, wirklicher Geheimer Rath, perpetuirlicher Statthalter und ordentlicher Richter des Adeligen Consistoriums.

Am Ritterstifte zu St. Burkard in Würzburg war er gleichfalls Capitular gewesen.

1789 wurde er Domprobst, starb jedoch noch in demselben Jahre zu Burgellern, wo er auch begraben wurde.

Maria Anna Ehr. Walb. Voit v. Salzburg.

Hans Carl Ernst Anton Sigmund Voit
von Salzburg,

geboren 1725, wurde Hauptmann des fränk. Kreises, starb
am 1750.

Maria Amalia Magd. Sophia Anna Voit
von Salzburg.

Philipp Heinrich Sig. Franz Voit v. Salzburg.
Von ihm siehe Tabula XXIV.

Maria Josepha Franc. Voit v. Salzburg.

Maria Eva Franc. Louise Ch. Voit von
Salzburg.

Maria Wilhelmine Cath. Voit v. Salzburg.

Tabula XXIV.

Philipp Heinrich Sigmund Franz Freyherr Voit von Salzburg,

geboren 1726.

Gemahlin Walburgis Josepha Frein von Greifenklau-Dollraths.
 Philipp Heinrich war 1747 würzb. Edelknecht, 1750 Hofrath und Truchseß, wurde dann Hofmarschall, Beisitzer des kais. Landgerichts des Herzogthums Franken, Geheimr Hof- und Registrationsrath, erhielt 1758 die Stelle eines Oberamtmannes zu Mtschach und Kistfingen.

Am 1. August 1754 kaufte die beiden Brüder Ph. Ernst Heintz. C. Ant. Leon. und Ph. Heinrich von dem Herrn. Lothar Franz von Gunttenberg auf Kirchlauter, Hermannsdorf 2c. 2c., Oberamtman zu Forchheim, jenen Sehn zu Rödelmaier, den Hans Albert Voit seiner Zeit an die von Gunttenberg'sche Familie verkauft hatte, gegen Ueberlassung der von den Voiten damals innegehabten Barchetsmühle bei Kleinbardorf, die in jener Zeit einen Werth von 2800 fränk. Gulden hatte, und um 400 Gulden fränk. in Baar wieder zurück.

Ernst W. f. Anton. Georg Wilhelm und Ludwig Freiherrn von Gunttenberg, sowie Philipp Otto Marquard Freiherr von und zu Gunttenberg ertheilten am 16. August des obengenannten Jahres den verlangten Consens.

In demselben Jahre ließen die beiden Brüder Philipp Ernst und Ph. Heinrich das Schloß zu Rödelmaier neu erbanen, auch ließ Ph. Heinrich die dortige Kirche*, wo an dem von ihm errichteten Hochaltare sein und seiner Gemahlin Wappen angebracht ist, verschönern.

Am 10. März und 16. Juni 1780 urkundet Franz Ludwig von Erthal, Fürstbischof von Würzburg, daß er den beiden Brüdern den ihnen gebührenden Antheil am Schlosse Salzburg, die Lehenstücke zu Rödelmaier, Heustren, Höhenroth, Höbberg, Querbach 2c. 2c. wieder verliehen habe.

Ph. Heinrich starb am 11. März 1783 zu Mtschach und wurde in der Pfarrkirche zu Rödelmaier nuterhalb der Kanzel nahe bei dem Marienaltare beerdigt.

Seine Gemahlin wurde nach ihrem am 5. Januar 1785 erfolgten Ableben neben ihrem Gatten beigesetzt.

Maria Wilhelmine Albam Friedrich Ernst Gottfried Wilhelm Freyherr Maria Anna Theresia
 Magdalena Walburg. Josepha Frein Voigt von Salzburg,
 auf Rödelmaier und Querbach, geboren am 26. Juni 1767.

geboren am 27. Juli 1762,
 wurde 1771 als Domizellar im Domstifte Bamberg aufgenommen, kam
 als Edelknecht an den fürstbischöflichen Hof, ward 1790 Domkapitular,
 wurde nach seines Onkels Tod im Jahre 1789 alleiniger Besitzer von
 Rödelmaier und Querbach. Derselbe, ein ganz leichtsinniger Haus-

hältet, gerieth dermaßen in Uebersehung, daß mit lehensherrlicher Einwilligung des Fürbischöfes Georg Karf v. Fuchembach, mit Consens der Ägazon und der Ritterchaft des Canton Rhön-Werra laut Kaufbrief vom 31. Juli 1795 das dem Hochstifte Würzburg zu Mannlehen gehörende Rittergut Rödelmaier nebst Querbach zu allen Rechten und Unterthanen, welches im Wege der Execution zum Verkauf angeboten worden war, an Friedrich Ferdinand Freiherrn Kochner von und zu Hüttenbach**), Herrn zu Theuern und Eindhach, Pfalz-bayerischen Kämmerer, hochfürstl. würzb. Geheimen Rath, Oberamtmann zu Nothenfels, Ältester des Kaiserl. Landgerichts zu Franken, um 40,200 Gulden rhein. überlassen werden mußte.

* In der Sacristei dieser Kirche ist eine heiligs. einen Meter hohe Steinplatte angebracht, auf welcher das Voils'che Wappen und darüber ein Crucifix angebahen ist, während sich unter dem Wappen folgende Inschrift befindet:

HAEC NOVA¹⁾ ORATIONIS DOMVS RARO AERE ET LABORE CORONATA

SUB

S. T. D. D. ERNESTO AC HENRICO VOLT DE SALZBURG
IN FELICI REGIMINE D. BOSFACH²⁾ GRATIOSI ABBATIS NOSTRI.
PASTOR ERAT FRATER NIVARDVS SCHLIMBACH³⁾ AB AERE
DISCE ET PRAETORES VTEROVE MICHAEL HAHN HEPP⁴⁾.
INSTRVBAT TENEROS GREGES D. MICHAEL REYSCHER.
SPES DEO EI COELVVM QVI BENEFACTOR ERAT.

1) Daß die Kirche im Jahre 1762, welcher Jahreszahl die betr. großen Buchstaben eines jeden Absatzes ergeben, so daß diese Zahl 7mal wiederkehrt, neu erbaut wurde, ist wohl nicht buchstäblich zu nehmen, ich bin vielmehr der Ansicht, daß die alte Kirche damals nur theilweise umgebaut und bedeutend vergrößert wurde.

2) Bonifatius — Stifter von Großseifheim — war von 1754—1770 Abt des Cistercienser Klosters Bibhausen. Dieser prächtlichere und dabei hochhausaltliche Abt ließ in Großseifheim, trogdem das Kloster im 7jährigen Kriege viel zu leiden hatte, die schöne Kirche erbauen, die herrliche Creppe im Predigerbau zu Bibhausen, den er überhaupt neu einrichten ließ, herstellen, die im Jahre 1760 durch einen Blitzschlag in Brand geschnitten und eingeschickerten Stenmen des Klosterhofes zu Trunlach wieder auführen, erwarb den Sehm in Mittelfiren und letztere aufdem noch den Jungstirnern in Mühlenthalb zu ihrem Kirchengebäude große Beisteuer, weshalb auch das Bibhäuser Wappen am dortigen Hochaltare angebracht ist.

3) Zitoarbus Schlimbach, ein Onkel des letzten Abtes von Bibhausen, verstarb von 1758—1764 von seinem Kloster aus die Seelsorge in Rödelmaier.

4) Michael Hahn war württembergischer, Michael Hepp Voils'cher Schultheiß, Michael Reischer Schultheer in Rödelmaier.

***) In Eindhach, das bei Kauf in Mittelfranken liegt, befand sich ein v. Kochner'sches Patrimonialgericht. Die Orte Theuern und Eindhach sind nicht weit von Bamberg entfernt.

Das Rittergut begriff damals in sich :

- I. ein adeliges Castrum, welches sich in dem Umfange des Ortes Ködelmaier befindet und worauf stehen :
 - a) das Schloß, welches im Jahre 1754 neu erbaut worden,
 - b) ein zweiflüßiges Wohnhaus, das vom Pächter benohut wurde,
 - c) Schweinftälle, Wafchhaus und Holzlager,
 - d) zwei Stallungen und eine Schafstener,
 - e) eine Scheuer mit 2 Tennen,
 - f) ein einftüßiges Gebäude, das frühere Oeconomienwohnhaus,
 - g) mehrere Wohnhäuser, welche an gutscherrliche Hünte:lassen nach und nach vererbt worden,
 - h) die Kirche des Ortes Ködelmaier, der hinter derselben gelegene Leidenader, sowie das vor der Kirche gelegene Schulhaus und der Jndustriearten;
- II. 11/4 Morgen 6 1/4 Rth. Gärten, theils um das Schloß, theils unterhalb des Ortes gelegen;
- III. ein dem Gutsheeren eigenthümliches, doch zum Gute gehöriges Brauhaus;
- IV. 356 2/3 Morgen Ackerfelder;
- V. 9 1/2 Morgen Wiesen;
- VI. 12 Morgen 12 Rth. Krautland;
- VII. 5 1/2 Morgen Weinberge an der Salzburg, oben am Hübuergaben;
- VIII. 2 3/4 Morgen Wiesen in der Au zu Heustreu;
- IX. 4 Morgen Wiesen im Dolzbach bei Neustadt a. S.

Friedrich Ernst Gottfried Wilhelm Freiherr Voit von Salzburg ward 1796 noch Probst an der alten Stiftskapelle unserer lieben Frau in Regensburg und Oberpfarrer in Königsfeld.

Mit ihm erlosch die sogenannte ältere Linie der Voite von Salzburg.

Tabula XXV.

Valentin Voit von und zu Salzburg,

geboren 1664 zu Nödelmaier.

Gemahlin Anna Juliana von Stein zu Oßheim.

Wie bereits Tab. XXII. erwähnt wurde, erhielt Valentin bei der 1688 vorgenommenen Theilung seinen ihn noch treffenden Antheil mit 4070 Gulden von seinen beiden Brüdern hinarbeitig. Nach dem Tode seines Bruders Sigmund und nach Ableben seines Vaters Philipp Carl wurde derselbe bei der 1697 vorgenommenen Theilung des Rittergutes Salzburg und eines der Voit'schen Güter zu Dürnberg. Valentin war im letztgenannten Jahre kürzl. Brandenburg = Ansbacher Hauptmann, wurde 1705 von Georg I., König von Großbritannien, zum großbritannischen Geheimen Rath und Oberhofmeister bei der Kronprinzessin, der geistvollen Wilhelmine Karoline von Ansbach, ernannt; war bereits 1707 Brandenburger-Ansbacher Landräths-Director und wurde Oberamtmann der Aemter Uffenheim, Mainbernheim, Pichsenstadt, Castell und Stephansberg, wie auch Kriegsrath des sranzösischen Kreites.

Als er 1713 die Reichsbelehnung des Ansbach'schen Fürstenthums, wozu er vom Markgrafen Wilhelm Friedrich nach Wien beordert worden war, von Kaiser Carl VI. empfing, überreichte ihm der Kaiser, dessen mit Brillanten besetztes Bildniß er schon früher erhalten, das Reichsfreiherrndiplom.

Valentin trat, während seine Brüder dem Katholicismus treu blieben, zum Protestantismus über, in dem auch seine Nachkommen beharrten.

Was seine Vorfahren anlangt, so finden sich Ende des 16. und im Laufe des 17. Jahrhunderts mehrere, die Luther's Lehre anhängen, von protestantischen Familien der Voite kann jedoch nicht wohl in jener Zeit gesprochen werden, sondern man wird zu dem Glauben veranlaßt, daß es mit dem Religionswechsel ihnen nicht besonderer Ernst gewesen, da dieselben, wenn ihnen ein Vortheil daraus erwuchs, ihre Ansichten wieder wechselten.

Im Jahre 1707 erkaufte Valentin von Juliana Philippine Caroline Voit von Salzburg das dieser zustehende Gut zu Dürnberg um 2200 Gulden, dann 1708 von seinem Bruder Hans Albert 16¹, Acker Wiesen unter dem Dorfe Hensiren, an den andern 17¹, Acker Voit'scher Wiesen gelegen, um 2175 Gulden. 1711 erwarb er wieder das Rittergut Eichenhausen von Georg Philipp von Boyneburg zu Lengsfeld, der nach dem Ableben Ludwig's v. Boyneburg, dessen gut erhaltener Grabstein sich in dem Kirchlein zu Eichenhausen befindet, in den Besitz dieses Gutes gelangt war, um 10000 Gulden.

In Eichenhausen ließ Valentin im darauffolgenden Jahre ein neues Schloß aufführen, oberhalb dessen Keller= eingang ein mit seinem und seiner Gemahlin Wappen gezielter Stein eingestekt ist, auf dem sich folgende Inschrift*) befindet:

*) Herrn Pfarrer Franz Joseph Seyd in Nödelmaier, freier Stadtcaplan und Studienrath in Neustadt, wo er sich Jedermanns Zutritt ermothen, verbande ich die Mühseligung dieser Inschrift; dann war solcher so freundlich, mich i. J. 1801 auf die Salzburg zu begleiten und mit die dort befindliche hebräidische Inschrift abzuzeichnen und zu überlesen, wofür ich ihm hiemit meinen verbindlichsten Dank auch öffentlich ausspreche.

„Mortiferas Anlarum
Suavitates Pertaeus
Hume Nidulum

Sibi

Et Gratae Posteritati
Construxit

Valentinus Voit a Salzburg A. O. R. (Ab orbe redempto)
CLDCCXII.

Plurimum Habebit

Qui Minimum Desiderabit.“

Nach zu Nurgalauer hatte Valentin Voit v. Salzburg Besitzungen.

Am 7. April 1712 beheimatigt Reinhard Anton von Eyb, Vormünder der von frankenstein'schen Kinder, daß er von Valentin Voit den Kaufschilling von 5000 Reichsflr. nebst 50 Ducaten Verkauf für die bei Neustadt gelegenen v. Frankenstein'schen Guts, Getreide- und sonstigen Güter etc. erhalten habe.

Maria Juliana Sophia Sobel von Siebelstadt, geb. Freim v. Frankenstein, verkauft am 25. August 1712 an Valentin Voit zu ihren Dürnhöfer Besitzungen gehörigen $\frac{1}{2}$ Morgens Weinberge und den ihr zustehenden vierten Theil an der Schäferei zu Dürnhof um 500 Gulden.

Am 4. August 1712 verkauft Valentin Voit seinen Salzburger Schäfereiantheil an Hieronymus Christian Freiherrn von Grappendorf um 400 Gulden mit der Reservation, daß ein jeder der zwei Voit'schen Hütlbauern zu Salzburg 12 Schafe zur Hut und Weide in die v. Grappendorf'sche Schäferei eintreiben dürfe.

Am 9. December 1712 vererbt Valentin das Hofhaus, linker Hand vom Eingange in den Voit'schen Hof und zwar in dem ehemals von Brendel'schen Hofe gelegen, das damals neu ansäht worden war, mit Schauer, Stallung, $\frac{3}{4}$ Acker Weizen bei Neustadt, einem Krautland, $\frac{7}{8}$ Acker Feld an Martin Schön, der 800 Gulden in Kriehen zu zahlen und dann weiter alljährlich drei Schilling Haus- und Grundzins, 10 Gulden baar, ein Kohnachtsbuch, einen Weibnachtssemmel, 10 Mltr. Korn, 8 Mltr. Hafer, 5 Mltr. Weizen, 4 Mltr. Erbsen an die Guts Herrschaft zu liefern und für dieselbe ein Maaß Fein anszusätzen hatte. Auch mußte Schön versprechen, sich stets als getreuer und gehorsamer Unterthan zu verhalten und ohne des Guts-herrn Vorwissen von dem Hofe nichts zu verkaufen oder zu verpfänden.

Unter denselben Bedingungen, jedoch bei einer um 200 Gulden höheren Ankaufsumme wurde am 1. Mai 1718 der andere, rechter Hand vom Eingange in den Voit'schen Burgsig gelegene Bauernhof an Lorenz Dömling abzugeben.

Valentin gestattete einigen Juden gegen eine Abgabe einen Theil der Gebäude auf der Salzburg zu beziehen und hatten sich dieselben in dem Voit'schen Anstiß hinter dem Brunnen, worin auch der Voit'sche Jäger seine Wohnung hatte,

später ein Zimmer zu einer Synagoge eingerichtet. Das Zimmer befindet sich im zweiten Stock, der 3. Th. nur noch mittels einer Leiter zu erreichen und dessen Vergehung seit einigen Jahren etwas schwierig geworden ist. Oberhalb der Thüre des erwähnten Zimmers befindet sich noch ein hebräischer Spruch, der übersetzt lautet: „Befehlet Du bei Deinem Kommen und Gesagnet bei Deinem Gehen.“ Seitwärts stehende Buchstaben geben die Jahreszahl 483, abgekürzt für 5483 nach Ericksaffung der Welt = 1723 nach christlicher Zeitrechnung.

Valentin, der gerne und oft in seinem Schlosse zu Eichenhausen verweilt, starb am 9. März 1722 und liegt in der Kirche zu Uffenheim begraben.

Friedrich Carl Freiherr Doit von und zu Salzburg
auf Eichenhausen, Dürrenhof und Burglauer,
geboren 1698 zu Uffenheim.

Gemahlin Elisabetha Juliana Marthä Christ. Charl. v. Hutten zum Stolzenberg.

Die beiden Brüder befanden sich 1724 im Leichencondulle des Fürstbischöfes Joh. Phil. Franz v. Schönborn.

Am 24. März 1730 werden Friedrich Carl und Julius Gottlieb vom Fürstbischöfe Friedr. Carl Graf v. Schönborn mit dem ihnen gebührenden Urtheile am Schlosse Salzburg, den Doit'schen Lehenstücken zu Ködelmair, Hensfren, Höhenroth, Höbberg &c. &c. befehlet.

1738 und 1739 hatten die beiden Brüder des Hütrechtes ihrer Dürrenhofer Unterthanen im sogenannten Eichholz wegen große Streitigkeiten mit Abt Engelbert von Bildhausen.

Friedrich Carl ward hochfürstlich Brandenburg-Bayreuth'scher Geheimerrath und Oberamtmann zu Eichenberg, Thierbach, Kauenstein, wurde Kriegsrath des fränkischen Kreiscommiss.

Er starb am 8. Juli 1740 zu Voppart am Rhein.

Seine Leiche wurde nach Uffenheim verbracht und in der dortigen Stadtkirche beigesetzt.

Er hinterließ drei Töchter im Alter von 3 bis 10 Jahren mit Namen Carol. Louise Jul., Fried. Sophia Wilh. und Fried. Chr. Florentine.

**Carolina Juliana Frein
Doit v. Salzburg.**

Gemahl Adam Heinrich Gottl. von und zu Eichenstein, kais. Rath und Rittershauptmann des Canton Samnath.

**Aulus Gottlieb Freiherr Doit
von und zu Salzburg.**

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XXVI.

Tabula XXVI.

Julius Gottlieb Freiherr Voit von und zu Salzburg,

geboren 1704.

Gemahlin Eleonora Charlotte Freiin von Seckendorff.

Julius Gottlieb wurde fürstl. Brandenburg.-Ansbacher Kammerherr, Rittmeister der Leibgarde, ward dann als Hofmeister mit Anträgen des Markgrafen an die Höfe von Gotha, Hannover, London und Rom gesandt, wurde Brandenb. Geheimrer Rath, Landchafts-Vicedirector und Oberamtmanu zu Gunzenhausen und später zu Cadolzburg.

Er war Ritter des Brandenb.-Sulmbacher rothen Adler- und des herzogl. Sachsen-Weimar. Ordens de la vigilance.

Am 4. April 1752 verkauft derselbe an seine Unterthanen Valentin Memel und Elisabetha Sterzinger von Dürrnthof 5 $\frac{1}{2}$ Acker Wiesen in der Hirschfelder Flur und weiter 1 $\frac{1}{2}$ Acker Wiesen ebendasselbst um zusammen 1250 Gulden.

Untern 14. Juli 1752 verkauft er an Johann Michael von Schanenfels das Rittergut Eichenhausen um 16000 Gulden. Julius Gottlieb bemerkt in seiner Eingabe an Herzog Franz Joseph von Sachsen-Coburg-Saalfeld, den er als Milchknecht um Genehmigung des Kaufes ersucht, daß seine eigenthümlichen Unterthanen zu Nurglaner mit dem Gut Eichenhausen in Eins zusammengeworfen, von diesem der Werth auf 16000 Gulden festgestellt, hiervon auch, weil der Werth von Eichenhausen zum großen Theile in den Gebäuden liege, von dem Käufer ihm ein Wohnhaus zu Ansbach im Werthe von 12000 Gulden darzugeben und die restirenden 4000 Gulden baar vergütet worden seien.

Nach dem noch vorhandenen Anschläge gehörte damals zu dem Rittergute Eichenhausen:

- 1) das Schloß mit Nebengebäuden,
- 2) 12 Acker Gärten,
- 3) 3 Weiber,
- 4) 165 Morgen Ackerfeld,

- 6) 2/3 Morgen Ackerfeld, die von der Gemeinde zum Schlosse gekauft worden und worauf einige Kästen hafteren,
- 6) 30 Morgen 3 1/2 Viertel 2 Ruthen Wiesen,
- 7) 2 Acker Hutweide ober der Thalmühle,
- 8) 1 Flecklein Wiesen in dem Thal, wo die Wafferrinne liegt,
- 9) eine 1713 erbaute Mahlmühle sammt Mählgeräthen,
- 10) 1/4 Morgen 19 Ruthen Krautland,
- 11) 1/2 " Weinberg,
- 12) 80 " Wald,
- 13) ein Bäcklein unter der Tambachsmühle,
- 14) Lehenteute zu Eichenhausen mit jährlich 4 Gulden 11 Rag. 6 1/4 Pf. Gülten,
- 15) die Schäferrei, aus 25 Schafen bestehend,
- 16) die Vogteifichkeit in dem Castrum.

Es sei hier noch bemerkt, daß nach dem Ableben des Freiherrn v. Schauenfels, von dem ich in den Akten einen Vertrag, welchen er mit einem Banmeister von Meltrichstadt wegen Erbanung von 15 Wohnhäusern und einer Schule für Juden abgeschlossen, fand, im Jahre 1757 Eichenhausen von Freiherrn von Vorté zu Neuhaus erworben wurde. In eben denselben v. Vorté verkauft unterm 7. Juli 1754 Julius Gottlieb Voit v. Salzburg seine freieigentümlichen Rittergüter zu Dürrnhof mit allen Zugehörigen, Unterthanen, Gülten und Gefällen, wie auch der Schäferrei dafelbst um 15 000 Gulden und 100 Ducaten Schlüsselgeld.

Julius Gottlieb besaß nun in Neustadter Umgegend nur noch sein Stammhaus Salzburg und die hiezu gehörigen Güter und Gefälle. Im Jahre 1753 hatte er den Entschluß gefaßt, seinen Stammsitz einer gründlichen Reparatur zu unterwerfen und beabsichtigte er deshalb 34 Morgen zu dem Rittergute gehörige Wiesen bei Heustreu zu veräußern, suchte deshalb auch um den Aignatenconsens zum Verkaufe nach, führte aber dann seinen Plan nicht in zuerst beabsichtigter Weise aus.

Julius Gottlieb Freiherr Voit v. Salzburg starb zu Kadolzburg im Jahre 1762.

Carl Friedrich Freiherr Voit Friedr. August Valentin Freiherr Julius Gottlieb Freiherr Voit von und zu Salzburg,

geboren 1730,

trat in österreichische Dienste, wurde k. k. Kämmerer, Obristleutnant eines Grenadierbataillons zu Prag^{*)} in Böhmen, dann Obrist eines Regiments zu Fuß, ward Ritter des Elisabeth- und Cheresien-Ordens, auch Johanniter-Ordens-Ritter der Halle Sonnenburg.

geb. 1734.

Derselbe begleitete den Erbprinzen, nachherigen Markgrafen Alexander von Brandenburg-Ansbach als Page auf die Universitäten Leyden und Utrecht, machte als Grenadier-Hauptmann in ansbachischen Diensten den siebenjährigen Krieg mit, wurde im Jahre 1777 vom Markgrafen zum Obrist und Chef eines Infanterie-Regimentes ernannt, mußte im März des genannten Jahres mit seinem Regimente und anderen Brandenburg-Gruppen, welche als Subsidienvölker für die Krone England nach Amerika beordert wurden, dahin abreisen, wurde später k. preuß. Generalmajor und Geheimrath.

geb. 1736,

starb in der frühesten Jugend.

Carolina Sophia Freiin Voit von Salzburg,

geboren 1737.

Christian Ernst Freiherr Voit von und zu Salzburg,

geboren 1744,

wurde 1778 Kammerherr des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und zur Dienstleistung bei Ihrer Maj. Hoheit der verwittibten Frau Markgräfin bestimmt, ward später k. preussischer Hofmarschall, Oberforstmeister und Ritter des k. preussischen rothen Adler-Ordens.

*) Obwohl mit dieser Ortsname unbekannt, will ich doch nicht unterlassen, ihn genau, wie er in einer Urkunde geschrieben, anzugeben.

Im Jahre 1763 belehnte Fürstbischof Adam Friedrich v. Seinsheim die Brüder Friedr. Carl, k. k. Grenadier-Hauptmann, Friedr. Aug. Valentin, fürstl. Brandenburg-Ansbachischen Kammerjunker und Hauptmann, Christian Ernst, f. Brand.-Ansbachischen JagdPagen, dessen Vormünder damals Freiherr von Wechmar war, mit dem ihnen gebührenden Theile an dem Schlosse Salzburg zc. zc.

1763 ließen die Voite, die mit dem Mitbesitzer der Burg, Fehr. v. Borie, in Zwistigkeiten, auf die ich zurückkommen werde, gerathen waren, eine Mauer vom Burgeingange gegen den großen Thurm hin aufzuführen, um ihr Besizthum mehr abzuschließen.

Eine mit den Besitzerinnen der Moritzmühle in Ostheim, von welcher Mühle an die Voite verschiedene Abgaben zu entrichten waren, dieser Abgaben wegen schwebende Klagsache wurde am 13. August 1792 verglichen.

Am 10. resp. 24. August 1795 verkaufen die drei Brüder an den schon genannten Freiherrn Friedrich Ferdinand Lochner von und zu Hüttenbach¹⁾ ihr Mittergut Salzburg mit allen Rechten und Gerechtigkeiten um 38000 Gulden nebst 500 Gulden Schlüsselgeld.

Die Verkäufer behielten sich die vorhandenen Familiengemälde und Kupferstiche vor, dann eine eiserne Kiste, die im Keller zu Salzburg befindlichen Weine von den Jahrgängen 1783, 1788, 1794, weiter den unteren Keller zum Privatgebrauche auf zwei Jahre, ferner die Fuhrsäffer bis zu 8 Eimer, sämt-

1) Das Porträt des Freiherrn F. N. v. Lochner, welcher mit Sophie Anna Charlotte, einer Tochter des Joh. Ph. v. Vibra zu Schwebheim, verhehlicht gewesen, dann jene seiner Eltern befinden sich im Schlosse Neuhaus. Diese und verschiedene andere Porträts, darunter auch solche von Voiten, hingen früher im Rittersaale des ehemals v. Voit'schen Anzises auf der Salzburg, von wo sie nach Neuhaus verbracht wurden. Diese Bilder befanden sich einst im Schlosse Adbelmaier und hatte solche v. Mann auf die Salzburg verbringen lassen.

liches Zinn, alle vorhandenen Betten bis auf eines, das nebst allen auf der Salzburg befindlichen Mobilien und Fässern, die mehr als 8 Eimer halten, dem Käufer als Eigenthum zufielen; weiter versprachen die Verkäufer, alle die zum Gute gehörigen Akten, Urkunden, Lehnbriefe bei der Uebergabe zu überliefern, bedingten sich aber ausdrücklich aus, daß sie nach dem Verkaufe wie zuvor sich Voite von Salzburg als ihrem Stammhause schreiben dürfen, ohne daß dieses dem Käufer weder jetzt noch künftig je im mindesten zum Schaden und Nachtheile gereichen solle.

Nach dem vorhandenen Anschläge gehörte damals zum Rittergute Salzburg:

I. Mannlehen.

- a) Der freiherrl. von Voit'sche 1. Ansig, den weiland Johann Wilhelm Voit besaßen, worin 5 Stuben, 2 Kammern, 2 Getreideböden, 2 große Keller, 1 Kastenhaus, 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 Pferdestall befindlich, und wozu der Brunnen zur Hälfte gehörte;
- b) der 2. Ansig linker Hand, welchen weiland Ludwig Gustav Voit besaßen, zu 4 Stuben, 4 Kammern, 1 Küche, 2 Getreideböden, 1 Keller, 2 Stallungen, und wozu der Brunnen, welcher 256 Fuß tief ist und gewöhnlich 5 Fuß Wasser hatte, zur anderen Hälfte gehörte, wobei zu erwähnen ist, daß dieser Brunnen alleiniges Eigenthum der Voite war und daß v. Borie, dessen Unterthanen auf der Salzburg das Trinkwasser, weil das Wasser der Cisterne selbstverständlich zu diesem Zwecke nicht verwendbar, in Neuhaus holen mußten, zwar auf mancherlei Weise, aber stets erfolglos das Mitbenützungrecht zu erlangen versuchte;
- c) die Blutbuß und die Vogteigerechtigkeit auf der Salzburg und der Voit'schen Markung;

- d) die Bauholzgerechtigkeit ¹⁾ aus dem Salzforste, welches Holz unentgeltlich vom Hochstifte Würzburg, soviel man benöthigt ist, abzugeben;
- e) 10 Acker Weinberge an einem Stücke, in bester Lage am Schloßberge gelegen;
- f) $\frac{1}{2}$ Acker Rüchergarten in der Burg;
- g) der Burgplatz linker Hand beim Eingange;
- h) die zwei Bauernhöfe zu Salzburg, deren Besitzer die auf Tab. XXV erwähnten Abgaben zu entrichten schuldig waren;
- i) zwei Hänsler, deren jeder 1 Gulden Abgabe zu entrichten hatte;
- k) verschiedene Handlöhne;
- l) eine Wildfuhr und ein Fischwasser ob dem Wasserhaus zu Ottershausen, das denen v. Weyers ist, ob Brückenau gelegen;
die Wildfuhr sammt einer Wildgrube, die Hans Raab inne hatte;
- m) drei Fischwasser im Salzforste, nämlich die Seebach oder Eisbach, Dürnwallbach und Begniß;

¹⁾ Dieses Recht wurde den Voiten von Salzburg für ihre Aufsige durch den Vertrag vom Jahre 1589 wiederholt eingeräumt, stets zugestanden und auch in allen Lehnsbriefen, selbst denen noch von 1730, 1750, 1763 u. c., besonders erwähnt. Bei einer am 23. und 24. Okt. 1599 erfolgten gerichtlichen Vernehmung sagten 11 als Zeugen vorgeladene Männer von Mühlbach, Neustadt, Hertsfeld, Salz, Lorenzen, Dürnhof, Adelmair, Eichenhausen übereinstimmend aus, daß nicht nur die Voite sondern sämmtliche Bauerben von Salzburg und auch der jeweilige Besitzer des Hofes zu Mühlbach (Neuhans) von jeher das Recht gehabt, im Salzforste Brenn- und Bauholz, desgleichen Zaunpfähle nach Nothdurft und ihres Gefallens holen und nach ihren Haushaltungen führen zu lassen und hatten solche auch einen Schlüssel zu der Schranke bei dem Sieckenhause bei Neustadt, um selbst bei Nacht ungehindert nach dem Salzforste fahren zu können. In einem Verzeichnisse der Bestandtheile des v. Mann'schen Rittergutes Salzburg von 1842 ist das Recht, das benötigte Bauholz unentgeltlich aus dem Salzforste sowohl zur Herstellung neuer Gebäude als auch zur Unterhaltung der älteren auf der Salzburg zu beziehen, ausdrücklich bemerkt.

- n) die Jagdgerechtfame vom Stammhaus Salzburg in den Markungen von Neustadt, Wölfershausen, Herschfeld, Salz, Niederlauer, Brendlorenzen, Hohenroth, Ober- und Unterebersbach, Nickersfelden, Strahlungen, Löhrieth, Mühlbach mit Neuhaus und selbstverständlich Salzburg, Hollstadt, Heustreu, Querbach, Leutershausen, Windshausen, Struthof nebst dem Bogellang mit dem Raugen im Salzforste.

Hier ist zu bemerken, daß die Voite die niedere Jagdgerechtigkeit in den vorerwähnten Markungen gemeinsam mit den fürstbischöflichen Beamten zu Neustadt und dem Besitzer von Neuhaus, dem dieses Recht als Ganerben der Salzburg zustand, auszuüben hatten. In der Markung Hollstadt stand auch der Abtei Bildhausen die Waidwerksgerechtigkeit zu. Die Jagd auf Dürnhöfer Markung aber, die den Voiten zufolge des der Reichsritterschaft in Franken von Kaiser Rudolph II. am 7. April 1585 ertheilten Privilegiums eigenthümlich zustand, ging durch den Kauf des Gutes Dürnhof auf Frhrn. v. Boric über;

- o) 34 Acker Wiesen zwischen Herschfeld und Heustreu, diesseits der Saale gelegen;
- p) 4 Acker Burgholz, die jährlich in dem Bildhäuser Walde anzuweisen waren.

II. Sohn- und Tochter-Lehen.

- a) Der ehemal. von Franckenstein'sche Anstz nebst dem dazu gehörigen halben Thurme;
- b) der zerichlagene Hof zu Voctlet, wovon der Besitzer 3 Gulden 6 Bz. 10 Pf. Zins und weiter die beiden Hausinhaber 7 Bz. 5¹/₂ Pf. für Theuersthauptrecht zu zahlen hatten;

- c) die Besitzer der Feldgüter (64 Einwohner von Bocklet und 46 in anderen Ortschaften wohnende Bauern) mit dem Handlohn, den sie jährlich zu leisten schuldig waren.

III. Allodialbesitzungen.

- a) $8\frac{1}{2}$ Acker Weinberge, wovon früher $4\frac{1}{4}$ Acker denen von Frankenstein, die anderen $4\frac{1}{4}$ Acker denen v. Zobel gehörten;
- b) 3 Acker Wiesen gegenüber den oben aufgeführten 34 Acker Wiesen zu Heustreu gelegen;
- c) 5 Gulden 6 Bk. $6\frac{1}{8}$ Pf. Erbzinsen zu Heustreu, wobei zu bemerken ist, daß ich hier wie bei den folgenden Erbzinsen den Anschlag eingesetzt habe, in Wirklichkeit wurden 1 fl. 9 Bk. $7\frac{2}{3}$ Pf. in Baar, $7\frac{1}{2}$ Hühner auf Fastnacht, 19 Hühner auf Michaeli, 1 Lammshauch, 1 Gans, 30 Eier und $\frac{1}{2}$ t Wachs geliefert;
- d) 40 Gulden sind in Anschlag gebracht für die Verpflichtung des Andreas Martin in Heustreu, der der Lehns-herrschaft oder auch deren Dienern nebst drei Pferden über Nacht Herberg und Aßung geben mußte;
- e) 75 Gulden 6 Bk. 8 Pf. Erbzinsen zu Herschfeld vom dortigen zerشلagenen Hof;
- f) 20 " 7 " — " Erbzinsen zu Rödelmaier von einem halben Hof;
- g) 3 " 6 " $3\frac{1}{2}$ " Erbzinsen zu Wülkershausen;
- h) 3 " 6 " — " " " Saal;
- i) 1 " 4 " 8 " " " Hohenroth;
- k) 1 " 2 " 1 " " " Brendlorenzen;
- l) 150 Stück Häringe, welche das Spital zu Neustadt jährlich in der Fastenzeit zu liefern hatte;
- m) ein tüchtig Schwein, ein Geschoß Kuchen, eine Gans, zwei Enten, drei alte Hühner, ein Geschoß Eier, ein

Mtr. Weizen, sieben Mtr. Korn, die der Besitzer der Morizmühle in Ostheim jährlich zu reichen hatte.

Nach dem Tode des Freiherrn Friedrich Ferdinand Lochner von und zu Hüttenbach und nach dem am 20. Juli 1809 erfolgten Ableben seines Sohnes Ludwig fielen die Lehengüter Rödelmaier und Salzburg, soweit solche Mannlehen waren, dem Staate anheim.

Da aber im Lehensbrieve von 1795 dem Freiherrn Lochner von Hüttenbach zugestanden worden war, daß er auf den Nichtbeerbungsfall seines Sohnes für eine oder mehrere Töchter die Belehnung nachsuchen könne, so fand auf Grund dieser Bestimmung und auf Ansuchen der von Lochner'schen Familie sich der Großherzog Ferdinand von Würzburg unterm 20. April 1814 bewogen, die heimgefallenen Mannlehen mit Ausnahme der Jurisdiction an die beiden Töchter des Freiherrn Friedr. Ferd. von Lochner, Lucretia und Sophia, zu verleihen.

Durch die Verehelichung des kgl. bayerischen Kämmerers, Staatsrathes und Appellationsgerichtspräsidenten Christian von Mann mit Lucretia von Lochner gelangte dieser, nachdem er sich mit seiner Schwägerin Sophia von Gebhard, verwittibten Gräfin Hirschberg, abgefunden hatte, in den alleinigen Besitz der beiden Rittergüter, deren Abodification 1822 beantragt wurde.

Nachdem Rödelmaier an Banquier von Hirsch, der es nach einiger Zeit wieder an Gräfin Elisabetha von Harthausen veräußerte, von welcher es wieder M. Schmitt von Unsleben erwarb, nach dessen Ableben Adolf Kling aus Sachsen-Gotha dieses Rittergutes Besitzer ward, verkauft worden war, gab die von Mann'sche Familie nach und nach auch Theile des Rittergutes Salzburg ab und hatte dieselbe im Jahre 1842, wo ein Verkauf des Gutes versucht wurde, nur noch die schlecht unterhaltenen Burggebäude mit dem darauf ruhenden Bauholz-

recht, die Koppeljagdgerechtigkeit, einige Gärtchen, $19\frac{3}{4}$ Morgen $37\frac{1}{2}$ Ruthen Weinberge, 25 Morgen Ellern am Hühnergraben, die urbar gemacht waren, und ca. 60 Morgen Ellern, die unbenützt lagen, in Besitz.

Nachdem Graf Werner von Haythausen am 3. Juli 1838 und am 27. Februar 1840 die zwei ehemals von Voit'schen Hofgüter auf der Salzburg von den Bauern Hochgefang und Schubert bereits erworben hatte, wurden am 27. April 1865 von Ludwig von Mann seine, ehemals den Boiten von Salzburg zuständig gewesenen Burgsitze mit den noch dazu gehörigen Grundstücken um 9000 Gulden an Hermann Freiherrn von und zu Breucken, den Schwiegerjohn des verlebten Grafen von Haythausen verkauft.

Bevor ich nun auf die Besitzer der anderen auf der Salzburg befindlich gewesenen Ansitze übergehe, will ich nur noch erwähnen, daß im Anfange des 19. Jahrhunderts die von Lochner'schen und von Boric'schen Bauern und Häusler, die in der Salzburg wohnten, eine Gemeinde gebildet zu haben scheinen, denn im Jahre 1812 wird Christoph Volk Schultheiß von Salzburg genannt und nahm in dieser Eigenschaft an der damaligen Markungsgrenzenbegehung Theil.

Mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, daß bei Erbauung der kleinen Häuser und Scheuern, die die Bauern und Häusler inne hatten, das in den verlassenen Burgsitzen sich damals vorfindende, noch brauchbare Material mit verwendet wurde und mag von diesen Unterthanen die Burg nicht zum kleineren Theile ihrer Dächer und Innenwände entledigt worden sein; davon, daß solche auf andere Weise zerstört worden, läßt sich nichts finden.

Außer den Boiten werden weiter die Herren von Breunde als Lehensträger der Salzburg genannt, und hatte diese Familie,

deren Stammhaus ¹⁾ in dem bei Neustadt gelegenen Orte Brend (Brendlorenzen) stand, lange Zeit ihre Burgsitz inne.

Außer Urkunden des 13. Jahrhunderts, in welchen Tring von Brend als Burgmann erwähnt wird, findet sich, daß nach dem Lehenbuche des Bischofs Andreas von Gundelfingen von Würzburg dieser Tring 1303 die auf dem Plane mit Nr. 9 angegebene Behausung, einen Thurm, einen Hof und 20 Morgen Weinberge als Lehen empfängt. Dem Kloster Wechterswinkel verkaufte Tring, der auch einen halben Hof in Brend, Gefälle zu Brend, Herschfeld, Lehenhan, Mühlbach, Unleben besaß, den Zehnt zu Wollbach und einen Theil seines Zehntes in Wechters-

1) Die Ueberlieferung, daß deren Stammhaus in Brendlorenzen gestanden, halte ich für vollkommen richtig und zwar aus dem Grunde, weil die v. Brende in unmittelbarer Nähe dieses Ortes bedeutendere Allodialbesitzungen hatten, von denen u. a. im Jahre 1404 Johann und Albert v. Brende den Karmelitern in Neustadt 10¹/₂ Morgen Wiesen bei Herschfeld, ein Wäldchen, genannt Schrollenberg, zwischen Brend und Wollbach gelegen, unter der Bedingung, daß ein Jahrtag dafür gehalten und täglich eine hl. Messe gelesen werde, schenkten. Dann standen ihnen Rechte hinsichtlich der Kirche in Brend zu. Im Presbyterium, dem ältesten Theile dieser im 8. Jahrhundert erbauten und im 15. Jahrhundert durch Anbau des Hauptschiffes sehr vergrößerten Kirche und zwar oberhalb der Sacristeithüre ist das in Stein gehauene Wappen (ein schwarzes Hirsgeweih in silberfarbigem Felde) derselben noch zu sehen, und wurde auch 1193 ein Prozeß zwischen dem Stifte Aichaffenburg und denen v. Brende wegen der Pfarrei in Brend beigelegt. Dieses Alles deutet doch wohl auf Brend als deren Stammsitz hin, während für Altenbrenda, jetzt eine Wüstung auf der Unterweißenbrunner Markung bei Bischofsheim, sich weniger Anhaltspunkte finden dürften. Altenbrenda gehörte denen von Ebersberg. Hermann v. Ebersberg, der 1415 damit belehnt wurde, erhielt vom Hochstifte die Erlaubniß, sich eine Behausung daselbst erbauen zu dürfen. —

Die v. Brende mögen ihre Behausung in Brendlorenzen an die Abtei Bildhausen veräußert haben, welche im 14. Jahrhundert auch die Pfarrei Brend vom Collegiatstifte St. Peter und Alexander zu Aichaffenburg, dem die Kirche in Brend mit jener von Salz von Kaiser Otto II. im Jahre 974 übergeben worden war, um 8000 *S* Heller erkaufte hatte, und halte ich die Behausung identisch mit jener, womit 1457 Abt Johann V. einen Herrn von der Keßl, dann später Abt Kilian den Wilhelm Voit v. S. belehnte. Der Hof wurde von Abt Michael wieder an das Kloster zurückgebracht und von Abt Friedrich II. neu erbaut.

winkel. — Die im ehemaligen Ritterjaale jenes Salzburger An-
 sitzes befindlichen byzantinisch-gothischen Spitzbogenfenster ver-
 dienen der schönen Arbeit wegen Beachtung. — Nach Iring wird
 1351 Heinrich von Brende als Lehensträger dieses Ansitzes
 genannt, während Peter von Brende 1358 den an diesen an-
 stoßenden Burgsitz und 7 Acker Weinberge bekam. Der in der
 Mitte der Burg stehende Thurm wurde in jener Zeit abge-
 theilt und wurden die Besizer der beiden daran anstoßenden
 Ansitze mit je der Hälfte desselben belehnt. — Den zuerst ge-
 nannten Ansig erhielt weiter im Jahre 1385 Johannes von
 Brende, welcher nach Peters Tod auch mit dessen Burgsitz
 belehnt wurde, demnach zwei Theile besaß. — Wohl wird 1360
 Hermann von Brende mit 10 Morgen Weinbergen, dann 1400
 Hartung von Brende mit 4 Morgen Weinbergen unter dem Hause
 Salzburg belehnt, von einer Mitbelehnung hinsichtlich der Ansitze
 findet sich jedoch nichts.

Auf Johannes folgte Reinhard von Brende, und
 empfing nach dem Lehenbuche des Bischofs Johann von Bruun
 schon 1413 Erhard von Brende wieder die Lehen, die Rein-
 hard vorher inne gehabt, nämlich 20 Morgen Weinberge, einen Hof,
 Thurm Behausung in Salzburg, verschiedene Lehen und Gefälle
 in Schachers, Langendorf, Bischofsheim, Kleineibstadt 2c. 2c., auch
 sonst alle Lehen, die früher Johannes von Brende besaßen.

Diese Familie scheint überhaupt sehr begütert gewesen zu sein
 und finden sich Glieder derselben, die Besitzungen auch in Neustadt,
 Mütterstadt, Gemünden, Neuenhof, Burg- und Mittelfinn 2c. 2c.
 hatten, so war u. a. schon 1317 ein Ritter Hermann von Brende
 von Henneberg mit dem Schenkennam in Rissingen belehnt worden;
 derselbe verkaufte um jene Zeit an die Spitaler ¹⁾ eine Mühle zu
 Unzleben, wo ebenfalls die von Brende von dem Grafen Berthold
 von Henneberg einen Hof und ein Vorwerk zu Lehen trugen. —

Im Jahre 1434 hatte Otto von Brende, der auch bei

¹⁾ An das Marien-Hospital des deutschen Ordens zu Mütterstadt.

Errichtung des Burgfriedens unter den Ganerben der Salzburg aufgeführt wird, den Burgsitz, den die Familie von jeher bejessen, inne, ferner 1447 Weit von Brende junior, ein Schwager des Hans Voit von Salzburg, der wiederholt 1465 von Fürstbischof Johannes v. Grumbach, sowie 1467 von dessen Nachfolger Rudolph von Scheerenberg belehnt wurde. Nach letzteren Belehungen war das Lehen jedoch gegen früher nicht unbedeutend geschmälert, denn Weit empfing nur noch eine Behausung und den Thurm halb als Sohn- und Tochterlehen und $3\frac{1}{2}$ Acker Weinberg als Mannlehen; außerdem besaß er noch das Kirchenlehen zu Brende, zwei Theile am Dorfe Rödelmaier, wovon ein Theil von seinem Vetter Albrecht, der andere von seinem Vater Otto auf ihn gekommen war.

Dann findet sich noch Ritter Weit von Brende junior, auf den die Salzburger Besitzungen seines Vaters übergegangen waren. Er lebte noch 1496 und war auf der Salzburg der letzte Lehensträger dieses im Jahre 1525 mit Martin von Brende, Domherrn zu Würzburg, erloschenen Geschlechtes.

Otto Voit von Salzburg, Amtmann von Klingenberg, erkaufte nun die Behausung sammt dem halben Thurme und alle Besitzungen des verlebten Ritter Weit von Brende und wurde 1502 damit belehnt.

Noch in demselben Jahre gab er jedoch den Ansitz an Wolf v. Rumrod, Erbtruchseß von Würzburg, welcher mit Margaretha, einer Tochter Georgs Voit v. Salzburg, Oberamtmanns von Neustadt, verhehlicht war, künstlich ab. Nach dem Bauernfriege erhielt v. Rumrod für an seinen Besitzungen, zu denen, soviel ich mich erinnere, auch Holzheim bei Arnstein gehörte, erlittenen Schaden 100 Gulden vergütet.

Nach dessen Tod hatten seine drei Söhne Lorenz, Georg und Hans den Burgsitz eine Zeit lang gemeinsam in Besiß, bis bei der 1539 vorgenommenen Theilung solcher an Hans v. Rumrod fiel, welcher ihn an Alexander Voit v. Salzburg, der nach den alten Rhönverraischen Rittermatrifeln und

Güterbeschreibungen in dessen Besitz war, verkauft haben muß. Von Alexander kam er an dessen Sohn Hans Ulrich, nach dessen im Jahre 1592 erfolgten Ableben erst Moriz Hemert Voit, dann C. Adolph Georg Voit v. Salzburg als Besitzer desselben angegeben wird. Einer von diesen gestattete den dem Protestantismus ergebenen Voiten in dem Ritterjaale des Burgsitzes ihren Gottesdienst abhalten zu lassen, wodurch Reibereien zwischen dem Fürstbischöfe Johann Philipp von Schönborn von Würzburg und den Voiten entstanden.

C. Adolph Georg Voit, der 1657 gestorben, vererbte den Ansz seinem Schwiegersohne Johann Friedrich Freiherrn v. Franckenstein¹⁾, würzb. Rath, Hofmarschall, Oberamtmann zu Neustadt und Kissingen, Herr auf Franckenstein und Ulstadt.

In den Rhönverraischen Güterbeschreibungen sind die Salzburger Besitzungen des Joh. Fr. von Franckenstein, wie folgt, angegeben:

„Der alte steinerne Stock auf Salzburg, so von den von Rumrod herrührt, ein Hof auf Dürnhof, Weinberge am Schloßberg, Erbzinsen und Gefälle zu Heustreu, Lorenzen, Hohenroth, Bastheim, Saal, Herschfeld, Ködelmaier, Wülfershausen, was Alles von Ad. Gg. Voit v. Salzburg herrührt.“ — „Angemeldet am 29. April 1670.“

Von Joh. Friedr. v. Franckenstein kamen diese Besitzungen zum Theile an seinen Sohn Johann Friedrich Adolph und verkauft nach dessen frühzeitigen Hinscheiden Reinhard Anton

¹⁾ Joh. Fr. v. Franckenstein, der zuerst mit Anna Maria v. Eppe, dann mit Anna Margaretha Voit v. Salzburg, welcher Ehe die jetzt noch lebenden Freiherren v. Franckenstein entstammen, und als auch diese ihm durch den Tod entrisen worden war, mit Anna Marg. Sibylla Voit v. Salzburg vermählt gewesen, starb am 20. Januar 1691 und wurde neben seiner zweiten Gemahlin in der St. Annaladelle der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt beigesetzt. Der Grabstein seiner Gattin ist noch wohl erhalten und von sehr feiner Arbeit. Die Ahnen der Anna Margaretha v. Franckenstein sind: Voit v. Salzburg, v. Fuchs, v. d. Tann, v. Reuthausen.

von Eyb, als von der freien Reichsritterschaft Orts Odenwald bestellter Vormünder für dessen noch minderjährige Söhne Johann Phil. Ant. Christoph, Joh. Carl Friedrich Maximilian, Joh. Phil. Ludwig Ignaz und Joh. Carl Ernst Maria, im Jahre 1712 den diesen zustehenden Theil, wozu auch der v. Franckenstein'sche Burgsitz auf der Salzburg gehörte, wie schon früher erwähnt, an Valentin Voit v. Salzburg. Der übrige Theil der ehemals v. Franckensteinischen Besitzungen, welche durch die Heirath der Maria Juliana Sophia Freiin v. Franckenstein, der Schwester Joh. Fried. Adolphs, mit Johann Wilhelm Zobel v. Gieselstadt an dieses Geschlecht gekommen war, wurde theils 1712 ebenfalls von Valentin Voit v. Salzburg, theils später durch Freiherrn v. Borié erworben. Von Valentin Voit bekamen den Antheil auf der Salzburg seine Söhne Friedrich Carl und Julius Gottlieb, von des Letzteren Söhnen Carl Friedrich, Friedr. Aug. Valentin und Christian Ernst er an Friedr. Frhr. Lochner von und zu Hüttenbach 1796 mitverkauft wurde, von dem er an dessen Schwiegerjohn Christian v. Mann überging, und von dessen Sohn Ludwig v. Mann wurde solcher 1865 an Freiherrn v. Breunkeu mit den übrigen v. Mann'schen Burgtheilen verkauft.

Der auf dem Plane mit Nr. 10 bezeichnete Burgsitz, den die von Heustrowe ¹⁾ innegehabt und der Ende des 13. Jahrhunderts

¹⁾ Die Herren von Heustrowe oder Heustrew hatten ihren Stammsitz in dem eine Stunde von Neustadt entfernten Dorfe Heustren. In einer Urkunde von 1194, die J. A. Schultes in seiner „Diplomatischen Geschichte des Hauses Freunberg“ aufführt, wird nebst Henricus v. Brende, Hellwicus de Unsleben, Albert, Wolfram und Wilhelm von Herbsteld, Otto advocatus de Salz, Eberhard Catulus de Lure, Henricus Marschalk de Lure auch Warmundus de Heustrew genannt. In andern Urkunden, besonders solchen des Klosters Wechterswinkel kommen vor: 1156 und 1162 Dietericus de Heustrew, 1200 Henricus cellarius de Wechterswinkel, dictus de Heustrowe, 1229 Theodorus de Heustrowe, 1240 Adelbertus, 1267 Thomas, 1270 Rudolphi de Heustrowe, 1310 Theodoricus de Heustrowe, Armiger. — Auf dem Platze, wo ehemals deren adelige Behausung gestanden, steht jetzt die unter Fürstbischof Julius erbaute Kirche.

von Rudolph von Heustrowe an Theoderich von Heustrowe gekommen, wurde 1358 Peter v. Brende, einem Sohne Frings v. Brende zu Lehen gegeben. Im Jahre 1385 wurde Ritter Johannes v. Brende sowohl mit dem von seinen Vorfahren schon früher innegehabten Ansig, bestehend in einer Behausung, einem Thurme, einem Hof und 20 Morgen Weinbergen, als auch mit dem Burgsitze und den 7 Morgen Weinbergen des verlebten Peter von Brende belehnt. Dieselben Lehen empfing im Jahre 1413 auch Erhard von Brende. Um 1420 gelangte letzterer mit Nr. 10 bezeichnete Ansig an Albrecht v. Brende, der schon 1412 10 Acker Weinberge an dem wüsten Thal bei Salzburg 7 Acker Weingarten hinter der Salzburg und 2 Hufen mit Eingehörungen in Kleineibstadt erhalten hatte. Nach dem Ableben des Albrecht v. Brende verließ Bischof Gottfried v. Limpurg von Würzburg 1448 den Burgsitz den Brüdern Hans und Jacob von Steinau, genannt Steinrück.

Bischof Johannes v. Grumbach belehnte sie, wie aus dessen Lehenbuch Seite 19 zu ersehen, wiederholt damit. Auch Hans und Jörg von Steinau, Gebrüder, die Söhne des Ritters Jacob v. Steinau wurden 1464 von Fürstbischof Rudolph von Scheerenberg mit diesem Ansig, der Sohn- und Tochter-Lehen war und wozu damals 9 Acker Weingarten hinter dem Schlosse, $8\frac{3}{4}$ Acker Wiesen am Salzwasser, 10 Acker Weinberge und Ellern im wüsten Thal gehörten, belehnt.

Hans und Georg v. Steinau veräußerten den Ansig 1474 an Werner Marschalk von Ostheim zu Waltpach¹⁾,

Nicht zu verwechseln mit denen v. Heustreu sind die Herren von Streu, die in Oberstreu ihr Stammhaus hatten. Von solchen finden sich erwähnt: 1140 Gormund de Strowa und dessen Sohn Heinricus, 1162 Chunradus de Strew et filius ejus Heinricus, 1168 Heroldus de superiori Strew, 1250 Engelhardus de Strowe, 1264 Chunradus de Streu, 1270 Heinricus de Strowe, filius Hirradis.

¹⁾ Diese Herren von Ostheim, die nach den Marschällen von Strauf um 1317 in den ununterbrochenen Besitz des Hennebergischen Marschallamtes ge-

einen Sohn des Adolph Marschalk von Wallpach, der denselben an seinen Bruder Christoph, welcher durch seine Verheirathung mit Cynta, einer Tochter Euchars von Herbilstadt und dessen Gemahlin Katharina, geb. von Waltershausen, im Jahre 1456 den vierten Theil von Waltershausen¹⁾ an sich gebracht hatte, abtrat, der ihn wieder an Hans von Steinau zurückverkauft.

Nach dem Tode des Johannes von Steinau fiel der Burgsitz im Jahre 1495 an dessen beide Schwestern Barbara und Ursula, von denen die erstere mit Conrad von der Kehr²⁾, Amtmann zu Lichtenberg, die zweite mit Adam von Schaumberg verehelicht gewesen.

kommen waren und sich zum Unterschiede von den übrigen Herren von Dsheim nun Marschalke von Dsheim schrieben, auch ein besonderes Wappen führten, theilten sich wieder in mehrere Linien, von denen eine, der auch die zum Marschallamte gehörigen Lehnstücke zustanden, von den Grafen von Henneberg mit Schloß Mariäfeld belehnt war, nach dieser Festung, eine andere Linie, der u. A. im 14. Jahrhundert auch das Schloß Schwickershausen gehörte, nach ihren Besitzungen in Wallpach (Burgwallbach) sich nannte.

Im Jahre 1449 hatte Adolph Marschalk von Wallpach, dem damals auch der mit Nr. 12 bezeichnete Burgsitz auf der Salzburg gehörte, von Valcharar und Engelhard von Dsheim deren Schloß und Hofgut in Burglauer erkaufte, das er jedoch schon 1456 an Hans und Jacob v. Steinau wieder abgegeben haben muß. Außer diesem Hofgut gehörten denen v. Dsheim noch 16 Güter in Burglauer.

¹⁾ Im Jahre 1522 hatten die Marschalke das ganze Dorf Waltershausen zusammengekauft. 1565 empfingen die Marschalke von Dsheim zu Waltershausen wiederum von Graf Georg Ernst v. Henneberg das Schloß und Rittergut Waltershausen als Sohn- und Tochterlehn und 1583 die Wüstung und das Dorf Parles zu Mannlehen. — Am 2. Nov. 1782 starb Friedr. Christian Egid der letzte dieser Linie der Marschalke von Dsheim zu Waltershausen als Student in Göttingen. Die Lehngüter fielen an seine zwei Schwestern Eleonora und Charlotte, die mit Major Jul. Alex. v. Kalb und dessen Bruder Hans Alex. v. Kalb, Weimariſchen Kammerpräsidenten, vermählt waren. Eine dritte Schwester wurde ausgekauft.

²⁾ Bischof Rudolph verkaufte 1474 an Cuntz und Otto v. d. Kehr, Gebrüder, und Feinz Forstmeister v. Lehenhan das Schloß und Dorf Steinach, den Bauhof davor, die Dörfer Niedersfelden und Rodiges, Alles an der Saal, die Vogtei daselbst um 2200 Gulden auf Wiedererlösnng. Die Brüder v. d. Kehr traten ihren Antheil an Wilh. v. Vibra 1486 wieder ab.

Nach dem Ableben der Ursula v. Schaumberg ward Barbara von der Kehr alleinige Besitzerin des Burglehens. Von dieser kam es an Bernhard v. Thüngen auf Reußenberg und Waizenbach, hochfürstlich würzb. Rath und Amtmann zu Gemünden, welcher der Barbara v. d. Kehr Tochtermann war, und nach dessen im Jahre 1541 erfolgten Ableben an seinen Sohn Simon, welcher außer den von seinem Vater ererbten Besitzungen auch Roßrieth, das von seinem Schwiegervater Jacob v. d. Kehr auf ihn gekommen und ihm von den Grafen von Mannsfeld verliehen worden war, befaß.

Von Simon von Thüngen, der auch den Hof zu Mühlbach und den zu diesem Hof gehörigen Burgsitz erwarb, vererbte sich der vorerwähnte mit Nr. 10 bezeichnete Anstz, welcher seit Beginn des 16. Jahrhunderts nicht mehr bewohnt wurde, an seinen Sohn Conrad, wie aus dem brüderlichen Theilungsvertrage zwischen Diez und Cunz zu ersehen, kam später von

Hans Albrecht an

Julius Albrecht von Thüngen,
war 1630 im Besitze des Domstiftskapitulars

Ludwig Conrad von Thüngen,
nach dessen Tod er an

Wolf Albrecht v. Thüngen
gelangte, von welchem er sich auf dessen Sohn

Johann Friedrich
vererbte, welcher ihn am 27. August 1685 an

Christoph Hillmar v. Grappendorf auf Roßrieth, kurbrandenburgischen Regierungsrath zu Minden, mitverkaufte.

Von diesem ging er auf den Sohn Hieronymus über, dem wieder

Hillmar Wilhelm v. Grappendorf folgte, welcher ihn an Egid Valentin von Borie mitverkaufte.

Da nun schon Johann Friedrich v. Thüngen wie auch die Freiherren v. Grappendorf sich fast niemals längere Zeit in

Neuhaus aufhielten, so bekümmerte sich Niemand um diesen im 17. Jahrhundert schon zur Ruine gewordenen Burgsitz, so daß schließlich die Voite, zwischen deren Ansitzen er lag, ihn zu ihren Besitzungen rechneten. Als aber v. Boric das Rittergut Neuhaus und den resp. die dazu gehörigen Theile der Salzburg erworben, kam er auch bald hierüber mit den Voiten in Streitigkeiten und, da die damals in Ansbach lebenden Voite, denen die Salzburg gehörte, die Verhältnisse selbst nicht kannten und in ihrem Rechte zu sein glaubten, zum Prozesse.

Am 24. Mai 1785 erbieten sich die drei Brüder Voit v. Salzburg, statt des von Freiherrn v. Boric beanspruchten vormals Albrecht v. Brende'schen Ansitzes demselben ein Tagwerk Wiesen, es sei im Stren- oder Saalgrund, zu überlassen, worauf aber v. Boric nicht eingegangen zu sein scheint; auch kann über eine Einigung in dieser Weise dem Lehensherrn keine Anzeige gemacht worden sein, weil auch noch Severin v. Boric ebenfalls mit dem Ansitze, den ehemals Albrecht v. Brende inne gehabt, belehnt wurde.

Der nächste auf dem Plane unter Nr. 11 aufgeführte Ansitz, den 1230 der Würzburger Marschall Heinrich von Lure, welcher dem Geschlechte derer von Eberstein¹⁾ angehörte, als Burglehen besaßen, und den er 1231 seinem Neffen Bolger v. Eberstein abtrat, gehörte Ende des 13. Jahrhunderts Siboto von Heustreu, im Anfange des 14. Jahrhunderts

¹⁾ Daß das Zeichen, das sich an einem Thürgewände dieses Ansitzes befindet, aus einem Winkel, einem darauf ruhenden Kreuze und einer Lilie darüber (Lilie führten die Ebersteine drei in ihrem Wappen) besteht, dürfte nur darauf hindeuten, daß der Bau von einem v. Eberstein neu angeführt wurde. Eine Geschichte der Freiherrn v. Eberstein, die das würzb. Marschallamt lange Zeit inne hatten, hat der k. preuss. Ingenieur-Hauptmann Herr Louis Ferd. Freiherr v. Eberstein im J. 1865 herausgegeben — 1313 wurde das würzb. Marschallamt Dietrich v. Hohenberg übertragen. Die Herren v. Hohenberg wurden aber bald wieder von dem Ober-Marschallamte verdrängt und solches 1348 den Grafen von Henneberg gegeben.

Conrad von Unsleben¹⁾ und seinen Brüdern Helwicus und Hermann. Auf wen der Anitz zunächst überging, konnte ich bisher nicht eruiren. Ende des 14. und im Anfange des 15. Jahrhunderts besaß ihn Diez von Steinau, genannt Steinrück²⁾; derselbe scheint einen Theil davon mit fürstbischöflicher Bewilligung an einen seiner Brüder abgegeben zu haben, denn im Jahre 1413 verkauft Anna von Steinau, welche seine Schwägerin oder Nichte gewesen sein dürfte, mit Willen des Diez ihre Behausung und was dazu gehörte an Hans von Steinau, welcher in demselben Jahre damit belehnt wurde.

Im Jahre 1434 waren unter den Ganerben der Salzburg Heinrich, dann Hans und Jacob v. Steinau, genannt Steinrück. Letztere halte ich für Neffen des Heinrich und zwar aus dem Grunde, weil, als sich Conz v. Steinau, ein Sohn des Heinrich und der Anna v. Steinau, geb. Fuchs von Burgbreitbach, 1461 mit Gutta v. Vibra verheirathete, der als

¹⁾ Dieses Geschlecht schrieb sich von seinem Stammhause in Unsleben. Genannt werden: 1162 Helwicus de Usleybe, 1168 Hermannus, frater Helwigi, 1229 Gotboldus, 1230 Heinrichus, 1258 Chunradus, 1264 Gotfridus de Usleibe, 1270 Albertus scultetus de Usleibe etc. etc.

²⁾ Das Stammschloß dieses Geschlechtes lag in dem etliche Stunden von Fulda entfernten Dorfe Steinau und war eine der gefährdetsten Raubritterburgen, während Steinrück der Name einer ihnen gehörigen Besizung bei Schmalnau in der Rhön war. Im Wappen führten sie drei Räder.

Nach Ermordung des Abtes Bertho von Leipolz von Fulda durch Giso v. Steinau, Albrecht v. Brandan, Heinrich und Albrecht v. Ebersberg, Ebert v. Spabia, Conrad und Berthold v. Püppel, Conrad v. Kofsdorf, Giso v. Schentwald im J. 1271 sollte die Burg Steinau schon geschleift werden, was aber damals aus Rücksicht für die an dem Morde unschuldigen Verwandten nicht vollzogen wurde. Bald darauf versiel aber dieselbe doch diesem Schicksal, und erbauten sich die v. Steinau, nun in Poppenhausen, wo sie mit denen v. Ebersberg eine Ganerbschaft besaßen, eine neue Burg, von der aus sie noch längere Zeit die umliegenden Lände benußigten, so daß, wie bei Spangenberg zu ersehen, Heinrich v. Henneberg 1470 das Schloß Poppenhausen, so damals Otto und Hildebrand v. Steinau gehörte, einnahm und anspünderte ließ. Im Laufe der Zeit hatten sie sich in mehrere Linien getheilt, von denen die ältere im Besitze von Poppenhausen blieb.

Bürge des Ehevertrages vorkommende Heinz v. Steinau der Junge ein Bruder des Conz genannt wird, was bei dem ebenfalls als Bürge vorkommenden Hans v. Steinau, der zu jener Zeit schon in Burglauer wohnte, nicht der Fall ist. Auch dürfte die getrennte Aufführung der Namen in dem Gauerbeuervertrage meine Ansicht bestätigen, daß Hans und Jacob keine Söhne des Heinrich, wie Biedermann angibt, gewesen. — Heinrich v. Steinau stiftete in die Carmelitenklosterkirche zu Neustadt 100 Gulden zur Abhaltung einer Stillmesse an allen Sonn- und Donnerstagen. Im J. 1764 wurde eine Reduction vorgenommen und von dieser Zeit an jährlich nur noch 17 Stillmessen und im September ein Jahrtag gehalten.

Hans und Jacob von Steinau, Gebrüder, empfangen im Jahre 1448, wo ihr Onkel ihnen seinen Antheil an dem Ansitz abgetreten zu haben scheint, eine Behausung in der Salzburg.

In demselben Jahre erwarben sie auch, wie bereits erwähnt, den vorhergehend aufgeführten Burgsitz und scheinen nun eine Theilung dahin vorgenommen zu haben, daß Hans diesen früher schon Steinau'schen Ansitz, Jacob dagegen den erst neu erworbenen Burgsitz erhielt.

Nachdem die beiden Brüder 1456 von Bischof Johann auch mit der Weste Burglauer belehnt worden waren, gründete Hans, der dahin übersiedelte, die Linie derer v. Steinau zu Burglauer und Guebach. Der Steinau'sche Ansitz, der Mannlehen war, kam von Hans an dessen Sohn Bernard¹⁾, der 1493 damit belehnt wurde. Nach seinem im J. 1508 erfolgten Tode empfing Jörg Voit von Salzburg als Vormünder und Träger für Wolf von Steinau, bis dieser 14 Jahre alt geworden, die Behausung im Schlosse Salzburg. Dieser Wolfgang v. Steinau ward später

¹⁾ Ritter Bernard v. Steinau wurde in der Kirche zu Burglauer beerdigt. Nach seinem dort befindlichen Epitaphium sind seine Ahnen: v. Steinau, v. Vibra, Voit v. Kieneck, v. Kotenhan. Auch die Grabmonumente seiner drei Frauen: Margaretha, geb. v. d. Kehr, Magdalena, geb. v. Osheim, Margaretha, geb. v. Witt, befinden sich in dieser Kirche.

Amtmann zu Klingenberg und verheirathete sich mit Ursula v. Rosenbergh, nach deren Ableben mit Apollonia v. Münster, als aber auch diese gestorben, mit Ursula Truchseß von Weßhausen zu Unsterben.

Wolf v. Steinau ¹⁾ zu Burglauer, Euerbach und Opferfeld verkaufte 1520 den Salzburger Burgsitz an Wilhelm Voit v. Salzburg, der ihn dann als Lehen empfing.

Von diesem kam er an

Philipp Voit v. Salzburg, welcher 1530 damit belehnt wurde. Von ihm erbten ihn seine Söhne, welche denselben nach Erbauung des Schlosses in Rüdelsmaier und Erwerbung des Gutes Eichenhausen dem Verfall überließen, und wurde in der Folge die Ruine einfach zu den Voit'schen Besitzungen gerechnet, deren Besitzveränderungen sie auch unterworfen war.

In den zu dem Ansehe gehörigen Thurm ließen die Voite eine Thür brechen und benützten den Thurm als vogteiliches Gefängniß.

Der letzte auf dem Plane mit Nr. 12 bezeichnete Ansehe gehörte 1278 und 1282 Swiger de Lewenhagen, der dem Geschlechte der Rothenkolben, genannt Forstmeister von Lebenhau, welchen Amtsnamen sie in der Folge als Geschlechtsnamen führten, und die um jene Zeit auch zu Neustadt, Würzburg und verschiedenen anderen Orten Besitzungen hatten, angehörte.

Von diesem kam er an Dietrich von Lebenhau.

1373 wurde Wolf von Herbesfeld ²⁾ mit diesem Burg-

¹⁾ Diese Linie der v. Steinau, genannt Steintüch, erlosch anno 1734 mit Johann Franz Rudolph Graf v. Steinau, kaiserlichen General. Das Geschlecht selbst ist jedoch noch nicht erloschen, denn in Berlin existiren zur Zeit mehrere Aerzte dieses Namens.

²⁾ 1156 werden Sysebotho et Adelhocus, 1161 Eckehardus et frater ejus Albertus, 1162 Adelbertus et Wolframus, 1176 Wigbertus, 1178 Rudolfus Willihalmus, Adelbertus et Eginhard, 1257 Herdegen, 1261 Ritter Volkmand, 1273 Henricus de Hervesvelt, 1275 Albertus nobilis, dictus Herbesfeld, genannt. 1320 war Heinrich v. Herbesfeld mit 20 Mark Burggut auf

gute belehnt. 1434 hatte Adolph Marschalk von Wallbach¹⁾, ein Sohn des Fritz Marschalk v. Ostheim und seiner

dem Hause Stegna (Steinach bei Neustadt a/S.) belehnt worden, außer ihm wird auch noch Johann v. Herbesfeld als Henneberg'scher Lehensmann zu Steinach und Altsach genannt, welcher noch 1338 in einer Urkunde vorkommt. Herr v. Borie war der Ansicht, daß die zu Herbsfeld gelegenen Güter dieses längst ausgestorbenen Geschlechtes an die Familie von der Rehr, die noch im 15. Jahrhundert Besitzungen und ein Schloß in Herbsfeld gehabt habe, gelangt seien, doch konnte ich hierüber nichts Bestimmtes finden.

Der von Herbesfeld'sche Anteil am Schlosse Steinach kam an die von Vibra, wobei noch zu bemerken, daß Steinach schon in den frühesten Zeiten den Grafen von Henneberg, als deren Lehensmann 1196 Otto de Steinache genannt wird, gehörte und bei der Theilung vom J. 1245 an den Grafen Hermann gefallen war. Graf Heinrich VIII. von Henneberg-Schlesingen, welcher mit Jutta, einer Tochter des Markgrafen Hermann v. Brandenburg vermählt gewesen, verpfändete im J. 1343 den Brüdern Johann und Berthold von Vibra für 1427 Pfund Heller die Güter, die vorher Johann v. Herbesfeld zu Stegna besessen hatte. Dieselben Brüder erwarben ferner 1344 verschiedene zum Hofe Steinach gehörige Grundstücke und Güten, die im Besitze des Dytריך Rabe gewesen waren, welches Geschlecht noch später in der Gegend begütert gewesen zu sein scheint, weil sich ein Hans Rabe (Raab) findet, der in viel späterer Zeit von den Voiten v. Salzburg eine Wildjühr und eine Wildgrube als Ackerlehn verliehen erhielt.

Weinberge im Wüßenthal hinter der Salzburg vor dem Heinrich von Herbesfeld gehörig, kamen nun 1344 in den Besitz des Hans v. Vibra.

¹⁾ Wie Bleichard Stumpf in seinem geographisch-statistisch-historischen Handbuche des Königreiches Bayern anführt, hatten die Marschalle von Ostheim schon in früherer Zeit Burgwallbach bei Neustadt in Besitz, als sie aber des Hochstiftes Feinde beherbergten und sonst demselben Unheil zufügten, besagerte Bischof Albert II. 1357 die Burg und nahm sie ihnen weg, gab solche jedoch unter Bedingungen wieder zurück.

Nach Bunschuh's Angabe erhielt Adolph Marschalk am 24. August 1416 von Fürstbischof Johann II. die Erlaubniß „uff die Wallstadt zu Wallbach, die vom Stifte zu Mannlehen rührte, eine Behausung von Holz zu bauen“. Am 14. Dezember 1431 erlaubte derselbe Bischof dem Adolph Marschalk, die Wallstadt zu Wallbach zu besessigen. Am 1. October 1443 beurkundet Adolph Marschalk von Wallbach, daß er etliche Fischwasser im Salzjorste und zwar die Steinach, die Schmalwasser etc. dem Georg von Henneberg auf Wiedererlösung verkauft habe. Diese Fischwasser waren ihm vom Bischofe von Würzburg übergeben worden.

Im Jahre 1485 verkaufte Christoph, einer von Adolfs Söhnen, der von Fürstbischof Rudolph einen 40tägigen Ablassbrief „behußs förderlichen Baues einer Kirche“ erwirkt hatte, seinen Anteil an Wallbach an seinen Bruder

Gemahlin Anna, geb. v. Brende, dasselbe in Besiß. Im J. 1443 wird derselbe — vide lib. feud. God. a Lympurg — wiederholt mit seinem Theile am Schlosse Salzburg, der Sohn- und Tochterlehen war, und dem Hofe zu Mühlbach, der Mannlehen war, belehnt. Es möge hier nicht unerwähnt bleiben, daß

Bernard. Am 22. März 1489 veräußerte dann Bernard Marktschalke das Gut Wallbach um 1172 Gulden an seinen Schwager Anton von Vibra, Amtmann zu Auersberg, Fladungen und Kockensfuhl, worauf dieser am 9. September 1489 von Fürstbischof Rudolph von Scherenberg von Würzburg damit belehnt wurde.

Wie aus der Geschichte der Familie der Reichsfreiherrn v. Vibra, welche der k. Oberlandesgerichtsrath Herr Wilh. Freiherr v. Vibra 1870 und 1880 herausgegeben, zu ersehen, verließ am 27. März 1490 Kaiser Friedrich III. dem Wilhelm v. Vibra und dessen Bruder Anton den Blutbanu mit dem Halsgerichte, Stock und Galgen in ihrem Flecken Ober- und Niederwallbach. Wilhelm, welcher zu jener Zeit als Gesandter seines Kaisers am Hofe zu Rom weilte, erwirkte beim Papste Innocenz VIII. für die neuerbaute Kirche zu Wallbach für sich und seinen Bruder Anton einen Indulgenzbrief. Eine zweite Indulgenzbulle des Papstes Alexander VI. vom 6. Juli 1498 nebst etlichen Reliquien kam ebenfalls noch nach Burgwallbach. — Lorenz, Antons Sohn, verließ am 4. Mai 1510 die Seemühle bei Wallbach an Hans Disthmann. Nach seinem im Jahre 1511 erfolgten Ableben fiel das Gut an seinen Onkel Hans v. Vibra, dessen sämtliche Güter zu Vibra, Gnerheim, Kleinbardorf und Wallbach während des Bauernkrieges zerstört wurden.

Nach dem Tode des Hans v. Vibra im J. 1529 fiel Burgwallbach an dessen zweitältesten Sohn Wolf, aus dessen Ehe mit Dorothea v. Peßberg 10 Söhne und 5 Töchter stammten, von welchen Söhnen jedoch 1556 nur noch 2 lebten.

Heinrich von Vibra, der letzte der Anton'schen Linie, der schließlich alleiniger Besitzer der Vibra'schen Güter zu Wallbach, Kleinbardorf, Ober- und Unter-Gnerheim, Schwebheim, Gnerbach, Verlach &c. &c. geworden, ließ 1570 und 71 in Burgwallbach die noch stehende Kirche nebst Pfarr- und Schulhaus erbauen, auch erwarb er 1573 die Stockwiesenmühle daselbst.

Nach seinem am 12. Juni 1602 erfolgten Tode erklärte Fürstbischof Julius, von der Ansicht, daß nur die von dem ersten Erwerber eines Gutes abstammenden Agnaten ein Successionsrecht auf solches hätten, ausgehend, dessen meiste Güter, darunter auch Burgwallbach, für heimgefallen. Bernhard von Vibra zu Armelshausen, der für sich und die Söhne seines Bruders Valentin von den Lehnen seines Veters Heinrich Besitz ergreifen wollte, wurde abgewiesen, und konnten erst deren Nachkommen nach einem langwierigen Prozesse im Jahre 1681 Schwebheim, Gnerheim, Kleinbardorf als Lehnen erhalten, während den- selben für Burgwallbach das Gut Brennhausen überwiesen wurde.

im 14. Jahrhundert Hermann von Ebersberg, der mit Gutta, einer Tochter des Hans Voit v. Salzburg, verheirathet gewesen, den Hof zu Mühlbach, den ihm sein Schwiegervater abgetreten haben mochte, befaß. 1394 verkaufen ihn seine Söhne an Heinz Centgraf von Neustadt; dann hatte solchen Otto Voit von Salzburg in Besitz, welcher auch 1411 von Johann von Thüngen, Commendator des Johanniterordens zu Schleusingen, eine Mühle zu Mühlbach (später Neuhaus) erhielt, die Würzburger Mannlehen war.

1421 wurde Hans Voit, Sohn des Ritters Otto, mit der Behausung und dem Hofe zu Mühlbach¹⁾ belehnt. Ein Sohn desselben, Hans Voit junior, empfängt 1442 ebenfalls den Hof zu Mühlbach. Dieser gab ihn jedoch kurz darauf an Adolph Marschalk von Wallbach ab, welcher solchen mit dem vorerwähnten Burggute zu einer Besizung vereinigte. Von dieser Zeit an werden der Aufsiz auf der Salzburg und der Hof zu Mühlbach auch stets in einer Belehnung aufgeführt.

Wilhelm von Schneeberg²⁾ erhält weiter im Jahre 1456 den Hof zu Mühlbach mit allen seinen Zugehörungen für

¹⁾ Der Hof in Mühlbach wurde seit dem 16. Jahrhundert, wo Simon v. Thüngen daselbst ein neues Wohnhaus erbaute, und zwar in Folge dieses Neubaus „Neuhans“ genannt. Im Laufe der Zeit entstand durch die An siedelung von Tagelöhnern und Israeliten der Ort gleichen Namens.

Das sogenannte Schlößchen in Mühlbach kann mit vorerwähntem Hofe nicht in Verbindung gebracht oder mit solchem verwechselt werden; jenes war früher Bildhäuser Lehen, das Ende des 16. Jahrhunderts „alt Hans“ bewohnte. 1692 war es nach einer noch ober der Pforte befindlichen Inschrift im Besitze von Maria Martha Gopp u von Moritzel, geb. Cassensandtin, und scheint demnach die Familie Gopp von Moritzel, die um jene Zeit auch zu Wiefensfeld begütert war, damit belehnt gewesen zu sein.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte es von Borie erworben, der es seinem Bauverwalter Heinrich Todesko zur Wohnung einräumte. Ende des 18. Jahrhunderts ließ es die Familie v. Borie umbauen und verkaufte es dann wieder.

²⁾ Die Stammburg dieses längst ausgestorbenen Geschlechtes lag in der Nähe von Gersfeld zwischen Obernhäusen und Sandberg. 1350 wurde Johann

sich und seine Erben und einen Theil am Schlosse Salzburg als Lehen, welche Liegenschaften er von Adolph Marichalk von Wallbach erkaufte hatte.

1472 wird Hermann von Schneeberg ¹⁾, 1493 Diez, 1525 Michael von Schneeberg als Lehnsmann der Salzburg genannt. Letzterer, der Henneberg'scher Amtmann zu Münnersstadt wurde, erhielt für den Schaden, der ihm an seinen Besitzungen durch den Bauernaufbruch entstanden war, 347 Gulden zugesprochen und vergütet. Im Jahre 1541 verkauft er seinen Sitz auf der Salzburg mit dem dazu gehörigen Gute Mühlsbach an seinen Schwager Simon v. Thüngen auf Hofrieth etc, Amtmann von Neustadt, um 5000 Gulden.

v. Schneeberg von Abt Heinrich von Hohenburg von Fulda mit dem Burggute in Gersfeld belehnt.

Unter Hermann von Schneeberg wurde deren Schloß zu Gersfeld im J. 1402 von Bischof Johann v. Egloffstein von Würzburg belagert und durch die Bedingung des Stiftes Würzburg offenes Haus. Als aber der v. Schneeberg sich als nicht gebunden erachtete, nahm es 1405 Bischof Johann und verkaufte es 1406 an Hans v. Steinau.

1428 nahm das Hochstift das Schloß wieder und übergab es Heinz von Ebersberg.

Im Jahre 1435 verkaufen die v. Schneeberg nebst ihren Besitzungen, die sie noch in Gersfeld hatten, auch ihre Stammburg an die von Ebersberg, welche Geschlechter eines Ursprungs gewesen. weshalb auch deren Wappen nur in sofern verschieden, als die v. Ebersberg eine silberfarbige Lilie in blauem Felde, die von Schneeberg dagegen eine blaue Lilie in silberfarbigem Felde führten. —

Im XIII. Jahrhundert hatten die v. Schneeberg auch Besitzungen zu Unsteden, denn es verkaufen 1286 Albert und Reinhard von Schneeberg eine Mühle daselbst an Wechterswinkel.

¹⁾ Hermann v. Schneeberg und seine Frau Barbara, geb. v. Aufseß, wurden in der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt, wo überhaupt alle auf der Salzburg verstorbenen Burgmänner mit Ausnahme der Voite ihre letzte Ruhestätte gefunden, beigesetzt. Das Grabdenkmal stellt ihn und seine Frau dar. Seine darauf auch angebrachten Ahnenwappen sind: v. Schneeberg, v. Bibra, v. Hutten, v. Steinau; die seiner Gemahlin: v. Aufseß, v. Rotenhau, v. Pichtenstein, v. Stein zu Altenstein.

Dieser ließ alsbald nach der Uebernahme in Mühlbach ein neues Wohnhaus aufführen und oberhalb dessen Pforte einen Stein mit folgender Inschrift, worin jedoch die Jahreszahl nicht richtig angegeben, einsetzen:

„Als man zählt 1540 Jahr,
diss Haus von Simon von Thüngen erkaufft war.
Simon von Thüngen und sein Ehegemahl Margaretha von der Kehr
erbauten diss Haus von Neuem mit Lob und Ehr.“

Nach seinem Tode gingen seine Besitzungen an seine Söhne Diez und Cuntz, die beide Domherrn zu Würzburg waren, über und findet sich 1588, als Conrad v. Thüngen¹⁾, dem bei der im Jahre 1559 vollzogenen Theilung Mühlbach oder Neuhaus, wie es von jetzt an genannt wird, zugefallen, aus diesem Leben geschieden und die Vetteru Philipp, Daniel und Philipp Jacob von Thüngen von Bischof Julius zum Lehn zugelassen worden waren,

Philipp v. Thüngen zum Greiffenstein und Reußenberg, Amtmann zu Homburg an der Werrn, im Besitze von Neuhaus und des dazu gehörigen Theiles der Salzburg. Ihm wurde gegen Entrichtung einer jährlichen Abgabe das Fischereirecht im Mühlbache zugestanden.

Dann wird als Besitzer Hans Albrecht v. Thüngen von Reußenberg genannt. Derselbe verheirathete sich 1609 mit Ursula v. Steinau zu Guerbach. Der in Abschrift vorhandene Heirathsbrief ist außer von deren Vater Hans v. Steinau und dem Bräutigam noch von Conrad Friedr. v. Thüngen, Domherrn von Würzburg, Daniel von und zu der Tann und auch auf Bacha, Albrecht v. Thüngen zu Wolfsmünster, Hans Melch. Wolf von Karaspach, hamb. und fuld. Rath und Amtmann auf Gralec, Val. v. Selwitz zur Einödt, sächs. Hofrichter zu Coburg und Brandenb. Amtmann zu Cadolzburg, Albr. Christ. v. Rosen-

¹⁾ Conrad v. Thüngen besaß damals auch Waizenbach und Roßrieth, welsch' letzteres nach seinem Tode an die sächsische Lehnherrschaft zurückfiel, die es an Valentin von Vibra verkaufte. —

berg und Gg. Sigm. v. Rosenberg unterschrieben. Nachdem Hans Albrecht kurze Zeit Neuhaus besessen, vertauschte er solches an Julius Albrecht v. Thüngen auf Neukenberg und Greiffenstein, welcher am 8. Oct. 1610 von Fürstbischof Julius mit dem Sitz und Bauhof zu Mühlbach, der Mühle daselbst und dem Sitze auf der Salzburg belehnt wurde. In demselben Lehnbriefe findet sich auch die Belehnung mit dem früher dem Albrecht v. Brende, dann dem Hans v. Steinau gehörigen Anitze, den Julius Albrecht am 18. Febr. 1610 von seinem Vetter Hans Albrecht wechselweise mit erworben hatte.

Fürstbischof Joh. Gottfried v. Nischhausen von Würzburg erneuert unterm 29. Januar 1618 dem Julius Albrecht das auf dem adeligen Gut Mühlbach ruhende Bau- und Brennholzrecht, nachdem vorher vergeblich dessen Schmälerung versucht worden war. Nach diesem Briefe stand dem Vasallen das Recht zu, das Brennholz zum Haus und Hof aus dem Salzforste an der alljährlich zum Schläge angewiesenen Stelle nach dem Maße des Bedarfs zu beziehen. Bezüglich des Bauholzes sagt das Schreiben, daß, im Falle etwas in Mühlbach zu bauen oder zu repariren wäre, nach vorgängigem Ansuchen beim Fürstbischöflichen Beamten zu Neustadt das benöthigte Bauholz aus dem Salzforste der Waldordnung gemäß in den Schlägen, wo es am bequemsten sein würde, abzugeben sei.

Julius Albrecht starb am 26. October 1625 in Würzburg und wurde in der dortigen Franziskaner-Minoritenkirche beerdigt. Auch seine beiden Gemahlinen Amalia Elisabetha, geb. v. Gebfattel, und dann Cunigunde, geb. Speth von Zwifalten, fanden daselbst ihre letzte Ruhestätte.

Am 16. August 1630 werden Ludwig Conrad, Domstiftskapitular, und Wolf Albert v. Thüngen, Gebrüder, sowie Meidhard und Daniel v. Thüngen, Gebrüder, mit denselben Besitzungen belehnt.

Nachdem Ludwig Conrad, dem Neuhaus zugefallen war, gestorben, empfing am 9. Februar 1639 die Belehnung Wolf Albrecht v. Thüngen, weiland Carls von Thüngen zu Wüstenfachsen nachgelassener Sohn, für sich und als Träger Hans Ernstens, Hans Samuels und Josuae von Thüngen, weilands Daniels v. Thüngen nachgelassene Söhne, und kam Wolf Albrecht in den Besitz des Gutes.

Aus seiner ersten Ehe mit Anna, geb. Voit v. Salzburg auf Unterebersbach, entstammten ein Sohn und zwei Töchter, aus seiner zweiten Ehe mit Helena, geb. v. Ebersberg-Weyers, zwei Söhne und zwei Töchter.

Am 1. October 1643 werden Wolf Albrecht, Hans Ernst, Hans Samuel und Josua von Thüngen wiederholt belehnt.

Unterm 28. Januar 1654 werden dann Philipp Adam Voit v. Salzburg und Wilhelm Rudolph v. Ebersberg, genannt Weyers, als Vormünder und Träger für Johann Friedrich, Johann Albrecht, Johann Carl v. Thüngen, die Söhne Wolf Albrechts, mit mehrerwähnten Besitzungen belehnt.

1660 überlassen die genannten Vormünder die v. Thüngen'schen Erbzinzen und Gülten nebst 2 Morgen Wiesen zu Herfeld um 520 Gulden an die Abtei Bildhausen. Die Mühle zu Neuhaus ließen sie neu aufführen und wurde das hiezu nöthige Bauholz, nachdem man erst dessen Abgabe mit dem Bemerken, daß auf die Mühle das Holzrecht sich nicht erstrecke, verweigerte, auf Bitten und Vorstellungen schließlich doch unentgeltlich aus dem Salzforste verabsfolgt.

Am 7. März 1661 wird weiter Johann Friedrich v. Thüngen für sich und als Träger für Johann Albrecht und Johann Carl v. Thüngen belehnt, welche zwei unterm 28. Mai 1664, nachdem sie das erforderliche Alter erreicht hatten, selbst nochmals belehnt wurden. Bei der brüderlichen Theilung fiel Neuhaus mit dem Ansatze auf der Salzburg an Johann Friedrich v. Thüngen, Ritterhauptmann des Canton Rhön-Werra, welcher gewöhnlich das Schloß zu Weißenbach bewohnte, außerdem auch

noch Besitzungen in Burgsinn, Weickersgrüben, Dietlofsroda hatte. Am 27. August 1685 verkaufte derselbe das Rittergut Salzburg und Mühlbach an Christoph Hillmar von Grappendorf auf Roßrieth¹⁾ um 12600 Gulden.

Der Verkaufsurkunde liegt der hochfürstl. würzb. und fürstl. fuldaische, sowie der v. Thüngen'sche Agnaten=Consens, welcher letzterer von Hans Carl Graf v. Thüngen, kais. General=Feldmarschall und Gouverneur zu Philippsburg, ausgestellt ist, dann ein Revers der Anna Rosina v. Thüngen, geb. Truchseß von Weßhausen bei, worin sie erklärt, daß sie an das von ihrem Gemahl verkaufte Gut nichts zu fordern habe. Nun folgt ein Revers des Carl Ludwig von Rußwurm, worin derselbe die Zusicherung gibt, daß er und seine Nachkommen jedesmal consentiren wollen, wenn Christoph Hillmar v. Grappendorf oder dessen Lehensnachfolger das Gut Neuhaus verkaufen oder vertauschen wollen.

Am 9. October 1699 wurde Carl Ludwig von Rußwurm auf Bonnland für sich und in Vollmacht und Namens seines Schwiegervaters Christoph Wilh. v. Grappendorf, Obristen, von Fürstbischof Johann Philipp v. Greifenklau unter der Bedingung mit Neuhaus belehnt, daß Carl Ludwig v. Rußwurm zu der Succession und dem wirklichen Genusse erst dann zugelassen werden solle, wenn gedachter v. Grappendorf keine männlichen Erben hinterlasse. Unterm 29. Juli 1720 wurde Hieronymus Freiherr von Grappendorf²⁾, kgl. preuß. Kammerherr,

¹⁾ C. H. v. Grappendorf oder Grappendori, der vordem furbrandenburgischer Regierungsrath in Minden gewesen, hatte Roßrieth im Jahre 1681 von Georg Christ. v. Vibra erkaufte.

Die Freiherren v. Grappendorf, ein altes niederländisches und westphälisches Geschlecht, waren damals im Ritter-Canton Rhön und Werra immatriculirt.

²⁾ H. v. Grappendorf hatte 1710 von Generalfeldmarschall Heinr. Carl v. Vibra, welcher auch Besitzer des Gutes Schnabelwehd geworden war, das Rittergut Mühlfeld, das ehemals den Familien Schrimpf und von der Rehr, dann denen von Eberstein gehörte, welche es 1497 an die v. Vibra veräußert hatten, erworben, aber Herzog Ernst Ludwig von Meiningen ertheilte dem

dem sein Vater (Chr. Hillmar) bereits 1712 das Gut cedirt hatte, von Fürstbischof Joh. Phil. Franz v. Schönborn damit belehnt, wie er bereits am 9. September 1715 mit den zu Neuhaus gehörigen fuldaischen Lehensstücken von Fürstabt Constantin v. Buttler belehnt worden war.

Am 11. März 1746 folgt dann die Belehnung des Hillmar Wilhelm von Grappendorf, welcher des Hieronymus Sohn gewesen, durch Fürstbischof Friedrich Carl v. Schönborn, nachdem denselben schon am 15. Februar 1746 Fürstabt Amandus v. Busck mit den fuldaischen Stücken belehnt hatte. Wilhelm von Grappendorf, k. preuß. Major, wird wiederholt am 30. September 1748 von Fürstbischof Anselm Franz Graf Ingelheim von Würzburg belehnt.

Ich will hier noch bemerken, daß die fuldaischen Lehensstücke nur aus 16 $\frac{1}{2}$ Acker Ackerfeld, 11 $\frac{1}{4}$ Acker Wiesen, 2 Acker Weinberg bestanden. Sie lagen an dem von Neuhaus nach Herschfeld führenden Weg.

Durch unrichtige Bezeichnung der Lage derselben scheint man in Fulda um obenerwähnte Zeit zu dem Glauben veranlaßt worden zu sein, daß in der Salzburg selbst fuldaische Lehensstücke vorhanden seien, was jedoch keineswegs der Fall war, und erwiderte im Jahre 1740 auf eine Anfrage des fuldaischen Lehenshofes Frhr. v. Grappendorf:

„daß er außer den specificirten Grundstücken nichts besitze, indem, was er in der Salzburg habe, würzburgisches Lehen sei; diese Güter auch seit langer Zeit vom Hochstifte als Lehn getragen würden; daß auch über vorher empfangene, in der Burg selbst liegende fuldaische Lehensstücke keine Lehenbriefe vorhanden.“

Hienach kann auch v. Borié von dem Stifte Fulda, wie er einige Zeit irrthümlicher Weise glaubte und Herr Domkapitular

Kauf den lehensherrlichen Consens nicht, gab dasselbe dagegen um 25000 Gulden an den Reichshofrath Joh. Chr. v. Wollzogen, welcher 1725 ein neues Schloß in Mühsfeld auführen ließ.

Dr. Reiningger in seiner Geschichte der Salzburg auf Seite 28 angibt, keine Remuate in der Salzburg verliehen worden sein.

Das längst verfallene Gebäude, das v. Borié i. Z. als fudaisches Lehensstück betrachtet sehen wollte, gehörte damals den Boiten, die es von denen v. Steinau miterworben zu haben scheinen.

Wilhelm Hillmar v. Grappendorf auf Hofrieth¹⁾, kgl. preuß. Oberjägermeister, verkaufte am 15. Mai 1753 mehrgedachte Besitzungen zu Neuhaus und Salzburg an Egid Valentin Felix von Borié zu Schönbach, Sr. kais. Maj. Reichshofrath, würzb. Geheimen- und Hof-Kriegsrath, auch Geheimen Referendarius und Juden-Amtmann, um 25 000 Gulden.

Egid Val. Fel. v. Borié war, wie Herr Domcapitular Dr. Reiningger ausführlich mittheilt, ein Sohn des markgräflich badischen geheimen Rathes Egid Beurieux, welcher von Kaiser Karl VI. im October 1722 in den Reichsadelsstand mit dem Beiworte „von Schönbach“ erhoben worden war.

Nach dem Ableben des Fürstbischofes Carl Philipp von Greifenklau, bei welchem Egid Valentin Felix v. Beurieux oder v. Borié, wie er selbst seinen Namen schrieb, in hoher Gunst stand, übernahm derselbe im Jahre 1755 das ihm übertragene wichtige Amt eines Reichshofrathes, erwarb sich bald so hervorragende Verdienste, daß er zum Reichsreferendar ernannt und am 1. Januar 1759 in den Freiherrnstand erhoben wurde.

Der Verkaufsurkunde liegt eine Urkunde, ausgestellt am 8. Juni 1754, bei, nach welcher auch Friedr. Ernst von Bobenhäusen in natürlicher Vormundschaft seiner beiden Söhne und von Sophia Amalia von Stein zum Altenstein, geb. v. Bobenhäusen, in den Verkauf des Lehensgutes Mühlbach von W. H.

¹⁾ Am 10. December 1768 verkaufte v. Grappendorf auch das mannlehenbare Rittergut Hofrieth um 36 000 Gulden an Dietr. Phil. Aug. v. Stein zu Bökershausen, Nordheim, Berlach, Bafra und Willmars.

H. v. Grappendorf an Egid Valentin Felix Beaurieux von Schönbach willigte.

Die ritterschaftliche Confirmation ist vom 16. September 1754; der Fürstbischof erteilte am 16. October 1754 dem Verkauf die Genehmigung, mit der Bestimmung, daß, im Falle Egid Val. v. Borie ohne Hinterlassung einer Descendenz sterben würde, seiner Wittwe, Maria Sabina, geb. v. Reibelt, aus besonderer Gnade gestattet werde, in dem Besitze der Güter bis zu ihrem Tode zu verbleiben, jedoch habe sie einen Lehensträger aufzustellen.

Vom Hochstifte Fulda wurde ein ähnlicher lehensherrlicher Consens am 23. Mai 1763 erteilt.

Da schon Joh. Friedrich von Thüngen, dann die von Grappendorf fast nie in Neuhaus wohnten, auch die Voite von Salzburg sich wenig auf der Burg aufhielten, so waren Unordnungen eingerissen, die Freiherr v. Borie, der ein musterhafter Haushälter gewesen, zu ordnen suchte, wodurch er aber in viele Streitigkeiten und Prozesse verwickelt wurde.

Die Akten, die sich im Schlosse Neuhaus befinden, zeigen, mit welchen Widerwärtigkeiten er zu kämpfen hatte, dieselben verbreiten aber auch viel Licht über die Geschichte der Salzburg.

Bevor ich hier fortfahre, will ich erst einige Bemerkungen über die Burg folgen lassen. Der zum Rittergut Neuhaus gehörige Anstz in der Salzburg, der seit 1541 dem Verfall überlassen war, wurde um 1722 abgebrochen; es findet sich nämlich, daß damals der v. Grappendorf'sche Bestandbauer für mehrere hundert Fuhren Steine, von der Salzburg zu „der neuen Mauer“ nach Neuhaus zu führen, Zahlung erhielt.

Die zur Burg führende Brücke und der Thorthurm waren von den Ganerben gemeinjam zu unterhalten; dem entsprechend fordert unterm 12. October 1691 Sigmund Voit von Salzburg den Ehr. Hill. von Grappendorf an, zur Reparatur des Thorthurmes die Hälfte der Kosten beizusteuern, was auch geschah.

In den Neuhäuser Rechnungen vom J. 1737 sind weiter 23 fl. angesetzt für Maurerarbeit, Kalk, Sand, Fuhren u. u. bei Herstellung der neuen steinernen Schloßbrücke, deren Erbauung wegen Unbrauchbarkeit der alten Zugbrücke nothwendig geworden war, wobei bemerkt ist, daß die Voite den sie treffenden Kostenantheil auch gezahlt hätten.

Das zum Neuhäuser Burgsitz gehörige Thürmchen, im Munde des Volkes „der Jungfernkuß“ genannt, wurde als Kerker benutzt und war noch Anfangs dieses Jahrhunderts zum vogteilichen Gefängniß eingerichtet.

Zu Neuhäus gehörte damals die Omnimoda jurisdictio territorialis auf dem Neuhäuser Territorium;

die Befreiung von der Cent, laut des mit dem fürstlichen Hochstifte bestehenden Recesses vom Jahre 1435, und der besonders hergebrachten Gerechtigkeit der Blutbuß, und gehet die Befreiung und Blutbuß his an das Ende des Brückleins in der hinteren Au gegen Neustadt, auf welchem Brücklein die Blutfahne vormals gestanden

Weiter gehörte dem Gutsherrn die private Schäferei auf dem Neuhäuser und Salzburger Territorium, nachdem die v. Voit 1712 ihren Antheil an der Salzburger Schäferei an H. Chr. v. Grappendorf abgegeben hatten;

desgleichen stand dem Gutsherrn das Recht zu, die Hut- und Stoppelweide mit Hornvieh, mit Schweinen und Gänsen auf den Neuhäuser und Salzburger Feldern und Ellern gemeinsam mit den Voiten, wie auch mit den Bürgern von Neustadt und den Ortsnachbarn von Mühlbach und Löhrieth, entsprechend dem Reccesse vom Jahre 1578, dann die Herbstweide gemeinsam mit den Neustädter Bürgern auf deren Wiesen in der hinteren Au, ebenso die Herbstweide auf den Herischfelder Wiesen mit der dortigen Gemeinde ausüben lassen zu dürfen.

In Gemeinschaft mit den Voiten von Salzburg besaß der

Gutsherr von Neuhaus und zwar in seiner Eigenschaft als Lehens-
träger des Salzburger Ansizes:

die zum Defensionsstand des Castrum Salzburg errichteten
Mauern, Graben sammt Oeffnung;

den Berg, auf welchem das Castrum steht, d. h. soweit
Bedung vorhanden;

das dem Castrum zustehende Freithum;

die Jagdgerechtigkeit;

die Beholzungs-gerechtigkeit aus dem Bildhäuser Forst, welche
abgetheilt war.

Das Kloster Bildhausen war nämlich verpflichtet, den Lehens-
trägern der Salzburg 6 Morgen Brennholz aus seinem Buch-
walde in dem jährlich fallenden Hieb anzuweisen, wovon die
Boite zwei Drittel und der Neuhäuser Gutsherr ein Drittel zu
erhalten hatte.

Im Jahre 1798 wurde zwischen der Abtei und dem Frei-
herrn Lochner von Hüttenbach, der bekanntlich die Voit'schen Be-
sitzungen erworben, dann dem Freiherrn Severin v. Borié ein
Uebereinkommen dahin getroffen, daß von Lochner jährlich 32
Klafter Scheitholz gemischter Gattung und 22 Schock Wellen
unter der Bedingung, daß er an das Kloster den gewöhnlichen
Holzmacherlohn und an den Revierjäger des Klosters das her-
gebrachte Anweisgeld von 20 Schillingen bezahle, zu erhalten
habe, während v. Borié jährlich 16 Klstr. Scheitholz und 11
Schock Wellen empfing. (Letzteres Holzrecht wurde später von
der Gräfin Harthausen auf das Gut Rödelmaier übertragen.)
Für dieses Holzrecht hatten s. B. die Bauerben der Salzburg
der Abtei Bildhausen auf den zum Castrum gehörigen Grund-
stücken den Zehnt zugestanden. —

Um nun wieder auf Ca. B. v. Borié zurückzukommen, be-
merke ich, daß derselbe in anderer Weise seinen Besitz zu vergrößern
suchte und auch die Besitzungen des Hofes von Hof und Eichenhausen erwarb.

Das Rittergut Dürnhof — Thürnhoff, Thürnhof —, wo auch ehemals ein Schloß gewesen, welches nach den vom Notar Jos. Brack im J. 1777 aufgenommenen Zeugnisaussagen im sogenannten mittleren Garten, der damals zu den Höfen des Peter Pfister und Barth. Sterzinger gehörte, gestanden und von dem in angegebenem Jahre noch ein Stück Mauer übrig war, gehörte in früheren Zeiten den Voiten v. Salzburg. Im Laufe der Zeit waren durch Erbchaftstheilungen 2 Rittergüter und 2 Freihöfe ¹⁾ daraus entstanden. Eines dieser Rittergüter, das wieder in 4 Höfe abgetheilt worden und wozu mehrere Hüttner gehörten, erbte sich in der von Voit'schen Familie fort und wurde am 7. Juli 1754 von Julius Gottlieb Voit von und zu Salzburg an Egid Val. Fel. v. Boricé zu Schönbad um 15000 Gulden und 100 Ducaten Schlüsselgeld verkauft.

Zu diesem Gute gehörten damals 9 Unterthanen, die verschiedene Abgaben zu entrichten hatten und von denen 4 noch außerdem ritterschaftliche Steuern geben mußten; ferner die Jurisdiction auf allen Ein- und Zugehörungen des Gutes; die Schäferei zu 300 Stück mit der Triebgerechtigkeit auf der Dürnhöfer Markung, durch die Löhriether Markung in das Bildhäuser sogenannte Eichholz, über Löhrieth weiter bis an einen Bildstock, das sogenannte Heiligen-Häuschen, dann durch die Hödelmaierer in die Bildhäuser Markung bis an den sogenannten Luckenstein.

Das andere Rittergut, welches von C. Adolph Georg Voit von S. an dessen Schwiegerjohn Joh. Friedr. v. Franckenstein übergegangen war, fiel durch die Verheirathung seiner Tochter Maria Sophia Juliana mit Joh. Wilhelm Zobel v. Gieselstadt an diese Familie und wurde am 7. October 1754 von Gottfried

¹⁾ Die beiden Freihöfe verkauften die Voite an zwei Bauern. Der eine, welchen 1709 Jörg Lampert von Reinseldshof erkaufte, gehörte 1766 Peter Pfister, während der andere damals im frei eigenthümlichen Besitze des Hans Jörg Sterzinger war.

Ludwig Adam Gottlob Zobel von und zu Siebelstadt, würzb. Geheimer Rath, kais. Landgerichts zu Franzen Assessor, Oberamtmann zu Röttingen und Reichelsberg, gleichfalls an Freiherrn v. Boric um 11000 Gulden und 100 Louisd'or Schlüsselgeld verkauft.

Die Verkaufsurkunde ist auch vom Sohne des Verkäufers, dem würzb. Kämmerer und Hofrath Carl Friedr. Jos. Zobel v. Siebelstadt und dessen Gemahlin Amalia, geb. v. Greifenklau, mitunterzeichnet. Zu diesem Gute gehörten nur 2 Unterthauen in Dürrnhof, welche beide auch ritterchaftliche Steuer zu geben hatten, dagegen aber Gefälle zu Bastheim, Rödelmaier, Wülfershausen, Saal, Neustadt sowie $10\frac{3}{4}$ Morgen Wiesen in Herischfelder Markung, ein Krautland in Dürrnhof, ein Acker im Wüstenthal, dann die Jurisdiction.

Das Rittergut Eichenhausen, das, wie früher berichtet wurde, Julius Gottlieb Voit v. Salzburg unterm 14. Juli 1752 an J. M. v. Schauenfels verkauft hatte, wurde dem Freiherrn v. Boric nach dem im J. 1757 erfolgten Ableben des v. Schauenfels von Coburg und Meiningen, an die es heimgefallen war, aus Dankbarkeit für in einer Proceßsache erworbene Verdienste auf Lebenslang verliehen. Ich will hier gleich beifügen, daß nach dem Ableben des Frhrn. v. Boric das Gut Eichenhausen einige Jahre von Kömhild aus administrirt und 1796 an Graf Julius v. Soden zu Sassenfahrt um 30000 Gulden verkauft wurde. Dessen Söhne gaben es 1852 an die Bauern von Eichenhausen ab, welche die Grundstücke mit Ausnahme des Waldes unter sich vertheilten, das Schloß aber abbrechen ließen. — Im Jahre 1767 erwarb v. Boric den Zehut zu Streißdorf, der vormals zu dem v. Böttner'schen Rittergute gehörte. Auch um die ehemals von Steinau'schen Besitzungen in Kissingen, die nach den alten Rhön-Berraischen Güterbeschreibungen aus dem adeligen Haus zu Kissingen sammt der adeligen Befreiung, Zehuten, Gärten, Zinsen, Wiesen, Weinberg, Gehölzen zu Kissingen und Wald-

fenster bestanden, ebenso um die v. Wallenfels'schen¹⁾ Reichslehen, die s. Z. von denen v. Wallenfels die Haller v. Hallerstein, Welser, Pfünzing, Ebner v. Eichenbach, Peller, Baumgartner u. c. als Ackerlehen empfangen hatten, bewarb sich derselbe. — In Neuhaus legte er mancherlei Manufakturen an und suchte der Bevölkerung aufzuhelfen. Auf der Salzburg ließ v. Borié 1765 drei Bauernhäuschen erbauen und einen Theil des an die Weinberge stoßenden Burggrabens ausfüllen, ferner an der Stelle, wo die alte Schloßkapelle und die frühere Cisterne gewesen, Nachgrabungen anstellen und eine neue Cisterne herstellen. Die neu erbauten drei Häuschen wurden Tagelöhnern zur Wohnung überwiesen, die dafür eine unbedeutende Abgabe zu entrichten hatten; dann hatte v. Borié auf der Salzburg einen Hofbauern Dieses Hofgut, das 1811 Marg. Kefler um 1700 fl. verkaufte, wobei an die Gutsherrschaft auch 85 fl. Handlohn zu leisten waren, wurde später zurück erworben und die Grundstücke dem Hofe zu Neuhaus einverleibt. — Das alte Schloß in Neuhaus ließ v. Borié 1767 einlegen und 1768 den Bau des noch stehenden Schlosses beginnen. In einem Zimmer desselben ist das Brustbild des Freiherrn v. Borié angebracht, das wohl erhalten ist. Die Schloßkapelle wurde am 1. Sept. 1773 zu bauen angefangen. Der Grundstein, in welchen ein Ducaten von Joseph II. v. J. 1772, ein Conventionsthaler von Maria Theresia v. J. 1767, ein Viertelconventionsthaler v. 1767, ein Kopfstück von 1768 und einige kleinere Münzen eingelegt wurden, ward von dem Prior des Carmelitenklosters Neustadt, Exprovincial P. Clemens a St. Columbano, benedicirt, wobei ihm der Augustiner P. Navigius Maier aus Regensburg und der Carmeliter P. Petrus Thomas

¹⁾ Ernst Sigismund v. Wallenfels, würzb. Geheimrath und Oberforstmeister zu Burgwallbach, starb am 15. Juli 1786 und ruht in der Voretto-kapelle der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt a/S., wo auch sein Vorfahrer Georg Wilhelm v. Leonrod und dessen Gemahlin Veronica, geb. v. Wolfskeel, ihre Ruhestätte gefunden.

assistirten. Bandirector war Heinrich Todesko, während Joh. Conrad aus Neustadt Baumeister gewesen.

Am 24. September 1776 fand durch Weihbischof Anton Daniel v. Gebfattel von Würzburg die feierliche Einweihung der Kapelle statt. Dem Akte wohnten Freiherr und Freifrau v. Borié, Carl Adolph Freiherr v. Greifenkranz, Oberamtmann zu Neustadt, Ernst Sigismund Ludwig Frhr. v. Wallenfels, Oberforstmeister zu Burgwallbach, Oberhofmarschall Frhr. v. Gebfattel, Feldmarschalllieutenant von Kerpen, Freiherr Joseph Franz von Kaupers auf Kleimenthal, würzb. Geheimer Rath, dann Freiherr Severin v. Borié, die drei Freifräulein Maria Anna Katharina, Johanna Nepomucena, Maria Theresia v. Borié, Beamte von Neustadt, mehrere Weltpriester, drei Cistercienser von Bildhausen, einige Carmeliten von Neustadt und viel Volk bei. Der Weihbischof firmte während seines achttägigen Aufenthaltes 4460 Personen. Der Anfang der Firmung wurde in der neuen Kreuzkapelle gemacht, nachdem aber der Zulauf des Volkes zu groß ward, wurde auf der Straße um die Kirche herum gefirmt.

So lange Hofrath Egid v. Borié lebte, besorgten die Carmeliten von Neustadt den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Neuhaus und auch im Kirchlein zu Dürrnhof, welches Ende des sechzehnten Jahrhunderts unter den Filiationkirchen der Pfarrei Brendlorenzen aufgeführt wird, dormalen aber der Pfarrei Rödelmaier zugetheilt ist.

Für dieses Kirchlein wurden in der Zeit, während welcher Dürrnhof im Besitze des Freiherrn v. Borié war, folgende Messen gestiftet:

- 18 Messen, 1 Seelenamt für Nicolauß von Borié,
- 18 „ für Johann Franz Egid Beurrieux von Schönbach,
kais. Reichskammergerichtsassessor,
- 4 „ für Egid von Borié, markgräfl. badißchen geheimen
Rath,
- 9 „ für Anna Maria v. Borié, geb. v. Ehrencron,

- 5 Messen für Egid von Borié, kais. Reichshofrath und Gutsherrn von Neuhaus und auf Salzburg,
- 4 „ „ Maria Anna Sabina Theresia v. Borié, geb. v. Reibelt,
- 8 „ „ Johanna von Borié,
- 4 „ „ Franz Edmund Christoph von Borié,
- 4 „ „ Anna Elisabeth von Borié, geb. v. Fahnenberg,
- 4 „ „ Eva und Johannes Nepomucenus v. Borié und die Söhne des Edmund Christoph v. Borié,
- 4 „ „ Jacob und Georg v. Borié,
- 4 „ „ Theresia v. Borié,
- 2 „ „ Franz Xaver v. Fahnenberg,
- 2 „ „ Clara von Fahnenberg,
- 2 „ „ Johannes Baptista von Fahnenberg,
- 2 „ „ Maria Theresia. Röm.-deutsche Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen,¹⁾
- 1 Messe für Friedrich Carl (Graf v. Schönborn), Fürstbischof von Würzburg,
- 1 „ „ Carl Philipp (Freiherr v. Greifenklau), Fürstbischof von Würzburg.
- 1 „ „ Johannes Nepomucenus v. Borié,
- 1 „ „ Walter v. Borié,
- 1 „ „ Jacob v. Borié,
- 1 „ „ Hartmann Wilhelm Jacob v. Ehrencron,
- 1 „ „ Salome v. Ehrencron,
- 1 „ „ Hartmann und Jacob v. Ehrencron,
- 1 „ „ Franz Ferdinand v. Fahnenberg,
- 1 „ „ Carl Heinrich v. Berncastel,
- 1 „ „ Esther v. Borié,
- 1 „ „ Susanna v. Borié,
- 1 „ „ Sophia v. Borié,
- 1 „ „ M. Anna v. Borié.

¹⁾ In der Kirche von Neuhaus befindet sich ein von Maria Theresia gefertigtes Messgewand, das sie Frhrn. v. Borié übergeben.

P. Angelin a St. Valentino (Wohlgemuth) hatte 16 Jahre Neuhaus und Dürnhof versehen. Im J. 1770 wurde Egid B. v. Borié zum östereich. und burgund. Direktorialgesandten bei der Reichsversammlung zu Regensburg ernannt, auch war ihm bereits 1764 das Commandeurkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen worden. Gleich seinen eigenen wahrte v. Borié die Interessen der Kinder des Joh. Ph. v. Bibra zu Schwebheim, deren Vormundschaft er und der kais. Generalfeldmarschall-Lieutenant von Münster auf Euerbach übernommen hatten.

Da aus seiner Ehe mit Maria Anna Sabina, geb. von Reibelt, keine Kinder entsprossen, fielen den am 19. März und 4. Mai 1783 zu Regensburg errichteten Verträgen und dem von seiner Gemahlin am 10. Sept. 1785 gemachten Testamente gemäß seine Güter zu Neuhaus, Salzburg, Dürnhof, der große und kleine Zehnt zu Streidorf, nach seinem am 29. März 1793 zu Regensburg in Folge eines Schlagflusses erfolgten Tod an seinen Neffen Severin Maria v. Borié¹⁾, hochfürstl. kuldaischen Hofrath, Kammerjunker und Oberamtmann zu Saalmünster, sein weiterer beträchtlicher Nachlaß größtentheils an seine Nichte Johanna v. Borié, welche Haupterin war, als sie ihm aber nach wenigen Wochen in die Ewigkeit nachfolgte, an seine Neffen Friedrich von Löhr, Carl Egid von Fahrenberg und den obengenannten Severin v. Borié.

Am 1. April 1793 beorderte Severin v. Borié schon den Schweinfurter Rathsssecretär und reichsritterchaftlich Rhön-Berraischen Orts-Advocaten Wolfgang Adam Merk, für ihn in üblicher Weise die Besitzergreifung vorzunehmen, welcher mit dem kaiserlichen, beeidigten, öffentlichen Notar und Schweinfurter Raths-Procurator Johann Heinrich Stepf noch am Abend desselben Tages zur Vornahme dieser Handlung in Neuhaus eintraf.

¹⁾ Sev. v. Borié war mit Johanna Frein von Hornstein vermählt. Dieselbe war geboren am 26. Mai 1760 und starb am 23. November 1829. Sie ruht in dem alten neben der Kirche zu Salz gelegenen Gottesacker, wo ihr Grabstein noch zu sehen ist.

Zum Rittergute Neuhaus gehörte um jene Zeit
a) im Orte selbst:

1. das Schloß und mehrere Bauernhäuser im Schloßhof mit Scheuern und Stallungen, sowie ein Jäger- und Beamtenhaus, welche Gebäude in einem Quadrate gebaut;
2. die Mühle mit 4 Mahlgängen und einer dazu gehörigen Scheuer, einem Pferde- und einem Kuhstalle;
3. fünf Unterthanen, nämlich Samuel Löß Feibel ¹⁾, Lazarus Jacob, Bernard Genßler, Friedrich Trott, Nikolaus Mehler.

Die drei Letzteren waren die Hofbauern, denen S. v. Boric das Gut in Erbpacht gegeben. Dieselben mußten jährlich 7 Mtr. Weizen, 37 Mtr. Korn, 6 Mtr. Gerste, 1 Mtr. Erbsen, 1 Mtr. Linsen, 35 Mtr. Hafer, dann um 1797 noch 120 Gulden, einige Jahre später aber 324 Gulden in Baar liefern.

Im Jahre 1817 bejchweren sich diese Bauern bei der k. Landesdirektion über die hohen Umlagen, die sie zu tragen hätten, konnten jedoch, da sich jene Behörde um diese Pachtverhältnisse nicht kümmerte, damit nichts erreichen.

b) auf Schloß Salzburg:

4. eine Behausung, einen Keller, eine Cisterne, eine Scheuer und Stallung;
5. vier Unterthanen, als Michael Schmitt, Michael Lambert, Georg Hofmann, Sebastian Rink.

Ferner gehörte zum Gute Neuhaus:

6. 232 $\frac{1}{4}$ Morgen Artfeld, das den Hofbauern in Erbpacht überlassen war;
7. 65 $\frac{1}{4}$ Morgen Wiesen, wovon den Hofbauern 30 Morgen überwiesen wären, die Gebrüder Weisensee in Hohenroth

¹⁾ Sam. Löß Feibel nahm später den Familiennamen „Sichel“, Leop. Jacob den Familiennamen „Goldmann“ an.

- 15³/₄ Morgen, verschiedene Neuhäuser 3 Morgen in Erbpacht hatten und der Rest gewöhnlich auch verpachtet war;
8. 10¹/₄ Morgen Weinberge, die der Gutsherr bebauen ließ;
 9. 5 Morgen Gärten, die sich ebenfalls die Gutsherrschaft vorbehalten;
 10. Güten zu Brendlorenzen, Herischfeld, Heustreu, Mühlbach, Neustadt, Salz und Burglauer, woselbst die Gemeinde, wenn der Lehensträger der Hühbergsmühle, welche die Gemeinde von einem v. Thüngen zu Neuhaus übernommen hatte, starb, an den Gutsherrn von Neuhaus 42 fränk. Gulden zu entrichten hatte;
 11. die Handfrohn, die jeder Nachbar von Neuhaus mit Ausnahme der 5 Unterthanen 10 Tage im Jahre zu leisten hatte;
 12. die Fischerei im Mühlbache, wofür jährlich 2 fl. 30 kr. an das Rentamt Neustadt zu zahlen waren;
 13. die Niederjagdgerechtigkeit, die in Gemeinschaft mit dem Besitzer des ehemals v. Voit'schen Anzises in der Salzburg und den fürstbischöflichen Beamten in Neustadt in den Markungen Neustadt, Löhrieth, Strahlungen, Niederlauer, Ober- und Unterebersbach, Rickersfelden, Hohenroth, Leutershausen, Windshausen, Struthof, Querbach, Brendlorenzen, Wollbach, Heustreu, Hollstadt, Wölfershausen, Rödelmaier, Herischfeld, Mühlbach, Neuhaus, Salzburg und Salz ausgeübt wurde;
 14. die Cent, die der Gutsherr nur in den niederen Fällen hatte, während sie in den 4 hohen Rügen dem Landesherren zustand;
 15. das Recht, den Beamten, Aftuar, Schullehrer vorzuschlagen und zu bestellen, wie auch dem Gutsherrn der Kirchenschutz von der Schloßkapelle zuständig;
 16. das Schäfereirecht zu Neuhaus und Salzburg;
 17. das Bauholzrecht für sämtliche unter Nr. 1 aufgeführte Gebäude; desgleichen das Recht auf 45 Alstr. Eichen-

und 15 Aktr. Buchenholz aus dem Salzforst, dann 16 Aktr. gemischtes Holz aus dem Bildhäuser Buchenwalde.

Die bis jetzt genannten Stücke waren würzburgische, die nun folgenden dagegen suldbaische Lehen.

18. 16 $\frac{1}{2}$ Akter Ackerfeld;
19. 11 $\frac{1}{4}$ „ Wiejen;
20. 2 „ Weinberge.

Es gehörte schließlich noch zum Gute:

21. die Niederjagdgerechtigkeit in Dürrnhöfer Markung, welche durch den Gutskauf von Dürrnhof von den Voiten auf die Gutsherrschaft von Neuhaus übergegangen war;
22. ein Brauhaus und die Wirthschaftsgerechtigkeit, was Allod war. —

Freiherr Sev. v. Borić war ein leichtsinniger Wirthschafter, der selbst ca. 20000 Gulden, die nach dem Testamente seiner Tante zu frommen Stiftungen und zwar für die Schloßkapelle in Neuhaus bestimmt waren, durchbrachte, so daß, als 1804 Verhandlungen zur Errichtung eines kirchlichen Beneficiums für die Kapelle gepflogen wurden, die gottesdienstlichen Stiftungen nicht in's Leben gerufen werden konnten.

Kurz darauf wurde Freiherr v. Gebfattel zu Lehenhan, Geheimer Rath und Stadtberrichter zu Schweinfurt, zu seinem Curator ernannt. —

Auf Ansuchen des Severin v. Borić und dessen Curatel ward mit allerhöchster Entschließung vom 24. Oktober 1823 die Allodification der Lehen unter folgenden Bedingungen genehmigt:

- a) die gutsherrliche Gerichtsbarkeit, die nicht allodificabel ist, erlischt durch die Einigung und die frhrl. v. Borić'sche Familie hat den Beamten fernerhin zu behalten.
- b) Das Allodificationsquantum wird per Aversum auf 20000 Gulden in der Art festgesetzt, daß nach den Würzburger Normen die erste Hälfte mit 10000 Gulden baar entrichtet, die andere Hälfte aber mit 10000 Gulden als jährliche

Grundabgabe zu 4 Prozent angesetzt wird, welche demnach 400 Gulden beträgt.

- c) Dem Vasallen wird freigestellt, diese 400 Gulden als eine mit 25 Gulden per Guldenzins ablösbare Geldgrundabgabe zu übernehmen, oder, wenn er es vorziehen sollte, nach den Würzburger Normen so viel Malter Korn jährlich und zwar nach dem jedesmaligen Normalpreis zu zahlen, als in jenen 400 Gulden sieben Gulden enthalten sind (i. e. $57\frac{1}{2}$ Malter).
- d) Dem Vasallen wird zur Erleichterung der baaren Gutmachung der ersten Hälfte zu 10000 Gulden gestattet:
1. die Holzrechte in den k. Forsten, welche 8130 fl. 40 kr., dann 1548 fl. 45 kr., zusammen 9679 fl. 25 kr. nach Abzug der auch bei der Werthberechnung in Abzug gebrachten Lasten mit 1637 fl. 5 kr. noch 8042 fl. 20 kr. Kapitalswerth betragen, gegen Freigebung dieser Forsten;
 2. diejenigen 38 fl. $51\frac{1}{4}$ kr., welche bei der Ertragsberechnung unter der Rubrik „Ertrag der Grundzinse“ vorgetragen sind, im Kapitalswerth zu 971 fl. $21\frac{1}{4}$ kr. dem k. Staats-Verrath an Zahlungsfähigkeit abzutreten, wodurch eine Gutmachung von 9013 fl. $41\frac{1}{4}$ kr. entsteht, wonach der Vasall zur Ergänzung nur noch 986 fl. $18\frac{3}{4}$ kr. baar zu erlegen hat.
- e) Der Vasall verzichtet auf alle Meliorationen und sonstige Forderungen und Ansprüche an den Lehen, wogegen auch von Seite des k. Staats-Verrathes von allen Ersatzforderungen für Deteriorationen desistirt wird.

Sobald nun Freiherr Severin von Borie

1. die Erhebung der Grundzinse zu 38 fl. $51\frac{1}{4}$ kr. an das k. Rentamt Neustadt a/S. durch Extradition der erforderlichen amtlichen Bücher überwiesen,
2. den zur Ergänzung des Modifikationsquantums baar zu erlegenden Betrag von 986 fl. $18\frac{3}{4}$ kr. und

3. die Briestaxe mit 124 fl. 21 fr., in Summa 1110 fl. 39³/₄ fr. eingesandt hatte, wurde ihm die Eigenthumsurkunde ausgehändigt.

An dieser von König Max Joseph unterzeichneten Urkunde hängt das größere königl. Siegel.

Nachdem Heinrich, der Sohn des Freiherrn Severin v. Boric, bereits am 23. November 1814 im Alter von 26 Jahren aus diesem Leben geschieden war, wurden die beiden Schwestern Anna Maria und Carolina die Erben ihres Vaters, der bald nach der Modifikation des Gutes Neuhaus starb, und fiel dieses Rittergut an Carolina, die mit dem Freiherrn Carl Vincenz von Messina, k. k. Hauptmann im Tyroler Jägerregiment, verehelicht war. Dieser, geboren zu Trient im Jahre 1784, starb schon am 21. August 1829.

Seine Wittwe, die nicht in den besten Vermögensverhältnissen gewesen zu sein scheint, verkaufte am 27. März 1837 ihre Güter zu Neuhaus und auf der Salzburg an Werner Moriz Maria Freiherrn von Harthausen, welcher auch Dürnhof, wo sich ein Patrimonialgericht I. Cl. befand, miterwarb.

Werner Moriz Maria v. Harthausen war der Sohn des Drostes Werner Adolph Freiherrn v. Harthausen von der weißen oder Appenburger Linie und dessen Gemahlin Marianne, geborne Freiin von Wendt-Papenhauseu zu Geblinghausen.

Das alte Geschlecht bildete mit denen von Brenden, von Stapel, von Krevet die quatuor nobiles columnae¹⁾ der Hoch- und Kathedraalfirche von Paderborn und besaß im Fürstenthume gleichen Namens das Erbhofmeisteramt. Werner war am 17. Juli 1780 geboren. Er hatte eine ausgezeichnete Erziehung genossen und sich hervorragende Kenntnisse erworben. Einer der Gründer des Tugendbundes, stand er deshalb im schwarzen

¹⁾ Die jeweilig Aeltesten dieser vier Adelsgeschlechter, von denen zwei erloschen sind, hatten resp. haben das Recht, bei Prozessionen unmittelbar nach dem Bischofe von Paderborn unter dem Himmel (Waldbachin) zu gehen.

Buch zu Cassel, mußte nach England flüchten, erhielt als Arzt durch Protektion des Herzogs von York eine Anstellung im Dienste der ostindischen Compagnie, die er jedoch, als die Nachricht von Napoleons Rückzug aus Rußland bekannt wurde, ablehnte und nach Deutschland zurückkehrte, wo er Offizier in dem neu errichteten Bremen-Berden'schen Jägerbataillon ward.

Derselbe machte das Gesecht in GÖhrde mit, worauf ihn der russische General Graf Ludw. Gg. Thedel v. Wallmoden als Aide-Generaladjutant in sein Hauptquartier berief. Dieser hatte Davoust in Schach zu halten, welcher Hamburg besetzt hielt.

Am 4. Mai 1814 war v. Harthausen als englisch-hannöverscher Offizier in Paris, kurz darauf während des Congresses in Wien, wo er das Johanniter-Maltheeserkreuz erhielt.

1815 traf er mit Goethe in Wiesbaden zusammen und lebte dann zu Köln und Koblenz, wo er mit Görres, Max v. Schenkendorf, Karl v. Clanswitz, dem jüngeren Scharnhorst, A. W. v. Schlegel, Clemens Brentano, E. M. Arndt, den beiden Boijfferée u. c. verkehrte.

1825 vermählte er sich mit Elisabetha Freiin von Harff-Dreiborn und bewohnte nun sein Schloß zu Böckendorf bei Brackel, dessen gastfreie Räume er mit kostbaren Gemälden schmückte. Dasselbst gebar ihm seine Gemahlin am 26. December 1826 ein Töchterlein, welches in der hl. Taufe den Namen Maria erhielt. Im Jahre 1830 weilte er in Rom.

Als ritterschaftlicher Deputirter zum westphälischen Landtag gewählt, präsidirte derselbe 1833 dem Ausschusse für die Berathung des bauerlichen Successionsgesetzes. 1837 erwarb er wegen der damaligen erzbischöflichen Wirren das Rittergut Neuhaus und lebte nun abwechselnd in Neuhaus, Böckenhof oder Cassel.

König Ludwig I. von Bayern gab ihm seine Hochachtung durch Verleihung des Grafentitels und wiederholten Besuch zu erkennen.

Zur Erbauung der Bonifatiuskapelle auf der Salzburg trug Graf v. Harthausen viel bei und brachte manches Opfer, um diese Idee verwirklicht zu sehen.

Die Stelle der Kirche, in der der h. Bonifatius die Bischöfe weihte, war vor Erbauung der jetzigen Kirche nur noch durch ein kleines, einfaches Thor mit Spitzbogen kenntlich. Der Altarstein war im Jahre 1725 in den Dom nach Würzburg verbracht worden. Auf demselben Platze, wo die alte Kirche stand, wurde die neue erbaut.

Am 12. Juli 1841 legte König Ludwig I. im Weisem der Bischöfe von Würzburg, Fulda, Rottenburg und Eichstätt den Grundstein zur neuen, im byzantinischen Style erbauten Burgkapelle, die am 8. Oktober 1848 durch Bischof Georg Anton v. Stahl von Würzburg, der die Baukosten größtentheils beige-steuert hatte, eingeweiht wurde.

Der über der Hauptpforte sich erhebende Thurm hat eine Höhe von 82 Fuß und enthält zwei Glocken.

Im Bogen über der Pforte befindet sich ein Basrelief, die Ankunft des h. Bonifatius in Deutschland darstellend, an der Mauer aber zu beiden Seiten sind zwei verzierte Wappenschilder; und zwar zur Rechten das Wappen des Bischofs Georg Anton, zur Linken jenes des Grafen von Harthausen. Etwas höher über dem Fenstergurtgesimse zeigen sich drei Nischen, in denen die lebensgroßen Statuen der Bischöfe Bonifatius, Burkardus und Willibaldus, der Patrone der Kapelle, aufgestellt sind.

Sowohl die drei Statuen, wie auch das steinerne Crucifix auf dem Hochaltare sind von dem bekannten Bildhauer Halbig in Würzburg gefertigt, der Kapellenbau selbst wurde nach einem von dem k. Oberbaurath v. Voit in München entworfenen Plane von Maurermeister Stapf in Neustadt ausgeführt.

Graf v. Harthausen verweilte in seiner letzten Krankheit zu Würzburg, wo er am 30. April 1842 starb. Das Rittergut Neuhaus ging nun auf seine Wittve über, welcher das Bad Neuhaus seine Entstehung verdankt, indem sie nach dem für sie

günstigen Ausgang eines von ihrem Gemahl mit dem kgl. bayer. Fiskus begonnenen Processes im Jahre 1853 die Bonifatius-, Marien-, Elisabeth-, Hermanns-Quellen fassen und ein Badehaus herstellen ließ.

In dem salzquellenreichen Saalthale bei Neustadt entspringen dem Becken der Saale und ihren Ufern eine Reihe Mineralquellen, welche in die Kategorie der an Kohlensäure reichsten salinischen Sauerlinge gehören, in ihrer chemischen Zusammensetzung die nächste Verwandtschaft mit den Heilquellen von Kissingen besitzen, und hiedurch sowohl wie ganz besonders durch ihren bei Weitem größeren Reichthum an festen Bestandtheilen und ihre besonderen Mischungsverhältnisse bei Aerzten und Balneologen das höchste Interesse erregen.

Einzelne solcher Quellen waren jedenfalls Neustadts Einwohnern schon in früheren Zeiten bekannt, denn der zu Kissingen geborene, um die fränkische Geschichte verdiente Chronist P. Ignatius Groppe, gewesener Benedictiner-Prior zu Würzburg, sagt bei Beschreibung der Kissingener und Vockleter Heilquellen: „Auch die Herrn Neustätter rühmen sich einer gesunden Quellen, die aber der Saal-Fluß beständig verderbet“, womit wohl eine der der Saale entspringenden Quellen unterhalb der von Neustadt nach Mühlbach führenden Brücke gemeint sein wird.

Nach dem am 21. Januar 1862 erfolgten Ableben der Gräfin Elisabetha von Haythausen, die in der Schloßkapelle von Neuhaus unmittelbar vor der Loge der Gutsherrschaft beigesetzt wurde, vergaß auch deren Schwiegerohn, der einem der ältesten westfäl. oder sächsischen Adelsgeschlechter, dessen Ahnen der Tradition nach schon zu Wittekinds Zeiten unter ihrem Volke eine hervorragendere Stellung eingenommen, und welches, wie sich aus den Urkunden nachweisen läßt, um 1200 die meisten der noch in seinem Besitze befindlichen Güter schon innehatte, entstammende Hermann Frhr. von und zu Brenden auf Erpernburg und zu Bever bei Padeborn, Ritter des k. b. Ordens vom hl. Georg, Maltheiser-Ritter, Mitglied des Reichstages als

Abgeordneter des Wahlkreises Baderborn-Büren, wenn derselbe auch selten in Neuhaus weilte, doch nicht des Bades daselbst, dem auch sein Gemahlin, die am 17. April 1880 entschlafene Freifrau Maria von Brenden, stets ganz besondere Aufmerksamkeit widmete.

Die zum Gute gehörige Mühle wurde eingelegt und an deren Stelle im Schweizerstyle ein Wohnhaus für Badegäste erbaut, dagegen die zwischen Neuhaus und Neustadt gelegene Ludwigsmühle erworben und dem Gute einverleibt.

Auch eine unter der Neuhäuser Brücke befindliche Quelle erhielt ihre Fassung.

Dem Testamente der Gräfin von Hartzhausen entsprechend erhielt das Rittergut Neuhaus des Freiherrn Hermann von und zu Brenden zweitältester Sohn.

Viel hat Freiherr Otto von Brenden¹⁾, welcher sich am 23. August 1882 mit Gräfin Maria von Rottenhan, Tochter des Grafen Maximilian von Rottenhan, fgl. bayer. Kämmerers, Besitzers des Schlosses Merzbach zc. zc., und der Gräfin Therese von Rottenhan, geb. Freiin von Boyneburg-Lengsfeld, vermählte und nun das schöne und fürstlich eingerichtete Schloß in Neuhaus bewohnt, seit Uebernahme des Gutes schon für Neuhaus gethan.

Ein Theil der zum Schlosse gehörigen Deconomiegebäude wurde umgebaut, der Schloß-, zugleich auch Kurgarten verschönert, das Badehaus vergrößert und die alte Badeeinrichtung

¹⁾ Als ich im vorigen Jahre die Geschichte der Salzburg vollendet, erfreute sich Freiherr Otto von Brenden des besten Wohlseins, jetzt, wo solche dem Brude übergeben wird, wandelt er nicht mehr unter den Lebenden.

Am 25. October 1884 erregte die Trauerbotschaft von seinem nach kurzen, schmerzlichen Leiden erfolgten Ableben in Neustadt und Umgegend allgemeine innige Theilnahme, und tiefergrißen standen sowohl seine hohen Anverwandten, wie auch eine sehr große Anzahl Leidtragender aus allen Ständen an seinem Grabe.

Mit Freiherrn von Brenden, welcher erst das 33. Lebensjahr zurückgelegt und kaum 2 Jahre in der allerglücklichsten Ehe verlebt hatte, schied ein nach verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen gebildeter Mann, ein edler, ehrenwerther Character, ein Wohlthäter der Armen.

Der Friede sei mit ihm!

durch eine bessere, zeitgemäße ersetzt, eines der den Ort verunzierenden kleinen Häuschen wird nach dem andern abgerissen und keine Kosten werden gescheut, um die Bewaldung des Schloßberges durchzuführen.

Recht sehr zu wünschen wäre nur auch, daß die ehemals v. Voit'schen Gebäude auf der Salzburg, die zum Theil heute noch von einem Burgwart bewohnt werden, nicht ganz dem Verfall überlassen würden und die Ruinen der in dieser alt-ehrwürdigen Burg befindlich gewesenen übrigen Antheile wenigstens vor gänzlichem Verfall geschützt würden.

Wohl steht noch ein großer Theil der stolzen, des schützenden Daches beraubten Mauern, aber ihr festes Gefüge wird mit jedem Jahre bedenklicher gelockert.

Da nun derartige Zerstörungen bekanntlich in oft ungeahnt schneller Steigerung vorwärts schreiten, so ist es leicht möglich, daß in nicht gar ferner Zeit der völlige Untergang mancher Theile jenes uralten Schlosses zu beklagen sein wird, jener Pfalz, auf die und deren Umgebung man gewiß auch mit vollem Rechte anwenden kann Geibel's Worte:

„Und an den Hügeln wandelt ein hoher Schatten her,
Mit Schwert und Purpurmantel, die Krone von Golde schwer.
Das ist der Karl, der Kaiser, der mit gewalt'ger Hand
Vor vielen hundert Jahren geherrscht im deutschen Land!“

Beilagen.

Nr. I.

Lehen-Brief.

Wir Adam Friderich von Gottes Gnaden Bischoff zu Bamberg und Wirzburg ec. ec. bekennen öffentlich mit diesem Brief und thuen fund allermänniglichen, daß Wir denen Besten unseren lieben getreuen Friderich Carl, Sr. Römischen Kayserlichen Königlichen Majestät Grenadier Hauptmann, Friderich August Valentin, fürstlich Brandenburg-Dnolzbachischen Kammer-Zunker und Hauptmann, und Christian Ernst, fürstlich Brandenburg-Dnolzbachischen Jagd-Pagen, sämtlichen Gebrüdern Voit von Salzburg, Weyland Julij Gottlieb, fürstlich Brandenburg-Dnolzbachischen Geheimen Raths und Oberamtmanns zu Cadolzburg nachgelassenen Söhnen, zu rechten Mannlehen verlichen haben ihren gebührenden Theil an dem Schloß Salzburg mit allen seinen Inbegriffen und Zugehörungen, als Haus, Hof, Stadel, Scheuer, sammt fünff und Siebenzig Ader Artfeld, auch Sechs Ader Weinberg hinter dem Schloß an einem Flecken gelegen, darzu gehörend die Frohndienste im Dorff Hohenroth, den Hof zu Querbach, Neun Güter zu Salz, Vier Güter zu Hohenberg, Vier Martinshünner, Zinnsen vom Weingarten am Hohenberg gelegen.

Item Zwen und drey Viertel Ader Wiesen in der Au zu Heustreu ober dem Dorff gelegen, Alles mit ihren Zu- und Eingehörungen, so Gilff und drey Viertel Ader gewesen, wovon aber ohnlängsthin Neun Ader an Unser fürstlich Hochstift Raufflichen gelanget, in ganzer Summa aber hiebevorn Neunzehn Ader gewesen, wovon das übrige sammt denen Pfennig-Zinnsen, Hünnern, wie auch Kirchwehrgeld zu Hohenroth an Unser Kloster Wechterswinkel mit unseres Keuten lieben Herrn Vorfahrers Bewilligung verkaufft worden.

Item zu Heustreu Drenzehn Ader, halb Wiesen und halb Artfeld.

Item in der unteren Au zu Heustreu unter dem Dorff Drey und dreißig Ader Wiesen.

Item Drey Hutwiesen, so die von Heustreu innen haben.

Item Sieben Viertel Weinberge hinter dem Schloß Salzburg.

Item Vier Ader Wiesen auch in der hinteren Au am Mühlwege gelegen.

Item die Helffte des ganzen Dorffs Rödelmayer, ausgenommen den Hof, der woyland Georg Voiten von Salzburg gewesen, den

Zehenden halb zu Dorff und Feld Rödelmayer, einen Hof dajelbsten, gibt ein halb und dreißig Malter Getrayd, einen Semmelleib, ein Faßnachtshuhn und eine Frohn.

Item den Sitz und die Behausung sammt der Hofstatt, Garten und anderen Zugehörungen dajelbsten zu Rödelmayer.

Item einen Acker weniger ein viertels Acker zu Salzburg am Schloßberg gelegen; Alles und jedes mit seinen Zu- und Eingehörungen.

Item die niedere Jagens- und Waydwerks-Gerechtigkeit mit Jagen, Stellen, Hünner-Verstoffen und Hekreiten, doch in gebührender Zeit, und ohne Schaden deren Unterthanen, von Eichenhausen und Rödelmayer auß, gleich wie von dem Hause Salzburg in denen Markungen Rödelmayer, Eichenhausen und Wülfershausen und was für Hölzer in der Markung gelegen, doch daß solche Gerechtigame zu anderem Herrlehn und Eigenthume nicht gezogen, noch sonst anderswohin verwendet werden sollen; Inmassen dann der zwischen unserm Herrn Vorfahrer am fürstl. Hochstifte Wirzburg, Bischoffen Julio Hochwohlgedächtnuß, dann Wayland Otto, Sigismund, Alexander, Valentin und Quirin allen Voiten von Salzburg im Ein Tausend Fünffhundert neun und Achtzigsten Jahr den dritten Junij aufgerichtete Vertrag mit Mehreren besaget.

Und Wir verleyhen Ihnen noch ihren gebührenden einen Theil am Schloß, Burg und Stammhaus Salzburg an Gebäuden, Hofstätten, Burgflecken, Deynung, freyadelichen Besizungen, Rechten und Gerechtigkeiten, darzu in allem Sechs oder Sieben und Siebenzig Acker Feld, beynebst einen Garten von ohngefähr Zwey oder Drey Acker Feld gehörig und was ihr Vetter Wayland Hans Wilhelm Voit von Salzburg daran gehabt, so hiebevor Philipp Adam und Ludwig Gustav Voit von Salzburg Eingangß ernannten Urgroßvater und Urgroßvatersbruder mit unserer Herrn Vorfahrern gnädigen Bewilligung von vorgenanntem Hans Wilhelm Voit von Salzburg Kanffweis an sich gebracht und jedes von Uns und unjerem fürstlichen Hochstifte Wirzburg zu rechtem Mannlehen rührt, und wir verleyhen Ihnen Friderich Carl, Friderich August Valentin, Christian Ernst, sämtlichen Gebrüdern Voit von Salzburg, ihren gebührenden Theil an oben angeregten Mannlehen, was Rechts sie daran haben und wir von Rechtswegen daran verleyhen sollen und mögen, in und mit Krafft dieses Briefs, doch Uns, unsern Nachkommen und Fürstentume Wirzburg an unjern Lehenchaften, Rechten und Gerechtigkeiten, so Wir daran haben, ohnschädlich und ohne Gefährde.

Zu Urkund dessen haben Wir unser Secret Insiegel an diesen Brief hängen lassen, der geben ist den vierzehnden Monatstag Martij nach Christi unseres lieben Herrn und Seligmachers Geburt, im Siebenzehnhundert drey und Sechzigsten Jahr.

Nr. II. Lehen-Brief.

Wir Adam Friderich von Gottes Gnaden Bischoff zu Bamberg und Wirzburg, des Heiligen Römischen Reichs Fürst, auch Herzog zu Franken etc. etc. bekennen öffentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich, daß Wir denen Besten unseren lieben getreuen Friderich Carl, Sr. Römischen Kayserlichen Königlich Majestät Grenadier-Hauptmann, Friderich August Valentin, fürstlich Brandenburg-Dnolzbach. Kammer-Junker und Hauptmann, und Christian Ernst, fürstlich Brandenburg-Dnolzbach. Jagd-Pagen, sämmtlichen Gebrüdern Voit von Salzburg, Wayland Julij Gottlieb Voit von Salzburg, fürstlich Brandenburg-Dnolzbach. Geheimen Raths und Oberamtmanns zu Cadolzburg nachgelassenen Söhnen, zu rechten Sohn- und Töchter-Lehen verlieden haben, nemlichen die Behausung zu Salzburg im Schloß sammt dem halben Thurm daran und allem deme, was etwa Zeit von Brende, Ritter daselbst, gehabt hat.

Item einen Hof zu Volklet, welche beyde Lehenstück von Uns und unserm Fürstenthume Wirzburg zu rechten Sohn- und Töchter-Lehen rühren und ihr Großvater mit unseres Sechsten Herrn Vorfahrsers am Fürstenthum Wirzburg, Wayland Johann Philipp, des Geschlechts der Freiherrn v. Greiffenklau zu Volkstraths, gnädigster Bewilligung von dem auch Wayland Reinhard Anton von Eych, der hohen Domstifter Bamberg und Wirzburg gewesenen Capitular, als von der freyen Reichsritterschaft Orts Odenwald bestellten Vormunder über Johann Friderich Adolpfs Freyherrn von und zu Franckenstein hinterlassene Pupillen, Kaufflichen an sich gebracht und in unsere Kanzley eine beglaubte Abschrift des Kauffbriefes, wie auch Extractum vidimatum des Franckenstein- nunc Voit-Salzburg. Zinnßbuchs de anno 1685 über die von unserm Fürstenthume Wirzburg zu Lehen rührenden Gebäu und Feldgüter übergeben hat.

Und Wir verleyhen Ihnen Friderich Carl, Friderich August Valentin und Christian Ernst, sämmtlichen Gebrüdern Voit von Salzburg, obberührte Lehenstücke zu rechten Sohn- und Töchter-Lehen, was Rechts sie daran haben und Wir Ihnen von Rechtswegen daran verleyhen sollen und mögen, in und mit Krafft dieses Briefes, doch Uns, unsern Nachkommen und Fürstenthum Wirzburg an unjeren Lehenchaften, Rechten und Gerechtigkeiten, so Wir daran haben, ohnschädlich und ohne Gefährde.

Zu Urkund dessen haben Wir unser Secret-Znsiegel an diesen Brief hängen lassen, der geben ist den vierzehnden Monatstag Martij nach Christi unseres lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im Siebenzehnhundert drey und Sechzigsten Jahr.

I. S.

Nr. III.

Lehen-Brief.

Wir Adam Friderich von Gottes Gnaden Bischoff zu Bamberg und Wirzburg ꝛc. ꝛc. bekennen öffentlich mit diesem Brief und thuen kund allermänniglich, daß Wir denen Besten unsern lieben getreuen Friderich Karl, Sr. Römischen Kayserlichen Königlich Majestät Grenadier-Hauptmann, Friderich August Valentin, fürstlich Brandenburg-Dnolzbachischen Kammer-Funker und Hauptmann, und Christian Ernst, fürstlich Brandenburg-Dnolzbachischen Jagd-Pagen, sämtlichen Gebrüdern Voit von Salzburg, Wayland Julij Gottlieb, fürstlich Brandenburg-Dnolzbachischen Geheimen Rathß und Oberamtmanns zu Cadolzburg nachgelassenen Söhnen, nach Ausweisung und Inhalt eines zwischen unsern Fünffzehnden lieben Herrn und Vorfahrern Bischoffen Julio Christfeel, Gedächtnuß und unserm fürstlichen Hochstiftt Wirzburg, dann Wayland Otto, Sigmund, Alexander, Valentin und Anirin, allen Voiten von Salzburg, Gebrüdern und Vettern, den 3. Junij des Ein Tausend Fünffhundert neun und Achtzigsten Jahrs aufgerichteten Vertrags zu rechten Mannlehen verliehen habe, ihren gebührenden Theil an der niederen Jagens-Gerechtigkeit mit Jagen, Stellen, Hünner-Verstoffen und Hefreiten, doch in gebührender Zeit, und ohne Schaden deren Unterthanen, vom Haus Salzburg aus in denen Markungen und Gehölzen Rödelmayer, Wülfershausen, Herschfeld, Salz, Brend, Hohenroth, Heustreu, Ober-Ebersbach, Hollstadt, Strahlungen, Unter-Ebersbach, Vöhrieth, Mühlbach, Windshausen, Niedersfelden.

Item das Vogelfangen mit dem Raugen im Salzforst, doch ohne Schaden des Gehölzes und Büchsentragen.

Item die Bauholz-Gerechtigkeit im Salzforst, so zum Schloß Salzburg gehörig, auch eine Wildfuhr und ein Fischwasser ob dem Wasser-Haus zu Otterhausen, das den Wehherß ist, ob Brückenau gelegen.

Item die Wildfuhr sammt einer Wildgruben, die Hanns Raab innengehabt. Mehr verleyhen Wir Ihnen zu rechten Mannlehen ihren gebührenden Theil an denen hernach geschriebenen Fischwassern in dem Salzforst, nemlichen den Seebach, Dürru Wallbach und Begniß, welches Alles von Uns und unserm fürstlichen Hochstiftte zu rechten Mannlehen rührt ꝛc. ꝛc.

Zu Urkund dessen haben Wir unser Secret-Insiegel an diesen Brief hängen lassen, der geben ist den vierzehnden Monatstag Martij nach Christi unseres lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im Siebenzehnhundert drey und Sechzigsten Jahr.

L. S.

Nr. IV.

Lehen-Brief.

Wir Adam Friderich von Gottes Gnaden Bischoff zu Wirzburg, des Heiligen Römischen Reichs Fürst und Herzog zu Franken zc. zc. bekennen öffentlich mit diesem Brief und thuen kund allerhöchlichen, daß Wir dem Besten unserem lieben getreuen Regidio Valentin Felix von Vorié zu Schönbach zc. zc., der Römischen Kayserlichen Majestät Reichs-Hofrath, unserem geheimen- und Hof-Kriegs-Rath und seinen Männlichen ehelichen Leibs lehnbaren Erben, nach Absterben Wayland unferes nächsten Herrn Vorfahrers hochseel. Ged. zu rechten neuen Ritter-Mannlehen verliehen haben, nemlichen den Siz und Bauhof zu Mühlbach mit allen und jeden seinen Zu- und Eingehörungen, Gerechtigkeit sammt dem Garten und darzu gehörigen Bausfeldern, als Zwey und Sechzig Acker Wiesen, Sieben Acker Weinberg am Schloß Salzburg gelegen.

Item Zwölff Malter Getrayd halb Korn und halb Habern uff dem Hofe Niederlauer, und dann alle und jegliche Zinnß zu Neustadt, Salz, Mühlbach und anderstwo in solchen Hof gen Mühlbach gehörig, ganz nichts ausgenommen: erner Drey Morgen Weingarten am Siegwegg gelegen, die Simon von Thüngen seel. von Michel von Schneeberg Rauffweis an sich gebracht hat.

Mehr verleyhen Wir Ihme zu rechten Söhn- und Töchter-Lehen den Siz auf dem Schloß Salzburg mit seinen Begrieffen, Zu- und Eingehörungen. Mehr nachfolgende erbliche Lehen, die man Söhnen- und Töchtern zu verleyhen pfelet, nemlichen eine Behausung zu Salzburg, neun Acker Weingarten hinter dem Schloß Salzburg, die etwa Albrecht von Brend gewesen.

Item Neun Acker Wiesen minder ein Viertel am Salzwasser.

Item Zehen Acker Weingarten und Uern im Wiesen-Thal¹⁾ gelegen, das alles in das gemeldte Haus gehörig, mit sammt den Thürmen halb zu Salzburg, welche Lehenstück alle, wie obstehet, von Uns und unserem Fürstenthum Wirzburg zu respective rechten Mann- auch Söhn- und Töchter-Lehen rühren, und Wayland Julius Albrecht von Thüngen mit unferes lieben Herrn und Vorfahrers Bischof Julij lobseel. Ged. vorgehender gnädiger Bewilligung von Hannß Albrechten von Thüngen, seinem Bettern, vermög dessen Aufschreib-briefs, das Datum stehet den 18. Februarij des Ein Tausend Sechs

¹⁾ Diese Bezeichnung ist nicht richtig, denn es sind hier die im sogenannten wüsten Thal gelegenen Weinberge, welche damals schon Ackerfeld waren und der Rußacker genannt wurden, gemeint. Der Acker liegt ungefähr in der Mitte des von der Salzburg nach Dürrnhof sich hinziehenden Berges links von der von Neuhans nach Dürrnhof führenden Straße. Von Vorié ließ auf dem Acker dem hl. Franz Xaver ein Standbild errichten.

Hundert und Zehenden Jahrs, wechselweis an sich gebracht, und nach Absterben Ludwig Conrads, unjeres Hochstifts Capitularen, dann Meidhard und Daniels von Thüngen auf Wolff Albrechten von Thüngen, von diesem aber auf seine Söhne Johann Carl Kayserlichen Generaln, und Johann Friderich von Thüngen, Gebrüder, und von diesen auf Christoph Hilmar von Grappendorf mit unjeres achten Herrn Vorfahrers an unserm Fürstenthum Würzburg seel. And. gnädiger Bewilligung, laut ihres Aufschreib-Briefs, Kauffweis gelanget, von dessen Enkel Wilhelm Hilmar von Grappendorf auf Rosfrieth, Königlich Preussischen Ober-Jägermeistern, hingegen, vermög der von Uns unterm 16. Octobris 1754, jedoch mit gewissem Ziel und Maas, auch besouderem Vorbehalt gnädigt ertheilter Bewilligung, und deren beyden übergebenen Aufschreibbriefen, deren Data halten den 9. Junij 1753 und den 8. Junij 1754 an obged. Aegidi Valentin Felix von Borie zu Schönbach Kaufflichen überlassen worden seynd. Und Wir verleyhen Ihme, Aegidi Valentin Felix von Borie zu Schönbach und seinen Männlichen ehelichen Leibs lehnbaren Erben obspecificirte Lehenstück, wie obgedacht, Theils zu rechten neuen Ritter-Mannlehen, und Theils Söhn- und Töchter-Lehen, was Rechts Er daran hat, und Wir Ihne von Rechts wegen daran verleyhen sollen und mögen, in und mit Crafft dieses Briefs, doch Uns, unseren Nachkommen und Fürstenthum Würzburg an unseren Lehenchaften, Rechten und Gewohnheiten, so Wir daran haben, ohnschädlich und ohne Gefährde.

Zu Urkund dessen haben wir unser Secret-Zusiegel an diesen Brief wissentlich hängen lassen, der geben ist den dritten Montag Martij nach Christi unjeres lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im Siebenzehnen Hundert fünff und Fünffzigsten Jahr.

L. S.

Nr. V.

Dennoch von Weyland dem Hochwürdigsten des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Herrn, Herrn Carl Philipp, Bischoffen zu Würzburg und Herzogen zu Francken zc. zc. Höchstseeligen Andenkens, der würdliche Kayserliche Reichs-Hofrath Aegidi Valentin Felix Freyherr von Borie zu Schoenbach zu Erkauffung des von dem fürstlichen Hochstift Würzburg Theils zu Ritter-Mannlehen und Theils zu Söhn- und Töchterlehen rührenden Gutts zu Mühlbach und Salzburg die Lehenherrliche gnädigste Bewilligung unterm 16. Octobris 1754 erhalten hat, und hierauf sowohl die, wegen der Arth und Weis der von Ihme Freyherrn von Borie aus dem Salzforst vermög eines zwischen Weyland Sr. Hochfürstlichen Gnaden

Herrn Johann Gottfried I. und Julio Albrecht von Thüngen unterm 29. Januarij 1618 errichteten Vertrags erfordereten Bau- und Brennholz-Berechtigkeit zu dessen Ansiß zu Mühlbach neuerlich entstanden, als auch die, wegen der auf einigen des Hochfürstlich Würzburgischen Amts Neustadt Markungen und Revieren suchenden niedern Kuppel-Jagd, allschon bey dessen Vorfahren obgewaltete Irrungen Theils unter Regierung obhochgedacht Er. Hochfürstlichen Gnaden Herrn Carl Philipp, und Theils unter Regierung Seiner jezo regierenden Hochfürstlichen Gnaden, auf die hierwegen von vorbejagten Kayserlichen Reichs-Hofrath Freyherrn von Borié geführde Beschwehrde und dieserhalben beschehene Vorstellung abgethan, und aufgehoben worden seynd:

als erklären Ihre Hochfürstlichen Gnaden Herr Adam Friderich, Bischoff zu Bamberg und Würzburg, auch Herzog zu Franken ꝛ. ꝛ. in Ansehung und zu Remuneration des Vasallen Freyherrn von Borié um das fürstliche Hochstift Würzburg sich ganz ausnehmend gemachten beträchtlichen Verdiensten, in Crafft dieses hiermit, daß

Erstlichen, soviel die Bau- und Holz-Abgabs-Irrungen angehet, Ihme, Freyherrn von Borié, und in gleichen Maas allen dessen Nachkommen in dem Adelichen Ansiß zu Mühlbach, dermahlen Neuhaus genannt, sowohl bey dessen persönlicher Anwesenheit zu Mühlbach, als auch während der Seiner oder seiner Nachkommen Abwesenheit Sechzig Claßter Brennholz aus dem Saltzforst, worunter der vierte Theil an Buchenholz, wenn nemlichen in dem jährlichen Holzhieb derley Buchen-Holz Gattung zu befinden wäre, und ferner Fünffzehen Hundert Bund Reißig jährlichen abgegeben, dann auf vorgängige in obenerwehnten Vertrag verordnete Besichtigung und Erkennung der Nothwendigkeit zu dem Ansiß zu Mühlbach, wie auch zu dasigen Haus des Hofbauern, nebst der innerlichen Bedürfnuß zu denen Pferd- und Viehe-Ständen und deren Bruckung, Barren, Krippen und Trögen, sodann zu Wagen-Schoppen, Kalteren, Brauhaus und zweyen Scheuern, jezo stehenden Stallungen, und zur Mahlmühle nebst zugehörigen Stallungen, und selbigen Steig über die Saal, das allerseits nöthig und erforderliche, auch zur Vogts- und Jägers-Wohnung in einem Haus, das Holz zum Dach-Stuhl und Riegel-Wänden, alles in Erbauung und Reparationsfällen; Endlichen auch Fünff Hundert Stichel für jezo zu Umsehung des Gartens, sammt der künfftigen Unterhaltung sothaner Stichel-Zahl, alles und jedes, Jedesmahlen ohnentgeltlich, jedoch

gegen Abreichung des bishero gewesenen Stamm- und Anweis-Geldes, verabfolgt werden sollen.

Nachdem auch mehrermeldter Reichs-Hofrath Freyherr von Borie vorgestellt, daß seine Wohnung zu Neuhaus dergestalt Enge seye, daß der zu Unterbringung seiner Hausgenossen erforderliche Raum abgehe, so wollen Seine Hochfürstlichen Gnaden ferner gnädigst gestatten, daß derselbe noch ein Stück von 70 Schuben in der Länge, worauf die obangeführten Rechten ebenfalls haften sollen, an das dermahlige Haus erbauen möge; alles übrig Holzbegehren aber, sowohl zum Brand als Baulichkeit, wie die immer Rahmen haben mögen, und welche in gegenwärtiger Hochfürstlicher Erklärungs ausdrücklich nicht enthalten seynd, zu keiner Zeit statthaben solle.

Zweytens. Die bishero vorgewaltete Jagd-Strittigkeiten betreffend, welche wegen der von dem Reichs-Hofrath Freyherrn von Borie besuchten Markung gelegenen Revieren, die Buchleyden und das Niedfeld genannt, entstanden seynd, wolle Seine Hochfürstliche Gnaden hiermit dergestalten aufgehoben haben, daß demselben nicht allein auf diesem, sondern auch auf denen hiernach benannten bishero ohnstrittig gewesenen Markungen als auf Neustädter, Salzbourg, Dürnhof, Vörieth, Stralungen, Niederlauer, Ober- und Unter-Ebersbach, Niedersfelder, Hohenroth, Leutershausen, Winushausen, Strüthof, Querbach, Brend, Lorenzen, Wollbach, Heustreu, Hollstadt, Wülfferhausen, Rödelmayer, Hersfeld, Mühlbach und Salzk, die Niedere Kuppeljagd, einschläffig deren Rehen und Bürdhahnen, ohne Widerspruch und einige Hindernuß mit auszuüben ohubenommen seyn solle.

Dessen zu mehrerer Urkund haben Ihre Hochfürstliche Gnaden diese Hochfürstliche Erklärung Ihre Vasallen Freyherrn von Borie zu seiner Sicherheit und Legitimation unter dero Höchsten Hand-Unterschrift und beygedruckten Hochfürstlichen Secret-Zusiegel ausfertigen und zustellen lassen.

So geschehen Schloß Werneck den 31. Aug. 1760.

Ad. Friderich Bischoff und Herzog zu Francken.

L. S.

Nr. VI.

Dorfordnung für Ködelmaier von 1547 und 1576:¹⁾

Ordnung über das dorff Ködelmaier, so Anno etc. im 47 vff den Sonntag Palmarum²⁾ verkündiget vnd icht durch die edele vnd erenuesten Sigmundt vnd Vältin vaytt von Salzburgt geuettete vff Petri et Pauli Anno etc. im 76³⁾ wieder dem alten gleichlautendt nach verneuert worden wie volgt.

Es soll keiner bey dem lichte flachs oder haniff auch in den stuben rollen, deren oder brechen mit spenen, schamen, an geuerlichen orten nicht leuchten, bey straff eines gulden der gemein vnnachleßig zu geben.

So nun daruber zum andernmal strefflich erfunden, soll er der gemeinde wieder ein gulden vnd den dorffsjungthern drey malter habers verfallen sein so oft es noth geschicht. Wo er sich an solche straff nicht feren wil soll er in zweyen monatten verkauffen vnd hinwegziehen.

Darauff hat man zween verordnet, die das zu ieder Zeit vnd den dorffsfriedten, damit der in wesen gehalten, besichtigen sollen.

Item welcher des Schulteissen gebott, so er frohn, wach oder andere sachen, die jungthern oder gemein betreffendt, ungehorsam ist, also daß er nicht zu rechter zeit zu oder von der wach, fron oder andern gienge, soll der gemeinde funffzehen pfennig verfallen sein. Wo aber einer gar außepliche, soll er einen andern tagelohnern gewinnen, dem soll der ungehorsam sein taglohn vor rechts entrichten vnd den jungthern ein malter habers verfallen sein.

Item wenn man der gemeinde zu hauff leuth, soll ein ieglicher eigener persohn erscheinen, es verhindert denn ihnen leybs noth. Welcher aber er sey im dorff oder zu felde, doch daß ihm das leuten zu hören muglich, außepliche, soll der gemeinde funfzehen pfennig verfallen sein.

Item so sich ein schlachens oder außlauff begeben, soll der nehist, so es siehet oder höret, friedt gebiet vnd dem schulteissen oder in abwesen der zweyer einem antzeigen, vnd uff desselbigen erfordern soll ein ieglicher nachbar zulauffen vnd desselbigen bevel gewerttig vnd gehorsam sein. Welcher muttwillig ungehorsam ist, soll drey malter habers den jungthern verfallen sein.

Item es soll kein tanß ohn bewilligung der junkern gehalten werden.

Item es sollen alle jar die stopffeln verboten werden, das keiner mit pferden, kuen, sewen vnd genssen darein huetten so lang bis maus auff thut bei straff eines pfundes der gemeinde. Bei gemelter straff sollen auch geschlachte beume, kirsch vnd weyden verboten werden.

1) Vgl. S. 43.

2) 3 April 1547.

3) 29. Juni 1576.

Item welcher den dorffsfrieden, der thor eines, auch den kirchzaun öffnet oder darüber steigt, soll der gemeinde ein pfundt, so er das andermal begrieffen, den jungthern drey malter habers verfallen sein.

Item es soll auch keiner, wenn das Euangelium oder die predig auß ist, vfm dem kirchhoff vor der kirchen stehen, schwazen vnd andere leichtfertigkeit treiben sonder heym oder sonsten hingehen.

Item es soll auch keinem jungen gesellen nit gestatt werden bey tag oder nacht mit der geeygen im dorff umbzulauffen. Welcher darüber betroffen wurde, soll der vatter darnub an leyb und guth gestrafft werden.

Item das man keinem kein eldern mehr verlassen soll dann denen die erb haben.

Item kein außlendischen in's dorff ou der junder vorwißen einzunehmen vmb bestendtnus oder vmbsonst, er geb denn den jungthern ein verspruchgulden vnd bringe ein guten abschiedt, auch soll er bey der gemeßene frohn nit gelassen werden, sonder frohnen, wenn vnd wozu man sein bedurffen wurd.

Ist es aber ein geborner im dorff vnd hat seinen eigenen rauch, so soll es zu vns jungthern stehen, ob wir den gulden oder die frohn wie ist gemelt von ihnen nemen wollen, denn es soll keiner vmbsonst aldo gelietten werdt.

Item da ein nachtbar den andern an seiner ehre angreifen vnd schelben wurd, der sol in der junder straff sein vnd drey malter haber den jundern zu geben verfallen sein. Da er aber ein armer wer, der den haber nit zu geben hat, der sol mit dem dhorn gestrafft werden, doch sol es zu der junder gefallen sien den haber zu nehmen oder die dhornub straff gegen in vorzunemen.

Item da ein nachtbar sein getreidt vnd was zehent gibt hereinfür er vor den zenner angezeigt oder sonsten mit dem zenner vnrecht handelt oder befunden wurd, der sol in der jundern stroff gefallen sein vnd fünff gulden geben.

Item es sol auch keiner freffentlich weiß ein mardstein außreißzen oder auß dem weg thun, welcher aber solchs thut der sol noch gelegenheit der sachen in der junder straff gefallen seyn vnd auch sunff gulden geben.

Item es sol auch jeder nachtbar fleißig achtung vffs feuer haben vnd bei welchem feuer auskomen solt, das doch gott gnediglich verhütten wol, der sol in der junder straff seyn vnd zehen gulden geben.

Item es sol auch kein nachtbar bettler vnd sonst schedlich leut beherberigen; welcher aber solchs thut, sol auch in der jundern straff gefallen seyn vnd drey malter haber geben.

Beiträge

zu einer

**Geschichte von Hofheim
und seiner Filialen.**

Von

Dr. Michael Wieland,

3. 3. Beneficiat zu Hofheim.

§ 1. Geschichte.

Hofheim, ein Landstädtchen des Haßgaues, im fgl. bayer. Bezirksamte Königshofen im Grabfelde gelegen, Sitz eines königlichen Amtsgerichts, Rentamtes und Notariates, in alten Zeiten Houenheim, später Hoffheim, Hoffhaimb, Hofhaim geschrieben und öfters auch Hofingen genannt, war ursprünglich wohl eine Domäne der deutschen Könige; dafür dürfte sowohl der Name als der Umstand sprechen, daß der größte Theil der bestehenden Hufen Hofheims als Königshufen bezeichnet wurden. Seit dem 12. Jahrhundert und noch in der Zeit des Bauernkrieges heißt Hofheim ein Dorf, hat jedoch schon kurze Zeit darnach den Namen Marktflecken oder kurzweg Flecken erhalten (Reg. Nr. 163, 174, 182), um ihn später zuerst in einzelnen Fällen, dann aber für beständig mit dem einer Stadt zu vertauschen (Reg. 166).

Von den Schicksalen Hofheims in den älteren Zeiten ist nichts Sicheres bekannt. 1299 wurde es von Räuberhorden, welche von Staffelstein her in die Hennebergischen Lande einfielen, arg verwüstet.

Im Bauernkriege (1525) liefen viele aus dem Amte Rodenstein, zu welchem Hofheim gehörte, ins Wildhäuser Lager und verpflichteten sich den Bauern, weshalb auch dieses Amt auf dem Landtage zu Würzburg (2. Mai) ausblieb. Es kann nach den Aufzeichnungen des Lorenz Fries,¹⁾ Geheimschreibers des Fürstbischofs Konrad III. von Thüngen, an einer Verbrüderung

1) Gesch. d. Bauernkrieges in Ostfranken. I. 164. II. 272, 274, 275.

zwischen Hofheim und den aufständischen Bauern nicht gezweifelt werden. Ob die Verbrüderung aus eigenem Antriebe oder auf Drohungen des Bildhauer Hauses hin erfolgte, läßt sich nicht bestimmen. Die von Haßfurt, welche das Kloster Theres auf Begehren des Abtes besetzten und statt zu schützen, nach Kräften drangsalirten, nennen in ihrem Schreiben ¹⁾ vom 26. April die von Hofheim „lieben freund und bruder“ und begehren, daß einige Mannschaft aus Hofheim „zu rettung unser aller leib und leben und gut sampt weren, harnisch und geschos ufs sterfft“ zu ihnen nach Theres komme, und sind „des vertrauens, daß sie nit auspleiben“.

Die Haßfurter zeigten Anfangs Mai große Lust, vor das Eichelödorfer Schloß, welches die Familie Schott von Schottenstein als Lehen inne hatte, zu ziehen und es auszulündern;²⁾ es erhielten aber nicht sie, sondern die Hofheimer von den Hauptleuten und Rätthen des Bildhauer Lagers den Befehl dazu, welchen sie auch zur Ausführung brachten,³⁾ worauf sie an die Bildhauer also schrieben:

„Lieben bruder, ewren schriftlichen bevelhe von wegen Baltin Schotten haus zu Eygelsdorf, auch den gnade- und gelaydsbrieffe so Anna Schottin mit iren schwestern von ewr liebe erlangt, haben wir vernomen und Baltin Schotten haus eingenomen, bemelte Anna und ir Schwester mit iren leybsangehorungen, gut, was wir funden, nach unierm besten verstand versehen, zu herzlicher betrachtung gezogen das sie je arme find und waisen sein, ist ain zwigedig haus neben ainer staine femnaten gebaut, das meniglich, woe man die femnat und die maur abthet, die greben einfalt, on schaden werde, sondern den armen kindern zu nutzlicher enthaltung, dieweyl dan unser furnemen auf das haylig ewangelion, das uns in unterweyhung zur liebe und glauben ganz reich angestellt, brufen wir, so man den armen kindern

1) l. c. S. 125.

2) l. c. S. 127.

3) l. c. S. 276.

bemelt haus zu ir leybsenthaltung nit sten ließen, unchristliche handlung. bitten derhalben ewr liebe von der armen wayßen wegen durch gott: ihr wollet ain zimlich einsehen haben, ewren schriftlichen bevelhe geben, das obemelte kind bey gedachtem haus pliben, sie unser fürbitt genießen lassen, das wollen wir neben dem, das darinne gots bevelhe erstreckt, umb eur liebe untertheniglich verdienen. Datum uf Dienstag nach Jubilate (Mai 9).“

Es scheint aber ihre Fürbitte um Erhaltung wenigstens des zweigädigen Hauses für die Schott nicht angenommen, sondern der Befehl zur Zerstörung des Schlosses aufrecht erhalten worden zu sein, indem nach Chron. S. 337 und Groppe I. 169 die Schloßgebäude größtentheils niedergebrannt wurden.

Am 25. Mai erhielt Hofheim vom Bildhäuser Bauernhaufen, der sein Lager vor Rentweinsdorf abgebrochen und nach Hofheim verlegt hatte, Besuch. Von hier aus wurden noch am selben Tage 30 Wagen von Königshofen requirirt, um die in Rentweinsdorf gemachte Beute weiter schaffen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit gingen die Bauern von Ostheim, Gofmannsdorf und Hofheim die Hauptleute mit der Klage an, daß sie großen Mangel an Brod hätten, und stellten die Bitte, ihnen Korn mitzutheilen. Es schrieben nun die Hauptleute am 26. Mai nach Haßfurt mit dem Auftrage an die dortigen Brüder, daß sie den Hofheimern und Ostheimern je 20, den Gofmannsdorfern aber 30 Schäffel Korn aus dem Kasten zu Haßfurt verabfolgen sollten; die Haßfurter jedoch weigerten sich dessen für Hofheim und Gofmannsdorf; die Hofheimer sollten „die reichen taxiren, anschlahen und unter einander das Korn verkaufen“; die Gofmannsdorfer aber hätten nach Einnahme des Schlosses Bramberg viel Korn und Haber zum Austheilen an ihre Nachbarn erhalten, jedoch nichts hergegeben u. s. w.¹⁾

Am 2. Juni kam ein Eisenkrämer durch Hofheim und gab vor, von Schmalkalden zu sein und ins Fränkische zu ziehen.

1) l. c. S. 130, 131.

Man hielt ihn für verdächtig, nahm ihn gefangen und schickte ihn unter guter Bedeckung nach Königshofen, wobei die von Hofheim schrieben:

„Christlichen lieben bruder, herren und freunde. wir schicken uch hie einen eyntkemer, nent sich von Schmalkalden und lest sich horen, als sey er ain hauptmann im hauffen zu Schmalkalden gewest ꝛc., dieweyl wir sein kain kund tragen und der landgraff aus Hessen und grave Wilhem von Henneberg nit mit uns, sondern wider uns, haben im besten angesehen, ihne mit seiner war aufgehalten, nit weytter ins land zu Franken zu ziehen vergonnen. Den haben wir euch und uns zu guttem zugeschildt, mit ime weytter zu handeln und zu fragen. Datum uf freytag nach Traudi (Juni 2).“¹⁾

Das Amt Rodenstein wurde am 29. Juni zu Königshofen vom Fürstbischefe wieder in Pflicht genommen. Unter den zehn Männern, die man dort mit dem Schwerte richtete, und den zwei, die man gefangen auf einem Wagen zu gleichem Loose nach Würzburg abführte, befand sich keiner von Hofheim. Wohl aber mußte auch Hofheim das Elend kosten, welches in Folge dieses Aufruhrs über den Bauersmann kam, und seinen Antheil zahlen an dem zu leistenden Schadenersatz von 269,659 fl.; dieser Antheil betrug für jeden Hausgeessenen oder Beisatz, gleichviel ob arm oder reich, 10 Gulden, welche in vier Anlagen erhoben wurden.²⁾

Die schmerzlichen Wunden mochten kaum vernarbt sein, da brachte der Krieg, welchen Markgraf Albrecht von Brandenburg besonders auf Betreiben des Wilhelm von Grumbach in den Jahren 1553 und 1554 gegen das Hochstift Würzburg führte, neues Unheil. Ein Theil der markgräflichen Truppen lag in Schweinfurt, welche Stadt sie von freien Stücken aufgenommen hatte; diese plünderten und brandschagten von dem sicheren Neste

1) l. c. S. 276.

2) l. c. S. 175, 279. Oropp I. 139, 177.

aus die umliegenden Dörfer und Städtchen, verheerten die Felder und zogen sich mit ihrem Raube wieder in ihren Forst zurück. ¹⁾ Bei einer solchen Gelegenheit beehrten sie auch Hofheim mit ihrer Gegenwart und brannten das Rathhaus und das sogenannte Kaufhaus nieder. Das Feuer ergriff auch die vier östlich davon stehenden Häuser, jetzt Nr. 124, 125, 126 und 127, welche theils gänzlich zerstört, theils stark beschädigt wurden. ²⁾

Hatte schon i. J. 1546 in Hofheim und Umgegend großes Wasser ungemaine Verheerungen angerichtet, so wiederholte sich das gleiche Elend in den Jahren 1600, 1602, 1603, 1608 bis 1612 bald verbunden, bald abwechselnd mit verderbenbringenden Gewittern, gegen welche die Unwetter vom 11. Juli 1852, 5. Juni 1856 und 29. Mai 1885 nur Kleinigkeiten gewesen sein können. Dafür erfreuten sich die Jahre 1603 und 1605 einer außerordentlichen Fruchtbarkeit ³⁾.

Die häufigen Ueberschwemmungen, von denen die vom Jahre 1611 so groß war, daß in den Straßen Hofheims das Wasser über die Schrittsteine hinkief und man unmöglich zum Trinkbrunnen gelangen konnte, wurden so recht zu Trägern der Pest, welche 1611 an vielen Orten und vom 17. Juli an auch in Hofheim, Neckertshausen, Ostheim (wo zugleich eine Viehseuche herrschte), Eichelsdorf, Friesenhäusen und Hofmannsdorf wüthete. Zu Hofheim machte sie den Anfang im Hause eines gewissen Hanns Scheidtmantel jun.; dessen Frau und zwei Töchter starben binnen dreier Tage dahin. Nun bereiteten sich die Parochianen von Hofheim durch den Empfang der hl. Sacramente zum Tode vor. Bis September waren dem graufigen Würgengel in Hofheim allein bereits 34 Opfer erlegen; im September starben innerhalb der Pfarrei 52 Menschen; am Ende des Jahres waren an der Pest gestorben:

¹⁾ Orop 1. 213.

²⁾ Chron. S. 159.

³⁾ l. c. S. 158, 211, 212, 217, 225, 229—235, 250, 252, 527, 529, 218, 223, 224.

in Hofheim	160
in Reckertshausen	72 (nahezu die halbe Einwohnerzahl)
in Ostheim	40
in Lendershausen	10
in Ueßcherödorf	40
in Erlesdorf	1
in Kerbsfeld	2.

Man konnte sagen, daß die Krankheit nicht aufhöre, solange noch ein Mensch im Hause weile; und es war der Schrecken so groß, daß man die Kranken nicht mehr pflegen und die Todten nicht mehr zur Bestattung hinaustragen wollte. In Kerbsfeld hatten die Leute eine solche Scheu vor ihrem (Hofheimer) Pfarrer, daß sie auswichen, als dieser am 4. Oktober ihnen die fürstbischöflichen Vorschriften gegen die Pest erklären wollte; zwei Tage darauf wurde übrigens Pfarrer Lorenz Spieß selbst pestkrank in Folge des Eckels über den Todtengräber, der sich des Gestankes seiner Kleider rühmte und sich brüstete, auch vor Pest und Teufel sich nicht zu fürchten; jedoch hinderte die Krankheit den Pfarrer nicht, die Taufe von Kindern im Pfarrhause vorzunehmen, und war er bald wiederhergestellt ¹⁾

Dies entseßliche Memento mori veranlaßte die Menschen zu verschiedenen guten Werke für Kirche, Schule und Arme; kaum wurden je zu einer Zeit so viele fromme Stiftungen gemacht. ²⁾

Hanns Brüdner, Bürger zu Hofheim, dessen Frau an der Pest gestorben war, unternahm als Wittwer sofort eine Wallfahrt nach Rom, wozu ihm sein Pfarrer vom Fürstbischöfe Julius einen Empfehlungsbrief erlangte; nach Verlauf eines halben Jahres kehrte der Pilger mit einem päpstlichen Schreiben betreffs der kirchlichen Gemeinschaft wohlbehalten zurück, um neuerdings das süße Joch einer schöneren Hälfte sich auf den Hals zu laden. ³⁾

1) l. c. S. 241 ff.

2) l. c. S. 242—249

3) l. c. S. 252.

Der Schwedenkrieg zeigte sich bekanntlich für Franken in grauenhafter Gestalt, und überboten sich Freund und Feind, wer am ausgefuchtesten die Menschen quälen könne. Welche Schrecken und wie große Verwirrung er in Hofheim hervorgerufen, davon dürfte am besten der Umstand zeugen, daß in den Pfarrmatrikeln nur äußerst selten sich Einträge finden und daß Ereignisse, welche sonst sicher in den Pfarrbüchern wären verzeichnet worden, der Vergessenheit anheimfielen.

Etwa seit Oktober 1626 lag das Regiment des kaiserlichen Obristen Otto Friedrich von Schönburg, dessen Befehle bald von Nusleben, bald von Poppenslauer und theilweise auch von Würzburg aus datirt sind, in der ganzen Gegend zerstreut. Zu Königsberg war Rittmeister Johann Jäger von Köln, welcher für sich von Königsberg wöchentlich 600 Thaler nebst Haber, Heu und Stroh für seine Pferde verlangt hatte¹⁾, zu Hofheim Rittmeister Johann Ciria von Münster, Herr auf Lisberg und Eichelsdorf, mit ihren Compagnien in Quartier; je 1 Corporal mit 12 Pferden lag zu Lendershausen und Reckertshausen. Altenmünster, Humprechtshausen, Eichelsdorf, Friesenhausen, Weghausen, Poppenslauer und Maßbach mußten zur Bagage des Obristen contribuiren, als sich dieser zu Poppenslauer aufhielt. Was das Wort contribuiren zu damaliger Zeit für die Gegend bedeutete, geht aus einem Signatum des Regimentsquartiermeisters Anthoni Lambert d. Poppenslauer am 6/16. Dezember 1626 für Altenmünster und Humprechtshausen hervor, nach welchem ein jedes

1) Anstatt Kost und Trunk bekam wöchentlich

ein in Königsberg einquartierter	Oberstlieutenant	250 fl.
" " " "	Obristwachtmeister	150 "
" " " "	Hauptmann	100 "
" " " "	Lieutenant	35 "
" " " "	Feldwebel	12½ "

Feldschreiber, Furenwebel, Feldscheerer, Kourier, Gefreiter, Corporal u. s. w. 6 fl.

Die Offiziere erhielten nebstdem noch die Fütterung und Stren für ihre Pferde. —

Diese Normirung findet sich in Acta Nr. 1 der Depositur zu Königsberg.

dieser kleinen Dörfer wöchentlich nach Poppellauer abzuliefern hatte: 12 Scheffel Haber, 2 Fuder Heu, 1 Fuder Stroh, 1 Scheffel Korn oder Brod, 1 Eimer Wein, 2 Eimer Bier, 1 Rind, 1 Saugkalb, 2 Schafe, 4 Hühner, 2 Gänse, 6 Maß Butter 24 Eier und $\frac{1}{2}$ R Gewürz. Uebrigens requirirten diese Schönburgischen sogar bis nach Königshofen und Römhild hinauf und erhoben sich gegen dieselben viele Klagen, die selbst bis zum Oberfeldherrn Tilly¹⁾, dessen Ankunft im Juli 1627 zu Würzburg erwartet wurde (Arch. V. 3. S. 93), gelangten. Es sind von ihm noch mehrere Schreiben²⁾ vorhanden, in welchen er verspricht, die Lasten der Einquartierung theils beseitigen, theils thuntlichst mildern zu wollen.

Am 30. November 1626 kamen viele Munitionswagen durch Kerbfeld nach Poppellauer³⁾.

Im Jahre 1631 wurde der Pfarrer M. Johann Hopf zu Hofheim von dem bereits erwähnten Rittmeister Johann Girich von Münster, der das Requiriren ganz meisterlich practicirte⁴⁾, gefangen mit fortgeführt; um ihn auszulösen, versetzte man die dem GotteSHAUSE gehörige StorchsWiese⁵⁾. Auch 1632 im September befanden sich kaiserliche Truppen in der Nähe⁶⁾. 1635 lagen einige kaiserliche Regimente unter General Colloredo in Hofheim und Umgegend im Quartier und hausten gar übel. 1640 waren es wiederum kaiserliche Truppen, welche Hofheim,

1) Am 7. März 1632 wurde Königsberg wegen Spionage des dortigen Amtmanns Daniel Volk, der seit 1626 von allen Schritten und Tritten der Kaiserlichen Bericht erhielt und am 5. März 1632 drei Bürger von Königsberg als Spione ausgesendet hatte, ausgeplündert. Es kam Feuer aus, wie man sagt, in dem Stalle des Hofes, in welchem Tilly einquartiert war, und legte die Stadt großentheils in Asche; es dürfte wahrscheinlich sein, daß das Feuer nicht von den Kaiserlichen, sondern gegen sie gelegt worden war. Vgl. Scharold. Gesch. d. schwed. Zwischenregierung S. 101. 102. — Königsberger Repositur. Acta Nr. 1.

2) Königsb. Rep. I. c.

3) I. s. c.

4) Pfarrbuch fol. 4.

5) Arch. VII. 1. S. 173.

Königsberg, Riffingen, Ebern, Seßlach, Heldburg und viele andere Orte plünderten. Aus der Kirche zu Hofheim, die besonders hart mitgenommen ward und deren Fenster total zerschlagen wurden, war auch der letzte Kelch verschwunden; die Häuser standen ruinirt, das Vieh war geraubt, die Leute waren verarmt und die Zahl der Bürger auf circa 30 Mann herabgesunken ¹⁾.

Zu Happertshausen legte die Soldateska 32 Gebäude samt der Kirche und den um dieselbe liegenden Gaden am 2. Pfingsttage in Asche. Der dortige Pfarrer Kaspar Schilling hatte sich an jenem Tage beim frühesten Morgengrauen mit seinem Meßkelche in den Haßberg geflüchtet, wo er 8—10 Tage herumirrte und dreimal das Ziel war für die Kugeln herumichweisender Marodebrüder, bis es ihm endlich glückte, nach Königshofen hineinzukommen. Inwährend war daheim seine alte Mutter aufgegriffen und ins Lager nach Saalfeld geschleppt worden. Da nun dieser Pfarrer einen Kelch und keine Kirche, die Hofheimer aber eine Kirche und keinen Kelch und Pfarrer hatten, stellten sie an die geistliche Regierung die Bitte, den Pfarrer von Happertshausen anzuweisen, daß er gegen etwas Gült die Pfarrei Hofheim pastorire, was er sich aber bestens verbat (Chron. S. 4 und Reg. 184—186). Im Jahre 1641 plünderte ein schwedisches Streifcorps (weimariſch-Roſe'sche Truppen²⁾) in Hofheim, Königsberg und Stadtlauringen, was noch übrig geblieben war²⁾. Aus diesen Zeiten stammt die sogenannte Schwedenchanze, in dichtem Wald ob Rodenstein und in nächster Nähe des sog. Rennwegs d. i. der alten Heerstraße nach Bamberg gelegen.

1) Chron. S. 274.

2) M. S. chart. f. 31, 33, 34, 39 in der Gde.-Rep. zu Stadtlauringen. Dieses Städtchen war am 4. Aug. 1639 von schwedischen Soldaten unter Obrist Königsmark fürchtbar mitgenommen worden. — Die schwedische Steuerveranlagung für das Amt Rodenstein pro 1630 betrug 1019 fl.; am Ende des Krieges beliefen sich die gesammten Kriegschäden dieses Amtes auf 71117 fl., die von Königsberg auf 19389 fl. 6 gr. 7 S. Es war allenthalben in der Gegend ein Zustand völliger Erschöpfung eingetreten. Vgl. Scharold l. c. Weil. S. 11, 52. Königsb. Rep. Acta Nr. 4.

Am 9. Juni 1664 lag ein Graf von Nassau mit seinem Stabe in Hofheim, am 15. December kamen ungarische Hilfsvölker daselbst in die Winterquartiere¹⁾, wahrscheinlich Truppen, welche aus den Niederlanden ab zum Türkenkriege commandirt waren.

Im Sommer 1699 kam Fürstbischof Johann Philipp von Greifenklau auf seiner Reise nach Königshofen von Haßfurt her, wo er Huldigung eingenommen und gefirmt hatte, in Hofheim an. Auf dem Gries waren schöne Zelte aufgeschlagen und wurde darunter das Mittagsmahl servirt. Der Rath wurde einer Audienz und der Zusicherung besonderer Gunst und Gnade gewürdigt.²⁾

Vom 8. December 1722 bis 11. Mai 1723 waren 9 Mann und 1 Frau von der Graf Zoller'schen Compagnie in Hofheim einquartirt und betrug die Verpflegungskosten 40 fl. 10 Bagen. Als gegen Ausgang des siebenjährigen Krieges³⁾ König Friedrich von Preußen den General Kleist mit einem fliegenden Corps in Franken einfallen ließ, um das Reich zu schrecken, mußte nach einer Schuldburkunde vom 8. Dec. 1762 Hofheim zur Zahlung der preuß. Brandschatzung 722 fl. aufnehmen und wurden für 1763 „an Ordinarie-Contributions-Geldern“ 510 Reichsthaler 6 Bagen, „an Extra-Ordinari-Contributionsgeldern“ aber 455 Reichsthaler 10¹/₄ Bagen erhoben. Von Königsberg nahmen sie Geiseln mit in das Hauptquartier zu Bamberg.⁴⁾

1772 herrschte in Hofheim und in der Nachbarschaft das Faulfieber und zu gleicher Zeit auch das hitzige Fieber.⁵⁾

Als die französische Revolutions-Armee unter Marschall Lefebre i. J. 1796 mit ihrem linken Flügel von Main und Saale heranzog und der Marschall selbst zu Hofheim im Quartier lag,

1) Chron. S. 293.

2) l. c. 311.

3) Im nahen Eickelsdorf war im Juli 1759 das Hauptquartier des Generals Prinzen von Zweibrücken, der am 10. Juli in Königsberg anlangte. Hist. III. 69 und Königsberger Repositor, Acta Nr. 22.

4) Hist. II. 49. — Königsberger Repositor, Acta Nr. 29.

5) Chron. S. 436.

flüchteten viele Einwohner und auch solche von benachbarten Orten in die Haßberge. Von Eicheläsdorf blieb einzig der dortige Lehrer Knorr zum Schutze der Kirche zu Hause, wurde aber von den Soldaten, weil sie ihn für den Pastor des Ortes ansahen, mißhandelt und als er fliehend dem nahen Walde zueilte, von seinen Verfolgern erschossen.¹⁾

Nach Bericht des Amtskellers Sixtus zu Hofheim vom 9. Nov. 1796 an die hochfürstl. Kammer betrug die bis zu diesem Tage an die französische Armee abgelieferten ärarischen Naturalien 117½ Malter Korn; und nachdem die Franzosen von den Oesterreichern aus Franken hinausgeschlagen worden, an das österreichische Reservecorps unter Rauendorf 8 Malter bögl. und 26 Malter Haber à 13 fl 4 fr., 6 Eimer geringer Wein à 7 fl. 30 fr., 16 Klafter Scheit à 1 fl. 50 fr. im Waldpreis. Das Bürgermeisteramt Hofheim aber hatte zur Bestreitung der 1796 und 1797 erfolgten französischen und kaiserlichen Requisitionen 4606 fl. aufgenommen, wovon 4106 fl zu verzinsen waren.

Von 1805/6 bis 1815 betrug die Kriegskosten, welche Hofheim zu zahlen hatte 24365 fl ½ fr. In Folge einer Seuche verloren die Einwohner auch ihr meistes Vieh.²⁾ Mit dem Elend der äußersten Erschöpfung des finanziellen Wohlstandes verband sich noch das von Epidemien. Im September 1799 herrschte in Hofheim ein bözartiges Nervenfieber, die „hitige Krankheit“ genannt, und währte bis zum September 1800. An dieser Krankheit starben allein 58 erwachsene, starke Personen, darunter als ein Opfer seines Berufes Pfarrer Nikolaus Hofmann. Dieser Krankheit folgten unmittelbar die Blattern, denen ohne die zahlreichen Erwachsenen allein 48 Kinder zum Opfer fielen. In Folge dieser Epidemien war die hiesige Einwohnerschaft stark gelichtet.³⁾

1) Chron. S. 341.

2) Chron. S. 444, 445, 459. Hist. II. 52.

3) Chron. S. 444, 446.

Die politischen Umwälzungen und Veränderungen im Anfang des 19. Jahrhunderts hatten die Gemeinde Hofheim zwar vielfach berührt, aber mit Heilung der eigenen Wunden beschäftigt ließ sie dieselben ruhig an sich vorüberziehen. 1848 dagegen, dem allgemeinen Krawall- und Sturmjahr, gab es dahier sehr viel Schwindköpfe und manche Unruhe. Am 3. Juni 1849 war eine Volksversammlung; Professor Dr. Edel von Würzburg nahm die Wahl ins Frankfurter Parlament für Hofheim an.¹⁾ Auch in den Jahren 1870 und 1871 war Hofheim von den herrschenden Ideen etwas angenebelt; die Ernüchterung tritt in immer größerem Grade ein und muß im Interesse des wahren Wohles dieser Gemeinde nur begrüßt werden.

§ 2. Befestigung des Städtchens.

Ob Hofheim schon in frühen Zeiten befestigt gewesen, dafür findet sich kein Anhaltspunkt. Aus verschiedenen Inschriften auf den heutzutage noch stehenden Mauerresten läßt sich folgendes herauslesen. Im Jahre 1531 oder 1537 bestand eine Stadtmauer; 1589 ist daran reparirt oder auch neugebaut worden, dsgl. in den Jahren 1602, 1603, 1698, 1701, 1782 und 1797. Die Mauer umschloß das Städtchen in einer Höhe von beiläufig 15 Fuß und waren 5 Rundthürme in dieselbe zu drei Viertheilen eingebaut. Thürme und Mauern sind häufig von Schießarten durchbrochen. Vor die Mauern legte sich ein ziemlich tiefer und breiter Graben. Durch die Mauern führten 4 Thore und 1 Zwingerpfortchen in das Städtchen; eines von diesen Thoren, aus welchem man von der jetzigen Pfarrgasse aus gegen Lendershausen hin ins Freie gelangte, wurde bei der Renovation in dem Jahre 1603 beseitigt; die drei anderen: das obere, das untere oder auch Brauhaus-Thor und das Kapellenthor bestehen noch jetzt und sind mit Thorhäusern überbaut. Das untere Thor wurde 1713 erbaut. Ueber dem Kapellenthore, erbaut i. J. 1714,

1) l. c. S. 526

hing noch vor einigen Jahren das Wappen des damaligen Fürstbischofs Johann Philipp II. von Greifenklau; am obern Thore, das 1715 und 1716 erbaut wurde,¹⁾ fehlt dasselbe; dagegen wurde in neuerer Zeit das Wappen des Fürstbischofs Friedrich von Wirsberg, welches das alte Rathhaus (jetzt Rentamtsgebäude) geschmückt hatte, dort eingesetzt. Der Zwinger mit seiner Mauer und dem Pförtchen zog sich in der Nähe des dicken Thurms in die Sännigsgasse hinein.

Da die Inschriften mehr und mehr verwittern, sollen sie in diesen Blättern einen sicheren Platz finden. Die älteste ist unweit des „dicken Thurmes“ und zeigt folgende Charaktere: 1531 (oder 1537) W. M. V. H. S. I. Die zweite Inschrift ist außen in der Mauer zwischen den Häusern Nr. 14 und 15 und besagt: 1. 5. 8. 9. G(eorg). W(alf). B(ürger). M(eister). J(ohann). R(ösch). S(chultheiß). F(ührenschild). B(ürgermeister). Die dritte östlich unweit vom oberen Thore: Georg Rösch S(chultheiß): Cas: Woll(ner): B(ürgermeister): Nl. (Nikolaus): Bockhe(ufer): V(nter): B(ürgermeister): 1602. Die vierte in der Nähe des Bersenfelder'schen Kellers: Georg: Rösch: S: Bal(thasar): Knorz: B: Hans Scham(berger): B: Anno 1603. Die fünfte etwas westlich von dieser: Anno 1698 Cleophas: Burckhart: Schult(heiß): Johann Carl Johann. Mich. Stab: B(ürger): M(eister): Johan. Martin Och. B. M. Die sechste am Thurme noch weiter gegen das untere Thor hin: Cleophas. Burkhart. Schultheis. Balthasar Schmit Ober Hans Martin Och Unterburgermeister Anno 1701. Die siebente auf der Südostseite unweit des dicken Thurmes: H. Bern. Walk, Stadtschultheis. H. Nicolaus Leuring, Burgermeister. H. Georg Jos. Rosshirt Stadschreiber. J. B. G. 1782. M. M. Die achte zwischen dem unteren und dem Kapellenthore: Georg Rösch, Schulth. Anno 1797 . . . (unleserlich). Unter dieser Inschrift läßt sich auf demselben Steine noch eine Zahl 1601 erkennen, woraus sich er-

1) Chron. S. 48, 346. Hist. II. 19.

gibt, daß die ganze Mauerstrecke vom Kapellenthore bis hin zum oberen Thore von 1601—1603 vollendet und in den Jahren 1698 mit 1701 und 1782 wiederhergestellt worden sei. In der Nähe von dem Zwingerpförtchen waren noch vor einigen Jahren zwei Wappenschildchen zu sehen; über dem einen mit einer Scheere las man die Buchstaben; W. V. II.; über dem andern mit einem Rade: I. K. H. ¹⁾)

§ 3. Gebäude von Hofheim.

Die Hünjerzahl Hofheims, das in 4 Viertel eingetheilt war und von 6 Gassen sowie 2 Straßen: Pfarr-, Markt-, Schuster-, Kirch-, obere und untere Sännigsgasse, Landgerichts- und Langstraße — durchschnitten wird, betrug 1620 genau 125, nach dem dreißigjährigen Kriege nur noch 72, im 18. Jahrhunderte 140; 12 Häuser waren i. J. 1664 lehenbare.

Zu den ersten und ältesten Gebäuden gehörte das frühere Pfarrhaus in der Nähe der Kirche auf dem Grunde des noch heute so genannten Pfarrgartens. Es wird seiner in Reg. 103 gedacht. Die Räumlichkeiten desselben bestanden aus einem großen Boden mit Taubenschlag, 1 Stiegenkammer, 1 Stubenkammer, 1 Sommerstube, Hausplatz und Keller; Stall und Scheune standen nebenan. Ende des 16. Jahrhunderts war es sehr herabgekommen und verursachte der fürstlichen Kammer sowohl als den Pfarrern viele Unkosten. 1668 wurde es durch einen Brand stark beschädigt, 1696 werden Pfarrhof, Scheune und Stallung von der Gemeinde als „nichts nuß“ bezeichnet. Nach Michaelis 1705 wurde es eingelegt, nachdem am 16. Sept. die Erlaubniß dazu ertheilt worden war, und erfolgten weitläufige Schreibereien und Verhandlungen wegen des Neubaues ²⁾). Ein solcher aber kam nicht zu Stande. Es begann nun eine sehr

¹⁾ Hist. II., 17—19. Chron. S. 48, 212, 215, 311, 346, 347.

²⁾ Chron. S. 304, 320. — 223, 224, 318. — 321, 344, 429, 539. — 192, 320. — 293. — 321. — 330, 331, 316, 317.

müßliche Zeit für die Pfarrer. Pfarrer Heim hatte schon einige Jahre vor Abtragung des Hauses in einem Bestandhause gewohnt; seine Nachfolger Höfelein, Hahn, Wieleß und Degen wanderten nach und nach in 10 Miethwohnungen herum; und als dem Pfarrer Fleischmann die Mieth gefündigt wurde, blieb ihm keine andere Wahl, als mit seinem Kaplan sich in ein Wirthshaus einzulogiren. Da aber dies unpassend erschien, wurde ihm das Schulhaus zur Wohnung angewiesen — und daher dürfte es kommen, daß der Pfarrer noch heute den halben Schulkeller inne hat —, während man die Schule in's Rathhaus verlegte. So blieb es bis 1717, in welchem Jahre man dem Pfarrer sogar erlaubte, „in eines von seinen Filialen oder sonst nahegelegenen Ort, wo er eine priesterliche Wohnung zu finden vermeinet. . . sich zu begeben“¹⁾. 1738 erkaufte Pfarrer Agricola von einem Schlosser die Wohnung, welche noch heute als Pfarrhaus dient, um 600 fl. und adaptirte sie so anständig, als es eben ging. Und obwohl sie zwischen einem Wirthshause, „von daraus man aus 15 Fenstern und Löchern im Pfarrhof alles sehen kann, und auf der andern Seite zwischen einer Hofried, welche dem Pfarrhof alles Licht in der Küche und den mehresten Zimmern verbaute, gelegen“ war, wurde sie 1765 den Erben des Pfarrers Agricola um 760 fl. fr. von der fürstlichen Kammer abgekauft. Die Schreibereien wegen eines Neubaus waren seither unendlich, der Aufwand für die Unterhaltungskosten unverständlich, die Bauführungen verwunderlich und die Lage der Pfarrer oftmals peinlich, wie denn Pfarrer Wieland einmal 1¹/₂ Jahre in Mieth wohnen mußte. Endlich 1883 kam es auf dem Vergleichswege zur Ablösung der ärarischen Baupflicht um die Summe von 16,000 Mark, von welcher — nachdem erst 1881 ca. 2000 Mark verbaut worden waren — neuerdings 1000 Mark auf den Pfarrhof durften verwendet werden; 15,000 Mark bilden das zu admassirende Kapital eines Pfarrhausbaufonds²⁾.

1) l. c. 318. 322. 323. 347.

2) l. c. 324. 325. 386.

Seit 1402 Juli 19. bestand ein Frühmeßbeneficium in Hofheim und hatte der Pfründebesitzer ein eigenes Haus. Dieses Frühmeßhaus war noch 1655 vorhanden und hatte es Hanns Bäg inne¹⁾. Der Vikar der sog. Engelmess hatte seine Wohnung in der Schusterergasse; hinter diesem Engelmesshaus lag ein Gras- und Baumgarten, den die Pfarrei noch immer besitzt. 1655 wohnte Herr Bernard Beck darinnen.²⁾ Das heutige Frühmeßhaus wurde erst 1831 erbaut und 1883 in besseren Stand gesetzt. Das Schulhaus wurde unter Fürstbischof Julius zugleich mit der Kirche neu aufgeführt; es ist ein für jene Zeit großer Bau mit hohen Giebeln und trägt die schön construirte Eingangspforte auch das Wappen dieses Bischofs. Das jetzige Rentamtsgebäude war bis Sept. 1854 (1853 wurde es dem Staate um 3500 fl. überlassen) das Rathhaus von Hofheim; ursprünglich in altdeutschem Style erbaut, ward es 1570 unter Fürstbischof Friedrich von Wirberg, dessen Wappen an der südlichen Thüre angebracht war, in minderer Schönheit neu aufgeführt. 1554 hatten es die markgräflichen Truppen niedergebrannt und fand man bei den baulichen Veränderungen i. J. 1853/54 noch den alten Brandschutt. Eine Renovation wurde 1768 vorgenommen. Der große Rathhauskeller lag nebenan und wurde 1803 von der Gemeinde an Nikolaus Zink um 300 fl. verkauft; gegenwärtig ist er im Besitze des Gastwirths zum fränkischen Hof.³⁾ Das heutige Rathhaus war vor 1854 das Wirthshaus zum Hirschen und wurde um 2700 fl. erworben. Eines der ältesten Wirthshäuser war das Schlundhaus (Haus-Nr. 148), auch Schenkhaus und gemeine Schenkstatt genannt; im Schwedenkriege war es derart ruinirt worden, daß es von der Gemeinde, welche die Mittel zu seiner Wiederherstellung nicht aufzubringen vermochte, 1654 um 300 fl. verkauft wurde; die Gemeinde übte von dieser Zeit an

1) l. c. 284.

2) l. c. 284. 430.

3) l. c. 20, 159, 166, 449, 453 u. Hist. II. 49.

ihre Wirthschaftsgerechtigkeit auf Haus-Nr. 50, dem nunmehrigen Rathhause aus.¹⁾ 1604 und 1667 wird ein Wirth zum schwarzen Bären erwähnt; der Besitzer hieß 1604 Johann Schneider, 1667 Andreas Uhl.²⁾ 1728 geschieht Meldung von der noch bestehenden Gastwirthschaft zur Krone und 1796 jener zum Storch.³⁾ Hofheim war also sonst wie heute mit Wirthshäusern reich gesegnet. Das Kaufhaus, welches zur Seite des alten Rathhauses stand, wurde nach dem Brande von 1554 als solches nicht mehr aufgebaut, wohl aber verkauften vorzüglich die Tuchmacher an den Markttagen in den oberen Räumlichkeiten des Rathhauses ihre Waare. Eine Urkunde von 1355 (Reg. 55) gedenkt einer Fleischbank und einer Markthofstatt zu Hofheim. Es gab aber 8 solcher Markthofstätten, Haus-Nr. 4, 5, 6, 120, 125, 126, 128, 129 und 154. Von ihnen sagt das Stadtbuch: „Eß seindt 8 hoffstett zu Hofheimb, heißen Markhoffstett, die selbigen soll ein iedweder haben zwey ganze vndt zwey halbe Salzmaß, vndt man soll von einen bar maß ein halb maß salt vndt welcher die dorleyhet vndt was dar von wurd, Sollen Sie alle theyllen zu den Märken vndt Sonsten auch im Jahr, von einem Wagen ein ganz maß, von einem Karren ein halb maß salt.“⁴⁾ Diese 8 Häuser hatten das Recht des Salzverkaufs und hießen deswegen auch Salzläden. Es mußten von ihnen die Salzführer die Salzmaße entnehmen; von jedem Wagen Salz mußte 1 Maß und von jedem Karren $\frac{1}{2}$ Maß Salz abwechselnd an den Schultheißer und Vogt abgegeben werden. Jede Markthofstatt gältete dem Fürstbischöfe jährlich 15 Käse, 1 Huhn und 1 Fastnachtshuhn. Als eines der Gemeindegäuser wird das Siechhaus und zugleich auch Armenhaus bezeichnet;⁵⁾ es stand nördlich von der heutigen Kreuzkapelle auf dem Grunde

1) l. c. 20, 48, 318, 325.

2) l. c. 220, 293.

3) l. c. 377, 445.

4) Hofheimer Stadtbuch von 1385, abgedruckt im Arch. d. hist. Ver. Bd. XVII. S. 2 u. 3, S. 256 ff.

5) Chron. l. c.

der jetzigen Badeanstalt und hatte letzteres Raum für 2 reine Personen; auch diente es als Herberge für obdachlose Fremdlinge; im 17. Jahrhundert, besonders zur Zeit der Pest wurden ihm viele Legate zugewendet. Die Vermögensverwaltung führte ein eigener Pfleger.¹⁾ Im Jahre 1597 wird von einer Schenkung an das Leprosenhauſ berichtet; es bestand noch, als die Kreuzkapelle erbaut worden war, und lag in deren nächster Nähe; die Leprosen empfingen am Gründonnerstage in dieser Kapelle die hl. Kommunion. 1664 muß es eingestürzt oder wenigstens sehr schadhast gewesen sein, indem der Rathsverwandte Johann Geyer „5 fl. pro aedificanda aede leproſorum“ legirte.²⁾ Die Urkunde von 1400 Aug. 28 (Reg. 66) beweist das Vorhandensein einer Badstube, welche in der Nähe des unteren Thores lag, und bis in die neuesten Zeiten herein dort bestanden hat.³⁾ Zwei Hirtenhäuser hatte die Stadt zu erhalten.⁴⁾ Die Gemeindegemeinde befand sich hinter der Kirche neben dem alten Pfarrhaus und der Wohnung des Gerbers Hanns Jörg Schmitt (Schmidthausenhaus). 1696 wurde sie um 160 fl. fr. an Konrad und Rosina Huppmann von Unterwaldbefhrungen verkauft.⁵⁾ Es muß auch schon längst ein eigenes Gemeinde-Brauhauſ in Hofheim gegeben haben, da bei der 1662 vorgenommenen Durchsuchung der auf dem Rathhause vorhandenen Documente und Rechnungen u. a. eine Bräurechnung von 1656 vorgefunden wurde. Am 30. März 1822 ward der Bau eines neuen im Kostenbetrage zu 1723 fl. 16 fr. genehmigt und auch ausgeführt; 1877/78 erlebte es mit einem Kostenaufwand von 10 000 Mark eine vollständige Umwandlung und muß sich seither der modernen Hilfsmittel der

1) Chron. 48, 186, 187, 212—220, 225, 234, 242—245 ff., 398, 400, 459, 541, 543.

2) l. c. 186, 211, 242, 291, 401.

3) l. c. 346.

4) Stadtbuch.

5) Chron.. 304, 320.

Bierfabrikation bedienen¹⁾. Mit der neuen Zeit (1808) erhielt das Städtchen auch eine Frohnfeste, Hs.-Nr. 162, mit einer bürgerlichen Wachstube darin; da aber die Spitzbuben in unseren Tagen außerordentlich sich mehren, müssen auch ihre Klöster beständig erweitert werden; so kam es, daß das Aerar bereits i. J. 1857/58 eine neue Frohnfeste um 22 700 fl. erbauen ließ²⁾. Das Landgerichtsgebäude wurde in den Jahren 1832/33 aufgeführt; die Baukosten beliefen sich auf 36 000 fl., wozu die Gemeindefasse 2300 fl. beitrug³⁾. Das Spital besteht erst seit 1852 und sind am 3. Dez. 1872 barmherzige Schwestern als Pflegerinnen in dasselbe eingeführt worden.

Von den 2 zu Hofheim gehörigen Mühlen wird die obere Mühle nebst ihrem Besitzer Martin Neubert bereits 1317 Würzburg lehenbar (vgl. Reg. 108). Sie war zuerst der alten Frühmesse und als diese zu Grunde gegangen, der Pfarrei pflichtig mit jährlich 5 Scheffel Korn. 1655 besaß der Obermüller Hannß Teufel $\frac{6}{9}$, Karl Albert $\frac{2}{9}$ und Klaus Kenner $\frac{1}{9}$ Antheil an dieser Mühle; 1686 Juni 13 kaufte das Bürgermeisteramt der Wittwe Margaretha Vock, der $\frac{6}{8}$ Antheile gehörten, um 300 fl. fr. $\frac{3}{8}$ davon ab, 1693 Febr. 25 von Anna Köhler zu Ostheim um 100 fl. fr. noch $\frac{1}{9}$ und 1698 Juni 20 um 600 fl. fr. weitere $\frac{3}{8}$; 300 fl. davon hatte die Stadt vom Würzburger Juliusspital entlehnt und ihm dafür ihren Antheil an der Mühle zum Verfaß gegeben. 1699 saß ein Pächter, Meister Kaspar Seiß, darauf, der dem Pfarrer die pflichtigen 5 Scheffel Korn, dem Bürgermeisteramte aber als Pacht 40 $\frac{1}{2}$ Scheffel abliefern mußte. Noch 1787/88 war die obere Mühle verpachtet (vgl. Reg. 208), 1803 verkaufte das Bürgermeisteramt seinen Antheil daran an Georg Zeislein von Evershausen um 3750 fl. und verwendete den Erlös zur Abtragung eines Theiles der Kriegsschulden⁴⁾.

1) Chron. 522. Hist. II. 48, 53.

2) Chron. 21, 463.

3) l. c. 21.

4) Chron. Reg. 1801 Dec. 26. 1802 Jan. 11. 1803 Jan. 28. Febr. 10. März, 18. 281, 300, 303, 311. Hist. II. 49, 53.

Die untere Mühle war der alten Frühmesse freieigen und reißfrei; nach deren Eingehen kam sie als Lehen an die Pfarrei. 1597 war sie im Besitze von Thomas Roßmann und Wolf Kenner und wegen des Handlohns, dessen sich die Müller immer weigerten, ein rechter Zankapfel für die Pfarrer von Hofheim. Zwei Töchter Wolf Kenners stürzten am 31. Jan. 1599 vom Gebälke herab in die Mühle und wurden vom Rade schrecklich verstümmelt; die Mutter starb aus Gram i. J. 1600, der Vater folgte 1603 ins Grab nach. 1706 Dez. 1 verkaufte Johann Adam Baumann seinen $\frac{1}{2}$ Antheil an der Mühle dem Peter Knorz um 35 fl. rh. an Geld, sein Haus, die Reudeck genannt, sammt 14 Acker Feld, $\frac{7}{4}$ Wiesen und 1 Fuder Most; den Handlohn zu 15 fl. mußte der Käufer zahlen. 1726 waren Kronenwirth Michael Baumann, Johann Reulbach und Martin Knorz von hier sowie Dr. Gartenhof zu Hasfurt Besitzer der unteren Mühle¹⁾.

Des Trinkbrunnens, der vor dem unteren Thore liegt und einst mit einem Häuschen überbaut war, geschieht 1611, des Marktbrunnens 1618 Juli 29 Erwähnung. Der Rath hatte an jenem Tage nach Aufrichtung der fürstlichen Zehntsteuer zu Lendershausen — einen Trunk gegeben; ein gewisser Barthel Pfister, sonst Hornung genannt, der die Nachtwache hatte, setzte sich trunken auf die Steinbrüstung des Ziehbrunnens und stürzte im Schlafe hinein. Beim Marktbrunnen war auch eine Weethe, bei welcher Armenpfleger Heinrich Rösch († 5. Aug. 1611) eine Kreuzigungsgruppe aufrichten ließ²⁾. 1853 wurde der Marktbrunnen in allzuweit getriebener Nachgiebigkeit gegen einen reizbaren Beamten eingelegt, 3 Jahre später aber wieder hergestellt³⁾. 1587 und 1745 geschieht des Siechbrunnens Erwähnung, daß außerhalb der Stadt unterhalb des Wehrbaums der kleinen Quelle gelegen ist und seinen Namen von den Siechen hat, die

1) Chron. 187, 216, 281, 282, 331.

2) l. c. 20, 242.

3) l. c. 260, 528, 529.

dort ihr Wasser holen mußten.¹⁾ Der Sännigsbrunnen wurde erst 1853 gegraben, ist also gleich den übrigen Brunnen neueren Ursprungs. Von Stegen und Brücken werden der Steg bei der unteren Mühle, die Seufridter- oder Seufferts- und Gänsebrücke sowie die neben der Straße nach Lendershausen über den Abfluß der kleinen Quelle führende in den Streitigkeiten mit den Müllern häufig genannt²⁾.

b) Adelige Gebäude.

Als solche können bezeichnet werden:

1. Die Bamberger Obbleyhäuser, Hs.-Nr. 4, 128, 129 und 148. Nachdem das Bamberger Domstift, das nebst dem hl. Petrus auch St. Georg zum Patrone hat, schon i. J. 1108 Güter dahier erhalten hatte und 1734 Aug. 18 noch welche befaß (vgl. Reg. 3. 202 und Hist. II. 20), so dürften diese 4 Häuser zu den ältesten dahier gehören.

2. Das (würzburgische) Dompropstei-Gebäude. Es stand einst auf dem Plage vor dem Schulhause gegen die Hauptstraße zu. Seit 1148 befaß das Würzburger Domkapitel in Hofheim 11 Huben, von denen in einem späteren Paragraph ge-redet werden wird (Reg. 4. Chron. 19).

3. Der Burgsitz der Truchseß von Weghausen, welche sich davon auch von Hofingen, Hofheim nannten,³⁾ Hs.-Nr. 126 und 127. Dieser Burgsitz wurde nebst 2 anderen anstoßenden Gebäuden 1554 ein Raub der Flammen. Als diese Häuser wieder aufgebaut wurden, gestattete der Rath, daß sie weiter in die Marktgasse vorgerückt werden durften, wodurch diese verengert wurde (Chron. 159). An dem Hause Nr. 127, der Apotheke, ist noch eine theilweise vermauerte rundbogige Pforte sichtbar, über welcher das Truchseß'sche Wappen⁴⁾ und die Jahrzahl 1581 sich befinden.

1) Reg. 1587 Juli 8. 1745 Sept. 26. Chron. 546, 547.

2) Chron. 105, 549—552.

3) Vgl. Gropp II. 583.

4) Die genaue Beschreibung des gemeinsamen Wappens der Truchseß von Seite aller Truchseßen von Weghausen und aller Truchseßen von Balderöheim vom 15. Mai 1412 findet sich in Arch. XIV. 3. S. 160

4. Hs.-Nr. 7 war früher das Fuchs'sche Lehenhaus und zierte das adelige Wappen der Fuchs bis in die neueste Zeit die linke Wand der Einfahrt in den Hof dieses Hauses (Hist. II. 20).

c. Kirchliche Gebäude.

α. Die Pfarrkirche.

Eine Pfarrkirche bestand zu Hofheim bestimmt schon Ende des 11. oder Anfangs des 12. Jahrhunderts; denn Bischof Herold bekennt i. J. 1170 (Reg. 5), daß die Filiale Schweinshaupten von der Mutterkirche Hofheim durch Bischof Emehard abgetrennt worden sei; die Regierung dieses Bischofs fällt aber in die Zeit von 1088 Juli 25 — 1104 Febr. 28. Wäre diese älteste Kirche auch nur einige Jahre vor 1104 erbaut worden, was mehr als wahrscheinlich ist, sie würde dann der I. Kunstperiode der romanischen Zeit angehört haben. Aus dieser Zeit stammen noch zwei jetzt im Thurne eingemauerte Schlußsteine von Gewölben. 1520 — also in der III. Kunstperiode der gothischen Zeit — wurde eine Erweiterung der Kirche vorgenommen. Von derselben zeugt noch der Ansatz einer Gewölbegurte an der südlichen Wandung der jetzigen Kirche und beweist, daß an der Stelle des St. Kilians- (und Anna-)Altars der Chor der früheren Kirche stand und man i. J. 1615 auf der südlichen Seite das alte Gemäuer für den Neubau benützte. Auch die Widerhalter auf dieser Seite sind von anno 1520. 1490 war ein Antonius-Altar in der Kirche, 1520 auch ein Altar der seligsten Jungfrau, deren Statue bemalt und wohl vergoldet war. 1600 Dec. 16. werden drei Altäre in derselben erwähnt, die an diesem Tage von Weihbischof Eucharis Sang bei Gelegenheit der Firmung consecrirt wurden. Der Marienaltar war zugleich der Hochaltar und fanden in den Jahren 1607 und 1608 Erneuerungen daran statt. (Reg. 5. 73. 124)¹⁾. Eines Apostelaltars (rechter Seitenaltar) wird 1608 gedacht und erfährt derselbe 1611 eine

¹⁾ Chron. 174. 211. 228. 245. 248.

Renovation¹⁾. Nach Hist. I. Nr. 10 war es ein Altar mit Blindflügeln, der aber bereits starke Zuthaten der Renaissance erhalten hatte. In der Mitte befanden sich in Sculptur Darstellungen des Todes, der Begräbniß und der Auferstehung Christi; auf den Flügeln waren die Figuren der Apostel. Der linke Seitenaltar war bereits 1600 in Ehren der hl. Anna und des hl. Kreuzes, 1716 in Ehren des hl. Kilian und der hl. Anna geweiht²⁾. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war die Kirche so schadhafft geworden, daß man beschloß, sie einzulegen. Man machte sich zuerst an den Thurm der zu erbauenden neuen Kirche. 1593 wurden die Fundamente zu demselben gelegt; das besagt die Inschrift an der Südseite des Thurmes: Ad majorem Dei gloriam . Cum . gregi . christiano . Romae . praesideret. Clemens . VIII . Herbipoli . vero . curam . administraret. Episcopalem . Julius . Dei . gratia . Dux . Franciae . orientalis . regnante . etiam . Rudolpho . II . sacri . Romani . imperii . imperator . semper . augustus . Unga : et . Bohemiae . rege : parochum . agente . hujus . loci . Andrea Han : turris . hujus . sub . divini . nominis . auspicio . posita . sunt . fundamenta . anno . Domini . 1593. — welcher sich an der östlichen Seite folgende angliedert: H. Georg Appel Keller. H. Georg Rösch Schultheis. II. Bernard Schmid Burgermeister. D. Jo: Burg praeceptor. M. W. Beringer³⁾ W: B: M: M. N. Hamel. V. Blanckenburg J. T.

Der Thurm hat bis zum Ansätze des Helmes eine Höhe von 76 Fuß und ist jedenfalls äußerst verständig und solid gebaut; denn bei einem greulichen Sturme am 29. Dec. 1613 machte er derartige Schwingungen hin und her, daß die Leute zusammenliefen, um zu sehen, wohin er fallen werde.⁴⁾ Auf der

1) I. c. 228. 244

2) I. c. 280 349.

3) Es ist dies Wolfgang Beringer, Baumeister zu Würzburg, dessen sich Fürstbischof Julius bei seinen Bauten bediente. Die beiden folgenden Namen dürften jene der Steinmeyer sein.

4) I. c. 253.

nördlichen Seite ist er mit einem schönen, in Stein gehauenen Wappen des Fürstbischofs Julius geschmückt. 1615 wurde dann die alte Kirche abgebrochen und die neue im spätgothischen bereits etwas mit Renaissance vermengten Style, dem sogenannten Juliusstyl aufgeführt. Das Geld dazu wurde sowohl vom Heiligen als vom Bürgermeisteramt entnommen, welchem der Fürstbischof 800 fl. Kapital vorstreckte ¹⁾ (Reg. 192). Stellen wir uns nun zuerst das Gesamtbild derselben im Innern vor! Der Chor mit seinem maßwerkgezierten dreigetheilten Ostungsfenster liegt im untersten Raum des Thurmes; er ist im Kreuze gewölbt. Auf den Hochaltar (er mußte 1655 einem neuen weichen und 1729 wieder einem neuen und war das Bild der unbefleckt Empfangenen im jetzigen Nebenaltare dessen Altarblatt, in Würzburg von Micka gemalt ²⁾), der mit einigen Statuen geziert ist, keinen sogenannten Hochbau, weil ja das Ostungsfenster nicht gebaut war, um zugestellt zu werden — und einen hübschen Tabernakel mit Flügelthüren im Geschmacke der Renaissance aber mit kunstvoll gearbeiteten Fischbändern, Schildchen und Schloß ³⁾ hat, wirkt noch ein südliches Spitzbogenfenster, an dem aber (wohl 1739) das Maßwerk weggeschlagen wurde, hinreichendes Licht. Ein gothischer Chorbogen, einfach in Plättchen, Hohlkehlen und Wulst gegliedert, aus starken Sandsteinquadern ⁴⁾ aufgeführt, scheidet Chor und Schiff. Gleich an der nördlichen Seite des Chorbogens befindet sich in der Mauerwand eine schreinartige Vertiefung (mit eisernen Thürchen), rechts und links mit Engeln, die auf die Wandfläche gemalt sind und deren einer ein Ciborium in der Hand trägt ⁵⁾ für die Aufbewahrung des SS. in der Charwoche. Es stehen zwei Seitenaltäre in der

1) l. c. 9, 277, 290.

2) l. c. 378.

3) Er steht auf dem rechten Seitenaltare in Ostheim, wohin er unter Pfr. Seidel verbracht wurde.

4) Bruchstücke davon fand Pfr. Wieland vor einigen Jahren unter dem Estrich des Chores vergraben.

5) Auf diesen Schrein kam der gen. Pfr. i. J. 1867.

Kirche; einen davon, den Apostelaltar, hat Bischof Julius aus der alten Kirche in die neue herübergenommen. Als Plafond dient eine hübsche Kassetten-Decke in Acht- und Viereck, die erst i. J. 1822 einer vergypften Decke weichen mußte, um 1871 wieder zum einfachen Holzplafond zu werden. Zu beiden Seiten gewähren je 4 große Fenster mit verschiedenartigem Maßwerk dem Lichte genügenden Eingang; desgleichen dringen aus dem schönen Westungsfenster die Strahlen der Abendsonne über die Empore, welche theilweise von 2 Holzsäulen¹⁾ mit den Figuren der hh. Apostel Petrus und Paulus, theilweise von Kragsteinen (Renaissance) getragen wird, in das Schiff der Kirche hinein. Die Wandung ist in einem bläulichen Grau gehalten und um die Fensterlaibungen, welche den natürlichen Stein zeigen, winden sich leichte Blätterranken in Roth²⁾.

Im Außern hat seit 1882/83 die Kirche so ziemlich wieder ihre alte Gestalt erhalten, indem Pfr. Wieland ängstlich bemüht war, Portal, Westungsfenster, Wasserschrägen, Kragsteine, Giebel- und Giebelschluß der Westfacade in der Weise von 1615 wiederherzustellen, wozu ihm eine Menge aufgefundenener Bruchstücke und genaue Betrachtung der noch aus jener Zeit erhaltenen Theile sichere Anleitung boten. Bei diesen Nachforschungen kam man auch auf die (vermauerte) Inschrift³⁾, welche nach Bericht des Pfarrbuchs auf der rechten Seite oben am Westungsfenster sich befunden haben sollte; sie lautet:

Bischoff Julius im Regiment
 Löblich das virzigst Ihar vollent
 Bringt wider die alte Religion
 Bndt mit Hilf seiner Underthon
 Thut er die Kirchen restauriren

1) Sie stützen nunmehr die obere Empore hinter der Orgel.

2) l. c. 8 ff. 257, 522, 372.

3) Sie wurde vor dem 1. südlichen Strebepfeiler in die Kirchenmauer eingelassen und ihr noch beigelegt: Hoc templum deformatum anno 1739 est restauratum anno 1882.

Das Schulhaus ganz neu vfführn.
 Wünscht derwegen nun diesen Segen:
 Daß fleißig volg unsträfflich Leben
 Bleib bei dieser ganzen Hært
 Mit rechten Eiffer unverthert.

1615.

Von dem Wappen des Fürstbischofs, das nach demselben Pfarrbuch auf der linken Seite des Westungsfensters angebracht war, kam unter den Mauersteinen nur noch ein kleines viergetheiltes Schildchen und ein Bruchstück der Helmzier über ihm zum Vorschein. Die Westfacade entbehrt also nunmehr Inschrift und Wappen; dafür hatte die Juliuskirche auch die Statuen Mariä und Josephs am Portale und die des hl. Johannes Bapt.¹⁾ am Giebel nicht.

War nach diesem allen die Juliuskirche nicht eine wohl einfache, aber würdige und hübsche Kirche?²⁾

Das 18. Jahrhundert antwortete auf diese Frage mit einem entschiedenen Nein; und hätte man im Jahre 1739 in Hofheim Geld genug gehabt, es würde von der Kirche des Jahres 1615 kaum mehr eine Spur zu entdecken sein. Im Neußern verzapfte man die Hauptfacade in barockster Weise und setzte über den Giebel, der weit über den Dachfirst hinausragte und der Kirche den Schein einer ungewöhnlichen Größe lieh, noch ein Laternenthürmchen ohne Glocken; in 3 Nischen stellte man ebenso colossale als abscheuliche Steinfiguren, auf die Giebelansätze Pyramiden mit großen Kugeln und auf die Ausläufe des Giebels ungeheure Urnen. Im Innern brach man den Chorbogen aus, um einen bis zur Decke hinaufgesprengten Rundbogen an seine

¹⁾ Diese ist der verzapften Facade entnommen, aber umgearbeitet worden.

²⁾ Als Unicum dürfte der 1718 auf der Nordseite der Kirche errichtete und überdachte Altar gelten, auf dem am Caputierfeste hl. Messe gelesen und von welchem aus auch die hl. Communion denjenigen gespendet wurde, die wegen zu großen Gedränges nicht mehr in die Kirche hinein konnten. Er wurde im Anfang des Jahrhunderts entfernt und ist in die Kirchhofsmauer eingefügt (Chron. 19, 351, 420).

Stelle zu setzen; desgl. das Chorgewölbe, um es flacher und höher zu legen. Die früheren Altäre verschwanden, die neuen wurden renovirt und 1728/29 wieder entfernt, ja die Seitenaltäre erlitten 100 Jahre später noch einmal dasselbe Schicksal.¹⁾ Als der Verfasser dieser Darstellung 1865 nach Hofheim kam, hatte er kaum je eine so gründlich verderbte Kirche gesehen und war darum achtzehn Jahre hindurch bemüht, die seit 1739 entstandenen Schäden nach besten Kräften wieder gut zu machen. Seine Pfarrkinder haben ihn dabei ausgiebig unterstützt und freuen sich, eine so würdige und wohleingerichtete Kirche zu besitzen, in welcher auch durch ihn eine Riemenschneider'sche Statue (St. Totnan) Platz gefunden hat.

Es würde ein Leichtes sein, eine Geschichte des Taufsteins, der Kanzel, der Communicantenbank, der Beicht- und Kirchenstühle, des Besperstuhls, der Credenz und der Orgel zu geben oder über Anschaffungen von liturgischen Büchern, von Paramenten, Kelchen, Monstranz, Leuchtern u. s. w. zu berichten,²⁾ welche zumeist aus Legaten bestritten wurden; damit aber würde die Kunstgeschichte um nichts von einigem Interesse bereichert werden.

1746 lagen im Presbyterium 3 Epitaphien, wurden aber in jenem Jahre in die südliche Wandung³⁾ und bei den neuerlichen Arbeiten an die westliche versetzt. Sie sind von keinem Kunstwerth und lauten ihre Inschriften:

1. *Ossa perillustris ac perquam religiosi Domini Domini Georgii Ernesti L. B. de Hetttersdorf, D. in Besenbach, Stockach . . . Principis Consilarii . . . Hofheim* (von der Ahnenprobe sind noch Saulheim, Rottenstein, Spiegelberg zu erkennen).

2. Am Grabmale der ersten Gemahlin des Vorgenannten *Maria Christina Sophia Eva geb. von Guttenberg* ist die In-

1) Chron. 280, 354, 377, 378, 523 ff.

2) l. c. 244, 409, 410, 420, 422, — 410, 418, — 419, 421, — 315, 316, — 421, — 294, 332, 421, 422, 425, 136, — 218, 257, 411, — 220, 257, 294, 330, 397, 409, 422 ff., 431 ff., 444, 522 ff.

3) l. c. 18, 410, 419, 420.

ſchrift unſerlich geworden; ſie probirt ihre Ahnen mit Guttenberg, Guttenberg, Walbot und Frankenſtein.

3. ELeonora Catharina Von HettersDorf, geborne FreIn Von Aufses auf Weiller, geſtorben am (Die Ahnenprobe zeigt Aufses, Erthal, Weiller und Wiedenau).

Zu einer Ewiglichtſtiftung wurden im Laufe des vorigen und auch dieſes Jahrhunderts wohl beſcheidene Anfänge gemacht; es kam eine ſolche aber erſt durch ein Legat der am 25. Jan. 1883 verlebten Jungfrau Magdalena Mojatti zu Stande, welche nahebei ihr ganzes Vermögen zur Verſchönerung der Kirche beſtimmt hatte. In dieſer beſtand i. J. 1407 eine Krauzbruderschaft (vgl. Reg. 74). Als beſondere Feſtlichkeiten gelten das Titularfeſt der Skapulierbruderschaft, die 1683 eingeführt wurde und bereits zwei Jubiläen beging¹⁾, dann das Feſt des hl. Sebastian in Folge Rathſbeſchlusses vom 2. Dec. 1687²⁾.

Reg. 91 berichtet, wie 1466 April 14. 4 Acker Wiesen an der großen Au in den Beſitz des Gotteshauses kamen, das außerdem um jene Zeit noch die Lohes-, Loch- und Storchswiese, c. 277 fl. an Zinsen und 7 „ewige Kühe“ hatte, deren jede 1 Pfd. Wachs jährlich als Zins gab.

Es möge an dieſem Orte noch das Nothwendige über die Glocken bemerkt ſein.

1. Die „große“ oder St. Johannis Nepomuceni-„Glocke“, 2163¹⁾, Pfd. ſchwer, trägt folgende Inſchrift: Johannes . Christianus . Sixt . Civis . Hofheimensis . Fundator . 1746. — Aes ego Campanum nunquam pronuntio vanum †. Ignem vel festum, bellum vel funus honestum.

Sie iſt mit dem Bilde des hl. Joh. von Nep. geziert und auf der entgegengeſetzten Seite mit einem Schilde, worauf ſteht: Goss mich Johann Adam Roth in W(ürzburg). Am 31. Dec. 1871 zerſprang ſie beim Läuten zum Te Deum, wurde in Bam-

1) l. c. 109, 297, 300, 441 und Bruderschaftsbuch.

2) l. c. 301.

berg von Gebrüder Lotter umgegossen und am 6. Juli 1873 wieder aufgezogen.

2. Die „Zwölfe“ oder St. Sebastiani-„Glocke“, mit dem Bilde dieses hl. Martyrers geziert, trägt am Kranze die Worte: *Campana haec majorata sumptibus Annae Barbarae Valtenmayerin de Hofheim A^o 1746.*

3. Die „Elfe“ oder St. Agatha-„Glocke“; unter deren Bild steht: *Sancta Agatha ora pro nobis. Anno 1753.*

4. Die „kleine“ oder die Salve-„Glocke“, mit dem Bilde der Mutter Gottes geschmückt, hat am Kranze stehen: *Campana haec majorata sumptibus Nicolai Poelitz, Praetoris in Hofheim A^o 1746. Und: Goss mich Johann Adam Roth in W. 1).*

Die Kirche war von alten Zeiten her bis Anfang dieses Jahrhunderts von einem großen, ummauerten und theilweise mit Gaden besetzten Hofe — Kirchhof umgeben (Reg. 84) und umfaßte derselbe den ganzen Raum um die Kirche: östlich bis zum Hause Nr. 149, südlich hart an das Schulhaus, westlich bis vor an die Hauptstraße, nördlich bis zur Straße bei der Apotheke und gegen Nr. 149 hin²⁾. Er hatte 2 Eingänge, östlich bei Nr. 149, westlich hart an der Straße dem Hauptportale der Kirche gegenüber³⁾. Auf demselben stand 1520 ein Beinhaus, ein Bildstock und seit 1767 ein Kreuz⁴⁾. Es gab übrigens schon 1640 einen äußeren Kirchhof, d. i. den Kirchhof vor dem oberen Thore und wurden, während im eigentlichen Kirchhofe nur Einwohner von Hofheim ihre Grablege fanden, Filialisten und Fremde in demselben begraben. 1602 hatte Raphael Höfling sogar die Erbauung einer Kapelle auf diesem Gottesacker testamentarisch verordnet (Reg. 179) und haben dessen Erben auch wirklich 400 fl. zu diesem Zwecke gezahlt; sie wurde aber nicht gebaut⁵⁾.

1) l. c. 10, 11, 386, 404, 405, 409, 412 ff.

2) l. c. 447, 463.

3) l. c. 291, 411, 420, 463.

4) Reg. 1520 Febr. 22. Chron. 19, 431.

5) l. c. 220.

β. Die Kreuzkapelle

wurde 1601 von 21 Bürgern Hofheims gestiftet und erbaut, wie das eine Inschrift an der nördlichen Chorwand aussagt:

Stifter dieser Kapellen alle aufgeschrieben mit Namen. Anno Domini 1601. Georg Kösch, Schulthes. Georg Rippel. Kaspar Michel. Georg Jacoff. Georg Kunz. Hanns Köller. Hanns Mümpf. Heinrich Kösch. Hanns Kösch. Jacob Schmid. Georg Herolt. Friedrich Sator, Lubirector. Hanns Müller jun. Hanns Eck jun. Kaspar Graß. Hanns Wölner, Gerber. Georg Schneider. Nikolaus Bütner. Jörg Scheleberger. Niklas Schlegelmilg. Georg Birling. Gott verleihe ihnen nach diesem das ewig Leben. amen.

Die ursprüngliche Kapelle ist der jetzige Chor. 1719—1723 wurde die Kapelle erhöht und derselben ein Schiff vorgelegt. Am 14. Juni 1725 ward sie in Ehren des hl. Kreuzes und des hl. Sebastian feierlich benedicirt. Sowohl für die Kapelle wie für den Kreuzaltar waren verschiedene Legate und Gaben angefallen. 1773 erhielt sie eine kleine Orgel. 1775 war auch der Altar der schmerzhaften Mutter Gottes in derselben. 1858 sowie in den sechziger und siebziger Jahren erfuhr sie bedeutende Verbesserung und Verschönerung¹⁾.

§ 4. Einwohner von Hofheim.

a. Bürgerliche.

Die Einwohner unseres Städtchens sind thüringische Franken (vgl. Archiv Bd. VII., Heft I, S. 7). Die Namen: Banz, Bauermüller, Baunach, Breithut, Brückner, Brumler, Büttnier, Burkard, Cunz, Dieß, Eck, Eitel, Fischer, Friedrich, Führenschild, Geiling, Geyer, Göpfert (Gottfried), Groß, Günther, Hasfurter, Helmerich, Herbst, Herold, Höfling, Höhn, Hofmann, Hubert, Hutten, Jakob, Kaufmann, Keller, Kistner, Knorz,

¹⁾ l. c. 211.—353. 374 ff. — 212. 217. — 220. 242. 400. 443. 444. 543. — 436. 443.

Koch, Kremer, Leupold, Leuringer, Lobenstein, Lunz, Lurz, Michel, Mouzel, Müller, Mümpf, Freydtling, Rab, Reeg, Renner, Rippel, Rösch, Rojner, Roshirt, Schad, Schaumberg, Schanert, Scheidemantel, Schellenberger, Schenkel, Schirlinger, Schlegelmilch, Schmitt, Schneider, Schubert, Schumann, Schwinn, Sebald, Seiler, Seufert, (Seufridt, Sigfried), Sixt, Strauß, Then, (Thein), Virdung, Birling, Voit, Walk, Warth, Wassermann, Weber, Wöllner, Wüchner, Zink sind häufig vorkommende.

Jakob Curio (Hofheimer?), fränkischer Geschichtsschreiber, der in Wittenberg studirte und Dr. med. sowie Professor zu Ingolstadt und Heidelberg war, ist 1497 zu Hofheim geboren.¹⁾ Als Studenten zu Wittenberg erscheinen 1517 Peter Kistner, 1520 Wolfgang Jakoby (Jakob), 1545 Georg Brumler von Hofheim. Am 27 März 1574 schrieb sich Oswald Schubert von Hofheim als Alumnus des Würzburger geistlichen Seminars ein, wurde aber sofort wieder entlassen²⁾; Hofheim war damals lutherisch. Die Namen eines Raphael Höfling (gest. 1601 Nov. 10), Christian Sixt (gest. 1746 Jan. 10), eines Kaspar Warth, der Pfarrer zu Volkach war und als Beneficiat zu Ochsenfurt 1752 starb, und einer Margaretha Walk (gest. 1783 Nov. 15) werden von ihren Mitbürgern niemals vergessen werden. P. Joseph Dettelbacher, der am 25. März 1788 verstorbene Subprior und Bursarius der Abtei Bildhausen, welcher er eine neue Forsteinrichtung mitgeben half, war am 25. Dec. 1744 zu Hofheim geboren; auch die PP. Robert Appel, gest. 16. Dec. 1813 zu Würzburg, und Alexander Och, der vom 21. Februar 1778 bis 7. August 1787 als Pfarrer in Dörlesberg fungirte und am 20. August 1798 starb, — beide der Abtei Bronnbach angehörig, waren von Hofheim³⁾.

1) l. c. 134. 139. 166.

2) Ru sand, Der fränkische Klerus :c. S. 89.

3) Arch. XI, 2, S. 150, XXI, 1, S. 152.

b. Adelige.

In Hofheim waren viele adelige Geschlechter begütert. 1108 Mai 9 befaß Wolfgang Graf von Ubenberg ein Gut (Reg. 3). 1231 Juli 12 gibt es Edle von Hofheim, welche von Ludwig von Raueneck 2 Hufen zu Lehen tragen (Reg. 6, 14, 25). Nach Arch. XXIV Nr. 276 empfängt ein Heinrich von Hofheim einen Acker zu Hafffurt zu Lehen. Vierzig Jahre später ver schreibt Graf Konrad von Wildberg unter anderem auch Hofheim seiner Gemahlin Margaretha, der jüngsten Tochter des Grafen Poppo VII. von Henneberg und der Jutta geb. Landgräfin von Thüringen, als Leibgeding (Reg. 8). Dem i. J. 1317 verfaßten neuen Urbarium über die Koburger Pflöge zufolge befaß in jener Zeit der Bischof von Würzburg in Hofheim 18 Hufen, über welche er Vogt war; dann die 8 Markthofstätten, von denen jede 15 Käse, 1 Huhn und 1 Fastnachtshuhn gültet; dergl. gültete jede Hufe 1 Huhn; auch hatte er Herberge allda und 17½ Scheffel Haber, 114 rothe Hühner, ½ Wache und 64 Käse zu Weihnachten, ungemessenes¹⁾ Korn in der Ernte, 1 Mühle, welche 18 Pf., 4 Käse und 1 Huhn gültet. „Zollner und ihn Brudere sint engin der Herrschaft.“²⁾ Hermann, Friedrich und Aplo von Abersfeld besitzen daselbst als Allod eine Hofstatt, den ½ Zehnt und hat Aplo sogar das Patronatsrecht zu Lehen (Reg. 17, 18, 26, 31, 32, Arch. XXIV Nr. 287, 291). Die andere Hälfte des Zehnten erhält im gleichen Jahre Albert von Schweinshaupten (Reg. 19, 20, 24, 30, 45, 54, 62, Arch. XXIV Nr. 747, 904). In Folge Verzichtes der Gebrüder Herbord und Johann von Abersfeld treten Theodorich und Johann Fuchs in einen Theil des Zehnten ein (Reg. 38, 43); und als diese Verzicht leisten, überträgt Bischof Otto II. den ¼ Groß- und Kleinzehnt in Hofheim dem Dieß Truchseß zu Weßhausen; i. J. 1298 hatte dieses Geschlecht in Hof-

1) D. i. unbestimmtes. Vergl. Eckhart comment. II. 905 sub e.

2) Chron. 92.

heim 23, i. J. 1525¹⁾ noch 10 $\frac{1}{2}$, 1620 nur 6 Untertbanen (Reg. 43, 53, 68, 79, 88, 94, 95, 102, 110, 113, 119, 137, 138, 147, 149, 152, 153, 157, 158, 159, 163, 167, 169, 171, 174, Chron. S. 61, 65, Orig. Urk. d. hist. Ver. Manuscr. 619).

Als die Hennebergisch-Wildbergischen Güter zwischen dem Grafen Eberhard zu Württemberg und Markgrafen Albrecht zu Nürnberg getheilt wurden, fielen unter anderm der Haßberg und Hofheim mit allen Nutzungen und Rechten dem Grafen Eberhard von Württemberg zu und sollten zum Rodenstein gehören mit Ausnahme der Gentsachen, die auf dem Gericht zu Königsberg zu verantworten sind (Reg. 1354 Aug. 2); übrigens verkauften der Württemberger und seine Hausfrau Elisabeth geb. von Henneberg ihren Antheil noch im nämlichen Jahre (Reg. 50, 51, 52, 56) um 90000 fl. an den Bischof Albrecht zu Würzburg. Als dessen Dienstmann auf der Burg zu Rodenstein erscheint nun laut Reg. 55 Karl Zollner und besitzt derselbe zu Hofheim eine Hube, „die . . . Rosner baut“ (vgl. dazu Reg. 57, 59, 66, 69, 106, 108, 111). Die Besitzungen, welche die Zollner von Rodenstein zu Hofheim hatten, gingen i. J. 1515 an Dietrich Fuchs von Vimbach über (Reg. 121, 123, 126), welche 1613 ihre 28 Untertbanen zu Hofheim nebst allen Renten, Gefällen, Obrigkeit, Rechten und Gerechtigkeiten um 3000 fl. und Wolf Dietrich von Stein zum Altenstein u. a. seinen Lehensmann zu Hofheim nebst Zins, Gült, Besthaupt, Handlohn und Steuern in Summa zu 1500 fl. an Bischof Julius zu Würzburg verkauften (Reg. 180, 182). Würzburg, das nun außer seinen 42 Untertbanen auch noch die 28 Fuchs'schen und i. J. 1713 die Zahl von 92 hatte²⁾, gelangte 1688 durch Tausch auch in den Besitz, welcher dem Kloster Theres — und acht Jahre später in jenen, welcher den Herzogen zu

¹⁾ Antiq. Herbig. V. ein MS. ch. f. seit 1789 dem Abte Rivard zu Bildhausen gehörig, jetzt im Besitze des Hrn. geistl. Rathes Joseph Bey in Stadtauringen.

²⁾ Ludewig S. 510.

Sachsen in Hofheim gehörte (Reg. 199, 200, 201). 1366 hat ein Friedrich von Weukheim $\frac{1}{4}$ Zehnt (Reg. 62), von 1537 bis 1553 erscheinen Herren von Thüngen im Besitze von $\frac{1}{4}$ Zehnt und 12 Eigenleuten, welche sie mit den Truchseß gemeinsam haben, in Hofheim (Reg. 134, 140, 141, 144, 145, 160, 165, 175 und Chron. 61) und Herren von Rosenberg von $\frac{1}{4}$ Zehnt (Reg. 136, 146, 148, 155, 160). Die Herren von Ostheim hatten 1620 zu Hofheim 2 Untertanen und noch 2 waren $\frac{1}{2}$ ostheimerisch, $\frac{1}{2}$ würzburgisch; 1 Untertan war denen von Zobel (Chron. 65). Auch die Greusing in Hofheim waren ein edles Geschlecht¹⁾. 1330 hatte Heinrich, 1422 Bartholomäus Greusing Eichelsdorf als Bamberger Mannlehen und die Wüste Manau; 1448 erhält Bartholomäus Greusing den Zehnt zu Kerbsfeld (l. c. 117). Nach Archiv XVI 2. S. 214 und Salver 306 war ein Johann Greusing²⁾ 1466 Domherr zu Würzburg und Landrichter des Herzogthums zu Franken und wohnte in der Curia Sternberg. Nach Chron. 117, 336, Gropp coll. I. 846, Arch. XXI 1, S. 77, XXVIII S. 168, Salver 306 war derselbe 1472 Generalvikar des Bischofs Rudolph II., starb am 29. Juli 1483 und wurde im Kapittelhause begraben. 1485 Febr. 3 (Reg.) wird für ihn und seine Eltern, „die allda zu Hofheim in dem Herrn ruhen,“ ein Seelgeräthe mit Vigil, gesungener Seelmesse und zwei Stillmessen gestiftet; das Geld dazu hatte der Verstorbene an das Gotteshaus Hofheim gegeben. Heinrich Greusing, der letzte dieser Linie, verkaufte 1499 Eichelsdorf an Heinrich Schott von Schottenstein (Chron. 336).

c. Kirchliche Corporationen,

die in Hofheim begütert waren, wurden in § 3 bereits zwei genannt: das Domstift Bamberg und die Dompropstei Würzburg, welche 1620 die Zahl von 9 Untertanen in Hofheim besaß, die 1657 Febr. 22 vom Fürstbischefe erkaufte wurden,

¹⁾ Ihr Wappen war ein rother Eber auf goldfarbigem Schilde (Salver 306).

²⁾ Orig.-Urk. MS. 752 des Hist. Vereins erwähnt denselben.

während die Pfarrei Hofheim ebenfalls 9 hatte¹⁾. Auch Kloster Theres war bis 1688 mit einigem Besiß vergabt (Reg. 199).

§ 5. Statistische Verhältnisse.

Ueber diesen Punkt gaben die uns vorliegenden Aufzeichnungen äußerst geringen Aufschluß. 1620 waren zu Hofheim 125 Häuser „ohne die Beständ oder ohne die Hoffstadten, da ihr 2 in einer wohnen“, mit 146 Bürgern; 1640 war in Folge des dreißigjährigen Krieges ihre Zahl auf etwa 30 zusammengeschrumpfen; 1650 zählte man schon wieder 72, darunter 7 Wittwen, 1696 aber 101²⁾. Bundschuh³⁾ berichtet, daß Hofheim 140 Häuser habe. Gegenwärtig zählt es 181 Häuser, 220 sonstige Gebäude, 786 Katholiken, 85 Protestanten, 36 Juden. Protestanten und Juden sind erst in der neuesten Zeit hier ansässig geworden.

§ 6. Politische Verhältnisse.

1298 waren gewisse Besitzungen und Gerechtigkeiten der Grafen von Wildberg, darunter auch die vogteiliche Obrigkeit über Hofheim an das Hochstift Würzburg übergegangen⁴⁾. Seitdem war der Fürstbischof zu Würzburg für Hofheim „der oberste Vogt“, die höchste Obrigkeit, und „hatte alle mögliche Gebott und Verbott im Flecken und im Feld, ausgeschlossen auf der Edelreut Güter und Lehen“, Zins und Gült, jährlich auf Weihnachten $\frac{1}{2}$ Fuder Bannwein zu legen und 12 Nächte hindurch auszuschenken, auf den Märkten Gewicht und Maß zu visitiren (Reg. 182, 199)⁵⁾. Appellationsfälle resortirten an das bischöfliche Hofgericht in Würzburg.

1) Chron. 65.

2) l. c. 63, 65, 280.

3) Geogr. stat. topogr. Lexikon S. 721.

4) Chron. 45, 61, 62, Hist II. 41.

5) l. c. 46, 47.

Hofheim gehörte in die Cent nach Königsberg in den drei Dingen, die an den Hals gehen: Diebstahl, Mord und Nothzucht (Reg. 49);¹⁾ doch hatte Hofheim die Freieung, daß die Centknechte von Königsberg oder auch andere, die einen Deliquenten zur Cent nach Königsberg oder auch zur Cent Wettringen geleiten mußten, mit demselben das Städtchen nicht betreten durften. Hofheim brauchte kein Gericht zu besuchen, leistete mit Ausnahme der drei Fälle der Cent keine Folge und gab weder Futterhaber noch Brod.²⁾ 1704 Sept. 25 kam der $\frac{1}{2}$ Antheil an der Cent zu Königsberg von Sachsen an das Hochstift Würzburg, das sie als Cent Wettringen in Stadtlauringen abhalten ließ.³⁾ In allen nicht zur Cent gehörigen Delicten mußten die von Hofheim vor ihr Stadtgericht.

Es war zusammengesetzt aus dem Schultheißen und 12 beidigten Gerichtsverwandten; ging einer von diesen mit Tod ab oder verzog er, so setzten die bleibenden einen anderen an seine Stelle. Das Stadtgericht sollte jährlich viermal gehalten werden: Mondtag nach Judica, Mondtag nach Joannis Bapt., Mondtag nach dem Sonntag vor Galli und Mondtag vor Thomae. Der Amtskeller von Rodenstein war der Richter. Erforderte es die Nothwendigkeit oder verlangte es ein Fremder, konnte öfters Gericht gehegt werden. Die höchste Buße war $2\frac{1}{2}$ Pfd. für einen Frevel, $6\frac{1}{2}$ Pfd. für eine Urtheilsstrafe, 15 Pfd. für schlechte Scheltworte ohne gewaffnete Hand. Es wurden auch 3 Schüttmale gehalten⁴⁾, welche der Schultheiß zu hegen hatte, auf Philippi Jacobi, Bartholomaei und Andreae. Die 12 Gerichts- oder Rathsverwandten hatten ferner die Macht, für alle bürgerlichen Aemter zu wählen und sie zu besetzen; die Gewählten hatten dem Schultheißen als Stellvertreter des Amtskellers zu geloben, daß sie dem Fürsten und der Gemein getreulich vor-

1) l. c. 42, 43.

2) l. c. 61, 63.

3) Bundschuh l. c.

4) Für Hut des Viehstandes gab es 1 Hirten und 1 Schäfer (Chron. 548).

stehen wollten. Der Schultheiß, die 2 Bürgermeister und der Rath sollten auch aus jedem der 4 Viertel einen Viertelmeister setzen u. s. w.¹⁾. Alle Beamte und Diener (Stadtschreiber, Stadtgerichtsknecht, Rathsdienner, Thorwächter) des Stadtgerichts sowohl wie der Gemeinde wurden eidlich unter festgesetzten Formeln²⁾ in Pflicht genommen. Die Besoldungen waren genau regulirt und finden sich specificirt in Hist. II. 45 und Chron. 447. Die Urkunden und Briefschaften befanden sich in einem Archive; dasselbe wurde aber im dreißigjährigen Kriege nach Königsberg verschleppt und kam nichts mehr davon nach Hofheim zurück³⁾. Es sind noch 3 Sigille vorhanden; das älteste, dem 14. Jahrhundert angehörig, hat die Umschrift: sigillum Hofheim. Die beiden andern, das große und das kleine genannt, zeigen gleich dem ältesten das Bild des Stadt- und Kirchenpatrons, des hl. Johannes des Täufers, und die Umschrift: Hofheimer Stadt- und Raths-Sigill.

Die Stadt „hatte Macht zu machen eigene Mæzen, die Maß zu richten und den Eimer anzugießen und zu machen und auch eigene Ellen“; man bediente sich des Nürnberger Gewichtes. Von Alters her wurden in Hofheim 4 Märkte gehalten: auf Palmtag, am dritten Pfingsttag, auf Joannis und Montag nach Michaelis. 1573 Sept. 9 verlegte Fürstbischof Friedrich von Wirtemberg den Markt vom dritten Pfingsttag auf den Sonntag vor Thomae (Reg. 162). 1679 Mai 18 kamen zu diesen 4 Märkten noch 2 weitere hinzu und wurde ihre Reihenfolge bestimmt (Reg. 196). Gegenwärtig sind sie auf 10 vermehrt. In früheren Zeiten wurde an jedem Montag ein Wochenmarkt abgehalten und dieser 1573 Sept. 9 vom Montag auf den Mitt-

1) „Das Stadtbuch a^o 1385 uf den Tag Dionysii auffgerichtet“ enthält all diese Dinge und auch die Ordnung, wie das Gericht gehet wird. Vgl. Archiv. Bd. XVII. S. 2, 3. S. 257 ff.

2) Diese stehen im „Hoffhaimb. Ahd.-Büchlein a^o 1656“, das ebenfalls in der Gemeinde-Repofitur sich befindet.

3) Hist. II. 53.

noch verlegt. Viehmarkt ist seit 1862 alle 14 Tage. Von der Berechtigung eines jährlichen Fohlenmarktes¹⁾ wird kein Gebrauch gemacht. Die Jagd wurde seit 1559 vom Rathe durch einige Bürger zugleich mit den Truchjessen von Hofingen ausgeübt, woraus sich die sogenannte Koppeljagd bildete, welche bis 1848 fortbestand²⁾. Für die Holzgerechtigkeit im Haßberg hatte jeder Bauer 2 Megen Korn und 1 Söldner 1 Meye jährlich zu entrichten³⁾. Die Gast- und Heckenwirthe mußten von jedem Eimer Wein oder Bier, den sie ausboten, 4 Maß abgeben; $\frac{1}{4}$ von diesem Umgeld gehörte dem Amtskeller, $\frac{3}{4}$ der Gemeinde (Reg. 166). Das Reg. 209 gibt Aufschluß über die Entstehung des Pflasterzolls, der 1834 durch die kgl. Regierung auf so lange sistirt wurde, bis das Straßenpflaster hergestellt sei, für das man 35 Jahre lang nichts gethan hatte. Seit 1866 wird er wieder erhoben.⁴⁾

Alle Lehenbesitzer waren der Frohn unterworfen und hatten den Zehntwein und das Zehntgetreide der Herrschaft nach Haßfurt zu fahren, desgl. das Getreide der Beamten zur Mühle; bei jeder Fuhr gab es 4 S für Brod. Wer von einem Würzburger Lehen abzog, mußte 2 fl. Nachsteuer zahlen. Alle Unterthanen waren dem Fürstbischof zu Reiß und Folge verpflichtet und hatten Hofheim und Kerbsfeld zusammen 1 Reißwagen zu stellen, Hofheim zu $\frac{3}{4}$, Kerbsfeld zu $\frac{1}{4}$.⁵⁾ Das Rauchpfund wurde wie allenthalben in Franken in *signum supremae jurisdictionis territorialis* jährlich gesteuert.

§ 7. Agrarische und gewerbliche Verhältnisse.

Die Gemarkung Hofheims, das hauptsächlich auf den Ackerbau angewiesen ist, wird nach Süd und West gegen Ostheim und Lendershausen hin sehr nahe begrenzt; auf der nördlichen

1) Chron. 522.

2) l. c. 166, 405.

3) Stadtbuch l. c. Z. 263.

4) Chron. 524.

5) Rodensteiner Amts-Saalsbuch von 1595.

Seite gegen Friesenhausen hin erstreckt sie sich ziemlich weit, am weitesten aber ($\frac{3}{4}$ Stunden) durch die Markung Reichelsdorf¹⁾ in der Richtung gegen die Bettenburg. Sie umfaßt 3 Fluren: Oberthor-, Kapellenthor- und Melbenflur. Aufsicht hielt der Flurer. Erbstücke durften umzäunt werden (Reg. 176). Die Wiesen wurden gewässert (Reg. 203).

Seit uralter Zeit bestanden u. a. 11 Huben, Königshuben genannt; sie waren später an das Domstift zu Bamberg vergabt, dann an das Kloster Ebrach gekommen und wurden 1148 von diesem tauschweise dem Hochstift Würzburg überlassen. Ihre Namen waren i. J. 1595:

1. Die Zinken-Hub mit circa 40 Morgen, später in Viertel und Achtel getheilt; sie umfaßte ad 1595 nur noch $20\frac{1}{2}$ Acker Artfeld, $\frac{1}{3}$ Acker Wiesen und $\frac{1}{2}$ Acker Gärten.
2. Die K u o r z e n-Hub mit circa 26 Morgen, 1595 in Halbtheile, später in Achtel getheilt.
3. Die K o c h s- oder L o b e n s t e i n s-Hub, circa 40 Morgen enthaltend, 1595 in Halbtheile, später in Viertel und Achtel zerfallen.
4. Die K e l l e r- oder K e l l e n-Hub, circa 26 Morgen, 1595 in zwei Hälften, später sogar in Sechzehntel getheilt.
5. Die K e e g e n-Hub, circa 32 Morgen, in Achtel, Zwölftel und sogar Sechzehntel zerfallen.
6. a) die große H e r b s t-Hub, circa 60 Morgen, in Sechzehntel getheilt.
b) die kleine H e r b s t-Hub, circa 26 Morgen, in Viertel und Sechstel zerfallen.
7. Die S e i l e r s-Hub, circa 40 Morgen, in Achtel getheilt.
8. Die J a k o b s-Hub, circa 30 Morgen; davon besaßen 1595 Georg Jakob $10\frac{3}{4}$ Acker Artfeld, 2 Acker Wiesen,

1) Reichelsdorf soll ein Dorf am Fuße der Bettenburg gewesen und im Schwedenkriege zu Grunde gegangen sein.

$\frac{1}{4}$ Acker Gärten und Christoph Schannert $12\frac{3}{4}$ Morgen
 Artfeld, $3\frac{2}{3}$ Morgen Wiesen und $\frac{1}{2}$ Morgen Garten;
 später zerfiel diese Hub in Viertel und Achtel.

9. Die Leinenhausen = Hub, circa 28 Morgen, in Viertel
 und Achtel getheilt.

10. Die Panzen = Hub, circa 28 Morgen, und

11. Die Hutten = Hub mit circa 28 Morgen, in Achtel
 getheilt.

Außer diesen Königshuben werden mit Namen noch erwähnt
 gefunden das Pfarrgut, eine Gütter = Hub, Hafffurter =
 Hub (zweigetheilt), Huns = Hub (dreigetheilt) und Leuring =
 Hub.¹⁾

Von diesen ohnehin schon vielgetheilten Huben wurden seit
 1825 viele zer schlagen und in walzende Grundstücke aufgelöst.²⁾

Gegenwärtig besteht die Markung von Hofheim in 556 Hek-
 tar, 87 Ar, 25 Quadratmeter Feld und Wiesen.

Die verschiedenen Gewerbe waren und sind in Hofheim
 zahlreich vertreten. Während einige, z. B. das Gewerbe der
 Salpeterer (Salpetersieder), Hutmacher, Weißgerber, Strumpf-
 weber im Laufe der Zeit ausgegangen sind, gibt es gegenwärtig

Apotheker 1	Gerber 2	Mesger 4
Badbesitzer 1	Glaser 2	Müller 2
Bader 2	Häfner 4	Nagelschmied 1
Bäcker 4	Handelsleute 6	Näherinnen 10
Buchbinder 2	Kaminlehrer 1	Pflasterer 1
Büglerinnen 3	Kappenmacher 2	Porzellanhändler 3
Bierbrauer 3	Krämer 2	Putzmacherinnen 2
Büttner 5	Lackirer 1	Sattler 3
Conditor 2	Leinenweber 2	Schieferdecker 1
Dreher 1	Lithograph 1	Schlosser 2
Färber 1	Maurer 1	Schmiede 3
Fuhrleute 2	Melber 4	Schneider 7

¹⁾ Rodensteiner Amts = Saalbuch vom Jahre 1595.

²⁾ Chron. 26. 79. 80.

Schreiner 4	Steinhauer 1	Wagner 3
Schuhmacher 8	Tüncher 3	Wirthe 14
Seiler 1	Uhrmacher 1	Ziegler 1
Siebmacher 1	Unterhändler 2	Zimmermann 1
Spengler 3	Viehhändler 2	Zinngießer 3.

§ 8. Kirchliche Verhältnisse von Hofheim.

a) Geschichte der Pfarrei.

In kirchlicher Beziehung gehörte Hofheim von jeher zum Bisthum Würzburg und war dem Landkapitel Münnerstadt, seit 1524 dem neuerrichteten Landkapitel Ebern und seit 17. Dec. 1810 jenem von Stadtlauringen zugetheilt. Das Jahr der Gründung der Pfarrei läßt sich ebensowenig mit Genauigkeit bestimmen, wie die Zeit der Erbauung der ersten Kirche. Nach Reg. 5 war Hofheim i. J. 1104 ganz gewiß schon eine Pfarrei, die für den Entgang der Filiale Schweinshaupten mit $\frac{1}{3}$ Zehnt in Sulzbach entschädigt wurde, ein Zehnt, welchen die Pfarrei ununterbrochen bis 1848 besaß und den ihr die Grundablösung mit einem Kapitale von 110 fl. vergütete. Die Pfarrei war eine weit ausgedehnte und hatte zu Filialen: Bettenburg, Eichelsdorf, Erlesdorf, Friesenhausen, Kerbsfeld, Lendershausen, Manau, Ostheim, Reckertshausen, Rodenstein, Schweinshaupten, Sulzbach, Ueßersdorf und Walchenfeld. Dieselben werden in diesem Abschnitte sub g eigens behandelt werden.

Das Patronatsrecht stand dem Hochstifte Würzburg zu, und ist 1303 Aplo von Abersfeld mit diesem Rechte belehnt (vgl. Arch. XXIV Nr. 291); Frijo und Herbord von Abersfeld tragen noch 1322 dieses Lehen. 1453 Oct. 8 wird von Bischof Gottfried das Patronatsrecht, das von Hannsen von Abersfeld ledig worden, dem Ritter und Hofmeister Jörg Fuchs von Schweinshaupten verliehen (vgl. Reg. 18, 31, 83, 86, 95, 99, 101). 1477 Nov. 19 (Reg. 103) war es bei Voit Hannß Zollner von Rodenstein, vor 1497 Febr. 17 (Reg. 114) bei

Dieß Truchseß zu Weßhausen und wird an diesem Tage an Hanns Zollner von Rodenstein als rechtes Rittermannlehen übertragen. Von 1515 an sind die Fuchs neuerdings im Besitze desselben (vgl. Reg. 121, 129, 133, 139, 142, 150, 151, 154, 156, 161, 164, 170, 172) und wird 1613 Juli 4 (Reg. 182) von Adam Baltiu und Hanns Wilhelm Fuchs von Wimbach nebst anderen Rechten an den Fürstbischof Julius verkauft. Seitdem präsentiren die Bischöfe zu Würzburg auf die Pfarrei. Aus Reg. 103 erhellt, daß die Pfarrei ihr Einkommen aus einem großen ihr zugehörigen Gute zog, welches jedoch von Pfr. Jörg Voit im Jahre 1477 gegen 14 Scheffel Korn, 3 desgl. Waizen, 1 desgl. Erbsen, 10 desgl. Haber, 1 Fastnachtshuhn, 1 Geischoß Langstroh, die ganze Süde u. s. w. jährlicher Gült an Fritz Schumann vererbt wurde; der Pfarrer behielt für sich nur die Wiese ob der Langwiesen, 1 Beet auf dem Gries, 1 Kraut- und Rübenbeet und den Pfarrberg (Weinberg). 1598 Juli 20 (Reg. 177, 178) war zu dem Rechtholz noch 1 Acker Holz jährlich aus dem Bramberger Walde hinzugekommen und ebenso die noch übrigen Einkünfte von zwei eingegangenen Beneficien. Der Pfarrer hatte da jährlich 28 Scheffel Korn, 3 Scheffel Waizen 10 Scheffel Haber, 1 Scheffel Erbsen sowie an Zinsen und beständigem Gelde 54 fl. (Pfarrbuch S. 193); — 1614: 16 Scheffel Korn, 3 Scheffel Waizen, 10 Scheffel Haber, 1 Scheffel Erbsen, 1 Geischoß Korn- und 1 desgl. Haberstroh, 8 Weisung, 220 Eier, 14 Fastnachtshühner, 12 Herbsthühner, 9 \mathfrak{C} Unschlitt, 2 \mathfrak{C} Wachs, 8 Käse, $1\frac{1}{4}$ Acker Wiesen, $\frac{5}{8}$ Acker Artfeld, $\frac{1}{4}$ Acker Kraut- und Hanfacker, 18 Stück Vieh schüttreie und 26 fl. 5 \mathfrak{C} 3 \mathfrak{S} an Zins und Zahrtagen.⁴⁾ 1640 war das Einkommen des Pfarrers derart herabgesunken, daß Pfarrer Johann Mörich nicht mehr bestehen konnte und die Pfarrei verließ. Die Reg. 185—192, 194, 195 erwähnen ähnliche Noth. Nach und nach traten auch in dieser Hinsicht wieder geordnete

1) Chron. 257.

Zustände ein und beträgt das Reineinkommen der Pfarrei nach der neuesten Revision der Fassion 1063 M. 54 S.

Das Studium einzelner Hofheimer in Wittenberg, die Antheilnahme am Bauernaufruhr, der Abfall der Pfarreipatrone zum Lutherthum und der Druck, den so viele Adelige und Gauerben auf ihre Unterthanen ausübten, hatte — die alte Geschichte — im Reformationszeitalter viele der Pfarrgenossen der katholischen Kirche entfremdet. Wir finden 1552 — 1575 zu Hofheim sogar protestantische „Prediger, die ihre ehelichen Weiber gehabt und das Evangelium allda gelehret und die päpstliche Macht unterlassen haben.“¹⁾ 1575 ließ Bischof Julius den lutherischen Pfarrer Wegerer verjagen und setzte einen katholischen in der Person des M. Wicelius Arnolbi ein. Im Herbst 1585 kam Bischof Julius selbst nach Hofheim, um es zur alten Kirche wieder zurückzubringen. Aber noch „1591 hat sich Pfarrer zu Hofheim Johann Kirchner vom Papstthum abgethan, seine Köchin gehehlicht und zu Lendershausen ein Haus gekauft; wurde aber bei der Nacht vom Keller von Wettringen gefangen und nach Würzburg geführt; durch Nachlässigkeit aber des Bedellen aus Verhaft entkommen. Weil er nun im Würzburgischen nicht sicher gewesen, hat er sich nebst einem Attestat von dem Amtschöffen oder Amtmann an andern Ort gewendet.“²⁾ Am 6. April 1595 konnte Pfarrer Lorenz Spieß dem Fürstbischöfe berichten: „Zu Hofheim seind in die 300, zu Ostheim in die 130, zu Reckertshausen in die 60, zu Kerfeld alle mit einander und in die 100, zu Lendershausen 10 wiederumb zum Schoos der Kirche geleitet und stehen aus in der ganzen Pfarr (außerhalb Lendershausen) plus minus 130.“³⁾

b) Pfarrer von Hofheim.

1407. Johannes (Reg. 74).

1436. Johann Schellin (Reg. 80).

1) Hist. I. Nr. 15.

2) Chron. 175.

3) l. c. 146, 147, 130, 191.

1466. Jörg Voit „von der Drohe oder Carls genannt“ (Reg. 91, 103, 120 und Pfarrbuch fol. 4).
- c1490. Zeorius Pfatt (Reg. 107).
1501. Georg Lawer (Reg. 120).
1515. Nikolaus Ditz (Reg. 122).
1520. Hieronymus Schram, der 1531 auf die Pfarrei resignirte (Reg. 130).
1531. Gregor Veger (Reg. 130).
1543. Georg Werner (Reg. 142) und nach demselben Reg. sowie Chron. 164
Andreas Schubarth.
1552. Karl Esel, lutherisch (Hist. I. Nr. 15).
- 1559 und noch 1561 Michael Heimbeck, lutherisch¹⁾.
1562. Georg Stark, lutherisch¹⁾.
- 1563 und noch 1570 Karl Kenner, lutherisch¹⁾.
- 1572 und noch 1575 Philipp Wegerer, lutherisch¹⁾.
1575. M. Wicelius Arnoldi¹⁾.
- 1576—1577. Thomas Schewel (Schell)²⁾.
- 1578—1585. Johann Ammon. Er stand der Pfarrei 7 Jahre lobenswürdig vor. Als ihn aber ein Lendershäuser Protestant, Hanns Müller, mit Schlägen tractirt hatte, ließ er sich vom Horne hinreißen, dem Thäter die Fenster einzuwerfen, und mußte deshalb die Pfarrei verlassen¹⁾.
1585. Albert Dopfig von Ballenberg im Odenwald gebürtig²⁾.
1591. Johann Kirchner, der lutherisch und von dem schon berichtet wurde.
1594. Sebastian Glöz³⁾.
Christoph Appel zog in eben diesem Jahre von der Pfarrei ab.³⁾
1595. M. Johann Fidelinus von Würzburg.³⁾
1596. Andreas Hahn.³⁾

1) Chron. 164.

2) l. c. und Pfarrbuch fol. 4.

3) l. c. 165, 282 und Pfarrbuch fol. 4.

- 1597—1613. Laurentius Spieß, über welchen das Pfarrbuch v. J. 1728 bemerkt, daß er, von Königshofen i. Gr. gebürtig, am 5. Dec. 1579 ins Würzburger Cserikal-Seminar aufgenommen worden sei, die Rhetorik gelehrt und großen Fleiß und Eifer bewiesen habe. Mit ihm beginnen die Matrikel, welche er sorgfältig führte; überhaupt hat er alle merkwürdigen Vorkommnisse fleißig aufgezeichnet. Er muß zwischen dem 16. und 22. April 1613 die Pfarrei verlassen haben (vgl. auch Reg. 177, 178).
- 1613—1624. M. Nikolaus Glauber, der am 22. April 1613 seinen ersten Eintrag in die Matrikel machte¹⁾.
1625. M. Martin Basing²⁾.
- 1625 Febr. 17 bis 1626 Febr. 25. Johann Ulrici, der nach nur einjähriger Amtsführung dahier starb³⁾.
- 1626—1631 Georg AmtThor aus Ginolfs; von der Pfarrei Hofheim kam er auf jene von Hofmannsdorf und pastorierte von da aus 1640 auch Hofheim⁴⁾.
- 1631 Febr. 28. M. Johann Hopf aus Burcklauer war „nach des (lutherischen) Pfarrers Johann Eberlin Tod († 18. April 1625) als katholischer Pfarrer dessen Nachfolger in Westheim. Derselbe ließ unter das Marienbild am dortigen Pfarrhofe schreiben: Joh. Hopf ex Burcklauer primus catholicus parochus in Westheimb me renovari curavit Anno Christi 1629 19. Maj. pastoratus sui quarto.

In die Wirzburgische Kirchenordnung, welche nach Westheim geschickt worden, hat er eigenhändig geschrieben: In reformatione hujus pagi & extirpatione Lutheranae haeresis aō. 1626 sub primo parcho catholico Joē Hopf, Burcklauriensi Alumno Epp. Wirtzburg. Dieser

1) Chron. 253.

2) Pfarrbuch fol. 4.

3) Chron. 261.

4) Reg. 183, 186. Chron. 262. Pfarrbuch fol. 5.

M. Hopff hat sein Amt verlassen und ist Pfarrer zu Hofheim worden.

Im Keller des Pfarrhofs (zu Westheim) hat er diese Inscription hinterlassen:

„Pax est in cella, foris autem noxia bella;
Ergo, rogo, maneat, Ecclesiaste, domi.“¹⁾

Seine Gefangennahme und Auslösung im Schwedenkriege ist schon erzählt worden.

1633. Limbertus List, Augustiner-Chorherr zu Triefenstein und Pfarrer in Lengfurt. Im Schwedenkriege ward sein Zufluchtsort (im Speffart) verrathen. Von den Feinden ward er nach Königshofen geschleppt. Er hat die Leiden der Gefangenschaft, die 2 Jahre 5 Wochen dauerte und in der er Ketten und Bande, Hunger und Durst ertragen und Schubkarren führen mußte, in zierlichen Versen beschrieben. Nach seiner Befreiung versah er die Pfarrei Hofheim und erhielt sie im katholischen Glauben. Er starb zu Triefenstein am 4. April 1678 im Alter von 82 Jahren.²⁾
1634. Kaspar Franz aus Euerdorf³⁾
1639. Johann Rörich (Reg. 185), der bei der vollständigen Verarmung Hofheims im dreißigjährigen Kriege dort nicht mehr bestehen konnte und eine andere Pfarrei erhielt.
- 1643 versah P. Theodor Schamberg vom Kloster Theres die Pfarrei (Reg. 187).
- 1643—1651. Auräus König, der längere Zeit hindurch krank gewesen sein muß, da 1643 und 1644 sich Matrifel-einträge von der Hand des schon genannten P. Theodor

1) Beiträge zur Sachsen-Hildburgh. Kirchen- u. Historie v. Joh. Werner Krauß. 4. Tbl. Hildburghausen. Joh. Gottfried Panisch. 1754. — Nach Arch. X. 1. S. 117 wäre Hopf schon 1624 nach Westheim gekommen und hätte es 1630 verlassen.

2) Pfarrbuch fol. 4 und Einl, Klosterbuch II, S. 206.

3) Pfarrbuch fol. 4.

Schamberg und des Pfarrers Georg Amthor zu Gofsmannsdorf finden, desgl. 1648 von P. Angelus von Fischrein. 1649 schrieb Pfarrer Auräus König seine Einträge wieder mit eigener Hand.

1651. Johann Wolfgang Trinklein (Reg. 189, Chron. 274).

1651 Sept. 11 — 1654 Febr. Andreas Eisenmann aus Löhrieth (Reg. 190, Chron. 274, Pfarrbuch Fol. 5).

1655 Oct. 10 — 1669 Mai 20. M. Konrad Bindrim aus Hollstadt a. S. Er wurde am 12. März 1656 vorgestellt; sein Seeleneifer wird gerühmt, auch findet sich von ihm eine Pfarreibeschreibung vor. Nachdem er über 13 Jahre Pfarrer gewesen, starb er am 20. Mai 1669 und liegt im Chor der Kirche begraben. Während seiner Krankheit versah P. Hermann Christ von Bildhausen die Pfarrei (Chron. 274, 279, 280, 292, 293, Pfarrb. Fol. 5).

1671—1673. Johann Heinrich Rang.¹⁾

1673—1682. Johann Michael Stapf aus Münnerstadt. Er liegt zu Gemeinfeld begraben.¹⁾

1682—1685. M. Michael Alberti, unter dem die Skapulierbruderschaft eingeführt wurde (Reg. 197 u. 198).¹⁾

1685—1690. Nikolaus Schäffler, der seine letzte Ruhestätte in Unterelsbach fand.¹⁾

1690 Johann Eberhard Brandis.¹⁾ Nach ihm versahen Kapuziner von Königshofen die Pfarrei.

1692 Okt. 1 — 1700 Dec. 24. M. Johann Philipp Heim von Seßlach legte das Protocollum parochiale Hoffheimense an und starb im Alter von 36 Jahren am 24. December 1700. Sein Grab fand er in der Kirche neben Mutter und Schwester in der Nähe der obersten Männerbank.¹⁾

¹⁾ Pfarrbuch Fol. 5.

1701. Anton Höfelein aus Haßfurt, zum Pfarrer ernannt am 13. Jan., vorgestellt am 13. Juni 1701¹⁾. Ihm folgte noch im nämlichen Jahre
- 1701 Simon Peter Hahn aus Riffingen.²⁾ Er kam c. 20. März 1705 durch Tausch als Pfarrer nach Euerdorf und der dortige Pfarrer
- 1705 Georg Wileß aus Randersacker, der seit 1696 die Pfarrei Euerdorf inne hatte, nach Hofheim. Er war ein muthiger Vertheidiger der pfarrlichen Rechte gegen die Uebergriffe des Prädicanten Magister in Manau und der Bauerben in Lendershausen. Im Uebrigen lehrten gerade unter ihm viele Protestanten zur katholischen Kirche zurück³⁾. Wegen Abgang eines Pfarrhauses verließ Wileß Hofheim und wurde vom Juli 1713 an die Pfarrei durch die PP. Patricius und Severianus von Königshofen, sowie von Alumnus Andreas Sauer aus Holfstadt vikarirt.⁴⁾
1714. Valentin Degen aus Haßfurt, der lange Zeit Kaplan in Hofheim gewesen war. 1715 kam er als Pfarrer nach Mechenried, der Mechenrieder nach Weisbach⁴⁾
- 1715 Oct. 8 — 1737 Juni 29. Johann Fleischmann aus Gofmannsdorf, vorher 6 Jahre „als erster eingeweihter katholischer Pfarrer zu Poppenlauer und 12 Jahre als Pfarrer zu Weisbach gestanden“. Er legte 1726 das große Pfarrbuch an, trug von den älteren Zeiten her alles nur erreichbare geschichtliche Material zusammen und setzte auch das Protocollum fort. Gestorben ist er zu Hofheim am 29. Juni 1737 im Alter von 69 Jahren und liegt gerade vor den Stufen des Hoch-

1) Pfarrbuch Fol. 5.

2) Pfarrbuch Fol. 5 und Ordinariats-Acten.

3) l. c. und Chron 316, 330 ff.

4) Pfarrbuch Fol 5.

altars begraben. Fleißiges Predigen wird ihm nachgerühmt.¹⁾

- 1737 Aug. 5 — 1764 Sept. 21. Andreas Agricola, zu Gohmannsdorf am 25. Juli 1687 geboren, vorher Pfarrer in Oberhaid, dann in Stettfeld. Er kaufte aus seinem eigenen Vermögen das jetzige Pfarrhaus und richtete es, so gut es gehen wollte, zur Wohnung eines Pfarrers ein. 1762 feierte er seine Secundiä. Der 21. Sept. 1764 ist sein Sterbtag.²⁾
- 1764 Oct. 30 — 1781. J. Adam Saalmüller aus Hammelburg, der hl. Gottesgelehrtheit Baccalaureus, vorher nahezu 10 Jahre hindurch Pfarrer zu Altenbanz und Dechant des Kapitels Ebern, ein Mann voll Eifer und Thätigkeit, wie denn das Pfarrbuch sowohl als das Protocollum davon Zeugniß geben. Er verließ Hofheim i. J. 1781 und kam als Pfarrer nach Burggrumbach.³⁾
- 1781 Oct. 8 — 1793 März 11. Johann Georg Königer, geb. 17. Mai 1736 zu Lülzfeld, Priester seit 20. Sept. 1760. Er hatte zuerst 8—10 Jahre die Pfarrei Stadtschwarzach inne. Seine Gutherzigkeit wurde von allen gepriesen. Der 11. März 1793 war sein Todestag und ruht seine irdische Hülle in der Kirche zwischen seinen Vorgängern Fleischmann und Agricola.⁴⁾
- 1793 Juli 23 — 1800 Febr. 5. Nikolaus Hofmann aus Markttheidenfeld, ein besonderer Freund der Jugend, der Musik und der Gärtnerei. Voll Liebe zu seinen Pfarrkindern opferte er sich bei dem i. J. 1800 grassirenden Typhus in ihrem Dienste auf und starb am 5. Febr. 1800.⁵⁾

1) l. c. n. Chron. 346.

2) l. c. n. Chron. 386, 428.

3) l. c. n. Hist. III. 91.

4) Pfarrbuch fol. 5 u. Chron. 437, 443, 444.

5) Pfarrbuch fol. 6.

- 1800 April 23 — 1812 Dec. 31. Johann Michael Volk aus M. Ulrichstadt. Von ihm besagt eine Notiz im Sterb-
matrikel: „Dieser Pfarrer war 12 Jahre hier und
ward allgemein bedauert, weil er sich die Erziehung der
Jugend, Zucht und Ordnung besonders angelegen sein
ließ. Er war ein offenerherziger und rechtlicher Mann.“
Volk starb am 31. Dec. 1812.¹⁾
- 1813 Mai 7 — 1832 Juli 16. Johann Melchior Ott aus
Kleineibstadt, vorher 8 Jahre Pfarrer in Margetshöch-
heim. Er war Dechant des Kapitels Stadtlauringen
und übernahm am 16. Juli 1832 die Pfarrei Aidhausen,
wo er am 17. März 1836 starb.¹⁾
- 1832 Juli 21 — 1849 März. Martin Kapfenberger, geb.
20. Oct. 1799 zu Oberelsbach, Priester seit 18. Sept.
1824, wurde Dechant des vorgenannten Kapitels und
zog im März 1849 auf die Pfarrei Gramschatz, wo er
am 20. Nov. 1868 starb.¹⁾
- 1849 Aug. 3 — 1857 Dec. 1. Georg Anton Weimer, geb.
am 17. März 1817 zu Remtirchen, Priester seit 19.
Mai 1840. Er verließ am 1. Dec. 1857 die Pfarrei
Hofheim, um jene von Aidhausen zu übernehmen. Das
Vertrauen seiner Mitbrüder bürdete ihm die Würde
des Dekanats auf, die er indessen 1878 niederlegte.
Ein Mann von reichem Wissen, begeistert für seine
Kirche und ihre Kunst, ein warmer Freund seiner Amts-
genossen, herzlicher Gastfreund und erfüllt von Seelen-
eifer, wirkt er noch heute auf der Pfarrei Aidhausen.
- 1858 Febr. 22 — 1865 Sept. 30. Johann Baptist Seikel,
geb. am 26. Nov 1819 zu Kälberau, Priester seit 22.
August 1846. Er sammelte die auf Hofheim bezüglichen
geschichtlichen Notizen mit einem wahren Bienensteiß,
um sie dann mit seiner so schönen und deutlichen Hand:

¹⁾ Pfarrb. Fol. 6 ff.

schrift in ein großes Buch von 572 Folioseiten zusammenzuschreiben, welchem er den Titel gab: „Urkundliche Chronik oder Beiträge zur Geschichte der Stadt und Pfarrei Hofheim von Johannes Bapt. Seifel 1864.“ Am 1. Oct. 1865 übernahm er die Pfarrei Roßbrunn, wo er wegen seiner Aufopferung für die im dortigen Gefechte (1866) verwundeten Soldaten zum Ritter I. Kl. des Verdienstordens vom hl. Michael ernannt wurde. Im März 1872 siedelte er auf die Pfarrei Mömlingen über, in welcher er am 21. August 1885 verstarb.

1865 Oct. 14 — 1884 März 3. Michael Wieland, Dr. phil., geb. am 17. März 1831 zu Würzburg, Priester seit 7. April 1854. Ihm übergab sein Vorfahrer unter dem 22. März 1872 die vorerwähnte Chronik und alles gesammelte Material mit der Beugniß, es für eine historische Bearbeitung zu verwerthen. Dieser machte davon Gebrauch und legt das Ergebniß in diesen Blättern dem geneigten Leser vor. Das Citat Chron. weist immer auf die Chronik, das Citat Hist. auf das gesammelte Material seines Vorgängers hin. Bervollständigt wurde während der Arbeit gar manches; besonders hatte man die Anfertigung, Vermehrung und Erweiterung der Regesten im Auge. — Auf Pfarrer Wieland fiel nach der Resignation Weimers die Wahl zum Dechant, er nahm aber dieselbe nicht an. Bis zum 3. März 1884 pastorirte er die Pfarrei Hofheim und wurde ihm vom hochwürdigsten Herrn Bischofe Franz Joseph das neuerrichtete Frühmess-Beneficium daselbst übertragen.

1884 März 4. Philipp Reiter, geb. 19. October 1847 zu Reichartshausen, Priester seit 5. Aug. 1871.

c) Die alte Frühmesse

bestand nach der Ebracher Handschrift des Michael de Leone (Arch. XIII. 1., S. 130) sicher bereits in der zweiten Hälfte

des 14. Jahrhunderts. Eine ziemliche Anzahl von Wohlthätern war zusammengetreten und hatte zur Foundation der Frühmesse verschiedene Gülte, Zinse, Aecker, Wiesen und Wachs bestimmt. Bischof Johann bestätigte am 19. Juli 1402 (Reg. 73) diese Stiftung, welche zu Ehren Gottes und der seligsten Jungfrau war gemacht worden. Obliegenheit des Beneficiaten war: in Hofheim wenigstens viermal die Woche eine hl. Messe zu lesen, bevor die Tagwerker zur Arbeit gingen. Von der Gemeinde Ostheim hatte diese Stiftung 5 Acker Wiesen, das Kriegsauspann genannt, und mußte der Frühmesser „für solche fünff gulden acker wiesen den zu Ostheim alle wochen ein meß lesen“. Die einzelnen Gefälle der Frühmesse sind im Lib. Ingross. Capit. Münsterstadt Tom. V. im Würzb. Ord.-Archiv genau verzeichnet und in Chron. p. 103—107 abschriftlich enthalten. Die Einkünfte waren später — wohl im Bauernkriege — derart in Abgang gekommen, daß das Beneficium nicht mehr konnte besetzt werden; 1531 erscheinen sie bereits als zum Pfarreinkommen geschlagen und gingen immer noch manche verloren (Reg. 73, 109, 183, Chron. S. 103—107, 132, 258, 541, Hist. II. p. 22). 1407 Nov. 11 (Reg. 74) wird als Frühmesser ein Hermanus genannt.

d. Die Engelmesse

wurde durch Almosen der Gläubigen und besonders durch Ritter Theodorich Truchseß zu Ehren des hl. Frohnleichnams und der sel. Jungfrau Maria fundirt; es war deshalb auch den Truchseß das Präsentationsrecht auf dieses Beneficium zugestanden. Die bischöfliche Bestätigung der Engelmesse erfolgte ungefähr i. J. 1490 (Reg. 107) durch Bischof Rudolph. Der Engelmesser hatte wöchentlich 3 Tagmessen zu lesen, nämlich: am Donnerstag auf dem St. Antoniusaltar in der Pfarrkirche zu Hofheim in hon. SS. Corp. Chr., am Samstag zu Manau in hon. B. M. V., die dritte an einem beliebigen Tage ebenfalls zu Manau. Als Einkünfte werden bezeichnet: jährlich 10 fl. rh. von den Truchseß, 10 fl. von der Gemeinde Hofheim, 5 fl. von den Zollner und

5 fl. von Friedrich Schumann zu Hofheim (Reg. 107). 3 \mathcal{L} für 1 Messe kamen 1491 Juli 21 hinzu; später folgten einige Fahrtagstiftungen, u. a. eine zu Kerfeld. Das Register der Einkünfte vom Jahre c. 1531 findet sich in Chron. S. 131—133. Wegen Mangels an Priestern und Abminderung der Einkünfte blieb dieses Beneficium lange Zeit unbesetzt. 1609 waren die von Theodorich Truchseß herkommenden Einkünfte zur Pfarrei Manau gekommen; der Rest bildete bereits 1614 einen Theil der Hofheimer Pfarrbesoldung (Chron. 130—133. 258. 285. 292. 541).¹⁾ Als Engelmesser fanden wir erwähnt:

Johannes Schumann (Reg. 107).

Michael Reinhart (Reg. 131).

Balthazar Klett (l. c.), später Pfarrer zu Gofsmannsdorf.

e. Die neue Frühmesse.

Das Bedürfniß einer Frühmesse wurde zu Hofheim wie in älteren Zeiten so stets hin empfunden, aber es fehlte den späteren Zeiten der nervus rerum. Seitdem im J. 1732 sich Kapuziner in Friesenhausen niedergelassen hatten, hielt immer einer der Patres an Sonn- und Feiertagen zu Hofheim eine Frühmesse und entschädigte man das Kloster mit 50 fl. jährlich; von diesen wurden 40 fl. durch Collecte unter der Bürgerschaft aufgebracht, während der Amtskeller 10 fl. gab (Chron. S. 407. 408). Das dauerte bis 1806, als das Kloster aufhörte zu bestehen. Das Verlangen nach einer dauernden Frühmestiftung war indeß nicht erstorben; denn am 15. November 1783 vermachte Jungfrau Margaretha Walf zu Hofheim ihre sämmtlichen liegenden Güter

1) Wie der Früh- und Engelmestiftung erging es auch dem 1520 gestifteten und von Bischof Konrad bestätigten täglichen Salve. Das anfängliche Stiftungskapital zu 180 fl. war vor dem Jahre 1630 auf 210 fl. angewachsen und trug dem Pfarrer 8 fl. 12 \mathcal{L} , dem Lehrer 2 fl. 2 \bar{n} 24 \mathcal{L} jährlich. Im dreißigjährigen Kriege ergaben sich nur noch 2 fl. 1 \bar{n} 20 \mathcal{L} jährliche Zinsen. Seit 1657 wird das Salve nur an den Samstagen gehalten und bekommt der Pfarrer dafür jährlich 1 fl. 15 tr. (Reg. 124. 125. 127. Chron. S. 156. 157. 215. 285. 292).

zur Stiftung einer Frühmesse mit der Bestimmung, daß der Frühmesser jährlich 4 hl. Messen zum Troste ihrer Seele zu lesen habe (Reg. 207). Zum Erlöse aus den Gütern der Stifterin kamen nach und nach bis zum Jahre 1834 verschiedene andere Kapitalien von der Gemeinde Hofheim und sonstigen Wohlthätern, so daß 1835 durch diese Kapitalien sowohl als die Admassation der Zinsen 7180 fl. 30 fr. und ein eigenes Haus vorhanden waren.

1859 wurde aus dem Frühmessfonde eine eigene Kaplanei unter dem Namen Frühmesskaplanei errichtet; es konnte aber wegen Priester mangels dieselbe seit langer Zeit nicht mehr besetzt werden; daher unternahm im Febr. 1881 Pfarrer Wieland in Gemeinschaft mit der Stadtgemeindevverwaltung die geeigneten Schritte, die Frühmessstiftung definitiv ins Leben zu rufen. Sie wurde mit einem Kapitale von 46000 M. und einem Bauфонде von 2213,43 M., zu denen jährlich 180 M. admassirt werden, am 12. Oct. 1882 von Sr. Majestät dem Könige genehmigt und erhielt am 30. Oct. 1882 die bischöfliche Confirmation. Patron ist der hochwürdigste Herr Bischof zu Würzburg. Der Beneficiat hat die von der Stifterin stipulirten Verbindlichkeiten, Celebrirung einer Frühmesse an Sonn- und Feiertagen und von 4 hl. Messen für die Stifterin zu erfüllen. Sein reines Einkommen beträgt 1730 M. 76 S.

Unter dem 29. Oct. 1883 erhielt die bischöfliche Verleihung des Beneficiums an den seitherigen Pfarrer Wieland die egl. Genehmigung.

f. Die Schule.

In dem uns gebotenen Materiale ist vor 1520 von einer Schule nicht ausdrücklich die Rede. 1520 Febr. 22. (Reg. 124), wird eines „Schulmeisters“ und seiner Schüler Erwähnung gethan und werden ihm für das Singen der Antiphonen beim Salve 2 fl. jährlich ausgeworfen. Daß er aber das Salve auch einläuten muß, beweist, daß er auch Kirchendiener, Kirchner war.

Eines solchen gedenken nun die Reg. 104 und 109 von 1485 Febr. 3. und 1491 Juli 21. Es ist also das Dasein einer Schule zu Hofheim in jenen Jahren urkundlich sicher.

Was das jährliche Einkommen des Lehrers betrifft, so wird es in der Relation des Pfarrers Bindrim v. J. 1655 im kleinen Pfarrbuch fol. 65 folgendermaßen angegeben: 16 fl. wegen der Schreiberei; 6 fl. 2 G 24 S Stiftungsgeld als Cantor; 1 fl. von den Fahrtagen; 2 fl. 3 G 24 S für das Singen beim Salve; von jeder Hochzeit 1 G an Geld, Suppe, Fleisch, Brod und $\frac{1}{4}$ Wein oder Bier; von einer Kindtaufe 1 Taufloib oder statt dessen 14 S und 2 Schillingen.

Durch Stiftungen besonders in der Zeit der Pest mehrte sich das Einkommen des Lehrers (Chron. S. 213, 215, 225, 228, 243, 244, 246, 248); 1787 gehörten auch 8 Scheffel Korn und 3 Scheffel Waizen von der oberen Mühle dazu (Reg. 208). Das Schulgeld betrug für jeden Schüler vierteljährig 3 Schilling 3 S und wurde dem Lehrer gegeben (Chron. S. 213, 215). Die revidirte Schulfassion weist als reines Einkommen des I. Lehrers ohne Staatszuschuß 620 M . nach.

Das Bedürfniß einer zweiten Schule wurde bereits i. J. 1789 empfunden (Chron. S. 519); sie trat c. 1800 in's Leben und besteht das jährliche Einkommen des II. Lehrers in 510 M .

g. Filiale der Pfarrei.

Schweinshaupten

— Swineshouboten, Swinszhaupt, Swinszhaupten — besaß nach Reg. 5 in der Zeit von 1088 Juli 25 — 1104 Febr. 28 eine von Bischof Emehard consecrirte und bereits von der Mutterkirche Hofheim abgetrennte Kirche¹⁾, welche der freie Mann Richard von Mageßbach (Maßbach) erbaut und mit Gütern ausgestattet hatte. Die Ebracher Handschrift des Michael de Leone

¹⁾ Die Kirche wurde 1587 von Georg Fuchs „erweitert und mit dem Thurm vermehrt“ (Arch. VIII, 1, S. 86, 95).

c. aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts nennt einen Konrad Schutwenst zu Schweinshaupten, für den der Pfarrer eine Dispens erhält (Arch. d. hist. Ver. XIII, 1, S. 184). Ein Pfarrer Bertholdus zu Schweinshaupten gehört zu den Mitbegründern der Kranzbruderschaft in Hofheim und wird (Reg. 74) 1407 Nov. 11. erwähnt. 1303 erhält Albert von Schweinshaupten, der schon 1298 vorkommt (Arch. VIII, 1, S. 122), u. a. Burg und Dorf Schweinshaupten (Reg. 19, 20, 24, 30). 1366 Sept. 9 hat Friedrich von Wenckheim die Hälfte der Burg; 1408 erscheint ein Ritter Aplo von Schweinshaupten, der seine zwei Antheile am Schloß daselbst nebst allen Eingehörungen zu Feld und Dorf an Eberhard Fuchs zu Schweinshaupten verkauft. Das Geschlecht derer von Schweinshaupten,¹⁾ welches neben den schon seit 968 vorkommenden Fuchs bestand, starb i. J. 1600 aus. Die Fuchs erhielten in ihrem Familiengliede Jörg Fuchs, Ritter und Hofmeister, das Kirchleben von Hofheim nebst dem $\frac{1}{2}$ Zehnt zu Reckertshausen in Dorf und Feld mit all seinen Zugehörungen durch Bischof Gottfried zu Würzburg. 1476 stiftete Ritter Georg Fuchs von Schweinshaupten in Folge letzten Willens seines Vaters die Vicarie S. Urbani und S. Chilianii zu Hasfurt, auf welche dann auch die Familie zu präsentiren hatte (Arch. XV, 1, S. 5). Die beigegebenen Regeiten erwähnen vielfache Belehnungen mit dem Patronatsrecht zu Hofheim an die Familie Fuchs. 1613 Juli 4 verkauften Adam Baktin und Hannus Wilhelm Fuchs dieses Kirchleben sowohl als all ihren Besitz zu Hofheim um 3000 fl. fr. an Bischof Julius.

Das Dorf Schweinshaupten wurde 1447 durch Herzog Wilhelm von Sachsen von der Cent Königsberg gefreit. C. 1540 hatte Würzburg zu Schweinshaupten 9 Unterjassen (Antiq. Herbipol. V). Durch die Fuchs, welche protestantisch geworden waren und einige Zeit hindurch nur protestantische Prediger für

¹⁾ Ein Johann von Schweinshaupten in Org. Urk. d. hist. V. MS. 493, d. 1379 Aug. 11.

Hofheim präsentirten, auch später die katholischen Pfarrer daselbst mit allerlei Plackereien belästigten, wurde Schweinshaupten i. J. 1609 der alten Kirche abtrünnig (Chron. S. 41, 130, 188 ff).

Bettenburg,

ein sehr altes Schloß und ehemals im Besitze der Mantonen sowie der Herzoge von Meran, kam 1248 nach dem Tode des Herzogs Otto von Meran als heimgefallenes Lehen an das Bisthum Bamberg, welches deshalb mit den Allodialerben und Schwägern Otto's in eine Fehde gerieth. In diejer war Graf Hermann von Henneberg bischöflich bambergischer Feldhauptmann und wurden ihm für Besoldung und gehabte Auslagen die Schlöffer Königsberg und Bettenburg i. J. 1249 verpfändet. Der Termin zur Wiedereinlösung scheint verabsäumt worden zu sein. Seit 1343 sind die Truchseß von Weßhausen, die schon 1176 genannt werden, Herren der Bettenburg. 1387 verzichtet Apel von Schweinshaupten auf alle Forderungen und Ansprüche, die er auf Bettenburg, Burgstall und Hain, gegen Herzog Swantibor zu Stettin gehabt.

1525 von den Bauern zerstört, wurde die Burg, für welche ein Schadenersatz von 10 632 fl. war geleistet worden, von Balthasar Truchseß von Weßhausen 1535 wieder aufgebaut, wie die Inschrift über dem Thoreingang besagt, wo neben dem Wappen des Erbauers auch das seiner Gemahlin Anna geb. von Wechmar sich befindet. Dieser Thoreingang selbst zeigt die Jahrzahl 1627. Im Jahre 1608 war Junker Hannß Eitel Truchseß auf der Bettenburg der Augsburger Confession bereits zugethan und führte ihr auch alle seine Untergebenen zu. Im Schwedenkriege flüchtete Weit Ulrich Truchseß zu Bettenburg nach Koburg, wo er gegen drei Jahre sich aufhielt (Chron. S. 77, 130, Hist. II. S. 7, Arch. II. 2. S. 117; VII, 1. S. 121, 171; XVI, 3. S. 287).

Manau

— Mantaw, Montaw, Monau — war gleich der Bettenburg eine Besizung der Mantonen. Ob der Heinrich Mandowe

(Arch. XXIV. Nr. 1024) im 14. Jahrhundert etwa an einen von Manau denken läßt, mag dahingestellt bleiben. Die Wüstung zu Manau erhielt 1422 Bartholomäus Greusing von seinem Schwiegervater Hanns Dienstmann zu Reckertshausen, der sie nebst dem bambergischen Mannlehen zu Eichelsdorf erkaufte hatte. 1525 besaß Balthasar Truchseß 4 Untersassen zu Manau (Antiq. Herbip. V). Schon in frühen Zeiten stand zu Manau eine Kapelle im Gründlein am Wege zwischen Bettenburg und Ueßersdorf, — auf der sogenannten „Kappelwiese“; aus Fachwerk erbaut und mit Ziegeln eingedeckt, wurde sie später abgebrochen und in das Dorf versetzt und bildet, seitdem i. J. 1608 das jetzige Langhaus derselben angebaut wurde, den Chor der Pfarrkirche zu Manau. Der alte Taufstein, der vor einigen Jahren aus dieser Kirche entfernt wurde und jetzt im Pfarrgarten steht, dürfte noch aus jener Kapelle sein; so auch die messingene Taufschüssel von getriebener Arbeit mit gothischen Motiven und einiger Hinneigung zur Renaissance, deren Umschrift aus dem fünfmal wiederholten Worte *niventes* in gothischen Chiffren besteht. Auch der sogenannte Wallfahrtsweg, der von Erlesdorf herführt, erinnert noch an den Kirchweg der Erlesdorfer nach der Manauer Kapelle.

Als c. 1490 in Hofheim die Engelmesse gestiftet wurde, war es eine der Bestimmungen, die Ritter Theodorich Truchseß stipulirte, daß der Engelmesser wöchentlich zweimal in der Kapelle zu Manau zu celebriren habe, nämlich einmal am Samstag und das anderemal an einem beliebigen Tage. 1608 baute Junker Hanns Eitel Truchseß von der Bettenburg ein Pfarrhaus zu Manau und setzte 1609 Adam Welbach (Wollbach), einen wegen des Calvinismus aus Hessen geflüchteten Prediger, als ersten Pfarrer ein. Zur Dotation der neuen Pfarrei stiftete Wittve Cordula Schott geb. Truchseß, welche am 27. Februar 1609 in Manau begraben wurde, 1600 fl.; anderes gab Junker Hanns Eitel, welcher auch jene Einkünfte, die sein Ahne Theodorich der Engelmesse bestimmt hatte, der Pfarrei Manau zuwandte. Die Pfarrer zu Hofheim hatten besonders im 18. Jahrhundert

sich vielfach über jene von Manau wegen Ueberschreitung ihrer Befugnisse zu beschweren. 1704 Sept. 25 gingen die herzoglich sächsischen Rechte zu Manau an Würzburg über (Chron. S. 129. 130. 230. 336. 467).

Sulzbach.

Mit $\frac{1}{3}$ Zehnt in Sulzbach an der Baunach, das nach Reg. 5 in ein unteres und mittleres, also auch in ein oberes zerfiel, wurde die Pfarrei Hofheim zu Ende des 11. oder zu Anfang des 12. Jahrhunderts bedacht. Nach Arch XXIV. Nr. 429, 430, 441 hatte Karl von Heldriet und sein Bruder Aplo die Vogtei über das obere Sulzbach und besaß Herm. Hunt von Sternberg in Sulzbach den $\frac{1}{2}$ Zehnt; auch Wolf von Hirzheide hatte im oberen Sulzbach einen Zehnt. 1355 besitzt Ritter Dietrich Truchseß den Zehnt in Obersulzbach und erhält 1472 Bernard Zollner zu Birkenfeld das Dorf Sulzbach und die Mühle unterhalb desselben zu Lehen. Sulzbach ging i. J. 1609 der katholischen Kirche verloren (Chron. S. 130). 1704 Sept. 25 gingen die Rechte Sachsens zu Sulzbach an Würzburg über (vgl. Reg. 53. 98, 201).

Walchenfeld.

In diesem Dorfe besaß 1303 Lutz Zollner von Rodenstein ein Rittergut; im selben Jahre erhielten die Gebrüder Hermann und Friedrich, dann 1322 Friso und Herbord von Abersfeld den $\frac{1}{4}$ Zehnt und später Herbord noch $\frac{1}{4}$. 1355 gehen die durch Ableben des Heinrich von Sternberg (nach Arch. XXIV. Nr. 441 hatte in der 1. Hälfte des 14. Jahrh. ein Hermann Hunt von Sternberg den $\frac{1}{2}$ Zehnt in Walchenfeld) freigewordenen Lehen an dessen Schwiegervater Ritter Dietrich Truchseß über; unter den Lehen war der $\frac{1}{2}$ Zehnt in Walchenfeld, den die Familie Truchseß unter Diez Truchseß von Weghausen sen. auch noch 1495 Aug. 27 besaß. 1403—1409 hatte Karl von Helbe $\frac{1}{3}$ des Schlosses zu Walchenfeld inne. 1413 Juli 13 wurde Hannß Zollner zu Walchenfeld nebst Kunz Zollner

zu Friesenhausen mit dem Schlosse zu Walchenfeld und dem $\frac{1}{2}$ Zehnt daselbst belehnt; 1456 Februar 24 tritt Martin Zollner zu Walchenfeld in dieses Lehen ein, desgl. 1467 Jan. 15. Ein Hanns und Martin Zollner von Walchenfeld waren 1479 auf dem Turnier zu Würzburg. 1525 besaß Kaspar Zollner von Rothhausen zu Walchenfeld 2 Unterjassen, 6 gehörten anderen Herren, die übrigen Würzburg (Antiq. Herbip. V). 1609 fiel Walchenfeld von der katholischen Kirche ab und gehört seitdem zur protestantischen Pfarrei Manau. 1704 Sept. 25 kamen die Rechte, welche die Herzoge von Sachsen zu Walchenfeld besaßen, an das Hochstift Würzburg. Das Schloß, welches später die von Hutten inne hatten und das von einem See umgeben war, ist Ende der fünfziger Jahre abgebrochen worden. Die Steine wurden zur Erbanung der Schloßscheune in Stöckach verwendet (Chron. S. 130, 467; Arch. VII. 1. S. 122; XIX. 2. S. 179, 183; XXIV. Nr. 287, 441).

Kerbfeld

— Keruelt, Kerfeldt, Kehrfeldt.

Bei Gelegenheit der Vermählung Konrads von Wildberg mit Margaretha von Henneberg im J. 1271 verschreibt Konrad dieser seiner Hausfrau u. a. auch Kerbfeld. 1305 Aug. 24 erhält das Kloster Mariaburghausen ein Gut, 1327 besitzt Theodorich Flieger (Reg. 28, 35) Güter zu Kerbfeld. 1330 Nov. 2 verzichtet Alheidis, genannt Habinstrowin, zu Gunsten des Bischofs Wolfram zu Würzburg vor dem Abte Hermann zu Theres auf 60 $\frac{1}{2}$ Heller ihres $\frac{1}{2}$ Zehnten in Kerbfeld und desgl. auf etliche Grundstücke. 1355 sind die Zollner im Besitze eines $\frac{1}{2}$ Zehnten daselbst (vgl. Reg. 55, 70, 75, 78, 89). 1487 verpfändet Hanns Zollner der ältere zum Rodenstein u. a. auch seine Zinsen, Güter, Zehnten, Schaftrieb an Bischof Rudolph zu Würzburg, empfängt sie aber 1494 Febr. 21 als Rittermannlehen wieder. Die Zollnerischen Lehen zu Kerbfeld gingen 1515 an Dietrich Fuchs über. Dieß Truchseß erscheint 1463 Juli 28 als Inhaber der andern Hälfte des Zehnten, der überhaupt

stiftisches Lehen war, und verkauft ihn mit Zustimmung des Bischofs Johann von Würzburg um 450 fl. an Hanns und Anna Tohles. 1525 hatten die Truchseß 1½ Unterthanen zu Kerbfeld, Karl Zollner I, überhaupt waren i. J. 1540 nur 9 nicht würzburgisch (Antiq. Herbig. V). 1620 zählte Kerbfeld 42 Hausgenossen; davon waren 26 des Bischofs von Würzburg, 3 des Fuchs von Burgpreppach, 2 der Beste Künßberg, 2 der jungen Herren von Weimar, 2 des Klosters Bildhausen, 2 des Hanns Eitel Truchseß auf der Bettenburg, 1 des Junters Zobel zu Friesenhausen, 2 halb Würzburgisch und halb der Ostheimer in Friesenhausen. Was leptere zu Kerbfeld hatten, wurde von Bischof Johann Gottfried II. 1692/93 angekauft (Chron. S. 46, 66, 383); die Weimarischen Unterthanen und Rechte gingen 1696 Juli ¼ ebenfalls an Würzburg über.

Wann die erste Kirche in Kerbfeld erbaut worden, darüber fanden wir in dem uns vorliegenden Materiale keinerlei Mittheilungen. 1600 Jan. 21 wurde der Kirchenbau mit dem Thurm begonnen; Amtskeller Apel von Rodenstein ließ auf fürstbischöflichen Befehl in Folge gestellter Bitte der Gemeinde 36 Eichenstämme aus dem Reichmannshäuser Walde verabsolgen. Die Kosten des Baues beliefen sich auf 246 fl. und 5 Scheffel Korn; Hand- und Spannfrohnden leisteten die Kerbfelder (Hist. II, S. 81). Die Kirche zu Kerbfeld wurde zumeist in der Pestzeit mit vielen Stiftungen bedacht (Chron. S. 211, 212, 220, 223, 225, 228, 229, 259).

Die Pfarrei Hofheim hatte nach dem Pfarrbuche von 1614 in Kerbfeld jährlich folgendes Einkommen: 1 Scheffel Korn vom Heiligen; 1 R Geld auf Weihnachten; 2 fl. für 4 Mahlzeiten vom Heiligen und das Opfer auf die 4 hohen Feste; 1 Geschock Eier zu Ostern; 8 Käse (à 4 S gerechnet) zu Pfingsten; 5 fl. Zins aus 100 fl. von der Gemeinde; 1 Anspann (= 1 Morgen Feld) hinter dem Gehweg, etwa 4 fl. abwerfend, ebenfalls von der Gemeinde; die Zinsen aus 132 fl. 2 R 24 S von einzelnen Nachbarn; in Summa: beinahe 40 fl.

1629 wurde Kerbsfeld von Hofheim aus und in die neuerrichtete Pfarrei Happertshausen eingepfarrt. Seitdem (1732) Friesenhausen Kapuziner hatte, wurde Seelsorge und Gottesdienst von einem der Patres versehen (Chron. S. 263, 382). 1869 wurde Kerbsfeld eine Localkaplanei; seit 1874 Juni 12 ist es zu einer selbständigen Pfarrei erhoben.

Als Curiosum muß noch bemerkt werden, daß Bischof Lorenz von Bibra 1514 dem Klaus Bauninger zu Schwenn in Thüringen und dem Hans Reiber zu Königsberg in Franken die Anlage eines Bergwerks zu Kerbsfeld genehmigte, und daß die Anlage St. Annaberg genannt wurde. Die Unternehmer durften nach allerlei Metall graben — es waren aber wohl nur Eisensteine zu finden — und sollten davon auf der Grube den Zehnten geben und dem Hochstifte den Vorkauf gestatten. Wie andere ähnliche Unternehmungen jener Zeit mißlang auch diese (Lib. div. form. Laur. de Bibra fol. 289 im Archiv des bisch. Ord. — Arch. d. hist. Ver. II. 2. S. 155, 156; XI. 3. S. 332, 334).

Friesenhausen,

Friesenhus, Friesenhusen wird i. J. 824 und c. 869 urkundlich erwähnt und hatte das Kloster Fulda dafelbst Vergabungen; auch Kloster Mariaburghausen besaß eine Hube zu Friesenhausen (Reg. 12 u. 13). Karl von Heldriet und Apfo, Gebrüder, haben nach Arch. XXIV. Nr. 429 u. 433 den $\frac{1}{2}$ Wein- und Getreidezehnt, dann hat Herm. Erich Einkünfte von 1 \bar{u} Heller zu Friesenhausen im Anfange des 14. Jahrhunderts zu Lehen. Etwa um 1317 werden die Gebrüder Frißo und Herbord von Abersfeld mit dem $\frac{1}{2}$ Zehnt zu Friesenhausen belehnt (Reg. 26, 31). Sie erhalten 1322 noch $\frac{1}{4}$ dazu. 1355 hat Karl Zollner die Hälfte (vgl. Arch. XXIV. Nr. 301). 1525 hat Kaspar Zollner von Rothhausen zu Friesenhausen 26 und Margaretha, Erhard Truchsessens-Wittwe, ebendafelbst 11 Untersassen (Antiq. Herbip. V). Von einem Zollner zu Hallburg hatte 1471 Jan. 31 Hanns Truchsess den $\frac{1}{2}$ Zehnt

sowohl wie auch den $\frac{1}{2}$ Rodzehnt (vgl. Reg. 93) erkaufte. 1398 März 31 erkaufte Karl von Steinau, genannt Steinruck, den $\frac{1}{2}$ Theil am Dorfe Friesenhausen. 1620 gibt es einen Junker Zobel und Ostheimer daselbst; es waren dies wohl Heinrich Zobel und Hanns Christoph von Ostheim¹⁾, welche für ihren Besitz vom kaiserlichen Obristen von Schönburg d. Ausleben 1626 Nov. 23 eine Salva guardia erhielten (Königsberger Repositur, Acta Nr. 1). 1692—1694 erwarb Fürstbischof Johann Gottfried II. zu Würzburg von Georg Sigmund von Ostheim (churmainzischem Dragoner-Hauptmann), der die Anwartschaft auf Friesenhausen hatte, diese Anwartschaft und auch die Schaumburgischen Güter und Gefälle gegen das Gut Reggenbach, und gab Wilhelm Ulrich von Ostheim auf Rodenstein, der Better Sigmund's, dazu seine Einwilligung (Chron. S. 66, 303). 1688 Juli 6 kommt der Besitz des Klosters Theres in Friesenhausen an das Hochstift Würzburg. 1716 hat Johann Philipp Fuchs von Dornheim zu Friesenhausen Grund und Boden; er hatte diesen Besitz von der Verlassenschaft des Fürstbischofs Johann Gottfried II. i. J. 1699 erkaufte. 1729 kam Schloß²⁾ und Gut Friesenhausen nebst Zu- und Eingehörungen durch Erbschaft an den Freiherrn Hugo Philipp Erkambert von Dalberg, Kämmerer von Worms, fürstl. Fuldaer Geheimrath und Oberamtmanu zu Hammelburg, der mit Maria Anna Josepha Sophia Zobel zu Messelhausen vermählt war, und ist noch heute im Besitze der Dalberg'schen Familie (Chron. S. 348, 349, 383, 384).

Das Reg. 74 gibt Zeugniß für das Bestehen einer Pfarrei zu Friesenhausen im Jahre 1407; denn es berichtet, daß Heinrichs,

1) Ueber die Marschalle von Ostheim vgl. Arch. II. 2. S. 143 ff.; V. 1. S. 137; IX. 2. S. 146, 149; XI. 1. S. 40; XXI. 1. S. 373. Das Wappen dieses Geschlechtes ist neben demjenigen der Steinau und der Jahrzahl 1563 im Schlosse zu Friesenhausen in eine Wand eingemauert.

2) Das jetzige Schloß ist 1699—1700, also von Johann Philipp Fuchs von Dornheim erbaut. Das Eingangsthor hieß früher nur „Das rothe Thor.“ Das alte Schloß wurde erst i. J. 1741 abgebrochen.

Pfarrer zu Friesenhäusen, ein Mitbegründer der Hofheimer Kreuzbruderschaft gewesen sei. Pfarrer Johann Stiel zu Friesenhäusen fehlte auf der Würzburger Diöcesansynode v. J. 1548; er hatte sich entschuldigt.¹⁾ Die Reformation brachte das hübsche gothische Kirchlein, das i. J. 1521 erbaut wurde und am Chorgewölbe das Zollner'sche Wappen trägt und in dem noch 1853 ein Flügelaltar sich befand, nebst der Pfarrei in die Hände des Protestantismus. Die Mehrheit der Hausgenossen besteht seitdem aus Protestanten, obwohl i. J. 1697 noch 25 hausgesessene katholische Familien mit 175 Seelen gezählt wurden (Chron. S. 308). Der katholische Theil von Friesenhäusen bildete seit der Reformation eine Filiale der Pfarrei Hofheim; seit 1698 wurde diese Filiale zugleich mit Ostheim vom Hofheimer Kaplan pastorirt; der Gottesdienst wurde in einem Thurmmzimmer des alten Schlosses gehalten, bis der Würzburger Domherr Johann Philipp Fuchs von Dornheim auf seinem Grund und Boden außerhalb des Schlosses, da wo früher eine Ostheimische Scheune gestanden, die jetzige katholische Kirche erbaute. Der Grundstein dazu wurde am 19. Juli 1713 unter großer Feierlichkeit gelegt und nahm Kaplan Valentin Deger zu Hofheim, der hiefür die Facultät erhalten hatte, unter Assistenz der Pfarrer Johann Adam Holzmann von Aldhausen und Johann Kaspar Grob von Happertshausen die Benediction derselben vor. Ein Bleikästchen mit Reliquien, verschiedenen Münzen und einer Pergamenturkunde ward in den Grundstein eingelegt. Der Bau kam noch im selben Jahre unter Dach und Fach; am 10. Juli 1714 war er vollendet. Am 25. Juli 1716 segnete der Hofheimer Pfarrer Fleischmann die neue Kirche ein. Nach seiner Aufzeichnung im Pfarrbuche waren bei dieser Feierlichkeit gegenwärtig: der Erbauer der Kirche; der fürstbischöfliche Rath Johann Georg Cäsar; die beiden schon bei der Grundsteinlegung genannten Pfarrer, Kaplan Andreas Sauer zu Hofheim und ein

1) Himmelstein, Synod. Herbig. p. 125.

Karmelite von Neustadt. Der Benediction folgte Amt und Predigt. Der Erbauer sorgte derart für seine Stiftung, daß er auf das Schloßgut ein eisernes Kapital zu 5% warf und bestimmte, daß jährlich 100 fl. für bauliche Unterhaltung u. s. w. verausgabt würden. 1731 berief Freiherr Phil. Hugo Erkambert von Dalberg, der nebst seiner Gemahlin 6 silberne, mit beider Wappen geschmückte Leuchter und ein desgl. Crucifix in die Kirche gestiftet hatte, 2 Kapuziner-Patres und 1 Laienbruder nach Friesenhausen, daselbst den Gottesdienst zu halten, zu predigen, zu katechisiren und die hl. Sacramente zu spenden, und wies ihnen zuerst im Schlosse eine Wohnung an. 1732 erbaute er für sie eine eigene klösterliche Wohnung in der nächsten Nähe der Kirche. Durch die Kapuziner sollte weder der protestantische Pfarrer in seinen Einkünften geschmälert, noch die Nachbarschaft mit Terminiren beschwert werden, indem Dalberg ihnen aus eigenen Mitteln jährlich 2 Malter Waizen, 14 desgl. Korn, 6 desgl. Gerste zum Bierbrauen, $\frac{1}{2}$ desgl. Erbsen und $\frac{1}{2}$ desgl. Linsen, 6 Eimer Wein, 40 fl. rhn. an Geld und 12 Malter Holz zu reichen befahl. 1741 waren 5 und 1770 sogar 7 Patres und 1 Laienbruder im Kloster und leisteten in der Umgegend bereitwillige Aushilfe; Kerbsfeld, Eichelzdorf und Stöckach wurden ständig von ihnen versehen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts konnten übrigens diese Stellen wegen Mangel an Nachwuchs von den Kapuzinern nicht mehr besetzt werden (Chron. S. 379 ff. 453 ff. Hist. III.) In Folge der Säcularisation gieng nach 1806 das Kloster ein. P. Fulgentius Schmidt versah als Weltgeistlicher die Seelsorge zu Friesenhausen bis zu seinem am 26. Januar 1826 erfolgten Tode. Pfarrer Frey zu Happertshausen nahm sich dann der Katholiken an, bis Friesenhausen am 27. Oct. 1828 in der Person des Kaplans Michael Beck seinen ersten Curatus erhielt. Das frühere Kloster diente ihm und seinen Nachfolgern als Wohnung. Am 3. März 1858 wurde es von Freiherrn Karl Max v. Dalberg an die Curatiestiftung übergeben. Unter dem 23. März 1885 wurde die Curatie zu einer Pfarrei erhoben.

Lendershausen,

Lenterichshausen, Lentrichshusen, Lentershusen — ein sehr altes Ganerbendorf, wird bereits 1244 Sept. 1 unter den Gütern aufgeführt, welche Ludwig von Raueneck dem Bischof Hermann zu Würzburg übergibt. 1275 erhält der Convent zu Mariaburghausen 1 Hube zu Lendershausen, die Rüdigers- oder Zotemarshube genannt, nebst dazu gehöriger Mühle (vgl. Reg. 11); Sifrid, Müller zu Lendershausen, ist Bürge bei einem Verkaufe zwischen Heinrich, genannt von Hofheim, und der Abtiffin sowie dem Convent in Mariaburghausen am 23. Juni 1291. Anno 1303 befaß Heinrich von Maßbach (Arch. XXIV. Nr. 156) $\frac{1}{3}$ Zehnt als Würzburger — und 1317 Eberhard von Maßbach im Dorfe $\frac{1}{3}$ Zehnt als Hennebergisch-Schlesinger Lehen. 1317 hatten die Grafen von Henneberg danielbst 5 Eigenthente (Schulthes, Gesch. d. Hauses Henneberg, I. S. 230 ff., II. Urk.-Bd. S. 34). Gegen die Mitte des 14. Jahrh. hatte Dieter Flieger ¹⁾ $\frac{2}{3}$ Zehnt vom Hochstifte zu Lehen (Arch. XXIV. Nr. 260, 900). 1321 Nov. 8 und Dec. 20 gewinnt Mariaburghausen neue Güter zu Lendershausen, ebenso 1332 April 15.²⁾ 1494 Febr. 21 überträgt das Hochstift Würzburg sein Rittermannlehen zu Lendershausen dem Hauns Zollner dem älteren von Rodenstein, der es verpfändet hatte (vgl. Reg. 111, 106). 1515 erhält es Dietrich Fuchs zu Wimbach. 1607 Aug. 21 verkauft Dietrich von Stein zum Altenstein seinen bedeutenden Besitz in Lendershausen an Bischof Julius zu Würzburg; ebenso that 1608 Febr. 22 Christoph von Lichtenstein. Der Würzburgische Besitz kam 1695/96 an Sachsen. Die Ganerben von Lendershausen, die sich bezüglich ihrer Jagd ad 1563 über das vielfache Schlingenstellen und Schießen der

¹⁾ Dieser war zu Königsberg sesshaft. Ueber die Flieger vgl. Arch. XXV. S. 110 ff.

²⁾ In den letzten Zeiten seines Bestandes hatte das genannte Kloster zu Lendershausen 7 Unterthanen (Arch. X. 2. S. 103).

Untertanen bitter beschwerten und es bei Strafe von 10 fl. verboten,¹⁾ waren nach dem bereits Gesagten und Chron. S. 66, 487, 500 in älterer Zeit hauptsächlich folgende: Würzburg, die Truchseß,²⁾ Stein zum Altenstein, Lichtenstein, Jörg von Künzberg, die Fuchs, Bobel, die Kellerei Haffjurt und die Bamberger Obley; später: Sachsen-Hildburghausen, Truchseß, Thüngen, Dalberg und die Bamberger Obley.

Zur Reformationzeit wurden einzelne Ganerben protestantisch, andere nicht; und so waren auch ihre Untertanen je nach dem getheilten Glaubens. Hiemit war die Veranlassung zu jenen unerquicklichen kirchlichen Zuständen gegeben, von denen in der Geschichte dieser Filiale Hofheims Erwähnung geschehen muß und die erst mit der Auspfarung und Errichtung einer eigenen Pfarrei (am 6. Mai 1808) ihr Ende fanden (Chron. S. 505—513).

Nachdem Lendershausen stets von dem Pfarrer zu Hofheim in allem versehen, und niemals daselbst ein protestantischer Prediger zugelassen worden war, versuchte man das Restitutions-Edikt von 1629 in Lendershausen zur Ausführung zu bringen, bei welcher Gelegenheit der Amtsteller von Rodenstein den sächsischen Schultheißen und andere Männer Nachts aufhob und nach Hofheim führte, wo ihnen bedeutet wurde, sie hätten bis Allerheiligen entweder die katholische Religion anzunehmen oder aber Lendershausen zu verlassen. Der Versuch mißglückte und hatte nur zur Folge, die Erbitterung der protestantischen Einwohner gegen ihre katholischen Mitbürger zu steigern; so ist es leicht erklärlich, daß man die Katholiken hindern wollte, ihre Feiertage³⁾ zu halten, und daß man dahin strebte, ihr Gotteshaus sich anzueignen; um altes Herkommen kümmerte man sich nicht, unterließ auf Kirchweih den Bannwein aufzulegen, was doch nach der eigenen Dorfs-

1) M.S. f. 560 im hist. Ver.

2) Margaretha, Erhard Truchseßen Wittwe, hatte 1525 zu Lendershausen 1 Untersaffen, Würzburg i. J. 1540 den größten Theil. Antiq. Horbipol. V.

3) Die Feiertage wurden seit 1774 gegenseitig beobachtet.

ordnung vom 26. Sept. 1563¹⁾ „altes Herkommen“ war, entsetzte den katholischen Kirchner, arbeitete, wenn die Katholiken feierten, und verursachte einen schrecklichen Tumult, als 1654 der Pfarrer sie deshalb zur Rede stellte; man kam mit Spieß, Rohren, Hämmern und Prügeln herbei, griff unter Hader und Zanken die Katholiken an und trieb sie in das Rathhaus zu Paaren; hier traktirte man dieselben mit Schlägen gar übel, schalt sie Hunde u. s. w. Hanns Weiner ward halb todt geschlagen, und der ganze Vorfall an die Cent überwiesen, bei der es hin und her langweilige Verhandlungen absetzte (Hist. IV. S. 65 ff.).

Im Jahre 1620 gab es noch 13 katholische Ortsnachbarn in Lendershausen, und 1655²⁾ waren unter 110 Communicanten 28 katholische, unter diesen entschiedene und beherzte Charaktere, die mehr denn einmal die versuchten vexationen energisch zurückwiesen (Chron. S. 174, 215, 288). Gleich ihnen hatten die Pfarrer von Hofheim zu kämpfen bald gegen die Anmaßung der protestantischen Ganerben (Chron. S. 437, 440 u. a. a. D.), bald gegen die Verweigerung gebührender Reichnisse (Chron. S. 288, 436, 482—492, 507³⁾) und die Nichtbeachtung der pfarrlichen Rechte (Chron. 439, 475, 479. Hist. IV. S. 65).

Im Verlaufe der Zeit verzogen die Katholiken von Lendershausen an andere Orte, und hat das Dorf gegenwärtig keinen einzigen eingewessenen katholischen Einwohner. Die Juden sind daselbst ziemlich zahlreich.

1) M.S. f. 560.

2) Unter den 41 damals bewohnten Häusern gehörten 9 Judenfamilien an; Abraham, Eberling, Ueberlein, Salomon, Pöw sind in den Jahren 1653 bis 1671 vorkommende jüdische Namen.

3) Diese waren jährlich: 40 Bayen Opfergeld auf Peterstag, die Stotgebühren zu c. 15 fl. fr., Güttkorn, für Präsenz und die Mahlzeit auf Kirchweih 1 \mathcal{R} 10 \mathcal{S} , 1 \mathcal{R} auf Laurentii, 1 \mathcal{R} 12 \mathcal{S} auf Andreä — in Summa die Zinsen aus einem Kapital von 375 fl., womit auch die Pfarrei Hofheim bei der Auspfarung entschädigt wurde.

Die Kirche oder eigentlich Kapelle von Lendershausen, deren Thurm 1651 sehr schadhast war,¹⁾ gerieth unter Verhältnissen, wie solche geschildert wurden, allmählich in Verfall. So erschien sie denn 1655 „ganz verwüst und einer Schaß-Scheuern gleich“; 1797 waren die Mauern zerfallen und lösten sich fortwährend Steine aus denselben. Es konnte der katholische Gottesdienst 1800 nur noch im Chor, der unter dem Thurme sich befand, gehalten werden; denn der Thurm allein war noch in gutem Stande und leistet der i. J. 1808 neuerbauten Kirche noch heute seine Dienste. Um die Kirche her lag der Kirchhof, in den das Kirchthor führte; im Kirchhof standen u. a. 2 Würzburgische Gaden.¹⁾

Die Kirche hatte als Patron den hl. Laurentius und wurde sein Fest am Tage selbst gefeiert. Das Fest der Kirchweihe war am Sonntag vor Jakobi d. Gr. 1655 standen in der Kirche noch 3 Altäre, aber nur der Hochaltar hatte Bilder, nämlich die hl. Dreikönige. In einem Schranke befand sich stets: 1 Würzburger Agende, 1 Chorrock, 1 weiße und 1 schwarze Stola, deren sich der Pfarrer bei Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen bediente. Nach dem Schwedenkriege sollen noch kostbare Paramente in der Kirche vorhanden gewesen, aber nach Hofheim gekommen sein; 1671 gab es in Hofheim davon keine mehr.¹⁾

Die Protestanten durften in der Kirche, die würzburgisch war und 3 lehenbare Häuser hatte, keinen Gottesdienst feiern; das thaten sie im Rathhaus (Chron. 288. 348. 350. 404. 432. 464. 473. 481. 483. 487. 492).

Zu den ältesten Häusern und Anwesen von Lendershausen gehört die Mühle, deren bereits 1275 Erwähnung geschieht und für welche die Reg. 10, 112, 173, 203, 204 fast eine Geschichte liefern. Der Hefelinsmühle (jetzt Hefenmühle, zwischen Lendershausen und Rügheim gelegen) wird 1374 Juni 1 gedacht. Der Würzburgische Herrschaftsboden (erbaut 1618)

¹⁾ M.S. f. 560.

wurde bereits unter Hofheim erwähnt, desgl. das Rathhaus (1654) in diesen Zeilen. Die von Stein besaßen ein Freihaus, das cent- und lehenfrei war.¹⁾ Die Vikarie zu Ebern hatte i. J. 1490 um 20 fl. einen Hof zu Lendershausen gekauft (Arch. VII. 1. S. 40). 1661 wird der Stock- oder gemeine Trinkbrunnen genannt.¹⁾ Zum Pfarrhaus ist erst nach Errichtung der Pfarrei ein anderes Haus adaptirt worden; der erste protestantische Pfarrer Gottfried Clerikus, der von Holzhausen nach Lendershausen kam, wohnte noch einige Zeit in Mieth.

Ueschersdorf,

Unselzdorf, ein Ganerbdorf (vgl. Reg. 201) und an der Bau- nach gelegen, war im Laufe der Zeit protestantisch geworden; die Kapelle, deren Thurm die Jahrzahlen 1603, 1661 und 1768 zeigte, blieb katholisch, weil sie würzburgisch war. 1655 hatte sie ein Baptisterium und 3 Altäre; 2 davon waren leer, und auf dem Hochaltar stand bloß ein Crucifix. Patron war der hl. Martinus. Der Pfarrer von Hofheim feierte jährlich am Sonntag nach Martini zu Ueschersdorf das Patrocinium und die Kirchweihe, bei welcher Gelegenheit er entweder eine Mahlzeit oder 1 fl. bekommen mußte; er hatte, wie in Erlesdorf und Lendershausen, auch in Ueschersdorf die Parochialhandlungen vorzunehmen; das Opfer betrug jährlich c. 1 fl. 4 sch. Die Dorfmühle wurde 1557—1561 mit Erlaubniß des Fürstbischofs erbaut (Arch. VII. 1. S. 85). Im Jahre 1525 waren von den Hausgenossen des Dorfes 4 der Marg., Erhard Truchseßen Wittwe, 4 anderen Herren, alle übrigen würzburgisch (Antiq. Herbig. V) 1620 zählte Ueschersdorf 21 protestantische Hausgenossen, wovon je 1 dem Dechant in Ebern, Preppach, Rünzberg, Weimar, 2 dem Hanns Eitel Truchseß auf der Bettenburg, die übrigen Würzburg gehörten. 1632 Nov. 29 ward das Dorf von der Soldateska geplündert und in Brand gesteckt; das Vieh wurde von den Kriegs-

¹⁾ M.S. f. 560.

leuten fortgetrieben (Arch. VII. 1. S. 169). 1655 waren in Ueßersdorf 18 bewohnte Häuser, deren Inassen (49 Communicanten) alle bis auf 2 oder 3 dem protestantischen Religionsbekenntnisse huldigten. Die Auspfarung aus der Mutterpfarrei Hofheim in die protestantische Pfarrei Ditterswind erfolgte für Ueßersdorf am 16. Juli 1811 (Chron. S. 67, 222, 289, 303, 466). Im Jahre 1823 fand eine Renovation der Kirche statt und wurden zwei alte Nebeneingänge vermauert (Arch. VII. 1. S. 85). 1866 wurde die Kirche eingerissen; der alte Thurm erblickt seitdem eine neue, recht hübsch und stylgerecht erbaute Kirche sich zur Seite.

Erlesdorf,

Erleibsdorf, Erlachsdorf, Herleibsdorf, Arlolsdorf, jetzt sächsische Enclave an der Baunach, war ein Vorwerk, das, 1231 Juni 12 von Ludwig von Raueneck dem Bischof Hermann von Würzburg übergeben und wieder zu Lehen genommen, 1244 Sept. 1 gänzlich dem besagten Bischof überantwortet wurde. 1317 und 1322 haben die Gebrüder Frißo und Herbord von Abersfeld in Erlesdorf den $\frac{1}{2}$ Zehnt (Arch. XXIV. Nr. 287). 1494 Febr. 21 ist Hannß Bollner der ältere von Rodenstein in Erlesdorf begütert; sein Nachfolger im Besitze ist 1515 Dietrich Fuchs zu Bimbach. Erlesdorf, ein sehr kleines Dörfchen, wurde zur Zeit des Schwedenkrieges am 29. Nov. 1632 geplündert (Arch. VII. 1. S. 169); „1655 bestand es aus 7 Häusern nebst Mühle, von 14 lutherischen Communicanten und nur 1 Katholiken bewohnt“. Das Opfer daselbst betrug für die Pfarrei Hofheim ungefähr 8—9 Schillinge jährlich. Die Kirche blieb und gehörte den Katholiken, da der Fürstbischof oberster Herr zu Erlesdorf war. Am 29. März 1813 wurde das Dörfchen von der Pfarrei Hofheim aus und in die von Manau eingepfarrt (Chron. S. 289, 302, 467).

Rodenstein,

Rottinstein, Rotenstein, ein uralter Sitz von Burgvögten der Grafen von Henneberg und auch in der Ebracher Hand-

schrift des Michael de Leone als castrum bezeichnet (Arch. XIII. 1. S. 163), wurde 1293 nach dem Tode des Grafen Poppo von Henneberg von den Markgrafen Otto und Hermann von Brandenburg an Bischof Mangold zu Würzburg verpfändet; 1318 gehörte die Burg mit zum Leibgeding von Hermanns Gemahlin Anna. Um das Schloß her hatten mehrere adelige Geschlechter Nennaten oder Ansitze (Arch. VII. 1. S. 125). Die Reg. 22, 33, 34 u. 36 gedenken eines Rudolph von Rottinsein, der Kanonikus der Würzburger Kirche war. C. 1310 wird ein Landmann vom rothen Stein als Haffsurter Pfarrer genannt (Arch. X. 2. S. 54) und ist in den Reg. 33 u. 117 neben dieser edlen Familie auch noch jener der Dienstmann von Rodenstein erwähnt. Die Zollner von Rodenstein (Reg. 48, Arch. XXIV. Nr. 427, 1004) besaßen zu Rodenstein 1—2 Burggüter in der Sachung unter der Burg gelegen, 6 Morgen Weinberg (Lra Transumt. Arnoldi de Rotenstein, erwähnt in Antiq. Herbipol. V., spricht von 8 Morgen), Hof, Aecker, Obstgarten u. s. w. (Reg. 53, 55). Die Reg. 66, 70, 71, 75, 78, 82, 85, 87, 89, 93, 97, 98, 106, 111, dann Salver S. 337, 341, 369, 372, 429, 451, 452, 519, 536; ferner das Arch. d. hist. Ver. VII. 1. S. 117, 122, 125; X. 2. S. 101, 125; XI. 1. S. 37; XII. 2. S. 74, 75; XV. 1. S. 188; XVI. 2. S. 180, 195; XXI. 3. S. 58; Orig. Urf. MS. 619 d. hist. Ver. handeln von den Zollnern und bieten zugleich ein anschauliches Bild, wie dieses Geschlecht sich in viele Familien verzweigte, welche sich je nach ihrem Sitze Zollner zu Birkenfeld, zu Walchensfeld, zu Friesenhäusen, zu Hallburg u. s. w. nannten. Ein Konrad Zollner von Rodenstein war vom 5. October 1382 — 20. August 1390 Hochmeister des deutschen Ordens (Salver: Die Hochmeister des deutschen Ordens, Blatt 21. Onomast. Chronogr. Hierarchieae Germ. p. 131). Anton Dienstmann, 1430 Canonikus, unter Bischof Sigmund Generalvikar und 1440 in der Curia Rotelsee, 1449 in der Curia Stubwege zu Würzburg wohnend, war 1446 zugleich Pleban zu Haffsurt (Gropp I. 845, 846; Salver 269).

Gangolph Dienstmann, ¹⁾ Domherr zu Würzburg und Propst des Klosters Wechterswinkel, starb am 21. Febr. 1484 und liegt im Kapitelhause begraben (Gropp I. 846; Salver 303, 304). Beider Wappen befindet sich am Chor der Haßfurter Ritterkapelle. Nähere Angaben über diese zwei Männer bietet Arch. XV. 1. S. 15, 17, 124, 173, 174; ib. 2. S. 270; XVI. 2. S. 215, 218; XXVIII. S. 161. Eine Katharina Zollner von Rodenstein war 1470—1490 Abtissin im St. Johanneskloster unter dem Wildberg. 1525 wird ein Karl Zollner als Oberschultheiß zu Würzburg genannt.

Nachfolger der Zollner in verschiedenen Lehnen wurde 1515 Dietrich Fuchs zu Bimbach. Auch die Truchseß hatten nach Reg. 53 zu Rodenstein 2 Hofriethe, 4 Morgen Weinberg und 1 Garten, vor der Burg gelegen (vgl. Reg. 68, 94, 102, 113). Ein Karl Truchseß von Rodenstein gehörte 1439 zu den Bürgen für Bischof Johann (Ludewig S. 766) und ein Hannß Truchseß zum Rodenstein befand sich auf dem 1479 zu Würzburg abgehaltenen Turniere (Arch. XIX. 2. S. 168). 1525 hatten die Truchseß zu Rodenstein 5, zu Meibach 2 und Kaspar Zollner von Rothhausen zu Rodenstein 2 Untersassen (Antiq. Herbig. V). 1401 Dec. 12 erhält ein gewisser Fritz Knott zu Friesenhausen 1 Burggut in Rodenstein (vgl. Reg. 71, 116). 1354 Aug. 2 (vgl. Reg. 49—52, 56) kam Burg und Amt Rodenstein durch Erbtheilung an den Grafen Eberhard zu Württemberg, der sie nebst anderen Objekten an Bischof Albrecht zu Würzburg verkaufte. Obwohl Burg und Amt 1402 März 7 von Bischof Johann an Kaspar von Vibra und dessen Hausfrau Gute um 1400 fl. verpfändet ²⁾ worden war (eine spätere Verpfändung

1) Der gothische Kelch in der katholischen Kirche zu Friesenhausen dürfte ein Geschenk desselben sein. Dieser Kelch von einfacher Schönheit und dennoch größter Zierlichkeit ist mit dem Dienstmann'schen (zugleich auch Zollner'schen) Wappen in Email: 3 rothen Weilen in silbernem Feld (Salver S. 228, 234, 303, 304) geschmückt und trägt die Jahrzahl 1462.

2) Revers Kap. v. Vibra super castro Rotenstein oblig. sibi pro 1400 fl. im Verzeichnisse der Archivalien der bisch. Kanzlei in Antiq. Herbig V.

unter Bischof Rudolph ertrug 2000 fl., war aber 1499 Febr. 17 schon wieder freigegeben), so saßen seit 1354 auf Rodenstein stets die fürstbischöflichen Amtsleute. Reg. 118 vom Jahre 1499 Febr. 4 gibt ein Bild von deren Pflichten und Besoldung. 1525 war Dieß von Heßlar Amtmann zum Rodenstein und vom Bischofe mit andern Reitern dem schwäbischen Bunde zu Hilfe geschickt. In seiner Abwesenheit verwaltete der Amtskeller Hauns von der Glen das Amt allein und schrieb beim beginnenden Bauernaufruhr an den Bischof zu Würzburg am 16. April 1525 um Hilfe. Der Bischof vertröstete ihn durch ein Schreiben vom 17. April. Zu derselben Zeit „lag des Amtmanns Frau zum Rodenstein eines Kindes inne“; von den Bauern hart bedrängt, ersuchte sie am 30. April den Bischof, daß sie vom Rodenstein, der nicht gehörig mit Mannschaft versorgt sei, abziehen dürfe, zumal sie nicht wisse, ob ihr Junker todt oder lebendig sei. Obwohl ihr unter dem 2. Mai die Antwort wurde, daß ihr Hauswirth noch gesund und wohlbehalten sei und in kurzer Zeit wieder zu Hause eintreffen werde, daß sie daher Schloß Rodenstein bis dahin halten und dann gleichwohl verziehen möge: so eilte die Frau doch alsbald nach Haffurt und als man sie dort nicht aufnahm, nach Schweinfurt, wo sie die Zeit der Empörung über verblieb. Das Schloß wurde von den Bauern zerstört und nicht wieder aufgebaut, sondern nur ein Amthaus am Fuße des Schloßberges — heutzutage Wohnung des königlichen Oberförsters und, obwohl die Auspfarung nach Friesenhaußen bereits eingeleitet ist, noch immer das einzige Haus, welches in Rodenstein zur Pfarrei Hofheim gehört. Das übrige Rodenstein,¹⁾ noch 1660 und 1711 als zu dieser Pfarrei gehörig erachtet, ist im Laufe der Zeit in die protestantische Pfarrei Friesenhaußen eingepfarrt worden (Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Dstfr. Bd. I. S. 164. II. S. 23, 271, 275, 279; Gropp I. S. 160, 170, 174, 356; Chron. S. 69). Das Amt Rodenstein ward von Bischof Konrad zu Königshofen wieder zu neuen Pflichten angenommen.

1) 1525 hatte es 24 Unterassen (Antiq. Herbig. V).

Es möge an dieser Stelle noch eine eigenthümliche Begebenheit berichtet werden. Am 23. Februar 1604 hielt ein gewisser Johann Schad zu Nodenstein mit Barbara Baktin, Krämerstochter von Ostheim, Hochzeit. Es waren viele Gäste dazu geladen und kamen nebstdem auch arme Leute, um ein Almosen bittend. Von den Gästen starb nun am 21. März Hanns Führenschild von Ostheim; und als der Pfarrer von Hofheim von diesem Sterbefalle Eintrag in die Matrikel machte, waren auch schon Wolf Viertümpfel von Nodenstein, Hannsen Michels Frau zu Eichelsdorf, Lorenz Schads Eheweib zu Friesenhausen, ein Pfeifer von Kleinsteinach, der auf der Hochzeit Musik gemacht, — ein Bettler, der einen Trunk bekommen, und Barbara, der Braut Tauspathin, gestorben. Ihnen folgte am 28. März Hanns Wagner, Oberhofbauer zu Redertshausen, am 29. dessen Frau Christina, am 31. in Ostheim Hanns Röuert und sein Weib. Ueber 30 Gäste lagen todtkrank darnieder; nur bei wenigen stellte sich heftiges Erbrechen ein und bewahrte sie vor Krankheit oder Tod. Man sprach damals allgemein davon, als sei der Wein vergiftet gewesen (Chron. 219, 220).

Eichelsdorf,

Egelsdorf, Egelsdorf, Nigelsdorf, Nighelsdorf — ist eine von den babenbergischen Besitzungen im Haggau gewesen, die nach dem Tode der Babenberger als Reichsgut eingezogen und verwaltet wurden, bis sie 1007 an das neue Domstift Bamberg kamen; denn von dieser Zeit an erscheint Eichelsdorf stets als ein Bambergisches Rittermannlehen, obwohl damit nicht ausgeschlossen ist, daß auch andere in Eichelsdorf gewisse Gerechtigkeiten u. dgl. besaßen; wenigstens erhielt 1317 Oct. 25 Albert von Lichtenstein den $\frac{1}{4}$ Zehnt zu Eichelsdorf durch Bischof Gottfried zu Würzburg als Lehen; auch Kloster Theres und das Herzogthum Sachsen hatten im Dorfe verschiedene Rechte, welche sie aber an Würzburg abtraten (vgl. Reg. 199—201). 1330 hat Heinrich Greusing Eichelsdorf als Bamberger Rittermannlehen, 1422 Bartholomäus Greusing, der es von seinem

Schwiegervater Hanns Dienstmann zu Redertshausen hatte. 1499 verkaufte es ein Heinrich Greusing um 2000 fl. fr. an Heinrich Schott¹⁾ von Schottenstein, dessen Tochter Sibylla sich später mit Burkard von Erthal vermählte (Arch. XVII. 2. S. 115). Im Bauernkriege ward Valentin Schott, der auf der Walburg bei seinem Schwäher Hanns von Milz sich aufhielt, verwarnt, daß die Hafsfurter vor Schloß Eichelsdorf, seinen und seiner Geschwister Sitz, rücken wollten. Er wandte sich in dieser Sache an seinen Lehensherrn Bischof Wigand von Redwiz zu Bamberg, und dieser schrieb an die von Hafsfurt, sie möchten von solchem Vorhaben abstehen und ihm Anzeige erstatten, falls sie gegen seinen Lehensmann zu klagen hätten. Die Hafsfurter zeigten trotzdem gute Lust, Eichelsdorf zu nehmen; es wurden aber statt ihrer die von Hofheim dazu beordert. Obwohl die Hofheimer für Anna Schott und ihre Schwestern bei den Hauptleuten und Rätthen des Wildhäuser Lagers fürgesprochen hatten, mußten sie wohl oder übel das eingenommene Schloß brechen. Es war dieses nach dem S. 132 citirten Briefe „ain zwiagedig haus neben ainer steine femnaten gebaut“ und mit Mauer und Graben umgeben (Chron. S. 336, 337; Fries, Geschichte des Bauernkriegs in Ostfr. II. S. 127, 276. Gropp I. S. 169, 176).

Dieser Valentin²⁾ Schott, der Amtmann zu Königshofen war, neigte sich nebst seiner Hausfrau Anna, geb. von Milz und Lisberg, zur Lehre Luthers hin. 1583 — 1585 aber wurde auf Betreiben eines Hanns Schott Eichelsdorf, das zuerst eine Filiale von Pfarrweisach, seit 1232 zur Pfarrei Ebern gezogen und von einem ständigen Vikar pastorirt worden war, dann seit 1560 als Filiale zu Hofheim gehörte, von dieser Pfarrei abgetrennt und zu einer selbständigen protestantischen Pfarrei gemacht.³⁾ Hanns Schott

1) Eine Sophia und Katharina Schott werden 1417—1441 als Abtissinen zu Wildberg genannt.

2) In Antiq. Herbip. V. werden Baltin und Hanns Schott „die Schertel“ genannt.

3) Aus dieser wurden 1850 die Katholiken wieder aus- und nach Hofheim eingepfarrt (Chron. S. 334, 529).

scheint i. J. 1592 gestorben zu sein. In der jetzigen (protest.) Kirche befindet sich nämlich an der nördlichen Chorwand eine Sterbtafel; die Mitte der Tafel nimmt ein Crucifix ein, rechts von diesem ist das Schott von Schottenstein'sche Wappen und links das von Eberstein'sche gemalt.¹⁾ Ueber den Wappen steht die Jahrzahl 1592, unterhalb des Crucifixes die Bibelstelle I. Theß. 4, 13.

Von den Schott erwarb Ernst von Münster (vgl. Arch. XXI. 1. S. 376) zu Rügheim Eichelsdorf und übergab es 1608 mit Zustimmung des Bischofs Johann Philipp von Gebjattel zu Bamberg seiner Gemahlin Maria Gertrud, geb. Rüd von Collenberg, als Wittwensth. Unter seinem ältesten Sohne Hanns Girich von Münster,²⁾ der unter dem 16/26. December 1649 eine „Dorffs-Ordnung“³⁾ zue Eichelsdorff“ publicirte, und dessen Gemahlin Elisabetha Magdalena Harranth von Polschiz und Wejeriz zu Stöckach wurde das noch jetzt stehende Schloß nebst den Dekonomiegebäuden aufgeführt; an dem Hofthore befand sich das von Münster'sche und von Harranth'sche Wappen.⁴⁾ Vollendet wurde das Schloß erst i. J. 1713. Es ist in 2 Haupt- und 1 Nebenschloß gegen Süd, West und Nord erbaut und von einem Graben umzogen, über den eine hochgesprengte steinerne Brücke führt; die südliche Seite wird von 2 Rundthürmen flankirt; vor der Brücke liegt ein großer Hof mit Ställen, Scheunen u. dergl.; daran schließt sich gegen Süden hin Feld und Garten.

Als Hanns Christoph von Münster, Herr zu Lisberg, Zettmannsdorf und Eichelsdorf, Niederwern und Kleineibstadt, Trabels-

1) Bei einer Renovation vor etlichen Jahren wurden die rothen und weißen Felber des viergetheilten Schildes der Schott verfeßt; ebenso wurde das Eberstein'sche Wappen verderbt, indem die silbernen Kugeln -- je 1 außerhalb jedes Schenkels der Triangel -- bei der Uebermalung vergessen wurden.

2) Vergl. S. 137, 138.

3) Dieselbe wurde am 30. Nov. 1692 durch Hanns Christoph von Münster erneuert.

4) Gegenwärtig im Hofe von Haus-Nr. 43 eingemauert.

dorf und Bettenburg, der letzte der protestantischen Lisberger Linie am 18. März 1707 gestorben war, fiel Eichelsdorf als eröffnetes Lehen an Bamberg heim. Bischof Lothar Franz von Schönborn zu Bamberg gab 1710 Eichelsdorf an das Hochstift Würzburg und tauschte von diesem das Schloß Pommersfelden dafür ein. Seitdem war Schloß Eichelsdorf der Sitz des (adeligen) Würzburger Oberamtmanns von Rodenstein; 1806 wurde es Sitz des kgl. Rentamtes Hofheim und 1832 des kgl. Forstamtes Eichelsdorf. Wegen Auflösung des Forstamtes wurde das Schloß 1869 vom kgl. Aerar versteigert, und erstand es Herr Verberiebesitzer Karl Joseph Hirt zu Hofheim, der es seit 4. Sept. 1874 den barmherzigen Schwestern zu Würzburg als Reconvalenscentenhaus überläßt (Chron. I. c. und Hist. III. 90).

Die Einwohnerschaft bestand i. J. 1525¹⁾ aus 37, 1704 aus 28—29 Hausgenossen; 5—6, „so den Wolfsbach bewohnen“, waren gerichtsfrei, die übrigen aber nicht nur mit den drei hohen, sondern auch mit allen niederen Rügen nach Königsberg centbar. Eichelsdorf stellte zur Cent 1 Rüger, gab 3 Meßen beständigen Haber und jeder Centbare 4 Futtergeld, aber kein Brod. In alter Zeit gab es zu Eichelsdorf auch ein Hofgericht,²⁾ dem die Bestrafung von Injurien u. dergl. zukam. Für das Holzrecht gab der Bauer $\frac{1}{2}$ Scheffel Korn; wer nur mit 1 Pferd fuhrwerkte, 1 Meße; ein Häcker 18 \mathcal{H} . Wer Bauholz bedurfte, nahm Laub und zahlte Stammgeld; bei dessen Einsammlung bekam der Förster eine Mahlzeit. Es bestand die Hut mit Röhren und Schweinen (Chron. S. 64, 69). Vor dem Bauernkriege und vielleicht noch bis gegen Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts hatte Eichelsdorf eine eigene Kapelle. In dem Zinsregister der Engelmesse zu Hofheim wird eines Jahrtages erwähnt, der in dieser Kapelle vom Hofheimer Pfarrer zu halten ist, und wobei die beiden Beneficiaten von Hofheim Präsenz

1) Antiq. Herbiopol. V. 29 davon waren Untertassen der Schott, welche auch in Reckertshausen 3 besaßen, i. J. 1540 8 würzburgisch.

2) Dorfordnung v. J. 1649 in der Gemeinde-Depositor.

leisten sollen; von ihnen erhält jeder 24 S., der Pfarrer aber 8 Schillinge. Der Jahrtag war für „Herrn Johannßen Schult-
heiß, der ein vicarier gewesen zu Eggelsdorf, und seine Ältern
Claußen und Elisabethen Schultheiß“. Dabei ist noch bemerkt:
„Dieser Jartag ist im Bawrenkrieg abgethon.“

Die jetzige Kirche wurde 1608 von Ernst von Münster
im spätgothijchen Style erbaut, und war darum ihr Portal bis
in die neueste Zeit mit seinem und seiner Gemahlin Wappen ge-
schmückt; weil stark beschädigt, wurden die Schilde abgenommen.
1718 beabsichtigte man, in der Kirche ein Simultaneum ein-
zuführen; das Projekt kam nicht zu Stande (Hist. IV. S. 2).
In dem genannten Jahre und 1722 waren zwei Glocken ge-
sprungen, und steuerten, wohl in Erwartung des geplanten Simul-
taneum, auch die Katholiken, welche fast die Hälfte der Ein-
wohnerschaft ausmachten, ihren Beitrag zum Umguß. Daraus
und aus hergebrachter Uebung leitet sich ihr Recht auf den Mit-
gebrauch der zwei Glocken her. Aber es entstanden wegen des
Mitgebrauches so viele und so große Streitigkeiten, daß die be-
treffenden Verhandlungen einen großen Aktenscäffel bilden (Hist.
III. S. 53—96 und Pfarreirepositur Fach VII. Fasc. 8 n. 11).
Am 12. März 1840 kam ein Provisionalbescheid zu Stande, der
durch alle Instanzen bestätigt wurde. Nach diesem steht den
Katholiken zu Eichelsdorf der Mitgebrauch von 2 Glocken nach
Bedürfniß zu:

- a) bei allen Parochialhandlungen derselben;
- b) bei allen Gottesdiensten, die ein katholischer Geistlicher
dieselbst hält;
- c) bei den Abendbetstunden in der Fastenzeit.

Oberamtmann Georg Ernst Freiherr von Hetterßdorf und
seine Gemahlin Sophie geb. von Guttemberg richteten für sich
und die katholischen Einwohner Eichelsdorfs 1719 im Schlosse
eine katholische Kapelle ein, die am 12. Nov. 1719 von
Pfarrer Fleischmann benedicirt wurde. Das untere Gelaß des
südöstlichen Thurmes nahm den Altar auf und ein nordostwärts

liegendes Zimmer war das Schiff der Kapelle; von einem Seitengewölbe, das eine Loge für die Herrschaft bildete, ging ein großes Fenster in den Chor. Der Gottesdienst wurde seit 1732 von einem Stationar aus dem Kloster zu Friesenhausen besorgt; P. Venantius war 29 Jahre hindurch Stationar von Eichelsdorf (Chron. S. 353, 383, 453; Hist. III. S. 88). Seit Aufhebung des Klosters in Friesenhausen hatte wiederum die Pfarrei Hofheim den Gottesdienst zu versehen. Der Altar der Schloßkapelle ist rechts mit dem von Guttenberg'schen und links mit dem von Hofentach'schen Wappen geschmückt und ist dieser Umstand Beweis, daß der Altar gleich dem silbervergoldeten, zierlich gearbeiteten Kelche mit dem Guttenberg'schen Wappen und der Inschrift: *CaLlCeM fVnDaVIt T. W. P. Alb: de et a Guttenberg Archisatrapa in Hofheim et Lauringen Restaurator Sacelli Eigelsdorffensis. pro quo fiat Memento, ein Geschenk des Oberamtmanns Albert von Guttenberg aus dem Jahre 1762 ist. In den Jahren 1874 und 1885 wurde die Kapelle in der jetzigen Gestalt eingerichtet.*

Eine eigene Schule besaßen die Katholiken in Eichelsdorf seit 1585 nicht; die katholische Jugend wurde vom protestantischen Lehrer mitunterrichtet. Wegen der daraus sich ergebenden Mißstände wurden 1757 Versuche angestrengt, wenigstens eine Winterschule für die katholischen Kinder auf die Weine zu bringen. 1766 befindet sich ein katholischer Schullehrer Namens Michael Hämerig (Hilmer) daselbst, der sich mit Katharina Vogt verheiratete und „Schloßschulmeister“ titulirt wurde, ein Zeichen, daß er im Schlosse Schule hielt (Hist. III. S. 63, 64, 77, 81, 88). 1809 wurde diese Schule aufgelöst und mußten die katholischen Kinder nach Reckertshausen zum Unterrichte; dann und wann wurde wohl auch von einem katholischen „Cantor“ in Eichelsdorf Schule gehalten; ein solcher findet sich 1828 in der Person eines gewissen Derteth. Die jetzige katholische Schullehrer, deren Grundstücke von Rentamtmann Bleiter zu Hofheim geschenkt wurden, ward durch Entschließung der kgl. Regierung

vom 7. Oct. 1856 ins Leben gerufen (Chron. S. 334, 529; Hist. IV. S. 26). Hanns Stühler von Eichelsdorf, der in dem Streite des Lendershäuser Müllers mit Hofheim 1494 April 30 als einer der Sachverständigen aufgeführt wird, besaß sicher zu Eichelsdorf eine Mühle; 1704 bestanden daselbst: die Ober-, Mittel- und Seemühle; sie waren centfrei und gaben jährlich nur 1 Mühlmäßlein Weizenmehl (Chron. S. 64, 65). Diese Centfreiheit bestand darin, daß man bei den jährlichen 2 hohen Gerichten nicht zu erscheinen und keine Einlage zu machen hatte, daß man vom Durchgange mit Gewehr befreit war und bei Aufbietung der Cent zu Hause bleiben durfte. Ob

Ostheim,

eine Filiale von Hofheim, deren Weinbau in Reg. 128, 135 u. 161 erwähnt wird, auch Edle von Ostheim zu Einwohnern hatte, wie aus Reg. 6, 41, dann aus Arch. XXIV. Nr. 296 vermuthet werden könnte, wagen wir nicht zu entscheiden. 1303 ist Albert von Schweinshaupten Besitzer eines $\frac{1}{3}$ Zehnt in Ostheim, desgl. Aplo von Abersfeld und Cunrad von Holzhuven (vgl. Arch. XXIV. Nr. 291, 461, 747, 904); während die Abersfeld bald verschwinden und ihre Lehen in den Händen der Zollner sind, erscheinen die von Schweinshaupten noch längere Zeit hindurch im Besitze ihres Antheils am Zehnt zu Ostheim (vergl. Reg. 24, 30, 45, 54). 1317 ist auch Albert von Lichtenstein Inhaber von $\frac{1}{3}$ Zehnt in Dorf und Feld Ostheim, desgl. 1366 und besitzen die von Lichtenstein nach Reg. 181 daselbst einen adeligen Anstiß sammt zugehörigem Hof, Haus, Scheuern, Back- und Kalterhaus, Begriff und Hofraitthen, Gut und Trift, Holzgerechtigkeit an Bau- und Brennholz im Bramberger Walde, 3 Gaden auf dem Kirchhofe samt Kellern und Eingang, dann auch Unterthanen,¹⁾ — was alles sie an Fürstbischof Julius verkaufen. 1472 hat Erhard von Schaumberg

¹⁾ 1526 hatte Lucas von Lichtenstein 10 und Lorenz von Lichtenstein 2 Unterthanen zu Ostheim (Antiq. Herbip. V).

$\frac{1}{3}$ Zehnt an Wein, Getreide, Heu u. a. zu Ostheim (vgl. Reg. 100, 115). 1355 hat Karl Zollner $\frac{1}{3}$ Zehnt in Ostheim als stiftliches Lehen (vgl. Reg. 55, 57, 60, 63, 70, 75, 78, 87). Sachsen besaß dort Unterthanen und Gefälle, die 1696 Juli 17/27 an Würzburg ausgetauscht wurden (vgl. Reg. 201). Nach Reg. 103 war die Pfarrei Hofheim zu Ostheim begütert und nach Arch. X. 2. S. 104 besaß auch das Kloster Mariaburghausen daselbst Zinsen, Güten u. dergl.

Brzüglich der geistlichen Jurisdiction stand das Dorf unter dem Bischof von Würzburg; dieser hatte auch die Vogtei. Unter 69 Hausgenossen, darunter 7 Wittwen, waren i. J. 1620 unterthan dem Fürstbischöf 56, der Bambergischen Obley 11, der Pfarrei Habsjurt 1, ins Schloß¹⁾ s. Jo's bei Königshofen i. Gr. 1, der Pfarrei Hofheim 1 (vgl. Reg. 200, 201). Aus Furcht vor dem Kriegsvolke waren i. J. 1634 an die 30 Mann aus Ostheim von Haus und Hof gezogen und hatten ihre Güter öde liegen lassen (Arch. VII. 1. S. 170). 1655 gab es im Dorfe nur noch 44 Hausgenossen, worunter 163 Communicanten, alle katholisch. Als 1704 Ostheim ganz würzburgisch geworden war, hatte es 61 Hausgenossen, davon 2 gerichtsfrei; es war mit allen Fällen centbar, stellte 1 Schöffen und ließ seine Steinsitzer bei d r Cent verpflichten; die Söldner gaben Futterdillinge und Pflugschleisslaib, aber keinen Haber (Chron. S. 64, 66). Die alte Kirche, welche so ziemlich auf demselben Plage wie die heutige stand, aber geostet war, erfuhr 1650 und 1656 verschiedene Reparaturen und Verbesserungen; da aber ihre Baufälligkei überhandnahm, wurde sie 1725 abgebrochen. Der Thurm war bereits 1679 neuerbaut worden, und hängen darin 3 Glocken aus den Jahren 1656, 1715 und 1721 (Chron. S. 297, 366, 372). Der Grundstein zur neuen Kirche wurde am 15. Oct. 1725 unter großer Feierlichkeit und

¹⁾ Früher Kloster in monte st. Joannis (Wildberg). — Vgl. Eink. Klosterbuch, Bd. II. S. 576.

Affisten; von 5 Geistlichen gelegt; schon am 6. Dec des folgenden Jahres konnte der Pfarrer die neue Kirche zu Ehren des hl. Nikolaus benediciren, worauf von Kaplan Joh. Heint. Strigenitz die Predigt gehalten und dann von diesem, von dem Pfarrer zu Hofheim und von Pfarrer Joh. Fischer zu Goßmannsdorf auf den 3 Altären zu gleicher Zeit celebrirt wurde. Erst am 16. April 1735 erhielten Kirche und Altäre die Consecration durch Weihbischof Johann Bernard Mayer (Chron. S. 354, 363, 364, 384).

Die Kirche besaß ein in der Manauer Markung gelegenes, zehnt- und steuerfreies Lehengut (Chron. S. 330) und war man bemüht, durch eine Menge von frommen Stiftungen (Chron. S. 225, 228, 241, 248, 249, 253, 256, 259 ff., 292, 542 ff.) dieselbe zu bereichern und zu zieren; auch hier gilt, daß durch Erwähnung der angeschafften Bilder, Paramente, Gefäße, Leuchter u. s. w. der Kunstgeschichte kaum gedient wäre. Für die Abhaltung des Gottesdienstes in der Filialkirche Dftheim war am 8. Aug. 1698 eine Kaplanei errichtet worden (Chron. S. 307 ff., 352, 531).

Um die Kirche herum lag der Kirchhof; auf demselben befanden sich Gaden mit Kellern darunter (Reg. 181); zu Anfang des Jahrhunderts ward er auf den Platz nördlich von der Kapelle verlegt; der jetzige Kirchhof besteht erst seit 1813.

Das Lichtenstein'sche Schloß, von dem das leztecitirte Regest spricht und in dem die Lichtenstein'schen Vögte wohnten, war, bevor i. J. 1871 das Rath- und Schulhaus umgebaut wurde, in einzelnen Theilen noch wohl erkennbar; es stand an der Stelle von Rath- und Schulhaus gegen die Kirche hin Am 9. Dec. 1602 war im Schlosse ein junger Türke gestorben, der 1596 zu Hatwan von den Christen gefangen genommen und von den Junkern Fuchs von Schweinsaupten nach Deutschland gebracht worden war, bis er endlich zum Lichtenstein'schen Vogt Balthasar Friedrich in Dftheim kam (Chron. S. 215, Hist. II. S. 71). Das Rathhaus wurde 1706 erbaut; es trägt das Greifenklau'sche Wappen und die genannte Jahrzahl; im Rath-

hause ist auch die Schule untergebracht. Die Pfarrei Unfinden besaß zu Ostheim einen Gült hof, den 1436 Dec. 27 und 1437 April 8 Michael Bone innehatte (Haus-Nr. 20). Der Besitzer dieses Hofes wurde Hofbauer genannt; 1610 hieß derselbe Paul Kaufmann. Die Murrachsmühle (Reg. 102 u. 113) war Truchseß'sches Lehen. 1525 hatte Balthasar Truchseß auf dieser Mühle 1 Untersassen (Antiq. Herbip. V). Die Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes wurde 1675 von Meister Wüppert, der aus Ostheim gebürtig war und sich im Spitale zu Königshofen aufhielt, im spätgothischen Style erbaut. Er verwendete sein und seiner verstorbenen Ehefrau ganzes Patrimonium dazu und hatte nur den Wunsch, daß alle Vorbeiziehenden für Freund und Feind und auch für ihn ein Pater und Ave beten möchten. 1678 und 1686 wurden päpstliche Breven auf je 7 Jahre erwirkt. In Folge der Breven konnte am Feste Mariä Himmelfahrt in der Kapelle ein vollkommener Ablass gewonnen werden. Es ist um denselben später wohl nicht mehr nachgesucht worden. Vor wenigen Jahren und wieder 1885 wurde die Kapelle baulich verschönert. Vom Schatten einer majestätischen siebenästigen Linde umfangen ruht das Kapellchen auf gar traurem, lieblichem Platze und wird gerne besucht.

Reckertshausen,

Reckershufen, Räckershufen — ist einer der Orte, an denen die Cistercienserinnen zu Mariaburghausen begütert waren; sie hatten dort 6 Hufen, welche sie 1320 Oct. 29 bei einem Kaufe zur Schadloshaltung dem Käufer überließen. Nach Arch. XXIV. Nr. 430 besaß in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. Wolf von Hirzheide einen Zehnt daselbst. 1358 Juli 25 empfängt Herdegen von Abersfeld den $\frac{1}{2}$ Zehnt in Dorf und Markung Reckertshausen und ist 1485 Dec. 26 derselbe noch immer bei dieser Familie, wenngleich mit einiger Unterbrechung, indem 1401 Dec. 12 Fritz Knott zu Friesenhausen (vgl. Reg. 71, 116) und 1408 Nov. 19 Kunrad Kremer von Königsberg

als Besizer erscheinen. Die andere Hälfte des Zehnten steht 1453 Oct. 8 dem Jörg Fuchs von Schweinshaupten zu; 1456 März 2, 1472 Aug. 1 und 1474 haben ihn die Fuchs ganz, später nur $\frac{1}{3}$ (vgl. Reg. 86, 99, 101, 121, 129, 139). 1332 April 6 erscheint in einer Urkunde ein Dienstmann von Reckertshausen als Zeuge. Reg. 44 nennt einen Johann Dienstmann und einen Dietrich Fuchs von Reckertshausen (vgl. Reg. 46, 47). Ein Fribo von Reckertshausen Dienstmann kommt in Reg. 67 vor; ein Dienstmann hat 1422 Eichelsdorf nebst der Wüste Manau und besitzt ein anderer dieses Namens 1498 ein $\frac{1}{3}$ Zehnt zu Reckertshausen. 1466 April 14 verkauft Hannß Zollner von Birkenfeld ein Lehenrecht von 4 Acker Wiesen an der großen Au zu Reckertshausen um 8 fl. rh. an das Gotteshaus Hofheim; Zollner'sche Güter werden 1487 verpfändet und 1494 Febr. 21 wieder eingelöst. Auch die Pfarrei Hofheim besaß im Dorfe ein Lehengüttlein (Helmerichsgüttlein genannt), dessen Verspruchsherr der Pfarrer war und das ihm jährlich 4 Herbsthühner, 2 Scheffel Korn Zins um Martini und 11 Scheffel rein gefegtes Getreide liefern mußte. Aus einer Bemerkung in dem betr. Aktenstücke (Hist. I. Nr. 1. Chron. 288) ist ersichtlich, daß auch das Kloster Bildhausen um 1534 und 1610 ein Lehen im Dorfe hatte. Am meisten begütert war Kloster Theres, das die Mitdorfs- und Gemeindeherrschaft, 18 vogteibare Unterthanen, 13 fl. 1 R 13 S beständige Zinsen, Hühner u. s. w. samt Handlohn, Hauptrecht u. s. w. besaß, wie das alles in Reg. 199 näher zu sehen ist. 1620 zählte man in Reckertshausen 40 Hausgenossen, wovon 6 Würzburg, 23 Kloster Theres, 5 den Fuchs von Burgpreppach, 5 dem Otto Heinrich von Weiher zu Gersfeld gehörten. 1626 unterstanden 6 Unterthanen der Cent zu Königsberg (Königsb. Respositur, Acta Nr. 1). 1655 gab es nur noch 20 Hausgenossen und 60 Communicanten. Die geistliche Jurisdiction gehörte dem Bischöfe zu Würzburg allein, die Vogteilichkeit dem Kloster Theres. 1688 Juli 6 ging der Besitz, den dieses Kloster —

und 1704 Sept. 25 jener, den Sachsen in Neckertshausen hatte, an das Hochstift über.

Ein Bauer zu Neckertshausen hatte für die Holzberechtigung 2, ein Häcker 1 Meße Korn zu geben; für die Hnt der Kühe war nichts zu entrichten, für jene der Schweine mußten sie sich eindingen (Chron. S. 64, 66, 69, 288).

Von Gebäuden werden erwähnt der Oberhof, auch der obere Freihof genannt, weil centfrei. Es war dies der Hof des Klosters Theres, in welchen (er selbst umfaßte bezüglich Hofstette und Gartenwerk $7\frac{1}{4}$ Morgen 6 Ruthen) $184\frac{1}{4}$ Morgen 24 Ruthen Artfeld in 3 Furen, $30\frac{1}{2}$ Morgen 2 Ruthen Wiesen (die Waldwiesen nicht eingerechnet), $1\frac{1}{4}$ Morgen 15 Ruthen Krautfeld, 250 Morgen Waldung, eine Schäferei zu ca. 100 Stück und 6 Gerien Holzrecht aus dem gemeinen Güterholz gehörten. Dieser Hof (jetzt Haus Nr. 22) ging 1688 Juli 6 an Würzburg über, (Reg. 199) wurde 1783 März 8 dem fürstbischöflichen Schäfereivächter Jörg Mächtern zu Großlangheim nebst Schenk- und Braurecht in Erbbestand überlassen und ist seit 1803 in vier Theile zer schlagen (Lehen- und Lagerbuch des Hofes, S. 3—6, 423—429 in der Gem.-Repositur). Lehenbar war dem Kloster Theres der Unterhof (jetzt Haus-Nr. 32) mit verschiedenen Nutzungen und Gerechtigkeiten (Reg. 199). Eine Kapelle besaß Neckertshausen in früheren Zeiten nicht; erst 1764 wurde der Bau einer solchen um 300 fl. veraccordirt und dieselbe am 21. Mai 1771 benedicirt. 1814 erhielt die Gemeinde auch die Wohlthat eines eigenen Kirchhofs, indem vorher diese Jülianten auf dem von Hofheim beerdigt werden mußten (Chron. S. 252, 301, 302, 432—436).

Regesten.

- 824 Dronke Trad. Fuld. p. 79, 272. Bistorius p. 207. 1
 869 Archiv des hist. Ver. XXII. 1. S. 223. 2
 1108 Mai 19. Fohn, Atlas von Bayern, Abth. Unterfranken und Aschaffenburg. S. 54. 3
 1148 Hönn. Lexic. typogr. d. fränk. Kreises. S. 115. — Ludewig. S. 1147. — Monum. Eberac. v. Dr. Fr. X. Wegele S. 55. 4

1170 Herold bischof zu Würzburg bekennet, daß der freie mann Richard auf seinem gute Suineshonboten eine kapelle erbaut habe, welche von bischof Emichard consecrirt und mit 2 hufen im unteren Entzbach und $\frac{1}{2}$ in Suineshonboten angefastet, ferner mit einem zehnt in Medrit und einem andern im unneren Entzbach, welche Richard vom bischum zu lehen hatte und resignirte, bedacht worden sei. Den $\frac{1}{2}$ zehnt zu mittel Entzbach, den Richard e enfalts vom bischum zu lehen befaß und aufgab, habe die mutterkirche Honeheim erhalten dafür, daß jene kapelle von der mutterkirche getrennt worden sei. Ferner gibt der bischof kund, daß besagtes gut Suineshonboten dem Richard und seiner Mutter Chunele und deren nachkommen von herzog Otto, ihrem verwandten, der sie an seinem hofe erzogen hatte, verlichen und ihnen durch ihre blutsverwandten Wortwin und Richard von Nagesbach übergeben worden sei mit allen rechten, ehren und nühungen, mit denen es früher dem genannten herzog gebient hatte, so daß sie und ihre leute von dem forste Haseberg das banholz nehmen und freiheit haben sollten, im forste die bienen zu fassen, vich zu weiden ohne forstgeld und mit hogen und armbrust zu virdichen.

D 1170 ind. III. regn. Friderico, Boppono urbano comite.

Zengen: Nicholf der ältere, p opii . P. riens, dechant . Reinhard, propst zum Neumünster . Heirich, propst von Quoldesbach . Bernher, propst zu st. Johannes . Bertolf, propst zu st. Maria in Mainz . Albert, custos . Gotefrid, cantor . Kunrad, kellermeister . Wicelo, pörtner . Kunrad und Gotefrid, kapellkne.

Paien: Popoto, graf von Ahenberg, und sein sohn Friedrich . Manegold von Wiltberg und seine söhne Manegold und Berthold . Heirich und Poppo von Trineberg . Ulrich und sein sohn Poppo von Calwenberg . Ulrich von Wesehensfeld . Iring, schenk . Billung, vicedom . Heirich und Billung, schultheißen . Herold, kammerer . Hartmud von Bischofswinden.

Siegel des bischofs Herold — gut erhalten.

Rgl. Reichsarchiv. Kbst. 97 Nr. 23.

5

1231 Juni 12. Ludewig. S. 559.	6
1244 Sept. 1. Desgl. S. 564.	7
1271 Rost. Königshofen. S. 194.	8
1272 Juli 31. Desgl.	9
1275 Reg. boic. Tom. III. p. 471.	10
1289 Juni 20. Desgl. IV. 415.	11
1290 und	12
1290 April 29. Arch. d. hist. Ver. III. 3 S. 46. X. 2. S. 92	13
1291 Juni 23. Einhard abt und der convent des hl. Vitus in Theris bekennen, daß Heinrich genannt von Hoveheim, bürger zu Passfurthe, der abtiffin und dem convent zu Marburgshufen gewisse güter in und außer der villa Hoveheim gelegen für 11 \bar{n} \bar{s} unter zustimmung seiner hausfrau und der erben von seite seiner ersten frau gegen gewisse leistungen verkauft habe. D. 1291 IX. Cal. Jul.	
Bürgen: Heinrich gen. von Hoveheim als verkäufer. Merkelin, schneider. Kunrad, sohn des Saxo. Sifrid, müller von Lentricshufen. Heinrich gen. Saxo.	
Zeugen: Wolfelinus gen. von Tilea, kaplan in Marburgshufen. Ubelinus Walter von Geroldshoven. C. gen. von Lemese. Sifrid von Lentricshufen. H. gen. Saxo und der converse H. u. v. a.	
Siegler: Einhard abt zu Theris und der abt zu Billebehusen.	
Die 2 Siegel befinden sich an der Urkunde.	
Rgl. Reichsarchiv. Kast. 19 Nr. 75.	14
1293 Mai 13. Reg. boic. IV. 535.	15
1298 März 30. Rost. Königshofen. S. 194.	16
1303 Hermann und Friedrich von Oberneult erhalten zu lehen zehnt in Hofheim und Friesenhansen, den $\frac{1}{2}$ zehnt in Wolkeneult sowie zehnt in Erlesdorf und eine Hofstatt in Hofheim.	17
Ado von Aberneult erhält zu lehen das patronatsrecht zu Hofheim nebst einem allod und anderen zugehörigen; desgl. 1 Hof und wieie zu Passfurt, 1 mühle in Steina und $\frac{1}{3}$ zehnt in Hofheim.	18
Albert von Swinshaupten erhält zu lehen burg und dorf Swinshaupten, den $\frac{1}{3}$ zehnt in Hofheim und $\frac{1}{4}$ in Hofheim.	19
Albert von Swinshaupten empfängt zu lehen burg und dorf Swinshaupten, $\frac{1}{2}$ zehnt in Hofheim und Hofmannsdorf sowie $\frac{1}{3}$ zehnt in Hofheim.	
Liber feud. Alberti de Hohenlohe fol. 80, 85, 74, 87 im Arch. d. bish. Ord.	20
1305 Aug. 24. Arch. d. hist. Ver. III. 3 S. 50. X. 2. S. 93.	21
1309 März 18. Reg. boic. V. 148.	22

- 1317 Oct. 25. Albert von Nichtenstein erhält $\frac{1}{2}$ zehnt in dorf und feld Dö-
heim, $\frac{1}{4}$ zehnt in Eigelisdorf, 5 hufen und 1 lehen in Gotmarsdorf
sowie 4 hufen in Nügheim.
D. Dienstag vor Simonis und Judae. 23
- 1317 Albert von Schwinschoupten weppener erhält zu lehen das ganze dorf
Swinschoubt nebst eingehörungen mit ausnahme des zehnten; desgl. den
 $\frac{1}{2}$ zehnt in Houcheim und dessen markung, desgl. in Gotmarsdorf den
 $\frac{1}{2}$ zehnt in dorf und feld, desgl. den $\frac{1}{2}$ zehnt in Döheim. 24
- Gundeslaus von Houcheim, bürger zu Passfurt, empfängt 2 hufen
zu lehen. 25
- 1317 (circa). Friso von Abersuebt und sein bruder H. erhalten als lehen den
 $\frac{1}{2}$ zehnt zu Houcheim, desgl. zu Friesenhufen und Walkenuelt und zehnt
zu Erlachsdorf.
Lib. feud. Godefridi fol. 1, 20, 36 b. 26
- 1320 Oct. 29. Reg. boic. VI. 21. 27
- 1321 Nov. 8. Ib. VI. 49. 28
- 1321 Dec. 20. Arch. III. 3. S. 54. 29
- 1322 Albert von Swinschoubten erhält die burg Swinschoubten nebst sämt-
lichen eingehörungen, desgl den $\frac{1}{2}$ zehnt in Houcheim, den $\frac{1}{2}$ zehnt in
Gotmarsdorf, den $\frac{1}{2}$ zehnt in Döheim und den wald genannt der Has-
perg mit all seinen eingehörungen. 30
- Friso und Herbord gebrüder von Abersuebt erhalten das patronats-
recht der kirche Houcheim und $\frac{1}{4}$ zehnt daselbst; desgl. $\frac{1}{4}$ zehnt in Friesen-
hufen, $\frac{1}{2}$ zehnt in Arlisdorf und $\frac{1}{4}$ zehnt in Walkenuelt. 31
- Desgl. empfängt H. von Abersuebt $\frac{1}{4}$ zehnt zu Houcheim, $\frac{1}{4}$ zu
Friesenhufen, $\frac{1}{2}$ in Arlisdorf, $\frac{1}{4}$ in Walkenuelt.
Lib. feud. Wolframi fol. 1. 12. 32
- 1322 April 20. Reg. boic. VI. 62 (vgl. auch VIII. 29). 33
- 1325 Dec. 18. Reg. boic. VI. 182 vgl. ib. VII. 135. 196. 34
- 1327 Arch. d. hist. Ver. III. 1. S. 143. 35
- 1328 Mai 4. Ib. XXI. 3. S. 39. 36
- 1328 Sept. 24. Reg. boic. VI. 269. 37
- 1330 Nov. 2. Ib. 347. 37b
- 1331 März 25. In folge verzichts der gebrüder Herbord und Johann von
Abersuebt empfängt Theodorich Fuchs $\frac{1}{4}$ zehnt in Houcheim.
D. montag nach Palmarum.
Lib. feud. Wolframi fol. 61. 38
- 1332 April 6. Reg. boic. VII. 11. 39
- 1332 April 15. Ib. VII. 12 und Arch. d. hist. Ver. III. 3. S. 55. 40

- 1333 Jan. 23. Heinrich genannt Ostheim erhält 1 weinberg in Uuefund und 1 in
Goginardsdorf, degl. 1 lehen in Ostheim und die hälfte eines allods in Passfurt.
D. an st. Clemenstag.
Lib. feod. Hermannii fol. 2. 41
- 1335 e. Aug. 29. Dieß Truchseß erhält in folge verzichtes des Johannes
Fuchs den $\frac{1}{4}$ groß- und kleinzehnt im dorfe Hofheim.
D. c. f. decollationis s. Joan.
Lib. feod. Ottonis II. fol. 66. 43
- 1345 Aug. 28. Arch. d. hist. Ver. III. 3. S. 56. 44
- 1346 März 8. Albert von Swinshoubten erhält die burg Swinshoubten nebst
eingehörungen, degl. $\frac{1}{4}$ zehnt in Hofheim und $\frac{1}{2}$ in Ostheim.
d. mittwoch nach Invoecavit.
Lib. feod. Alberti ab Hohenlohe fol. 21. 45
- 1346 Sept. 21. } Arch. d. hist. Ver. III. 3. S. 56. 57. X. 2. S. 72. 46
1346 Nov. 11. } 47
- 1349 Aug. 22. Reg. boic. VIII. 170 (vgl. auch 29). 48
- 1354 Aug. 2. Ib. 294. 49
- 1354 Dec. 21. Ib. 309. 50
- 1354 Dec. 22. Ib. 51
- 1355 April 27. Ib. 52
- 1355 Dietrich Truchseß ritter empfängt die durch ableben seines schwiegersohnes
Heinrich von Sternberg freigewordenen lehen, insbesondere: das burglehen
in Bramberg, $\frac{1}{4}$ zehnt in Hofheim, $\frac{1}{2}$ zehnt in Waldenfeld, den zehnt
in Obersulzbach; ferner 2 hojraithe und 4 morgen weinberg sowie 1
garten vor der burg Rotenstein.
Lib. feud. Alberti de Hohenlohe fol. 124. 131. 53
- Nicholß und Aplo von Schweinshaupten erhalten $\frac{1}{4}$ zehnt in Gog-
mannsdorf, $\frac{1}{4}$ degl. in Ostheim und $\frac{1}{4}$ degl. zu Hofheim.
Ib. fol. 124 b. 54
- Karl Zollner erhält das dorf Stöckach nebst eingehörungen, degl.
brenn- und bauholz aus dem forste Hasberg, soviel er in Friesenhäusen
bedarf und $\frac{1}{4}$ zehnt in Harbrechtshusen; er gibt 8 \bar{u} \bar{z} von 2 theilen
des dorfes Nieder-Nazzach und für das burglehen in Wottenstein, 2 \bar{u} \bar{z}
von 2 forstlehen am Dachsberg und dem burglehen daselbst; ferner erhält
er den $\frac{1}{2}$ zehnt in Keruel und den $\frac{1}{4}$ in Truhstat; 1 hube in Hofheim,
die . . . Rosner baut, sowie eine markthoffstatt und fleischbank daselbst.
Derfelbe hat vom bisthum ferner zu lehen: den $\frac{1}{2}$ zehnt in Ostheim und
 $\frac{1}{2}$ in Friesenhäusen, auf dem berge Rotenstein 6 morgen weinberg, 1
hof, äcker, (neubrucl), obhgarten und den zehnt von den dortigen gütern,
den zehnt von den äckern (neubrucl) an der Nazza sowie einen burghof
anf der burg Rotenstein.
Ib. fol. 130. 55

- 1356 Jan. 7. Reg. boic. VIII. 340. 56
- 1358 Mai 4. Karl Zollner empfängt nach verzicht des Aplo von Swinshaupt als lehen $\frac{1}{8}$ zehnt in Hofheim und $\frac{1}{12}$ in Dstheim bei Hofheim.
D. freitag nach Cantate.
Lib. feud. Alberti de Hohenlohe fol. 161. 57
- 1358 Juli 25. Herdegen von Abersuelt, weppener, empfängt nach verzicht des Hermann gen. Pantmann von Hirscheide den $\frac{1}{2}$ zehnt in dorf und markung Redertöbuen zu lehen.
D. an st. Jakobstag.
Ib. fol. 162. 58
- 1361 Karl Zollner von Roden^{ein} erhält in folge resignation Richards von Swinshaupt und dessen Sohnes $\frac{1}{8}$ zehnt in Hofheim zu lehen.
Ib. fol. 178. 59
- 1363 Jan. 8. Karl Zollner empfängt zu lehen $\frac{1}{8}$ groß- und kleinzehnt zu Dstheim, den er für Aplo den jüngeren von Swinshaupt nach relation des Aplo Fuchs gekauft.
D. sonntag nach beschneidung des herrn.
Ib. fol. 217. 60
- 1366 Albert von Lichtenstein, amtmann in Seßlach, erhält $\frac{1}{3}$ zehnt in Dstheim zu lehen.
Ib. fol. 241. 61
- 1366 Sept. 9. Friedrich von Buentheim empfängt zu lehen: den halben theil der burg Swinshaupt, das dorf Bwindihusen¹⁾ nebst dem wald, das dorf Großenhufen²⁾, $\frac{1}{4}$ zehnt in Hofheim und $\frac{1}{4}$ zehnt in Gosmannsdorf.
D. mitwoch nach Mariä geburt.
Ib. fol. 246. 62
- 1369 Mai 1. Karl Zollner ritter erhält zu lehen $\frac{1}{2}$ zehnt zu Dstheim im Halgew, welcher der mutter des Aplo von Swinshaupt des jüngeren verschrieben war, in folge verkaufs und verzichts des Aplo von Swinshaupt und übertragung der geb Brüder Aplo und Konrad Fuchs.
D. am tage der sel. Walpurgis.
Ib. fol. 307. 63
- 1374 Juni 1. Arch. d. hist. Ver. III. 3. S. 58. 64
- 1398 März 31. Reg. boic. XI. 126. 65
- 1400 Aug. 28. Kunz, Hans und Otto Zollner von Birkenfeld erhalten u. a. $\frac{1}{2}$ zehnt zu Friesenhansen, eine hube und ein: badstube in Hofheim und alles, was sie hatten im hause zum Rodenstein und um den berg daserbst.

¹⁾ Wohl Bindhausen bei Birkenfeld, jetzt nur ein Hof.

²⁾ Zwischen Eichelsdorf und Schweinshaupten gelegen, ging im Schwedenkriege ein. Der Name ist in der Feldmarkung erhalten.

- D. samstag nach Bartholomäi.
Lib. feud. Gerhardi fol. 14. 66
- 1401 Arch. d. hist. Ber. XVI. 2. S. 288. 67
- 1401 Dietz Truchseß von Weßhausen erhält nebst andern lehen: den zehnt zu Hofheim, ein burggut zum Rodenstein, Bramberg, Sternberg.
Lib. feud. Joan. ab Eglofstein fol. 14. 68
- 1401 Sept. 23. Hans Zollner ritter empfängt das gut zu Hofheim zu lehen.
D. freitag nach Mauritii.
Ib. fol. 46. 69
- 1401 Dec. 12. Friedrich Zollner erhält zu lehen $\frac{1}{2}$ zehnt zu Keruelst, zwei theile des zehnten zu Pfheim, $\frac{1}{4}$ des zehnten zu Haltprechtshusen und das burggut zum Rodenstein nebst zugehörungen.
D. montag vor Luciae.
Ib. fol. 46. 70
- 1401 Dec. 12. Fritz Knott zu Friesenhausen bekommt zu lehen ein burggut in Rodenstein und $\frac{1}{4}$ zehnt in Reckertshausen.
D. montag vor Luciae.
Ib. fol. 47. 71
- 1402 März 7. Reg. boic. XI. 248. 72
- 1402 Juli 19. Johann, bischof zu Würzburg, bekennt, daß schultheissen und kirchenmeister sowie die ganze gemeinde des Dorfes Hoffheim vor längerer zeit in die pfarrkirche daselbst eine art frühmesse zu ehren gottes und der sel. jungfrau Maria zu dem zweck gestiftet haben, daß der beneficiat seine messe lese, bevor die Tagwerker zur arbeit gehen und zwar wöchentlich mindestens viermal, daß er ferner dem pfarrer untergeben sei; auf neues bitten der obengenannten bestätige er — der bischof — diese stiftung.
D. Herbi poli mensis Julii die 19.
Würzb. Ord.-Arch. Tom. 8. fol. 204. 73
- 1407 Nov 11. Johannes, pfarrer zu Wettringen; Andreas, kaplan daselbst; Heinrich, pfarrer zu Weßhausen; Johannes, pfarrer zu Hofheim; Hermannus, frühmesser daselbst; Heinrich, pfarrer zu Friesenhausen; Bertholdus, pfarrer zu Swiuhshaupten; Bertholdus, pfarrer zu Buudorf; Johannes, pfarrer zu Gohsmannsdorf; Waltherus, pfarrer zu Munster; Konradus, frühmesser zu Niederlauringen — stiften „ein stetige ewige franzbruderschaft, zu halten in Hofheim uf den nechsten sonntag zu nacht nach st. Bartholomäustag — des abends mit einer vesper von U. L. F. ihre versiedunge und mit einer vigilien an dem montag des morgens mit einer seelmesse gesungen und die tagmesse von U. L. F.“ für sich und alle, die beitreten wollen. Wer ohne gegründete ursache ansbleibt an bruderschaftstage, „der soll 1 \mathcal{R} Wachs verfallen sein“; jeder bruder, der priester ist, soll zur leiche des andern gehen und binuen jahresfrist für ihn 30 seelmessen halten und 30 vigilien sprechen; laien sollen 7

- tage nach einander „sprechen Licende 30 pater noster und 30 ave Maria und lahn 3 meß mit dreien pfennigen, ob er die vermag“; freitigkeiten sollen von junker Kaspar von Vibra amtmann zum Rodenstein unter beziehung von 3, 5 oder 7 priestern geschlichtet werden, wofür er und seine handfrau in die bruderschaft aufgenommen werden.
- D. an st. Martinstag des hl. bischofs.
Siegler: die genannten geistlichen.
Würzb. Ord.-Arch. Tom. V. fol. 205. **74**
- 1407 Dec. 23. Kunz Zollner der jung von Rodenstein erhält zu lehen: 2 burggüter zum Rodenstein in der sacking gelegen unter dem Rodenstein, $\frac{1}{2}$ zehnt zu Ostheim, $\frac{1}{2}$ zehnt zu Kerfeld mit allen zugehörungen.
D. freitag nach st. Thomas.
Lib. feud. Joan. ab Eglofstein fol. 103. **75**
- 1408 Axel von Schweinhaupten, ritter, verkauft seine zwei theile am schlosse daseibst nebst allen eingehörungen zu feld und dorf an Eberhard Fuchs zu Schweinhaupten.
Ib. **76**
- 1408 Nov. 19. Kunrad Kremer von Königsberg kauft für sich und seine erben die nutz des $\frac{1}{2}$ zehnt zu Reckertshausen auf die 15 nächsten jahre.
D. an st. Elisabethen tag.
Lib. div. form. et contract. Jois de Eglofstein Nr. 3 fol. 36. **77**
- 1413 Juli 13. Hans Zollner zu Walchenfeld und Kunz Zollner zu Friesenhäusen erhalten zu lehen: das schloß Walchenfeld nebst $\frac{1}{2}$ zehnt, den zehnt zu Kerfeld, $\frac{1}{4}$ zehnt zu Friesenhäusen, $\frac{1}{4}$ zehnt zu Haprechtshäusen, ein burggut auf Rodenstein, den 2. theil des zehnt zu Ostheim, das dorf Stöckach nebst $\frac{1}{2}$ zehnt und 1 mühle daseibst.
D. donnerstag nach Kiliani.
Lib. feud. Joan. II. fol. 86. **78**
- 1418 Aug. 19. Karl Truchseß von Weßhausen erhält zu lehen den $\frac{1}{6}$ zehnt in Hofheim sowie alle lehen, die sein vater Dietz Truchseß getragen hatte.
D. freitag nach Assumptionis.
Lib. feud. Joan. a Brun fol. 99. **79**
- 1436 Dec. 27. Thomas Luchse, keller des herzogs zu Sachsen in Königsberg, Leonhard Gebhard, frühmesser daseibst, Hermann Neuwirt, pfarrer zu Reckertshäusen, Bürg Gass, bürger und des raths zu Königsberg bekennen, daß sie in den zwistigkeiten zwischen Peter Byger, pfarrer zu Unfinden, einerseits und Michel Rone, geßsen zu Ostheim, anderseits wegen des gülthofes zu Ostheim, den Michel Rone inne hat, folgendermaßen entscheiden: Michel Rone und seine erben sollen bei diesem hofe bleiben ohne gefahrde; bei verkauf soll ihn Peter Byger oder seine nachfolger leihen jedoch ohne schaden für die parrei Unfinden. Von dem hofe sollen jährlich auf Martini an die parrei Unfinden abgegeben werden 12 scheffel gerreid d. i. 6 scheffel korn, 4 scheffel haver, 2 scheffel dinkel Königsberger maßes

und 1 f.-nachtskubn. Der acker wiesen, der von dem hofe zur pfünde Unfinden genommen worden, soll bei der pfünde bleiben und Michel Rone und seine nachkommen dem pfarrer zu Unfinden ansbedingen sein mit diensten, frohnen und allen besawerungen und keinen andern herrn suchen.

D. donnerstag nest nach dem hl. christtage 1437¹⁾

Teidinger: Johann Schelkin, pfarrer zu Hofheim. Berthold Gundlach, frühmesser zu Unfinden. Johann Futter, vutervogt zu Bramberg und centgraf zu Königsberg. Peter Pappenheim, Fritz Kellner und Peter Merklein, bürger zu Königsberg. Kunz Ble, Diez Swinde und Heinz Jäger, gelessen zu Ostheim.

Siegler: Thomas Luchse, priester und keller. Jürg Gast.

Hist. I. Nr. 8.

80

- 1437 April 8. Bischof Johann zu Wirzburg bekent, daß Peter Byger, pfarrer zu Unfinden, und Michel Rone, gelessen zu Ostheim, vor ihn einen ganzen unversehten pergamenen Brief mit den siegeln des Thomas Luchse, amtskellers des herin von Sachsen, zu Königsberg und des bürgers Jörg Gast allda mit dem datum donnerstag nach dem hl. christtag 1437 gebracht haben, worin Thomas Luchse, Leonhard Gebhard, frühmesser zu Königsberg Hermann Ruwirt, pfarrer zu Merkershufen und Jörg Gast einen scheidspruch wegen eines hofes im dorfe Ostheim gethan, und daß er ihrer bitte gemäß seine gunst, willen und verhängnuß zu diesem scheidspruche gebe.

D. Passirich am montag nach dem sonntag Quasimodogeniti.

Siegler: Bischof Johann.

Hist. I. Nr. 8.

81

- 1443 Kunz Zollner von Friesenhausen empfängt zu sehen den $\frac{1}{4}$ zehnt zu Friesenhausen nebst $\frac{1}{2}$ rotzehnt daselbst, die er kauft hat von Jörg Zollner zu Birkenfeld auf krenzerhöhung.

Lib. feud. Joan. II. fol. 24.

82

- 1453 Oct. 8. Gottfried, bischof zu Wirzburg, verleiht dem ritter und hofmeister Jörg Ruck von Schweinshaupten den $\frac{1}{2}$ zehnt zu Medertshausen in dorf und feld mit all seinen zugehörungen, dgl. das kirchlehen zu Hofheim, das von Hansen von Abersfeld ledig worden.

D. moundtag nach Francisci.

Lib. feud. Gottfridi a Limp. fol. 85.

83

- 1455 Oct. 24. Diez Truchseß von Weßhausen und Hanns Factors zum Rodenstein als vormund der Paul centgrafen hinterlassenen kinder geben zum ersatz dafür, „als Paul Centgraf sel ein gaden in dem kirchhoff zu Hofheim gebauer vnd des eins theils zu wecht in den kirchhoff gesagt hat“, der kirche „das sehen vnd ein fasnachtskubn vff einem weyngarten an dem Wolffart gelegen, an eynem ort vff Martin Zollners weynberg

1) „Damal hat man das neue Jahr am 1. Christtage angefangen.“

flößende“, und soll das gotteshaus jährlich 1 fastnachtshuhn und handlohn nehmen.

D. freitag nach Severi tag.

Würzb. Ord.-Arch. Lib. Ingross. Tom. V. fol. 101.

84

1456 Febr. 24. Mertin Zollner zu Walchenfeld empfängt zu lehen das schloß dafelbst nebst eingehörung, den $\frac{1}{6}$ zehnt zu Spappertshausen, $\frac{1}{4}$ zehnt zu Friesenhausen und 1 burggut zum Rodenstein.

D. dinstag nach Reminiscere.

Lib. feud. Joh. a Grumbach fol. 35.

85

1456 März 2. Jörg Fuchs von Schweinshaupten, ritter, erhält das kirchlehen zu Schweinshaupten und das kirchlehen zu Hofheim, 2 theile am schlosse Schweinshaupten, das halsgericht dafelbst, das burggut zu Wildberg, den zehnt zu Redertshausen und Stöckach mit allen zugehörungen.

D. dinstag nach Oculi.

ib. fol. 35.

86

1456 Juni 6. Hanns Zollner zu Friesenhausen empfängt zu lehen 2 theile des zehnt zu Ofheim in feld und dorj, $\frac{1}{4}$ zehnt zu Spappertshausen, $\frac{1}{6}$ zehnt zu Friesenhausen und $\frac{1}{2}$ rottzehnt dafelbst.

D. am tage nach Bonifacii.

ib. fol. 47.

87

1457 Jörg Truchseß zu Wehhausen erhält den $\frac{1}{2}$ zehnt zu Hofheim als lehen.

Lib. feud. Joh. a Grumb. fol. 56.

88

1460 Dec. 17. Cuny Zollner erhält den $\frac{1}{2}$ zehnt zu Kerbfeld und $\frac{1}{4}$ zehnt zu Friesenhausen zu lehen.

D. mittwoch nach Luciae.

ib.

89

1463 Juli 28. Dietz Truchseß verkauft mit einwilligung des bischofs Johann zu Würzburg den $\frac{1}{2}$ zehnt zu Kerbfeld, der stiftlehen ist, an Hansen Tohles und dessen hausfrau Anna um 450 fl. auf wiederlauf ohne alles präjudiz für das stiftlehen.

D. donnerstag nach Jacobi.

Würzb. Ord.-Arch. Lib. div. form. Joannis a Grumb. Nr. 4 fol. 19.

90

1466 April 14. Hans Zollner von Birkenfeld verkauft ein leheurecht von 4 ader wiesen in der großen Aue zu Redertshausen an das gotteshaus Hofheim um 8 fl. rh. in die hände des pfarrers Jörgen Boyt.

D. montag nach Quasimodogeniti.

Würzb. Ord.-Arch. Tom. V. fol. 200 b.

91

1467 Dietz Truchseß zu Wehhausen verkauft seinen Hof an Hanns Haddorf in Friesenhausen für 1000 fl. rh.

Arch. d. hist. Ver. XVI. 3. S. 291.

92

- 1467 Jan. 15. Martin Zollner erhält das schloß Walchenfeld, $\frac{1}{4}$ zehnt zu Friesenhausen, $\frac{1}{2}$ rottzehnt daselbst und ein burggut zum Rottenstein.
D. donnerstag nach Erhardi.
Witzb. Ord. Arch. Lib. div. form. Joh. a Grumb. Nr. 4 fol. 19. 93
- 1468 Aug. 16. Dieß Truchseß von Wehhausen, ritter, hofmeister und rath, empfängt 2 höfe zu Bundorf und 9 söldengüter und den zehnt daselbst, den zehnt zu Kimmelsbach, 3 burggüter zum Rodenstein, 1 zu Bramberg, $5\frac{1}{2}$ burggüter zu Sternberg und $\frac{1}{4}$ zehnt zu Hofheim.
D. dinstag nach Mariä himmelfahrt. 94
- 1469 Mai 4. Bischof Rudolph schlichtet einen zwist, der sich über das pfarrlehen zu Hofheim zwischen Dieß Truchseß, hofmeister, und ritter Jörg Fuchs von Schweinsbäuten erhoben, dahin, daß Jörg Fuchs, der dieses lehen von zwei vorfahren des bischofs und auch von ihm selbst zu mannelehen erhalten, daselbe im falle der erledigung leihen solle; wäre er aber nicht mehr am leben, solle Dieß Truchseß leihen und nach ihnen ihre erben wechselweise.
D. donnerstag nach Crucis Inventionis.
Siegler: Bischof Rudolph.
(Transsumt aus der Urkunde von 1494 Febr. 17.)
Witzb. Ord. Arch. Tom. K. fol. 188. 95
- 1471 Jan. 31. Hanns Truchseß erhält zu Friesenhausen $1\frac{1}{2}$ viertel und ein $\frac{1}{8}$ an zehnt, den $\frac{1}{2}$ rottzehnt, die er von Hannsen Zollnern, vogten zu Haldenburg, an sich erkauf hat, zu lehen; sodann breun- und bauholz im Haffberg, soviel er braucht, was er ebenfalls von Hannsen und Karl Zollner erkauf hat.
D. donnerstag nach Pauli bekehrung. 96
- Ib. Lib. feud. Rudolphi fol. 85.
- 1472 Hanns Zollner von Birkenfeld bekommt als lehen $\frac{1}{2}$, zehnt und $\frac{1}{2}$ rottzehnt, sodann $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ am zehnt zu Friesenhausen, die er von Kunz Zollner erkauf hat. 97
- Ib.
- 1472 Bernard Zollner zu Birkenfeld empfängt das dorf Entzbach und die mühle unterhalb dieses dorfes als lehen. 98
- Ib.
- 1472 Aug. 1. Georg Fuchs von Schweinsbäuten erhält 2 kirchlehen zu Schweinsbäuten, 1 zu Hofheim und den zehnt zu Redertshausen. 99
- D. Petr. vine.
- 1472 Aug. 17. Eberhard von Schaumberg erhält 3 theile zehnt zu feld und dorf in Rügheim, $\frac{1}{2}$ zehnt in Ostheim von wein, getreide, heu u. a. Heinrich von Schaumberg erhält ein anderes $\frac{1}{2}$ zehnt zu Ostheim und den ganzen zehnt zu Abersfeld. 100
- D. ter. 2. post assumt.
- Ib.

- 1474 Philipp Fuchs der jüngere zu Schweinshausen erhält nebst 2 Kirchlehen zu Schweinshausen ein solches zu Hofheim und den zehnt zu Redershausen nebst allen übrigen lehen des Georg Fuchs mit ausnahme des zehnt zu Forst.

Ib.

101

- 1476 März 22. Georg Truchseß von Wetshausen empfängt $\frac{1}{2}$ zehnt zu Hofheim, $\frac{1}{3}$ dgl. in Gohmannsdorf, $\frac{1}{3}$ kleinzehnt in Rügheim, 1 mühle zwischen Ostheim und Rügheim, $\frac{1}{2}$ an einem viertel des kleinen Hofberges und das Holzrecht im Saßberge, dgl. ein burggut zum Rodenstein.

D. freitag nach Oculi.

Ib.

102

- 1477 Nov. 19. Jörg Boyten, pfarherr zu Hofheim, bekennet, daß er mit wissen und willen des junkers Hannsen Zollers, voiten zu Hallenberg und lehenherrn der pfarre, von mehren unth und frommen wegen dem Fritzgen Schumann und all seinen erben den hof der pfarre Hofheim mit all seinen zu- und eingehörngen, ädern, wiesen und allem andern in der mark Hofheim, Ostheim, Leutershausen, Redershausen und Reichsdorf — angenommen 1 wiese ob der Laugwiesen und 1 beet auf dem Griesse vererbt habe unter der bedingung, daß Fritz Schumann und seine erben dem pfarrer und seinen nachfolgern geben sollen zu zinsen und gült jährlich auf Michaelis 14 scheffel korn, 3 scheffel waizen, 1 dgl. erbsen, 10 dgl. haber, 1 fastnachtshuhn, 1 geschod langstroh, 1 dgl. haberstroh und die ganze süde; dgl. sollen sie dem pfarrer einführen den wein vom Pfarrweinberge, das heu und ohmet von der ausgenommenen wiese, 1 kraut- und 1 rübenbeet düngen, ackern, bestellen und den ertrag heimführen. Fritz Schumann und seine erben dürfen den hof unter aufrechterhaltung obiger bedingungen gegen den gewöhnlichen handlohn mit vorwissen des pfarrers auch verkaufen.

D. an st. Elisabethen tag.

Siegler: der pfarrer und Hanns Zollner. ¹⁾

Hist. I. Nr. 13.

103

- 1485 Febr. 3. Schultzeiß, burgermeister und rath zu Hofheim st-ten 1 fl. rh. jährlich zu einer vigilie und gesungenen seelmesse nebst 2 geleseenen messen „uff den nechsten montag nach sanct Maria Magdalena tag zu hilf und trost des ehrwürdig herrn Johanssen Grewsing, thumbherrn zu Wirzburg sel. geb.“, der das geld dazu an das gotteshaus gegeben hat, dann für „sein vater und mutter, die dann alsda zu Hofheim ruhten in dem herrn, auch allen denen, die in selbigem geschlecht verschieden sind.“ Der pfarrer soll davon 11 \mathcal{L} , der frühmesser 4 \mathcal{L} , der kirchner 1 \mathcal{L} erhalten.

D. Donnerstag nach u. l. \mathcal{F} . tag lichtmeß.

¹⁾ Erfinger und Stephan Zollner, Gebrüder, waren mit Hallenberg (Halberg, Halburg) nebst $\frac{1}{3}$ zehnt in Pilsfeld anno 1373 belehnt worden (Libfeud. Gerhardi fol. 3. et Jo's ab Eglofstein fol. 14).

- Siegler: Hanns Truchseß, amtmann zum Rodenstein.
 Würzb. Ord.-Arch. Lib. Ingross. Tom. V. 200. **104**
- 1485 Dez. 26. Apel von Abersfeld, gefessen zu Hofheim, erhält zu lehen $\frac{1}{2}$,
 zehnt nebst zugehörungen in Redertshausen.
 D. auf st. Stephans tag.
 Ib. Lib. feud. Rudolphi fol. 85. **105**
1487. Hanns Zollner der ältere zum Rodenstein vermachet dem bischof Rudolph
 zu Wirzburg, der ihm 1000 fl. vo. geliehen, zinsen, güter, zehnte, schaf-
 triebe in Hofheim, Hofmannsdorf, Pendershausen, Redertshausen, Humerts-
 hausen, Kerfeld, Zunkersdorf und Friesenhausen zu einem rechten man-
 lehen für sich, seine erben und nachkommen für ewige Zeiten.
 Ib. fol. 105. **106**
- c. 1490. Bischof Rudolph zu Wirzburg bestätigt auf bitten des pfarrers
 Georgius Pfatt die stiftung einer vicarie zu ehren des hl. fronleichnamß
 und der sel. jungfrau Maria in die pfarrkirche zu Hofheim auf den st.
 Antoniusaltar und bekennt, daß die fundation zu dieser engelmesse be-
 sonders durch ritter Theodorich Truchseß, dann durch almosen der gläubigen
 zu stande gekommen sei; das präsentationsrecht habe der hister Theodorich
 Truchseß und seine nachkommen; der erstpräsentirte engelmesser Johannes
 Schnhmann wird ebenfalls bestätigt; er hat wöchentlich 3 tagmessen zu
 halten, nämlich: am donnerstag zu Hofheim in hon. Corp. Chr. auf
 dem st. Antoniusaltar, am samstag in der kapelle zu Mondaw in hon.
 B. M. V., die dritte ebenfalls zu Mondaw an einem beliebigen tage; das
 einkommen besteht aus jährlich 10 fl. rh. von Theodorich Truchseß und
 seinen nachkommen, 10 fl. von der gemeinde Hofheim, 5 fl. von Johannes
 Zollner, dienstmann des bischofs, und seinen nachkommen, 5 fl. von
 Friedrich Schumann, einwohner im Dorfe zu Hofheim und seinen
 erben
 (Der Schluß fehlt.)
 Ib. Lib. Ingross. Tom. V. **107**
1491. Bernard und Erhard, söhne des Bernard Zollner sen. vom Rodenstein
 zu Birkenfeld und Oberfulzbach verkaufen, da sie ohne männliche erben
 sind, ihre lehengüter in Oberfulzbach, wie sie ihr vater 1472 besessen, und
 6 söldner zu Hofheim an Kunz von Hutten.
 Chron. p. 134. **108**
- 1491 Juli 21. Martin Neubert in der oberen mühle zu Hofheim stiftet für
 frau Felicitas Schmidin zu Etthausen sel. an das gotteshaus zu st.
 Johannes in Hofheim 20 fl. zu einer vigilie und gelungenen seelmesse
 sowie zu 2 gelesenen messen auf den nächsten sonntag nach lichtmeß;
 davon soll der pfarrer 7 \mathcal{L} , der seelmesser 3 \mathcal{L} , der engelmesser 3 \mathcal{L} ,
 der kirchner 1 \mathcal{L} , die kirche 14 \mathcal{L} erhalten.
 D. donnerstag nach st. Margarethä.
 Würzb. Ord.-Arch. Lib. Ingross. Tom. V. fol. 203. **109**

1494 Febr. 21. Albrecht Truchseß, amtmann zum Rodenstein, erhält zu lehen $\frac{1}{4}$ zehnt zu Hofheim, den zuvor Dietz Truchseß, ritter und hofmeister, dem Albrecht Sibber als heirathsgut seiner tochter verschrieben, aber wieder anegeßt hatte.

D. freitag nach Valentini.

lb. Lib. feud. Rudolphi fol. 156.

110

1494 Febr. 21. Hanns Zollner der ältere zum Rodenstein empfängt seine, dem bischof Rudolph für 1000 fl verpfändeten zinse, güter, zehnten und gefälle zu Hofheim, Lentershausen, Meckershausen, Holzhausen, Humelshausen, Kerbfeld und Eriesdorf von demselben als rittermannlehen.

D. freitag nach Valentini.

lb.

111

1494 April 30. Nachdem zwischen schultheiß, bürgermeister, rath und der ganzen gemeinde Hofheim sowie den müllern in den mühlen daselbst einestheils — und Andreas Leupolt in der Otermühlen zu Lentershausen andertheils wegen des wassers, so auf dem Gries ob Hofheim in etlich quellen entspringet, zwistigkeiten eintraten, bekennen Hanns Müller zu Passfurt, Ktilian Denninger in der Spezmühl und Hanns Stühler zu Eichelsdorf, daß sie auf befehl ihres herrn des bischofs Rudolff zu Würzburg und erinnerung der amtleute Apel von Stein zu Passfurt und Albrecht Truchseß zum Rodenstein das schiedsrichteramt angenommen haben und nach abgelegtem eid entscheiden: 1. Der wehrbaum unter der unteren Quelle, den sie selbst und mit kerben gezeichnet haben, soll unverrückt bleiben. 2. Die von Hofheim sollen im graben vom dorf aus bis zu den pflöcken, die vom wehrbaum aus $1\frac{1}{2}$ gerten entfernt geschlagen werden, rösten dürfen, wann und wie oft sie wollen, nur sollen sie die röst bloß mit stangen beschweren. 3. Es soll müller Leupolt oder derselben mühle besitzer quelle und graben nur mit einer hant fegen. 4. Verfehlungen dagegen werden mit 1 \bar{n} wach in das gotteshaus Hofheim getrüft. 5. Die von Hofheim haben macht, zwischen Walpurgis und Bartholomäi aus dem graben zu wässern vom samstag abends an bis sonntag morgens. 6. Der dagegen fehlende theil hat dem andern 1 meße lorn als buße zu geben. Beide parteien willigen in diesen entscheid und bitten die beiden amtleute, ihn zu siegeln.

D. mittwoch nach Cantate.

(Transjunt aus der Urkunde vom 8. Juli 1587 in der Gemeinde-Repofitur.)

112

1495 Aug. 27. Dietz Truchseß von Weßhausen sen. erhält zu lehen: den zehnt zu Weßhausen, $\frac{1}{4}$ zehnt zu Hofheim, $\frac{1}{2}$ zehnt zu Waldensfeld und 1 burggut in Bramberg, 2 burggüter zum Rodenstein in der sacking gelegen unter dem Rodenstein, $\frac{1}{4}$ acker und 1 garten vor der burg, desgl. güter zu Sternberg, die mühle bei Ostheim, $\frac{1}{4}$ zehnt in Hofheim.

D. donnerstag nach Bartholomäi.

- Würzb. Ord.-Arch. Lib. feud. Laur. de Bibra fol. 138. 158 b.
- 113**
- 1497 Febr. 17. Hanns Zollner vom Rodenstein der junge erhält auf seine bitte das pfarrenlehen zu Hofheim zu rechtem rittermannlehen, wie es ritter Dieß Truchseß seither inne gehabt.
D. freitag nach Invocavit.
Ib.
- 114**
- 1497 Sept. 2. Moriz von Schaumberg, amtmann zum Zabelstein, erhält die lehen, welche 1472 Eberhard und Heinrich von Schaumberg bekommen hatten.
D. freitag nach st. Egidii
Ib.
- 115**
1498. Fritz Knot erhält zu lehen 1 burggut zum Rodenstein, 3 \mathcal{R} geld, 2 geschod eier, 4 acker weingarten und 3 fastnachtshühner.
Ib.
- 116**
1498. Derfelbe und Hanns Dienstmann erhalten zusammen $\frac{1}{4}$ zehnt zu Redertshausen.
Ib.
- 117**
- 1499 Febr. 4. Bischof Lorenz erneunt den Fritz von Vibra vom 22. febr an zunächst auf 3 jahre zum amtmann zu Rodenstein. Fritz von Vibra soll das schloß persönlich besitzen und darin wohnen, 4 reißige pferde 2 knechte und 1 knaben halten, dsgl. 1 thürmer und 1 thorwärtel, gefind und pferde selbst verköstigen und besolden und dem stift mit den 4 pferden, den 2 knechten und dem knaben zu hilfe gewärtig sein; als besoldung erhält der neue amtmann jährlich 150 fl. rh., dann alle gerichtsbußen mit ausnahme derer, die hand und hals antreffen; zu seinem auf- und abzug werden ihm 12 wagen auf 4 meilen wegs vom schloß ab gestellt.
D. montag nach U. L. F. tag lichtmess.
Siegler: Bischof Lorenz.
Im Privat-Besitze.
- 118**
- 1499 Febr. 17. Ludwig von Hutten, ritter, und Hanns Truchseß von Weghausen, curatoren für Heinz und Anna, kinder Albrecht Truchseß's sel. und Dieß Truchseß für sich selbst bekennen, daß bischof Lorenz ihnen für das von bischof Rudolph ihrem vater Albrecht verpfändete amt Rodenstein, das mit 2000 fl. rh. wieder sollte ausgelöst werden können und dessen einkünfte auf den beiden dörfern Hofheim und Sulzdorf verschrieben waren, 2000 fl. rh. an baarem gelde bezahlt und gänzlich schadlos gehalten habe; sie sagen ihn quitt, ledig und los, wie sie es auch mit denen von Hofheim und Sulzdorf gethan, und treten amt Rodenstein mit schloß und leuten dem bischof wieder ab.
D. vff sonntag Invocavit.
Siegler: Ludwig von Hutten. Hanns Truchseß. Dieß Truchseß.
Würzb. Ord.-Arch. l. c.
- 119**

- 1501 Juni 8. Wolfgang Fuchs zu Schweinshaubten präsentirt nach dem tode des pfarrers Georg Voit den geistlichen Georg Lawer, der schönen freien künste meister und Wirzburger bischums, dem bischofe als pfarrer für Hoffheim unter dem Rotenstein gelegen.

D. diensttag nach Trinitatis.

Siegler: Wolfgang Fuchs.

Ib.

120

1515. Dietrich Fuchs zu Bimbach empfängt u. a. lehen auch alle zins, gült und gerechtigkeit, so sie zu Hofheim, Pentershausen, Räckershausen, Holzhausen, Hummertshausen, Kerfeld, Ertolsdorf mit all ihren oberkeiten, herrlichkeiten und gerechtigkeiten, zu- und eingehörungen nichts ausgenommen, gehabt, wie das weiland Hannß Zollner sel. von Rodenstein dem bischof Rudolph zu mannehen aufgegeben und gemacht hat, und dazu das pfarrlehen zu Hofheim einmal um das andremal zu seihen.

Ib. fol. 77.

121

- 1515 Mai 11. Anna Fuchs, wittwe des Georg Fuchs, präsentirt für die pfarrei Hoffheim nach abtoben des pfarrers Nikolaus Ditz den Hieronimus Schram.

D. freitag nach Cantate.

Siegler: Hannß von Diech, amtmann zu Hasfurt und schwager der Anna Fuchs.

Ib.

122

- 1520 Dietrich Fuchs zu Bimbach erhält alle im Reg. 1515 verzeichneten lehen.

Ib. Lib. feud. Conradi a Th. fol. 84.

123

- 1520 Febr 22. Veit Lumper zu Hofmannsdorf, dann schultheiß, burgermeister und rath der ganzen gemeinde zu Hoffheim stiften unter verwilligung des Wolff Fuchs, amtmann zu Hallenburg, und der fran Anna Fuchsin zu Hasfurt, geb. von Bibra, wittwe des Jorgen Fuchs, als lehensherrn der pfarre Hoffheim mit 8 fl. jährlichen zinses, von ihnen und ihren nachkommen auf Petri cathedra abzurechen, in die pfarrkirche zu Hofheim ein tägliches Salve regina, bei dem bestimmte Antiphonen zu singen sind. Nach dem samstägigen Salve sollen schulmeister, schüler und pfarrherr oder kaplan heraus in das beinhaus auf dem kirchhof und u. a. versikel und collecten de animabus singen. Von den zinsen sollen 4 fl. welche Veit Lumper gibt, dem pfarrer, von den 4 fl., welche die gemeinde gibt, 2 fl. dem schulmeister und 2 fl. der kirche zufallen, welche dafür auf dem Muttergottesaltar und vor dem altar je 2 kerzen anzuzünden hat. Das Salve muß $\frac{1}{2}$ stunde lang eingeläutet und gehalten werden zur zeit, in der die arbeiter vom selde heimgehen. Die unterlassung des Salve hat der pfarrer mit 8 pfennigen an das gotteshaus zu büßen.

D. mittwoch nach Petri cathedra.

- Siegler: Wolff Fuchs. Anna Fuchsin. Hieronymus Schram.
(Trausiumt aus der Urkunde vom 1. Juni 1520).
Ib. Lib. Ingross. Tom. V. fol. 197. 124
- 1520 Juni 1. Bischof Konrad bekennt, daß Veit Timper in Gohmannsdorf mit den zinsen von 80 fl. rh. und die gemeinde Hofheim mit den zinsen von weiteren 80 fl., also mit 8 fl. jährlicher zinsen ein Salvo etc. in die pfarrkirche des dorfes zu Hofheim gestiftet haben, und ertheilt dieser stiftung die confirmation.
D. Herbipoli Cal. Jun.
Ib. 125
1521. Die lehen von 1515 empfängt Heinz Fuchs von Bimbach für sich und seine brüder Hans, Wilhelm und Baltin.
Ib. Li. feud. Conradi a Th. fol. 149. 126
- 1521 Mai 24. Schultheiß, burgermeister und rath zu Hofheym bekennen, daß sie ihre 8 fl. zins jährlich für das Salvo auf leute im fleden oder in andern orten, auf wiesen und gute gewisse erbschaft anlegen wollen.
D. freitag nach pünkten.
Siegler: Hofheim.
Kgl. Arch. Würzb. Kass. 68 Nr. 142. 127
- 1521 Oct. 20. Arch. d. hist. Ber. VII. 1. S. 32. 43. 128
1523. Wolf Fuchs von Schweinshaupten empfängt das kirchlehen zu Hofheim und $\frac{1}{2}$ zehnt zu Reckertshausen.
Lib. feud. Conradi a Th. fol. 174. 129
- 1531 April 28. Johann Rain, notar, bezeugt, daß der generalvicar den nach resignation des Jeronimus Schram von wittwe Anna Fuchs in Eitmann präsentirten Gregor Beger als pfarrer für Hofheim investirt habe und zwar vor den zeugen Johann Göbell und Alexander Bulbeck.
D. die Veneris 28. mensis Aprilis.
Ord.-Arch. s. T. Präsentation. 130
- 1531 Aug. 8. Heinz Truchseß von Weßhausen, bischöflicher marischal, cutbietet dem ehrow. herrn Leonard Rippach, chorherrn zum Neumünster, freundlichen dienst und thut ihm zu wissen, daß herr Michel Reinhart zu Weßhausen eine vicarie oder pfründlein zu Hofheim besessen und zu gunsten des priesters Balthasar Klett resignirt habe, weshalb er diesen vermöge seines jus patronatus präsentire.
D. dienstag Ciriaci.
Siegler: Heinz Truchseß von Weßhausen.
Ib. 131
- 1531 Aug. 8. Michael Reinhart, vikar zu Hofheim, resignirt die engelmesse unter zustimmung des Heinrich Truchseß von Weßhausen vor dem öffentlichen notar Nikolaus Diemer in die hände des vikars Wilhelm Beringer

- zum Neumünster in Würzburg als assessors, und überträgt sie dieser dem Balthasar Klett. ¹⁾
Zeuge: Stephan Schmid.
Ib. 132
1536. Heinz, Janus, Wilhelm und Baltin Fuchs gebrüder von Dimbach, weil. Georgen Fuchs von Dimbach nachgelassene söhne, erhalten u. a. das pfarrlehen zu Hofheim.
Würzb. Ord.-Arch. Lib. II. feud. Conradi fol. 161. 133
1537. Gusuachius von Thüngen, amtmann zu Trimberg, erhält $\frac{1}{4}$ zehnt in Hofheim und $\frac{1}{4}$ in Gohmannsdorf.
Ib. 134
- 1538 Nov. 11. Arch. d. hist. Ver. VII. 1. S. 32. 135
1541. Lorenz von Rosenberg empfängt $\frac{1}{4}$ zehnt in Hofheim.
Würzb. Ord.-Arch. Lib. feud. Conradi IV. de Bibra fol. 48. 136
- 1541 Juli 1. Hanns und Wolf Truchseß erhalten $\frac{1}{2}$ zehnt in Hofheim u. f. w., dann $\frac{1}{4}$ zehnt in Gohmannsdorf und $\frac{1}{4}$ in Hofheim.
D. freitag nach Petri und Pauli.
Ib. fol. 79. 137
- 1541 Dec. 10. Joachim und David Truchseß von Weghausen empfangen $\frac{1}{2}$ zehnt in Hofheim, $\frac{1}{4}$ zehnt zu Gohmannsdorf und $\frac{1}{4}$ in Hofheim.
D. samstag nach Concept. Mariae.
Ib. fol. 139. 138
- 1542 März 2. Asmus Fuchs von Schweinshaupten, Wolfen Fuchs nachgelassener sohn, empfängt das kirchlehen zu Hofheim, $\frac{1}{2}$ zehnt zu Neckertshausen u. a.
D. donnerstag nach Invocavit.
Ib. 139
- 1542 März 12. Simon von Thüngen erhält $\frac{1}{4}$ zehnt zu Gohmannsdorf, $\frac{1}{4}$ dsgl. zu Hofheim und etliche männer.
D. sonntag nach Reminiscere.
Ib. fol. 159. 140
- 1542 Juli 4. Stadius von Thüngen empfängt $\frac{1}{2}$ zehnt zu Gohmannsdorf, $\frac{1}{4}$ zehnt zu Hofheim und etliche männer.
Ib. 141
- 1543 Aug. 29. Christoffel Fuchs zu Schweinshaupten präsentirt nach dem tode des pfarrers Jörg Werner den Andreas Schubarth zum pfarrer für Hofheim.
D. mittwoch nach Bartholomaei.

¹⁾ Derselbe ist nach dem „Register über die Zins der Engelmeh“ (Chron. p. 132) später Pfarrer von Gohmannsdorf geworden.

- Siegler: Christoffel Fuchs.
 Ord.-Arch. s. T. Präsentation. 142
- 1543 Sept. 22. Notar Gregor Schleemisch bezeugt, daß Andreas Schubarth vor den zengen Engelhard Rham und Johann Rippach, canoniker, als pfarrer für Hofheim investirt worden sei.
 D. Sabb. 22. Sept.
 Ib. 143
1544. Paukratz von Thüngen erhält zu lehen $\frac{1}{8}$ zehnt zu Gofmannsdorf, $\frac{1}{8}$ zehnt zu Hofheim und einige männer.
 Würzb. Ord.-Arch. Lib. feud. Cour. IV. a Bibra. 144
- 1545 März 12. Simon von Thüngen — dieselben lehen.
 D. donnerstag nach Oculi.
 Ib. Lib. feud. Melchioris fol. 70. 145
- 1545 März 27. Zeisloff von Rosenberk — das lehen wie 1541.
 D. freitag nach Judica.
 Ib. fol. 83. 146
- 1545 Sept. 21. Joachim und David Truchseß — wie 1541 Dec. 10.
 D. montag nach Exalt. s. Crucis.
 Ib. fol. 120. 147
- 1545 Dec. 28. Lorenz von Rosenberk erhält $\frac{1}{8}$ zehnt in Gofmannsdorf, $\frac{1}{8}$ zu Hofheim und einige männer.
 D. montag nach Christtag.
 Ib. fol. 150. 148
- 1546 Febr. 19. Hanns und Wolf Truchseß — wie 1541 Dec. 10.
 Ib. fol. 155. 149
- 1546 Mai 24. Valentin Fuchs von Bimbach erhält das kirchlehen von Hofheim
 D. montag nach Cantate.
 Ib. fol. 171. 150
- 1546 Nov. 27. Dögl. Asmus Fuchs von Schweinsaupten.
 D. samstag nach Katharina.
 Ib. fol. 172. 151
- 1549 Nov. 27. Joachim und David Truchseß von Weßhausen, amtleute zu Wildberg und Rottenstein, erhalten u. a. lehen $\frac{1}{4}$ zehnt in Hofheim nebst einigen männern.
 D. mittwoch nach Katharina.
 Ib. Lib. II. feud. Melch. fol. 8. 152
- 1551 Mai 5. Wolf Truchseß von Weßhausen, des Balthasar Truchseß nachgelassener sohn, empfängt u. a. lehen $\frac{1}{2}$ zehnt in Hofheim, $\frac{1}{8}$ zu Gofmannsdorf und am nämlichen tage noch $\frac{1}{4}$ zu Hofheim nebst einigen männern.

- D. dienstag nach vocem jucunditatis.
Ib. fol. 51. 153
- 1552 Juni 27. Kilian Fuchs zu Schweinshaupten erhält das kirchlehen zu Hofheim.
D. montag nach Joh. Bapt.
Ib. fol. 72. 154
- 1553 Oct. 20. Philipp, Jakob und Kunz von Rosenberk — wie 1541.
D. freitag nach st. Burchardi.
Ib. fol. 99. 155
- 1553 Nov. 24. Kilian Fuchs — wie 1552 Juni 27.
D. freitag nach praesent. Mariae.
Ib. fol. 102. 156
- 1555 März 20. David Truchseß, amtmann zum Rottenstein, erhält $\frac{1}{3}$ zehnt zu Gofmannsdorf und $\frac{1}{4}$ zu Hofheim.
D. mittwoch nach Oculi.
Ib. fol. 139. 157
- 1557 Sept. 25. Christoph Truchseß, amtmann zu Hoßfurt, erhält $\frac{1}{2}$ zehnt zu Hofheim und $\frac{1}{8}$ zu Gofmannsdorf.
D. samstag vor Michaelis.
Ib. fol. 214. 158
- 1559 Bischof Friedrich zu Würzburg erneuert dem Christoph Truchseß den $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ zehnt in Hofheim.
Ib. Lib. feud. Fried. a Wirzburg fol. 132. 133. 159
- 1559 Dec. 14. Nach absterben der gebrüder Kunz und Jakob von Rosenberk erhalten Dietz und Kunz von Thüngen deren lehen zu Hofheim.
D. donnerstag nach Luciae.
Ib. fol. 163. 160
- 1559 Kilian Fuchs — wie 1552 Juni 27.
Ib. fol. 180. 161
- 1569 Nov. 11. Arch. d. hist. Ber. VII. 1. S. 32.
- 1573 Sept. 9. Friedrich, bischof zu Würzburg, verlegt auf ansuchen von schultheiß, burgermeister und rath des marktlekens Hofheim den markt, der sonst auf den 3. pfingstag fiel, auf sonntag vor Thomas tag und den wochenmarkt an jedem montage auf den mittwoch und bestätigt zugleich die andern altherkömmlichen märkte auf Palmtag, st. Joh. des täufers tag und montag nach Michaelis.
D. mittwoch nach Mariä geburt.
Sieglter: Bischof Friedrich.
Würzb. Ord.-Arch. Lib. I. divers. form. Friederici. 162
1574. Aug. 2. Veit Ulrich und Hanns Heinrich Truchseß gebrüder erhalten zu $\frac{1}{2}$ noch $\frac{1}{4}$ zehnt zu Hofheim.
Ib. Lib. II. feud. Julii fol. 23. 163

- 1574 Nov. 5. Philipp Fuchs erhält auf bitten seines vaters und ob dessen gebrechlichkeit die lehen desselben u. a. den getreid- und weinzehut zu Redertshausen und das kirchlehen zu Hofheim.
Ib. fol. 55. 164
- 1576 Mai 14. Gortz von Thüngen zu Mühlbach empfängt u. a. $\frac{1}{4}$ zehnt zu Hofheim und $\frac{1}{4}$ zu Hofmannsdorf.
Ib. fol. 15. 165
- 1576 Aug. 25. Fürstbischof Julius zu Würzburg verleiht der stadt Hofheim ein ungeld auf Bier und wein, derart daß von jedem eimer, den die gast- oder hofenwirthe auskriechen, 4 geächte maß abgegeben werden sollen, von denen 1 an den fürstlichen amtskeller und 3 an die gemeinde fallen; der stattschreiber, der ohnedies auf Ägidi nach Würzburg komme, habe auf kosten der gemeinde einen mann und die abgegossenen Hofheimer aichköpfe mitzubringen, bei der obereinnehmerstelle sich anzumelden und das weitere zu gewärtigen.
Hofh. Gemeinderepositur. 166
- 1578 April 8. Adam Ulrich Schenk von Simau, Joachim Truchseß zu Sternberg und Christoph David Schott zu Trappstadt empfangen als vormünder des Hauns Eitel, Wolf Christoph und Sigmund Heurich Truchseß von Weßhausen, weiland Veit Ulrichs nachgelassener unmündigen söhne bis zu deren 14. jahre unter den übrigen auch die schon bekannten lehen in Hofheim.
Würzb. Ord.-Arch. Lib. II. feud. Julii p. 42. 44. 167
- 1579 Jan. 11. Schultheiß, bürgermeister und rath zu Hofheim beschließen, soviel loth ein wecken zu wenig wiege, um so viele pfunnd solle der bäcker gestraft werden; für jeden an einem taib brod fehlenden viertling sei eine strafe von 9 \mathcal{H} geld zu erlegen
D. sonntag nach Epiphanie.
Hofh. Gemeinde-Repository. 168
- 1581 Jan. 24. Joachim, Dietz und Heinz Truchseß von Weßhausen zu Bundorf gebrüder erhalten von allen weiland von David Truchseß besessenen lehen ihren gebührenden theil, darunter auch den $\frac{1}{4}$ zehnt zu Hofheim.
Würzb. Ord.-Arch. Lib. II. feud. Julii fol. 69. 169
- 1583 März 1. Wilhelm Eitel Fuchs zu Stöckach erhält u. a. auch das kirchlehen zu Hofheim.
Ib. fol. 115. 170
- 1583 Nov. 26. Dietz Truchseß von Weßhausen empfängt seinen antheil an den Truchseßischen lehen und $\frac{1}{4}$ zehnt zu Hofheim.
Ib. fol. 99. 171
- 1586 Nov. 9. Philipp und Wilhelm Eitel Fuchs zu Stöckach empfangen u. a. das kirchlehen zu Hofheim.
Ib. Lib. III. feud. Julii fol. 162. 172

1587 Juli 8. Bischof Julius zu Würzburg bekennt, daß die in dem vertrage vom 30. April 1494, den er wort für wort anführt (vgl. Reg. 112), berührten zwistigkeiten zwischen Hofheim einerseits und dem inhaber der mühle zu Lentershausen anderseits sich erneuert hätten. Er beauftragt seinen rath und amtmann zu Lauda, Erkinger von Bappenheim, reichs-erbmarschall, und Johann Michaeln augenschein zu nehmen und zu verfügen: 1. Der müller zu Lentershausen darf unter seiner hauptquelle und dem wehrbaum auf dem Griesß in Hofheimer markung keine quelle mehr suchen u. sollen die von Hofheim das Sichenbrünntlein unterm wehrbaum mit steinwerk umfassen und den abfluß in den bach laufen lassen. 2. Der müller zu Lentershausen darf bach und quelle nur mit einer haue fegen; die Hofheimer sollen die röstung nur mit stangen beschweren. 3. Weiden sollen am bache nicht zu nahe an einander gepflanzt werden. 4. Der bach ist in der seitherigen breite und tiefe zu erhalten. 5. Die inskünftig für schlagung des aichbaums und legung des wehrbaums erwachsenden kosten sind dergestalt anzutheilen, daß schultheiß, bürgermeister und rath zu Hofheim $\frac{1}{3}$, die zwei Hofheimer müller $\frac{1}{3}$ und der müller zu Lentershausen $\frac{1}{3}$ davon zu tragen haben.

Fürstb. Secretsigel. R. S. J. Helsenstein, hofmeister.

Johann Burkhardt.

J. J. . . . (unleserlich).

Pergamenturkunde in der Gemeinde-Repofitur.

173

1587 Sept. 26. Hans Heinrich Truchseß von und zu Weßhausen, der von Hans Breithut sen. zu Hofhaim behausung und hofstatt, die er von Truchseß zu asterlehen, Truchseß aber vom hochstifte zu rittermannlehen hat, revertisirt dem fürstbischofe. wie folgt: 1. dieser kauf solle weder dem hochstifte noch auch dem steden zu einigem nachtheil gerichen, und verspreche er, an diesem orte ohne vorwissen seines gnädigen herrn keine bürger- oder bauerngüter mehr zu kaufen; 2. wolle er eine taugliche person stellen, welche der gemeinde leisten soll, was der frühere bester geleistet hat; 3. wolle er sorge tragen, daß diese hofraithe wieder zu burgers oder bauers handen komme; 4. wolle er hegens, jagens und waidwerks auf Hofhaimer und anstoßender markung — seine jagdgerechtigkeit ausgenommen — und wirthschaft, weinschenkens, handtierungen und gewerb mit vorkaufen und verkaufen, ausschütten und eintigen von wein und getreide sich begeben. Dies alles gelte für ihn und all seine nachkommen und verspreche er es bei seinen adeligen ehren, treuen und glauben.

Siegler: Hanns Heinerich Truchseß.

lb.

174

1589 März 15. Philipp von Thüngen, amtmann zu Hohenburg an der Wern, Daniel zu Zeitloffs und Philipp Jakob von Thüngen, veteren und gebrüder, erhalten u. a. $\frac{1}{4}$ zehnt zu Hofheim und $\frac{1}{4}$ zu Hofmannsdorf.

Würzb. Ord.-Arch. Lib. IV. feud. Julii fol. 12.

175

- 1598 Juni 29. Schultheiß, bürgermeister und rath zu Hofheim beschließen, daß jeder bürger sein erbstück umzäunen dürfe, jedoch ohne schaden eines andern; auch soll der hut, es sei mit pferden, fähen oder schafen, nichts abgehen; geschähe dieses, solle das erbstück durch den gemeindefürer und rathsbdiener geöffnet werden.
Hofh. Gemeinde-Repository. 176
- 1598 Pfarrer Johann Lorenz Spieß stellt bei der geistlichen regierung die bitte, daß ihm und dem schulmeister zu Hofheim 1 acker holz aus dem Bramberger walde jährlich angewiesen werde.
Würzb. Ord.-Arch. 5. Hofheim fasc. I. 26. 177
- 1598 Jntli 20. Obige bitte wird gewährt und bedeutet, bei der gemeinde anzufuchen, daß sie das holz durch die frohu heimführen lasse; die regierung versehe sich deren guten willens.
Ib. 178
- 1602 Nov. 4 14. Bürger Raphael Höflich (Höflich) zu Hoffheim legirt 400 fl., eine kapelle auf den kirch- oder gottesacker vor dem thor zu bauen.
Extract. aus dem Testamente in der Piarreirepositur. 179
- 1607 Aug. 21. Wolf Dietrich von Stein zu Altenstein und Maroldsweisach verkauft mit verwilligung seiner verwandten dem fürstbischof Julius von Würzburg den großen und kleinen zehnt zu Lendershausen, dann 2 getreid- und zehntschauern, desgl. 2 gaden, 6 hübner, darunter 4 unterthanen, 3 zu Lendershausen und 3 zu Hummertshausen, 17 lehenleute, 11 zu Lendershausen, 7 zu Hummertshausen und 1 zu Hofheim, zins, gült, besthaupt, handlohn und steuern um 1500 fl. fr.
Würzb. Ord. Arch. Lib. IV. divers. Form. fol. 389. 180
- 1608 Febr. 22. Christoph von Pichtenstein zu Bimenthausen und Stein verkauft dem fürstbischof Julius von Würzburg und seinen nachfolgern am stift seinen adeligen ansitz zu Ostheim samt dem dazugehörigen hof, hant, scheuern, back- und kasterhaus, begriff und hofraitthen, hut und trift, die dazu gehörige holzgerechtigkeit an bau- und brennholz im Bramberger wald, 3 gaden auf dem kirchhofe daselbst samt darunter liegenden kelleru und dem eingang dazu auf dem kirchhofe, 20 unterthanen zu Ostheim und Lendershausen, 87 lehenleute zu Königsberg, Hellingen, Junkersdorf u. s. w. 8 morgen 3 viertel 1 gerten busch- oder brennholz im Rath, 4 1/2 viertel morgen 2 gerten weingarten und ellern an 2 stüden im Stiffenberg, 2 morgen 1 viertel 18 gerten baumgarten an 2 stüden zc. zc., dann zu Neuses 5 unterthanen mit ihren lasten und verpflichtungen... zu einem ewigen todtkauf zu abwendung seines schadens und bezahlung seiner schulden um 12942 fl. und 200 fl. leihkauf.
D. Cathedra Petri.
Ib. fol. 390 u. ff. 181
- 1613 Juli 4. Adam Baltin und Hanns Wilhelm Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach und Gleisenaun bekennen für sich und ihre lehenserben,

erbuehmer und nachkommen, daß sie an bischof Julius zu Würzburg verkauft haben ihre 28 unterthanen in dem steden Hofheim samt allen derselben schuldigen renten und gefällen: 21 $\frac{1}{2}$ fl., ein neue pfennig ewiger beständiger zins, 3 scheffel weizen, 11 scheffel corn und 11 scheffel haber jährlicher gült, von welchen gefällen ein handlohn von 10 proc. gegeben wird, ferner die vogteiliche Obrigkeit, alle andern rechte und gerechtigkeiten und was sie bisher an dem jus patronatus von rechtswegen gehabt, um 3000 fl. fr., je 15 Paßen oder 60 fr. für 1 fl. gerechnet.

Siegler: Adam Baitin und Hans Wilhelm Fuchs von Bimbach.

Hist. I. Nr. 12.

182

- 1626 Juni 12. Bernard Güttlein und Veit Dückel, beide bürger zu Hoffheimb, bekennen, daß sie den junker Johann Christoph Truchseß von Weßhausen zu Bundorf eines vor zeiten zur frühmesse zu Hoffheimb gestifteten zehnten mit 100 fl. entheben und diese 100 fl. mit 5 fl. jährlich dem pfarrer zu Hoffheimb verzinsen wollen.

Siegler: Schultheiß, bürgermeister und rath zu Hoffheimb (mit dem gemeinen Marktsiegel). Georgius Amthor pfarrer.

Hist. I. Nr. 4 p. 5.

183

- 1640 Juli 15. Pfarrer Kaspar Schilling zu Happershausen berichtet an die geistliche regierung, daß dieses dorf von reitern ausgeplündert und ruiniert worden sei, indem 32 gebäude samt kirche und gaden mit allem was darin gewesen, in asche gelegt wurde; nur den ketch habe er am 2. pfingsttag früh 3 uhr gerettet, indem er ihn bei seiner flucht mit in den Haffberg genommen und allda mit gefahr leibs und lebens bei großem hungerleiden in regen und kälte 10 tage lang herumgetragen; dreimal hätten herumschweifende marodebrüder nach ihm geschossen, dann habe er sich nach Königshofen geflüchtet und allda 6 Wochen lang sich aufgehalten, während zu hause seine alte mutter geangen genommen und ins lager zu Salsfeld geführt worden sei; er bitte um erlaubniß, in der großen stube des pfarrhofs einstweilen das heil. opfer feiern zu dürfen, sowie um geld zu kleidung, um ein brevier und um messwein, den er aus Königshofen von dem propstlichen Weckerswinklischen kastner oder auch andern ortz abholen wolle; in Bundorf und Kerbield wolle er die officia divina um so fließiger verrichten.

Hist. II. 80.

184

- 1640 August 28. Schultheiß, burgermeister und rath des steden Hofheim stellen an die geistliche regierung zu Würzburg die bitte, es möge, nachdem der steden durch einquartierungen, hinwegnahme des viehes, ruin der häuser und insbesondere der kirche, aus welcher sogar der ketch geraubt worden, sowie durch abminderung der einwohner bis auf etwa 30 man so verarmt sei, daß er und das filial Dshheim einen eigenen pfarrer nicht mehr besolden und halten könnten, wie denn auch pfarrer Johann Rörich aus diesem grunde eine andere parrei erhielt —, der pfarrer zu Happers-

hausen, der wohl kein gotteshaus mehr — da es abgebrannt —, wohl aber noch einen kelch habe, angewiesen werden, gegen etwas gült Hoffheim und Ostheim bis auf bessere zeiten zu pastoren.

Hist. II. p. 76.

185

- 1640 Sept. 16. Pfarrer Kaspar Schilling zu Happertshausen ersucht die geistliche regierung, ihn mit der pastoration von Hoffheim zu verschonen und zwar auf folgende gründe hin, deren er in einem früheren, wohl verloren gegangenen schreiben bereits erwähnung gethan: Er habe kaum mehr einige bücher, keinen hausrath, keine kleider, kein brod, keinen wein; 32 gebäude samt kirche und den um dieselbe liegenden gaden lägen in asche; acht (zehn) tage habe er im Hasberg flüchtig zugebracht ohne speis und trank dreimal sei auf ihn geschossen worden; er sei so dürstig und elend, daß er zu der pastoration von Happertshausen, Kerfeld, Bundorf, Kümmeisbach, Neuseß und Serrfeld nicht weitere lasten auf sich nehmen könne; es sei kein lohn oder doch nur mit zank aus den mühlen etwas zu erhalten; man möge pfarrer G. Amthor zu Hofmannsdorf als nächsten nachbar von Hoffheim damit beauftragen.¹⁾

Hist. II. p. 78.

186

- 1648 Aug. 16. Die gemeinde Hoffheim bittet den fürstbischof Johann Philipp zu Würzburg, ihrem pfarrer Aureus König zu seinem geringen einkommen 10 scheffel getreid vom Ostheimer zehnt zu addiren, wie solche P. Theodorus (Schomburg) aus Kloster Läreß, der vor 5 jahren ihr pfarrer gewesen, ebenfalls gehabt.

Andres Bhl schultheiß . Hanns Lunz und Jörg Kauffmann beide dorfmeister.

Hist. I. Nr. 3 III. p. 9.

187

- 1649 März 12. Ludwig Wilhelm Fuchs von Schweinshaupten erhält den ganzen getreide- und weinzehnt in Beckertshausen.

Würzb. Ord.-Arch. Lib fund. Johannis Philippi fol. 263. 188

- 1651 Oct. 4. Nicolaus Reutter, unterprobst des klosters Bechterswinkel, wird von den Würzburger geistlichen räthen Georg Sartorius, fiscal, und Martin Ziphätius, actuar, angewiesen, zum einkommen der großen, weitläufigen und mühsamen pfarrei Hoffheim 30 fl. jährlich auf pfingsten aus dem kloster Bechterswinkel, jedoch nur bis auf bessere zeiten, gegen bescheinung verabsolgen zu lassen und mit dem jetzigen pfarrer Johann Wolfgang Trindchlein den anfang zu machen.

Hist. I. Nr. 3 IV. pag. 9.

189

- 1652 Juni 6. Pfarrer Andreas Eisenmann zu Hoffheim stellt an die geistlichen räthe zu Würzburg die bitte um zuwendung der 30 fl. aus dem kloster Bechterswinkel, welche dem vorigen pfarrer Johann Wolfgang Trindchlein

¹⁾ was 1640 Oct. 9 auch geschah.

- bewilligt waren, und der 10 schäffel korn vom hochfürstlichen zehnten zu Oftheimb.
- Hist. I. Nr. 3. V. p. 10. 190
- 1653 Nov. 27. Derselbe stellt wiederholt die nämliche bitte.
- Hist. I. Nr. 3 VI. p. 11. 191
- 1656 Juli 6. Schultzeiß, bürgermeister und rath im marktsteden Hoffheim stellen an die geistlichen rätthe zu Würzburg bitte um aufbesserung ihrer pfarre, indem sie selbst in folge der kriegszeiten nichts für den pfarrer leisten könnten und zumal ein kapital von 800 fl., welches bischof Julius zur erbauung der kirche ihnen vorgestreckt, jährlich mit 40 fl. der pfarre Klein Parborff verzinsen müßten.
- Hist. I. Nr. 3. IX. p. 14. 192
- 1657 Febr. 22. Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn erkaufte das dorf Pappertshausen, die dompropsteilichen unterthanen in Hoffheim mit allen rechten und gerechtigkeiten, $\frac{1}{2}$ zehnt zu Ebertshausen und Schleeriet, den $\frac{1}{2}$ wein-, getreid- und kleinzehnt zu Rundelshausen — in den ämtern Stadtlauringen und Berned gelegen — vom dompropste Franz Ludwig Faust von Stromberg um 10 000 fl. fr.
- Würzb. Ord.-Arch. Lib. II. div. form. Joh. Phil. I. 40 fol. 176 ff. 193
- 1660 Jan. 6. Amtskeller Peter Röder berichtet den geistlichen rätthen zu Würzburg, er habe ihr schreiben vom 24. Sept. empfangen, aber erst am 18. Dec. der gemeinde Hoffheim bekannt gegeben; diese erkläre, daß sie die gehülfe, welche sie ihrem vorigen pfarrherrn Andreas Eisenmann, der von seiner kaplanei ganz bloß und unvermöglich zu ihnen gekommen, geleistet habe, nicht auch ihrem jetzigen pfarrer leisten könne; sie wolle ihm aber nach möglichsten diensten beihülfe thnn, nur möge er es ihnen nicht durch den stadtknecht gebieten lassen.
- D. Hoffheim.
- Hist. I. Nr. 3. X. p. 15. 194
- 1660 Nov. 3. Johann Konrad Bindrim, pfarrer zu Hoffheim, bittet die geistlichen rätthe zu Würzburg um ausklärung, weshalb er auf seine öfteren suppliken um addition keine antwort erhalte, und ersucht wiederholt um aufbesserung.
- D. Hoffheim.
- Hist. I. Nr. 3. XI. p. 17. 195
- 1679 Mai 18. Peter Philipp, bischof zu Bamberg und Würzburg, herzog zu Franken, verleiht auf bitte der gemeinde des steden Hoffingen zu den seitherigen 4 jahrmärkten noch 2 weitere, und sollen diese 6 jahrmärkte in folgender ordnung gehalten werden: der 1. am 5. sonntag in der fasten, der 2. am 4. sonntag nach ostern, der 3. auf sonntag vor Siliani, der 4. auf sonntag vor Bartholomäi, der 5. auf sonntag vor Galli und der 6. auf sonntag vor Thomä.

Pergamenturkunde mit abgerissenem, aber noch vorhandenem fürstlichen Kanzlei-Secret-Inselgel in der Gemeinde-Repository zu Hofheim.

196

- 1682 Nov. 13. Fr. Angelus Monsignanus, general der Carmeliten, ertheilt dem P. Paschasius a S. Ioseph Evang. die vollmacht, in der pfarrkirche der Stadt Hofheim, Würzburger bisthums, die skapulierbruderschaft kanonisch zu errichten.

D. Albani prope Alman Urbem.

Hofh. Pfarrepositur.

197

- 1683 Sept. 26. P. Paschasius a S. Ioseph Evang., Carmelitenordensprediger zu Neustadt a. S., berichtet, daß den bitten des pfarrers Michael Alberti, artium liberalium M., sowie des rathes und der gemeinde Hofheim um einföhrung der skapulierbruderschaft rechnung getragen und er vom hochw. P. Angelus Monsignanus, general des Carmelitenordens bevollmächtigt worden sei, diese bruderschaft in Hofheim einzusetzen, zumal auch bischof Konrad Wilhelm zu Würzburg seine einwilligung gegeben habe; er trifft die nöthigen anordnungen wegen der feier der gottesdienste u. dgl.

D. Neostadii ad Saalam. Fr. Paschasius sc. Fr. Eustachius a S. Genovesa, secretarius conventus.

Sig. Conventus.

Ib.

198

- 1688 Juni 6. Fürstbischof Johann Gottfried II. von Guttenberg vertauscht seine gerechtigkeiten in Untertberes nämlich: $\frac{1}{2}$ der dorfs- und gemeindeherrschaft, 10 vogteiliche unterthanen, 20 fl. 4 Pfd. 19 $\frac{3}{4}$ S an zinsen, hühner u. c., handlohn und hauptrechte, verspruchsrechte, 11 sämmer 2 $\frac{1}{2}$ viertel korn und 7 sämmer 1 $\frac{1}{2}$ viertel haber beständige gült, den bannwein auf kirchweih mit der vogteilichen jurisdiction und allen rechten und nutzungen mit ausnahme der territorialjurisdiction und all ihren dependentien — gegen die dem kloster Theres in Reckertshausen zustehenden stücke nämlich: die mitdorfs- und gemeindeherrschaft, 18 vogteibare unterthanen, 13 fl. 1 Pfd. 13 S beständige zinsen, hühner u. c. samt handlohn und hauptrecht, gerechtigkeiten, verspruchsgeldern allda, dann zu Hofheim-Lendershausen, Eichelsdorf und Friesenhäusen; sodann deren eigenthümlichen schatzungsfreien $\frac{1}{8}$ theil an dem Oberhof, so centfrei, darin 150 morgen artfeld, 23 morgen wiesen gehören, welcher derzeit 1 scheffel waisen, 6 $\frac{1}{4}$ scheffel korn und 6 scheffel 1 metze haber jährlich beständiger gült entrichtet und daneben den freytag auf 3, 4 und mehr tage, so lange die zinsennahme dauert, zu reichen schuldig ist; dann den $\frac{1}{8}$ theil an 250 morgen waldung, $\frac{1}{4}$ an der schäfferei allda und die lehensherrschaft auf die übrigen $\frac{1}{8}$ theile des guts; desgl. die lehensherrschaft auf dem Unteren Hof samt allen nutzungen und gerechtigkeiten, so das kloster Theres auf selbe innegehabt, auf ewig zu einem freien eigenthum und erhält das kloster für den mehrbetrag 30 fl.

Siegler: Bischof Johann Gottfried zu Würzburg und abt Gregor zu Tiberes.

Rgl. Archiv. K. 22. Nr. 115.

199

- 1696 Juli 17/27. Johann Gottfried, bischof von Würzburg und herzog zu Franken, und Ernst, herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, bekennen, daß zwischen ihnen unter dem $\frac{23. \text{Sept.}}{3. \text{Oct.}}$ 1695 wegen der bestandenen irrungen und strittigkeiten ein recess abgeschlossen worden sei, dessen 60. punkt besage, daß die noch übrigen strittigkeiten durch einen austausch von unterthanen und gefällen und für den überschuß um ein geldreichniß beseitigt werden sollten. Das geschehe nun jetzt, indem 1. der herzog zu Sachsen seine zum amt Heldburg und Königsberg gehörigen unterthanen und gefälle (nebst territorialien, schatzung, steuer, vogtei, handlohn u. nichts ausgenommen) zu Alschleben, Fleißmuthshausen, Antenhäusen, Großeneibstadt, Saala, Homperthshausen, Briun, Fesendorf, Keersfeld, Kleinsteinach, Mecherieth, Sedam¹⁾, Gafmannsdorf, Ostheim, Hofingen, Brappach, Altenbramberg und Hasfurt samt einigen lehen und gefällen zu Unterhohenried, auch der sächsischen halbschied der Cent über besagtes Unterhörieth und Mecherieth, dann den gültenzoll zu Prappach, Mecherieth, Gafmannsdorf, Eichelsdorf und Ostheim an den fürstbischof abtrete, während 2. dieser die durch den tod des hochstiftischen vasallen Johann Philipp von Haspergl apert gewordenen unterthanen, gült, abnung und andere gefälle zu Simmershausen; desgl. die dem amt Seflach und dem Zutherhospital zugehörigen unterthanen zu Hellingen gegen Heldburg gelegen samt $\frac{1}{2}$ heu-, frucht-, wein- und kleinen zehnt dajelbst; den schutz der cent über das dorf Raffach und den stiftischen $\frac{1}{2}$ theil der unterthanen alldort; die stiftischen lehensschaften, strafen, gefälle (incl. zweier zu Dürrenrieth) zu Königsberg an den herzog von Sachsen abtritt und zur ergänzung an diesen noch 21000 fl. fr. in dulaten auszahlt. Sollten unter den sächsischen austauschobjekten Hennebergische und Mannsfelder lehen sein und vom reichskammergericht dem bischof zugesprochen werden, so werde der herzog den consens seines hauses dazu erwirken und wolle später auch noch die übrigen objecte zu Unterhörieth und Lendershausen zum austausch bringen

Siegler dieser ansfertigung: Ernst herzog zu Sachsen.

Rgl. Arch. K. 23. n. 124.

200

- 1704 Sept. 25. Johann Philipp, bischof zu Würzburg und herzog zu Franken, und Ernst, herzog zu Sachsen u., bekennen im hinblick auf ihre i. J. 1696 und 1696 geschlossenen recesso und die in den ämtern Hasfurt, Rodenstein und Königsberg neuerdings vorgekommenen irrungen, daß 1) herzog Ernst seinen $\frac{1}{2}$ theil der hohen cent und freywilligen obrigkeit um und auf den

¹⁾ Gädheim.

zur bisher gemeinschaftlichen cent Königsberg gehörigen dorfschaften, weilern, höfen, mühlen und einwohnern zu Ostheim, Gohmannsdorf, Figen Dorf, Prappach, Sechsthal, Redertshausen, Großenhausen, Stöckach, Kleinmünster, Wolfenfeld, Monau, Uescherdorf, Ober-, Unter-Sulzbach, Eichelsdorf, Ibind, Hohenhausen, Alten-Bramberg und Hofingen an den bischof und das hochstift zu Würzburg abtrete, während 2) bischof Johann Philipp ihm 10000 fl. rh. dafür zahlte.

Siegler dieser aussertigung: Ernst, herzog zu Sachien und erbrprinz Ernst Friedrich.

Rgl. Arch. K. 9. n. 84.

201

1734 Aug. 18. Die hochfürstlich Würzburgische canzlei entscheidet zu recht, daß die oblei-Bambergischen lehenbesitzer zu Hofheim manns- und weibspersonen, die ihren gütern nicht mehr vorstehen können und sie deshalb bei lebendigem leib ihren erben übergeben und dann sterben, nicht schuldig seien, das besthaupt zu geben.

Hofh. Gemeinde-Repofitur.

202

1745 Sept. 26. Wittve Barbara Wicklein von Unfinden, besitzerin der oberen mühle in Pendershausen, eines Würzburgischen lehens, beschwert sich beim fürstbischöfe, daß diese lehenschaft samt der mühle durch das übermäßig extendirte hanf- und flachsweiden der Hofheimer, dann durch das flauen des wassers, durch vernachlässigung des Siechbrunnleins, das sie nicht mehr in der einfassung mit steinen erhalten und dessen wasser sie in ihren mühlbach leiten, daß der untere müller ihr das wasser, das zur wässerung der wiesen nicht nothwendig gewesen, weggenommen, daß die gerber ihre häute in die quelle gelegt — verderbt und vernichtet werde; zugleich stellt sie die bitte, daß nach den 1494 und 1587 unter den fürstbischöfen Rudolph und Julius ergangenen entscheidungen durch unparteiische mühlverständige die sache unterucht und die Hofheimer in die alten schranken zurückgewiesen werden möchten.

1b.

203

1747 Nov. 7. Schultheiß, bürgermeister und rath zu Hofheim weisen die ansuchbignungen der Barbara Wicklein entschieden zurück.

1b.

204

1782 April 30. Pappst Pius VI. verleiht (bei gelegenheit des hundertjährigen jubiläum der stapulierbruderschaft) allen christgläubigen, welche gebeichtet und communicirt und die pfarrkirche des städtchens (oppidi) Hofheim, Würzburger diöcese, an drei auseinander folgenden tagen andächtig besucht und allda in der herkömmlichen weise gebetet haben, einen vollkommenen ablaß, der auch den seelen im fegfeuer zugewendet werden kann.

D. München. J. Card. do Comitibus.

Hofh. Pfarreirepofitur.

205

1783 Sept. 2 Fr. Andreas Audras, general des Carmelitenordens, ertheilt dem pfarrer Johann Georg Königer, sowie den beamten, dem rathe, den bruderschaftspflegern und den rectoren der schule und des chores zu Hofheim einen affiliationsbrief.

D. in conventu Transpontino Romae . Fr. Andreas Audras, general . Fr. Brocardus a S. Georgio, secretarius Generalis pro Germania.

Sigill. commun. Carmelit.

Ib.

206

1783 Nov. 15. Jungfrau Margaretha Walf in Hofheim vermachet ihre sämtlichen liegenden güter zur anschaffung eines neuen baldachins (himmels) in das gotteshaus Hofheim und zur stiftung einer zu errichtenden frühmesse und bestimmt, daß nach absterben ihrer brüder Johann und Nikolas Walf auch ihr haus und hofrieth zur stiftung der frühmesse solle verwendet werden, daß der frühmesser jährlich 4 hl. messen zum troste ihrer seele zu lesen habe und daß 40 fl. fr. zu einem jährlichen engelamt in das gotteshaus, sowie 40 fl. fr. zu einem amte auf das fest kreuzerfindung in die kreuzkapelle abgegeben würden.

D. Hofheim.

Siegler: Lorenz Schultheis, kaplan allda . Nikolaus Walf, rathesverwandter . Michael Walf, burger dahier.

Ib.

207

1787 Febr. 22. Bürgermeister und rath zu Hofheim sowie Balthin Degens erben zu Haffsurt als theilhaber der oberen mühle zu Hofheim bekennen, daß sie dem meister Kilian Simon, besitzer der sogenannten Etselmühle im fürstlichen amt Mainberg die obere mühle von Petri cathedra 1787 bis dahin 1789 in bestand überlassen, wogegen er die mühle in gutem stand erhalten, im mahlen und migen rechten maßes und gleichheit sich besleißigen und jährlich $13\frac{1}{4}$ scheffel korn und $5\frac{1}{2}$ scheffel waizen den theilhabern am $\frac{1}{4}$ theil, dann $2\frac{1}{4}$ scheffel korn und $4\frac{1}{2}$ scheffel waizen dem bürgermeisteramte, 5 scheffel korn dem zeitlichen herrn pfarrer, $\frac{1}{2}$ scheffel demselben, das St. Johannis Evangelium zu singen, 8 scheffel korn und 3 scheffel waizen dem schulrector, 4 scheffel korn dem rathsdienner, 1 scheffel dsgl. dem kirchner, 1 scheffel dsgl. der alten und 1 der neuen hebamme, 1 dsgl. dem kapellenthorwächter alles in Hofheimer gemäß an purem guten, sauberen und reinen getreid schütten, alle herkschaftlichen gefälle entrichten und alle 3 jahre einen neuen läuferstein anschaffen solle, wogegen Kilian Simon mit seinen für 400 fl. taxirten grundstücken im amte Mainberg caution leistet.

D. Hofheim.

Siegler: Marx Albert, Oberbürgermeister. Kilian Simon.

Hofh. Gemeinde-Repofitur.

208

1799 Jan. 24. Fürstbischof Georg Karl zu Würzburg bewilligt, daß die gemeinde zu Hofheim um wegen des in Hofheim neu errichteten steinpfades einige entschädigung zu bekommen und vorzüglich, daß der ort nach und nach ganz gepflastert und das pflaster gut unterhalten werde, auf ihr ansuchen von den nicht zur gemeinde gehörigen einen pflasterzoll erheben dürfe „und zwar:

- 1 pfennig für jeden leeren wagen oder kutschen,
- 2 pfennig für eine beladene fuhr oder chaise mit reisenden,
- 3 pfennig für eine fuhr mit holländer bäumen
- 1 pfennig für jedes stück unangespannten viehes.“

und daß diese gefälle unter aufsicht der hochfürstl. beamten zu verwenden seien.

Ib.

209

1801 Dec. 26. Amtskeller Sixtus berichtet an die fürstliche hofkammer, das bürgermeisteramt, welches durch die bisherigen schweren kriegslasten in beträchtlichen schuldenstand versetzt worden, habe mit bestimmung des bürgerraths beschloffen, seine mit mehreren privattheilhabern besitzende mahlmühle, die obere mühle genannt, seinen keller unter dem rathhaus und seine zehntschauer zu verkaufen, um mit dem erlös wenigstens einen beträchtlichen theil der schulden abzustößen, und begutachtet der amtskeller diesen verkauf, weil diese besitzungen dem bürgermeisteramte doch nur wenig eintrügen.

Ib.

210

1802 Jan. 11. Die fürstliche hofkammer gestattet diesen verkauf, es solle jedoch eine verhältnismäßige schätzung und ein grundzins mit handlohnrecht auf die objecte geschlagen und das licitationsprotokoll eingesandt werden.

Ib.

211

1803 Jan. 28. Amtskeller G. P. Sixtus berichtet an die Churfürstliche hofkammer: das städtchen Hofheim befindet sich in folge der kosten und des ungemachs des letzten zehnjährigen krieges in einem auf 7933 fl. sich belaufenden schuldenstand. Die gemeinen besitzungen bestehen aus 40 morgen kraut- und artfeld, 40 morgen wiesen und 40 morgen gemeinen rasen und $\frac{1}{3}$ antheil einer mühle mit 2 gängen; diese mühle nun soll nach beschluß des rathes und der bürgerichaft verkauft werden, um die schulden wenigstens zum größeren theile abzutragen. Der amtskeller billigt die gründe, welche diesen verkauf veranlassen.

D. Hofheim.

Ib.

212

1803 Febr. 10. Die Churfürstliche hofkammer genehmigt den verkauf des $\frac{1}{3}$ antheils der oberen mühle unter nachfolgenden bedingungen: 1. ist auf diese mühle eine von bürgermeister und rath zu bestimmende grundgiebigkeit an geld und fruchten zu legen, wenn nicht schon eine andere leben-

barkeit darauf haftet; darauflegung der handlohngerechtigkeit greife nicht platz. 2. muß, wenn noch keine schätzung hergebracht ist, ein verhältnißmäßiges schätzungssimpsum bestimmt werden. 3. sind diese punkte dem strichprotokoll einzuverleiben und ist dasselbe nebst akten und etat über den 10jährigen ertrag der mühle zur hofkammer der genehmigung wegen einzuschicken.

D. Würzburg.

Gez. J. Papius.

Ib.

213

1803 März 18. Bericht des amtskellers G. P. Sixtus an die hurfürstliche hofkammer, daß der $\frac{2}{3}$ antheil an der oberen mühle von Georg Zeislein von Euershausen um 3750 fl., der große rathhauskeller von Nikolaus Zink um 300 fl. erkaufte worden sei, und mittheilung, daß die mühle jährlich mit 5 scheffel korn gült an den pfarrer, mit 5 fl. beeth an das hiesige amt und monatlich mit einem schätzungssimpsum von 13 schillingen bereits belastet sei.

D. Hofheim.

Ib.

214

LIBER REGULAE ECCLESIAE
HAUGENSIS.

Herausgegeben und erläutert

von

P. h. Emil Alfrich,

Militärcuratus in Würzburg.

Vorwort.

Das nachfolgende „Liber regulae ecclesiae Haugensis“ enthält zunächst die Jahrtagstiftungen der Hauger Kirche von den frühesten Zeiten bis zum Ende des sechszehnten Jahrhunderts (1002—1600) und ist zusammengetragen aus den Standbüchern des k. Kreisarchives Würzburg 70, 74 und 78.

a) Standbuch 70 enthält auf Pergament in Oktav 30 Blätter und ist neugebunden in Leinwand mit Rücken und Ecken in Leder. Die Einträge selbst sind von verschiedener Hand und enthalten die Jahrtagstiftungen bis ungefähr 1500. Das Vorzeichblatt trägt die Aufschrift: Liber regulae Haug. fraternitatis sive Calendarium 1450, 1500; jedenfalls war es nach den auf dem Rande angebrachten Zahlen von 1487 bis 1495 im Gebrauch. Blatt 5 findet sich doppelt, Blatt 19, 20, 23 fehlen; Blatt 34 schließt es mit dem 4. Dezember ab und sind sonach in obigem Standbuche nicht vertreten der 30. Juni mit dem 18. Juli, der 8. mit dem 17. August, der 5. mit dem 31. Dezember. Blatt 12 ist etwas zerrissen. Da im Calendarium dieses Standbuches Ostern am 27. März notirt ist, dürfte es im Jahre 1440 angelegt sein.

b) Standbuch 74 enthält auf Pergament in Großquart Blatt 23—35 ein Calendarium und ist neu gebunden in Leinwand mit Rücken und Ecken in Leder. Die Einträge sind von einer Hand und bilden gewissermaßen das Supplement zu Standbuch 70; bezüglich der übrigen Einträge ist Standbuch

74 ein liber censualis. Nach Notizen auf Blatt 9, 12 und 18 war dasselbe in den Jahren 1513, 1514, 1518, 1520 und 1521 im Gebrauch. Das Pergament ist unbeschädigt. Da im Calendarium dieses Standbuches das Fest Corporis Christi am 13. Juni notirt ist, dürfte obiges Standbuch in den Jahren 1465, 1471 oder 1476 geschrieben sein.

c) Standbuch 78 enthält auf Papier in 13 Blättern gleich im Anfange ein Calendarium und ist in Holz gebunden. Die Einträge sind von verschiedener Hand und enthalten die Namen der verstorbenen Canoniker zu Haug von 1537 bis 1575. Das Vorsetzblatt trägt die Aufschrift: Anno 1543 vide folium, ubi sequuntur census vini, cellariae. Das Papier ist theilweise wurmfstichig und hat verschiedene Wasser- und Schmutzstellen. Da im Calendarium dieses Standbuches Ostern am 5. April notirt ist, dürfte es wohl im Jahre 1534 abgefaßt sein.

(1) **OCTAUA SANCTI STEPHANI** (Januar 2).

Obiit dominus Joannes Symler, vicarius in Haugis, qui constituit duos florenos pro se et parentibus ac benefactoribus suis in medio ecclesiae cum vicariis tantum peragendum. Sic distribuendum: 3 lb.*) 18 den.*), in medio ecclesiae vicarijs presentibus, 12 den. aedituo et dormitorio. 1 fl. 1. lb. 18 den. ad missas legendas. Possessor: Kilian Zornlein in Geylchshaim.

(St. 70 Fol. 1.)

(2) **Octaua sancti Joannis** (Januar 3).

Obijt doctissimus vir dominus Wunibaldus Mebert, canonicus et praedicator, Licentiatius anno 1563.

(St. 78.)

(3) **Octaua sanctorum Innocencium.** (Januar 4).

Obiit dominus Johannes Adolphi canonicus, qui constituit legentibus missam vnum florenum. Presenciaris expediet.

*) lb. = Libra. *) den. = denarius.

Obijt dominus Johannes modicum vicarius quondam, qui constituit vicariis legentibus missam vnum florenum. Dat abbas et conuentus in Swartzach. Terminus solucionis est Walpurge, ante anniuersarium presenciaris recipiet ab eis. Nunc Hans Kysling in Hoestadt possessor, nunc Andreas Voegtlein.

(St. 70 Fol. 1.)

Obijt dominus Johannes Adolffi canonicus et licentiatus, qui constituit VI maldra siliginis et III maldra auene mesure cumulate mit dem Kornmass, que faciunt 1 1/2 maldra et 1 metretam mesure arboris ita distribuendo: 1 fl. missam legenti, custodi vertonem cere, reliquum equaliter inter presentes diuidatur.

(St. 74 Fol. 23.)

(4) Vigilia (Epiphaniae). (Januar 5).

Obijt Katharina Wyntherein, que constituit vnum florenum missam legenti super curia zum Hacken. Possessor: Cuntz Schuler, Nunc Pangratus Kemmetter. Zoller possessor in der Budnersgassen.

(St. 70 Fol. 1.)

(5) EPIPHANIA DOMINI (Januar 6).

Hic peragitur anniuersarius Elizabeth Swemin matris domini Georii Swamp canonici et Joahnnis Swamp fratris sui, olim vicarii nostre ecclesie, pro quo ipse dominus Georius constituit 1 florenum missam legenti. Possessor: Petrus Trach. Nunc communitas in Gelterssheym.

(St. 74 Fol. 23.)

Obijt Euckarius Swamp armiger, Elizabeth Swemmin eius mater et Anna Rostin sororum domini Conradi Voglers, doctoris et canonici, qui constituit pro anniuersario earundem 2 1/2 florenos, ita distribuendos: Custodi vertonem cere, electo II solidos, reliquum equaliter diuidatur.

(St. 74 Fol. 23.)

(6) Ysidori episcopi. (Januar 7).

Septima die Januarij peragitur anniuersarius Margarethe Dyteriche (nisi festa impediunt) in medio ecclesiae per presbyteros vicarios tantum; ad istam peractionem constituit venerandus dominus Joannes Gassaman canonicus et scholasticus unum florenum ita distribuendum: cuilibet presbytero (presenti in medio ecclesiae) 6 nummos, caeterum inter missas legendas. Fraternitas super additionem in unum florenum, ita ut unus florenus 1 lb. 18 den. distribuatur inter legentes, 4 lb. in medio ecclesiae.

(St. 70 Fol. 1.)

(7) Erhardi confessoris (Januar 8).

Hic peragitur tricesimus Anthoni Haurings vicarii, qui constituit vicariis tantum vnum florenum (inter missas legendas)

distribuendum. Georg Fries in Eiuclstat, nunc Dietrich Fries filius eius. (St. 70 Fol. 1.)

Obijt uxor Harthungi Kylholtz, que constituit quartam partem floreni de curia Hackonis.

Obijt Rychalmus canonicus, qui constituit $13\frac{1}{2}$ solidos de domo in der Semelgassenn. (St. 74 Fol. 23.)

(8) **Juliani** (Januar 9).

Hic peragitur anniuersarius Joannis Scheuermanns, laici, qui constituit unum florenum missam legentibus, 1605. (St. 70 Fol. 1.)

Obijt Egeuus Seeman armiger, qui constituit V solidos. Possessor ecclesia.

Obijt Henricus de Hennungen, laicus, qui constituit $13\frac{1}{2}$ solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

(9) **Pauli primi heremitae** (Januar 10).

Obijt Fridericus Mürlein canonicus, qui constituit $\frac{1}{2}$ maldrum tritici, $\frac{1}{2}$ maldrum siliginis. In Hottingen. (St. 74 Fol. 23.)

(10) **Saluy confessoris** (Januar 11).

Obijt dominus Laurentius Schuman canonicus, qui constituit 1 florenum missam legentibus. (St. 70 Fol. 2.)

Obijt magister Johannes de Fulda canonicus, qui constituit 1 lb. V. solidos. Possessor ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

(11) **OCTAUA EPYPHANIAE** (Januar 13).

Obijt dominus Johannes Fabri Doctor, qui constituit missam legenti in anniuersario, septimo et tricesimo III florenos. Possessor presenciaris. (St. 70 Fol. 2.)

(12) **Felicis in pincis** (Januar 14).

Obijt magister Eckardus in summo, qui constituit XII solidos. Possessor ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

Memoria parentum et benefactorum domini Johannis Seligman vicarii, qui constituit $1\frac{1}{2}$ florenum de domo in Ochssenfurt, quod (!) possidet Cuntz Gansert et predicta pecunia debet distribui inter vicarios vigiliis in priuatis et missam legentibus iuxta formam nobis traditam, que continetur in regula.

Eadem die peragitur memoria eiusdem sacerdotis et plebanus in Hawgis aut loco (!) tenens tenetur dare cuilibet presenti in parrochia Hawgensi III denarios Herbipolenses de vigilia mortuorum et debet intimari per procuratorem

nostrum in collegio. Nunc Lorentz Dickel prope pontem, nunc Andreas Kandengisser alias Haller in Ochsenfurt, nunc Kilian Pfister in Sande, nunc Cuntz Muensterer in Eyuelstadt, nunc heredes Jörg Vnckel in Eiuelstat. (St. 70 Fol. 2.)

(13) **Marcelli pape** (Januar 16).

Obijt dominus Johannes Seligman vicarius, qui constituit II florenos pro anniuersario et septimo super decima in Ewerfelt, presenciarus expediet, nunc in Sultzueldt Hans Dyemer possessor, nunc Sigmund Leupolt et Jacob Knopff in Randerssacker. (St. 70 Fol. 2.)

Obijt dominus Johannes Seligman vicarius senior, qui constituit XXII lb. den. XVIII solidos II den. emptas pro 166 florenis et duabus tercys floreni ita distribuendas: ad placebo cuilibet III den., II florenos inter missam legentem in anniuersario, et septimo diuidendos, custodi vertonem cere, cuilibet choralis II solidos, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 23.)

(14) **Antonij abbatis** (Januar 17).

Obijt venerabilis dominus magister Johannes Freunsigs, canonicus in Haugis, qui constituit I florenum missam legenti. (St. 74 Fol. 23.)

Obijt mater domini Syffridi de Mertessheim vicarii, que constituit I lb. Ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

(15) **Prisce uirginis** (Januar 18).

Obijt Rds. et eruditus D. M. Petrus Dinkel, canonicus, custos et subprepositus in Haugis, qui constituit ad aerarium $2\frac{1}{2}$ florenos perpetui census, videlicet I florenum pro peractione in medio ecclesie per vicarios et dormitorium et aedituum, $1\frac{1}{2}$ florenum missas legentibus. Possessor Hans Weinman in Rottendorff. (St. 70 Fol. 2.)

Debitum naturæ soluit D. Guolfgangus Waltheri canonicus anno 1558. (St. 78.)

(16) **Marii et Marthe** (19. Januar).

Hic peragitur septimus domini Joannis Fabri doctoris, de quo habemus I florenum. Possessor: Praesenciarus. (St. 70 Fol. 2.)

Diem suum ultimum clausit dominus Joannes Gotzius, licentiatius theologie et praedicator in Haug, anno domini 1543. Viuat in perpetuum. (St. 78.)

Obijt doctor Wygandus canonicus, qui constituit III florenos equaliter diuidendos. Possessor domini de capitulo,

pro quibus receperunt a testamentarijs ad caput sancti Joannis LXXIII florenos.

Obijt dominus Vitus Hunt canonicus, qui constituit III florenos super curia zu der Rosen. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 23.)

(17) **FABIANI ET SEBASTIANI MARTYRUM** (Januar 20) patronorum Noue capelle.

Obijt dominus Leonhardus Sieglein canonicus senior, qui constituit 1 florenum missam legenti. Possessor: Praesentiaris. (St. 70 Fol. 2.)

Obijt dominus Leonhardus Sieglein senior canonicus, qui constituit VII florenos ita diuidendos: duos ad fraternitatem pro commemoracione ipsius suorumque parentum et benefactorum, vnum florenum missam legenti in die anniuersarij, custodi vertonem cere, reliqui III floreni equaliter diuidantur. (St. 74 Fol. 23.)

(18) **AGNETIS VIRGINIS** (Januar 21).

Obijt Angneta Megerin, que constituit nobis X florenos, de quibus habemus I florenum super communitate ville Eychselssheym etc.

Eodem die peragitur anniuersarius quondam Vrsule Messingschlagerin, pro qua dominus Henricus Gumpan, vicarius huius ecclesie, constituit 1 florenum in Thüngersheim. Possessor Petrus Langendorff dictus Lautenschlager ibidem.

Hic peragitur anniuersarius Anne Hoffstetterin, pro quo dominus Philippus Suppan decanus constituit $\frac{1}{2}$ florenum in Acklasshausen, possessor Hans Friess in Acklasshausen, nunc heredes. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt Agneta Megerin, famula domini Johannis Suppan, canonici et cantoris, que constituit vnum florenum. (St. 74 Fol. 23.)

(19) **VINCENCIJ DYACONI** (Januar 22).

Hic peragitur septimus domini Johannis Seligkman vicarij senioris, qui constituit vnum florenum. Possessor Hans Dyemer in Sultzueldt. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt dominus Conradus Steinbrecher canonicus, qui constituit $1\frac{1}{2}$ florenum 1 ort. Custodi vertonem cere Schweinfurtensis. (St. 74 Fol. 23.)

(20) **Emeranciane virginis** (23. Januar).

Obijt Anna Buttnerin, famula domini Joannis Gumpans,

que constituit 1 florenum missam legenti. Possessor Jorg Gengel in der Semelgassen. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt Otto de Kirchheim vicarius, qui constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

Obijt magister Eberhardus Bryder canonicus anno domini 1563. (St. 78.)

(21) Thimothei apostoli (Januar 24).

Nota, quod omni anno in feria, qua procuratori videbitur expedire, peragatur cantetur videlicet vel potius anniuersarius domini Leonhardi Sieglein canonici senioris. Commemoracio ipsius ac parentum et omnium suorum benefactorum, pro qua constituit duos florenos hoc modo dividendos, videlicet vnus florenus distribuatur inter vicarios presentes in vigilijs, missa defunctorum et placebo in medio ecclesie iuxta consuetudinem fraternitatis dicte ecclesie cantanda et alter inter canonicos et vicarios missam legenti distribuatur.

Possessor: Praesentarius. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt Henricus de Reinstein¹⁾ scolasticus, qui constituit IIII maldra siliginis super molendino dicto die Awmüll.

(St. 74 Fol. 23.)

(22) CONUERSIO SANCTI PAULI (Januar 25).

Obijt venerabilis ac deuotus vir dominus Joannes Armproester, canonicus senior et cantor, qui constituit duos florenos cum dimidio ita distribuendos, vnum in medio ecclesiae per vicarios et chorales, ut moris est, et vnum cum dimidio ad missas legendas. Iste anniuersarius semper celebrabitur in die conuersionis sancti Pauli. Edituo et dormitorio 6 den., possessor: presentarius. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt dominus Joannes de Mersslawbenn vicarius, qui constituit X solidos super vineis vff der Bleychach. Idem constituit 1 lb. super ortis im Brüll. St. 74 Fol. 23.)

Obijt Reverendus Dominus Joannes Arnbruster, sanctae theologiae licentiatius, senior et cantor, Ecclesiasticus in Haugis aetatis 87. (St. 78.)

(23) Policarpi episcopi (Januar 26).

Obijt Paulus Clüber canonicus, qui constituit 1 florenum vicariis in missis legendis. Possessor: Praesentarius. Et ille florenus datur de curia Kreglingen. Possessor huius curiae: M. Christophorus Gabler. (St. 70 Fol. 3.)

¹⁾ Obijt 3. Decbr. 1393, Salver pag. 246.

(24) Octava Sancte Agnetis (Januar 28).

Anno 1606 die uero 21 Januarij obiit reverendus ac nobilis Sigismundus a Jsana canonicus, pro cuius anniuersario in missis legendis vna cum anniuersario in choro quottannis constituit reuerendum capitulum Haugense II florenos perpetuis temporibus annue de summa maximarum presenciarum a predicto domino fundatarum deducendos ac procuratori nostrae fraternitatis soluendos atque inter vicarios sacerdotes missas eodem die legentes distribuendos. Possessor: Praesentiarum.
(St. 70 Fol. 3.)

Obiit dominus Heinricus Tzobell¹⁾ decanus, qui constituit 2¹/₂ libras super domo zu der Sturmglöckenn. Idem constituit V solidos. Ecclesia.
(St. 74 Fol. 23.)

(25) Materni, Valerii et Eucharii. patronorum noue capelle (Januar 29).

Obiit venerabilis dominus Conradus Mynner²⁾ decanus. Datur legenti missam cuiuslibet vnum maldrum siliginis de Ypphoun. (Reemptio facta est. Nihil est.) Qui constituit magnas presentias et cuiuslibet vicarius tenetur legere vnam missam isto die. In sacerdotio non existentes disponant legere altero die sub pena carentie presentiarum. (St. 70 Fol. 3.)

Item ad peragendum huiusmodi festum cum IX lectionibus et regimine chori constituit dominus Leonardus Sieglein canonicus senior III florenos ita diuidendos: custodi I lb. cere, ecclesiastico II solidos, cuiuslibet regenti et ministranti I solidum, reliquum equaliter incluso dominicali missam cantante dividatur.

Obiit dominus Conradus Mynner decanus, qui constituit canonicis et vicariis pro anniuersario suo semper illo die peragendo, nisi dies dominica impedit, IIII maldra siliginis super molendino dicto die Lindessmüll. Idem constituit XXXIII florenos super opido Schweinfurt. Idem constituit cuiuslibet canonico eodem vnum pullum carnis-priuialem super bonis in Bleychach. Absens et remanens cedit vicarijs sanctorum Petri et Pauli apostolorum et vicarie sancte Walpurgis sub ista condicione, quod cuiuslibet ipsorum leget aut procuret in ebdomada vnam missam in capella sancti Kiliani, et si quis eorum negligens repertus fuerit, dabit choralibus pro pena I solidum et cuiuslibet

¹⁾ Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1341.

²⁾ Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1402.

vicarius exceptis duobus videlicet vicario sanete Barbara et Andree, qui non sunt participes huius anniuersarij, tenetur illo die aut alio sequenti legere aut procurare vnam missam, alias presencijs istius anniuersarij carebit. Item custodi $\frac{1}{2}$ lb. cere, cuilibet choralis II solidos, ecclesiastico III solidos, dormitorio II solidos. (St. 74 Fol. 23.)

(26) Adelgundis virginis (Januar 30).

Hic paragitur septimus domini Heinrici de Reinstein scolastici, pro quo constituit IIII maldra siliginis super molendino dicto Awmüll. (St. 74 Fol. 23.)

Anno domini 1568 obdormiuit in Christo circumspectus vir dominus Adam Lenhart, dominorum presulum Wirzburgensium Melchioris et Friderici camerarius et consiliarius. Viuat in aeternum. (St. 78.)

(27) Brigide virginis (Februar 1)

Paragitur commemoratio parentum, amicorum et benefactorum V. D. magistri Jacobi Haucken, canonici senioris et scholastici in Haugis in medio ecclesie cum vigilijs, vno nocturno tarde et deuote decantando, cum missa defunctorum cum collectis pro parentibus, amicis et benefactoribus, addendo collectam pro sacerdote Jacobo Hauck defuncto presentibus vicarijs vna cum choralibus et kibiciis. Constituit duos florenos sic distribuendos, videlicet 3 lb. 18 den. ad mediam ecclesiam, 12 den. edituo et dormitorio, reliquum videlicet I florenus I lb. 18 den. distribuatur inter missas legendas. Possessor. (St. 70 Fol. 4.)

Obijt Dytherus Swob vicarius, qui constituit III libras. Ecclesia.

Obijt Ludwicus Thyll doctor canonicus, qui constituit II florenos ita diuidendos: Custodi vertonem cere, cuilibet choralis II denarios, ecclesiastico II solidos, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 23.)

(28) Blasij episcopi et martyris (Februar 3).

De hoc festo, ut chorus regatur, dantur II maldra siliiginis de bonis in Retzstat. Ad idem dantur II floreni. Ecclesia. Custodi $1\frac{1}{2}$ lb. cere, ecclesiastico III solidos, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 24.)

(29) Gelasii martyris (Februar 4).

Hic paragitur septimus Heinrici Tzobell decani, pro quo constituit I ort de curia Gotzenmeyningen. Idem constituit XV solidos. Ecclesia.

Item in compensam vicarie sancte Barbare dantur V floreni. Consulares in Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 24.)

(30) **Angulij episcopi** (Februar 7).

Obijt Johannes de Haltern vicarius, qui constituit IIII maldra siliginis de bonis in Retzstat. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 24.)

(31) **Helene regine** (Februar 8).

Obijt magister Johannes de Eychem aduocatus, qui constituit I ort de curia Gotzenmeyningenn. (St. 74 Fol. 24.)

(32) **Sotheris uirginis** (Februar 10).

Obijt dominus Henricus Gurhart vicarius, qui constituit missam legenti I florenum. Possessor: praesentarius. (St. 70 Fol. 5.)

(33) **Scolastice uirginis** (Februar 11).

Hic peragitur tricesimus domini Joannis Fabri doctoris. Possessor: Praesentarius. (St. 70 Fol. 5.)

Obijt dominus Heinricus de Wechmar,¹⁾ prepositus in summo, qui constituit 1¹/₂ maldrum siliginis de bonis in Erelbach. Idem constituit VI solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Heinricus de Hewbach canonicus, qui constituit II florenos. Idem constituit VIII lb. Ecclesia. Custodi vertonem cere.

Obijt dominus Conradus Schiler canonicus, qui constituit V florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 24.)

(34) **Desiderij confessoris** (Februar 12).

Obijt Heinricus Stoltzlein vicarius, qui constituit I maldrum siliginis in Sigerssdorff. Idem constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 24.)

(35) **Stephani episcopi** (Februar 13).

Obijt venerabilis et egregius dominus Kilianus de Bibra,²⁾ maioris et sancti Joannis Nouimonasterij Herbipolensium ecclesiarum prepositus, pro quo dominus Conradus Crafft vicarius sancti Johannis in Hawge constituit vnum florenum super certis vineis in Teylheyne. Possessor: Albertus Mayer ibidem. Nunc Clauss Herlass ibidem, nunc Mathes Bogner et Claus Bauer, nunc relicta ibidem. (St. 70 Fol. 5.)

¹⁾ Secundum Ussermann pag. 178 anno 1294 praepositus in summo; cfr. Salver pag. 225, ubi anno 1303 non jam nominatur. Obijt ergo 1302 vel 1303.

²⁾ Obijt 3. Februarii 1494 (Salver 275), secundum Ussermann (pag. 179) 13. Februarii 1494.

Obijt dominus Yringus Brendlein, canonicus, qui constituit X solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Kilianus Schiler vicarius, qui constituit III florenos ita distribuendos: I florenum missam legenti, custodi ver-tonem cere. Reliquum equaliter diuidatur.

(St. 74 Fol. 24.)

(36) Valentini martyris (Februar 14).

Obijt dominus Kilianus Schiler vicarius, qui constituit missam legenti vnum florenum. Possessor: Praesentarius. (Predictus Kilianus Schiler jam positus est sub 13. Februarii).

(St. 70 Fol. 5.)

Obijt Theodoricus magnus de Lindelaw canonicus, qui constituit XIII solidos magistro ornatus. (St. 74 Fol. 24.)

(37) Polocronii episcopi (Februar 17).

In die cinerum peragitur anniuersarius domini Nicolai Hürnings vicarii, nec non parentum, fratrum ac sororum suorum in medio ecclesie per vicarios et chorales cum edituo et dormitorio, pro quo constituit II florenos, videlicet I florenus diuiditur inter presentes in medio ecclesiae, alter uero florenus in missa legenda.

(St. 70 Fol. 4.)

Hic peragitur septimus domini Heinrici Stoltzlein vicarii, pro quo constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 24.)

(38) Simeonis episcopi (Februar 18).

Hic peragitur commemoratio dominorum Bertholdi Liebst canonici et Andree Birnstill vicarii, qui constituerunt 1½ florenum super vna domo in der Semelgassenn.

(St. 74 Fol. 24.)

(39) Barbati confessoris (Februar 19).

Obijt dominus Joannes Dobler vicarius dominicalis, (cuius anniuersarius semper celebratur feria secunda post dominicam „Inuocauit“), qui constituit I florenum pro missam legente. Possessor: Adam Gries in Herbipoli. (St. 70 Fol. 4.)

(40) Corone uirginis (Februar 20).

Hic peragitur septimus domini Kiliani Schiler vicarii et memoria Elisabeth Rewendorfferin sororis sue ac omnium benefactorum suorum cum legenda missa, qui constituit vnum florenum. Possessor: praesentarius, nunc Erhardus de Sande, nunc in Rimpach.

(St. 70 Fol. 5.)

(41) Syrici episcopi (Februar 21).

Anniuersarius reverendi ac nobilis domini Erasmi Neu-

stetter, ¹⁾ canonici in summo et praepositi in Hauge ac jubilaei, qui constituit missam legenti 3 florenos pro canonicis et vicariis. (St. 70 Fol. 5.)

Obijt Conradus de Bopffingen canonicus, qui constituit III maldra tritici et II maldra siliginis in Hottingen. Idem constituit in recompensam vicarie sancti Blasij I lb. de bonis in Cleinohssenfurt. Idem constituit I lb. de domo dicta zum Rabenn. Custodi vertonem cere.

Obijt Rudolphus, plebanus in Frickenhausen, qui constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 24.)

(42) Vigilia Zenonis martyris Februar 23).

Obijt dominus Albertus Reyn, vicarius in Hauge, qui constituit vicariis legentibus missas et vigiliis in priuato 1 1/2 florenum de bonis Frederici Bruler in Wiletzheim. Procurator fraternitatis expedit. Nunc Dietrich Disch in Bleichach, nunc Hans Eckart, nunc heredes Hans Ritter, Cuntz Rewss, Hans Rewss in Herbipoli, Jorg Steinacher in Hurb.

(St. 70 Fol. 5.)

Obijt dominus Henricus²⁾ episcopus, qui ordinavit nobis annum gratie, qui peragitur in die cinerum cum magnis vigiliis et oblagium in Ochssenfurt expedit.

Hic peragitur tricesimus domini Henrici de Reinstein scolastici, pro quo constituit IIII maldra siliginis de molendino dicto die Awmtll. (St. 74 Fol. 24.)

(43) MATTHIE APOSTOLI (Februar 24).

Obijt Waltherus de Wertheym vicarius, qui constituit IIII solidos I denarium. Ecclesia (St. 74 Fol. 24.)

(44) Fortunati et Justi (Februar 26).

Obijt dominus Hartmodus Beyer canonicus, qui constituit V florenos. Custodi vertonem cere. Consulares in Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 24.)

(45) Leandri episcopi (Februar 27).

Hic peragitur tricesimus domini Henrici Tzobel decani, qui constituit I ort super curia Gotzenmeyningen. (St. 74 Fol. 24.)

(46) Romani abbatis (Februar 28).

Obijt dominus Ryffius custos, qui constituit canonicorum tantum cuilibet 1 semellam et vnam propinam vini. Cellerarius expedit.

¹⁾ Obijt 3. Decembris 1594. Salver pag. 426.

²⁾ Henricus II comes de Bergen, 1159—1165. Cfr. Grebner II, 853, Ludewig, pag. 1163.

Item feria sexta quatuor temporum post feriam quartam cinerum datur pro commemoratione domini de Widern de vinea an dem Eydestzagell et de vineis vnter dem Gern cuilibet canonico et vicario I semellam et I quartale vini. Cellerarius expedit. (St. 74. Fol. 24.)

(47) Donati martyris (März 1).

Obijt Hans Siglein, cinis Herbipolensis, qui constituit tantum vicariis legentibus missas vnum florenum dandum de bonis in Ochssenfurt. Possessor Claus Fuchs vnd Hans Linck ibidem. Procurator noster expedit. Nunc Hans Herterich I ort et Bernhart Volck III ort in Frickenhawsen. (St. 70 Fol. 7.)

(48) Lucy episcopi (März 2).

Feria secunda post Palmarum habetur anniuersarius domini magistri Joannis Gassamans canonici et scholastici ac suorum parentum, qui constituit vicariis vnum florenum in missis legendis. Possessor: praesencarius. (St. 70 Fol. 7.)

Obijt Merbotus, plebanus in Verspach, qui constituit I ort super curia Gotzenmeyningen. (St. 74 Fol. 24.)

(49) Kunegundis virginis (März 3).

Obijt dominus Viricus comes de Kirchberg¹⁾ canonicus in summo, qui constituit I maldrum siliginis, I maldrum auene de bonis in Grumbach. (St. 74 Fol. 24.)

(50) Octogintorum martyrum (März 4).

Hic peragitur septimus domini Hartmodi Beyer, canonici, pro quo constituit 3½ florenos. Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 24.)

(51) Euboli et Petri (März 5).

Obijt dominus Johannes Ditzell licentiatu, scolasticus et canonicus, qui constituit vicariis tantum I florenum in anniuersario distribuendum pro missis legentibus. Possessor: Paulus Geissler in Sultzfelt cum caeteris.

NB. Venerabilis dominus Joannes Dietzel licentiatu, canonicus et scholasticus, constituit duas commemorationes in medio ecclesiae pro se suisque parentibus ac benefactoribus cum vigilijs, missis defunctorum et missis legendis per vicarios,

¹⁾ Apud Salver, p. 230, duo nominantur canonici, qui appellantur Udalicus de Kirchberg, circa 1314.

seruandum semper sextis ferijs ante vel post ipsius anniuer-
sarium, prout adiuncto seniori videbitur expedire.

(St. 70 Fol. 7.)

Item in recompensam vicarie sancte Anne et Andree
apostoli constitute per dominum Joannem de Ewssenheym
canonicum et scolasticum dantur IV maldra siliginis de bonis
in Geroltzhawsenn.

(St. 74 Fol. 24.)

Obijt Friburgi in Brisgovia Joannes Schnabel in suo studio
biennali anno 1560.

(St. 78.)

(52) Lucy pape (März 6).

Ad primam commemorationem constituit (Joannes
Dietzel, canonicus et scholasticus, vide März 5) vicarijs duos
floreos sic erogandos, videlicet 3 lb. 18 den. presentibus
vicariis in medio ecclesiae, 12 den. edituo et dormitorio,
1 fl. 1 lb. 18 den. in missis legendis possessor.

(St. 70 Fol. 7.)

Obijt dominus Johannes Ditzell, decretorum licentiatuS,
canonicus et scholasticus, qui constituit IX florenos ita
distribuendos, videlicet IIII florenos ad fraternitatem pro
duabus commemorationibus ipsius, suorum parentum et
benefactorum, 1 florenum pro missa legenda in die anniuer-
sarij, custodi vertonem cere, ecclesiastico IIII solidos,
reliquum equaliter diuidatur. Ecclesia et cellerarius.

(St. 74 Fol. 24.)

(53) Perpetue et Felicitatis (März 7).

Secunda commemoratio domini Joannis Dietzels cano-
nici et scholastici, seruatur ut commemoratio prima.

Obijt dominus Paulus Albertus, vicarius St. Martini,
qui constituit missam legenti 1 florenum.

(St. 70 Fol. 7.)

Obijt dominus Conradus Prüll scolasticus, qui constituit
II maldra siliginis et I maldrum auene super bonis in
Sigersdorff. Item constituit I libram. Ecclesia.

Obijt Gernodus de Ösfelt cantor, qui constituit X solidos
in Eysleben. Idem constituit 1 lb. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 25.)

(54) Quirilli episcopi (März 8).

Obijt dominus Petrus Streubing vicarius, qui consti-
tuit legenti vnum florenum. Possessor: presenciarus in Hawg.

Obijt Martha Thüingin de Büchelt, quondam famula
Rdi. D. M. Nicolai Greuffen canonici senioris, praefecti ca-
merae, quae constituit 1 florenum missas legentibus.

(St. 70 Fol. 7.)

Obijt dominus Petrus Strewbing, vicarius, qui constituit III florenos ita diuidendos: missam legenti 1 florenum, custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. Heydingsfelt.
(St. 74 Fol. 25.)

(55) Quadraginta militum (März 9).

Nota, quod in angaria cinerum peragitur commemoratio domini Georij Swamp canonici, suorum parentum et benefactorum, pro qua ipse constituit I florenum inter canonicos et vicarios missas legentes distribuendum. Possessor Petrus Trach, nunc communitas in Gelterssheim.

(St. 70 Fol. 7.)

Obijt dominus Marquardus Wolfflein cantor, qui constituit V maldra siliginis de bonis in Meydbach. Custodi vertonem cere.
(St. 74 Fol. 25.)

(56) Alexandri et Gaji martyrum (März 10).

Feria quarta in angaria cinerum habetur commemoratio domini Heinrici Schepps vicarii necnon parentum ac benefactorum suorum in medio ecclesiae per presbyteros tantum et eundem est ad sepulchrum, pro qua commemoratio constituit 1 florenum 1, ortt et sic distribuitur: cuilibet presbytero in medio ecclesiae 6 den., edituo et dormitorio 12 den. Reliquum inter missas legendas. Possessor.

Feria sexta in angaria cinerum celebratur communis peractio in medio ecclesiae per vicarios tantum et ad hanc peractionem procurator fraternitatis dat cuilibet presenti in medio ecclesiae 10 den., edituo et dormitorio 8 den. Ad eandem peractionem habetur commemoratio D. Nicolai Sculteti, qui constituit vicarijs 1 florenum 1 ortt ad missas legendas. Possessor.
(St. 70 Fol. 7. 8.)

Obijt Theodoricus, plebanus in Ochssenfurt, canonicus, qui constituit I maldrum siliginis, II maldra auene de bonis in Hottingen.

Obijt Pangracius de Redwitz¹⁾, canonicus in summo, qui constituit 2 $\frac{1}{2}$ florenos. Ecclesiastico II solidos.

(57) Gumberti confessoris (März 11).

Obijt dominus Bertholdus Libst, qui constituit legentibus missas 1 $\frac{1}{2}$, florenum super bonis in Heydingssfelt, que possidet Hans Mittag iunior, inter legendas missas distribuendum per procuratorem fraternitatis. Nunc communitas ville Eychselsshem.

¹⁾ obijt 10. Martii 1498; cfr. Salver, p. 279.

Obijt dominus Joannes Stark vicarius, qui constituit missam legenti I florenum. Possessor: Nielaus Schoder, Schreyner in Herbiipoli. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt Harthungus Kylboltz, qui constituit I ort. Hackonis. Obijt plebanus in Rottendorff, qui constituit XII solidos. Ecclesia.

Idem ad anniversarium parentum Ludwici de Ehenheim dantur X solidi. Ecclesia.

Obijt dominus Bertholdus Liebst canonicus, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere, de bonis in Heydingsfelt. (St. 74. Fol. 25.)

(58) GREGORII PAPE (März 12).

Obijt dominus Burckardus Seytz ¹⁾ decanus, qui constituit vnum florenum missam legenti. Possessor: praesentarius; quilibet choralis habet 3 den. de isto floreno.

Isto die peragitur commemoratio domini Georgii Ochsner canonici eo die et non altero, pro qua constituit vicarijs I florenum missis legendis possessor. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt Kunegundis Tzobelin, mater domini decani, qui constituit I ort. Hackonis Eadem constituit 1 lb. Ecclesia.

Obijt Gerdrawt, mater domini Conradi de foro vicarii, qui constituit XV solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Burckardus Seytz decanus, qui constituit V florenos ita distribuendos: I florenum missam legenti, vertonem cere, ecclesiastico IIII solidos, cuilibet choralis I solidum, reliquum equaliter dividatur. (St. 74 Fol. 25)

(59) Macedonij presbyteri (März 13).

Hic peragitur memoria seu anniversarius dominorum Erhardi et Andree Seytzen, qui constituerunt I florenum missam legenti. Possessor: presencarius, nunc Hans Ott zu Cleinohssenfurt. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt magister Conradus de Hamelpurg canonicus, qui constituit $\frac{1}{2}$ florenum I ort. Weythethür.

Hic peragitur septimus Conradi Prüll, qui constituit I ort. Hackonis. (St. 74 Fol. 25.)

Obijt dominus Joannes Heiss, canonicus et scolasticus in Haug; requiescat in pace. amen anno domini 1542 (St. 78.)

(60) Innocencij episcopi (März 14) vel Leonis pape (März 14).

Obijt dominus Nicolaus Sculteti alias Bolennder, qui constituit legentibus missas vnum florenum; possessor: presencarius, nunc Burk. Geissert. (St. 70 Fol. 8.)

¹⁾ Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1490.

Obijt Hylprandus Klieber, plebanus in Schweinfurt, qui constituit X solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Nicolaus Sculteti alias Bolender canonicus, qui constituit V florenos I ort ita distribuendos: I florenum missas legentibus, custodi vertonem cere, cuilibet chorali II solidos, reliquum equaliter distribuatur. Schweinfurt.

(St. 74 Fol. 25.)

(61) Matrone uirginis (März 15).

Hic obijt dominus Joannes Zeist canonicus, qui constituit I florenum missas legentibus. Possessor: presenciarus.

(St. 70 Fol. 8.)

(62) Heriberti episcopi vel Ciriaci et Smaragdi (März 16).

Obijt Barbara Siglerin, vxor Hanns Siglein, quæ constituit vicarijs I florenum. Possessor: Hanns Wickelban et frater eius in Veitzhochem, nunc Kilianus Wyckelbeyn ibidem, soluet nunc Bastian Keyler molitor in Dettelbach, nunc Paulus Geyssendorfer ibidem, nunc Wolff Harttman. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt dominus Conradus Baussbagk vicarius, qui constituit $\frac{1}{2}$ florenum super curia in Bleychach. (St. 74 Fol. 25.)

(63) GERTRUDIS VIRGINIS (März 17).

Obijt dominus Conradus de Aschendorf, vicarius et plebanus in Hawg, qui constituit vicarijs legentibus missas tres florenos super communitate in Obervolekach et per procuratorem nostrum ad primum, septimum ac tricesimum ipsius distribuendos. Et constituit vnum florenum super communitate prefata distribuendum per procuratorem in parrochia in anniuersario, prout in littera desuper confecta continetur, de qua distribucione procurator noster salarium speciale habet. Terminus solucionis est autem in festo purificationis. Possessor: communitas in Obervolekach.

(St. 70 Fol. 8.)

Obijt Conradus de Vlstadt dormitorius, qui constituit II lb. super domo in der Semelgassen.

Obijt dominus Conradus Aschendorff, vicarius et plebanus in Hawge, qui constituit IIII florenos equaliter diuidendos.

(St. 74 Fol. 25.)

(64) Alexandri episcopi (März 18).

Obijt Elizabeth Gebhartin famula quondam magistri Joannis Kellner, que constituit vicarijs missas legentibus vnum florenum. Possessor: Hans Schneyder alias Gacker in Herbi-poli. (Dieser Eintrag ist durchstrichen.)

Obijt Georius Fuchs,¹⁾ canonicus ecclesie Herbipolensis, qui constituit 1 florenum missas legentibus. Possessor: procurator, possessor: Hans Wilacker in Herbipoli. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt Bertholdus de Fulda vicarius, qui constituit I maldrum siliginis, I maldrum auene de bonis in Sigerssdorff.

Obijt Hatzo, canonicus Nouimonasterij, qui constituit $\frac{1}{2}$ maldrum auene de bonis in Erelbach. (St. 74 Fol. 25.)

(65) Johannis confessoris (März 19) vel Albani episcopi (März 19).

Feria quarta post Palmarum peragitur anniversarius Rvdi domini Joannis Baussen, J. V. D. et canonici, pro quo constituit 4 florenos. 1 florenus in medio ecclesiae per vicarios, aedituum et dormitorium aequaliter, reliqui 3 floreni cedunt missas legentibus. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt Henricus cantor, qui constituit I ort. Gotzenmeyningen. (St. 74 Fol. 25.)

(66) Chutberti episcopi (März 20).

Feria quarta ante dominicam Judica peragitur anniversarius Rdi. d. Andree Molitoris, vicarij dominicalis et plebani in Rodendorff in medio ecclesiae cum tertio nocturno per vicarios, aedituum et dormitorium, pro quo constituit 1 florenum, reliqui $1\frac{1}{2}$ floreni cedunt missas legentibus. (St. 70 Fol. 8.)

(67) Benedicti abbatis (März 21).

Feria secunda post dominicam Letare peragitur anniversarius parentum D. M. Wilhelmi Kemmeters canonici, custodis et subprepositi in medio ecclesiae more solito cum missis legendis eadem feria predicta. (St. 70 Fol. 9.)

Obijt in Christo dominus Wilhelmus Imell canonicus, cuius anima cum superis viuat. 1570. (St. 78.)

(68) Saturnini martyris (März 22).

Obijt Herbordus Hacken canonicus, qui constituit II maldra siliginis de bonis in Meydrun.

Obijt dominus Michael Waltheri canonicus, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 25.)

(69) Theodori presbyteri episcopi (März 23).

Hic peragitur septimus domini Conradi Aschendorff, pro quo constituit vnum florenum.

Nota. Feria tertia post Palmarum in capella noua

¹⁾ Georgius Fuchs a Rügheim, coadjutor episcopi Bambergensis, 1566—1561 episcopus Bambergensis, obijt 22. Martij 1561, cfr. Salver pag. 397.

cantatur officium de feria et non pro defunctis et procurator debet intimare presbytero, quem ordo contigerit. (St. 70 Fol. 9.)

Obijt Heinricus Swop de Gemundia vicarius, qui constituit I ort Gotzenmeyningen. (St. 74 Fol. 25.)

(70) Vigilia (März 24).

Obijt mater domini Heinrici de Wasungen canonici, pro qua constituit I ort Hackonis. (St. 74 Fol. 28.)

(71) ANNUNCIATIO MARIE VIRGINIS (März 25), PATROCINIUM CAPELLE NOUE.

Obijt Arnoldus Stahell canonicus, qui constituit II maldra siliginis in Meydbrun.

Hic peragitur septimus Heinrici de Trimpurgk,¹⁾ scolastici in summo, qui constituit I libram. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 25.)

(72) Castuli et Achatini (März 26).

Feria quarta paschae non obstante processione aut festo aliquo habetur anniuersarius D. Wendelini Scheurmans in medio ecclesiae sub choro et non in sacello Dive Virginis saltem cum vno nocturno post matutinas decantando necnon cum missis legendis eundumque ad sepulchrum, pro qua peractione constituit II florenos, videlicet I florenum missas legentibus, I florenum praesentibus in medio ecclesiae presbyteris erogandum, aedituo et dormitorio cuilibet sex nummos. Sin vero secus atque dictum fieret, procurator fraternitatis deportabit 24 solidos ad duas domos pauperum vulgariter dictas „Das Seelhaus vnd zum Küttenbaum“, pro quo labore capiet ipse 4 solidos altero floreno regentibus premissis.

(St. 70 Fol. 9.)

Obijt Vricus Hagell, qui constituit I florenum I ort. Idem constituit V solidos de bonis in Cleinohssenfurt.

Hic peragitur tricesimus Hartmodi Beyer, canonici, qui constituit 3 $\frac{1}{2}$ florenos. Heydingsfelt.

Obijt Hermannus Toste pistor noster, qui constituit X solidos. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 25.)

(73) RESURRECTIO DOMINI (März 27).

Peragitur septimus Reverendi et clarissimi D. Joannis Bausen J. V. D., Canonici in Haugis, pro quo constituit 1 $\frac{1}{2}$ florenum missas legentibus.

(St. 70 Fol. 9.)

¹⁾ Heinricus de Trimpurgk vel de Reinstein (cfr. Aprilis 17 hujus calendarij) obiit in vigilia St. Barbarae (3. December) 1393. cfr. Salver pag. 246.

(74) Prisci martyris (März 28).

Sexta feria post pasche peragitur anniversarius Theoderici Schrecken editui vna cum vxore eius Katharin in medio ecclesiae, qui constituit II florenos videlicet I florenum 8 solidos missas legentibus, in medio ecclesiae, 3 lb. 18 den. edituo et dormitorio 12 den. possessor. (St. 70 Fol. 9.)

Obijt Tammo vicarius, qui constituit IIII maldra siliginis super bonis in Wolxhawsen. (St. 74 Fol. 25.)

(75) Ordinacio sancti Gregorij pape (März 29).

Sabbato post paschae anniversarius Barbarae Körberin cum memoria fratris ipsius D. Jacobi Körbers, quondam vicarii dominicalis, in medio ecclesiae per presbyteros tantum cum tertio nocturno tarde ac devote decantando necnon cum missis legendis, pro qua peractione constituit nobis dicta Barbara 2 florenos sic distribuendos: 4 lb. in medio ecclesiae, de quibus aedituo et dormitorio cuilibet 6 den., 1 florenum 1 lb. 18 den. missas legentibus. Eundum est ad sepulturam cum responsorio Deus aeternae, in cuius etc.

(St. 70 Fol. 9.)

Obijt Melchtildis Cellerin, que constituit IIII solidos. Ecclesia.

Obijt Meckell Cliepo, qui constituit XIII solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 25.)

(76) Domnini et Phylopoli (März 30).

Obijt Margaretha Bentzin, famula quondam domini Heinrici Stürnkorpff, plebani in Ackelsshawssen, qui constituit pro missas legentibus 1 florenum super certis bonis in Sündernhoffen. Nunc Hans Braun et Claus Zeytlofs, nunc relicta in Gunderssleben. (St. 70 Fol. 9.)

Obijt Conradus de Swobach canonicus, qui constituit II maldra tritici et 1½ maldrum siliginis in Hottingen.

(St. 74 Fol. 25.)

(77) Agapis martyris (Aprilis 1).

Anniversarius D. Wilhelmi Imels canonici, qui constituit vicariis vnum florenum missas legentibus, possessor. (St. 70 Fol. 10.)

Obijt Conradus de abiete, qui constituit II maldra siliginis et ½ maldrum auene de bonis in Erelbach.

(St. 74 Fol. 25.)

(78) Theodosie uirginis (Aprilis 3).

Obijt Kunna Eycherin, famula domini quondam Jacobi Backnot vicarij in Hauge, que constituit vicario legenti missam 1 florenum super vna domo Heinrici Profant in

Ochssenfurt: procurator noster expediet. Nunc Conradus Huber ibidem, nunc Bartholomeus Bogner, modo Michel Dirlein, nunc Adam Bleifuss in Ochssenfurdt. (St. 70 Fol. 10.)

Obijt Burkardus Mengoss¹⁾ canonicus, qui constituit V florenos ita diuidendos: I florenum missam legenti, custodi VI den., cuilibet choralis I solidum, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 25.)

(79) Ambrosii episcopi (Aprilis 4).

Obijt dominus Georius Pfeffer canonicus, qui constituit missam legenti I florenum. Possessor: presencarius.

Anniuersarius Gertrudis Brustin, quae constituit I florenum missam legenti. (St. 70 Fol. 10.)

Obijt Conradus Zentgraß, vicarius, qui constituit I ort. Haekouis.

Obijt Heinricus Hunt canonicus, qui constituit III ort.

Obijt Bertholdus Thill canonicus, qui constituit II florenos ita diuidendos: custodi vertonem cere, cuilibet choralis II den. super ductu in Nordheym. (St. 74 Fol. 25.)

(80) Claudiani et Honorij (Aprilis 5).

Obijt dominus Oswaldus Ackerman vicarius, qui constituit legenti missam I florenum. Possessor: presentarius. (St. 70 Fol. 10.)

Obijt Heinricus in Hallis vicarius, qui constituit II maldra siliginis, II maldra auene de bonis in Aschuel. Custodi vertonem cere.

Obijt dominus Oswaldus Ackermann, vicarius et organista, qui constituit III florenos distribuendos, videlicet I florenum missam legenti, custodi vertonem cere; reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 26.)

(81) Celestini pape (Aprilis 6).

Obijt dominus Burckhardus Mengast canonicus, qui constituit vicarijs I florenum missis legendis. Possessor. (St. 70 Fol. 10.)

Obijt Theodoricus de Bässleben, canonicus et scolasticus, qui constituit VIII solidos. Ecclesia.

Obijt Heinricus Schimelhart de Mürnerstat, qui constituit V solidos Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

Obdormiuit in Christo deuotus vir et dominus magister Conradus Otto anno 1553. (St. 78.)

¹⁾ Nominatur etiam „Mengast“.

(82) Pelusii episcopi (Aprilis 7).

Peragitur tricesimus Rvdi et clarissimi domini Joannis Bausen, J. V. D. canonici, pro quo constituit 1½ florenum missam legenti. (St. 70 Fol. 10.)

Obijt dominus Johannes de Wakenhawsen canonicus et custos, qui constituit pro se et memoria domini Conradi de Reinstein II florenos. Custodi vertonem cere.

Nota quod semper omni anno proxima feria post Quasi (modo geniti) peragitur commemoratio dominorum de Hoenloch. (St. 74 Fol. 26.)

(83) Januarii et Macharii (Aprilis 8).

Obijt Heinricus Gündelfingen, alias de Verspach dictus vicarius, qui constituit I lb. III solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

Obijt dominus Panthaleon Korner canonicus apud predicatores tumulatus. 1557, cuius anima requiescat in pace. (St. 78.)

(84) Demetrii et VII uirginum (Aprilis 9).

Obijt dominus Joannes de Wenckheym, qui constituit XIII solidos I den. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(85) Siagrii episcopi (Aprilis 10).

Obijt dominus Ludwicus Pftzinger, canonicus et scolasticus, qui constituit legentibus et choralibus vnum florenum. Possessor: presenciarus. (St. 70 Fol. 11.)

Obijt dominus Ludwicus Pftzinger, canonicus et scolasticus, qui constituit III florenos ita diuidendos: I florenum missam legenti et choralibus, custodi vertonem cere; reliquum equaliter diuidatur super curia Swallingen. (St. 74 Fol. 26.)

(86) Leonis pape (Aprilis 11).

Obijt dominus Joannes Closs scolasticus, qui constituit legentibus et choralibus vnum florenum. Possessor presenciarus. (St. 70 Fol. 11.)

Obijt Vlricus de Aschenaw canonicus, qui constituit I lb. Ecclesia.

Obijt Bertholdus de Grumbach,¹⁾ canonicus et praepositus in summo, qui constituit XI solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Johannes Closs, canonicus et scolasticus, qui constituit III florenos. Heydingsfelt.

Idem constituit II maldra siliginis ita distribuenda: I florenum missam legenti et choralibus, custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 26.)

¹⁾ Obijt 11. Aprilis 1331; cfr. Salver pag. 234.

(87) Julij episcopi (Aprilis 12).

Obijt Gerlein Schmidin de Hamelpurg, que constituit
1 florenum. Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 26.)

Humanus ac perdoctus dominus Conradus Farner sacerdos
anno 1564 debitum naturae soluit. (St. 78.)

(88) Enfemie virginis (Aprilis 13).

Obijt Henricus de Flach canonicus, qui constituit
I florenum I ort. Idem constituit V solidos. Ecclesia.

Obijt mater Henrici de Wenckheym, que constituit
X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(89) Olimpiadis martyris (Aprilis 15).

Hic peragitur tricesimus domini Conradi Aschendorff,
pro quo constituit I florenum. (St. 70 Fol. 11.)

Hic peragitur commemoratio parentum domini Eberhardi
de Zymmern, qui constituit I florenum. (St. 74 Fol. 26.)

(90) Larissi, Leonidis (Aprilis 16).

Hic peragitur commemoratio magistri de Hallis custodis,
pro qua constituit 6 $\frac{1}{2}$ lb. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(91) Petri et Ermagenis (Aprilis 17).

Anniuersarius domini Adami Nydaeni artium magistri,
canonici, qui constituit 5 florenos hoc modo diuidendos:
I florenum in medio ecclesiae inter vicarios, aeditum et
dormitorium equaliter, reliquos 4 florenos missas legentibus.
(St. 70 Fol. 11.)

Obijt Bartholomeus de Lichtenperg, qui constituit I ort.
Hackonis.

Hic peragitur tricesimus Henrici de Reynstein alias de
Trimbergk, scolastici in summo, pro quo constituit I lb.
Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(92) Parthemij et Eleutherij (Aprilis 18).

Obijt Katharina Swegerin, que constituit I lb. VIII
solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(93) Ermagenis, Vincencij (Aprilis 19).

Obijt Johannes Dhein, quondam primissarius in Clein-
langkheym, qui constituit II florenos. Custodi vertonem
cere. Cellerarius dominorum. (St. 74 Fol. 26.)

(94) Fortunati et Maximi (Aprilis 21).

Obijt Heinricus Spantz vicarius, qui constituit $\frac{1}{2}$ florenum. Custodi vertonem cere. Schweinfurt.

Obijt Anna Helmbergerin de Karbach, que constituit I florenum super bonis in Karbach. (St. 74 Fol. 26.)

(95) Gaji pape (Aprilis 22).

Obijt dominus Albertus de Hoenloch¹⁾, prepositus noster, qui constituit I ort. Hackonis.

Obijt Marquardus de Krelssheim canonicus, qui constituit cuilibet vnam semellam et vnum quartale vini. Procurator dominorum expediet videlicet dando II maldra tritici et II vrnas viui. Absentia et remanentia cedit ministris.

(St. 74 Fol. 26.)

(96) GEORIJ MARTYRIS (Aprilis 23).

Obijt dominus Casparus Ackermann, qui constituit legentibus vnum florenum de bonis in Heydingssfelt, que possidet Hans Mittag, distribuendum per procuratorem nostrum. Terminus solucionis est autem in festo purificationis beate virginis. Nunc Georius Schayppach in Herbipoli, nunc Kilian Heimberger, nunc Michel Lufft, nunc Michel Theymar in Herbipoli, nunc Michel Schilt.

Ipsa die habetur commemoratio domini Georgij Ochsner canonici, qui constituit I florenum missas legentibus. Possessor.

(St. 70 Fol. 12.)

Obijt Albertus decanus²⁾, qui constituit $4\frac{1}{2}$ maldra sili-ginis de bonis in Newsetz.

Obijt dominus Hermannus apothecary, qui constituit V lb. $6\frac{1}{2}$ solidos de bonis in Sand. Custodi vertonem cere.

Obijt dominus Caspar Ackermann vicarius, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere. Heydingsfelt.

(St. 74 Fol. 26.)

(97) Alexandri martyris (Aprilis 24).

Obijt dominus Nicolaus Gemichen canonicus, qui constituit missas legentibus I florenum; possessor procurator, possessor heredes Michael Goels nunc Linhart Sax in Herbipoli.

(St. 70 Fol. 12.)

Obijt Gotfridus de Rieneck miles, qui constituit II lb. Ecclesia.

Obijt Fridericus Elgast canonicus, qui constituit IIII florenos. Custodi vertonem cere. In Meynstockheym.

(St. 74 Fol. 24)

¹⁾ Albertus II. de Hohenlohe, episcopus Herbipolensis, electus 3. Septembris 1345, mortuus 27. Junij 1372.

²⁾ Secundum Ussermannu (pag. 215) circa 1283.

(98) Cleti pape et martyris (Aprilis 26).

Obijt dominus Heinricus Köler canonicus, qui constituit missam legenti vnum florenum. Possessor: presenciarus.

(St. 70 Fol. 12.)

Obijt Syffridus de Hürnheim, qui constituit II maldra siliginis et 1½ maldrum tritici in Hottingen.

Obijt dominus Heinricus Koler canonicus, qui constituit VI florenos ita distribuendos: 1 florenum missam legenti, custodi veronem cere, reliquum equaliter diuidatur. In Vare.

(St. 74 Fol. 26)

(99) Anastasii pape (Aprilis 27).

Obijt venerandus ac doctissimus vir Dominus Joannes Hornung, vtriusque jurislicentius, 1569. Requiescat in pace. (St. 78.)

Obijt Husa, famula Semanni canonici, que constituit V solidos. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 26.)

(100) Vitalis martyris (Aprilis 28).

Anniversarius reverendi et eruditi domini Nicolai Greuffen, artium magistri, canonici senioris in Haugis ac aerarii ducalis Herbipolensis praefecti, qui constituit fraternitati St. Pauli in Haugis 5 florenos hoc modo diuidendos: 1 florenum in medio ecclesiae inter presbyteros presentes, aedituum et dormitarium cum vigiliis minoribus ac vesperis defunctorum iuxta ipsius sepulcrum devote orandis; reliquos quatuor florenos inter sacerdotes missas legentes. Obijt anno 1606 die 29. Aprilis.

(St. 70 Fol. 12.)

(101) Quirini martyris (Aprilis 30).

Feria sexta post uel ante festum Philippi et Jacobi apostolorum habetur anniversarius venerandi ac deuoti domini magistri Michaelis Suppans, canonici senioris ac decani in medio ecclesiae tantum per vicarios, ad quem constituerunt testamentarij II florenos. Item quilibet praesentarius debet distribuere remanentias cum absentibus de anniversario suo in choro habito et distribuendum est cuilibet vicario cum edituo et dormitatio 6 den. Reliqua summa ad missas legendas. Possessor.

(St. 70 Fol. 13.)

Obijt pater Syffridi de Mertessheim vicarii, qui constituit 1 ort. Gotzenmeiningen.

(St. 74 Fol. 26.)

(102) PHILIPPI ET JACOBI (Maius 1).

Nota quod omni anno feria sexta post Philippi et Jacobi habetur commemoracio domini Vlrici Brunner canonici ac parentum et omnium benefactorum, et debent distribui in vigilijs cuilibet persone inclusis campanatori et dormitorio

cuilibet VI denarii, reliqua summa pro legentibus missas procurator fraternitatis expediet. Possessor: Hans Summer. Nunc He. Lower modo VI lb. dat. Valtin Schemisch $\frac{1}{2}$ florenum dat.

Altero die post Philippi Jacobi nimirum 2^{do} die maj constituit suum anniversarium nobilis dominus Sigismundus a Ysena, canonicus in Haugis, in medio ecclesiae more solito cum missis legendis, pro quo constituit duos florenos, de quibus 4 lb. in medio ecclesiae, 1 florenus 1 lb. 18 denarii missas legentibus. Possessor in Rottendorff. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt dominus Johannes Hoe vicarius, qui constituit pro se et Heinrico Ort vicario consangwineo suo II florenos.

Obijt Jacobus Baknot vicarius, qui constituit V florenos ita distribuendos, videlicet II florenos missas legentibus pro anniversario et septimo. 1 florenum ad capellam auree porte pro anniversario eiusdem. Custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(103) Athanasii episcopi (Maius 2).

Obijt dominus Jacobus Backnott vicarius, qui constituit vicarijs II florenos pro anniversario et septimo. Possessor. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt dominus Joannes Khun. vicarius et cellarius, qui constituit 5 florenos, videlicet 2 florenos ad primum inter celebrantes et presentes in medio ecclesiae cum tertio nocturno, $1\frac{1}{2}$ florenum ad septimum et $1\frac{1}{2}$ ad tricesimum. (St. 70 Fol. 13.)

(104) INUENCIO SANCTE CRUCIS (Maius 3).

Obijt dominus Johannes Meysing vicarius maior dominicalis, qui constituit legentibus vnum florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt dominus Johannes Meyssigk vicarius dominicalis, qui constituit III florenos ita diuidendos: missas legentibus 1 florenum, custodi vertonem cere super bonis in Ochssenturt. (St. 74 Fol. 26.)

(105) Anthonij et Floriani (Maius 4).

Anniversarius domini Adami Mohr, vicarii et plebani in Haugis, qui constituit $1\frac{1}{2}$ florenum missas legentibus. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt Johannes de Onelsspach, qui constituit X solidos. Ecclesia.

Obijt Johannes Rürger alias Feyell vicarius, qui constituit I florenum I ort. Custodi vertonem cere. Schweinfurt. (St. 74 Fol. 27.)

(106) ASCENSIO DOMINI (Maius 5).

Obijt 6. Maii anno 1450 dominus Mathias Spengler, canonicus et decretorum doctor, qui constituit vicarijs et choralibus I florenum (pro) missis legendis. Possessor.

(St. 70 Fol. 13.)

Obijt Johannes de Carpena canonicus, qui constituit VII solidos. Magister ornatus. Idem consuit X solidos de vinea in nouo monte.

(St. 74 Fol. 27.)

Obijt dominus Michael Fabri anno domini 1561. Requiescat in pace.

(St. 78.)

(107) Johannis ante portam latinam. (Maius 6).

Obijt dominus Johannes Gratz, quondam vicarius omnium sanctorum, qui constituit pro se et suis parentibus ac benefactoribus 1 1/2 florenos ita distribuendos, videlicet I florenum missas legentibus et 1/2 florenum inter legentes vigilias in priuato diuidendo inter vicarios presbyteros tantum. Possessores in faro.

(St. 70 Fol. 13.)

Obijt dominus Mathias Spengler canonicus, qui constituit 5 1/2 florenos ita diuidendos: Missas legentibus et choralibus I florenum, reliquum equaliter diuidatur — Possessor III florenorum Ecclesia et 2 1/2 florenorum zu der weythenthür.

(St. 74 Fol. 27.)

Isto die mortem subiit dominus Joannes Compan, canonicus senior in Haugis anno domini 1546. Quiescat in pace. Amen.

(St. 78.)

(108) Iuuenalis martyr (Maius 7).

Hic peragitur septimus domini Jacobi Backnot vicarii, pro quo constituit I florenum. Possessor: praesentarius, Hans Eysen in Sulzfeldl.

(St. 70 Fol. 13.)

Obijt Lampertus pincerna de Rosperg canonicus, qui constituit XII solidos, magister ornatus.

(St. 74 Fol. 27.)

(109) Victoris martyr (Maius 8).

Obijt venerandus dominus Joannes Compan, canonicus senior, qui constituit I florenum legentibus missas. Possessor: praesentarius.

Obijt reverendus et eruditus dominus magister Wilhelmus Kummeter, canonicus et custos et supraepositus in Haugis, qui constituit 5 florenos, videlicet I florenum in medio ecclesiae inter vicarios, aedituum et dormitarium aequaliter, reliqui 4 floreni cedent missas legentibus eo uel altero die. Possessor: Jorg Loder Wittib in Hettstat.

(St. 70 Fol. 13.)

Obijt dominus ac magister Georgius Ochsner, canonicus et pastor in Haugis. Requiescat in pace. Amen. Anno 1541.

(St. 78.)

(110) Gordiani et Epymachi (Maius 10).

Obijt dominus Georgius Ochsner, canonicus et plebanus Haugensis, qui constituit 1 florenum missas legentibus.

(St. 70 Fol. 14.)

Obijt Henricus de Gotha canonicus, qui constituit V solidos. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 27.)

(111) Mamerti episcopi (Maius 11).

Feria secunda post festum Corporis Christi peragitur anniversarius venerandi domini Wolfgangi Lagi, canonici in Haugis, qui constituit 5 florenos, videlicet 2 florenos ad primum in medio ecclesiae more solito cum tertio nocturno per presbyteros tantum necnon cum missis legendis, 1 $\frac{1}{2}$ ad septimum, 1 $\frac{1}{2}$ florenum ad tricesimum.

(St. 70 Fol. 14.)

Obijt Fridericus Stetenberger canonicus, qui constituit 1 ort de curia Haekonis. Idem constituit X solidos. Eyssleben.

(St. 74 Fol. 27.)

(112) Nerei et Achillei (Maius 12).

Obijt dominus Fridericus Fischer vicarius; remanentia cedunt fraternitati.

Hic peragitur septimus domini Joannis Khuns vicarii et cellarii in Hauge.

(St. 70 Fol. 14.)

(113) Gangolffi martyris (Maius 13).

Obijt Theodericus Tzobell miles, qui constituit I maldrum siliginis in Hottingen.

(St. 74 Fol. 27.)

(114) Torquati martyris (Maius 15).

Hic peragitur anniuersarius venerabilis viri et domini Balthasar de Kere¹⁾, canonici Herbipolensis et prepositi ecclesie collegiate sancti Johannis Baptiste in Hawge extra muros Herbipolenses, patris et matris omniumque parentum et de genealogia eius defunctorum cum tot sacerdotibus legentibus missas, quot haberi possunt, per canonicos et vicarios nostros, sicuti hucusque introductum et more est nostro seruatum cum incenso, luminibus secundum statuta et ceremonia predictae fraternitatis, qui constituit, dedit et donauit nostre fraternitati perpetui census 1 florenum cum quarta parte vnus floreni empti per viginti quinque florenos super tertia parte curie Wirceburgensis zum Grossenschilt in Sandis in Herbipoh, ut

¹⁾ obijt 23. Junij 1408. cfr. Salver p. 286.

clarius patet in litera desuper confecta. Possessor: Hanns Wittingsshawsen. Terminus solucionis Walpurgae 1 florenus 1 ort. Possessor: relicta Schollin alias Engelbrechtin zum Grossenschildt in Sandis (nota 1 florenum 5 orth).

(St. 70 Fol. 14.)

(115) Peregrini episcopi (Maius 16).

Obijt dominus Bernhardus Brenninger canonicus, qui constituit vnum florenum missas legentibus. Possessor: Claus Gross in Ochsenfurt, nunc Heintz Wagner heredes.

(St. 70 Fol. 14.)

Obijt dominus Georius Schweytzer, canonicus et cantor, qui constituit III florenos et custodi datur verto cere in Schweinfurt.

(St. 74 Fol. 27.)

Anno domini 1571 obijt in Christo venerandus Egidius Gryss, canonicus, senior et custos, cuius anima cum deo viuat.

(St. 78.)

(116) Torpetis martyris (Maius 17).

Obijt dominus Ludwicus de Zynne vicarius, qui constituit $\frac{1}{2}$ maldrum siliginis et $1\frac{1}{2}$ maldrum auene in bonis in Hottingen.

(St. 74 Fol. 27.)

(117) Dyoscori martyris (Maius 18).

Obijt dominus Henricus Schroll, vicarius in summo, qui constituit vnum florenum super certis domibus in Herbipoli. Possessor: Barbara Burlein in Herbipoli, nunc Bastian Kegler in Dettelbach, nunc Paulus Geysendorffer ibidem, nunc Wolff Hartmann.

(St. 70 Fol. 14.)

(118) Potenciane uirginis (Maius 19).

Obijt dominus Steffanus Riegler vicarius, qui constituit III florenos, videlicet in anniversario vnum, in septimo secundum et tertium in tricesimo distribuendum inter missas legentes. Possessor vnus floreni presentarius et aliorum duorum procurator fraternitatis empti super ciuitate in Wintherhausen.

(St. 70 Fol. 14.)

Obijt dominus Steffanus Riegler vicarius, qui constituit III florenos ita distribuendos: Missas legentibus 1 florenum, Custodi vertonem cere. Reliquum equaliter diuidatur.

(St. 74 Fol. 27.)

(119) Bassille uirginis (Maius 20).

Hic peragitur septimus domini Wolfgangi Lagi, utriusque juris doctoris et canonici, qui constituit $1\frac{1}{2}$ florenum.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt dominus Albertus Lenhart canonicus: requiescat in pace. Anno 75 (1575). (St. 78.)

(120) **Valentis martyris** (Maius 21).

Obijt dominus Johannes de Wallenstein¹⁾ decanus et canonicus, qui constituit vnum florenum legendibus missas. Possessor: Hans Maul both.

Nota. Semper in festo St. Urbani peragitur anniversarius domini Urbani Keninsfelt, canonici et doctoris, cum missis legendis, pro quo constituit 1 1/2 florenum.

Hic peragitur tricesimus domini Joannis Khuns cum missis legendis, pro quo constituit 1 1/2 florenum.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt Henricus de Leymbach canonicus, qui constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 27.)

(121) **Julie uirginis** (Maius 22) Angaria Trinitatis.

Nota.¹⁾ In hac angaria, videlicet quarta feria, habetur commemoratio Domini Henrici Schepps.

Sexta feria commemoratio domini Nicolai Sculteti.

Commemoratio domini Georgii Schwabs.

NB. Ista(istae) tres commemorationes seruantur, seruantur omnia ut in angaria cinerum (cfr. Martius 10).

Nota. In angaria Pentecostes commemoratio D. Georii Schwamps (canonici), qui constituit 1 florenum.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt magister Albertus dapifer de Hennberg canonicus, qui constituit 1 1/2 maldrum et II maldra siliginis de bonis in Hottingen.

Obijt dominus Nicolaus de Gyig canonicus, qui constituit IIII florenos, Custodi II solidos, Ecclesiastico IIII solidos.

(St. 74 Fol. 27.)

(122) **Desiderij episcopi** (Maius 23).

Septimus D. Stephani Riglers vicarii, pro quo constituit vicariis 1 florenum missis legendis. Possessor.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt Conradus de Rottenpurg, alias dictus Sanckmeister, vicarius, qui constituit III solidos magistro ornatus.

Hic peragitur septimus domini Georij Schweyترز cantoris, qui constituit 2 1/2 florenos. In Schweinfurt.

(St. 74 Fol. 27.)

¹⁾ Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1507.

(123) Seruuli episcopi (Maius 24).

Obijt dominus Joannes Kufuess canonicus senior, qui constituit missas legentibus vnum florenum. Possessor.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt magister Heinrich Lochner, ecclesie sancti Steffani Bambergensis canonicus, qui constituit II florenos.

(St. 74 Fol. 27.)

(124) Urbani pape (Maius 25).

Obierunt parentes Wolfframi Dürn, qui constituit V solidos magistro ornatus.

(St. 74 Fol. 27.)

(125) Augustini episcopi (Maius 26).

Obijt dominus Petrus Hass canonicus, qui constituit legentibus missas et choralibus vnum florenum. Possessor: presencarius.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt dominus Johannes de Karlstat, plebanus in summo, qui constituit 1 lb. Ecclesia.

Obijt dominus Petrus Hasse canonicus, qui constituit IIII florenos ita diuidendos: 1 florenum missas legentibus et choralibus, custodi vertonem cere. Reliquum equaliter diuidatur. In Schweinfurt.

(St. 74 Fol. 27.)

(126) Aquilini presbyteri (Maius 27).

Nota, quod feria sexta post Corporis Christi peragitur commemoratio domini Johannis Schunter canonici, omnium parentum et benefactorum suorum more fraterno omnesque vicarii debent interesse ac illo die celebrare missam ac prepediti legitime disponere legi in sabathum sequentem (sequens) sub carentia presentie per octauam vt in littera desuper constructa. Possessores in Rimbach. 5 floreni.

Nota. Ex bona et laudabili consuetudine feria tertia infra octauas Corporis Christi cantatur de festo in noua capella et non pro defunctis et senior adiunctus debet presbytero ista dicere.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt Hermannus de Sluchtern vicarius, qui constituit cuilibet canonico et vicario vnam semellam. Procurator ecclesie.

(St. 74 Fol. 27.)

(127) Johannis pape (Maius 28).

Quinta feria post festum penthecostes peragitur commemoratio parentum et benefactorum M. Theodoric Feuerbachs vicarii senioris, pro qua constituit vicarijs 1 1/2 florenos ita distribuendos: vnus florenus in missas legendas, dimidius

florenus detur legentibus vigiliis minores cum vno nocturno et laudibus in priuato. Possessores. (St. 70 Fol. 15.)

Hic habentur exequie Brunonis¹⁾, episcopi Herbipolensis, uel ut melius fieri poterit. (St. 74 Fol. 27.)

(128) **Felicis martyris** (Maius 30).

Hic peragitur anniversarius domini Nicolai Kislings, vicarii dominicalis, qui constituit vicarijs 1 florenum legendis. Possessor. (St. 70 Fol. 16.)

Obijt dominus Heroldus de Rädenhausen canonicus, qui constituit II maldra siliginis. In Grestall.

Obijt Gotfridus Steygerwalt, qui constituit 1 florenum I ort. (St. 74 Fol. 27.)

Anno domini 1558 vitam hanc labilem ac caducam mutauit in perpetuam ac diuinam venerandus ac humanissimus vir dominus Joannes Baunach, canonicus et supraepiscopus, amicus meus coniunctissimus et incomparabilis, cuius anima cum sanctis angelis quiescat. Amen, fiat. (St. 78.)

(129) **Petronelle uirginis** (Maius 31).

Hic peragitur anniversarius parentum et benefactorum domini Johannis Fabri, canonici, legum doctoris, pro quo constituit vnum florenum, super vna domo in platea doleatorum. Possessor: Hanns Kylholz, nunc Claus Seligman dat $\frac{1}{2}$ florenum, Michel Lufft, modo Hans Keller, nunc relicta in der Semelgassen dat $\frac{1}{2}$ florenum, nunc Chilian Seligman. (St. 70 Fol. 16.)

(130) **Nicomedis martyris** (Iunius 1).

Obijt dominus Eckarius Resch, canonicus et doctor, qui constituit legentibus missas vnum florenum, de quo floreno presencarius habebit tantum, quantum vnus legencium missam pro laboribus suis, et si legeret, habebit de missa eciam partem suam. Possessor: praesencarius.

Obijt dominus Anthonius Zeller canonicus, qui constituit vicarijs 1 florenum missas legentibus. Possessor. (St. 70 Fol. 16.)

Obijt dominus Eckarius Resch canonicus, qui constituit VI florenos ita distribuendos: 1 florenum missas legentibus et de illo floreno praesentarius pro suis laboribus habebit tantum, quantum vnus legencium, et si legerit, habebit

¹⁾ St. Bruno, cuius festum die 17. Maji celebratur, electus 1033, mortuus 27. Maji 1045. cfr. Grebner II, 652. 653 et Gropp, Script. Wirceb. II, 108 ff.

etiam protunc partem suam. Custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. In Wintherohawsen.

Obijt magister Anthonius Tzeller canonicus, qui constituit 12 $\frac{1}{2}$ maldra siliginis ita diuidenda: 1 florenus debet dari ad Konigshoffenn in Grabfelt pro eius anniuersario ibidem et 1 florenum missas legentibus. Custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. In Garstadt.

(St. 74 Fol. 27.)

Obijt dominus Andreas Fabri, canonicus et custos, qui aeterna fruatur laetitia, amen. anno domini 1542. (St. 78.)

(131) Marcellini et Petri martyrum (Junius 2).

(Obijt) dominus Andreas Fabri canonicus et custos, qui constituit vicarijs 1 florenum missis legendis. Possessor. (St. 70 Fol. 16.)

Obijt dominus Joannes Styrrer, cuius anima deo uiuat; anno 76 (1576?) (St. 78.)

(132) Erasmi martyris (Junius 3).

Anniversarius reverendi et eximii domini Erasmi Schäblein, Theol. Doctoris, canonici, qui constituit 3 florenos missas legentibus. (St. 70 Fol. 16.)

De hoc festo ut chorus per canonicos regatur et historia noua cantetur, dantur II floreni I ort in Schwarzcach. Ad id dantur V floreni in Schweinfurt ita diuidendi: custodi 1 $\frac{1}{2}$ lb. cere, cuilibet II solidi, ecclesiastico IIII solidi; reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 27.)

(133) Quirini martyris et episcopi (Junius 4).

Obijt magister Conradus Krugk canonicus, qui constituit I ort in Bleychach. (St. 74 Fol. 27.)

(134) Vincentii et Benigni (Junius 6).

Hic peragitur septimus Steygerwalt, de quo dantur XIII solidi magistro ornatus. Ad idem constituit 2 $\frac{1}{2}$ lb. Ecclesia.

Obijt Hylpurgis de Rebstogk, que constituit IIII solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 28.)

(135) Pauli et Fortunati (Junius 7).

Obijt Johannes de Arnstein, qui constituit VI solidos. Ecclesia.

Obijt Petrus Nolt vicarius, qui constituit III florenos; custodi vertonem cere. Oblagiarius expediet.

(St. 74 Fol. 28.)

(136) Primi et Feliciani (Junius 9).

Obijt dominus Michael Hass canonicus, qui constituit missas legentibus vnum florenum. Possessor: Claus Gross in Ochsenfurt. (St. 70 Fol. 17.)

Obijt dominus Michael Hass, qui constituit $4\frac{1}{2}$ florenos, cuilibet choralis IIII denarios et cuilibet iuueni Kibiczen III denarios. Reliquum equaliter diuidatur.

(St. 74 Fol. 28.)

(137) Getulij et Vitalis (Junius 10).

Tricesimus venerabilis domini Wolffgangi Lagi, J. V. D. et canonici in Hauge, pro quo constituit $1\frac{1}{2}$ florenum, ut patet. (St. 70 Fol. 17.)

(138) Antonij confessoris (Junius 13).

Corporis Christi. In festo huiusmodi dat plebanus in Hauge $2\frac{1}{2}$ lb. denariorum dando cuilibet persone 1 solidum inclusive ecclesiastico. Nota. Quidam Vlricus quondam plebanus in Sand canonicus constituit $6\frac{1}{2}$ maldra siliginis per octanas Corporis Christi inter canonicos et duobus vicarijs dominicalibus pro vna persona computandis inclusis in missa summa diei existentibus diuidendum de bonis in Wolxhawsen.

Idem dominus Vlricus constituit anniversarium suum peragi feria sexta proxima post octavas Corporis Christi, pro quo constituit II maldra siliginis de bonis in Wolxhawsen.

Idem constituit IIII solidos, magister ornatus.

Idem constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 28.)

(139) Valerij et Rufini (Junius 14).

Obijt Petrus Keller, famulus domini Johannis Schmit (Schmiter) canonici, qui constituit legentibus vnum florenum, Possessores: communitas in Bibart, procurator noster recipit a predicta, modo Lorentz Sprenger in Herbigoli.

(St. 70 Fol. 17.)

Hic peragitur memoria parentum Walekuni de Reno pro quibus constituit 1 maldrum siliginis de bonis in Grumbach.

Obijt Petrus Kelner, famulus quondam domini Joannis Schmitter canonici, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere.

(St. 74 Fol. 28.)

(140) VITI MODESTI ET CRESCENCIE VIRGINIS

(Junius 15).

Hic peragitur tricesimus domini Georij Schweyترز

cantoris, pro quo constituit. II florenos XI solidos. In Schweinfurt. (St. 74 Fol. 28.)

(141) Aurei et Justine uirginis (Junius 16).

Obijt dominus Vlricus Prunner, canonicus in Hawgis, qui constituit legenti missam 1 florenum. Possessor: presentiaris. (St. 70 Fol. 17.)

Obijt Anselmus, abbas sancti Burekardi¹⁾, qui constituit VIII solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Vlricus Brünner, canonicus senior, qui constituit V florenos, videlicet missas legentibus 1 florenum, custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur; super communitate in Lindelbach. (St. 74 Fol. 28.)

(142) Auiti confessoris (Junius 17).

Hic peragitur tricesimus domini Steffani Rieglers, pro quo constituit vnum florenum. (St. 70 Fol. 17.)

(143) Marci et Marcelliani (Junius 18).

Anniuersarius D. Friderici Fischers vicarii. Nota. Hic anniuersarius peragendus est simul cum anniuersario in choro, pro quo constituit remanentias presentiarum cum absentijs. (St. 70 Fol. 17.)

(144) Nonati et Crispini martyrum (Junius 20).

Nota. Omni feria sexta ante vel post Johannis Baptiste peragitur commemoracio dominorum Ottonis de Kere, Margarethe de Grumbach vxoris et Martini de Kere²⁾, decani in summo et prepositi in Hauge cum vigiliis, missis, et vesperis defunctorum et missis legendis in medio ecclesie per vicarios peragendis, pro quo constituerunt II florenos de quibus dantur VI solidi pro duabus missis Johannis Baptiste et decollacionis Johannis in capella cantandis, cuilibet XII den. et VI den. scolastico. Possessor: procurator fraternitatis quaternioru min summo. (St. 70 Fol. 18.)

Obijt Wilhelmus de Calcar vicarius, qui constituit II maldra de bonis in Grestall. (St. 74 Fol. 28.)

(145) ALBANI MARTYRIS (Junius 21).

Obijt Conradus Heller canonicus, qui constituit V solidos, magister ornatus. (St. 74 Fol. 28.)

¹⁾ Secundum Ussermann (pag. 195) circa 1314—1316; tempus obitus ignotum.

²⁾ obijt 13. December 1507. Salver pag. 380.

(146) SANCTORUM DECEM MILIUM MARTYRUM
(Junius 22).

In hoc festo peragitur anniversarius domini Joannis Merers, vicarij decem milium martyrum, in medio ecclesiae cum tertio nocturno, ad quod legauit duos florenos ut tam pro parentibus et consanguineis, quam pro se celebretur cum missas legentibus et eundem est ad sepulchrum cum responso »Libera me domine«. Distribuuntur 3 lb. 18 den. in medio ecclesiae vicariis presentibus, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenus 8 solidi missas legentibus. Possessor: Hans Muller in Dürbach. (St. 70 Fol. 18.)

De hoc festo dantur vicariis tantum presentibus XXX solidi denariorum; vicarius sancte Katherine alias scriptoris nuncupate expedit. (St. 70 Fol. 28.)

(147) Edildrude uirginis. Vigilia (Junius 23).

Obijt Johannes Keller canonicus, qui constituit XV solidos, magister ornatus. (St. 74. Fol. 28.)

(148) NATIUITATIS SANCTI JOHANNIS BAPTISTE
(Junius 24).

Obijt dominus Johannes Dawr, qui constituit legentibus missas et choralibus vnum florenum. Possessor: presencarius, procurator, Hans Willacker in Herbipoli. (St. 70 Fol. 19.)

Obijt dominus Johannes Dawr, doctor et canonicus, qui constituit IIII florenos, videlicet 1 florenum missas legentibus et choralibus, custodi vertonem cere; reliquum equaliter diuidatur. Procurator ecclesie expedit.

Obijt dominus Anthonius Güntheri, canonicus et decanus, qui constituit V florenos sic diuidendos: 1 florenum missas legentibus, cuilibet choralis I solidum, reliquum equaliter diuidatur. Possessor curie Sawnsshym expedit. (St. 74 Fol. 28.)

(149) Gaudency martyris (Junius 25).

Obijt dominus Anthonius Güntheri decanus, qui constituit legentibus vnum florenum. Possessor: presencarius, pro nunc Peter Prugell in Herbipoli. (St. 70 Fol. 18.)

Obijt dominus Albertus de Bopffingen, qui constituit I maldrum siliginis et I maldrum auene de bonis in Grumbach. Idem constituit III solidos de bonis in Sigerssdorff. (St. 74 Fol. 28.)

(150) Johannis et Pauli martyrum (Junius 26).

Obijt dominus magister Heinricus Ffurer decanus¹⁾,

¹⁾ Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1466.

constituit vnum florenum legentibus. Possessor: presenciarus, procurator, Hans Engelbrecht, nunc Jacob Volck in Herbigipoli, nunc Caspar Crafft, molitor in der mittel Thirmul bey Ochsenfurt. (St. 70 Fol. 18.)

Objit magister Heinricus Furrer, decretorum licentiatus, decanus, qui constituit IIII florenos super curia decanali. Idem constituit V florenos in Ewerfelt ita distribuendos, videlicet II florenos ad fraternitatem pro commemoratione ipsius et suorum parentum et benefactorum, 1 florenum missas legentibus in anniversario ipsius, custodi VII den., ecclesiastico IIII solidos, cuilibet choralis mediam presenciam, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 28.)

(151) Septem dormiencium (Junius 27).

Objit dominus Johannes Schmitter canonicus, qui constituit $1\frac{1}{2}$ florenum. Possessor: presenciarus. Idem constituit pro anniversarij fundatione VI den., quos presenciarus de presencijs communibus dabit, de quibus procurator VI denarii dantur. (St. 70 Fol. 18.)

Objit Fridericus Reckers canonicus, qui constituit II florenos XI solidos. In Schweinfurt.

Objit Albertus ¹⁾ de Hoenloch episcopus, qui constituit V solidos. Ecclesia.

Objit dominus Johannes Schmitter canonicus, qui constituit VIII florenos ita distribuendos: missas legentibus $1\frac{1}{2}$ florenum, ad placebo cuilibet IIII den., custodi vertonem cere, presenciaro, procuratori fraternitatis et cuilibet choralis VI denarios, ecclesiastico XII denarios, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 28.)

(152) Leonis pape (Junius 28).

Objit dominus Paulus Wynter. plebanus in Vnderbreytt, qui constituit 1 florenum legentibus missas; procurator expedit per vicarios. Possessor: Mertin Apell molitor dictus Holzmuller. (St. 70 Fol. 18.)

Hic peragitur tricesimus Gotfridi Steygerwalt canonici, qui constituit 9 solidos; magister ornatus. Idem constituit $2\frac{1}{2}$ lb. Ecclesia.

Objit Rymbaldus de Salmünster canonicus, qui constituit $1\frac{1}{2}$ lb. VI solidos. In Eysslewb. (St. 74 Fol. 28.)

¹⁾ Albertus II de Hohenlohe, electus 3. Septembris 1345, obiit 1372.

(153) PETRI ET PAULI (Junius 29).

Obijt magister Michael Stügenheym canonicus, qui constituit III florenos ita diuidendos: missas legentibus et choralibus vnum florenum, custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 28.)

(154) Octaua Johannis baptiste (Julius 1).

De hac octaua datur cuilibet canonico vna semella et cuilibet vicario $\frac{1}{2}$ semella. Cellerarius expedit. (St. 74 Fol. 28.)

(155) VISITATIO BEATE MARIE VIRGINIS (Julius 2).

De hoc festo, ut chorus regatur, datur cuilibet canonico et vicario vnus ruffus cuneus. Procurator expedit.

Obijt dominus Johannes Spengler et Conradus Hossel canonici, pro quibus constituit Mathias Spengler II florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 28.)

Obijt dominus Conradus Fabri canonicus anno domini 1552; requiescat in pace. (St. 78.)

(156) Constantini martyris (Julius 3).

Obijt Wolfframus Dürrer canonicus, qui constituit cuilibet canonico et vicario vnum quartale vini; cellerarius expedit.

Item recompensam vicarie sancti Andree per testamentarios domini Johannis Mistelgrewer institute dantur de curia Swensberg IIII floreni. (St. 74. Fol. 28.)

(157) Vdalrici (Julius 4).

Obijt dominus Johannes Lochner, canonicus, qui constituit pro se et fratre suo Vlrico similiter canonico II florenos. Custodi vertonem cere. In Schweinfurt. (St. 74 Fol. 29.)

(158) Willibaldi episcopi (Julius 7).

Obijt Johannes de Wedelberg canonicus, qui constituit 1 florenum 1 ort. (St. 74 Fol. 29.)

(159) Octaua visitacionis Marie (Julius 9).

Obijt Jacobus, plebanus in Sawnsbeym, qui constituit IIII maldra siliginis de bonis in Etlawben.

Item de hac octaua, ut chorus regatur, datur cuilibet canonico et vicario vnus ruffus cuneus. Procurator expedit. (St. 74 Fol. 29.)

(160) Septem filiorum Felicitatis (Julius 10).

Obijt Walckunus de Reno canonicus qui constituit I maldrum siliginis et I maldrum auene de bonis in Grumbach. Idem constituit 1 lb. IIII solidos. Ecclesia. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 29.)

(161) Translatio sancti Benedicti (Julius 11).

Obijt Heinricus de Gotha vicarius, qui constituit 1 lb. de domo in der Semelgassen.

Obijt dominus Johannes Seligkmann junior vicarius, qui constituit XV solidos super bonis in Schalekfelt.

(St. 74 Fol. 29.)

(162) Julius 12.

Obijt dominus Johannes Glünger vicarius, qui constituit V maldra siliginis. Custodi vertonem cere.

(St. 74 Fol. 29.)

(163) Margarethe (Julius 13).

De hoc festo, ut historia cantetur et chorus regatur, dantur XVIII solidi. Ecclesia.

Obijt dominus Johannes Geyer vicarius, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere.

(St. 74 Fol. 29.)

Obijt dominus Conradus Helwig canonicus 1554, apud St. Steffanum tumultatus.

(St. 78.)

(164) Justini episcopi (Julius 14).

Hic peragitur septimus domini de Wedelberg, qui constituit $\frac{1}{2}$ maldrum siliginis, 1 maldrum auene de bonis in Grumbach.

(St. 74 Fol. 29.)

(165) Diuisio apostolorum (Julius 15).

De hoc festo, ut chorus regatur, dantur cuilibet canonico II semellae et cuilibet vicario vna semella. Cellerarius expedit.

(St. 74 Fol. 29.)

(166) Hylarij martyris (Julius 16).

Hic peragitur septimus Walckuni de Reno, qui constituit I ort. Gotzenmeyningen.

(St. 74 Fol. 29.)

(167) Allexij (Julius 17).

Obijt Bertholdus scolasticus, qui constituit $5\frac{1}{2}$ maldra siliginis, I maldrum auene de bonis in Erelbach.

Obijt Conradus Storchssnest¹⁾ decanus, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere; remanentia et absentia cedit ministris.

(St. 74 Fol. 29.)

¹⁾ Apud Ussermann (pag. 216) notatur quidam, „Joannes Storik-nest“ decanus ecclesiae Haugensis circa 1393; Conradum Storchssnest decanum non inueni.

(168) Arnolffi (Julius 18).

Obijt dominus Johannes Suppan. canonicus et cantor, qui constituit V florenos, videlicet custodi vertonem cere, missas legentibus et choralibus 1 florenum de decima in Ewrfelt. (St. 74 Fol. 29.)

(169) Arsenij monachi (Julius 19).

In hoc die celebratur festum omnium Angelorum ex institutione venerandi domini magistri Jacobi Hauck, canonici et scolastici, qui constituit vicarijs missas legentibus vnum florenum de isto festo celebrantibus. Possessor: presentarius. (St. 70 Fol. 21.)

(170) Praxedis uirginis (Julius 21.)

Obijt dominus Sewbot, vicarius Nonimonasterij, qui constituit I lb. V solidos. In Eyssleben. (St. 74 Fol. 29.)

(171) MARIE MAGDALENE (Julius 22).

Obijt dominus Johannes Eberstat alias Anthoniger canonicus et presbyter, qui constituit legentibus missas vnum florenum. Possessor: procurator, possessor: Peter Prugell, nunc Burekhart Muller zu Zelligen. (St. 70 Fol. 21.)

Obijt dominus Bertholdus Theberssheim canonicus, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere.

Obijt dominus Johannes Eberstat alias Anthonier canonicus, qui constituit V florenos ita diuidendos: missas legentibus 1 florenum, cuilibet choralibus II solidos, custodi vertonem cere; reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 29.)

(172) Appolinaris, archiepiscopi et martyris. Liborij episcopi. Patrocinium capelle noue (Julius 23).

Hic peragitur anniuersarius venerandi domini Michaelis Hüttners¹⁾, decani ac canonici senioris, qui constituit vicarijs 1 florenum ad missas legendas. Possessor: presentarius. (St. 70 Fol. 21.)

Obijt dominus Jacobus de Vbenkeym canonicus, qui constituit ad anniuersarium, septimum et tricesimum suum 3½ lb. In Eyssleben. (Fol. 74 St. 29.)

(173) Christine uirginis. Vigilia (Julius 24).

Hoc die obijt reuerendus dominus Philippus Suppan.

¹⁾ Obijt 1547.

decanus ac senior canonicus, qui constituit vicarijs 1 florenum in missas legendas. Possessor: presentarius. (1542.)

(St. 70 Fol. 21.)

Obijt dominus Aurifabri, qui constituit 1 maldrum siligiuis de bonis in Sigerssdorff.

Obijt Hermanus Nosslein vicarius, qui constituit canonico et vicario cuilibet 1 semellam et 1 propinam vini; vicarius Beate Marie virginis expedit.

Obijt Henricus dictus Hondeloss, presbyter domini Conradi de foro vicarius, qui constituit XV solidos. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 29.)

Obijt dominus Philippus Suppan, canonicus et decanus in Haugis, cuius anima perpetuo in gaudio exullet. Amen. Anno domini 1542.

(St. 78.)

(174) Dedicatio antiqua (Anna mater B. M. V.) Julius 26.

Obijt dominus Johannes Sculteti, canonicus et custos, qui constituit legentibus vnum florenum. Possessor: presentarius, nunc procurator. Possessores: domini in Schweinfurt de decem florenis.

(St. 70 Fol. 21.)

De hoc festo datur cuilibet canonico et vicario vna crustula et vna propina vini. Vicarius sancte Anne expedit.

Obijt dominus Johannes Sculteti, canonicus et custos, qui constituit VII florenos ita distribuendos: 1 florenum missas legentibus, custodi vertonem cere, choralibus vnam presenciam, ecclesiastico IIII solidos; ceterum equaliter diuidatur.

(St. 74 Fol. 29.)

Obijt venerandus dominus Michael Hüttner, canonicus et decanus in Haugis, successorem suum omni virtute superans, qui cum deo aeterno letetur gaudio. Amen. Anno domini 1547.

St. 78.

(175) Ermolai martyris (Julius 27).

Obijt dominus Henricus Mörlein vicarius, qui constituit legentibus missas 2 1/2 florenos ad primum et septimum ipsius et dantur de bonis in Gossmaussdorff. Possessor Michel Odem plebanus ibidem dat vnum florenum. Cuntz Wertwein ibidem 1 1/2 florenum, terminus solucionis ante anniuersarium. Nunc Hanns Brün loco Michel Odem et Henricus Goszwein loco Cuntz Wortwein ibidem, nunc relicta Gossweynin, nunc Barthel Gosswein dat 1 1/2 florenum et Michel Bruckner zu Randerssacker 1 florenum.

(St. 70 Fol. 21.)

Obijt dominus Heinricus Mörlein vicarius, qui constituit III florenos; custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 29.)

(176) Pandaleonis martyris (Julius 28).

Anniuersarius reuerendi et doctissimi domini Michaelis Seytzen¹⁾, senioris canonici et decani, qui constituit 4 florenos sic diuidendos: 1 florenum in medio ecclesiae per vicarios, chorales, aedituum et dormitorium equaliter, 3 floreni inter celebrantes diuidantur; eundem ad sepulchrum ante altare conuersionis St. Pauli ibidemque vigiliae cantandae cum officio defunctorum. (St. 70 Fol. 21.)

(177) Ad uincula Petri (Augustus 1).

Peragitur anniuersarius domini Eberhardi de Grumbach canonici, qui obiit in terra sancta in Jerusalem in monte Syon, qui constituit legentibus missas et choralibus 1 1/2 florenum. Possessor: presenciarus. (St. 70 Fol. 22.)

Obijt dominus Eberhardus de Grumbach²⁾ canonicus, sepultus apud sepulchrum Christi in monte Sion in Jerusalem, qui constituit IIII florenos ita distribuendos: 1 1/2 florenum missas legentibus et choralibus, ceterum equaliter diuidatur. Possessor curie Smehem exoluit. (St. 74 Fol. 29.)

(178) Stephani pape et martyris (Augustus 2).

Hic peragitur septimus domini Heinrici Mörlein vicarij, pro quo constituit vnum florenum et I ort. (St. 70 Fol. 22.)

Obijt Albertus de Mellerstat, vicarius in summo, qui constituit IX solidos de bonis in Hottingen.

(St. 74 Fol. 29.)

(179) INUENCIO SANCTI STEPHANI (Augustus 3).

Obijt Rudolfus Radt de Hünfelt vicarius, qui constituit XV solidos de bonis in Erelbach. (St. 74 Fol. 29.)

(180) Justi et Justini martyrum (Augustus 4).

Peragitur septimus reuerendi domini Michaelis Seytzen decani, qui constituit 2 florenos missas legentibus.

(St. 70 Fol. 22.)

¹⁾ Circa annum 1597 mortuus esse videtur. (cfr. Usermann, pag. 216.)

²⁾ Duos legi Eberhardos de Grumbach, quorum unus (Salver pag. 242) canonicus circa annum 1366 vel 1372 nominatur; ubi et quando mortuus sit, non notatur. Alter Eberhardus de Grumbach (Salver pag. 281) mortuus est 19. Maji 1502 et in domo capituli ecclesiae majoris Herbipolensis sepultus.

(181) Oswaldi, regis et martyris (Augustus 5).

Obijt Leutfridus canonicus, qui constituit cuilibet canonico vnam semellam et vicario mediam semellam. Cellerarius expedit.

Obijt dominus Egidius Schnez alias Singer, qui constituit V florenos; custos habet II solidos I den., ecclesiasticus IIII solidos, I florenus pro missis legendis.

(St. 74 Fol. 30.)

(182) Sixti pape (Augustus 6).

Obijt Carolus canonicus, qui constituit 1 maldrum tritici; vicarius sancti Michaelis expedit. (St. 74 Fol. 30.)

(183) Affre martyris (Augustus 7).

Obijt dominus Egidius Schütz alias Singer, qui constituit vicariis I florenum missis legendis. Possessor: presentiarum. (St. 70 Fol. 22.)

Obijt Eberhardus de Schrotzpergk canonicus, qui constituit $3\frac{1}{2}$ florenos I ort VIII solidos. Custodi vertonem cere. In Schweinfurt. (St. 74 Fol. 30.)

(184) Ciriaci (Augustus 8).

Hic peragitur tricesimus Walckini de Reno, qui constituit I lb. V. solidos. In Eysleben. (St. 74 Fol. 30.)

(185) Romani (Augustus 9).

Obijt Conradus Pollex vicarius, qui constituit X solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Fridericus Lighetzell, canonicus et custos, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 30.)

(186) LAURENCIJ (Augustus 10).

Finitis secundis vespers habetur processio ad altare Beate Marie virginis et ibidem placebo lecto dantur cuilibet persone presenti II denarij et altera die in missa defunctorum reliquum diuidatur pro commemoracione parentum Eberhardi Lutz, pro qua constituit $2\frac{1}{2}$ florenos.

(St. 74 Fol. 30.)

(187) Tiburcij (Augustus 12).

Obijt Waltherus de Gemündia, qui constituit $2\frac{1}{2}$ lb. Ecclesia.

Item in crastino sancti Laurencij obiit magister Johannes

Muratoris, canonicus et cantor, de cuius anniuersario dantur II maldra tritici et vna vrna vini mensure claustralis (cellerarius expedit) ita distribuenda, videlicet cuilibet canonico et vicario inclusinis custode et ecclesiastico I semellam et vnam propinam vini; remaniencia et absencia cedit ministris. (St. 74 Fol. 30.)

Ea die defunctus est vita dominus Casparus Stengle canonicus, qui in sancta pace quiescat. Amen. Anno domini 1545. (St. 78.)

(188) **Hypoliti** (Augustus 13).

Obijt Michael Gass, vicarius dominicalis maior, qui constituit V florenos ita distribuendos, videlicet II florenos per chorum distribuendos, custodi vertonem cere et III florenos missas legentibus pro anniuersario, septimo et tricesimo super bonis in Eyuelstat. (St. 74 Fol. 30.)

(189) **Eusebij** (Augustus 14).

Obijt Gerhawss Pollexin, que constituit XV solidos in Eyssleben. (St. 74 Fol. 30.)

(190) **ASSUMPTIO GLORIOSISSIME VIRGINIS MARIE** (Augustus 15).

Obijt Dithmarus decanus, ¹⁾ qui constituit I ort de curia Hackonis. (St. 74 Fol. 30.)

(191) **Octaua sancti Laurencij** (Augustus 17).

Obijt Johannes de Rottenpurgk, canonicus et cantor, qui constituit $\frac{1}{2}$ florenum. $\frac{1}{1}$ ort.

Obijt Guntherus de Erfordia, qui constituit I ort Gotzemeyningen. (St. 74 Fol. 30.)

(192) **Agapiti martyris** (Augustus 10).

Obijt Johannes Jeger, procurator causarum, laycus, qui constituit vnum florenum legenti missam; presenciaris possessor.

Obijt Georius Seyler alias Steffani vicarius, qui constituit II maldra tritici mensura ciuitatis Herbipolensis missam legenti super bonis in Brosseltzheim. Possessor: Leonhardus Goldner, nunc Contz Goldner dat $1\frac{1}{2}$ gulden.

(St. 70 Fol. 24.)

Obijt Syffridus dictus saxo de Bopffingen, qui constituit XV solidos. Ecclesia.

¹⁾ Secundum Ussermann (pag. 215) circa annum 1270 vel 1280.

Obijt Johannes Jeger, causarum procurator, qui constituit IIII florenos, videlicet I florenum missam legenti, ceterum equaliter diuidatur.

Obijt Georius Seyler alias Stephani vicarius, qui constituit II maldra tritici. Ad idem 1 florenum. Custodi ver-tonem cere. (St. 70 Fol. 30.)

(193) Agni et Magni (Augustus 19).

Hic peragitur septimus domini Michaelis Gass vicarii, pro quo constituit vnum florenum. (St. 70 Fol. 24.)

(194) Valanciani martyris (Augustus 20).

Obijt Barbara Geyssein, famula Conradi Jegers vicarii, que constituit vnum florenum de domo in Ochsenfurt, possessor Claus Fuchs et Hans Linck ibidem, distribuendum inter vicarios missas legentes per procuratorem. Terminus solucionis est annuatim in festo sancti Petri ad cathedram. Modo possessor Bastian Verss in Frickenhausen.

Obijt dominus Johannes Bawnaeh, licentiatius, qui constituit vnum florenum. Possessor: presenciaris. (St. 70 Fol. 24.)

(195) Priuati martyris (Augustus 21).

Obijt dominus Laurencius Löher, decretorum licentiatius et canonicus, qui constituit missas legentibus III florenos per procuratorem fraternitatis in primo, septimo et tricesimo distribuendos. Possessor: presenciaris, modo Hans Weyss in Ochsenfurt. (St. 70 Fol. 24.)

Obijt Dominus Laurencius Loher, decretorum licentiatius et canonicus, qui constituit VIII florenos hoc modo distribuendos: Custodi ver-tonem cere, III florenos pro annuuario. septimo et tricesimo ipsius personis missas legentibus, cuilibet choralis IIII denarios, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 30.)

(196) Thimothei et Symphoriani (Augustus 22).

Obijt dominus Johannes Mistelgaw canonicus, qui constituit ad communes presenciaris 6 1/2 florenos hoc modo diuidendos, videlicet ad placebo cuilibet canonico et vicario III den. et cuilibet choralis II denarios, ad missam defunctorum cuilibet persone XII den., custodi ver-tonem cere, ecclesiastico XII den. cuilibet choralis III den.; residuum totum inter legentes missas diuidatur.

Obijt Johannes Orttel canonicus, qui constituit vnum florenum pro missis legendis; possessor: presenciarus.

(St. 70 Fol. 24.)

Obijt Johannes Mistelgewer canonicus, qui constituit 6 $\frac{1}{2}$ florenos hoc modo diuidendos, videlicet ad placebo cuiuslibet IIII den. et cuiuslibet choralis II den., ad missam defunctorum cuiuslibet XII den. et cuiuslibet choralis I solidum, custodi vertonem cere, ecclesiastico XII den., residuum vna cum absentia equaliter diuidatur inter missas legentes. In Eychsseltzheim.

(St. 74 Fol. 30.)

(197) Vigilia (Bartholomei apostoli). (Augustus 23).

Obijt magister Johannes Feuchtner vicarius, qui constituit missas legentibus vnum florenum. Possessor Linhart Sauerwein zwo der Genss prope predicatoros in Herbipoli, nunc Hans Hofsteter Kerner, nunc Lorentz Dickler.

(St. 70 Fol. 24.)

Obijt dominus Bertholdus Blumentrost canonicus, qui constituit II maldra de bonis in Retzstat. Idem constituit 1 florenum. Ecclesia. Custodi vertonem cere.

(St. 74 Fol. 30.)

(198) BARTHOLOMEI APOSTOLI (Augustus 24).

Obijt dominus Andreas Reuss, canonicus et custos, qui constituit pro se et fratre suo Michaeli item canonico 2 florenos hoc modo diuidendos: 4 lb. in medio ecclesiae inter presbyteros cum edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos ad missas legendas; semper habetur in vigilia Bartholomei.

(St. 70 Fol. 24.)

(199) Genesisj martyrjs (Augustus 25).

Hic fiat memoria fidelium cum collecta deus indulgentiarum, quorum memoriam agimus etc., deus uenic largitor etc. et fidelium omnium conditor maius, pro quibus dominus Henricus Gumpan, vicarius huius ecclesie, constituit 1 florenum in Thungersheim. Possessor: Petrus Langendorff dictus Lawtenschlager ibidem, nunc Hanns Langendorff filius eius.

Anniuersarius venerandi domini Jacobi Hauck, canonici senioris ac scholastici, qui constituit vicariis vnum florenum in missas legendas; possessor.

(St. 70 Fol. 24.)

Obijt Ludwicus de Ehenheim vicarius, qui constituit 1 ort Hackonis.

(St. 74 Fol. 30.)

(200) Hyrenei et Habundi (Augustus 26).

Anniuersarius domini Guilhelmi Heilwichij, canonici Haugensis, pro quo constituit dominus Guilhelmus Gantzhorn, decanus in nouo monasterio, 1 florenum; peragitur cum missis legendis. Possessor: Wendelinus Zeidler in Sultzfelt.

(St. 70 Fol. 24.)

Et die obdormiuit in Christo venerabilis ac doctissimus magister Jacobus Haugk, baccalaureus formatus, canonicus, senior et scolasticus, qui ecclesie nostre optime preluit. Deus retribuet etc. Amen. Anno domini 1557.

St. 78.

(201) Rufi martyris (Augustus 27).

Hic peragitur septimus magistri Laurencij Loher canonici, pro quo constituit vnum florenum. Possessor: presenciarus, Hans Weyss in Ochsenfurt.

(St. 70 Fol. 24.)

(202) Augustini episcopi (Juliani martyris et aliorum) (Augustus 28).

Peragitur tricesimus Domini Magistri Michaelis Seytzen decani, pro quo constituit 2 florenos missas legendibus.

(St. 70 Fol. 25.)

Obijt dominus Viricus Kelner canonicus, qui constituit vnam karratam vini sic diuidendo: quatuor vrne in anniuersario, quatuor vrne in septimo et quatuor vrne in tricesimo, semper tamen seruando vigiliis magnas, et absencia vna cum remanencia cuiuslibet vigilie cedit ministris. Cellarius expediet.

(St. 74 Fol. 30.)

(203) Decollacio sancti Johannis baptiste (Augustus 29).
Patrocinium capelle noue.

Obijt dominus Conradus Warsager vicarius, qui constituit vnum florenum. Possessor: presenciarus.

(St. 70 Fol. 25.)

De hoc festo, ut chorus regatur, datur cuilibet canonico I semella et vicario vna propina vini. Cellarius expediet.

(St. 74 Fol. 30.)

(204) Felicis et Adaucti (Augustus 30).

Obijt Margaretha Grefin, famula domini Conradi Warsager vicarii, que constituit vnum florenum missas legendibus. Possessor: Hans Summerbach goltschmidt.

(St. 70 Fol. 25.)

(205) Paulini episcopi (Augustus 31).

Obijt Bernhardus Inengast canonicus, qui constituit II florenos pro missis legendis. Possessor: procurator eius

patris et matris necnon Johannis Schwaben von Dillingen alias alt Hans genant. Possessor: Caspar Crafft, molitor in der Thirmul bey Ochsenfurt. (St. 70 Fol. 25.)

Obijt Henricus de Rodheym, qui constituit 1 maldrum siliginis, $\frac{1}{2}$ maldrum tritici in Hottingen. Idem constituit 1 ort. Hackonis. (St. 74 Fol. 30.)

(206) Egidij confessoris (September 1).

Peragitur anniuersarius Dorotheae Widmanin de Kitzingen, Bartholomei Stengele, cuius Herbipolensis eiusque vxoris Sybille, qui constituerunt missas legentibus 1 florenum.

(St. 70 Fol. 25.)

De hoc festo ut chorus regatur, dantur IIII maldra siliginis von der Lindessmüll. Ad id dantur $5\frac{1}{2}$ lb. VII solidi de bonis in Bleychach ita diuidenda: Custodi $1\frac{1}{2}$ lb. cere, ecclesiastico III solidi, lectoribus alias non habentibus presentias et cuilibet choralium vniam presentiam. Ceterum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 30.)

(207) Zenonis martyr (September 2).

Obijt dominus Eckarius de Milcz¹⁾ decanus, qui constituit legentibus missas vnium florenum. Possessor: presentiararius. (St. 70 Fol. 25.)

Hic peragitur septimus Vlrici Kelner, de quo dantur IIII vrne vini prout in anniuersario.

Obijt dominus Euckarius de Milcz decanus, qui constituit VI florenos hoc modo diuidendos: 1 florenum missas legentibus, custodi 1 lb. cere, cuilibet choralium II solidos, residuum incluso ecclesiastico equaliter diuidatur. Super molendino dicto die Galgenmüll.

Obijt Conradus Sporer vicarius, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere in Wolxhawsen, (St. 74 Fol. 31.)

(208) Mansueti. Remacli confessoris (September 3).

Obijt dominus Georgius Schwamp, canonicus et senior, qui constituit missas legentibus 1 florenum. Procurator: Clauss Schelhorn in Euelstat, nunc Claus Gessner ibidem.

(St. 70 Fol. 25.)

Hic peragitur tricesimus Waltheri de Gemündia junioris canonici, qui constituit 1 lb. X solidos. Eysleben.

¹⁾ Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1450.

Obijt Fridericus de Rebstogk canonicus, qui constituit
III solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 31.)

(209) **Marcelli martyris** (September 4).

Obijt dominus Andreas Birnstill vicarius, qui constituit legentibus missam vnum florenum. Possessor: presenciarus.

Obijt Elisabeth Reichardin, que constituit vicarijs 1 florenum missas legentibus. Possessor. (St. 70 Fol. 25.)

Obijt Gotfridus ¹⁾ de Hoenloch episcopus, qui constituit I lb. Eyssleben.

Obijt dominus Andreas Birnstill vicarius, qui constituit III florenos ita diuidendos: 1 florenum missas legentibus, custodi vertonem cere. Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 31.)

(210) **Ferreoli martyris** (September 5).

Septimus domini Conradi Warsagers vicarij, qui constituit vicarijs in missis legendis 1 florenum. Possessor: presenciarus. (St. 70 Fol. 25.)

Obijt dominus Fridericus de Kreglingen scolasticus, in cuius anniuersario vicarius sancte Luce (sancti Luce vel sancte Lucie?) dat cuilibet canonico et XV senioribus vicariis I semellam et I den. Ceterum in semellis et denarijs recipiatur ex pixide. (St. 74 Fol. 31.)

Obijt dominus Marsilius Brenninger canonicus 1537, (St. 78.)

(211) **Magni confessoris** (September 6).

Obierunt domini Nicolaus Sculteti canonicus necnon Jacobus Sculteti, frater eius, vicarius, presbyteri, qui constituerunt vnum florenum missas legentibus. Possessor: presenciarus, procurator, nunc Sultzveldt, nunc Georg Gengel in Herbipoli in der Semelgassen. (St. 70 Fol. 26.)

Obijt dominus Nicolaus Sculteti alias dictus Bolender canonicus necnon Jacobus frater eius presbyter vicarius, qui constituerunt VII florenos ita diuidendos: missas legentibus 1 florenum, custodi vertonem cere, ecclesiastico VII den., cuilibet choralis et lectori X den., reliquum equaliter diuidatur. Ecclesia. (St. 74 Fol. 31.)

(212) **Regine uirginis** (September 7).

Hic peragitur tricesimus domini Michaelis Gass, pro quo constituit vnum florenum.

¹⁾ Gotfridus III liber baro ab Hohenlohe, electus mense Decembri 1314, obiit 1322

In vigilia Natiuitatis Mariae peragitur anniuersarius domini Thomae Hageri canonici, pro quo constituit $2\frac{1}{2}$ florenos, 1 florenum pro peractione in medio ecclesiae per vicarios, aedituum et dormitorium, $1\frac{1}{2}$ florenum missas legentibus.

(St. 70 Fol. 26.)

Obijt dominus Conradus Vlstadt vicarius, qui constituit IX solidos. Magister ornatus.

(St. 71 Fol. 31.)

(213) NATIUITATIS SANCTE MARIE (September 8).
Patrocinium capelle noue.

Obijt dominus Eberhardus Voytlein canonicus, qui constituit vicarijs 1 florenum in missis legendis. Possessor.

Obijt dominus Thomas Pachelbel vicarius, qui constituit vicarijs 1 florenum missas legentibus. Possessor.

(St. 70 Fol. 26.)

(214) Gorgonij martyris (September 9).

Obijt dominus Ludwicus de Weyers, decanus in summo, pro quo dominus Johannes Schunter constituit vnum florenum missas legentibus, de quo floreno presenciaris recipit XII den. pro laboribus suis.

Commemoratio domini Thomae Pachelbels vicarii, qui constituit pro se et parentibus benefactoribusque duos florenos ad peragendum in medio ecclesiae cum vigilijs, missis et vesperis defunctorum, eundem est super sepulturam et cum missas legentibus per vicarios et canonicos. Possessores: Hans Fuchs vnd Claus Korner in der Semelgassen.

(St. 70 Fol. 6.)

Obijt Conradus de Hürnheim canonicus, qui constituit III lb. XII solidos. Magister ornatus. Idem constituit I lb XII solidos. Eyssleben.

Obijt Bertholdus de sancta Affra, qui constituit XV solidos: dantur de curia zum alten Dechant.

Obijt Ludwicus de Weyers¹⁾, decanus in summo, qui constituit V florenos, quorum IIII cedunt ad communes presentias vna ad chorales, reliquus florenus missas legentibus, de quo floreno presenciaris recipiet XII den. pro laboribus suis. Communitas in Sommero- et Wintterohawseu.

(St. 74 Fol. 31.)

¹⁾ Anno 1461 decanus in summo; annus et dies mortis ejus ignotus cfr. Salver pag. 275.

(215) Hylarij pape (September 10).

Obijt magister Gumpertus Fabri canonicus, qui constituit vnum florenum missam legenti in anniuersario suo. Possessor: presenciarus, procurator. Idem constituit duos florenos vicariis tamen, incluso ecclesiastico et dormitorio ad peractionem sui ipsius et Johannis fratris et magistri Gumperti senioris patrum sui peragendo eodem cum vigilijs dando cuilibet persone incluso ecclesiastico et dormitorio VI denarios ad vigilijs. Reliquum diuidatur inter legentes missas. Et fiat peractio ista feria sexta ante vel post anniuersarium ipsius magistri Gumperti Fabri, prout melius uidebitur. Possessor illorum II florenorum: abbas et conuentus ad sanctum Stephanum Herbipoli; terminus solutionis: natiuitas Christi ante anniuersarium. Nunc in Gerolzhofen presenciarus. nunc in Gossmassdorff procurator dat pro vicariis peragentibus.

(St. 70 Fol. 26.)

Obijt magister Gumbertus Fabri, canonicus et prothonotarius, qui constituit VIII florenos, quorum duo cedere debent ad fraternitatem pro commemoratione sui, Johannis fratris sui et magistri Gumperti senioris patrum sui peragenda ipsius secundum consuetudinem. Item 1 florenum legentibus missas in die anniuersarii sui. Custodi vertonem cere, cuilibet choralis II solidos, reliquum equaliter diuidatur. In Geroltzhouen.

(St. 74 Fol. 31.)

Obijt venerandus dominus Joannes Scharpff. canonicus Haugensis, anno 1568, cuius anima cum superis quiescat.

(St. 78.)

(216) Prothi et Jacinthi (September 11).

Anniuersarius benefactorum domini Conradi Aschendorf, plebani et vicarii in Hawgis, qui constituit pro peractione duo maldra siliginis mensure claustralis danda infra duo festa beate Virginis de bonis in Birkenfelt per Heinricum Hürnick.

(St. 70 Fol. 26.)

Anno domini 1564 obijt Friburgi in Breisgovia humanus ac perdoctus dominus Melchior Braun, plenus capitularis, cuius anima cum sanctis angelis quiescat.

(St. 78.)

(217) Materis episcopi et confessoris (September 12).

Obijt Syffridus Rapatonis de Mertessheym, canonicus et presbyter, qui constituit 2 1/2 maldra siliginis. Grestall.

(St. 74 Fol. 31.)

(218) Secundi martyris (September 13).

Anniuersarius dominorum Nicolai Grimmen, vicarii

dominicalis minoris St. Viti et Elisabethae, et Pangratij Gebhardt, vicarij S. Panthaleonis necnon plebani in Frickenhausen intra octiduum anno 1697 peste absumptorum, quorum primus constituit 1½, alter 1 florenum, celebratur in medio ecclesiae et cum missis legendis more solito. Distribuuntur vero 1½ florenus inter missas legentes, 1 florenus inter vicarios in medio ecclesiae existentes, de quo dormitorio et aedituo cuilibet 6 den. Eundem ad sepulcrum domini Nicolai Grimmien et placebo ibidem orandum. Possessor horum 2½ florenum: Joannes Fröhlich, kirehner in Domstift.
(St. 70 Fol. 26)

(219) EXALTATIO SANCTE CRUCIS (September 14.)

Nota, quod in angaria crucis in feria, qua videbitur expedire, habeatur memoria domini Georij Swamp canonici, suorum parentum et benefactorum, pro quo constituit 1 florenum inter canonicos et vicarios missas legentes distribuendum. Possessor: Petrus Trach, communitas in Gelichsheym.

(St. 70 Fol. 26.)

Obijt Raymundus phisicus, qui contituit V solidos.
Ecclesia. (St. 74. Fol. 21.)

(220) Nicomedis martyris (September 15). **(Octava natiuitatis Marie.**

Habetur quarta feria commemoracio domini Heinrichi Schepps et sexta feria communis peractio cum commemoratione domini Nicolai Sculteti, ut supra fol. 8 signatum est. (März 10).

(St. 70 Fol. 26.)

Hic peragitur septimus Conradi de Hürnheim, pro quo constituit X solidos.

De hac octaua datur cuilibet canonico I semella et vicario dimidia semella. Cellerarius expedit. (St. 74 Fol. 31.)

(221) Eufemie uirginis (September 16).

Obijt Erhardus Vislin canonicus, qui constituit missas legentibus 1 florenum in Obernpleychfeldt. (St. 70 Fol. 27.)

Obijt Heinrichus de Kreglingen, qui constituit II maldra siliginis in Siegersdorff.

Obijt Eberhardus de Thüngfelt,¹⁾ canonicus in summo, qui constituit X solidos. (St. 74 Fol. 31.)

¹⁾ Secundum Salver (pag. 229) regnaute episcopo Andrea de Gundel-
fingen circa 1304—1314.

(222) Lamperti, episcopi et martyris (September 17).

Item feria sexta quatuor temporum post exaltacionem sancte crucis in recompensam vicarie dietae de Ewssenheym datur cuilibet I solidus incluso ecclesiastico. Vicarius eiusdem vicarie expedit.

Obijt Heinricus vicarius de Hamelpurg, qui constituit XII solidos de domo et orto bey dem K lpron.¹⁾

(St. 74 Fol. 31.)

(223) Ferreoli episcopi et martyris (September 18).

Hic peragitur tricesimus magistri Laurentij Loher, licentiatii et canonici, pro quo constituit vnum florenum. Possessor: presenciarus.

(St. 70 Fol. 27.)

Obijt Conradus Clieber vicarius, qui constituit I maldrum auene mesure arboris in Erelbach.

Hic peragitur septimus Hartlibi dapiferi, pro quo constituit I lb. II solidos in Eyssleben.

Hic peragitur septimus Syffridi Rapatonis de Mertessheym, pro quo constituit II florenos in Heydingsfelt.

Obijt Baltazar de K re,²⁾ canonicus in summo, et prepositus noster, qui constituit III florenos super curia dicta Kreglingen.

(St. 74 Fol. 31.)

Obijt venerabilis ac nobilis dominus Georgius de Sandis, ecclesiae Haugensis canonicus, post longam morbi colici vexacionem anno 48 (1548).

.. (St. 78.)

(224) Demetrij martyris (September 19).

Obijt Eberhardus de Gattenhouen canonicus, qui constituit I lb. V solidos in Eyssleben.

(St. 74 Fol. 31.)

(225) Fauste uirginis (September 20).

Obijt Arnoldus de Reno armiger, qui constituit 1 ort de curia Gotzenmeyningen. Idem constituit X solidos.

Obijt Henricus Korner de Karlstat, qui constituit I lb. V solidos. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 31.)

(226) MATTHEI APOSTOLI ET EVANGELISTE (September 21).

Obijt dominus Paulus Bischoff vicarius senior, qui constituit missas legentibus I florenum. Possessor: Hans Romholt zu Herboltzheim.

(St. 70 Fol. 27.)

¹⁾ K lpron, der jetzige Kohlbrunn in der N he von Hammelburg, der ein beliebtes, k hles Wasser hat.

²⁾ Obijt 23. Juni 1488. cfr. Salver pag. 286.

(227) Tecla virginis (September 23).

Peragitur quadragesimus dies assumptionis beate Mariae virginis vicarijs cum missas legentibus de eodem festo ex fundatione domini Anthoni Haurings vicarij senioris eo et non altero die cum impositione collectae pro defuncto sacerdote. Possessor. Constituit 1 florenum. (St. 70 Fol. 27.)

(228) Firmini episcopi et martyris (September 25).

Obijt dominus Conradus Vogler doctor canonicus, remanencias dat presenciaris, videlicet ad placebo III den. et choralibus, cuilibet II den.; reliquum cum absencis cedit missas legentibus et choralibus. (St. 70 Fol. 27.)

Obijt dominus Johannes de Ewssenheym, canonicus et scolasticus, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere.

Obijt dominus Conradus Vogler, vtriusque juris doctor, senior et scolasticus, qui constituit VI florenos ita distribuendos, videlicet ad placebo cuilibet III den. et cuilibet choralibus II den., ad missam defunctorum cuilibet XII den., custodi vertonem cere, ecclesiastico III solidos, reliquum cum absencis equaliter inter missas legentes et chorales diuidatur. (St. 74 Fol. 31.)

(229) Cypriani episcopi et martyris (September 26).

Anniuersarius domini Michaelis Bronners, vicarij et plebani in Verspach, qui constituit 1¹/₂ florenum missas legentibus. Possessor: Hans Knor in Acholshausen. Obijt 7. Augusti 1618. (St. 70 Fol. 28.)

Hic peragitur tricesimus domini Vlrici Kelners, de quo dantur III vrne vini ut in anniuersario. (St. 74 Fol. 31.)

(230) Cosme et Damiani (September 27).

Hic peragitur tricesimus domini Conradi Warsager vicarij, pro quo constituit vnum florenum. Possessor: Hans Moser nunc Peter N., tuchscherer in Herbigpoli. (St. 70 Fol. 28.)

Obijt Gotfridus cantor, qui constituit III solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 31.)

(231) Wenzlai martyris (September 28).

Obijt Margaretha Thawberein, que constituit vicarijs 1 florenum missas legentibus. Possessor.

Obijt dominus Johannes Kyll canonicus, qui constituit missas legentibus et choralibus vnum florenum. Possessor: presentiaris. (St. 70 Fol. 28.)

Obijt dominus Johannes Kyll canonicus, qui constituit V florenos ita distribuendos: 1 florenum missas legentibus et choralibus, ceterum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 31.)

(232) **DEDICATIO SANCTI MICHAELIS** (September 29).
Dedicatio noue capelle.

Hoc die peragitur commemoratio domini Georgii Öchsners, canonici et plebani, qui vicariis constituit 1 florenum missas legentibus, eo die et non altero cum collecta pro defuncto sacerdote. Possessor. (St. 70 Fol. 28.)

Obijt magister Johannes Schimelhart, qui constituit IIII lb. VIII solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 31.)

Debitum naturae sub noctem soluit dominus Johannes Fabri, canonicus et custos, cuius anima cum superis quiescat, anno domini 1550. (St. 78.)

(233) **Jeronimi presbyteri** (September 20). **Patrocinium noue capelle.**

Illo die constituit dominus Johannes Clüpfel decreto- rum licentiatas canonicus omnibus eo die de festo sancti Hieronimi celebrantibus I florenum equaliter isto die distribuendum. Possessor: presentarius. (St. 70 Fol. 28.)

Obijt dominus Conradus de Bopffingen, qui constituit V solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Jacobus de Thüngfelt,¹⁾ canonicus in summo, qui constituit VIII maldra siliginis super curia in Estenfelt, et de hys maldris dantur cellerario dominorum in Hange LXVII denarii. (St. 74 Fol. 22.)

(234) **Remigij episcopi** (Oktober 1).

Obijt Andreas de Brawneck, canonicus in summo,²⁾ qui constituit II florenos $\frac{1}{2}$ ort. (St. 74 Fol. 32.)

Anno domini 1562 hanc miseram vitam in coelestem mutauit dominus Theodericus Apel canonicus, bonus cancionator. Deus det ei requiem aeternam. (St. 78.)

(235) **Leodegarii episcopi et martyris** (Oktober 2).

Omni sexta feria post festum St. Michaelis peragitur anniuersarius domini Joannis Fabri, canonici et custodis in medio ecclesiae per vicarios, chorales et kibices, pro quo

¹⁾ Anno 1399 canonicus in summo; annus et dies ejus obitus ignotus. Salver pag. 247.

²⁾ Secundum Salver (pag. 238) circa 1336; tempus mortis ejus ignotum.

constituit II florenos, 3 lb. 18 den. in medio ecclesiae presentibus, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos missas legentibus. Possessor. (St. 70 Fol. 28.)

(236) Sulpicij et Seruiliani (Oktober 3).

In Christo obdormiuit venerandus dominus Balthasar Künzinger, canonicus in Haugis, cuius anima in pace quiescat. Amen. 1538. (St. 78.)

(237) Francisci confessoris (Oktober 4).

Obijt magister Gerwicus canonicus, qui constituit 2¹/₂ maldra 1 metretas siliginis in Newsetz. (St. 74 Fol. 32.)

(238) Firmati dyaconi (Oktober 5).

Obijt dominus Conradus Crafft vicarius; constituit 1 florenum missas legentibus. Possessor: presenciaris. (St. 70 Fol. 28.)

Obijt Nicolaus phisicus canonicus, qui constituit ¹/₂ florenum ¹/₂ ort. (St. 74 Fol. 32.)

(239) Marci pape (Oktober 7).

Obijt Bertholdus de Meyningen canonicus, qui constituit 2¹/₂ maldra siliginis. Newsetz. (St. 74 Fol. 32.)

(240) Reparate uirginis (Oktober 8).

Obijt dominus Heinricus Sturmkoff, qui constituit vicarijs tres florenos ad missas legendas ad primum, septimum, tricesimum. Possessor. (St. 70 Fol. 29.)

Obijt Theodoricus vicarius, qui constituit 1 maldrum siliginis, ¹/₂ maldrum tritici in Hottingen.

Hic peragitur tricesimus domini Conradi de Hürnheim, qui constituit ¹/₂ florenum. Idem constituit I lb. de bonis in Nydernpreit. (St. 74 Fol. 32.)

(241) Dyonisii et aliorum (Oktober 9).

Septimus Heinrici Sturmkorpff, qui constituit I florenum pro missis legendis. Possessor: Wolff Frubass in Frickenhausen. (St. 70 Fol. 29.)

Obijt Fridericus de Kregelingen, qui constituit X solidos de bonis in Cleinohssenfurt.

Obijt Georius de Königspurg,¹⁾ canonicus in summo, qui constituit IIII florenos super curia Grossenburgkstat. (St. 74 Fol. 32.)

¹⁾ Forsitan Georgius de Künsberg, canonicus et archidiaconus, qui 1438 canonicus in summo factus et 10. Octobris 1463 mortuus est. (Salver pag. 271. 272.)

(242) Gereonis et sociorum eius (Oktober 10).

Hic peragitur tricesimus Henrici Sturmkopff. 1 florenus.
(St. 70 Fol. 29.)

Obijt Rudigerus von der Hoenlawen, canonicus Noui-
monasterij, qui constituit I ort. Gotzenmeyningen.

Obijt Hermannus Herwart clericus, qui constituit V solidos.
Ecclesia.

Obijt Henricus Grewlich, canonicus, qui constituit 2½ lb.
Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

(243) Recordacio fratrum (Oktober 11).

Item in die recordacionis fratrum habeatur memoria
domini Johannis Ochssner vicarij, suorum parentum, bene-
factorum ac omnium fidelium cum missis legendis eodem die
et non altero, pro qua constituit vnum florenum den.
Possessor: communitas in Rotendorff, nunc possessores: Georg
Gengel in Herbipoli et Valtin Gunderssleben in Retzstat.

(St. 70 Fol. 29.)

Hic peragitur memoria parentum Vlrici Hegell vicarij,
pro qua constituit I lb. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

(244) Celesti episcopi et confessoris (Oktober 12).

Obijt dominus Henricus Wicker dominicalis. ut (!) der
Vogler, remanentiae saltem cedunt praesentibus celebrantibus,
quando in choro celebratur anniuersarius iste. (St. 74 Fol. 29.)

Obijt dominus Thomas Kessler canonicus, qui constituit
½ florenum I ort VI solidos in Schweinfurt.

Obijt dominus Henricus Beyell vicarius, qui constituit
I florenum de vineis in Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 32.)

(245) Athanasii episcopi (Oktober 13).

Obijt Johannes Weyler vicarius, qui constituit I florenum
I ort de curia in Bleychach. Idem constituit I lb. Ecclesia.

Obijt Alheydis de Weytelsshawsen, que constituit X soli-
dos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

(246) BURCHARDI EPISCOPI (Oktober 14).

Obijt magister Johannes Schimelpfennig, canonicus et
scolasticus, qui constituit vnum florenum missam legenti.
Possessor: presenciarus. (St. 70 Fol. 29.)

Obijt Waltherus de Gemündia canonicus, qui constituit
1½ florenum. Gotzenmeyningen.

Obijt Vlricus de Verspach vicarius, qui constituit 2½ lb.
in Eyssleben.

Item de hoc festo ut cantetur alleluja et sequencia in graduali annotato constituit dominus Johannes Meysingk vicarius dominicalis maior in choro prepositi X metretas tritici, de quibus datur cuilibet canonico, vicario, choralis, kybitzen, dormitorio et ecclesiastico, qui alleluja et sequencie interfuerint, vnus ruffus cuneus; absentia et remanencia cedit vicario dominicali maiori in choro prepositi. (St. 74 Fol. 32.)

(247) Aurelie uirginis (Oktober 15).

Peragitur anniuersarius siue commemoratio Annae et Margarethae Schmidin, sororum Andreae Fabri, canonici et custodis, que constituerunt vicarijs duos florenos ita peragendos: 3 lb. 18 den. in medio ecclesiae per vicarios et chorales, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos in missis legendis. Possessor. (St. 70 Fol. 29.)

Obijt dominus Johannes Schimelpfennig, sacre theologie licentiatus et scolasticus, qui constituit X maldra siliginis ita diuidenda: missam legenti 1 florenum, custodi ver-tonem cere, reliquum equaliter diuidatur in Eysleben.

Obijt dominus Henricus de Hoenloch¹⁾ prepositus, qui pro anniuersario, septimo et tricesimo constituit III lb. XV solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

(248) Sigismundi regis et aliorum martyrum (Oktober 17).

Obijt dominus Conradus Lauringen vicarius, qui constituit vnum florenum missas legentibus. Possessor: presentiaris. (St. 70 Fol. 30.)

Obijt Rudolffus de Rottenstein,²⁾ canonicus in summo, qui constituit 1½ maldrum tritici, 1½ maldrum siliginis in Hottingen.

Obijt dominus Jacobus, episcopus Zagrabiensis in regno Vngarie, pro quo constituit Henricus de Wasungen I ort. Hackonis.

Obijt Conradus Lawringen vicarius, qui constituit III florenos sic diuidendos: Missam legenti 1 florenum, custodi

¹⁾ Henricus comes de Hohenlohe, frater Alberti comitis de Hohenlohe, episcopi Herbipolensis, prepositus in summo et Hauge, circa annum 1350; annus et dies obitus ignotus. Cfr. Salver pag. 241 et Biedermannii tabellas genealogicas, hic tabulam VII Hohenlohe-Meckmühl-Uffenheim-Speckfeld.

²⁾ Canonicus in summo regnante episcopo Andrea de Gundelfingen (1302—1314). Annus et dies obitus ignotus, anno 1314 iam nou nominatur. Salver pag. 229.

vertonem cere, reliquum diuidatur super curia zum rotten Thor. (St. 74 Fol. 32.)

(249) LUCE EWANGELISTE (Oktober 18).

Obijt dominus Eberhardus Lutz canonicus, qui constituit legentibus missas vnum florenum. Possessor: presenciarus. (St. 70 Fol. 30.)

Obijt Nicolaus Vmerstat canonicus, qui constituit canonicum et vicario cuilibet 1 semellam et 1 quartale vini. Vicarius sancti Pauli expediet et funus seruatur, sed custodi nichil datur.

Obijt dominus Eberhardus Lutz canonicus, qui constituit VI florenos ita diuidendos: ad placebo cuilibet IIII den., missas legentibus 1 florenum, custodi vertonem cere, reliquum diuidatur. Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 27.)

(250) Januarii et sociorum eius (Oktober 19).

Anniuersarius siue commemoracio parentum domini Heinrici Furers decani in Hawgis, qui constituit vicariis peragendo prefatos (prefatum) cum vigilijs et missa in medio ecclesie ac personis missas legentibus duos florenos et sic distribuuntur, videlicet 3 lb. 18 den. vicariis in medio ecclesiae, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenus 8 solidi ad missas legendas. Possessor. (St. 70 Fol. 30.)

Obijt Gerhawss Kornerin, que constituit I lb. V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

Obijt dominus Joannes Scharrer, canonicus in Haugis, quiescat in sancta pace. Amen. Anno domini 1542. (St. 78.)

(251) Vndecim milium uirginum (Oktober 21).

Anniuersarius domini Georgij Sweikhardi, SS. theologiae licentiati, canonici, senioris et scholastici, qui constituit 1 1/2 florenum missas legentibus. Obijt 13. Oktober anno 1616. (St. 70 Fol. 30.)

Pro hoc festo, ut chorus regatur constituit dominus Eberhardus de Zymern decanus VI lb. dando videlicet custodi 1 1/2 lb. cere, ecclesiastico XII den., reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 32.)

(252) Seueri episcopi (Oktober 22).

Obijt dominus Albertus de Hesperg, ¹⁾ canonicus in summo, qui constituit VI maldra siliginis de bonis in Weytelshawsen.

¹⁾ Albertus de Hessberg, archidiaconus regnante episcopo Alberto de Hohenlohe (1345—1372), post obitum hujus episcopi successor electus, sed

Obijt Hermannus de Büttigler, qui constituit $\frac{1}{2}$ florenum de curia in Bleychach. (St. 74 Fol. 32.)

(253) Seuerini episcopi (Oktober 23).

Obijt Albertus decanus,¹⁾ qui constituit V maldra siliginis in Newsetz.

Obijt Heinricus Hornung vicarius, qui constituit $1\frac{1}{2}$ florenum I ort VI solidos, et datur custodi vertonem (verto) cere in Schweinfurt. (St. 74 Fol. 32.)

Obijt dominus Guolphgangus Sontag canonicus anno domini 1539. (St. 78.)

(254) DEDICATIO ECCLESIE MAIORIS (Oktober 24).

Obijt Conradus de foro vicarius, qui constituit I lb. V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

(255) Crispini et Crispiniani martyrum (Oktober 25).

Obijt dominus Nicolaus Kall, qui constituit II maldra siliginis et custodi datur verito cere de bonis in Retzstat.

Obijt Theodericus de Erenberg canonicus, qui constituit I lb. in Eysslebenn. Idem constituit VI solidos. Ecclesia.

Hic agitur memoria parentum domini Richardi Feer canonici, pro qua constituit II florenos.

Obijt dominus Conradus Horn, canonicus et subdiaconus, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 32.)

Obijt dominus Wilhelmus Bretschneider canonicus 1565, cuius anima cum superis quiescat. (St. 78.)

(256) Amandi confessoris (Oktober 26).

Obijt dominus Burckardus Trüchsess,²⁾ canonicus et plebanus in summo, qui constituit vnum florenum missam legenti. Possessor: presenciarus. (St. 70 Fol. 31.)

Obijt dominus Burckardus Truchsess, canonicus et plebanus in summo, qui constituit IIII florenos et missam legenti datur 1 florenus. (St. 74 Fol. 32.)

non confirmatus, quia Gerardus de Schwarzburg a papa Gregorio episcopus Herbipolensis factus fuerat; postea praepositus, ut in ejus epitaphio (Salver, 244) legendum est. Annus et dies ejus obitus ignotus. Cfr. 241. 243. 244.

¹⁾ Secundum Ussermann (pag. 215) circa annum 1283.

²⁾ Burkardus Truchsess de Wetzhausen, Doctor et plebanus ecclesiae Herbipolensis, obiit 27. Octobris 1465. (Cfr. Salver pag. 298.)

(257) Vigilia (Symonis et Jude) (Oktober 27). Anno 1575.

Venerandus dominus Laurentius Räckle vicarius ac dominicalis collegiate ecclesiae in Haugis extra muros Herbi-polensis 2½ florenos zelo pietatis ductus de suis bonis ad anniuersarium pro animae suae salute nec non parentum, fratrum, sororum suarum in vigilia sanctorum Symonis et Judae apostolorum in medio ecclesiae per vicarios modo quotannis peragendum et celebrandum constituit. Quam quidem foundationem hoc modo obseruare idem cupit, primo presbyteris sacrosanctum missae officium pro hisce defunctis animabus celebrantibus integer florenus coequaliter distribuatur. Hinc de altero floreno cuilibet vicario ad vigiliis et animarum missam sedulo cantandi (cantanda) sex nummi numerentur, sacrificio autem missae peracto vicarij accensas candelas manibus tenentes cum responsorio „Libera me domine“ et ad defuncti tumulum procedant ibique placebo deuote legant, et si de hoc ipso floreno residuum quid manserit, infra placebo praesentibus erogetur. Qui uero ad primum, vigiliis, nocturnum aut ad officium missae aut ad placebo non accesserint, nihil horum percipiant. Dimidiatum porro florenum procurator fraternitatis cum duobus adiunctis et dormitorio, quo diligentius in hac nostra peractione quotannis sic peragenda inuigilent, aequae participant. Actum in die St. Michaelis anno vt supra,

(St. 70 Fol. 31.)

Obijt Rudolfus, canonicus et custos, qui constituit I mal-drum siliginis et I arborem auene in Hottingen.

Obijt Eberhardus de Ridern,¹⁾ decanus in summo, qui constituit 2½ maldra siliginis, 1½ maldrum tritici in Hottingen.

(St. 74 Fol. 32.)

(258) SIMONIS ET JUDE (Oktober 28).

Obijt Theodericus, plebanus in Arnstein, qui constituit I ort de curia Hackonis.

(St. 70 Fol. 33.)

(259) Ferrucij martyris (Oktober 29).

Hoc die anno 1545 29 octobris obiit venerandus ac nobilis vir dominus Erhardus a Sand, canonicus senior nec non jubileus. Remanentia de anniuersario suo cum absentibus ad missas legentes cedit.

(St. 70 Fol. 31.)

Eo die obiit dominus Erhardus de Sandis, jubilaus, canonicus in Haugis, altera die sepultus anno domini 1545. (St. 78.)

¹⁾ Eberhardus de Riedern, decanus in summo, circa annum 1345; anno 1367 Conradus de Hessberg decanus in summo nominatur. Tempus obitus ejus ignotum. Salver pag. 241.

(260) Eustachii et sociorum eius (November 2).

Isto die pro memoria domini Johannis Ochssner vicarij, suorum parentum, benefactorum et omnium animarum et non altera die detur vnus florenus inter canonicos et vicarios missas legentes. Possessor: communitas in Rotendorff, nunc Georg Gengel in Herbipoli et Valtin Gundersleben in Retzstat.

(St. 70 Fol. 31.)

Obijt dominus Kyseling, plebanus in Schweinfurt, qui constituit 1½ maldrum tritici super hospitali ibidem.

Item in recompensam vicarie sancti Clementis constituit dominus Vlicus Kelter canonicus VIII maldra siliginis de bonis in Birekenfelt.

Obijt dominus Yringus¹⁾ episcopus, qui constituit 1½ lb. Plebanus in Hawge.

(St. 74 Fol. 33.)

(261) Pirminij episcopi et confessoris (November 3).

Obijt dominus Bertholdus de Fonte, plebanus ad sanctum Martinum in Yphoven, qui constituit vicarijs 1½ florenum de bonis monasterij in Munchaurach distribuendum inter vicarios missas legentes; nunc Ochssenfurt Heintz Profant, nunc Conradus Huber, sartor ibidem, nunc Fritz Engelhart, modo autem Adam Ploefuess.

(St. 70 Fol. 31.)

Obijt Dytilinus vicarius, qui constituit V solidos. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 33.)

(262) Domnini confessoris (November 5).

Hoc die obijt honorabilis dominus Wolfgangus Heymerich vicarius, qui constituit vicarijs II florenos et sic distribuendos: 3 lb. 18 den. vicariis in medio ecclesiae presentibus, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenus 8 solidis cedit(!) in missis legendis. Possessor.

(St. 70 Fol. 32.)

Obijt Magister Bertholdus phisicus, qui constituit X solidos. Possessor: vicarius omnium sanctorum,

(St. 74 Fol. 33.)

(263) Willibrordi episcopi (November 6).

Obijt dominus Conradus Cristan, canonicus in nouo monasterio, qui constituit vicarijs II florenos hoc modo diuidendos: 3 lb. 18 den. in medio ecclesiae, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos ad missas legendas. Possessor: presentarius.

(St. 70 Fol. 32.)

¹⁾ Iringus de Reinstein, electus 1254, obiit 1266, secundum Frisium hoc anno incurte.

Obijt Johannes Saltzkestner canonicus, qui constituit XV solidos in Erelbach. (St. 74 Fol. 33.)

(264) Quatuor coronatorum (November 8).

Obijt dominus Joannes Bauer vicarius, qui constituit vicarijs 1 florenum missas legentibus. (St. 70 Fol. 32.)

Obijt Conradus de Schwanfelt vicarius, qui constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 33.)

(265) Theodori martyris (November 9).

Obijt dominus Johannes Geckenheym canonicus jubileus, qui constituit vnum florenum missas legentibus. Possessor: presentarius, procurator, Gerdraut Ruckertin in der Reyssgruben. (St. 70 Fol. 32.)

Hic peragitur memoria parentum domini Conradi Pollicis vicarij, pro quibus constituit V solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Gerhardus de Schwartzenpurg,¹⁾ episcopus Herbipolensis, qui constituit VI vrnas vini mensure ciuilis. Possessor. Domini de summo nichil dant. (St. 74 Fol. 33.)

(266) Martini pape (November 10).

Obijt Anna Schultessein, famula domini Friderici Prewerss vicarij, que constituit vicariis missas legentibus vnum florenum dandum de bonis in Herbipoli, que possidet Petrus von Nordling; terminus solucionis est Bartholomei ante anniuersarium, nunc communitas in Oberpleichfelt, nunc in Herbipoli, nunc Wolff Hartmann in Tetelbach molitor. (St. 70 Fol. 32.)

Obijt dominus Richardus Ferer canonicus, qui constituit III florenos et datur custodi vertonem (verto) cere et missas legentibus I florenus. (St. 74 Fol. 33.)

(267) MARTINI EPISCOPI (November 11).

Obijt dominus Richardus Fere, canonicus huius ecclesie, qui constituit vicarijs missas legentibus (possessor: presentarius) vnum florenum. (St. 70 Fol. 32.)

Obijt dominus Johannes Geckenheym canonicus jubileus, qui constituit 4½ florenos dando 1 florenum missas legentibus et custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 33.)

¹⁾ Gerhardus comes de Schwarzburg, episcopus Naumburgensis, a Gregorio XI. papa episcopus Herbipolensis nominatus, obiit 1400 (secundum Grebner triduo ante St. Martini festum).

(268) Briccii episcopi et confessoris (November 13).

Obijt Bertholdus de Sternberg,¹⁾ episcopus, qui donauit ecclesie Hawgensi ecclesiam parochialem in Ochssenfurt, quare obligarius hoc die expedit vigiliam maiores.

(St. 74 Fol. 33.)

(269) Clementini martyr (November 14).

Hic peragitur commemoracio Waltheri de Gemundia, de qua datur $\frac{1}{2}$ florenus. Gotzenmeyningen.

Obijt Henricus²⁾ episcopus, fundator nostre ecclesie, de cuius anniversario datur cuilibet canonico et vicario I semella et I quartale vini. Cellerarius expedit. (St. 74 Fol. 33.)

(270) Secundi martyr (November 15).

Item ad septimum et tricesimum domini Gerhardi de Schwartzenburg, episcopi Herbipolensis, dantur $4\frac{1}{2}$ maldra siliginis de granario dominorum in summo.

Obijt magister Conradus de Hallis custos, qui constituit III lb. VIII solidos II den. Ecclesia. (St. 74 Fol. 33.)

Obijt dominus Joannes Heussner canonicus 1563, cuius anima in sancta pace requiescat. Fiat. (S. 78.)

(271) Othmari abbatis (November 16).

In hoc die peragitur anniversarius Margarethae Beuerin in medio ecclesiae per presbyteros tantum; constituit dominus Joannes Gassmann vnum florenum sic erogandum: cuilibet in medio ecclesiae presenti cum edituo et dormitorio 6 denarios, reliquum ad missas legendas. NB. Fraternitas St. Pauli unum ad hunc florenum adiunxit ex remanenciis anni 92 (1492) cum collecta pro uiuis atque defunctis in medio, uti moris est. (St. 70 Fol. 33.)

Obijt Henricus Burian canonicus, qui constituit III lb. XII solidos. Magister ornatus. Idem constituit VIII solidos. Ecclesia.

Obijt Henricus, plebanus in Hawgis, qui constituit V solidos. Ecclesia.

Obijt Henricus Lutz vicarius, qui constituit $3\frac{1}{2}$ maldra siliginis. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 33.)

(272) Aniani martyr (November 17).

Obijt egregius vir dominus Marcus Decker, vtriusque juris doctor, canonicus, qui constituit vnum florenum pro

¹⁾ Bertholdus de Sternberg, 1274—1287.

²⁾ Henricus I., comes de Rotenburg, 995—1018.

missis legendis (possessor: presenciarus) ita distribuendum, videlicet presenciaro VI den., cuilibet choralis III den., reliquum inter legentes equaliter diuidatur. (St. 70 Fol. 33.)

Obijt Clara Virnkorn, que constituit I maldrum sili-ginis de bonis in Sigersdorff.

Obijt dominus Marcus Decker, vtriusque iuris doctor, canonicus, qui constituit V florenos ita diuidendos: missas legentibus I florenum et de isto floreno presenciarus habebit II solidos et quilibet choralis I solidum; reliqui III floreni per chorum equaliter diuidantur. Custodi vertonem cere. In Vare. (St. 74 Fol. 33.)

(273) Elyzabeth (November 19).

Ad hanc historiam constituit dominus Theodericus de Fulda II maldra tritici, videlicet cuilibet canonico et vicario I semella. Absencia et remanencia cedit ministris. Cellerarius expediet. Idem constituit in hoc festo ministris et choralibus equaliter diuidendos V solidos. Ecclesia.

Idem constituit anniuersarium suum peragi in crastino sancte Elizabet, de quo dantur II maldra videlicet cuilibet canonico et vicario semellam. Remanencia et absencia cedit ministris. Procurator expediet. (St. 74 Fol. 33.)

Eodem die excessit e viuis dominus Joannes de Hetterstorf canonicus, qui cum Christo in aeterno gaudio regnet, anno domini 1543.

In die Elizabeth sub noctem ad horam decimam in Christo pie defunctus est egregius ac nobilis optimusque juvenis annorum 23 dominus Sixtus Lochinger, canonicus Haugensis, anno 48 (1548) cum summo rege omnium semper victurus. (St. 78.)

(274) Potenciani martyris (November 20).

Anniuersarius siue commemoracio parentum et benefactorum antecessorumque domini Johannis Sculteti, canonici et custodis in Hawgis, qui constituit vicariis et choralibus peragendo prefatos cum vigiliis et missa in medio ecclesiæ ac personis vicariorum missas legentibus duos florenos super communitate in Bybart distribuendos per procuratorem nostrum, pro ut est in littera desuper confecta sigullata sigillo capituli. Modo possessor: Lorentz Sprenger in Herbipoli.

Nunc peragitur hoc modo: videlicet 3 lb. 18 den. in medio ecclesiæ per vicarios et chorales distribuendo, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos inter missas legendas (legentes). (St. 70 Fol. 33.)

(275) PRESENTACIO BEATE MARIE VIRGINIS
(November 21).

De hoc festo ut chorus regatur dantur ex institutione domini Johannis sculteti canonici V floreni. de quibus dantur ecclesiastico IIII solidi, custodi 1 lb. cere, reliquum equaliter inter canonicos, vicarios et chorales diuidatur. De curia zu der Glocken.

Hic peragitur septimus magistri Conradi de Hallis, pro quo constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 33.)

(276) CECILIE VIRGINIS ET MARTYRIS (Nov. 22).

Obijt dominus Johannes de Egloffstein,¹⁾ episcopus Herbi-polensis. qui constituit II florenos. Schweinfurt.

(St. 74 Fol. 33.)

(277) Clementis pape et martyris (November 23).

Obijt dominus Johannes Clupffell, decretorum licentiatius, canonicus, qui constituit 1 florenum missas legentibus (possessor presenciaris) et vnum florenum, qui distribui debet in festo sancti Hieronimi inter personas eodem die missas legentibus. Possessor eciam presenciaris.

(St. 70 Fol. 33.)

Obijt dominus Johannes Clupffel, decretorum licentiatius et canonicus, qui constituit V florenos ita diuidendos: vnum florenum pro missis legendis in die sancti Hieronimi et vnum florenum pro missis legendis in die anniuersarij. Custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. De curia Grymmingen.

(St. 74 Fol. 33.)

(278) Crisogni martyris (November 24).

Obijt dominus Joannes Prugell, vtriusque juris doctor, qui constituit vicarijs vnum florenum in missis legendis.

(St. 70 Fol. 33.)

Obijt Wolfelmus de Repperdorff, qui constituit I lb. VI solidos. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 33.)

(279) CATHARINE VIRGINIS ET MARTYRIS (November 25). **PATROCINIUM NOUE CAPELLE.**

De hoc festo dantur V solidi de curia Kreglingen.

De eodem festo dantur etiam II maldra siliginis et I maldrum auene et hoc in recompensam presenciarum dandarum vicario vicarie sancti Pauli institute per domi-

¹⁾ Electus 19. Novembris 1400, obijt 22. Novembris 1411 Verchhemii haud absque suspicione veneni propinati.

num Heinricum de Wengkhym. Ecclesiastico III solidos in Grumbach.

Obijt Heinricus Konigse canonicus, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere. Oblagiarius. (St. 74 Fol. 33.)

(280) Mercurij martyr (November 26). **Octaua Elisabeth.**

In hoc die celebratur anniuersarius venerandi domini Joannis Kochs alias Rückermacher canonici in medio ecclesiae per vicarios tantum, qui constituit duos florenos sic diuidendos: 3 lib. 18 den. in medio ecclesiae, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos in missis legendis.

(St. 70 Fol. 34.)

De hoc octaua dantur 1 $\frac{1}{2}$ maldrum siliginis et I maldrum anene arboris. Ecclesiastico II solidos in Grumbach.

Obijt dominus Heinricus Eber canonicus, qui constituit I florenum. Custodi vertonem cere et ad anniuersarium suum debet fieri compulsatio solemnis, de qua ecclesiasticus habet sallarium suum de bonis quibusdam iuxta suum registrum.

Obijt dominus Heinricus de Wengkhym¹⁾ decanus, qui constituit XII solidos. Ecclesia. Idem constituit X solidos de bonis in Cleinohssenfurt. (St. 74 Fol. 33.)

(281) Saturnini martyr (November 28).

Vltimum suum diem clausit dominus Joannes Rive canonicus 1560. Viuat in aeternum. (St. 78.)

(282) Saturnini. Crisanti et aliorum (November 29). **Vigilia.**

Ipsa die peragitur anniuersarius dominorum Michaelis Eberharts, dominicalis in nouo monasterio. necnon domini Friderici Hoffmanns canonici, qui constituerunt 1 $\frac{1}{2}$ florenum in medio ecclesiae per sacerdotes tantum; distribuentur hoc modo: cuilibet in medio una cum edituo et dormitorio 6 den., reliquum dabitur ad missas legendas. (St. 70 Fol. 34.)

Obijt dominus Johannes Trautgeselle, plebanus in Heydingsfelt, qui constituit $\frac{1}{2}$ florenum $\frac{1}{2}$ ort. (St. 74 Fol. 34.)

(283) ANDREE APOSTOLI (November 30).

Obijt dominus Heinricus Apt, plebanus quondam in Obernvolkach, qui constituit vicarijs missas legentibus vnum florenum super communitate ville Obernpleichfelt.

(St. 70 Fol. 34.)

¹⁾ Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1328.

(284) Candide (December 1).

Obijt dominus Heinricus de Lapide, qui constituit I ort de curia Gotzenmeyngen. Idem constituit 1 lb. V solidos Ecclesia. (St. 74 Fol. 34.)

(285) Longini militis (Dec. 2). **Octaua sancte Katherine.**

Obijt dominus Joannes Heyling vicarius, qui constituit 1 florenum. Possessor: Jacob Edelein. (St. 70 Fol. 34.)

De hac octaua dantur IIII vrne vini mesure claustralis comparate per domium Nicolaum de Vmerstat. Cellerarius expedit. (St. 74 Fol. 34.)

(286) Sanctorum confessorum Lucij et Sole (December 3).

Obijt Heinricus Schmirlein, qui constituit 1 lb. Ecclesia.

Obijt dominus Crafft de Hannaw,¹⁾ canonicus in summo, qui constituit 1 florenum 1 $\frac{1}{2}$ lb. (St. 74 Fol. 34.)

Diem extremum suum clausit dominus Cunradus Brenninger canonicus, cuius anima deo uiuat omnes precemur. (St. 78.)

(287) Barbare uirginis (December 4).

Quinta die Decembris peragitur honeste uirginis Marthe Gessenman et Magdalene sororis eius in medio ecclesiae per presbyteros tantum necnon cum missis. Legentibus constituit dominus Joannes Gessenmann vnum florenum singulis annis. NB! Fraternitas St. Pauli unum ad hunc florenum addidit ex remanentijs anni 92 (1492) cum collecta pro uiuis atque defunctis. (XX) Gulden Hauptsumm. (sic in folio etiam praecedenti). Videas November 16. (St. 70 Fol. 34.)

De hoc festo ut chorus regatur dantur 1 $\frac{1}{2}$ lb. Ad id constituit magister Michael de Sugenheim I florenum. Ecclesiastico IIII solidos. Custodi I lb. cere.

(St. 74 Fol. 34.)

(288) Dalmacij (December 5).

Obijt dominus Heinricus Tzobell miles, pater domini Heinrici Tzobell decani, qui constituit 1 $\frac{1}{2}$ florenum 1 ort.

Obijt dominus Hermannus Zentgreff canonicus, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere de curia zu der Rosen. (St. 74 Fol. 34.)

¹⁾ Fuit quoque praepositus noui monasterii, obiit 3. December 1382. Cfr. Salver pag. 236.

(289) NICOLAI (December 6).

Obijt Theodericus scriptor canonicus, qui constituit cui-libet canonico tantum I quartale vini et I semellam. Cellerarius expediet.

Obijt dominus Johannes Schinckvalt vicarius, qui constituit pro se et Elizabeth matre sua 1 $\frac{1}{2}$ florenum; custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 34.)

(290) December 7.

Obijt Ludwicus de Hesperg,¹⁾ cantor in summo, qui constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 34.)

(291) CONCEPTIONIS MARIE VIRGINIS (December 8).

De hoc festo ut chorus regatur dantur V maldra et V metretae siliginis ita diuidenda: custodi 1 $\frac{1}{2}$ lb. cere, ecclesiastico IIII solidos, presbytero missam curanti, diacono, subdiacono, duobus lectoribus, duobus rectoribus chori, succentori, subcustodi, dormitorio et cuilibet choralis I solidum, reliquum equaliter diuidatur in Etlawben.

Obijt Henricus de Wasungen, canonicus et presbyter, qui constituit II maldra siliginis in Grestall. Idem constituit V solidos. Ecclesia.

Nota quod semper in crastino sancte Barbare peragitur anniuersarius Conradi²⁾ episcopi in summo. (St. 74 Fol. 34.)

(292) Siri (December 9).

Obijt dominus Johannes de Ostheym, qui constituit 1 $\frac{1}{2}$ maldrum tritici et 2 $\frac{1}{2}$ maldra siliginis in Hottingen.

Obijt Rudigerus, canonicus Nouimonasterij, qui constituit 2 $\frac{1}{2}$ lb. II solidos II denarios.

Obijt Kunegundis, famula domini Syffridi de Hürnheim, que constituit VIII solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Petrus Tzyrfuss, qui constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 34.)

(293) Luciani (December 12).

Obijt pater domini Henrici de Wasungen, pro quo constituit 1 ort de curia Hackonis. (St. 74 Fol. 34.)

¹⁾ Ludovicus de Hessberg, canonicus in summo regnantibus episcopis Andrea de Gundelfingen (1302—1314) et Gottfrido III de Hohenlohe (1314—1322). Cfr. Salver pag. 229. 330. Annus et dies obitus ejus ignotus.

²⁾ Wohl Conrad I., 1198—1202. Cfr. U s s e r m a n n pag. 77; Dr. Himmelstein, Reihenfolge der Bischöfe von Würzburg, S. 84.

(294) Lucie (December 13).

Obijt Agnes de Vlstadt, que constituit X solidos.
Ecclesia. (St. 74 Fol. 34.)

(295) Nicasij (December 14).

Obijt Eberhardus de Zymern decanus, qui constituit
7½ florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 34.)

Hoc die anno domini 1549 obdormiuit in Christo venerabilis
ac nobilis dominus Adamus Lochinger canonicus, vir admodum
humanus ac erga quoscunq; sincerus. vicariorum patronus,
canonicorum decus, cuius anima sine dubio cum deo optimo
maximo se gaudet. Amen. (St. 78.)

(296) Maximi (December 15).

Obijt Henricus de Sulczpach canonicus, qui constituit
2½ florenos. Custodi vertonem cere.

Obijt Mathias Schinwelpennig vicarius dominicalis, qui
constituit III florenos. Custodi vertonem cere.
(St. 74 Fol. 34.)

(297) Valentini (December 16).

Obijt dominus Andreas¹⁾ episcopus, qui constituit XV
solidos. Magister ornatus. (St. 74 Fol. 34.)

(298) Ignacii (December 17).

Item feria sexta quatuor temporum post Lucie habetur
commemoracio domini de Widern, pro qua datur canonico
et vicario cuilibet 1 semella et 1 quartale vini. Cellerarius
expediat. (St. 74 Fol. 34.)

(299) Wymbaldi (December 18).

Obijt dominus Paulus Czerer canonicus, qui constituit
III florenos super curia Ebersperg.

Obijt magister Johannes Kelner, licentiatu et canonicus,
qui constituit VI florenos. Custodi vertonem cere super
certis bonis in Schweinfurt.

Obijt dominus Martinus de Kero²⁾ praepositus, qui con-
stituit V florenos ita distribuendos: 1 florenum missas
legentibus, cuilibet choralis III den., reliquum equaliter
dinidatur. (St. 74 Fol. 34.)

¹⁾ Andreas de Gundelfingen, electus 29. Augusti 1303, obiit 1314;
dies obitus ejus secundum Grebner (III, 205) dies 30. Novembris, secun-
dum Frisium dies 10. Decembris nominatur; Salver (pag. 230) nominat
ejus diem obitus diem 30. Novembris.

²⁾ Obijt 13. Decembris 1507. Salver pag. 380; fuit iste decanus
in summo et praepositus in Hauge.

(300) December 20.

Obijt Heinricus Heberweck canonicus, qui constituit I maldrum siliginis, $\frac{1}{2}$ maldrum auene arboris in Retzstat. Idem constituit 1 florenum VI solidos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 34.)

Obijt dominus Eoualdus Creutzennacher, canonicus et secretarius reuerendissimi domini nostri Wirceburgensis, apud St. Stephanum tumulatus, cuius anima deo uiuat. Fiat. 1553.

(St. 78.)

(301) THOME APOSTOLI (December 21).

Obijt Otto Espenfelt canonicus, qui constituit I maldrum siliginis, I maldrum auene in Erelbach.

Obijt dominus Albertus Weyenprey canonicus, qui constituit III florenos. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 34.)

(302) December 22.

Anno 1558 defunctus est eximius vir Osualdus Schwab, decretorum licentiatu, decanus et assessor consistorii. Requiescat in pace. Fiat. (St. 78.)

(303) December 23.

Obijt Fridericus de Schernaw laicus, qui constituit cuilibet canonico tantum 1 semellam et I quartale vini. Cellerarius expedit.

Obijt Johannes Waltheri canonicus, qui constituit IIII florenos. Custodi vertonem cere. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 34.)

(304) STEPHANI (December 26).

Nota, quod hys tribus diebus sequentibus ut festum stultorum non agatur dantur cuilibet canonico et vicario quolibet die I ruffus cuneus in matutinis presentibus et I ruffus cuneus in missis presentibus. Absentia cedit ministris et choralibus; de bonis in Hottingen dantur V maldra tritici et ceterum recipiatur ex pixide.

Obijt Petrus Steynmetz canonicus, qui constituit $3\frac{1}{2}$ florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 34.)

Eodem die anno 54 (1554) obdormiuit in Christo dominus Joannes Feigenbaum¹⁾, doctor et praedicator in Haugis, cuius anima cum superis quiescat. 1554. (St. 78.)

¹⁾ Fuit hic vltimus parochus ad St. Joannem in Schweinfurt, sepultus apud St. Stephanum. Necrologium St. Stephani Wirceburgensis (ed. Weg ele 1864) assignat eius annum mortis 1553.

(305) INNOCENTIUM (December 28.)

Obijt dominus Heinricus Schweinffelder canonicus, qui
constituit II florenos I ort in Schweinfurt.

(St. 74 Fol. 34.)

(306) December 30.

Obijt Heinricus Blümlein canonicus, qui constituit II maldra
siliginis in Grestall.

(St. 74 Fol. 34.)

Berichtigungen:

Seite 253 Zeile 21 von oben lies **Johannis** statt Joahnnis.

„ 310 „ 19 „ „ „ **Fere** „ Feer.

Namen- und Sach-Register zum Liber regulae ecclesiae Haugensis.

Vorbemerkungen: 1. Die angeführten Nummern beziehen sich auf die in den Klammern [] angegebenen Nummern des Textes. 2. gest. = gestorben. 3. circa = ungefähr um. 4. urk. = urkundlich, d. h. erscheint in Hauger Urkunden. 5. urk. gest. = d. h. wird in Hauger Urkunden als verstorben aufgeführt. — * = erscheint in der Chronik der Karthause Engelgarten in Würzburg.

- Abiete**, Conradus de 77.
Acholshausen(Ackelshawssen, Acklasshausen) Bez.-Amt Ochsenfurt. 18, 76, 229.
Ackerman, Osualdus (Oswaldus) vicarius et organista 80.
Ackermann, Casparus 96.
Adolffi, Johannes, canonicus (urk. 1438, 1442, 1449). 3.
Albertus, decanus (urk. 1280, 1297, 1298) 96, 253.
Albertus de Hoenloch (Hohenlohe), episcopus Herbipolensis (1345—1372) 95, 151.
Andreas (de Gundelfingen), episcopus Herbipolensis (1303—1314) 297.
Anselmus, abbas st. Burckardi (nach Ussermann 1314—1316) 141.
Anthonier (Anthoniger) Johannes, siehe Eberstat, Johannes 171.
Apell, Martin 152.
Apothecarij, Hermannus, canonicus 96.
Apt, Heinricus, plebanus quondam in Obervolkach 283.
Armbruster (Armproester) Joannes, st. theol. licentiatus, senior et cantor, ecclesiasticus in Haugis 22.
Arnstein, St., k. Bezirksamts Karlstadt 258.
Arnstein, Johannes de 135.
Aschenaw, Vlricus de, canonicus 86.
Aschendorf, Conradus (de) vicarius et plebanus in Haug 63, 69, 89, 216.
Aurifabri, dominus 173.
Backnot (Backnott), Jacobus, vicarius in Hauge 7, 8, 102, 103, 108.
Bauer, Claus 35.
Bauer, Joannes, vicarius 264.
Baunach, Joannes, canonicus et subpraepositus (gest. 1558), 128, 194.
Baus (Bauss), Joannes, J. V. Dr. et canonicus 56, 73, 82.
Baussbagk, Conradus, vicarius 62.
Bentzin, Margaretha 76.
Bertoldus, scolasticus (urk. 1309, 1311, 1314, 1426) 167.
Bertholdus de sancta Affra 214.
Bertholdus (de Isenacho) magister phisicus, (canonicus Haugensis * 1400) 262.
Bertholdus de Sternberg, episcopus Herbipolensis (1274—1287) 268.
Benerin, Margaretha 271.
Beyell, Heinricus, vicarius 244.

- Beyer**, Hartmodus de Meyningen, canonicus * 1400 (gest. 26. Febr. 1402 und in der Karthause Engeltgarten in Würzburg begraben) 44, 50, 72.
- Bibart** (Bybart), nun Markthibart, Bez.-Amt Scheinfeld 139, 274.
- Bibra**, Kiliaus de, Propst am Dom und Neumünster (gest. 1494) 35.
- Birckenfelt** (Birkenfelt) nun Birkenfeld, Bez.-Amt Marktheidenfeld ? 216, 260.
- Birnstill**, Andreas, vicarius 38, 209.
- Bischoff**, Paulus, vicarius 226.
- Bleifuss**, Adam 78.
- Blümlein**, Heinricus, canonicus (urk. 1311, 1313, 1331) 306.
- Blumentrost**, Bertholdus, canonicus 197.
- Bogner**, Bartholomeus 78.
- Bogner**, Mathes 35.
- Bolender**, Nicolaus 60.
- Bopffingen**, Albertus de, canonicus 149.
- Bopffingen**, Conradus de (urk. 1326, 1331) 41, 233.
- Bopffingen**, Syffridus dictus saxo de, 192.
- Braun**, Hans 76.
- Braun**, Melchior, canonicus (gest. 1564) 216.
- Brawneck**, Andreas de, canonicus in summo (circa 1336) 234.
- Brendlein**, Yringus, canonicus * 1400, 35.
- Brenninger**, Bernhardus, canonicus 115.
- Brenninger**, Conradus, canonicus 256.
- Brenninger**, Marsilius, canonicus (gest. 1357) 210.
- Bretschneyder**, Wilhelmus, canonicus (gest. 1565) 255.
- Bronner**, Michael, vicarius et plebanus in Verspach (gest. 1618) 229.
- Brosseltzheim**, nun Prosselsheim, Bez.-Amt Kitzingen 94.
- Bruckner**, Michel, 175.
- Brün**, Hanns 175.
- Brünner** (Brunner, Prunner), Vlricus, canonicus in Haugis 102, 141.
- Bruler**, Fredericus 42.
- Bruno** (St. Bruno), episcopus Herbipolensis (1033—1045) 127.
- Brustin**, Gertrudis 79.
- Bryder**, Eberhardus, canonicus (gest. 1563) 20.
- Büchelt**, nun Büchold, Bez.-Amt Karlstadt 54.
- Büssleben**, Theodoricus de, canonicus et scolasticus (urk. 1319, 1326, 1331) 81.
- Büttigler**, Hermanus de 252.
- Burian**, Heinricus, canonicus 271.
- Burten** (Burlein), Barbara 117.
- Buttnerin**, Anna 20.
- Calcar**, Wilhelmus de, vicarius 144.
- Carolus**, canonicus 182.
- Carpna**, Johannes de, canonicus 106.
- Cellerin**, Melchtildis 75.
- Centgraf**, Conradus, vicarius 79.
- Cleinochsenfurt**, nun Kleinochsenfurt, Bez.-Amt Ochsenfurt 41, 59, 72, 241, 280.
- Clieber**, Conradus, vicarius 223.
- Cliepo**, Meckell 75.
- Closs**, Joannes, scolasticus (urk. 1427, 1438, 1442) 86.
- Clüber**, Paulus, canonicus 23.
- Clüpfel** (Clupfel), Johannes, canonicus 233, 277.
- Compan**, Joannes, canonicus in Haugis (gest. 1546) 107, 109.
- Conradus I** (de Querfurt 1198—1202), episcopus Herbipolensis, 291.
- Conradus** de Fore, vicarius 58, 173, 254.
- Craft**, Caspar 150, 205.
- Craft**, Conradus, vicarius 35, 238.
- Creutzennacher**, Eoualdus, canonicus (gest. 1553) 300.
- Cristan**, Conradus, canonicus in novo monasterio, 263.
- Czerer**, Paulus, canonicus 299.
- Dawr**, Johannes, canonicus (urk. 1442, 1449) 148.
- Decker**, Marcus, canonicus (* 1400 ?) 272.
- Dettelbach** (Tetelbach) St., Bez.-Amt Kitzingen 62, 117, 266.
- Dhein**, Johannes, quondam primisarius in Cleinlangkheym 93.
- Dickel**, Lorentz 12.
- Dickler**, Lorentz 197.
- Diethmarus**, decanus (urk. 1272, 1273) 190.
- Dietzel** (Ditzel, Ditzell), Joannes, canonicus et scolasticus 51, 52, 53.

Dillingen (St. an der Donau, Bayern) 205.
Dirckel, Petrus, canonicus, subprepositus et custos in Haugis 15.
Dirlein, Michael 78.
Disch, Dietrich 42.
Dobler, Joannes, vicarius 39.
Dür, Wolframus 124.
Dürbach (Ober- oder Unterdürbach, Bez.-Amt Würzburg) 146.
Dürrer, Wolframus, canonicus 156.
Dyemer, Hans 13, 19.
Dytlinus, vicarius (urk. 1309 ?) 261.
Dytteriche, Margaretha 6.
Eber, Henricus, canonicus (* 1400) 280.
Eberhart, Michael, dominicalis in novo monasterio 282.
Eberstat, Johannes, alias Anthoniger, canonicus 171.
Eckardus, magister in summo 12.
Eckart, Hans 42.
Edelein, Jacob 285.
Ehenheim, Ludwicus de, vicarius 57, 199.
Einelstat (Eyuelstadt) nun Eibelsstadt, Bez.-Amt Ochsenfurt 7, 12, 208.
Elgast, Fridricus, canonicus (Oelgast, Fridericus, canonicus * 1488) 97.
Engelbrecht, Hans 150.
Engelhart, Fritz 261.
Erelbach (Erlenbach bei Markt-Heidenfeld?) 33, 64, 77, 167, 179, 223, 301.
Erenberg, Theodoricus de, canonicus 255.
Erfordia, Guntherus de 191.
Espenfelt, Otto, canonicus (urk. 1280) 301.
Estenfelt (Estenfeld, Bez. - Amt Würzburg) 233.
Etlawben (Etleben, Bez. - Amt Schweinfurt) 159, 291.
Ewrfelt (Euerfeld, Bezirks-Amt Kitzingen) 13, 150, 168.
Ewsenheym, Joannes de, canonicus et scolasticus (urk. 1390, 1398) 51, 228.
Eychem, Johannes de, advocatus 31.
Eycherin, Kunna 78.
Eychsseltzheim (Eychselsheym) (Eichelsee, Bez.-Amt Ochsenfurt) 18, 57, 196.

Eys, Hans 108.
Eyssleben (Eysslebenn, Eyslewben), nun Essleben, Bez.-Amt Schweinfurt 53, 111, 130, 170, 172, 184, 189, 208, 214, 223, 224, 246, 247, 255.
Fabri, Andreas, canonicus et custos, (gest. 1542) 130, 131, 247.
Fabri, Conradus, canonicus (gest. 1552) 155.
Fabri, Gumpertus, canonicus (urk. 1449, 1450) 215.
Fabri, Joannes, canonicus et custos (gest. 1550) 11, 16, 33, 129, 215, 232, 235.
Fabri, Michael, canonicus (gest. 1561) 106.
Farner, Conradus (gest. 1564) 87.
Feigenbaum, Johannes, canonicus (gest. 1554) 304.
Ferer (Fere) Richardus, canonicus (urk. 1442, 1449) 255, 266, 267.
Feuchtnr, Johannes, vicarius 197.
Fenerbach, Theodericus, vicarius senior 127.
Feyell, Joannes, vicarius 105.
Ffurer (Furer, Fürrer) Henricus, decanus (urk. 1460, 1462) 150, 250.
Fischer, Fridericus, vicarius 112, 143.
Flach, Henricus de, canonicus (urk. 1348) 88.
Fonte, Bertholdus de, plebanus ad St. Martinum in Yphoven 261.
Freunsig, Johannes, dominus magister, canonicus in Haugis 14.
Friburgum in Brisgovia (Freiburg im Breisgau, St. Baden) 51, 216.
Frickenhansen (Bez.-Amt Ochsenfurt) 41, 47, 194, 241.
Friedrich [von Wirsberg], Bischof von Würzburg (1558—1573) 26.
Fries, Dietrich 7.
Fries, Georg 7.
Friess, Hans 18.
Fröhlich, Joannes, Kirchner im Domstift 218.
Frubass, Wolff 241.
Fuchs, Claus 47, 194.
Fuchs, Hans 214.
Fulda, Bertholdus de, vicarius 64.
Fulda, Johannes de, canonicus (urk. 1313, 1314, 1331) 10.
Fulda, Theodericus de 273.

- Gabler, M.** Christophorus 23.
Gansert, Cuntz 12.
Gantzhorn, Guilhelmus, decanus in novo monasterio 200.
Garstadt (Bez.-Amt Schweinfurt) 130.
Gass, Michael, vicarius 188, 193, 212.
Gassaman (Gessenman) Joannes, canonicus et scolasticus 6, 48, 271, 287.
Gattenhouen, Eberhardus de, canonicus 224.
Gebhardt, Pangratus, vicarius (gest. 1697) 218.
Gebhartin, Elizabeth 64.
Geckenheym, Johannes, canonicus 265, 267.
Geissert, Burkardus 60.
Geissler, Paulus 51.
Gelichsheim, Johannes (Geylchshaim), Gelchsheim, Bez.-Amt Ochsenfurt 1, 219.
Gelterssheym (Geldersheim, Bez.-Amt Schweinfurt) 5, 55.
Gemichen, Nicolaus, canonicus 97.
Gemündia, Waltherius de, (senior), canonicus (urk. 1370) 246, 269.
Gemündia, Waltherus de, (junior), canonicus (urk. 1370) 187, 208.
Gemündia (Gemünden, St. in Unterfranken, Bayern) 69.
Gengel, Jorg 20, 211, 243, 260.
Georgius Fuchs von Rügheim, Domkapitular zu Würzburg und Bischof von Bamberg (1556—1561) 64.
Gerdrawt, mater domini Conradi de foro vicary 58.
Gerhardus de Schwartzenburg (Schwarzburg) episcopus Herbipolensis (1372—1400) 265, 270.
Geroltzhawssenn (Geroldshausen, Bez.-Amt Ochsenfurt ?) 51.
Geroltzhofen (Geroltzhofen, St. Unterfranken) 215.
Gerwicus, canonicus (urk. als Gerwicus 1297, als Gerwicus Kilholtz 1298) 237.
Gessenman, Magdalena 287.
Gessenman, Martha 287.
Gessner, Claus 208.
Geyer, Johannes, vicarius 163.
Geysein, Barbara 194.
Geysendorfer, Paulus 62, 117.
Glünger, Johannes, vicarius 162.
Goel, Michael 97.
Goldner, Contz 192.
Goldner, Leonhardus 192.
Gossmassdorff (Gossmansdorff) nun Gossmansdorf, Bez.-Amt Ochsenfurt 175, 215.
Gosswein, Barthel 175.
Gossweynin, relicta 175.
Goszwein, Heinricus 175.
Gotfridus, cantor 230.
Gotfridus (III, Liber baro ab Hohenlohe), episcopus Herbipolensis (1314—1322) 209.
Gotha, Heinricus de, canonicus (urk. 1309, 1337) 110.
Gotha, Heinricus de, vicarius (urk. 1318, 1326) 161.
Gotzius, Joannes, licent. theol. et predicator in Haugis (gest. 1543) 16.
Gratz, Joannes, quondam vicarius omnium sanctorum 107.
Grefin, Margaretha 204.
Grestall (Gresstall), nun Gressthal, Bez.-Amt Hammelburg 128, 144, 217, 291, 306.
Greuff, Nicolaus, canonicus senior (gest. 1606) 54, 100.
Grewlich, Heinricus, canonicus 242.
Gries, Adam 39.
Grimm, Nicolaus, vicarius (gest. 1697) 218.
Gross, Claus 115, 136.
Grumbach (Grümbach) nun Burggrumbach, Bez.-Amt Würzburg 49, 139, 149, 164, 280.
Grumbach, Bertholdus de, Dompropst zu Würzburg (gest. 1331) 86.
Grumbach, Eberhardus de, canonicus 177.
Grumbach, Margaretha de 144.
Gryss, Egidius, canonicus, senior et custos (gest. 1571) 115.
Gündelfingen, Heinricus, alias de Verspach dictus vicarius 83.
Güntheri, Anthonius, canonicus et decanus (urk. 1449) 148, 149.
Gumpan, Joannes, dominus 20.
Gumpan, Henricus, vicarius eccl. Haug. 18, 199.
Gunderssleben (Gündersleben, Bez.-Amt Würzburg) 76.
Gunderssleben (Gunderssleben), Valtin 243, 260.
Gurhart, Henricus, vicarius 32.
Gyig, Nicolaus de, canonicus 121.

- Hacken**, Harbordus, canonicus (urk. 1302, 1326, 1330, 1331) 68.
- Hagell**, Vricus 72.
- Hagerus**, Thomas, canonicus 212.
- Hallis**, Conradus de, custos (urk. 1348) 90, 270, 275.
- Hallis**, Heinrichus in, vicarius 80.
- Haltern**, Johannes de, vicarius 30.
- Hamelpurg** (Hammelburg, St. in Unterfranken) 87.
- Hamelpurg**, Kfilpron bey 222.
- Hamelpurg**, Conradus de, canonicus (urk. 1370) 59.
- Hamelpurg**, Heinrichus de, vicarius 222.
- Hannaw**, Crafo de, canonicus in summo (gest. 1382) 286.
- Hartlibus**, dapifer 223.
- Harttman**, Wolff 62, 117, 266.
- Hass** (Hasse), Petrus canonicus (urk. 1420, 1438) 125, 136.
- Hatzö**, canonicus novi monasterii 64.
- Haugk** (Hauck), Jacobus, canonicus senior et scolasticus (gest. 1557) 27, 169, 199, 200.
- Hauring**, Anthonius, vicarius 7, 227.
- Heberweck**, Heinrichus, canonicus 300.
- Hegell**, Vricus, vicarius 243.
- Heilwichius**, Guilelmus, canonicus Haugensis 200.
- Heimberger**, Kilian 96.
- Heinricus I** (comes de Rotenburg), episcopus (Herbipoleusis), 995—1018) 269.
- Heinrich II**, Graf von Bergen, Bischof von Würzburg (1159—1165) 42.
- Heinricus**, plebanus in Hawgis 271.
- Heiss**, Joannes, canonicus et scolasticus in Haug (gest. 1542) 59.
- Heller**, Conradus, canonicus 145.
- Helmbergerin**, Anna 94.
- Helwig**, Conradus, canonicus (gest. 1554) 163.
- Hennberg**, Albertus dapifer de, canonicus 121.
- Hennungen**, Heinrichus de 8.
- Henricus**, cantor 65.
- Herbipolis** (siehe Würzburg).
- Herboltzheim** (Herbolzheim, bei Marktbißart, Mittelfranken) 226.
- Herlass**, Clauss 35.
- Herterich**, Hans 47.
- Herwart**, Hermannus, clericus 242.
- Hesperg**, Albertus de, canonicus in summo 252.
- Hesperg**, Ludwicus de, cantor in summo 290.
- Hetterstorf**, Joannes de, canonicus (gest. 1543) 273.
- Hettstat** (Hettstadt, Bez.-Amt Würzburg) 109.
- Heussner**, Joannes, canonicus (gest. 1562) 270.
- Hewbach**, Heinrichus de, canonicus 33.
- Heydingsfelt** (Heydingsssfelt), Heydingsfeld bei Würzburg 29, 44, 50, 54, 57, 72, 86, 87, 96, 209, 223, 244, 249, 282.
- Heyling**, Joannes, vicarius 285.
- Heymerich**, Wolffgangus, vicarius 262.
- Hoe**, Johannes, vicarius 102.
- Hoendlawen**, Rudigerus von der, canonicus novi monasterii 242.
- Hoenschloch**, Heinrichus de, praepositus 247.
- Hoenschloch**, de. domini 82.
- Hoestadt** (Höhestadt, Bez.-Amt Ochsenfurt) 3.
- Hoffmann**, Fridericus, canonicus 282.
- Hofsteter**, Hans, Kerner 197.
- Hofstetterin**, Anna 18.
- Hondcloss**, Heinrichus, vicarius 173.
- Horn**, Conradus, canonicus et subdiaconus 255.
- Hornung**, Heinrichus, vicarius 253.
- Hornung**, Joannes, canonicus (gest. 1569) 99.
- Hossel**, Conradus, canonicus 155.
- Hottingen** (Höttingen, Bez.-Amt Ochsenfurt) 9, 41, 56, 76, 98, 113, 116, 121, 178, 205, 240, 248, 257, 304.
- Huber**, Conradus, sartor 78, 261.
- Hünfelt** (Hünfeld, NO. von Fulda) 179.
- Hürnheim**, Conradus de, canonicus (urk. 1370, urk. gest. 1377) 214, 220, 240.
- Hürnheim**, Syffridus de, canonicus (urk. 1326, 1330, 1348) 98, 292.
- Hürnick**, Heinrichus 216.
- Hürning**, Nicolaus vicarius 37.
- Hüttner**, Michael, decanus in Haugis (gest. 1547) 172, 174.
- Hunt**, Heinrichus, canonicus (urk. 1442) 79.

- Hunt**, Vitus, canonicus 16.
Hurb (?) 42.
Husa, famula Semanni canonici 99.
- Imell**, Wilhelmus, canonicus (gest. 1570) 67, 77.
Inengast, Beruhardus, canonicus 205.
- Jacobus**, episcopus Zagrabienensis 248.
Jacobus, plebanus in Sawnssheym 159.
Jeger, Conradus, vicarius 194.
Jeger, Johannes, procurator causarum (* 1400) 192.
Joannes de Egloffstein, episcopus Herbipolensis (1400—1411) 276.
Johannes, vicarius 3.
- Kall**, Nicolaus, dominus 255.
Kaudengisser, Andreas, alias Haller 12.
Karbach (Bez.-Amt Markttheidenfeld) 94.
Karlstat (St., in Unterfranken) 225.
Karlstat, Johannes de, plebanus in summo 125.
Kegler, Bastian 117.
Keller, Joannes, canonicus 147.
Keller, Hans 129.
Keller (Kelner), Petrus 139.
Kelner, Joannes, canonicus 64, 299.
Kelner, Vlricus, canonicus 202, 207, 229, 260.
Kemmeter, Pangratius 4.
Kemmeter, Wilhelmus, canonicus, custos et subpraepositus 67.
Keninsfelt, Vrbanus, canonicus et doctor 120.
Kere, Baltazar de, canonicus in summo et praepositus in Hange (gest. 1488) 114, 223.
Kere, Martinus de, decanus in summo et praepositus in Hange (gest. 1507) 144, 299.
Kere, Otto de 144.
Kessler, Thomas, canonicus 244.
Keyler, Sebastianus, molitor in Dettelbach 62.
Khn, Joannes, vicarius et cellarius in Hange 103, 112, 120.
Kinzinger, Balthasar, canonicus (gest. 1538) 236.
Kirchheim, Otto de, vicarius 20.
- Kirchperg**, Vlricus, comes de, Domkapitular zu Würzburg (circa 1314) 49.
Kisling, Nicolaus, vicarius dominicalis 128.
Kitzingen (St., in Unterfranken) 206.
Klieber, Hylprandus, plebanus in Schweinfurt 60.
Knopff, Jacob 13.
Knor, Hans 229.
Koch, Joannes, alias Rückermacher, canonicus 280.
Köler, Heinrichus, canonicus 98.
Körber, Jacobus, vicarius 75.
Körberin, Barbara 75.
Koler, Heinrichus, canonicus 98.
Königshoffen in Grabfeld 130.
Königsperg, Georgius de, canonicus in summo 241.
Königse, Heinrichus, canonicus (urk. 1433) 279.
Korner, Claus 214.
Korner, Heinrichus 225.
Korner, Panthaleon, canonicus (gest. 1557) 83.
Kornerin, Gerhaws 250.
Kregelingen, Fridericus de 241.
Kregelingen, Fridericus de, scolasticus (urk. 1292, 1293, 1297, 1298, 1321, 1326, 1328, 1330, 1331) 210.
Kreglingen, Heinrichus de 221.
Krelssheim, Marquardus de, canonicus (urk. 1390) 95.
Krugk, Conradus, canonicus (urk. 1370) 133.
Kufness, Joannes, canonicus 123.
Kummeter, Wilhelmus, canonicus, custos et subpraepositus in Haugis 109.
Kunegundis, famula domini Syffridi de Hürnheim 292.
Kylholz, Hauns 129.
Kylholtz, Harthungus 7, 57.
Kyll, Johannes, canonicus (* 1507?) 231.
Kyseling, plebanus in Schweinfurt (urk. 1302, urk. gest. 1314) 260.
Kysling, Hans 3.
- Lagus**, Wolfgangus, canonicus in Haugis 111, 119, 137.
Langendorff, Hauns 199.

- Langendorff**, Petrus, dictus Lawtenschlager 18, 199.
- Lapide**, Henricus de, dominus 284.
- Lauringen** (Lawringen) Conradus, vicarius 248.
- Lehart**, Adam (gest. 1568) 26.
- Lenhart**, Albertus, canonicus (gest. 1575) 119.
- Leupold**, Sigmund 13.
- Leutfridus**, canonicus 181.
- Leymbach**, Henricus de, canonicus 120.
- Lichtenperg**, Bartholomaeus de 91.
- Liebst** (Libst), Bertholdus, canonicus (urk. 1449) 38, 57.
- Lighetzell**, Fridericus, canonicus et custos 185.
- Linck**, Hans 47, 194.
- Lindelbach** (Bez.-Amt Ochsenfurt) 141.
- Lindelaw**, Theodericus magnus de, canonicus (urk. 1326, 1330, 1331) 36.
- Lochinger**, Adamus, canonicus (gest. 1549) 295.
- Lochinger**, Sixtus, canonicus (gest. 1548) 273.
- Lochner**, Henricus, ecclesie sancti Steffani Bambergensis canonicus 123.
- Lochner**, Joannes, canonicus (urk. 1438) 157.
- Loder**, Jorg, Wittib 109.
- Löher** (Loher), Laurencius, decretorum licentiatu et canonicus 195, 201, 223.
- Lower**, He. 102.
- Luft**, Michel 96, 129.
- Lutz**, Eberhardus 186, 249.
- Lutz**, Henricus, vicarius 271.
- Mayer**, Albertus 35.
- Mebert**, Wunibaldus, canonicus et praedicator (gest. 1563) 2.
- Megerin**, Angneta (Agneta) 9, 18.
- Melchior** [von Zobel], Bischof von Würzburg (1544—1558) 26.
- Mellerstat**, Albertus de, vicarius 178.
- Mengast** (Mengos) Burkardus, canonicus 78, 81.
- Merbotus**, plebanus in Verspach (urk. 1325) 48.
- Merer**, Joannes, vicarius decem milium martyrum 146.
- Mersslawbenn**, Joannes de, vicarius 22.
- Mertessheym** (Martinsheim, Bez.-Amt Kitzingen) 217.
- Mertessheym**, Syffridus de, vicarius 14, 101.
- Messingschlagerin**, Vrsula 18.
- Meydbach** (Maibach, Bez.-Amt Schweinfurt) 55.
- Meydbrun** (Maidbronn, Bez.-Amt Würzburg) 71.
- Meyningen**, Bertholdus de, canonicus 239.
- Meynstockheym** (Mainstockheim, Bez.-Amt Kitzingen) 97.
- Meysingk** (Meysigk, Meysing), Johannes, vicarius dominicalis major 104, 246.
- Mile**, Eckarius (Euckarius) de, decanus (urk. 1442, 1449, 1450) 207.
- Mistelgewer** (Mistelgaw), Joannes, canonicus (urk. 1442, 1449, 1461) 156, 196.
- Mittag**, Hans 57, 96.
- Mörlein**, Henricus, vicarius (urk. 1370) 175, 178.
- Mohr**, Adamus, vicarius et plebanus in Haugis 105.
- Molitor**, Andreas, vicarius dominicalis et plebanus in Kodendorff 66.
- Moser**, Hans 230.
- Münerstat** (St., Bez.-Amt Kissingen) 81.
- Muensterer**, Cuntz 12.
- Mürlein**, Fridericus, canonicus 9.
- Muller**, Burckhart 171.
- Muller**, Hans 146.
- Munchaarach** (Münchaarach, Bez.-Amt Höchstädt a. d. Aisch) 261.
- Muratoris**, Johannes, canonicus et cantor 187.
- Mynner**, Couradus, decanus (urk. 1398, 1418, 1420) 25.
- Newsetz** (wohl Neusetz, Bez.-Amt Kitzingen) 96, 237, 239, 253.
- Neustetter**, Erasmus, Domkapitular und Propst zu Stift-Haug (gest. 1594) 41.
- Nicolaus**, phisicus, canonicus 238.
- Nolt**, Petrus, vicarius 135.
- Nordheim** (wohl Nordheim a. M. bei Volkach) 79.
- Nordling**, Petrus von 266.

- Nosslein**, Hermanus, vicarius 173.
Nydaenus, Adamus, canonicus 91
 (aus der Gesellschaft Jesu, 1600
 Domprediger und Regens vom
 Kiliansseminar, ward vom Fürst-
 bischof Julius zum Capitular in
 Haug ernannt. Cfr. Scharold, Ge-
 schichte des Domes zu Würzburg,
 S. 107 (Bd. IV des Archives des
 historischen Vereines von Unter-
 franken und Aschaffenburg).
- Nydernpreit** (nun Marktbreit,
 Unterfranken) 240.
- Oberpleichfelt** (Obernpleychfeldt),
 nun Oberpleichfeld, Bez.-Amt
 Kitzingen) 221, 266, 283).
- Obernvolckach** (Obervolckach,
 Bez.-Amt Kitzingen) 63.
- Ochsenfurt** (Ochssenfurd, Ochssen-
 furdt, St., in Unterfranken) 12,
 42, 47, 56, 78, 104, 115, 136, 194,
 195, 201, 261.
- Ochsenfurt**, ecclesia parochialis
 268.
- Ochsenfurt**, mittel Thirmul bey
 150.
- Ochsenfurt**, die Thirmul bei 205.
- Ochsner** (Oechsner), Georgius, can-
 onicus et pastor in Haugis (gest.
 1541) 58, 96, 109, 110, 232.
- Ochssner**, Johannes, vicarius 243,
 260.
- Odem**, Michel, plebanus 175.
- Oesfelt**, Gernodus de, cantor (urk.
 1309, 1313, 1326, 1328, 1331) 53.
- Onelsspach**, Johannes de, 105.
- Ort**, Heinrichus, vicarius 102.
- Orttel**, Johannes, canonicus 196.
- Ostheim**, Johannes de, canonicus
 (urk. 1314, 1320, 1326, 1330,
 1331, 1348) 292.
- Ott**, Hans 59.
- Otto**, Conradus (gest. 1553) 81.
- Pachelbel**, Thomas, vicarius 213,
 214.
- Paulus**, Albertus, vicarius st.
 Martini 53.
- Peter**, N., Tuchscherer 230.
- Pfeffer**, Georius, canonicus 79.
- Pfister**, Kilian 12.
- Pfutzinger**, Ludwicus, canonicus
 et scolasticus (urk. 1433) 85.
- Ploefuss**, Adam 261.
- Pollex**, Conradus, vicarius 185, 265.
- Pollexin**, Gerhaws 189.
- Prewer**, Fridericus, vicarius 266.
- Profant**, Heinrichus (Heintz) 78, 261.
- Prüll**, Conradus, scolasticus (urk.
 1348, urk. gest. 1370) 53, 59.
- Prugell**, Joannes, dominus 278.
- Prugell**, Peter 149, 171.
- Prunner**, siehe Brunner.
- Radt**, Rudolfus, de Hünfelt, vicarius
 179.
- Randerssacker** (Randersacker, bei
 Würzburg) 13, 175.
- Rapado**, Syffridus de Mertessheim,
 canonicus 217, 223.
- Raymundus**, phisicus 219.
- Rebstogk**, Fridericus de, canonicus
 (urk. 1293, 1302) 208.
- Rebstogk**, Hylpurgis de 134.
- Reckers**, Fridericus, canonicus (urk.
 1398) 151.
- Redwitz**, Pangracius de, Dom-
 kapitular zu Würzburg (gest. 1498)
 56.
- Reichardin**, Elisabeth 209.
- Reinstein**, Conradus de (urk. 1398) 82.
- Reinstein** (Reynstein), Heinrichus de,
 alias de Trimbergk, scolasticus in
 summo (urk. 1370, 1377, gest.
 1393?) 21, 26, 42, 91.
- Reno**, Arnoldus de, armiger 225.
- Reno**, Walckunus (Walckinus) de,
 canonicus (urk. 1330, 1348) 139,
 160, 166, 184.
- Repperdorff**, Wolffelmus de 278.
- Resch**, Eckarius, canonicus (urk.
 1449) 130.
- Retzstat** (Retzstadt, Bez.-Amt Karl-
 stadt) 28, 30, 197, 243, 255, 260,
 300.
- Reuss**, Andreas, canonicus et custos
 198.
- Reuss**, Michael, canonicus 198.
- Rewendorfferin**, Elisabeth 40.
- Rewss**, Cuntz 42.
- Rewss**, Hans 42.
- Reyn**, Albertus, vicarius in Haug 42.
- Ridern**, Eberhardus de, decanus in
 summo (circa 1345) 257.
- Rieneck**, Gotfridus de, miles 97.
- Rigler** (Riegler), Stephanus, vicarius
 118, 122, 141.
- Rimbach** (Rimpach), Rimbach, bei
 Volkach 40, 126.

- Ritter, Hans, 24.
Rive, Joannes, canonicus (gest. 1560) 281.
Rodheym, Heinricus de 205.
Romholt, Hans, 226.
Rosperg, Lampertus pincerna de, canonicus 108.
Roslin, Anna 5.
Rottendorff (Rotendorff, Rottendorf) nun Rottendorf bei Würzburg 15, 57, 102, 243, 260.
Rottenpurgk, Johannes de, canonicus et cantor (urk. 1330) 191.
Rottenpurg, Conradus de, vicarius 122.
Rottenstein, Rudolffus de, canonicus in summo 248.
Ruckertin, Gerdraut 265.
Rudigerns, canonicus novi monasterii 292.
Rudolffus, canonicus et custos (urk. 1176, 1233, 1234, urk. gest. 1280) 257.
Rudolphus, plebanus in Frickenhausen 41.
Rückermacher, s. Koch, Joannes 280.
Rüekle, Laurentius, vicarius Haugensis (urk. 1575) 257.
Rüdenhausen, Heroldus de, canonicus (urk. 1272, 1273, 1280, 1297 und 1298) 128.
Rüger, Johannes, alias Feyell, vicarius 105.
Rychalmus, canonicus (urk. 1176, 1208) 7.
Ryffinus, custos 46.
Salmünster, Rymbaldus de, canonicus 152.
Saltkeßner, Johannes, canonicus 263.
Sand, Erhardus a, jubilaeus, canonicus Haugensis (gest. 1545) 40, 259.
Sandis, Georgius de, canonicus Haugensis (gest. 1548) 223.
Sawerwein, Linhart, 197.
Sawnssheym (Seinsheim, Bez.-Amt Kitzingen) 159.
Sax, Linhart 97.
Schäblein, Erasmus, theol. Dr., canonicus 132.
Schalekfelt (wohl Schallfeld bei Gerolzhofen) 161.
Scharpff, Joannes, canonicus Haugensis (gest. 1568) 215.
Scharrer, Joannes, canonicus (gest. 1542) 250.
Schayppach, Georgius 96.
Schelhornn, Clauss, 208.
Schemisch, Valtin 102.
Schepp, Heinricus, vicarius 56, 121, 220.
Schernaw, Fridericus de, 303.
Schenermann, Joannes (urk. 1605) 8.
Scheurman, Wendelinus 72.
Schiler, Conradus, canonicus (urk. 1398) 33.
Schiler, Kilianus, vicarius 35, 36, 40.
Schilt, Michel 96.
Schimelhart, Heinricus de Müenster 81.
Schimelhart, Johannes 232.
Schimelpfennig, Johannes, canonicus et scolasticus (urk. 1449, 1450, 1461) 246, 247.
Schimelpfennig, Mathias, vicarius 296.
Schinckvalt, Elizabeth 289.
Schinckvalt, Joannes, vicarius 289.
Schmidin, Anna 247.
Schmidin, Gerlein, 87.
Schmidin, Margaretha 247.
Schmirlein, Heinricus 286.
Schmit (Schmitter), Joannes, canonicus 139, 151.
Schnabel, Joannes (gest. 1560) 51.
Schneyder, Hans, alias Gacker in Herbipli 64.
Schoder, Nicolaus, Schreyner in Herbipli 57.
Schollin, relicta, alias Engelbrechtin 114.
Schreck, Katharin 74.
Schreck, Theodericus, editus 74.
Schroll, Heinricus, vicarius in summo 117.
Schrotzpergk, Eberhardus de, canonicus 183.
Schucz (Schütz) Egidius, alias Singer 181, 183.
Schuler, Cuntz 4.
Schultessin, Anna 266.
Schuman, Laurentius, canonicus 10.
Schunter, Johannes, canonicus (* 1480, gest. 1484) 126, 214.
Schwab, Georgius 121.
Schwab, Johannes, von Dillingen, alias alt Hans genant 205.

- Schwab**, Osualdus, decanus (gest. 1558) 302.
- Schwamp** (Swamp) Georius, canonicus et senior (* 1508) 5, 55, 121, 208, 219.
- Schwanfelt**, Conradus de, vicarius 264.
- Schwarzach** (Swartzach) jetzt Münsterschwarzach, Bezirks-Amt Kitzingen 132.
- Swartzach**, abbas et conuentus in 3.
- Schweinfelder**, Heuricus, canonicus (urk. 1420) 305.
- Schweinfurt** (Sweinfurt, St. Unterfranken) 25, 60, 94, 105, 115, 122, 125, 140, 174, 244, 253, 260, 299, 305.
- Schweytzer**, Georgius, canonicus et cantor (urk. 1420) 115, 122, 140.
- Sculteti**, Jacobus, vicarius 211.
- Sculteti**, Joannes, canonicus et custos in Hawgis 174, 274, 275.
- Sculteti**, Nicolaus, alias Boleunder (urk. 1398, 1420, 1438, 1442, 1449, 1460) 56, 60, 121, 211, 220.
- Seeman**, Egenus, armiger 8.
- Semann**, canonicus (Seman, Hermannus, custos urk. 1318) 99.
- Seligman**, Chilian 129.
- Seligman**, Claus 129.
- Seligkman**, Johannes, vicarius senior (v. Seligman) 12, 13, 19.
- Seligkman**, Johannes, junior, vicarius 161.
- Sewbot**, vicarius novi monasterii 170.
- Seyler**, Georius, alias Steffani, vicarius 192.
- Seytz**, Andreas 59.
- Seytz**, Burkardus, decanus 58.
- Seytz**, Erhardus 59.
- Seytz**, Michael, decanus (gest. ca. 1597) 176, 180, 202.
- Sieglein**, Leonhardus, canonicus senior 17, 21, 25.
- Sigersdorff**, (Siegersdorff, Sigerssdorff) nun Siegersdorf, Bez.-Amt Hersbruck 34, 53, 64, 149, 173, 221, 272.
- Siglein**, Hauns 47, 62.
- Siglerin**, Barbara, vxor Hanns Siglein 62.
- Sluchtern**, Hermannus de, vicarius 126.
- Sommerohawsen** (Sommerhausen bei Würzburg) 214.
- Sontag**, Guolphgangus, canonicus (gest. 1539) 253.
- Spantz**, Heuricus, vicarius 94.
- Spengler**, Joannes, canonicus 155.
- Spengler**, Mathias, canonicus (gest. 1450) 106, 107, 155.
- Sprenger**, Lorentz 139, 274.
- Sporer**, Conradus, vicarius 207.
- Stahell**, Arnoldus, canonicus 71.
- Stark**, Joannes, vicarius 57.
- Steinacher**, Jorg 42.
- Steinbrecher**, Conradus, canonicus (urk. 1420) 19.
- Stengele**, Bartholomeus 206.
- Stengle**, Sybilla 206.
- Stengle**, Casparus, canonicus (gest. 1545) 187.
- Stetenberger**, Fridericus, canonicus (Fridericus de Steteberg not. 1326) 111.
- Steygerwalt**, Gotfridus, canonicus 128, 134, 152.
- Steynmetz**, Petrus, canonicus 304.
- Storchssnest**, Conradus, decanus (nach Ussermann ca. 1393) 167.
- Stoltzlein**, Heuricus, vicarius (urk. 1330) 34, 37.
- Strewbing**, Petrus, vicarius 54.
- Sturmkoff** (Sturmkopff, Sturmkorpff) Heuricus 240, 241, 242.
- Stürnkorpff**, Heuricus, plebanus in Ackelsshawssen 76.
- Styrer**, Joannes, canonicus (gest. 1576?) 131.
- Sügenheym**, Michael, canonicus (urk. 1438) 153, 287.
- Sündernhoffen** (Sonderhofeu, Bez.-Amt Ochsenfurt) 76.
- Sulczpach**, Heuricus de, canonicus 296.
- Sulczfeldt** (Sultzfeltt, Sultzuedt, Sultzveldt, Sulzfeld bei Kitzingen) 13, 19, 51, 108, 200, 211.
- Summer**, Hans 102.
- Summerbach**, Hans, goltschmidt 204.
- Suppan**, Johannes, canonicus et cantor (urk. 1449) 18, 168.
- Suppan**, Michael, canonicus senior ac decanus (nach Ussermann 1558—1582) 101.
- Suppan**, Philippus, decanus (gest. 1542) 18, 173.

- Swamp**, Euckarius, armiger 5.
Swamp, Johannes, olim, vicarius eccl. Haug. 5.
Swegerin, Katharina 92
Sweikhardus, Georgius, canonicus senior et scholasticus (gest. 1676) 251.
Swemmin, (Swemin), Elisabeth 5.
Swob, Dytherus, vicarius 27.
Swobach, Conradus de, canonicus 76.
Swop, Henricus de Gemundia, vicarius 69.
Symler, Joannes, vicarius in Haugis 1.

Tammo, vicarius (urk. 1314) 74.
Tetelbach, s. Dettelbach.
Teylheym (Theilheim, Bez.-Amt Würzburg) 35.
Thawberein, Margaretha 231.
Theberssheim, Bertoldus, canonicus 171.
Theodericus, canonicus, plebanus in Ochsenfurt 56.
Theodericus, scriptor, canonicus 289.
Theodoricus, plebanus in Arnstein 258.
Theodericus, vicarius 240.
Theymar, Michel 96.
Thill, Bertholdus, canonicus (urk. 1449) 79.
Thüngersheim (Thungersheim), Thüngersheim bei Würzburg 18, 199.
Thüngfeld, Eberhardus de, canonicus in summo (circa 1304—1314) 221.
Thüngfelt, Jacobus de, canonicus in summo (circa 1399) 333.
Thüngin, Martha 54.
Thyll, Ludwicus Dr., canonicus 27.
Toste, Hermannus, pistor 72.
Trach, Petrus 5, 55, 219.
Trautgeselle, Johannes, plebanus in Heydingsfelt 282.
Trimpurgk, Henricus, siehe Reinstein.
Truchsess (Trüchsess), Burckardus, canonicus et plebanus in summo (gest. 1438) 256.
Tzeller, Anthonius, canonicus 130.
Tzobell (Zobel), Henricus, decanus (urk. 1326, 1328, 1330, 1331) 24, 29, 45, 288.
Tzobell, Henricus, miles 288.
Tzobelin (Zobelin), Kunegundis, 58.
Tzobell, Theodericus, miles 113.
Tzyrfuss, Petrus (urk. ein Petrus zirfatz, vicarius X milium martyrum in Haugis 1366) 292.

Ubenkeym, Jacobus de, canonicus 172.
Ulricus, quondam plebanus in Sand (ein Ulricus de Sande urk. 1309) 138.
Ulstadt, Agnes de 294.
Ulstadt, Conradus, vicarius 211.
Ulstadt, Conradus de, dormitorius 63.
Umerstat, Nicolaus, canonicus 249, 285.
Unckel, Jörg 12.
Underbreytt, (jetzt Marktbreit, St. Unterfranken) 152.
Ungaria (Ungarn) 248.

Vare (Fahr. Bez.-Amt Kitzingen) 98, 272.
Veitshochem (Veitshöchheim bei Würzburg) 62.
Verspach (Versbach bei Würzburg) 83, 229.
Verspach, Vlricus de, vicarius 246.
Verss, Bastian 194.
Virnkorn, Clara 272.
Vislin, Erhardus, canonicus 220.
Voegtlein, Andreas 3.
Vogler, Conradus, canonicus et doctor 5, 228.
Volck, Bernhart 47.
Volck, Jacob 150.
Voytlein, Eberhardus, canonicus 213.

Wackenhawsen, Joannes de, canonicus et custos 82.
Wagner, Heintz 115.
Wallenstein, Joannes de, decanus et canonicus (nach Ussermaun circa 1507) 120.
Waltheri, Guolfgangus, canonicus (gest. 1558) 15.
Waltheri, Johannes, canonicus 303.
Waltheri, Michael, canonicus 68.
Warsager, Conradus, vicarius 203, 204, 210, 230.

Wasungen, Henricus de, canonicus 70, 248, 291, 293.

Wechmar, Henricus de, Dompropst zu Würzburg (gest. 1302 oder 1303) 33.

Wedelberg, Joannes de, canonicus 158, 164.

Weinman, Hans 15.

Wenckheim, Joannes de 84.

Wenckheim (Wengckheim), Henricus de, decanus (urk. 1331, Stifter der Vicarie St. Paul) 88, 279, 280.

Wertheim, Waltherus de, 43.

Wertwein, Cuntz 175.

Weyenprey, Albertus, canonicus 301.

Weyers, Ludwicus de, decanus in summo 214.

Weyler, Johannes, vicarius 245.

Weytelsshawssen (Waigolshausen, Bez.-Amt Schweinfurt) 252.

Weytelsshawsen, Alheydis de, 245.

Weyss, Hans 195, 201.

Wickelban, Hanns 62.

Wicker, Henricus, vicarius dominicalis, der Vogler 244.

Widern [Fridericus] de, canonicus (urk. 1280, 1297, 1298, urk. gest. 1309) 46, 298.

Widmanin, Dorothea 206.

Willacker (Wilacker), Hans 64, 148.

Wiltzheim (Wielandsheim, Bez.-Amt Kitzingen) 42.

Wintherohausen (Wintherohausen, Wintherohausen), nun Winterhansen, bei Würzburg 118, 130, 214.

Wittingsshawsen, Hanns 114.

Wolfflein, Marquardus, cantor (urk. 1398) 55.

Wolxhausen (Wolckshausen, Bez.-Amt Ochsenfurt) 74, 207.

Wyckelbein, Kilianus 62.

Wygandus, doctor canonicus, 16.

Wynter, Paulus, plebanus in Vnderbreyt 152.

Wyntherein, Katharina 4.

Würzburg (Herbipolis), die Hauptstadt des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg.

a) Stadt im Allgemeinen: 39, 42, 57, 64, 96, 97, 114, 117, 139, 148, 149, 150, 197, 211, 230, 243, 260, 266, 274.

b) Vorstädte: 1) Bleichach (Bleichach) 22, 25, 42, 62, 133, 206, 245, 252. 2) Sand 12, 96.

c) Kirchen, Klöster, religiöse Genossenschaften:

I. Haug-Stift:

1. Capella St. Kiliani 25.

2. Vicarien: Vicarie St. Andreas 25, 51, 156.

St. Anna 51, 177.

St. Barbara 25, 59.

St. Blasius 41.

St. Clemens 260.

Eussenheim (St. Anna und St. Andreas) 222.

St. Katharina 146.

St. Lucas oder St. Lucia 210.

Ad B. Mariam Virginem 173.

St. Martin 53.

Zu den 10,000 Martyrern 146.

St. Michael 182.

St. Panthaleon 218.

St. Paul (gestiftet vom Dechant Heinrich von Wenckheim) 249, 279.

St. Peter und Paul 25.

St. Vitus und Elisabeth 218.

St. Walpurgis 25.

Zu allen Heiligen 107, 262.

3. Bruderschaft zum hl. Paulus 100, 271, 287.

II. St. Stephan, Benedictinerabtei:

1. Abt und Convent 215.

2. Kirche 163, 300, 304.

d) Strassen, Höfe, Gebäude:

1. Strassen: Buducgasse (platea dolcatorum) 4, 129.

Semmelgasse 7, 20, 38, 63, 129, 161, 211, 214.

Reyssgruben (Reissgrubengasse) 265.

2. Höfe: Ebersperg (oder zum Raben, nun Hauger Pfaffengasse Nr. 26) 41, 299.

Gotzenmeyningen (Gotzenmeyningen, auch zur Sonne oder zu Herrn Götz von Meyningen, Maulhardsgasse Nr. 4) 29, 31, 45, 48, 65, 69, 101, 166, 191, 225, 242, 246, 269, 284.

Zum alten Dechant (auch Hof zum Pleichach, nun Bahnhofstrasse Nr. 9) 214.

- Zu der Glocken (jetzt Hauger Pfaffengasse Nr. 19) 275.
 Grossenburgkstat (jetzt Strohgasse Nr. 5) 241.
 Zum Grossenschilt in Sandis (ubi?) 114.
 Grymmingen (ubi?) 276.
 Herrn Hackenhof (Augustiner-gasse Nr. 4, 6, 8 und Schwanenhöfchen Nr. 5) 47, 57, 58, 59, 70, 79, 91, 95, 111, 205, 248, 258, 293.
 Kreglingen (jetzt Strohgasse Nr. 11) 23, 223, 279.
 Zu der Rosen (Bahnhofstrasse Nr. 4) 16.
 Sauwssheym (Seinsheim, jetzt im Besitze des Vincentinums, Bahnhofstrasse Nr. 8) 16.
 Schwallingen (ubi?) 85.
 Schwensberg (Schweinsberg, Bahnhofstrasse Nr. 12) 156.
 Zum rothen Thor (jetzt das Kreisblindeninstitut, Bahnhofstrasse Nr. 10) 248.
3. Häuser: Armenhaus, genannt zum Küttenbaum (Dominikanergasse Nr. 8) 72.
 Armenhaus, genannt das Seelenhaus (besteht nicht mehr, umfasste Nr. 9, 11, 13 der Juliuspromenade) 72.
 Zwe der Genss prope predicatorum (zur Gans am Spiess, untere Wöllergasse Nr. 1) 197.
 Zum Rabenn, siehe d, 2 Ebersperg.
- Zu der Sturmglocke (gegenüber dem Rathhause) 24.
 Zu der Weithethür (Weythenthür, jetzt Schmalzmarkt Nr. 6) 59, 107.
- e) Mühlen, Weinbergslagen.
1. Mühlen: Awmüll (Aumühle) 21, 26, 42.
 Galgenmühle 207.
 Lindessmüll (Lindleinsmühle) 25, 206.
 2. Weinbergslagen: Brüll 22.
 Eydestzagell (Eideszagel) 46.
 Gern 46.
- Ypphouen** (Ipphofen, St. in Mittel-franken) 25, 261.
Yringus (de Reinstein), episcopus Herbipolensis (1254—1266) 260.
Ysena (Isana, Sigismundus a, canonicus in Haugis (gest. 1606) 24, 102.
- Zeidler**, Wendelinus 200.
Zeist, Joannes, canonicus 61.
Zeller, Anthonius, canonicus 130.
Zellingen (Bez.-Amt Karlstadt) 171.
Zentgreff, Hermannus, canonicus 208.
Zeytlofs, Claus 76.
Zoller 4.
Zornlein, Kilian 1.
Zymmern, Eberhardus de, decanus (urk. 1383, 1388) 89, 251, 295.
Zynne, Ludwicus de, vicarius 116.

Kleinere Mittheilungen.

Die ostfränkischen Gaue des heutigen Württembergs.

Ein Nachtrag zu Archiv Bd. 28, S. 227 ff.

Von

Gustav Bossert.

In der Abhandlung über die ostfränkischen Gaue Band 28, S. 227 hat sich der durch seine Verdienste um die Geschichte Frankens rühmlich bekannte Verfasser für seine Aufstellungen betreffend die jetzt württembergischen Theile Frankens an Chr. Fr. Stälins „Württembergische“ Geschichte gehalten, was gegenüber der Trefflichkeit dieses grundlegenden Buches vollberechtigt ist. Aber seit dem Erscheinen des hier maßgebenden ersten Bandes sind vier Jahrzehnte ins Land gegangen. Die Forschung ist seitdem dank Stälins Anregung nicht stillgestanden. Ganz besonders hat der leider früh verstorbene Dekan H. Bauer, der verdiente Vorstand des historischen Vereins für württembergisch Franken, manchen dunklen Punkt in der frühesten Topographie Frankens aufgehell't. Die Resultate seiner Forschung sind in den 10 Bänden der Zeitschrift für württembergisch Franken veröffentlicht. Manches haben auch die schönen neueren Oberamtsbe-

(Schreibungen¹⁾ der fränkischen Bezirke festgestellt, was Stälin noch nicht bestimmen konnte. Seit mehreren Jahren habe ich das Material zu einer Gaugographie des württembergischen Frankens nach dem Vorbilde von Fr. L. Baumanns schöner Schrift über die schwäbischen Gaugrafschaften gesammelt, aber das Material ist noch recht unzulänglich. So gebe ich einstweilen einige Ergänzungen zu der obengenannten Arbeit, welche durch übersichtliche Zusammenstellung der Grafen und Centen noch gewinnen würde.

1. Gollachgau.

Angaraheim ist doch kaum Ergersheim. Es sei erinnert, daß bei Kloster Frauenthal ein Angirsbach und Enkersberg abgegangen ist. Der Wechsel der Endungen an Ortsnamen ist nicht ganz ungewöhnlich. Frauenthal liegt bei Freudenbach, das zum Gollachgau gehörte. Da Archshofen im dreizehnten Jahrhundert Argoteshova heißt, so wird statt Autgaugisova Artgautisova zu lesen sein.

2. Jagstgau.

Adollanhusen kann unmöglich Adolzhausen sein, das urkundlich Otolfeshusen hieß. Im Cod. Lauresham. nr. 3480 ist mit der D.-A.-B. Neekarfulm S. 626 zu lesen: ad Ollanhusen, d. h. bei Olnhausen zwischen Widdern und Jagsthausen.

Hiupenhusen habe ich in der Foppenklinge bei Berschingen, das unmittelbar daneben genannt ist, als abgegangen nachgewiesen. D.-A.-B. Künzelsau S. 408.

Wagelingen ist identisch mit Wachalinheim (s. unten) und gehörte schon in den Kochergau, grenzte aber hart an den Jagstgau.

Creizheim ist Ober- und Untergriesheim D.-A. Neekarfulm,

¹⁾ Im Folgenden citirt mit D.-A.-B.

dagegen liegen Rengisheim und Meckeheim, die der Cod. Laur. in den Jagesgowe setzt, nicht in diesem. Rengisheim ist nicht Rengershausen D.-A. Mergentheim, das allerdings zum Jagstgau gehörte, denn das hieß früher Raginhereshusen, sondern ist identisch mit Rinzesheim. S. 373. Rinschheim im Wingarteibagau. Meckeheim aber nennt die Aufschritt im Cod. Laur. Meckesheim, und das ist die bekannte badische Kreuzstation der Bahnen Heilbrunn—Heidelberg und Neckarelz—Heidelberg. Daß der Cod. Lauresh. öfters nicht den richtigen Gau nennt, ist keine unbekante Sache.

In der D.-A.-B. Künzelsau S. 217 habe ich als Grenze zwischen Kocher- und Jagstgau die Hochstraße auf dem Rücken zwischen Kocher und Jagst, welche auf der Wasserscheide dahin zieht, festzustellen gesucht und als Centen des Jagstgaus die von Jagstberg—Mulfingen, Ballenberg—Krauthheim und Möckmühl aufgezeigt. Vgl. auch D.-A.-B. Neckarjulm S. 515.

5. Kochergau.

Wulvincheim C. L. 3463 Wulvingen M. Boic. 29, num. 357 ist Wölfingen, abgegangen am Wölfinger Bach, nördlich von Forchtenberg D.-A. Dehringen, wie dies H. Bauer immer sicherer seit 1850 nachgewiesen hat. Württembergisch Franken 1850, 6. 1853, 14. 1855, 77. 5, 80/88. 6, 189. 8, 214, 572. (Im Folgenden mit W. F. citirt.)

Cupfere, das auf Wulvincheimer marca liegt, kann unmöglich Kupfer D.-A. Hall oder Kupferzell D.-A. Dehringen, beide 3—4 Stunden von Wölfingen entfernt, sein, sondern ist jenes Kupferhausen an der Mündung der Kupfer in den Kocher, von dem ein Gnadenthaler Lagerbuch von 1400 redet.

Wachalinogheim, Wachelinheim, Wagelingen ist Wächlingen, nördlich von Ohrberg D.-A. Dehringen abgegangen, was H. Bauer schon im ersten Heft der Zeitschrift für württb. Franken nachgewiesen hat. W. F. 1847, 46.

Butineshusen ist nicht, wie noch Bauer annahm,

Beutingen, sondern Büttelhausen, abgegangen bei Eichach D.-A. Dehringen. Betchingen ist auf der Beckinger Ebene D.-A. Dehringen f. D. A.-B. Dehr. S. 242 zu suchen.

Sunichilendorf ist nicht Sindeldorf, D.-A. Rünzelsau, sondern Sunfeldorf, auch Sindeldorf, abgegangen bei Sindringen, von H. Bauer bereits im 4. Band der Zeitschr. f. w. Fr. 4, 140 gefunden und von mir noch genauer nach einem Schöenthaler Lagerbuch bestimmt. W. Vierteljahrshefte 1879, 287.

Buoch ist nicht Buch bei Hall, das schon im Maulachgau liegt, es gehörte ja ursprünglich zur Pfarrei Stöckenberg, sondern der Buchhof D.-A. Neckarjurtm, nahe bei Wächlingen gelegen.

Als Untergau des Kochergaus ist neben dem urkundlich feststehenden Brettachgau der Ohrgau anzunehmen, dessen Name sich in Oringowe, d. h. Dehringen erhalten hat. Oringowe mit seiner alten St. Peter- und Paulskirche war noch bis in's 16. Jahrhundert der kirchliche und politische Mittelpunkt eines Bezirks, der $\frac{3}{4}$ des heutigen Oberamtsbezirktes Dehringen umfaßt. Die Kirche in Oringowe dürfte die Leutkirche dieses Gaues sein, wie Schwörzkirch in der Schwerzenhunte, Haisterkirch im Haistergau, Leutkirch im Nibelgau, f. Baumann.

Die Centverhältnisse des Kochergaus liegen noch völlig im Argen. Sicher ist nur die Cent Forchtenberg-Wölsingen D.-A.-B. Rünzelsau S. 217 und die Cent Dehringen.

4. Maulachgau.

Die Grenzen des Maulachgaus und Rangaus hat H. Bauer im 7. Band der Zeitschr. f. w. Fr. S. 120 ff. eingehend behandelt. Diese überaus wichtige Abhandlung verdient heute noch Beachtung, wenn sie auch noch unzulängliches Material zur Verfügung hatte. Rothenburg ganz in den Maulachgau zu rechnen, ist sehr gewagt. Rothenburg gehörte ursprünglich zur Pfarrei Detwang. Konrad II. baute die staufische Burg Rothenburg auf Detwanger Gebiet, wozu er 1142 Güter vom Stift Neumünster erwarb. Stumpf, Reichskanzler 3, 132. Nach dieser rechtlich

wichtigen Urkunde lag Detwang im Tauberggau. Dagegen gehörte der südliche Theil Rothenburgs mit dem Spital ursprünglich zur Pfarrei Gebjattel, also in den Maulachgau. Daß die Grafen von Romburg ursprünglich Grafen des Maulachgaus gewesen, hat H. Bauer mit R. Pfaff stets bezweifelt, vgl. die Abhandlung über die Gaugrafen Ostfrankens. Württb. Franken 1853, 3 ff. 8, 164.

Als Centen dieses Gaues sind bis jetzt bekannt: Die große Cent Crailsheim bis zur Bühler, Lobenhäusen, Werdeck, Langenburg.

5. Neckergau.

Sulzbach ist Sülzbach an der Sulm D.-A. Weinsberg, Benenheim ist sicher Binau (badisch).

6. Tauberggau.

Statt Tutinge ist sicher Utinge oder Uotinge zu lesen. Das ist der alte Uettingshof, über den die D.-A.-B. Mergentheim gute Nachrichten gibt. S. 451 f.

Gruningen ist kaum Gröningen D.-A. Crailsheim, sondern der abgegangene Ort am grönischen Brunnen mit der alten Burg bei Altringen, worüber die D.-A.-B. Künzelsau S. 324 zu vergleichen ist.

Ueber Asbach vgl. D.-A.-B. Mergentheim S. 315, 625.

Huchelheim ist sicher Heuchlingen bei Niedbach.

Zazendorf, eigentlich ZAzendorf, ist das abgegangene Dzendorf bei Hollenbach D.-A.-B. Künzelsau S. 578. Zu dem Anlaut Z vgl. Zirgesheim Bez.-A. Donauwörth, alt Tringsheim, Bazenhäusen, Zuffenhäusen. (Württemberg.)

Igilstruoth lag unweit von Azendorf auf der Markung Hachtel D.-A.-B. Mergentheim S. 564 ff.

Von Centen dieses Gaues sind auf württembergischem Gebiet bekannt: Die Cent Niedbach, später Bartenstein, welche an die Jagstgau-Cent Jagstberg-Mulfingen, und die Maulachgau-Cent

Langenburg angrenzte, ferner die Cent Niederstetten, die Cent „auf der Hart“ mit Röttingen, Neubronn, Archshofen, Münster, Greglingen, Standorf, Rettersheim, Rimbach, Biberehrn W. Fr. 7, 126, die große Cent Hollenbach, von der Weiterstheim sich ablöste, D.-A. B. Künzelsau S. 574 und die Cent Markelsheim-Neuhaus; auf badiſchem Gebiet ſchloß ſich wohl die Cent Lauda an.

7. Wingarteiba.

Rodinsburon iſt wohl Rittersbach weſtlich von Adelsheim. Rochisheim, das eigentlich in den Jagtgau gehört, iſt Ruchſen, denn Roigheim hieß Rohenkeim. Assiringa iſt Scheringen nördlich von Rittersbach, weſtlich von Bödighheim.

Heichenhusen könnte der Eichhäuſer Hof D.-A. Heilbronn ſein, der aber zum Gartachgau gehörte. Lemberheim iſt kaum im Wingarteibagau, ſondern in einem der öſtlichen Gaue zu ſuchen.

Von den Centen dieſes Gaues iſt mir wenigſtens eine, nämlich die von Burkheim-Oſterburken, bekannt.

So iſt es denn immerhin Einiges, um was die Forſchung in den letzten 40 Jahren weiter gekommen, wenn auch noch über ſchmerzliche Lücken ſtark zu klagen iſt, beſonders im Kochergau.

Bur Geschichte der Archidiacone und Generalvikare der Diöcese Würzburg.

Ein kleiner Nachtrag zu Archiv Bd. 28, S. 1—265.

von

Gustav Bossert.

Die nachfolgenden kleinen Bemerkungen wollen nur eine kleine Ergänzung zu der verdienstvollen Arbeit des hochwürdigen Herrn Domkapitulars Dr. Reiningger bieten. Derselbe hat die Geschichte der Diöcese Würzburg nach einer sehr lückenhaften Seite hin zu ergänzen unternommen. Wie sehr wäre ihm die mühevollere Arbeit erleichtert worden, und wie viel vollständiger müßte das Material sein, wenn wir von jedem Ruralkapitel eine Geschichte hätten, welche alle das Kapitel und die Pfarreien betreffenden Urkunden verwerthet hätte! In dieser Richtung habe ich in der Beschreibung des Oberamts Künzelsau eine kurze Geschichte des Ruralkapitels Künzelsau-Ingelfingen mit dem Verzeichniß der Archidiacone und Dekane zu geben versucht. Ist das erstere recht mager, so dürfte das letztere annähernd vollständig sein, während ich von Kapitelskammerern nur 4 aus der Zeit von 1310—1385 nachweisen konnte. Schefold's hübsche

Geschichte des Landkapitels Amrichshausen hat dadurch an Werth für weitere Kreise gewonnen, daß der Verfasser (auf meinen Rath) die Geschichte des Kapitels in ähnlicher Weise wie die Oberamtsbeschreibung Künzelsau verfolgt hat. Für die Oberamtsbeschreibung Crailsheim hatte ich auch an Archidiaconen und Dekanen gesammelt, was sich finden ließ, aber im Interesse der Raumersparniß mußte dieses Verzeichniß, das freilich bedeutend magerer war als das Künzelsauer, wo das hohenlohische Archiv und Wibel's Codex diplomaticus reiche Ausbeute bot, gestrichen werden. Es scheint mir eine ebenso lohnende und ehrenvolle Aufgabe der jetzigen Kapitel oder Dekanate zu sein, in ähnlicher Weise wie Schefold ihre Kapitelsgeschichte, und zwar in einem allgemeinen Theil die Kapitelstatuten, die Verzeichnisse der Archidiacone, Dekane und Kämmerer und die Kapitelsbruderschaften, in einem besonderen Theil die Geschichte der Pfarreien mit dem Verzeichniß der Pfarrer urkundlich festzustellen, wie dies die neueren württembergischen Oberamtsbeschreibungen Mergentheim, Neckarjalm, Künzelsau, Crailsheim thun, die auch sonst an Dialektstudien, sittengeschichtlichen Essays u. s. w. überaus viel Anregendes für nichtwürttembergische Kreise bieten und doch vielfach noch unbekannt sind. Auf diese Weise könnte die Reihe der Archidiacone und sicher auch der Generalvikare bedeutend ergänzt werden.

Den in der Oberamtsbeschreibung Künzelsau von mir festgestellten Archidiaconen des Kapitels Künzelsau: Goltstein 1322, Rudolf v. Limburg 13., Emich von Brauneck 1334, Gottfried von Hohenlohe 1383, Johann von Malkos 1418, Gottfried Truchseß 1487, und des Kapitels Buchen resp. Bödikeim: Conrad von Dürne 1253, Albert von Heßberg ca. 1340, füge ich noch zwei des Kapitels Weikersheim — Mergentheim bei: Günther von Schwarzburg 1410, Wibel's hohenlohische Kirchen- und Reformgeschichte 3, 111. Johann v. Grumbach 1494, Wib. 3, 203. Als Kämmerer des Kapitels Mergentheim kenne ich wenigstens einen: Sifrid Pfarrer in Lihenthal-Lichtel 1311, dessen Titel die

Oberamtsbeschreibung Mergentheim irriger Weise auf ein Dienstverhältniß bei den Gr. v. Hohenlohe deutet. S. 676.

Zu den Einkünften der Archidiacone habe ich folgende urkundliche Belege. Der Pfarrer von Münster D.-N. Mergentheim gibt dem Bischof jährlich 14 Schill. Episcopalia, dem Erzpriester $7\frac{1}{2}$ Schill. Archidiaconalia, und zur Kirlozz 10 Schill. pro cathedratico. Pfarrbuch von Münster von ca. 1400 auf dem hohenloh. Hausarchiv in Oehringen. Die Pfarrei Westgartshausen D.-N. Crailsheim gab $31\frac{1}{2}$ Pf. Archidiaconalia und 20 Pf. pro cathedratico. Beim Sendgericht, das der Official des Archidiacons in Münkheim, D.-N. Hall, am Andreasfeiertag hielt, hatten die Pfarrer von Münkheim, Haßfelden, Reinsberg, Gottwolshausen und Gailenkirchen für ein Mahl 1 fl. an den Official zu leisten. Württb. Vierteljahrshefte 1881, S. 291.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen sei es mir gestattet, Einiges zur Ergänzung und Berichtigung im Einzelnen beizufügen, wie es sich aus der Geschichte des württembergischen Theiles der Diöcese Würzburg ergibt. Die Arbeiten in dieser Richtung, besonders der alte Wibel und die Zeitschrift des historischen Vereins für württb. Franken scheinen dem hochwürdigen Verfasser nicht bekannt geworden zu sein.

S. 10. Der Archidiacon Esseburg ist sicher identisch mit Albert von Hesseburg, unter dem auch die Kapitel Weinsberg und Butenkeim (nicht Butenheim) d. h. Bödigheim, später Buchen genannt, standen. Die Vereinigung zweier Archidiaconate in einer Hand ist nichts Ungewöhnliches.

S. 16. Die Heimath Runo's von Gosheim, nicht Gösheim S. 85 f., ist Gosheim, heutzutage Gochien D.-N. Neckarjulm, vgl. die D.-N.-B. Neckarjulm S. 361.

S. 40. In der Urkunde B. Gebhards vom 10. Febr. 1156 (nicht 13. Febr.) ist nicht ein Kloster in Hall, sondern die große Kirche zu St. Michael genannt, denn es handelt sich in der Urkunde um das Filialverhältniß der Kirche zur alten Mutterkirche

in der Pfarrei Steinbach, was bei einem Kloster nicht in Betracht kommen könnte. Württb. Urkundenbuch II, 102.

§. 44. Der Pfarrer Ruger von Reinoltsberg stammt nicht von Bergtheinsfeld, sondern von Reinsberg D.-N. Hall, das urkundlich Reinoltsberg hieß.

§. 59. Die Grafen von Lobdeburg (bei Jena) stammen aus Franken und sind die Stifter des Klosters Ahausen an der Wörnitz, wo sie auch ihre Grablege hatten, wie der Einsiedelei, aus welcher das Prämonstratenser-Frauenkloster Bruderhartmannszell oder Frauenhausen D.-N. Gerabronn erwuchs. Darüber Näheres künftig in einer Publikation der Urkunden dieses Klosters in der Zeitschr. für württb. Fr. und einer Studie über die Geschichte dieses Klosters in den württb. Vierteljahrshäften 1886.

§. 61. Gottfried, wie Heinrich und Konrad von Schweigern stammen nicht von Schwaigern D.-N. Backenheim, das zum Bisthum Worms gehörte, sondern von Schweigern bei Vorberg.

§. 65. Die Heimath B. Mangolds ist weder Neuenburg bei Gelbingen D.-N. Hall, noch Ruwenberg = Neuberg D.-N. Trailsheim, sondern wahrscheinlich im Mainzer Gebiet. Mangold ist ja der Neffe eines gleichnamigen Mangold von Ruwenburg und des Mainzer Erzpriesters B. Mon. Voic. 37, 374.

§. 67. Burkard von Ebersberg ist der Sohn Sibotos von Jagesberg-Ebersberg. Dieses Ebersberg liegt im D.-N. Backnang. (S. D.-N.-B. Künzelsau S. 586 ff.)

§. 75. 1. Ereglingen. Die Pfarreien Reinoltsberg, d. h. Reinsberg und Michelsfeld D.-N. Hall und Steinkirchen D.-N. Künzelsau bildeten später die würzburgische Obley Steinkirchen, worüber die württb. Vierteljahrshäfte 1881, S. 65 und D.-N.-B. Künzelsau S. 843 zu vergleichen sind.

§. 79. Das Geschlecht der Grafen von Löwenstein, dem der Archidiafon Albert angehörte, erlosch mit ihm. Die folgenden Grafen von Löwenstein stehen in keinerlei verwandtschaftlichem Zusammenhang mit seinem Geschlecht. (cfr. D.-N.-B. Weinsberg S. 118 ff.).

S. 84. Sifr. v. Wechmar Archidiacon des Kapitels Weikersheim 1306. Reg. boic. 5,99.

S. 85. Rüdiger v. Wechmar archidiaconus. Reg. 5,142.

S. 90. Brauned, die um 1230 erbaute Burg der Grafen von Hohenlohe, liegt nicht bei Ansbach, sondern bei Ereglingen an der Steinach, vgl. die schöne Beschreibung der Burg D.-A.-B. Mergentheim S. 695.

S. 91. Was über die Herren von Bebenburg gesagt ist, bedarf der Revision. Die Herren von Bebenburg, welche das Kloster Schönthal stifteten, waren Edelherrn, die um 1200 ausstarben und ohne Zweifel mit den ältesten Herren von Weinsberg identisch sind, vgl. die Untersuchungen darüber Württb. Vierteljahrshäfte 1882, S. 296. Die um 1502 ausgestorbenen späteren Herren von Bebenburg sind staufische Dienstmänner. Der treffliche Archidiacon und spätere Bischof dürfte übrigens nicht in moderner Weise Leopold, sondern Lupold oder Leupold zu nennen sein.

S. 93. Lichtenberg, die Heimath Bischof Hermanns, ist nicht im Elsaß zu suchen, sondern südlich von Heilbronn im D.-A. Marbach. S. D.-A.-B. Marbach S. 271. Den Nachweis hat Stälin in seiner Geschichte Württembergs längst geliefert.

S. 95. 1. Bretheim, heutzutage Brettheim D.-A. Gerabronn. Rutbuch ist Reubach, D.-A. Gerabronn. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht genug beklagen, daß die Monumenta Boica ep. Wirceburg. weder einen topographischen Kommentar wie unser württembergisches Urkundenbuch, noch auch bis jetzt ein Register mit Ortsnachweisung in der Weise von Stumpfs Reichskanzler oder Böhmers Acta imperii selecta geben, so daß die Benützung dieser Urkunden dem Forscher ungemein erschwert ist. Auch die Fortsetzung im 44. Band läßt schmerzlich lange auf sich warten.

S. 96. Reinhard, richtiger Reinward von Rospoden ist gerade um 100 Jahre zu früh gesetzt. Ich kenne bis jetzt 2 Urkunden, die ihn betreffen. 1443 thut Erhard Schott, General-

vikar von Würzburg, dem Archidiafon Reinward von Kospoden kund, daß Georg v. Vikartshausen Konrad Kastner zum Kaplan in Goldbach bestellt habe. D.-A.-B. Crailsheim S. 267. 1459 16. Nov. spricht der Official des Archidiafons Reinward von Kosbad in eine Ehejache sein Urtheil. Wib. 2, 361.

S. 126. Gottfried Truchseß ist Archidiafon für das Capitel Weinsberg 1473, befiehlt Alex. Sifinger die Frühmesse in Einberungen zu überweisen.

S. 107, 108. Die Küchenmeister von Bielriet D.-A. Hall sind ein Zweig der Küchenmeister von Nortenberg-Rothenburg und haben die Burg erst 1287 von den Schenken von Limpurg erkauft. D.-A.-B. Hall S. 312. Die alten Herren von Bielriet sind Edelherren, starben aber mit Friedrich von Bielriet und seiner Tochter um 1200 aus. Küchenmeister der Grafen von Hohenlohe gab es m. W. nie. Die Küchenmeister von Nortenberg-Rothenburg aber waren staufische Ministerialen.

S. 154. Winand von Stega erscheint als vicarius in spiritualibus auch 1410. Wib. 3, 110.

S. 159. Wilhelm Kircher ist wohl identisch mit dem Bischof Wilhelm von Damaskus, der 1415 die Kirche in Dnolzheim D.-A. Crailsheim mit einem Ablassbrief begabte. D.-A.-B. Crailsheim S. 403.

S. 173. Kilian von Vibra wird als Generalvikar 1494 genannt Wib. 3, 203, und zwar am 6. Febr., also gerade eine Woche vor seinem Tode.

In den Monumenta Zollerana finden sich als Archidiafone genannt Otto v. Milz M. Z. 6, 508, 528. Conr. v. Reibed 2, 485. Heinr. v. Rannenberg 2, 427. Hein. v. Reinstein 3, 108. Siegfried v. Wechmar 2, 426.

Anhangsweise gebe ich noch einige urkundliche Belege zu den vicarii in pontificalibus:

1. Bischof Walter von Diagorgana, Vikar B. Alberts, weiht 1371 die neue Kapelle in der Kirche zn Dehringer und begabt sie mit vierzigtägigem Ablass. Dehr. Arch. Das

- Nekrologium der Dominikaner in Mergentheim erwähnt ihn am 31. Januar als magnus benefactor conventus nostri, qui et propter multa beneficia quartam missam perpetuo assignavit. Zeitschr. für W. Fr. 5, 398.
2. Walter, Bischof von Nicopolis, Generalvikar des Bischofs Gerhard, weiht 1376 die Spitalkapelle in Dehringen. Wibel 2, 319.
 3. Johann, Bischof von Hebron, weiht 1389 Sonntag Oculi die Herrgottskirche in Oreglingen. Wibel 4, 89, 1390 die Kapelle des Weilers Anhausen, aus der das Pauliner-Eremitenkloster erwuchs. D.-A.-B. Crailsheim S. 287, 1393 Sonntag nach Vinc. Petri 3. Aug die Liebfrauenkapelle in Crailsheim. D.-A.-B. Crailsheim S. 202.
 4. Johann von Nicopolis oder Tycopolis weiht 1396 den Chor und Hochaltar der Herrgottskirche in Oreglingen. Wibel 4, 89. W. Fr. 1854, 89.
 5. Nicolaus v. Posseck, B. von Senestopolis weiht 1403 die Spitalkapelle in Crailsheim D.-A.-B. Crailsheim S. 203, 1404 4. Okt. den Chor und Altar der Kapelle in Dnolzheim D.-A.-B. Crailsheim S. 403, 1407 7. Nov. den Altar u. L. Fr. in der Pfarrkirche zu Künzelsau D.-A.-B. Künz. S. 203, 1413 den Tag nach Michaelis 30. Sept. 2 Altäre in der Kirche zu Buchenbach D.-A. Künzelsau W. Fr. 5, 106, 1418 7. Sept. die Kapelle zum heil. Kreuz in Crailsheim D.-A.-B. Crailsheim S. 235.
 6. Eberhard von Sebaste weiht 1421 Sonntag nach Joh. Baptist. 29. Juni die Kirche zu Oberspeltach D.-A. Crailsheim. D.-A.-B. Crailsheim S. 391.
 7. Heinrich v. Wechmar betraut den Archidiakon Johann von Malkos mit der Einsetzung Conrad Balmer's in die Kaplanei zu Bielriet D.-A. Hall. W. Fr. 9, 428. Das Jahr ist nicht genannt.
 8. Ein nicht genannter Generalvikar B. Johanns v. Würz-

- burg verleiht der Michaeliskapelle in Dehringen 1425 einen Ablass. Dehr. Arch.
9. Hugo, Bischof von Nicopolis, beurkundet, daß er 1447 Philipp von Weinsberg die erste Tonsur ertheilt habe. Bib. 4 Anh. S. 76.
 10. Wigmann B. von Bersabea ertheilt der Kirche zu Kirchensall 1450 einen Ablassbrief. Freilich gibt das Dehringer Archiv-Repertorium, dem ich die Notiz entnehme, nicht an, ob er Weihbischof von Würzburg war.
 11. Georg von Nicopolis weiht 1483 14. April den Altar in der Sakristei zu Buchenbach. W. Fr. 5, 106, ertheilt 1494 Ablass für 2 neue Altäre in Dehringen (Dehr. Archiv), weiht 1495 fünf Altäre in der Nikolaikirche zu Heilbronn. D.-A.-B. Heilbr. S. 171.
 12. Johann Schott, Generalvikar, gibt 1504 Balthasar Elzper Anleihe auf die Frühmesse in Ingelfingen. Dehr. Arch.
 13. Johann von Nicopolis ertheilt der Kirche zu Westgarts-
hausen einen Ablassbrief. D.-A.-B. Crailsch. S. 502.
-

Wappen
derer



v. Brende



v. Rothenholben
gen. Forstmeister von Lehenhan



v. Schneeberg



Marschalke von Ostheim



v. Thüngen



v. Grappendorf

Zeichen

welches sich an einem
Thürgewände der
Salzburg befindet



von der Kehre



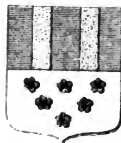
v. Schaumberg



Voite von Salzburg



v. Borie



v. Brencken



v. Messina



v. Frankenstein



v. Haxthausen

Lochner von Hüttenbach



v. Eberstein



v. Steinau gen. Steinruck



v. Rumrod



Archiv

des

Historischen Vereines

von

Unterfranken und Aschaffenburg.

Dreißigster Band.

Würzburg.

Im Verlage des histor. Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg.

Druck der königl. Universitätsdruckerei von H. Stürg (vorm. Ebein).

1887.

Inhalt.

	Seite
Statuta ecclesiae collegiatae ad St. Joannem Bapt. et Joannem Evang. in Hauge Herbipoli existentis. Herausgeg. von Ph. Emil Ulrich	1
Mortuarium Haugense. Herausgeg. von Ph. Emil Ulrich	85
Die höheren Orts anerkannte Berechtigung der beiden Dörfer Fechenbach und Meisenhausen a. Main zu den Stipendien und Wohlthätigkeitsstiftungen im vormaligen Fürstenthum Nischaffenburg. Von Baron Karl Moriz v. Bethmann	107
Personalstand der Cistercienser-Abtei Bildhausen während der Zeit ihres Bestandes. Von Otto Schnell	135
Grundriß der Klostergebäude von Bildhausen nach dem Stande von 1788 nebst Erläuterungen. (Mit einer Tafel.) Von Otto Schnell	173
Der Dom zu Würzburg. Kunstgeschichtliche Studie von C. Pöhlmann. (Mit fünf Tafeln.)	187
Politische Lieder aus dem 30jähr. Kriege. Veröffentlicht von C. Pöhlmann	237
Graf Johann III. von Wertheim. Von Dr. R. Wagner	255
Zunftsordnung der Schneider und Leineweber der Stadt und des Amtes Ebenhausen von 1688. Mitgetheilt von P. Adrian Zeininger	269
Friedrich von Ansfurt. Von Gustav Bossert	279
Literarischer Anzeiger	285

STATUTA

ECCLESIAE COLLEGIATAE

AD

ST. JOANNEM BAPTISTAM

ET

JOANNEM EVANGELISTAM

IN HAUGE HERBIPOLI EXISTENTIS

HERAUSGEGEBEN

VON

PH. EMIL ULLRICH,

MILITARCURATUS UND CONSERVATOR DES HISTORISCHEN VEREINS

IN WÜRZBURG.



VORWORT.

Die nächstfolgenden Statuta ecclesiae collegiatae ad St. Joannem Baptistam et Joannem Evangelistam sind entnommen einem Manuscript des historischen Vereins, q. 137, welches auf 111 Seiten dieselben in der im Index angegebenen Weise behandelt. Das Papier ist hie und da wasserfleckig. Die Zeit der Abfassung obiger Statuten fällt nach dem Concil von Trient. S. 49—52 fehlen im genannten Manuscript, und wird die hier fehlende forma decani durch die treffenden Urkunden aus dem liber privilegiorum et instrumentorum Haugensium ergänzt werden, die als Anhang zu obigen Statuten folgen.

Was übrigens obige statuta Haugensia besonders werthvoll machen dürfte, ist der Umstand, dass obiges Manuscript meines Wissens das einzige ist, welches sie der Nachwelt überliefert hat.

PRAEFATIO.

IN NOMINE SANCTISSIMAE ET INDIVIDUE TRINITATIS, PATRIS FT FILII ET SPIRITUS SANCTI. AMEN.

Nos decanus et capitulum collegiatae ecclesiae SS. Joannis Baptistae et Euangelistae in Hangis experientia praeteritorum temporum et rerum gestarum magistra edocti sumus illud aeternae veritatis effatum Luc. 16 v. 8, dum ait: Filij huius saeculi prudentiores filijs lucis in sua generatione sunt; postremis hisce temporibus nostris cum primis esse adimpletum. Occupantur enim filij huius saeculi circa ea, quae mundi sunt, quam plurimum sperantes quidem in incerto diuitiarum, nihil tamen illorum, quae ad harum coacervationem deseruiunt, diu noctuque praetermittentes, filijs interim lucis, inter quos praecipue numerantur clerici in seruitium Dei uocati ac magis praeceteris a patre luminum donis diuinae gratiae illuminati, quamuis nunquam deficientes in coelis thesauros sibi thesaurizare valeant de functione ministerij sui zelo ac pietate multum remittentibus. Illud proinde dei ministris praesertim in aliqua ecclesia collegiata congregatis uel maxime necessarium est, ut omnes muneris sui partes accurate nouerint, filios huius saeculi in sua tamen generatione omni animi studio, omni conatu ac diligentia aemulantes. Primum uero et praecipuum est, quod a diuino officio mancipatis atque in collegio cuiusdam ecclesiae constitutis et sciatur et desideretur, ut nimirum domino deo suo seruiant cum timore et tremore (in cuius conspectu contremiscunt et angeli) collaudantes illum in psalmis, hymnis et canticis spiritualibus certis horis ad ritum et praescriptum sacrae Romanae ecclesiae nihilque intermittant, quod ad maioris dei gloriae uel incitamentum uel incrementum cedere possit, paucis (mutuatis utimur ab apostolo uerbis) sint spiritu feruentes, in omnibus ministerium suum implentes. Qui uero psalmodia ascendat ante conspectum domini in odorem suauitatis

einsque super nos misericordiam descendere faciat; videant seruitio diuino adscripti, ut digne ambulent uocatione sua, qua uocati sunt, abnegantes scilicet impietatem et saecularia desideria. sobrie et iuste et pie uiuant in hoc saeculo expectantes aduentum gloriae magni Dei et Saluatoris nostri Jesu Christi de singulis aliquando aut male commissis aut omissis strictissime diiudicaturi. Cum eis autem, qui foris sunt, caute agant, nulli dantes offensam, ne uituperetur ministerium nostrum. Alterum, quod charitatem proximi attinet, est simile huic: nimirum ut sint compatientes, fraternitatis amatores, modesti, humiles, misericordes, nonreddentes malum pro malo, supportantes inuicem et in charitate donantes, sicut et deus in Christo donauit nobis, ostendant mansuetudinem ad omnes, dantes locum irae atque cum omnibus, si fieri potest, pacem habentes. Et cum inter se corpus constituent, quod pluribus membris constat, pro se inuicem sollicita sint membra, et si quid patitur unum membrum, compatiantur omnia membra; si gloriatur unum membrum, et congaudeant omnia membra. Qui caput est, non sit prudens apud semetipsum, sed humilibus consentiens sitque talis, qui possit compati infirmitatibus inferiorum, qui sectetur iustitiam, pietatem, charitatem, mansuetudinem. Qui membrorum et vices agunt, non infletur unum membrum prae alio; quid enim habet, quod non accepit? non insultent capiti, sed cum omni reuerentia illi subsint, ad unicum nutum (praesertim in iis, quae ad Dei cultum et ecclesiae nostrae augmentum spectant), omnia sua componentes, ut unanimes uno ore honorificemus deum et patrem domini nostri Jesu Christi. Verum ut dies diei eructat uerbum et nox nocti iudicat scientiam, ita et nos ex decursu temporum didicimus, quod feruor ille primitiuus diuini officii decenter deuoteque peragendi quotidie magis ac magis intepescat et charitas multorum refrigescat atque loco boni seminis, cuius radix sola sit dilectio oportet, spinae simultatum et discordiarum oriantur suffocantes etiam caeterum sementum patrisfamilias; ad haec quidam in ministerio suo sint, quasi non ministrent, nullam et paruam officii sui rationem habentes ita, ut uideantur aut nescire, quae muneris sui sunt, aut si sciant, ea tamen absque ullo remorse conscientiae uilipendere et perfunctorie obire. Hos et similes defectus, qui non tam propriam animarum salutem, quam Dei causam et negotium concernunt conuenientibus oculis praeterire diutius non possumus, quare opportunis remedijs eisdem obuiare nolentes quaedam de diuino cultu deinceps rite ac recte persoluendo; de personatibus et eorum functionibus; de canonicorum receptione ipsorumque singulis officijs ac juribus: item de officialium sine clericorum siue lai-

corum administrationibus; et cum officium sit propter beneficium de fructuum perceptionibus et aliis nonnullis eodemque collimantibus ordinanda ac statuenda necessarium esse duximus, sicut et uigore praesentium iussu, approbatione atque confirmatione reverendissimi et cellissimi principis nostri ordinamus et statuimus. Transgressores autem non modo sacrorum canonum uerum etiam harum constitutionum nostrarum primo monebimus, deinde corrigemus, in non resipiscentes demum et quasi incorrigibiles poenis tam arbitrarijs quam a jure nobis praescriptis pro delictorum qualitate et quantitate animaduersuri sumus. Et quamuis de his omnibus partim statutis generalibus, quae clerum uniuersim concernunt, a sacris canonibus et consilij Tridentini sanctionibus, partim particularibus, quae solum ecclesiam nostram collegiatam contingunt, a majoribus nostris pie defunctis aliquo modo prouisum fuerit, cum uero haec diuersis libris hinc inde nullo seruato ordine dispersa caractere antiquo trito et difficulter legibili scripta reperiantur, ea qua potuimus breuitate ad subleuandam legentium memoriam contraximus, quaedam insuper non minus necessaria et obseruata digna, nihili tamen aut a pontificia lege aut Tridentinae synodi decretis recedentes addidimus eaque primo in capitula, deinde in statuta ac numeros diuisimus.

CAPUT PRIMUM.

Ratio officij ab ijs, qui insortem Domini uocati sunt, postulat, ut in choro dei nomen hymnis et canticis reuerenter, distincte denoteque laudent atque sacras preces et gratiarum actiones digne ac decenter persoluant. Ne proinde qua in parte patiatur dei diuorumque cultus et a negligentioribus maledictio, quam sacrae minantur literae, incurratur, sed ei debitum in omnibus praestetur obsequium: hoc primo capite de ijs, quae ad bene formatum diuini officij regimen spectant, de congrua in his psallendi modulatione, de certa lege in choro conueniendi deque particulari singulorum ministerio statuendum esse censuimus.

STATUTUM I.

DE CULTU DIUINO ET REGIMINE CHORI.

Diuersa illorum, qui circa diuinas laudes rite persoluendas occupantur in ecclesia nostra, sunt munera: alij enim sunt regentes chorum, alij lectores, alij vicarij maiores seu dominicales, alij actuarij, alij hebdomadarij etc., quorum singula exponimus:

I.) 1. Regentes chorum hasce functiones obtinent. In primis vesperis sicut et in laudibus ad priores duos psalmos, item ad Magnificat et Benedictus antiphonas intonabunt; in matutinis uero inuitationum cum Venite duas insuper primas antiphonas tertij nocturni, responsorium ultimum cum Gloria Patri decantabunt et Te Deum laudamus incipiant. 2. Triplex autem iuxta personarum et temporum distinctionem est regimen: decani nimirum, canonicorum et vicariorum. 3. Ad regimen decanale, quod uocatur de curia, spectant solemniore festiuitates, ut sunt Natiuitas Domini, Epiphania, Purificatio Beatissimae virginis, Pascha, Ascensio Domini, Pentecoste, festa Ss. Trinitatis, Corporis Christi, Natiuitatis S. Joannis Baptistae, Assumptionis dei Genitricis et dedicationis ecclesiae, quibus decanus in utrisque vesperis, Matutino et Laudibus sacerdotale administrabit officium, maiores scilicet horas incipiendo, capitula in eis et orationes cantando, thurificando pro consuetudine hactenus recepta. Duo autem ex presbyteris, quos tunc temporis ordo tangit (inter quos et primus diaconus censetur) regimen habebunt; reliquas deinde antiphonas tam in vesperis, Matutino et Laudibus seniores canonici alternatim intonabunt et versus cantabunt, lectiones primi et secundi nocturni domicellares legent, lectio uero prima tertij nocturni est primi diaconi, secunda senioris, tertia decani. 4. Regimen canonicorum, quod cetera festa duplicia per annum occurrentia complectitur, est penes canonicos incipiendo a seniore usque ad domicellorum ultimum inclusive quodque ab eis iuxta numerum 1 praescriptum obseruetur; reliquum officium in cantandis antiphonis et versibus peragant actuarij, lectiones primi et secundi nocturni domicellares, lectionem primam tertij nocturni seu homiliam in euangelium actuarii, secundam et tertiam regentes legant. 5. Ab hoc regimine sicut et caetero cantu per hebdomadam exempti sunt scholasticus et cantor, hasce ob causas, ille, quia debet supplere lectiones absentium canonicorum, hic uero, quia sibi in cantandis antiphonis et versibus uices sunt gerendae. 6. In regimine vicariorum, quorum sunt festa semiduplicia, idem attendatur ordo, exceptis hisce paucis, quod actuarius in tertio nocturno habeat primam lectionem, secundam regentes (regens) cum versu ultimo, tertiam hebdomodarius.

II.) 7. Actuarius actus in his consistunt, quod per totam septimanam in festis duplicibus et semiduplicibus occurrentibus tres posteriores antiphonas in vesperis et laudibus et tertiam in tertio nocturno incipiant; item primam lectionem tertij nocturni habeant cum versu subsequente et in prima martyrologium praelegant; in duplicibus festis hoc munus peragant duo ex canon-

icis a primo presbytero usque ad ultimum domicellarium; in semiduplicibus autem iuxta illorum senium duo ex vicariis.

III.) 8. Hebdomadarius officium sacerdotale subeat, cui proinde incumbit. ut Matutini initium faciat cum „Domine labia“ etc., caeterarum vero horarum cum „Deus in adjutorium“ etc., capitula et orationes legat aliasque preces persoluat, absolutiones desuper et benedictiones ante lectiones nocturnorum dicat. Si hunc abesse vel alias in ecclesia nostra occupari contingat, eius uices, qui illum praecessit hebdomadarius, suppleat. Ad hoc praestandum tenentur omnes canonici in ordine presbyterorum constituti, singuli vicarij et vicariorum vacantium substitutores, ij scilicet, so die pristerwochen haben.

IV.) 9. Lectores diebus dominicis per annum, item diebus infra octauam regimen chori habebunt. Feriatis quoque diebus Inuitatorium cum Venite, antiphonas in matutinis, laudibus et vespers cantabunt, antiphonas quoque suffragiorum seu commemorationum incipient. Nomina eorum, quos ordo in ministrando summo poscit, in sacristia annotabunt. Absentis succentoris intonando uices agant. Et, quod postremum est, feria tertia et quarta maioris hebdomadis passionem canent.

V.) 10. Maiores vicarij quatuor (ut docent antiqua statuta) omnibus et singulis diebus festiuis per annum (exceptis ijs, quae sunt de curia) sacerdotale administrabunt officium (de quo supra num. 8 diximus) alternando inuicem. In subleuamentum tamen huius oneris a septimana sacerdotali liberi sunt.

VI.) 11.) Succentor obligatur ad omnes et singulos psalmos et in maioribus et minoribus horis atque responsoria in matutinis intonandum. Graduale quoque in cunctis summis sacris incipiat et cum reliquis interessentibus prosequatur. Responsoria et versiculos in horis minoribus diebus, dominicis festiuis et ferialibus cantet, Benedicamus autem nonnisi in vespers et laudibus dominicae et alijs festis cum tribus nocturnis celebrandis. Directorium scribat, in quo regimen et alij actus per hebdomadam a canonicis et vicarijs administrandi notentur illudque publice in pulpito legendum omnibus exponat idque fiat in capite cuiusue septimanae, ut quisque mature sciat, quae suarum sint partium, quod et actuarij eundem in finem diligenter inspiciant.

VII.) 12. Domicellares in omnibus festis novem lectionum primi et secundi nocturni lectores sint idque alternis vicibus non curando, an quis citius aut serius ad canonicatum sit admissus. Decano et alijs presbyteris in festis solemnioribus thurificaturis pluiali (quod faciet junior ex illis tunc temporis

praesens) administrent. Diebus dominicis, dum in circuitu processionali post „Asperges“ oratio cantatur a sacerdote, librum teneant, thuribula, cereos et cruces (quandocunque his opus est) portent.

VIII.) 13. Tempus conueniendi in choro quoad matutinas et diurnas horas seruetur idem, quod in cathedrali ecclesia.

IX.) 14. Quamuis nullam certam poenam pro negligentioribus et crebrius a choro absentibus statuamus, haec tamen nobis decano et capitulo arbitraria sit praesertim pro vicariis hac in causa saepius delinquentibus, qui dum tenerentur supplere uices canonicorum, contra uenit, ut hi illorum partes subeant, necesse sit.

15. Et licet quidam de canonicis sibi persnadeant, eo quod substitutos sibi habeant vicarios, se non obligari statis id est omnibus horis interesse, securiorem tamen uiam is eligit, nisi legitimo delineatur impedimento, qui se omni tempore, cum ad diuinum officium mancipatus sit, conspicuum facit.

STATUTUM II.

DE MODO PSALLENDI IN CHORO.

Illud quoque ualde curandum est, cum propter dissonantiam uocum debitus diuino cultui decor plus, quam decet, minnatur, aures astantium laicorum grauiter laedantur necnon piaee animae in precibus suis non parum turbentur, haec omni, quo fieri potest, studio deuitanda est et potius psalmodia tam Deo quam hominibus grata obseruanda. Qua propter ordinamus:

1. Primus ex chori regentibus Inuitatorum in Matutinis, sicut et Venite et uersus a se cantandos solus incipiat, alter Regens eodem tono prosequatur, ne simul inchoantes aliquando in uocum clauibus una tertia differant.

2. Quorum interes tantiphonas in horis matutinis et diurnis intonare detecto capite assurgant, ut ab omnibus conspiciantur, ne contingat in eadem antiphona, quae nonnisi unius est, duos uel tres in eodem quidem cantu, sed diuerso sono concurrere.

3. Antiphonae et psalmi nec nimis alte nec etiam profunde nimis intonentur, sed uox media id est tenor seruetur, ut et hi, qui grauioris sunt uocis, ascendere, et qui gracilioris, descendere queant.

4. Cum semper profundius labantur, quam sursum ascendunt psallentium uoces, antiphonae finitis psalmis praesertim quando officium est de feria, paulo altius intonentur.

5. In psallendis seu decantandis psalmis, cum alius solutioris sit linguae, alius difficilioris, ut alter alterum assequi

possit, in medio cuiuscunque uersus fiat pausa saltem unius respirationis, ultimae uero sillabae per aliquam morulam trahantur, ut finientes simul finiant et exinde incipientes ab altera parte chori aduertant, quando incipiant.

6. Lectiones non mussitando celeriter et leuiter percurrantur, sed paulo altius tarde et distincte aut legantur aut cantentur, ut legentes sciant, quid legant et audientes audiant et intellegant; clausula uero, „Tu autem Domine“ non eodem, sed altiore tono finiatur

CAPUT SECUNDUM.

DE DIUNIS FACIENDIS SEU CELEBRATIONE MISSARUM.

Nemo inficiabitur nullum opus adeo sanctum et diuinum esse quodque maiori cum religionis cultu ac ueneratione tractandum, quam tremendum illud mysterium, sacrosanctum mirum missae sacrificium, in quo uiuifica illa hostia, qua Deo patri reconciliati sumus, in altari per sacerdotes quotidie immolatur. Vnde omnis sacrificantium opera et diligentia in eo ponenda est, ut quanta maxima fieri potest interiori cordis munditie et puritate ac exteriori deuotionis et pietatis specie peragatur. Quare ne quis praesumat hoc opus Dei facere negligenter eo ipso tamen diuinam maledictionem incursum, omnibus et singulis presbyteris etiam personatus habentibus, solemnitates maiores, festinitates, dominicos, festos et feriales dies, etiam horas, quibus cuius aut pro festo occurrente aut pro defunctis aut alia obligatione celebrandum est; item diaconis et subdiaconis, quando in praefatis missis inseruiendum, hisce paucis subsequenter assignamus obsecrantes in Domino, ne sanctissima tractaturi indispositi accedant.

STATUTUM I.

QUIBUS PERSONIS, QUO TEMPORE ET LOCO MISSA FACIENDA SIT.

Consentaneum uidetur ad hoc diuinum sacrificium pro qualitate festorum per annum occurrentium eo decentius administrandum, ut tam temporum quam personarum rationem habentes maiora festa maioribus et in aliqua dignitate constitutis presbyteris, minora uero minoribus peragenda iniun-

gamus. Vestigiis itaque nostrorum praedecessorum inhaerentes hanc partitionem facimus:

1. In maioribus solemnitatibus seu festis de curia (supra caput 1 num. 2 recensitis) summum sacrum decanus celebrabit primo diacono et subdiacono inseruientibus. Idem cum eisdem ministris in die animarum et anninersario fundatoris Requiem habeat.

2. Omnibus et singulis dominicis diebus per annum canonici, qui in ordine sunt presbyterorum, vicarii et qui pro vicariis uacantibus sunt substituti actuarii summum sacrum cantabunt, quibus ministrabunt caeteri canonici, qui in numero diaconorum et subdiaconorum reperiuntur.

3. Festiuis diebus in choro et foro simul celebrari solitis summum sacrum habebunt quatuor maiores vicarii seu dominicales alternatim iuxta ordinem suum astantibus supradictis diaconis et subdiaconis.

4. Ab horum ministerio eximuntur primus diaconus, qui tenetur in festis de curia decano inseruire et in festis episcopalibus in summo templo episcopo celebranti assistere, et primus subdiaconus ob idem episcopo et decano praestandum obsequium.

5. Feriatis diebus et per totam hebdomadam festo qualicumque occurrente sacerdotes canonici, vicarii et vicariarum uacantium substituti, qui habent septimanam, presbyteralem (uulgo die priesterwochen) ad summum sacrum cantandum obligantur.

6. Nolumus tamen per hoc consuetudini hactenus pie obseruatae quidquam derogare, ut nimirum dominicales in festis celebratoribus Beatissimae Virginis et sanctorum apostolorum rogent aliquem ex canonicis capitularibus presbyteratus ordine insignitum, pro se summum sacrum faciat, qui se in opere tam multum meritorio non exhibebit difficilem, quod ipsi tamen, ut se debite disponat, pridie insinuantur.

7. Si quis canonicorum aut vicariorum ratione beneficii alicuius aut cuiuscunque alterius tituli teneatur siue in altari ad hoc denominato siue certa hora legere sacrum, foundationi satisfaciat et locum et horam obseruet. Vbi uero nec locus nec tempus praefixum est, commoditati eius idipsum relinquitur, vicarii tamen, ne chorus in psallendo deficiat, sub pausa legant.

8. Nullus canonicorum aut vicariorum spe alicuius lucri temporalis inductus praesumat plus actuum aut missarum in se suscipere, quam ualeat aut uelit peragere et legere. Nec unico actu aut missa pro pluribus, quorum singula singulos actus et missas requirerent, satisfacere ausit (andeat) sciens sibi de acceptis male tamen perfunctis et in hoc saeculo re-

stitutionem faciendam, quam si non praestiterit et desuper poenituerit, et in altero gravissimam rationem reddendam esse.

9. Ad officium diaconorum supra positum accedit, quod unus ex illis sernato ordine singulis angariis et alijs ordinationibus in summo templo publice faciendis episcopo ordinanti assistat. Idem in festo St. Stephani in utrisque vesperis, matutinis et laudibus sacerdotale officium obeat et summum sacrum celebret necnon in Parasceue Domini passionem cantet.

10. Quivis actus suos per se ipsum administret, in quo ordine etiam fuerit constitutus; si quis autem imbecillitatis ergo aut ex defectu ordinum iusto de impedimento nondum susceptorum aut ob legitimam absentiam aut quacunque alia rationabili ex causa per se ipsum persolvere nequeat, alium vel eiusdem vel superioris ordinis substituatur et remuneretur.

11. In quocunque ordine iuxta senium canonicorum quis comprehendatur videlicet presbyterorum, diaconorum aut subdiaconorum, si nullo detineatur impedimento legitimo, intra annum illo ordine initiatur; monitus si non suscipiat, remediis a jure concessis compellatur.

STATUTUM II.

DE ANNIUERSARYS.

Decet equidem, ut missarum sacrificia, suffragia aliaque pietatis opera iuxta fundationem fidelium defunctorum et ecclesiae instituta diligenter et accurate persoluantur Quare et nos ordinamus:

1. Ut deinceps anniuersarii (de quibus mox dicemus) celebrentur pridie cum „Placebo“ post Benedicamus vesperarum inchoandum; altera uero die finita tertia cantetur unus ex tribus nocturnis cum laudibus pro diuersitate feriarum occurrentium feria secunda et quinta primus nocturnus, tertia et sexta secundus, quarta feria et sabbato tertius. Post nocturnum sequatur sacrum pro defunctis ab elenatione huius, ne reliquus cultus diuinus nimium protrahatur, incipiatur sexta diurna.

2. Verum cum ecclesia nostra Haugensis sit collegiata insignis pro triginta nimirum canonicis et totidem vicarijs partim fundata partim dotata, quorum singulorum in anniuersariis defunctorum (si velint alias de iure percipere distributiones) tam in vigiliis quam pro eisdem desideretur praesentia, merito despiciendum desuper esse iudicauimus, ne portiones praesentiarum (sicuti uocant) inter tot personas dividendae sint

nimis tenues, sed potius tali praestito officio commensurentur. Hinc pro

3. aequum nobis uisum est, ut anniuersarij ab ecclesia nostra hactenus recepti, quorum annuae pensiones siue in aere siue vino aut frumento consistunt, ad decem florenos aut supra excurrunt, cum officio n. 1 annotato persoluantur, sicut et illi a piis fidelibus deinceps fundandi et a nobis recipiendi, si iam dictum pretium attigerint, iisdem gaudebunt sacris operibus a nobis praestandis; horum quoque nomina et in tabula scribantur et in commerationibus (commemorationibus) singulariter exprimantur.

4. Si qui uero anniuersarii hucusque instituti et a maioribus nostris recepti sunt, quorum prouentus annui ad decem florenos se non extendunt, sed hoc numero aut parum aut multum inferiores sunt etiam usque ad unum florenum inclusive, ne et hi suis suffragiis priuentur et nos nostras non oneremus conscientias: hoc expediens inuenimus. Singulorum redditus annuos computauimus et in unam massam pecuniarum coniecimus, ut quoties in hac massa numerus denarius reperiretur, toties esse per annum pro pie defunctis praedecessoribus nostris cantandas uigilias iuxta ritum supra n. 1 praescriptum; facta autem taliter diuisione inuenimus per annum 140 uigilias (cum illis supra num. 3 positis) esse peragendas. Has deinde in 43 septimanas (nouem enim octauis maioribus, ut sunt Epiphaniae Paschae, Ascensionis Domini, Pentecostes, Corporis Christi, Joannis Baptistae patroni, Assumptionis Beatissimae Virginis, Natiuitatis Domini et Dedicacionis ecclesiae prohibemur anniuersariorum celebrare commemoraciones) subdivisimus atque comperimus 32 hebdomadibus singulis tres uigilias, ceteris uero undecim hebdomadis singulis quatuor esse persoluendas. Notandum autem, quociens decem floreni presentis decentibus¹⁾ uel accesserint uel decesserint, toties unam uigiliam respectiue aut addendam aut demendam esse. In hisce uigiliis autem ubi plures anniuersarii simul sumuntur, orationes dicantur in plurali Famulorum sine additis nominibus et in tabula scribatur anniuersarius nullo etiam praeterea nomine expresso. Missas uero pro eisdem omnes et singuli canonici et vicarii iuxta distributionem a presentario factam, ut hactenus fieri consueuit, priuatim aut ipsi legant aut per alios legi curent. Ad haec, ut cuius interessenti eiusmodi uigiliis decem florenorum constet, quae se portio in distributionibus contingat, praesentarius quoque

¹⁾ Secundum sensum lectum est decentibus; in originali difficillime legendum.

nouerit, quid absentibus subtrahendum fit facto iuxta maiorem minoremue personarum numerum computu, hoc nimirum comperimus. Si sexaginta personae fuerint in choro praesentes, singulis personis nummi 28 debentur, si fuerint 55, nummi 35, si quadraginta fuerint, nummi 42, si 35 personae fuerint, nummi 40 vbi triginta personae fuerint, cuius harum 56 nummi debentur.

5. Pro anniuersariis, quorum prouentus nimis tenues ne quidem florenum attingunt, solum legatur sacrum.

6. De quorum capitalibus tanquam caducis nil amplius soluitur, omne quoque cessabit officium. Quo (quod) uero singuli sciant, quando se eiusmodi missae, sacrificiis et suffragiis interesse oporteat, in capite cuiuscunque septimanae scribantur a punctatore, qui est succentor, dies et anniuersarii in illa peragendi, in tabula publice exposita pro consuetudine hactenus obseruata; qui et absentes notabit. Caueatur tamen, in quantum fieri potest, ne in festis duplicibus praesertim maioribus, sed potius in semiduplicibus et feriis celebrentur.

CAPUT TERTIUM.

DE CANONICIS IN GENERE ET SPECIE.

Nolumus hoc in loco praescribere canonicis et vicariis nostris certam uiuendi formam, quomodo nimirum integritati morum studeant, uitam ducant a vitio prorsus immunem, scandala uitent, quae sunt laicorum offendicula, habitu statui suo conueniente utantur; per decentiam enim habitus extrinseci morum honestas intrinseca ostenditur et horum similia; sed remittimus eos ad SS. Canones et Tridentinam synodum, ubi facile repperint, qualiter uita, moribus, uestitu, gestu, incessu et sermone aliisque actionibus suis se gerere debeant, ita ut populus oculos in ipsos tamquam speculum congerat ex ipsoque sumat, quod imitetur, ac discat illos eo magis uenerari, quo uita honestiores esse cognouerit, paucis, si canonicè uixerint facile se Deo et hominibus probauerint.

STATUTUM I.

DE RECEPTIONE ET INSTITUTIONE CANONICORUM.

Quando quidem non solum jus pontificium et oecumenicum Tridentinum concilium, verum etiam consuetudines ecclesiae nostrae hactenus laudabiliter obseruatae quaedam a clericis ad canonicatum admittendis praestanda requirant, haec illa subijcimus:

1. Assumendus in canonicum sit ex legitime matrimonio natus, quod probabit per duos testes a jure permisos coram nobis desuper iuratos;

2. Maior anno decimo quarto, quod similiter docebit testimonialibus a paroco loci, ubi baptizatus est, obtentis;

3. per primam tonsuram clericatui adscriptus, de quo idem per testimonium authenticum fidem faciet;

4. sit eius uitae, quae bonam famam redolet;

5. tali polleat scientia, ut muneris sibi obeundi necessitati possit satisfacere.

6. Quibus habitis a turnario tunc temporis existente uel suo uel episcopi nomine (nisi antecedenter ab hoc fuerit prouisus) coram notario et duobus testibus de canonicatu et praebenda prouideatur, quo peracto ab eodem turnario praesentetur decano et capitulo petendo simul, ut in album canonicorum referatur.

7. Hisce omnibus diligenter et accurate examinatis et fideliter praestitis professionem fidei faciat et super statutis et consuetudinibus ecclesiae nostrae a se inuiolabiliter seruandis corporaliter iuret.

8. Qui deinde a decano per impositionem bireti et traditionem libelli tamquam canonicus institutus possessionem postmodum tam canonicatus quam praebendae per assignationem stalli in choro et introductionem in cellariam nostram a scholastico et cantore faciendam capturus.

9. Postquam antem facta taliter institutione decano, scholastico et cantori (sub horum enim iugo certo tempore, ut inferius dicitur, constitutus sit oportet) reuerentiam et obedientiam stipulata manu sponderit, duos procuratores ex capitularibus roget et constituat, qui, si sua praebenda in ius uocaretur aut quaestio fieret de legitima eius possessione, causam illius in se susciperent et tuerentur.

10. Pro iuribus demum ab immemorabili tempore solui solitis adhuc sedente capitulo numeret nostro magistro ornatus decem florenos aureos in specie, notario seu scribae capituli duos florenos rhenanos 60 scilicet crucigerorum, aedituo unum florenum. Cui nicisim eodem die pro iucundo ingressu praesententur a cellario nostro duae mensurae uini et unus cuneus (ut antiqui nostri loquuntur) de panibus curialibus.

11. Si autem contingeret, ut quis collato sibi huiusmodi beneficio uel aduersae uoletudinis causa uel ob nimiam loci distantiam uel aliud legitimum impedimentum corporaliter nequeat, legaliter saltem praesens sit et per alium clericum procuratorio

nomine mandato sui tamquam principalis sufficienter instructum, seruat tamen omnibus ex ordine supra positis, instituat.

STATUTUM II.

DE ANNIS CARENTIAE ET BIENNALI FREQUENTATIONE CHORI, ITEM DE EMANCIPATIONE.

Fructus ac prouentus de annis carentiae a praeposito soluendi non in commodum caeterorum canonicorum sed in subsidium deficientis et penuriam laborantis fabricae cedunt; sic statutum est a praedecessoribus nostris anno 1398. Quare horum nestigiis insistentes idipsum statutum innouamus et eo accuratius obseruandum uolumus, quo magis dicta fabrica hac praecipue tempestate nostra in tantis sumptibus et expensis faciendis horum indiget. De annis itaque carentiae (statuitur):

1. Qui canonicatum et praebendum per obitum alicuius canonici uacantes obtinuit, carebit et stallo in choro et perceptione fructuum praebendalium totaliter tribus annis continuis et integris et triginta sex diebus numerandis et computandis a die receptionis et admissionis exclusiue. Totidem annis et diebus tenetur eodem modo abstinere a perceptione fructuum, qui canonicatum acquisiuit per cessionem alterius canonici propter impedimentum aliquod incompatible superueniens, ut sunt religiosa professio, matrimonium ininitum et ratum etc.

2. Qui uero per resignationem simpliciter consecutus est canonicatum, carebit perceptione fructuum praebendalium per biennium continuum et integrum, inter quod dies admissionis non est computandus.

3. Post reuolutionem horum temporum solutis tamen prius statutis die trigesimo septimo aut altero a biennio participes sunt fructuum et emolumentorum praebendalium. Prioribus tamen diebus huiusmodi canonicus in matutinis cum superpelliceo in subselliis se sistat et in capitulo uel camera admissionem ad stallum in choro sibi assignandum et fructuum perceptionem humiliter petat, alioquin si in matutinis non comparuerit, repulsam passurus.

4. A receptione taliter facta tribus integris annis sub iugo scholastici et cantoris existens chorum diligenter frequentet, eo praesertim fine, ut per dicta temporis spatia praesens de ecclesiae nostrae statutis, consuetudinibus sicut et psallendo et caeteris officiis diuinis rite peragendis plenius informari ualeat.

5. Fructus hoc triennio sibi obuientes redimat, primo anno decem florenis, secundo uiginti, tertio triginta florenis magistro ornatus numerandis, qui si fuerit in soluendo tardior, de annuis ipsius prouentibus subtrahantur. Et quamuis cum canonicis in extraneis parochijs, dioeceseos tamen Herbipolensis curam animarum exercentibus a capitulo dispensetur, ut praedictum triennium absque tamen fructuum participatione ibidem currat, nihilominus, quam primum hic apud ecclesiam nostram residentes fructibus gaudent, ad eandem redemptionem, ut supra, tenentur.

6. Emancipatio est manumissio domicellaris a iugo scholastici et cantorisi (quae fit leuiore caesione uirgarum a caeteris canonicis dorso emancipandi denudato infligenda) de caetero sub dominio et directione decani constituti, quam sustinebit absolutis horis matutinis, in quibus et ipse praesens si fuerit, atque impetrata prius a dicto scholastico et cantore licentia.

7. Nullus autem canonicorum emancipetur, nisi ordinem domicellorum ad minus egressus sub se habeat sex praebendatos et tribus annis chorum diligenter frequentauerit et annum 25 inchoauerit.

STATUTUM III.

DE STUDYS, BIENNALI ET LIBERO.

Viri literati non modo ecclesiarum sunt ornamenta, uerum et bases et earum fundamenta, quibus innituntur, unde his deficientibus totum aedificium corruat necesse est. Ruinis huiusmodi maiores nostri maturis et opportunis remediis praevenire volentes statutum de biennali studio (ut iam iam dicitur) anno 1498 ab Ottone¹⁾ episcopo primum, deinde a Joanne Philippo, archiepiscopo Moguntino et episcopo Herbipolensi anno 1650 confirmatum: atque huiusque obseruatum introducere necnon in eundem finem sacra Tridentina synodus studium liberum siue in cathedralibus sine in collegiatis ecclesiis existentibus canonicis concessit, de quo utroque

1. statutum de studio biennali hoc desiderat, ut quiuis canonicorum (exemptis tamen SS. Theologiae aut utriusque juris aut saltem pontificii doctoribus et licentiatis, si eiusmodi gradu ante collationem suae praebendae fuerint insigniti), antequam ad capitulum admittatur, in aliqua vniuersitate seu ubi floret generale studium, duobus annis integris et continuis absque interruptione studia frequentet.

¹⁾ Siehe Note I am Schlusse.

2. Vniuersitatem ipse designare poterit, licentiam tamen eo abeundi coram et in persona petat, qua obtenta infra quindecim dierum spatium iter arripiat statimque, ubi appulerit, de inchoato studio testimonium aut ab vniuersitatis rectore aut saltem eius, cui operam nauat, faultatis decano testimonium ad capitulum nostrum transmittat. Toto deinde biennio nulla nocte extra vniuersitatem designatam se absentare aut alibi pernoctare praesumat neque liceat ei mutare locum et alio, ubi uiget generale studium, transmigrare nisi ob caristiam, bellum et pestem. Redux a studio taliter completo testimoniales tam ab vniuersitate ipsa de assidua frequentatione et profectu literarum, quam ab hospite suo de continua in aedibus eius pernoctatione secum ferat.

3. Cum iis autem, qui dum canonicatum adepti aut prouectioris sunt aetatis aut iam presbyteri et circa curam animarum occupati aut alijs iustis, grauibus et fere necessarijs suadentibus causis, quam gratiam si prius personaliter rogauerint, a capitulo aut maiore eius parte dispensari potest, ita tamen, ut uel ducentos florenos in parata pecunia inter praesentes et legitime absentes capitulares plenarios dividendos pro releuando onere studii biennalis numerent, vel si malint, loco ducentorum florenorum per triennium a die admissionis ad capitulum computandum omnibus emolumentis capitularibus careant et hoc ideo, ne alijs canonicis dicta conditione studendi grauatjs ex huiusmodi dispensatione minor zelus oriatur.

4. Quamuis facultatis sit uel in annis carentiae uel ante aut post triennium residentiam et frequentationem chori (de qua supra stat. 2 n. 4 diximus) biennale studium complere aut dispensationem, ubi euidens est necessitas, petere, ordinamus tamen ac statuimus praefigentes huiusmodi certum tempus, ut absoluto quam primum iam memorato biennio, quod propter triennale fructuum perceptionem eo facilius poterunt, aut petita licentia iter ad locum, ubi generale studium floret, arripiant: aliter contra, quibus cum necessario dispensandum uisum fuerit, sese ad alterum locum determinent uel ad ducentos florenos ex tempore soluendos uel ad carendum tribus annis emolumentis capitularibus; et quod ex eis elegerint, fixum maneat et mutari non liceat; quod enim semel placuit, amplius displicere non potest.

5. A facta taliter solutione siue declaratione ad carendum adhuc integrum biennium exspectare tenentur, donec ad capitulum admittantur. Ita conclusum est cap. 17. Decbr. 1665 fol. 317, vbi citatur prothocollum anni 1580 Fol. 2. Rationi enim difforme est, ut dispensatio alterius damnosa sit legem

adimplenti, et quod uni concessum est ex gratia, in alterius dispendium sit retorquendum.

6. Studium liberum praeter triennale nostrum, tametsi nobis uideatur in ecclesia nostra superuacaneum, haec enim in diuinis officiis de praesentibus, non absentibus gaudet, sacris tamen canonum et Tridentini concilii constitutionibus contravenire nolentes id taliter restringimus, ut ad id nemo mittatur, nisi subiectum qualitates habens, adolescens insignis ingenii et magnae spei, qui non solum collegiatae nostrae, sed toti patriae aliquando deseruire et emolumento esse possit, et ne quidem hoc sine nostra et ordinarii approbatione fiat.

7. Studenti uero huiusmodi eadem conditiones adamussim obseruandae sunt, quas supra num. 2 de biennali praescripsimus.

STATUTUM IV.

DE DOMICELLARIBUS.

Superiorum cum sit, mores subditorum, qui a ueteri instituto defluerunt, ad meliorem uitae rationem reuocare, iuniores canonicos seu domicellarios¹⁾ nostros aliquando a recta semita declinantes commonefaciendos esse putauimus, ut meminerint se militiae non saeculari, sed clericali asscriptos, cui proinde in omnibus actionibus et functionibus suis se conformes gerant. Quare

1. Districtius inhibemus, ne arma, quae belli sunt, publice gestent et tractent, sed quae chori et sui fori; vestitu insuper decenti et nigri coloris, cum mundo sint mortui, tam in ecclesia, quam extra assidue utantur, ab illicitis choreis, tabernis lusibusque abstineant, suspectas domos, nocturnas discurSIONES et omnia alia, quae ecclesiasticae disciplinae officere (scandalizare) solent et laicos non absque status sui dedecore offendere, magnopere uitent ac fugiant. Qui si in uno alterone horum delicto fuerint deprehensi et a nobis moniti atque correcti non resipuerint, iuris remediis illos coërcēbimus.

2. Statuimus atque sancimus, ut statis seu singulis horis (ubi studia sua absoluerint) choro intersint; si uero adhuc in theologico aut iuridico aut etiam in philosophico cursu uersentur, feriatis diebus in primo sacro cum superpelliceis in stallis suis compareant, hoc finito ad lectiones suas reuersuri; festis autem et dominicis diebus sicut et remissionum (?) omnibus horis in choro se sistant.

3. Annis carentiae in cantu choralis ita se exercent, ac perficiant, ut quiuis eo sufficienter instructus actus suos, ubi

¹⁾ In originali: domicellos.

chorum frequentare potis sit, per se obire valeat, alioquin a fructuum perceptione suspendendus.

4. Singulis minimum anni quadrantibus testimonium quouis non de profectu, saltem de assiduitate in frequentando a suis professoribus scholastico exhibeant, ne aliquando, ut euenire solet, lusui uacantes nec in choro uisuntur nec in scholis, crasse nimirum ignorantes sibi de illius diei penso et iniuste accepto restitutionem esse faciendam. Et licet de illorum literatura nullas a professoribus suis testimoniales exigamus, sibi ipsis tamen calcar addant et ea doctrina se imbuant, ut sint lucernae non sub modio ponendae, sed supra candelabrum, ut luceant aliquando omnibus, qui in domo nostra sunt, tam in pietate ac morum honestate, quam munerum nostrorum administratione praefulgentes.

5. Saepius in anno (sicuti et alii canonici capitulares non presbyteri) in maioribus nimirum solemnitatibus Natiuitatis domini, Epiphaniae, Paschae, Pentecostes, Trinitatis, corporis Christi, in omnibus etiam festiuitatibus beatissimae Virginis, in festo St Joannis Baptistae, patroni nostri, item in festo sauctorum omnium praemissa sacramentali confessione, ubi etiam haec fiat, liberum esto, in ecclesia nostra sub prima missa sacra synaxi reficiantur.

STATUTUM V.

DE CAPITULARIBUS.

Quando quidem canonici capitulares prae ceteris in altiori loco tamquam in speculo constituti sunt, quos intuentes inferiores uaria uirtutum exempla ab eis desumant: ea merito pietate morum grauitate, prudentia ac literarum scientia prae aliis emineant, ut non solum suo muneri, quo funguntur, respondere possint, uerum etiam seipsis ostendant, qualiter alios oporteat conuersari. Vnde nemo citius ad capitulum admittendus est, quam si absoluto studio biennali aut impetrata desuper dispensatione emancipatus;

2. Maiorum ordinum aliquo saltem subdiaconatus initiatus,

3. annos viginti quatuor natus et vigesimum quintum ingressus fuerit, quam aetatem ex libro actuum parochialium monstrabit.

4. Inter capitulares recipiendus petat in persona recipi; uicua autem petitio deinceps sufficiat, qua facta et praestitis legitime praestandis ad sessionem quam primum capiendam permittatur; altera seu bina petitione hucusque obseruari solita, cum nulla nitatur ratione, sed solum casualiter a senioribus nostris

introducenda sit (ut docent antiqua prothocolla), interim tamen multarum litium occasionem praebet et aliquando innocentes damnificet, penitus abolita et de caetero pro nulla habenda.

5. Receptus hoc modo taciturnitatem de non renelandis eis, quae in capitulo tractantur, praesertim, quae in praeiudicium ecclesiae nostrae cedere possent, loco iuramenti corporalis stipulata manu promittit. Si quis autem talis (quod utinam nunquam accideret) deprehendatur conuictus, quod secretiora in capitulo nostro tractata et grauiora alio (alii) tulerit et ijs, quorum scire nihil interest, manifesta fecerit, praeter periurium, quod ipso facto incurrit, debitas sibi poenas (ut sunt suspensio a sessione capitulari et eius emolumentis et alia nonnulla) et impostum cautior futurus luat.

6. A die admissionis exclusivae ad capitulum per integrum annum, aut cum parochi extranei fuerint, in aedibus suis parochialibus impetrata tamen prius ab ordinario dispensatione faciat residentiam in domo clericali ad ecclesiam nostram spectante, qua durante nunquam alibi ipsi pernoctare licet, cuius si transgressor fuerit, denuo inchoet residentiam et compleat.

7. Per eundem hunc annum uoce quidem actiua gaudeat, passiva tamen et emolumentis quibuscunque capitularibus careat. Quo absoluto altera die immediate subsequente coram capitulo absolutionem residentiae petens in plenarium declarandus est.

8. Numerus canonicorum capitularium iuxta declarationem et confirmationem Joannis Philippi, archipraesulis Moguntini et episcopi Herbipolensis, anno 1650 factam, quamdiu sex praebendae hucusque non tam in bonum fabricae nostrae quam in subsidium charitativum ordinario soluendum suppressae fuerint, sexdenarium non extendat, ita ut cum decano inclusivae sedecim dumtaxat et non plures existant capitulares. Cessantibus uero hisce miseris temporibus nostris simul et sublatis oneribus et fructibus publicae pacis restitutis, ubi sex praebendae denuo collatae sint, usque ad octodecim capitulares cum decano augetur futuris temporibus ita perseueraturis.

STATUTUM VI.

DE TURNARIIS.

Turnarii canonicatum et praebendarum uacare contingendum collatores sunt. Ne proinde et sua propria et sui promovendi et ecclesiae nostrae saluti consulturi diligenter attendant, ne gratia aut fauore cuiuspiam aut spe alicuius lucri temporalis acquirendi aut humano erga carnem et sanguinem

effectu inducti talibus prouideant, qui nec pietatis nec morum honestatis nec docibilitatis alicuius indicia prae se ferunt aut continentiae deinceps seruandae specimen praebent, sed potius viros iam maturos, literatos et pios seligant aut, si iuniores sunt, bonam indolem, scientiarum capacitatem et morum integritatem sapiant, sibi ipsis et ecclesiae nostrae aliquando profuturos. Caeteroquin eiusmodi collatores sciant de male locato suo talento cum animarum iactura et ecclesiarum ruina grauissimam sibi rationem reddendam esse. De his itaque:

1. Cum supernumerarii duodecim mensium turnarii multorum dissidiorum, simultatum ac de illatis iniuriis praesumptionum occasionem nobis fecerint, ad hasce amputandas statuimus atque ordinamus aliis ecclesiis collegiatis nos conformantes, vt deinceps perpetuis futuris temporibus turnarii pro mensium numero non sint nisi duodecim iuxta ordinem et senium capitularium a die admissionis computandum (caeteris consuetudinibus in suo robore permansuris) ita tamen, ut alternentur medietates mensium secundum idem senium videlicet, qui hoc anno habuit medietatem primam Februarii, sequenti anno habebit secundam medietatem.

2. Jus conferendi cum sex primis mensibus, nimirum Januario, Martio, Maio, Julio, Septembri et Novembri ad episcopum spectet, reliquis uero sex mensibus ad capitulares, merito pro duodecim turnariis haec medietas facienda est et in tot personas diuidenda. Et quia hactenus consuetudinis fuit, ut etiam capitulares in mensibus episcopalibus nomine ipsius prouiderent, de caetero iidem praestabunt ita quidem, ut qui turnarius habuerit primam medietatem mensis Februarii, habeat et secundam medietatem Ianuarii, quo nomine episcopi prouideat; cui autem altera medietas sui mensis scilicet Februarii competit, prima medietate quoque sequentis mensis Martii, qui est episcopalis, prouidendum habebit.

3. Nullus turnarii iure gaudebit, nisi in festo Petri cathedrae anni praeriti pro plenario fuerit declaratus. Ita conclusum est in peremptorio Petri 1659 fol. proth. 141.

4. Si quis ex duodecim turnariis e uita cedat, eius locum decimus tertius in ordine capitularis occupat, ita tamen, ut illo anno sit duodecimus ultimam medietatem Februarii habens, sequenti uero anno in Aprili primus futurus. Si uero eueniret, ut quis in suo turno seu medietate mensis humanas leges solueret, tunc succedit immediate subsequens turnarius ius habens uacans praedecessoris sui beneficium conferendi; ne autem duae medietates eo anno ipsi obuenirent, suam illam, quae sibi debebatur, alter proxime subsequens uendicat et sic alter alterum

pro senio suo sequitur et per medietates mensium ascendit, donec uacet duodecima medietas, quam rursus decimus tertius in ordine capitularium capit.

5. Quoad illegitime absentes haec differentia seruanda est; aut enim sunt perpetuo absentes, qui nimirum stabile alibi domicilium fixerunt, qui, quamuis aliquando essent reuersuri, animum tamen reuertendi pro tunc deseruere; horum ratio in tabula turnaria non est habenda et, si accideret, quod mutata mente ad ecclesiam nostram redirent et pro praesentibus censerentur, expectandum illis foret donec per obitum alterius locus in turno uacaret; aut sunt tantum ad tempus per aliquot menses aut etiam annum uidelicet negotiorum suorum causa absentes cum animo expeditis hisce ad ecclesiam reuertendi et ibidem residendi. Si quis canonicorum in turno huiusmodi illegitime absentis decederet, proximus sibi in ordine succedere non posset, haberet enim duas medietates seu integrum mensem, nec decimus tertius capitularium eius locum obtineret, cum ille rediturus non ius turnariatus, sed tantum collationis pro turno amiserit, statuimus tali occurrente casu ius collationis ad capitulum nostrum deuoluendum, a quo seu maiore eius parte de canonicatu et praebenda uacantibus prouideatur vir singularis doctrinae et exemplaris uitae et non alius; et hoc ad dirimendas lites.

6. Si quis praesentauerit personam aliquam siue ex defectu iuris siue constitutionum nostrarum inhabilem, intra tres dies aliam magis idoneam praesentabit, alioquin ius prouidendi ad idem capitulum nostrum modo iam dicto deuoluatur.

7. Si quis infra sex menses non a die vacationis sed notitiae computandos de iure communi ex incuria beneficium sibi obtingens non contulerit, ad capitulum seruanda ab eodem, ut supra constituimus, prouisione deuolutio fiat.

8. Cum dies mensium in numero non sint pares, sed unum alium uno alteroue die excedat, haec diuisio tenenda est. In mense Febuario dierum viginti octo quiuis pro medietate sua habet quatuordecim dies. In mensibus triginta dierum quiuis sortitur quindecim dies. In mensibus triginta et unius diei quindecim dies et duodecim horas habebit primi medietas, desinit hora duodecima meridiana audita, secundi uero hora duodecima noctis. In anno bisextili, ubi mense Febuario dies viginti nouem reperiuntur, quiuis habeat quatuordecim dies et duodecim horas iuxta modum jam praescriptum. Initium autem diei desumendum est a duodecima hora nocturna ecclesiae horologii cathedralis quoad omnes ictus totaliter absoluta.

9. Tabula turnaria, quae initium suum a mense Martio capit et in qua omnium collatorum nomina accurate et ordinate notentur, ante festum Petri cathedrae ab uno ex senioribus capitularibus conficiatur, quae non modo cuius publice in loco capitulari legenda affigatur, sed etiam singulis, quae sibi mensis medietas per annum obuenit, in schedula scripta tradatur.

STATUTUM VII.

DE CANONICIS OBLAGIARIIS.

Non uidetur difformis canonicorum obligiorum cum seruis illis, quibus in evangelica parabola dominus suis peregere profecturus tradidit bona sua, posse fieri aequiparatio; sicuti enim ibidem reperitur diuersa talentorum partitio, ita et obligiorum inaequalis pro senio canonicorum datur possessio; unus enim possidet ut unus, alius ut duo, alius ut quinque. Meminerint tamen ii, qui plus obligiorum habent, se quoque prae caeteris ad plura obligari; cum enim augentur dona et obligationes quoque crescunt obligiorum. Vnum porro eiusmodi plus minusue alter altero possideat necessarium est; faciant sibi amicos de mammona inaequalitatis, ut cum aliquando defecerint, recipiantur ab eis in aeterna tabernacula. Proinde

1. Obligiorum trahendorum nemo est capax, nisi fuerit plenarius, et non citius quam sequenti anno (cuius initium a diui Petri cathedra sancimus) ab eo, quo in talem est declaratus, hinc anno declarationis suae nihil trahit neque participat.

2. Oblagia aequa lance in singulos diuidenda sunt habita accurata ratione tam locorum, ut sunt Schweinfurtum, Oxonium et Hammelburgum, ubi illa obuenire solent, quam aestimatione malterorum, quae similiter pro cuiusvis loci qualitate inaequali pretio ueniunt. Hinc ne cuiquam iniuria fieri possit et omnis litium occasio secludatur, repartitio horum ab officiali facta capitulo prius exhibeatur ibidemque exanimetur et ratificetur, quod enim omnes concernit, omnes debent scire et approbare.

3. Onera obligiorum, ut sunt subsidium charitatum, reparationes aedium huc spectantium et aliae quaecunque expensae propterea faciendae sumantur ex officio et inde soluantur. Si qui sumptus quoad recipiendos annuos fructus uidelicet ob moram debitorum impediendi forent, hos ipse obligarius praestabit. Si autem iura obligiorum aut eorum legitimae possessiones controuerterentur, ad illos sustinendos officium tenebitur.

4. Illegitime absens nihil quidem de tractis semel oblagiis atque annuis illorum perceptionibus, (de quibus infra) amittit; nihil tamen de caetero, quamdiu non fuerit legitime praesens acquirat.

CAPUT QUARTUM.

DE VICARIIS.

Sicut nihil est, quod alios ad pietatem et dei cultum magis prouocat, quam probata eorum uita et bonum exemplum, qui se diuino ministerio dedicarunt, ita uicissim nihil est, quod magis ecclesiasticae disciplinae officit laicorumque animos offendit, quam dissoluti mores et inhonestae clericorum conuersationes. Quapropter vicarios nostros hoc capite imprimis monere ac instruere uolumus, eam uitae rationem ineant moresque suos taliter componant, ut nil nisi graue, moderatum ac pietate plenum prae se ferant, cuncta delicta, quae fidei populo scandala praebent, effugiant, in aliisque actionibus suis ita se gerant, ut non contemptum a laicis (de quo saepissime conqueruntur) exinde mereantur, sed uenerationem suo statui conformem sibi pariant. In transgressores autem SS. canonum, quam harum constitutionum nostrarum et poenis ordinariis et nobis arbitrariis animaduertemus.

STATUTUM I.

DE VICARIORUM RECEPTIONE, FUNCTIONE, VITA ET MORIBUS.

Licet clerici pro vicariis in ecclesia nostra suscipiendi natalibus, aetate, moribus et uita et aliis, quae a sacris canonibus requiruntur, plene fuerint instructi, non tamen in concursu praesertim absque delectu admittendi sunt. Hinc

1. Nemo in album vicariorum recipiatur, nisi cantum chorallem calleat et de eius peritia, sicut et consona uoce prius constiterit; si musicus fuerit, choralistae praefatur, si tamen caetera, uitae nimirum morumque probitas correspondeant.

2. Recepti ad usumfructum quidem beneficiorum suorum ac fraternitatum admittantur, non autem citius ad institutionem eorum, nisi prius aliquot annis tum frequentatione chori, tum animi morumque cultura hacce dignos sese monstrauerint.

3. Prouidendi de beneficio quoad legitimam parentelam, aetatem, clericatum, iuramentum idem praestabunt, quod supra canonici cap. 2 stat. 1.

4. Statis et omnibus horis praesertim in vesperis choro intersint supplentes aliquando canonicorum legitime absentium uices, ubi plus licito illorum negligentia et incuria aduersa fuerit, moniti et non resipiscentes a punctatore, qui est succentor, absentes notentur, atque singulis mensibus ad capitulum delati per subtractionem fructuum puniantur. Ex urbe autem peregrinationis, recreationis aut alia quacunque de causa ne discedant et quidem non nisi ad aliquot dies, nisi petita et obtenta a decano licentia; quam si non impetrauerint et tamen se absentauerint, poenis sibi infligendis subiecti sint.

5. Actus fraternitatis St. Pauli, ex qua sat pingues reditus percipiunt, praesertim quoad vigiliis defunctorum, more antehac consueto persoluant; bona enim conscientia tali beneficio frui nequeunt, nisi et faciant officium, qui enim sentit commodum, sentiat et onus.

6. Cum plerumque vicarii sint presbyteri uocati non in immunditiam, sed in sanctificationem, studeat unusquisque uas suum possidere in sanctificatione et honore memor moniti domini dei sui, a quo in hunc statum electi sunt, dicentis: Sancti estote, quia et ego sanctus sum.

7. Et quamuis habitus non faciat monachum aut clericum, uestes tamen statui suo deferant congruentes (hoc idem canonicis nostris dictum uolumus). Eo tamen hoc saeculo nostro quorundam clericorum temeritas denenit, ut magis uideantur delectari laicali quam clericali uestitu, immo propter abbreniata pallia, decurtatas togas, ne dignoscantur ab eis; hi cum proprii sui status contemptores sint, quem honorem expectabunt ab aliis? Ut proinde debitam clericis reuerentiam obtineant, clericaliter uiuant et se uestiant.

8. Illud mandamus, ut de luxu, commensationibus, compotationibus, choreis, aleis et lusibus abstineant, in quibus postremis aliquando una sessione plus perdunt, quam ex suis redditibus per integrum mensem acquirunt, non absque graui scandalo saecularium et sua deinceps in alimoniis penuria et nostra propter tenuitatem beneficii sui querulantium non exigua molestia; vitent quoque conuenticula minus licita, crebriores per urbem discursiones cum offendiculo laicorum, publica fora et spectacula declinent, sicut et reorum supplicia, nulli dantes occasionem scandali, ne uituperetur ministerium nostrum.

9. Si huiusmodi delinquentes ad decanum delati et propterea moniti se non emendauerint, ad capitulum citentur et de meritis poenis ipsos afficiendis concludantur.

STATUTUM II.

DE FAMILIA.

Lapis offensionis et scandali, in quem toties impingunt laici, est aliquando effraenis illa et immorigera clericorum familia, inde plerumque uenit, ut status alioquin tam uenerabilis apud plebem uilescat et contemptui habeatur. Huic malo, quantum in nobis est, mederi uolentes ordinamus ac statuimus,

1. vt familia clericorum nostrae ecclesiae, cuiuscunque sexus sit, non sit uinosa, rixosa, discordiarum inter uicinos disseminatrix, impudica aut, quod grauius est, de uitio carnis suspecta; non sit procax in moribus nec luxurietur in uestibus; si quae talis aut similis reperta fuerit, de qua uulgus nil nisi male loquitur, ex aedibus clericalibus exulari iubebitur. Sit autem modesta, pudica, casta, nemini suspecta, de qua omnes bene sentiunt, in uestitu et cultu et omnibus actionibus suis honestatem prae se ferant, ut decet ministros ministrorum¹⁾ (mysteriorum) Dei.

2. Si quae ob crimen aliquod commissum ad forum litigiosum, quo spectaret, et iudicem saecularem citaretur non absque praeiudicio et imminutione immunitatis ecclesiasticae, si rea deprehendatur, a clerico nostro e seruitiis dimittatur, si innocens, implorato auxilio iudicis ecclesiastici defendatur.

3. Si quae res familiares inscio hero suo aut uendendo aut donando distraheret, monito tamen deinde hero et tolerante idipsum in eiusmodi furtis pergeret, tamquam suspecta de grauioribus discedere mandetur.

4. Si que non solum Domino suo obloqui, imperare iuxta illud scripturae „serui nostri dominati sunt nobis“, uerum etiam eum conutiis et omnis generis iniurijs uerbis inuadere ausit cum summo et ipsius et totius militiae clericalis dedecore, laicis uero dato enormi scandalo, aut si effrons propriam allegando turpitudinem illum diffamauerit et non fuerit e famulatio dimissa, quantocyus expellatur.

5. Si quis praesertim ob concubinatum a nobis eiectam ad se receperit, punietur aut claustrum aut aere; si se insuper non emendauerit, suspendatur ab officio et beneficio; si adhuc incorrigibilis in sua malitia perseueret, priuationem, cuius facultatem ordinarius habet, incurret.

¹⁾ „Ministrorum“ est lapsus calami pro „mysteriorum“ Dei.

STATUTUM III.

DE COLLATIONE BENEFICIORUM VICARIALIUM.

Quamquam ad euitandas lites et discordias praedecessores nostri collationes beneficiorum uacantium et parochiarum ad ecclesiam nostram spectantium inter capitulares vocem et ius ad oblagia habentes olim diuiserint illorumque ius singulis curiis canonicalibus earumque possessoribus annexerint, verum, cum hisce calamitosis temporibus nostris praefatae curiae pleraeque propter urbis circumuallationem dirutae et ex fundamentis excisae sint, ut ne earum quidem rudera amplius appareant, interim etiam, ut ipsi experti sumus, saepius acciderit, ut de huiusmodi beneficiis personis indignis et ad officium diuinum minus aptis non absque damno ecclesiae nostrae ex mera gratia et fauore pronisum fuerit, qua re accurate et diligenter perpensa multo utilius et salubrius futurum esse existimauimus, si deinceps ius conferendi praedicta beneficia et parochias toti capitulo deferretur, quod ea qualitate praeditos viros ad haec promoueret, qui se et peritia cantus habiles et morum congruitate dignos ostenderent. Quapropter iuri nostro omnes et singuli penitus renunciantes pro perpetuis futuris temporibus ordinamus et statuimus,

1. vt quotiescunque aliquod ex dictis beneficiis aut parochijs uacare contigerit, ius conferendi sit penes capitulum nostrum aut maiorem eius partem, quod secluso omni humano affectu de eiusmodi personis prouidebit, quae et Deo et ecclesiae nostrae laudabiliter et utiliter deseruere ualeant.

2. Non tam ratio personarum, quam qualitas uocum attendenda est in collatione horum beneficiorum, alia enim sunt lectorum, alia vicariorum maiorum seu dominicalium, quorum functiones in cantandis sacris et antiphonis certis diebus, ut supra, consistunt, quibus proinde praeficiendi sunt, qui fortiore et magis sonora uoce pollent.

3. Caueatur, ne cuiquam ex vicariis conferantur duo beneficia incompatibilia, quae nimirum in obendo actus suos certis horis et locis singulas personas requirunt; hinc, qui est dominicalis, cui incumbit festiuis diebus cantare sacrum in nostra ecclesia, nec hic in urbe, nec in parochia rurali etiam nostra curatus esse potest.

4. Praesentandus ad unam e parochijs, ubi ius patronatus habemus, non admittatur, nisi prius a capitulo nostro humiliter petierit atque examinatus desuper et habens (habilis) in-

ventus eodem aut maiori eius parte approbatus fuerit, nec dignior digno necessario praeferendus est, cum non sit facile discernere, quis sit dignus aut dignior; de internis enim solum iudicat Deus. Si quis uero nostrorum capitularium aut etiam aliorum fautorum auxilio fretus absque assensu maioris partis capituli cum laesione iuris nostri se intrudere uellet, omnino rejiciatur.

CAPUT QUINTUM.

DE HIS, QUI IN DIGNITATIBUS ET ALIIS NONNULLIS MUNIIS (MUNERIBUS) ECCLESIASTICIS CONSTITUTI SUNT.

Quum accuratam aliquando seruator noster ab omnibus et singulis hominibus, ab illis praesertim, qui a rebus saeculi in altiore locum sublatis sunt, aut in alia quacunq; functione ecclesiastica constituti de muneribus suis rite et decenter administratis rationem exacturus sit, sacra evangelica pagina manifestum fuerit, ubi seruus ille propter talentum (quod tamen integrum saluumque seruauerat) nihilominus absque foenore sterile, absconditum et in terra defossum iussus est a domino suo mitti in tenebras exteriores, ubi nihil, nisi fletus et stridor dentium. Quid serui in sortem domini asciti de talento suo aut dissipato aut male impenso demum responsuri sunt, inter quos numerantur, qui quamuis pastorum uices sustineant, se ipsos et non gregem sibi commissum pascunt, qui terrena coelestibus diuinis humana praeferunt, quaerendo solum, quae sua, non quae Dei sunt. Quare unusquisque iram futuri iudicii et grauem eius manum uindicem declinaturus suae uocationi ac muneri ex asse satisfacere studeat. Quamuis etiam non ignoremus neminem huiusmodi conditionis esse, qui omnes officii sui partes quam optime nouerit, eas tamen adimplere nulla nisus legitima exceptione subinde detrectet, eas hoc loco breuiter exponere expediens nobis uisum est.

STATUTUM I.

DE PRAEPOSITI ELECTIONE ET OBLIGATIONE.

Circa praeposituram, cum ecclesiae nostrae de eadem tam per bullas pontificias quam decreta principum ac statuta prioribus saeculis ab eis confirmata abunde prouisum fuerit, ordinare aliquid aut statuere aut immutare nolumus nec possumus.

hisce tamen, quae etiam a decessoribus praepositis ad alimoniam nobis necessaria praestita et laudabiliter obseruata sunt, firmissime inhaerentes:

1. Vnus ex cathedralis ecclesiae canonicis capitularibus canonicè eligatur, ad quam electionem maiora suffragia nostrorum capitularium sufficient.

2. Electuri non proprium commodum, sed ecclesiae nostrae utilitatem et incrementum sibi animo ducant, cauentes, ne censuram aliquam contrahant.

3. Electus quamprimum se determinabit, utrum solo sibi subditorum regimine retento oeconomiam ecclesiae nostrae pro certis pecunia, uino et frumento ex amicabile transactione et conuentione, exinde sibi singulis annis soluendis, uelit committere aut eam per se et simul administrare.

4. Cui si primum placuerit et desuper conuentum fuerit nullo actu alio interueniente requisitus iurabit ad sacrosancta Dei euangelia articulos regimen subditorum concernentes secluis, quae ad oeconomiam spectant. Si postremum elegerit praeter particularem eiusue praepositi recessum a nobis ponendum iurabit antiquam formam ex bulla Nicolai V. summi pontificis sumptam et ab Ottone episcopo anno 1341, aliis eiusque antecessoribus confirmatam atque hactenus tam a pie defunctis, quam a decano D. praeposito iuratam se cum omnibus suis articulis in eadem expressis attenturum, obseruaturum et non contrauenturum ingenio, studio uel cautela. Huius uero formae copiam et hic addendam esse necessarium putauimus.

Copia formae antiquae praepositi ab Ottone episcopo anno 1341 confirmatae et hucusque a singulis moderno etiam domino praeposito iteratae.*)

*) Ad extractum ex forma antiqua accedunt: 1. Vnum maltrum tritici in anno bisextili plus caeteris annis dabit, ut praebendae integraliter soluatur. 2. Vnam vnam dabit pro sacrificiis, missis uidelicet celebrandis, singulis annis. 3. Nouem et mediam urnam et $\frac{1}{8}$ seu plaustrum mensurae Herbiopolensis propter redditus quosdam Oxonii, das Hueb-Fuder genant. 4. Mediam vnam dabit fractoribus vasorum tempore diuisionis. 5. Quoad mandatum in Coena domini de uino, oblati et caeteris attinentibus, ut hactenus fieri consueuit, necessaria procurabit. Notandum. Quoad tredecim maltera siliginis, quae antehac dabantur nostris locis (ut forma loquitur) et septem deinde maltera etiam siliginis et medium, quod ecclesiastes seu aedituus noster accipiebat; haec diuisio successu temporis a decano et capitulo facta sit, nimirum ut ratione diaconorum et subdiaconorum dentur 17 maltera, 1 malterum mensurario, 1 malterum seruis oblagiariis, 1 maltrum victori. 6. Nostris locis dabit aut dari faciet tredecim maltera siliginis. 7. Nostro ecclesiastico seu aedituo septem maltera et medium siliginis. 8. Clauigero seu dormitorio nostro unum malterum siliginis.

1. Singulis annis dabit ac dari ac praesentari faciet et praesentabit nobis suis sumptibus, laboribus et expensis trecenta maltera tritici et nīginti cum hupoldis ad granarium nostrum cum mensura praepositi consueta, quae uulgo „des probst baum“ uocatur.

2. Dabit et praesentari procurabit inter duo festa Assumptionis et Natiuitatis Virginis gloriosae pro triginta praebendis uiginti maltera siliginis quolibet anno cuius canonico suis sumptibus et expensis.

3. Dabit cellario nostro singulis quinque maltera siliginis.

4. Idem dabit pistori nostro quatuordecim maltera siliginis.

5. Annis singulis dabit ac dari et praesentari curabit suis sumptibus, damnis, laboribus et expensis uiginti sex karratas (seu plaustra) uini mensurae claustralis ecclesiae nostrae melioris, quod eidem praeposito obuenit, crescit, seu procurabit eodem anno de fructibus uinearum, decimarum et aliorum reddituum quorumcunque praedictae praepositurae, quocunque nomine nuncupentur, absque vara, dolo et fraude penitus seclusis. Idque ante festum S. Martini eiusdem anni integraliter et complete nostro cellario praesentabit aut praesentari faciet absque damno nostro et ecclesiae nostrae, sed suis, ut dictum est, sumptibus, laboribus, damnis et expensis.

6. Vbi uero aliquo annorum obuentionum deinceps praepositus saepe fatus de fructibus et redditibus et obuentionibus ipsius praepositurae undecunque obuentionibus in uino consistentibus nobis et ecclesiae nostrae de uiginti sex karratibus (karratis) uini et praebendis nostris, de quibus praedicitur, satisfacere non posset ex causis quibuscunque, extunc nobis unum aequinalens uino, quod de redditibus et obuentionibus praepositurae obuenerit seu obueneri solet, alibi comparabit usque ad supplementum integrum praebendarumstrarum et uini praenotati, et id unum praesentabit nobis ad cellare nostrum modo et forma superius anotatis.

7. Vina autem supra dicta, nīginti sex scilicet karratae, in torculari proprio ecclesiae nostrae exprimantur seu torculentur et nulla alia vina cuiuscunque personae etiam praepositi aliunde obuentionia exprimantur seu torculentur penitus et ex toto, donec vina praepositurae nostrae nobis soluenda, ut praefertur, fuerint expressa totaliter et complete.

8. Torculares uero a praeposito deputandi decano et capitulo singulis annis, antequam ad dictum officium torculationis se intromittant, corporale praestabunt iuramentum, quod ipsi melius unum, quod cedit praepositurae, ex redditibus et obuentionibus illius nobis et ecclesiae nostrae, ut superius est expressum, as-

signabunt et assignari procurabunt dolo et fraude penitus circumscriptis. Idipsum etiam scriba praepositi seu subpraepositus se obseruaturum praedicto decano et capitulo iurabit tactis sacrosanctis euangeliiis.

9. Item praepositus deinceps pro tempore existens nostris hominibus seu colonis ecclesiae nostrae nullas collectas, steuras seu exactiones quascunque siue pro se sine per alium imponat aut imponere permittat, quantum in se est, quouis modo absque expresso consensu capituli nostri et voluntate beneuola prius interuenientibus super eo.

10. Si quae beneficia seu feuda praepositurae (quae uulgo die probsteylehen dicta), quorum collatio est penes ipsum praepositum, uacare contingant, non alijs personis extraneis, siue ecclesiasticae, siue saeculares fuerint, sed nostris canonicis capitularibus aut caeteris in senio et ordine succedentibus infra mensem conferre astrictus sit et si quae eiusmodi beneficia seu feuda hactenus extranei (inter quos etiam nobiles numeramus et ipsius praepositi consanguineos, habeant), pro posse laborabit, ut ad gremium ecclesiae nostrae redeant. Nullus autem canonicorum nisi unum feudum teneat aut recipiat nec alterum habere licet, nisi prioris facta fuerit resignatio.

11. Laudabiles et honestas consuetudines ecclesiae nostrae hactenus obseruatas inuiolabiliter obseruabit.

12. Bona, iura et iurisdictiones ecclesiae nostrae noui di minuuet, sed multo magis per se et suos omni, qua potest, diligentia, et pro iuribus augmentabit.

13. Similiter obligatus sit per se et suos amicos et consanguineos manutenere ac defendere ecclesiam nostram, honorem ac iura eiusdem ac personarum, ipsas quoque personas tam vicariorum quam canonicorum in genere et specie. Item iura, bona, fructus, redditus et prouentus eorundem contra quoscunque illorum occupatores, inuasores, iniuriatores, molestatores pro uiribus atque posse tuebitur et pro illorum conseruatione auxilio, consilio et fauore cooperabitur.

14. Cum omni diligentia procurabit, ut in octaua Epiphaniae omnes praebendae integraliter sint solutae et fructus ad granarium nostrum spectantes ibidem sint repositi. Circa idem festum Epiphaniae scriba seu subpraepositus super omnibus eo annis perceptis redditibus et factis expensis decano et capitulo rationem dabit, vt habet forma subpraepositi cum alijs articulis sibi obseruandis.

15. Quidquid singulis annis superfuerit, tam in uino quam frumento, cuiuscunque generis sit, scilicet tritici, siliginis, auenae (et hordei loco auenae) reponi faciat ad domum nostram

(nunc temporis pfabenhoff uel Newenkeller pro dispositione et commoditate nostra) tamdiu, donec nobis pro triginta praebendis et uiginti sex plaustris uini plenarie satisfecerit et ex tunc residuum in usus suos conuertat et conuertere potest, prout placet.

16. Insuper praebendam in nostra ecclesia obtinere nequit aut impetrare siue per preces quascunque siue per quodcunque mandatum aut taliter impetratam recipere.

17. In locatione officiorum praepositurae (praesertim in receptione eius scribeae seu subpraepositi) decanum et capitulum assumat et consulat, sine quorum consilio et assensu nil faciet aut ordinabit in eisdem.

18. Fructus praebendarum de consensu et dispensatione ordinarii suppressarum, item fructus praebendarum tam in annis carentiae quam alias ab ecclesia nostra absentium siue in uino siue in frumento consistant, qui officio fabricae nostrae cedunt et eiusdem usibus applicantur, singulis annis et ad cellare et granarium nostrum sicut et caeterorum canonicorum praesentium dabit et reponi faciet.

19. Ob maiorem obseruantiam et securitatem praemissorum praepositus statim a facta electione et pronisione tres minimum fideiussores dare obligabitur, uiros honestos et fide dignos, quos decanus et capitulum acceptandos esse iudicabit. Qui fideiussores omnes et singuli fide data

(Hic desunt non pauca, nempe in originali paginae 49, 50, 51, 52, quae continent finem statuti I .de praepositi electione et obligatione et statutum II „de decano,“ cuius formam uideas in libro privilegiorum et instrumentorum ecclesiae in Hauge).

STATUTUM II.

DE CAPITULO SEU CONUENTU CAPITULARI.

1. A conclusis capitularibus cum et diuini cultu propagatio ac integritas et ecclesiae nostrae salus atque utilitas plerumque dependeat, capitulares memores suae uocationis et praestiti iuramenti eo contendant, ut suffragia sua omni humano affectu tam erga se ipsos quam suos consanguineos aut alios sibi carnaliter coniunctos penitus secluso, sed solo attento dictamine conscientiae ad maiorem Dei gloriam et praedictae ecclesiae suae incrementum cedant. Itaque praesentes capitulares indicto a decano uel in eius absentia a seniore conuentu

quinque vel sex faciunt capitulum, quibuscum decanus de negotiis huic spectantibus consultare et decernere potest.

2. Si quae fuerint grauiora et moram patiantur, ne nimis praepropere tractari uideantur et expediri, ad subsequens capitulum, ubi plures conueniunt, differenda sunt.

3. Monentur tamen, cum singulis aequalis cura oporteat esse de omnibus, omni tempore, nisi legitimo impedimento detenti, compareant.

4. Peremptoria quater in anno celebrentur, nimirum in festo Petri cathedrae, circa festiuitates St. apostolorum Philippi et Jacobi, Jacobi maioris et Andreae. Parochi, qui ruri degunt, siue in nostris, siue in extraneis parochiis huius dioeceseos resideant, praesertim si peremptorium Petri non in ipso festo, sed alio die haberetur, ad hoc citentur.

5. In peremptoriis uero de emendandis in cultu diuino defectibus, de moderandis moribus, de corrigendis excessibus agendum erit.

6. Sedentes capitulariter de utilitate ecclesiae consulturi snauius inuicem agant; nullus alterius uotum neque etiam decanus interpellat aut contemnat omnem occasionem litium declinando; maxime uero caueant, ne alter alterum uerbis scurrilibus aut etiam iniuriosis impetat. Quod si contigerit, iniurius laeso non modo deprecetur et famam restituat, sed etiam dignam pro qualitate delicti poenam a capitulo infligendam referat.

7. In sessione capitulari obseruetur ordo et senium, ita ut senior sedeat ad dextram decani et subsenior ad sinistram et sic deinceps, ne turbato ordine alter altero citius rogetur pro noto aut respondeat.

8. Quemadmodum decanus absque capitulo, ita neque capitulum sine decano nec conuentum capitularem cogere potest nec quicquam ualidi concludere exceptis subsequentibus casibus:

1^{mo}: Ubi necessitas ecclesiae et concursus negotiorum exigeret capitulum et tamen aduersae ualitudinis causa decanus huic interesse non posset, senior in ordine tunc temporis praesens decani uices suppleat.

2^{do}: Idem fiat eisdem de causis, si absens fuerit.

3^{io}: Si innodatus foret aliqua censura et propterea suspensus ab officio.

4^{to}: Si conueniendus esset et necessario deferendus ad ordinarium (illo enim praesente haec causa tractari et examinari capitulariter non potest) licentia tamen ab ordinario aut eius vicario generali impetrata, capitulo praesidebit senior.

5^{to}: Quandocunque decisio a capitulo facienda est in rebus priuatis decani aut suorum amicorum controverti iura ecclesiae soluenda, oblagia et eorum prouentus etc. et hisce similia, cum partes iudicis (contra iura) et actoris simul uel rei sustinere nequeat, se absentabit supplente interim seniore, ut hisce etiam nouissimis temporibus nostris obseruatum est.

9. Omnes causae et controuersiae, quae in nostra ecclesia accidunt, siue reales siue personales fuerint (exceptis iis, quae immediate ad ordinarium et eius fiscalem spectant, ut sunt atrociora crimina) in prima instantia a capitulo cognoscantur, examinentur et definiantur. A definitiua uero capituli uel definitiuae uim habente apud ordinarium aut metropolitanum aut hisce etiam penitus omissis immediate apud papam ut summum omnium pastorem et iudicem appellare liberum et licitum est. Temere tamen litigantes finita lite et lata contra se sententia et male facta appellatione non solum ad refusionem sumptuum quorumcumque tenebuntur, uerum etiam poenas iure sibi debitas subibunt.

STATUTUM IV.

DE SCHOLASTICO.

Cum dignitates in ecclesiis non solum cathedralibus, sed etiam collegiatis ad conseruandam augendamque ecclesiasticam disciplinam fuerint institutae, ut, qui eas obtinent, caeteros et scientia et uirtutum exemplo praecellant, merito, qui ad eas uocantur, tales esse debent, qui suo muneri respondere possint, inter quos recensetur scholasticus. Hic,

1. ut ratio officii sui postulat, sit uir literatus et prudens, qui doctrina et consiliis in ponderosis ecclesiae causis expediendis nobis usui esse possit.

2. Scholasticus, cum os capituli dicatur, loquatur, quoties id necessitas suadebit, si quid in moribus aut muneribus et functionibus ecclesiasticis monendum, corrigendum atque emendandum esset, libere loquatur, at discrete, eaque praesertim in peremptoriis coram decano et capitulo proponat. Si tempus fuerit loquendi, ut dum uel aliquis ex capitularibus uel ipse etiam decanus pro casuum occurrentium qualitate monendus foret, scholasticus nomine capituli primus loquatur et, quae insinuanda, moderate exponat. Si quid praeterea extra capitulum etiam in minus fauorabilibus dicendum foret, caeteris capi-

tularibus id facere renuentibus operam suam ex officio praestabit scholasticus.

3. Secretarii munus cum obeat, publicas scripturas concinnabit tam in temporalibus, quam in spiritualibus easque apud se conseruabit.

4. Vnum exemplar statutorum continuo apud se habebit et si quis forsam de iis pro rerum statu instrui cupiat, non inuitus ea subministrabit atque ignorantibus illorum sensum aperiet.

5. Ad juniorum canonicorum seu domicellorum uitam, mores, conuersationes, uestitum, occupationes, frequentiam in choro necnon praesentiam in scholis ac progressum in studiis diligenter attendat et desuper saepius inquirat; si quem in uno alteroque correptione dignum inuenerit, ad se accersitum moneat, correat (corrigat); monitis suis insuper non obsequentem per subtractionem panum curialium coerceat. Vbi nec tunc resipiscentiae spes affulserit, dicat decano et capitulo, quod de remedijs ad emendationem huiusmodi obstinatorum efficacioribus prouidebit.

STATUTUM V.

DE CANTORE.

Vnicus finis et primus scopus, quo singula in collegiatis ecclesiis clericorum ministeria collimant, est, Dei laudes in choro psalmis, hymnis et canticis spiritualibus distincte deuoteque decantare. Ad quae, ut cuncta rite decenterque fiant, ordinatum est cantoris officium, qui et simul in nostra ecclesia munus magistri caeremoniarum obibit. Huic itaque

1. incumbit, circa omnia diuina officia tam intra, quam extra ecclesiam disponere eaque instituere ac regere, munera canendi distribuere, modum psallendi seu cantandi pro festorum diuersitate et solemnitate assignare, quod nunc temporis succentor facere solet.

2. Si qui defectus in cantandis uersibus, intonandis antiphonis et alijs huiusmodi aut propter imperitiam aut absentiam ad hoc destinatum occurrant, cantoris est supplere.

3. Ad modum psallendi et cantandi singulariter attendat, ne alter altero magis uel minus festinet et alios turbet, sed in medio omnes simul respirent et in fine simul finiant.

4. Similiter reliquos inferioris gradus ministros, ut sunt acolythi, in diuinis dirigat et, quae cuiusuis sunt muneris, instruat. Si qui ex domicellaribus, quos sub se habet, cantus choralis minus fuerint periti, ita ut actus suos per se obire

nequeant, ad hunc discendum illos moneat, per subtractionem panis aut etiam aliis poenis compellat.

5. Cantoris insuper est corrigere omnes defectus, qui tam in persoluendo officium dininum, quam in ministrando et celebrando sacra solemniora accidere solent et in hisce delinquentes, ut se emendant, monere.

6. In eius absentia illis succentor in iis tamen, quae solum cantum attinent, uices aget.

STATUTUM VI.

DE CUSTODE.

Post haec custodis ministerium in ecclesia nostra est omnium fere praestantissimum; huic enim non solum reliquiae sanctorum, eleinodia et pretiosa quaeque asseruanda committuntur, sed etiam gemmae nobilissimae, quae roseo saluatoris nostri cruore rubent, animae nimirum tam laicorum, quam clericorum in aedibus nostris degentium concreduntur, quarum aliqua ne pereat de ipsius manibus aliquando requirenda, omni cura ac solitudine his seruandis inuigilabit, ut utrobique de illis nimirum in hoc saeculo, de his uero in altero rationem reddere possit auditurus ab omnium nostrum remuneratore: Euge serue bone et fidelis, quia in pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam, intra in gaudium domini tui. Officium uero custodis in his fere consistit:

1. Curatus cum sit, omni tempore paratus sit, infirmis et saecularibus et clericis ad se pertinentibus SS. sacramenta administrare eosque inuisere, solari et moribundis assistere praesertim nullo alio sacerdote aut ex religiosis praesente. Vbi contigerit custodem abesse, ut eius copia haberi nequeat, subcustos, qui propterea pro cura approbatus sit, oportet, ad quidem obligabitur et supplebit. Similiter et parochi munus sustineat, conferendi baptismum, assistendi matrimonio laicorum in domibus nostris commorantium ius habebit

2. Vna ex tribus clauibus ad reseruandum archiuum sit in ipsius custodia. Item clauis ad cameram, ubi asseruantur reliquiae et eleinodia, habebit in aedibus suis eamque aperire potest et claudere.

3. Sigillum literarum nomine ecclesiae nostrae signandarum sit in tutela custodis, quod tamen nullis aut instrumentis obligatoriis aut contractuum confirmatoriis aut quibuscunque aliis literis apponat sine seitu et consensu capituli.

4. De cereis pro dinini cultus decentia proque festiuitatum ocurrentium solemnitatibus, item de ijs, qui in festo purificationis beatissimae virginis distribui solent, ex redditibus custoderiae sufficienter prouidebit, sicut et lumina in matutinis et laudibus pro canonicis et vicariis necessaria ex prouentibus in Etleben recipiendis procurabit.

5. Oleum pro sex Jampadibus die noctuque ardentibus ex eiusdem custoderiae annuis obuentionibus comparabit. Quoad oleum uero a monasterio S. Agnetis (nunc patribus societatis Jesu) soluendum nullum ius habebit, sed ad capitali ordinationem et dispositionem, prout de antiquo fuit, remanebit.

6. Bis ad minimum in anno cum aliquibus canonicis lustret ornatum nostrae ecclesiae et duplex inuentarium desuper fieri faciat, alterum in loco capitulari asseruetur, alterum sibi maneat, et si qui defectus in hoc notentur, aut emendari aut de nouo procurari apud capitulum se insinuabit.

7. Nihil oppignorabit aut alijs pecuniam pro pignore uel hypothecca dabit absque consensu capituli.

8. Custodi subsunt sacrista et aedituus; his licet mandare possit in ornandis altaribus, mundandis paramentis, purgando templo et huiusmodi, non tamen facultatem habebit illos recipiendi, deponendi aut circa eos aliquid ordinandi aut disponendi; id enim capitulum sibi reseruat.

STATUTUM VII.

DE PRAEDICATORE.

Quo semen diuini uerbi in cordibus fidelium radices agens copiosiores fructus faceret cederetque in coeleste pabulum ac nutrimentum animarum abundantius eisque ad salutem aeternam eo efficacius cooperaretur, maiores nostri singularia quaedam (ut in bulla Julij II pontificis maximi desuper data¹⁾) uidere est) circa praedictorem ecclesiae nostrae et eius munus prouide et salutariter ordinarunt ac statuerunt, quae summarie hic ponimus.

1. Praedicator ecclesiae nostrae ad canonicatum simul et ad munus praedicatorum admittendus sit ex legitimo matrimonio progenitus et SS. theologiae doctor seu ad minimum eiusdem licentiatu, in aliqua uniuersitate generali approbata rigore examinatus et admissus, ad praedicanandum habilis et fructiferus.

2. Singulis dominicis et festis diebus, sicut in hebdomada maiore feria quarta et quinta in Coena domini ac sexta Parasceues; item in festo innocentium concionem habebit pro cleri et populi utilitate.

¹⁾ Anno 1507.

3. In curia praedicatorum (quae olim fuit Dni. Dr. Marci Deckers canonici) personaliter residebit et ultra sex septimanas in anni spatio ab ecclesia nostra abesse petita tamen prius et obtenta a decano et capitulo licentia non ausit, hoc etiam salvo, ut alius ad praedicandum idoneus presbyter tempore absentiae eius expensis uices suppleat. Si durabili aliqua infirmitate detentus aut senio confectus officio suo fructuose praeesse amplius non possit, parochus ecclesiae nostrae pro tempore existens ipsius munus obire tenebitur ab illo tamen remunerandus.

4. Assumptus in canonicum et praedictorem singulos articulos uel per antecessores nostros praeteritis saeculis aut etiam per nos pro tempore decretos aut per successores nostros in futurum decernendos cum solito sacramento aut iuramento canonicorum ac caetera statuta et consuetudines eiusdem ecclesiae (in quantum praefatis statutis et ordinationibus praedicatorum non repugnant) se fideliter obseruaturum iurabit.

5. Non sicuti caeteri canonici carebit tribus annis, sed statim primo anno canonicatus sui ad plenam fructuum praebendalium perceptionem admittetur, sicut et quamprimum munus praedicationis in se suscipit. Quo non obstante tribus annis sit sub scholastico et cantore, domicellorum et alios actus chori eum tangentes per se uel per alium obeundo; necnon sex praebendas saltem currentes sub se habeat et alij statutis et consuetudinibus a se iuratis conformiter se gerat, antequam ad capitulum admittatur.

6. Anno residentiae capitularis a plena uoce capitularis et emolumentis capitularibus, prout alij canonici, tempus in statutis praefixum expectando abstinebit.

7. Infra biennium a tempore admissionis computandum loco sportae uiginti florenos Rheinenses pro subsidio unius cappae magistro oruatus soluet.

8. Cum praedicator statim primo anno fructus percipiat, consequens est, ut in alimonium successoris sui anno gratiae cedat.

9. Ex bonis praefati domini Marci Deckers relictis et pro fœnore expositis singulis annis triginta florenos Rheinenses a procuratore nostro sibi soluendos habebit.

10. Si contingeret prouentus annuos praedicatorum uel ab ecclesia nostra uel ex pijs fidelium legatis augeri id absque diminutione, scilicet fructibus praebendalibus et alijs distributionibus quibuscunque integraliter sibi mansuris fiet.

11. Canonicatum et praebendam praedicatorum aut resignare aut permutare absque consensu decani et capituli ipsi haudquaquam licebit

CAPUT SEXTUM.

DE MUNIIS OFFICIALIUM.

¶ Bona ecclesiastica cum sint sacra suppellex et Christi patrimonium, perspicacissima illorum ratio habenda est et providendum, ne eorum administratoribus idem eveniat, quod villico iniquitatis, qui, ut habet evangelica parabola, cum diffamatus esset apud dominum suum, quasi dissipasset bona ipsius, increpavit eum dicens: Quid hoc audio de te, redde rationem uillicationis tuae, iam enim non poteris uillicare. Ne nulli, qui vel clerici vel laici officio ecclesiae nostrae defunguntur, eodem aliquando tangantur fulmine, hoc capite, quae cuiusvis partium sunt, officialibus nostris praescribimus.

STATUTUM I.

DE OFFICIALIBUS GENERALITER.

1. Officia circa administrationem bonorum nostrorum uersantia non sunt comittenda nisi uiris bonae famae, fide dignis et oeconomiae peritis et qui aliquam grauitatem prae se ferunt; hinc non est respiciendum ad carnem aut sanguinem, sed ad ecclesiae nostrae utilitatem attendendum; unde etiam in concursu petentium promoueantur ii, qui sunt magis idonei.

2. Qui aliquod munus in ecclesia consecutus est (clericis nostris exceptis), iuramentum fidelitatis praestabit atque pro maiore cautela duos dabit fideiussores a capitulo pro sufficientibus recognitos et acceptos.

3. Officiales in omnibus functionibus suis, quae sunt aliquis ponderis, nec decani solius nec capituli, sed utriusque consensum simul requirant, deficiente autem alterius consilio et assensu executio eorum pro nullo habebitur, et si quid damni ecclesiae nostrae inde emerit, qui in culpa est, ad resarciendum obligatus erit. Si quae uero leuiores aut se solis aut iussu decani expederint, in proximo subsequenti capitulo de actis relatio fiat.

4. Pridie dierum capitularium, qui sunt Martis, Jovis et Sabbathi, decanum accedant aut delaturi, quae circa officia

sua altero die proponenda occurrunt, aut intellecturi, quae sibi a decano et capitulo iniuncta peragenda sunt.

5. Ne aliquando pro excusatione rerum a se sine consensu capituli gestarum obliuio aut ignorantia praetexatur et ut singulorum negotiorum a capitulo facilius et alternatiua fiat expeditio, in scriptis sua proponant.

6. Si qui in administrationibus munerum suorum non solum a decano et capitulo, uerum etiam ab uno capitularium monendi forent, non morosos se ostendant aut obstreperos, sed correctionem cum omni patientia supportantes honorem illis et reuerentiam tamquam superioribus suis exhibeant.

7. Annuos redditus sui officii singulari industria a debitoribus exigant et recipiant, caueant, ne per eorum incuriam retardatorum numerus nimium exerescat et ipsa etiam percepta excedat.

8. Exposita sicut et percepta accurate notent et facta quam primum solutione debitoribus quittantias desuper extradant, ne aut nobis aut illis (ut accidere solet) iniuria fiat.

9. Manuale bene ordinatum teneant, in quo et accepta et expensa diligenter conscribant, de singulis postmodum in termino sibi praefixo ostensis opificum et operariorum de soluta mercede schedis rationem reddituri. Si quis uero ex negligentia terminum suum fuerit transgressus et propterea monitus nihilominus de die in diem ratiocinium differat, ad id comminatione depositionis ab officio compellatur et nullatenus concedatur, ne plura singulis annis facienda comminuendo in unum accumulentur cum nostro et illius non exiguo incommodo.

10. Illud quoque ualde auertendum est (animaduertendum?): cum diuersa officia in nostra ecclesia ad diuersas quoque functiones et fines instituta sint, aliud enim ad succurrendum pauperibus, aliud pro ornatu, aliud pro curandis pie defunctis, aliud pro conseruanda fabrica, aliud pro nostra alimonia ordinatum est, ne haec contra omne ius et fundationem benefactorum nostrorum inter se confundantur eorumque redditus ad usus a se alienos conuertantur. Quare decernimus ac statimus, ut deinceps omnes fructus et prouentus, siue ex fundatione, dotatione, legatione, coemptione aut quouis alio titulo acquisiti fuerint, suo cuius officio maneant propriis usibus pro institutione sua applicandi. Et qui tunc praest officialis, illos annue diligenter requirat, percipiat, perceptos ac expositos in suo calculo ponat. Si uero aliquod officium penuriae causa mutuum quid ab alio acceperit, tempore foecundioris annonae ad refusionem tenebitur.

11. Registra censualia, literas obligatorias et, si quae alia sunt scripta nobis proficua, absque ulla mutilatione seu correc-

tione etiam minima asseruabunt, registra quidem domi habentes, obligationes uero ad archiuum nostrum reponentes. Nouissimos semper feodorum possessores deletis praedecessorum nominibus in registris annotabunt. Si fuerint registra aut continuo usu attrita aut uetustate exesa, renouanda curabunt.

12. Alteram clauium tam ad granarium, quam cellarium officialis habebit, alteram reuisor perpetuus, qui sub sua custodia uina seruat, uasa consuetis temporibus per uictorem lustrari, qui uero frumenta, ea per mensuratorem uersari faciet eamque curam habebit, ne horum quid ipsius culpa pereat, alioquin restitutioni obnoxius; uina et uasa signentur, haec, quantum capiant, illa, cuius anni sint. Similiter de frumentis, si quid supererit, apponatur species illorum et mensura et in quo granario detineatur.

13. Cum plerumque tam uina quam frumenta in nostris aedibus asseruentur, si quid ex defectu naturali, undecumque etiam hic eueniat, perire soleat, exinde officiali nihil accrescat aut decrescat neque deinceps eiusmodi defectus in suo calculo ponat; hi enim ecclesiae cedunt.

14. Ne praesumant officiales aliquid de bouis sibi commissis, siue pecunia sit, siue uinum aut frumentum aut quodcumque aliud in proprium commodum conuertere, unde singulis annis, si quae pecuniae in reuisione calculi superfuerint (retentis solum ad officium suum pro tempore necessariis) in aerario deponantur. Haec eadem depositio pecuniarum in uendendo uina et frumenta fiat.

15. Nihil oppignorabunt neque uicissim aliquid pro pignore aut hypotheca de nostris redditibus mutuo concedent sine consensu capituli et habita prius diligenti inquisitione de pignoris seu hypothecae sufficienti ualore.

16. Nihil emant, quod aut aestimabilis pretii est aut ad culturam uinearum inseruit, neque uendant quicquam. Nihil aedificent nec aedes reparari faciant sine scitu et assensu capituli.

17. In exigendis debitis, expensis minus necessariis supercedeant, quod fit lautius uiuendo, equitando etc., neque ulli honoraria aut dona siue de pecunia siue uino conferant nisi obtemperata licentia decani et capituli.

18. Operarios a nobis pro diurno denario conductos ne a laboribus nostris ad suos proprios auocent, nihilominus a nobis soluendos neque finum pro stercoratione aut cespibus aut alia quaeque pro cultura uinearum aut aliorum bonorum nostrorum comparata suis usibus applicent,

19. Si quid de mercede seu opificum seu operariorum aliquando nimium postulantium subtractum fuerit, non ponant in calculo suo, quod est in scheda petutum, sed quod a se solutum est; subtractum enim non sibi, sed ecclesiae cedit.

20. Quando distributio aliqua inter canonicos facienda siue in uino siue frumento aut alia quacunque annua obuentione consistat, aequitatem et aequalitatem seruent nulla ducti passione, uni aliquando, quod melius est, alteri, quod deterius, attribuendo non absque data occasione litium inter confratres; praesertim uero ordinem attendant incipiendo a seniore usque ad postremum.

21. Ad excussiones bonorum, ubi etiam aliqua pars nos contingit, sollicitè inuigilent, ne termino affixionis elapso a petitorio deinceps omnino excludamur.

22. Poenae transgressorum horum et similium pro qualitate delicti sunt monitio, correctio et, si quid damni fecerint, restitutio et demum depositio ab officio; meminerint enim se sua munera non habere per inuestituram, sed per gratuitam locationem.

23. Si quae gesta sunt ab officialibus nomine capituli et eius consensu, requisiti desuper si fuerint, sit ita necne, ex prothocollo et conclusis capitularibus id docebunt.

24. Quamuis officiales nostri adhuc plurium, inter quae et illud est, ne sub titulo colorato aliquas expensas faciant aut se fecisse contra ueritatem asserant, commonendi essent, illa tamen hoc loco praeterimus confidentes se iuramenti nobis praestiti memores fore.

STATUTUM II.

DE MAGISTRIS ORNATUS ET PIXIDIS.

Aequalis fere ratio tam in comparanda sacra suppellectili pro diuini cultus decore, quam in subleuandis pauperum miseriis habenda est, quare de utroque hic simul agimus.

1. Magister ornatus de altaribus pro diuersitate solemnitatum per annum occurrentium decenter adornandis despiciat et quo colore utendum sacristam uel aedituum instruat atque paramenta singulis festiuitatibus et feriis conformia subministret.

2. Et cum sancta sancte tractanda sint (quod non modo, praecipue tamen in interiore puritate cordis, uerum etiam in exteriori munditie consistit) prouidebit, ut quae diuinis minis-

teriis dedicata sunt, imprimis uero, quae ex lino confecta ad Ss. missae sacrificium adornantur, tota sint semper et munda. Insuper si in uno aut altero defectus aliquis notetur, aut reparari aut innouari curabit.

3. Ornatus pretiosior, qui in camera huius officii asseruatur, singulis annis minimum semel reuisatur a pulueribus tergendus.

4. Juribus soluendis a domicellaribus primo triennio chorum frequentantibus attentior sit, ut singulis annis, quae sibi praestanda sunt, absque ulla tergiuersatione praestent, ne aliquando, postquam multo tempore pani nostro uesci sunt soliti, contingat, ut detero ore et insalutato hospite ne nummo quidem exsoluto abeant et uel resignent mutantes statum suum uel decedant transeuntes ad alterum saeculum.

5. Terminus calculi faciendi, sicut et administrationis castelli in Rottendorff est capitulum proximum a festo SS. apostolorum Philippi et Jacobi feria tertia aut quinta celebrandum.

6. Magister pixidis tamquam pater pauperum, quae ex suis prouentibus ad pauperum eleomosynam iuxta foundationem destinata sunt, fideliter et quidem solus ijsdem largiatur, caeterorum autem reddituum, ut hactenus obseruatum est, dispositio sit penes capitulum; quicquid autem praeter eleomosynam erogauerit, ex conclusis capitularibus datam desuper licentiam probabit, alioquin pro expositis non reputandum.

7. Terminus calculi est capitulum post festum St. Jacobi apostoli.

8. Si quid uel de uino uel de frumento annuatim defecerit, ne lucrum capiet magister pixidis, nec damnum sentiet, sed quicquid sit, ecclesiae nostrae manebit.

STATUTUM III.

DE CELLARIO.

1. Cellarius non solum redditus, qui ratione officii sui annuatim obueniunt, uerum etiam praebendale a praeposito soluendum et sibi eius expensis praesentandum, deinde a se inter singulos canonicos diuidendum uinum tempore uindemiae recipere solet. ubi singularem industriam et attentionem praestabit.

2. Frumenta mensura examinata et approbata et percipiet et exponet. Siliginem et triticum non corrosus a uermibus, sed quod habet in granario optimum pistori nostro et molendinario pro pinsendis panibus nostris curialibus administrabit, ne ullam propterea querulandi ansam habeat.

3. Si uero panes ex causa pistoris aut in quantitate et qualitate seu in pondere et albedine minus habentes inueniantur, cellarius cum reuisoribus pistorem moneat; si monitus non respiscat, muleta pecuniaria a capitulo pro eius arbitrio imponenda puniatur; si adhuc incorrigibilis, amoueat.

4. Molendinum cum ad cellariam spectet, ab hac eadem, quae reparatu digna sunt et nonnisi necessaria, fieri curabuntur.

5. Cunei rubei an in ipso tritico (ut nunc temporis consuetum est) aut in pane triticeo cuius canonicorum praesentandi sint, ordinationi decani et capituli relinquitur.

6. Vina, quae tam ex annuis prouentibus collecta sunt, quam a praeposito ratione praebendarum recepta circa festum St. Aegidii inter singulos canonicos praesentes aut legitime absentes integraliter diuidantur, ut autem seruetur aequalitas ante distributionem et quae melioris et quae deterioris notae sunt, inter se commisceantur, ut ultimus idem accipiat, quod primus.

7. Ne aliquando tempore caristiae canonicis ad persolendum diuinum officium quotidie obligatis panis quotidianus in pera deficiat, cellarius trium aut minimum duorum annorum annonam semper in promptu habebit.

8. Defectus frumenti et vini, qui non ex incuria illius, sed natura rerum consumptibilium proficiscuntur, ipsi nec ad commodum nec incommodum imputabuntur, sed hoc ecclesia nostra sustinebit.

9. Termini calculorum huius officii sunt: quoad pecuniam et vinum est proximum capitulum in festo St. Martini; quoad frumentum uero est capitulum, quod festum St. Jacobi apostoli immediate sequitur.

STATUTUM IV.

DE PROCURATORE.

1. Magister fabricae seu procurator datis et coram capitulo praesentatis duobus fideiussoribus in omnibus functionibus suis se fidem seruaturum conceptis uerbis et a decano dictatis corporaliter iurabit.

2. In requirendis ac exigendis redditibus ac debitis sui officii singularem industriam adhibebit, brachium etiam saeculare, si opus fuerit, propterea imploraturus.

3. Nullas expensas faciet neque in extruenda aut reparanda aliqua fabrica nec in comparandis quibuscumque utensilibus etiam necessariis sine consilio et assensu capituli.

4. Nec uini aut frumenti aut caeterorum mobilium sibi commissorum quicquam uenundabit nisi de consensu eiusdem; multo minus illorum aliquid, praesertim quae ad vinearum culturam pertinent, abalienabit et propriis suis usibus applicare audebit.

5. Pretium ex uendito uino aut frumento a praefectis aerarii numeretur et ibidem deponatur, nihil, nisi quod administratio fabricae necessario desiderat, in manibus procuratoris relicto. In uendendis, mensurandis et abducendis uinis semper praesentiam reuisorum requirat.

6. Procurator non solum uiniculturae operariorum maturius, quouis tempore ad eam mittendorum accuratam rationem habeat, uerum etiam ipse (ipse) aliquando et frequentius eorum operas inspiciet, desidiores ad frugalius laborandum exhortabitur, et si quosprehendat, praesertim in purganda uite minus peritos, eos ut plurimum nociuos dimittet. Ad vinearum culturam quae spectant materialia, ut sunt stipites etc., ea, quando leuiori pretio ueniunt, comparabit et semper aliquid eiusmodi in apparatu habeat. Loco uitum emortuarum alias plantari faciet.

7. Tempore uindemiae uiuitores, torculatores et uini casualis comportatores loco iuramenti corporalis coram reuisoribus et se, singulis annis, fidelitatem, quouis in sua opera, stipulata manu promittant, curabit; ipse uero huic operi attendens usque ad torculationem absolutam continuus erit in aedibus nostris noua cella dictis etiam ibidem pernoctaturus.

8. Vasa in cellario numerentur et in cuiusuis frontispicio suus numerus apponatur cum mensura, vasis et qualitate uini et cuius anni sit, quam designationem etiam procurator in libello peculiari scriptam habeat, ut, quoties uas aliquod euacuatur, id quoque in libello deleatur.

9. Terminus calculorum procuratoris: terminus pecuniae est festum Petri cathedra, uini conuersionis St. Pauli, frumenti St. Jacobi apostoli.

STATUTUM V.

DE PRAESENTIARIO.

1. Praesentarius pro more antecessorum suorum salario annuo contentus esto; hinc asses de singulis florenis ex retardatis cogendis et recipiendis nulli, nisi huic pro tempore existenti, dari soliti deinceps cessabunt; cum enim cessat onus, cesset et commodum, praesertim cum ex officio suo ad id obligetur.

2. Compertum est hactenus ex calculo ipsius nonnisi ex causa propriae utilitatis retardata duplo plus, quam annuae perceptiones in se contineant, excreuisse; volumus proinde, ut imposterum in illis repetendis, exigendis ac recipiendis maiorem sedulitatem adhibeat.

3. Cum omnes interessentes anniuersariis, praecipue domicellares et vicarii, rerum suarum sint indigi easque promeriti, eo collaborabit praesentarius, ut quiuis distributionum suarum (quae alias de iure ad manus dandae forent) saltem singulis quadrantibus anni illarum copiam habeat.

4. Si forte a debitoribus loco pecuniae vinum, frumentum aut alij huiusmodi fructus recipiendi essent, quae et similia cum ad manum dari non possint, praesentarius pro posse curabit, ut hisce aequiualente perceptioni pretio aut uenditis aut alias commutatis in aere praesentiae soluantur.

5. Quamuis officium choralium et adiunctorum praesentiarum munerum nunc temporis annexum sit, hoc tamen non obstante, quandocumque decano et capitulo id aequae consulentibus, praedicti chorales et adiuncti in nostro choro restituendi fuerint, pro horum alimonia separari poterit.

6. Cum et uina et frumenta et alia consumptibilia in nostra domo uulgo „pfabenhoff“ dicta asseruentur, defectus, nisi ex incuria officialis prouenerint, ad ipsum non spectabunt.

7. Terminus calculi est festum St. Jacobi apostoli.

STATUTUM VI.

DE OBLAGIARIO SEU ADMINISTRATORE OBLAGIORUM.

1. Oblagiarius proventus annuos tempestiue ac statim ab elapso debitorum termino diligenter requirat, praesertim uero, ut recessus inter nos et ciuitatem Sehweinfurtensem de soluendo decimarum ibidem praemio adamussim obseruetur, sedulus attendat; quod si receperit, absque ulteriore remora inter capitulares horum capaces distribuatur.

2. Si quae diuisio obligiorum ea obitu alicuius canonici obligarii facienda est, haec fiet iuxta aestimationem malterorum, consideratis quoque cuiusuis loci institutionibus, quanti nimirum singulis in locis unum malterum ueniat, nullamque hic personam aut gratiam aut remunerationem exspectato, officialis respiciet, sed iustitiae ac iuris iurandi a se praestiti non immemor aequitatem seruabit: si secus fecerit, uni alteriue grauem, cum sit ad dies uitae, iniuriam inferendo, sciat se ad reddendam rationem et restitutionem obligari cum salutis aeternae dispendio.

3. Fructus, qui in frumento, uino aut alijs huiusmodi obventionibus consistunt, quidquid oblagiariis magis expediens uisum fuerit siue in ipsa natura siue in pretio ex horum uenditione recepto distribuentur, ita, ut quiuis ante finem anni portionis se contingentis compos fiat.

4. Nullus sumptus faciet aut exponet aut circa administrationem officii sui disponet inconsultis dominis oblagiariis (quod enim omnes tangit, omnes scire debent et approbare) ne uno quidem praeterito. Ad functiones substitutorum sibi officialium in Sulzthal, Ochsenfurth et Schoningen uigilantem oculum habebit, illorum calculos scrutabitur diligenter et reuidebit, et si quae in his emendanda inuenerit, coram capitulo proponet.

5. Redditus annuos nihil reseruando distribuet nisi iis, quae ad colligendas decimas aut alia magis necessaria procuranda requisita fuerint, sibi et substitutis suis in manibus relictis.

6. Defectus (vulgo der Abgang) cum singula, ut iamiam diximus, diuidenda sint, hic locum non habebit.

7. Terminus calculi est festum SS. apostolorum Philippi et Jacobi.

STATUTUM VII.

DE REUISORIBUS.

1. Reisores duo sint, alter perpetuus, alter temporaneus et singulis annis iuxta ordinem a seniore incipiendo mutabilis.

2. Reisores cum a reuidendo et frequentiore rerum ecclesiae nostrae agendarum inspectione dicantur, hoc munus non possunt sustinere, qui diuturnis et inueteratis morbis detenti pedes domo effere nequeunt. Nec per alios substitutos id peragere licebit, cum hi plerumque uel nihil uel parum exinde acceptum referant et consequenter non ea, qua par est, diligentia, aliorum uices subeant.

3. Reisor perpetuus alteram clauium habeat ad omnia et singula granaria et cellaria, altera custodiae officialis relicta, ita ut huic aut sine comitatu aut saltem scitu reisoris nunquam aditus ad illa pateat.

4. Vterque reisor, praecipue autem perpetuus, in calculis annuis officialium accurate reuisendis singularem operam et attentionem exhibebit, et si quid correctione dignum, praesertim quod in damnum ecclesiae nostrae cederet, inuenerit, id coram decano et capitulo etiam praesente officiali manifestum faciet.

5. Omnium uenditionum tam frumenti, quam uini aliorumque contractuum notitiam sibi ab officialibus faciendam reuisores habebunt, quorum unus saltem imprimis perpetuus, huiusmodi contractibus intererit.

6. Singulis sabbathis post uesperas lustrabunt et probabunt panes curiales quoad quantitatem et qualitatem siue quoad albedinem et pondus requisitum et si quem defectum in uno alteroue notauerint, pistorem et molitorem nostrum propterea monebunt; monitus si non resipuerit, illum ad capitulum aut mulctandum aut denique mutandum citabunt.

7. Tempore uindemiae frequentiores sint in torcularibus nostris, musti tam exprimendi, quam ad uasa transportandi curam habentes et, ne quid de hac clanculum subtrahatur, attendentes necnon in mensura ratione uini praebendalis a praeposito soluendi et cellario nostro praesentandi adsint et inspicientes desuper.

8. Vbicumque tandem necessitas requirit, aliquem in administratione sua uni officialium adiungere, reuisor erit coadiutor.

STATUTUM VIII.

DE SYNDICO CAPITULI NOSTRI.

1. Syndicus capituli nostri, ut iniuncto sibi officio rite defungi et omnibus suis partibus satisfacere possit, sit iuratus notarius, uir doctus atque in concinnandis liberis iuribus et rebus iudicialibus uersatus.

2. Cum singulis conuentibus ad prothocollandum eius praesentia desideretur, pridie horum dierum decanum adibit intellecturus, capitulum sit necne.

3. Ad acta et conclusa capitularia mentem auresque attendat eaque uerbotenus, in quantum possibile est, prothocollo inserat, etiam illa, quae ipso absente in camera gesta sunt, sequenti capitulo diligenter notet.

4. De ijs, quae sedente capitulo tractata aut alias eius fidei comissa sunt, altissimum silentium seruabit, nulli aliquid etiam capitulari, si quid in absentia contra eum actum uel conclusum fuerit, reuelaturus.

5. Vota capitularium ne interpellet summopere cauebit et nonnisi qua de re rogatus fuerit respondebit, et si forte, quod Deus auertat, aut capitulares aut capitulum et decanus a se inuicem dissidere contigerit, suo soli intentus officio nulli partium adhaerebit; si quae tamen media ad amicabilem compositionem suggerere poterit, id non prohibetur.

6. Non licebit syndico seu alii etiam superiori, de eo, quod ingrossatum est, aut delere aut radere, addere uel immutare aut alio quouis modo mutilare prothocollum, sed illum sartam, tectum et suo loco inclusum asseruabit nec ulli unquam, etiam necessitatis causa extradet sine scitu et assensu decani et capituli.

7. Conclusa prioris capituli ab initio proxime subsequentis semper relegantur a syndico, tum ut audiatur, an singula annotata uotis maioribus conformia sint, tum etiam, si quid de super in considerationem uenerit, denuo de eo deliberari ac statui possit.

CAPUT SEPTIMUM.

DE PERCEPTIONE FRUCTUUM.

Quamuis beneficia ecclesiastica ad sustentationem eorum, qui diuina ministeria atque hisce annexa munia obeunt, constituta sint, qui enim seruit altari, uiuat de altari, non tamen aequalis et eadem omnibus, sed diuersa diuersis pro officiorum dignitate, laborum grauitate et meritorum pondere illorum prouentuum partitio facienda est. Haec autem fructuum partitio in se considerata trimembris est: Alij enim sunt fructus grossi seu massa grossa, praebenda aut etiam corpus dici soliti, quorum nomine uenit canon in frumento et uino consistens a praeposito iuxta formam suam nobis soluendus. Alij sunt distributiones quotidianae, panes nimirum curiales pro singulis diebus in sabbatho distribuendi, item cunei rubei et uinum e cellaria nobis obueniens, antebac eodem modo, ut panes, singulis septimanis mensuratim diuidi solitum, nunc temporis uero ante autumnum collectum in urnas et una simul distribuitur. Alij sunt distributiones de anniuersariis defunctorum, quae dicuntur praesentiae a praesentiaro soluendae. Quare ut litigia circa illa uerba: Meum et tuum, quae omnium fere litium sunt initium, enitentur, econtra uero inistitia et pax inter nos se inuicem osculentur, quod fit, si unicuique, quod suum est, tribuatur, de singulis, quae cuius de iure debentur, despiciendum ac statuendum e re esse putauimus.

STATUTUM I.

DE CANONICIS, QUI NIHIL DE FRUCTIBUS ETIAM GROSSIS PERCIPIUNT.

Nullis fructibus gaudent: 1. Qui apud ecclesiam nostram non resident nec ullo titulo aut priuilegio inter legitime absentes recenseri possunt.

2. Qui, quamvis respectu alicuius tituli uel priuilegii fructus suos facere potuerint, v. g. qui studiorum causa absunt, qui ualeitudinis recuperandae, ergo ad thermas profecti; aut qui limina apostolorum se contulerunt non tamen petita desuper et a decano et capitulo impetrata licentia abierunt, ipso facto se iuribus suis priuant.

3. Qui non in nostris, sed extraneis siue episcopi siue cuiuscunqae alij patroni parochijs, etiam in hac dioecesi consitis, resident.

4. Qui iuxta statuta ecclesiae nostrae siue per biennium siue triennium a die receptionis suae omnibus fructibus carere tenentur.

5. Taliter absentium fructus grossi fabricae cedunt, distributiones uero ijs canonicis, qui statis horis choro intersunt.

6. Absentes illegitime ad residentiam reuersuri, siue ab annis carentiae absolutis perceptionem fructuum petitori pro immemorabili consuetudine nostra hac ad consequendos legitime fructus grossos obseruabunt.

7. Terminus a quo accipiendae siliginis est conuersio diui Pauli; si quis ante hoc festum ad perceptionem petierit et praestitis pro exigentia statutorum et consuetudinum praestandis admissus fuerit, praedictae siliginis complete et integraliter, ut alij canonici, capax erit. Si uero post praefatam conuersionem St. Pauli uenerit aut propter nondum completos annos carentiae citius, nisi post perceptionem fructuum petendi ius haberet, illo integro anno usque ad terminum ad quem, qui est conuersio D. Pauli sequentis anni exclusiue nec, rati temporis ulla habita ratione, siligine carebit.

8. Terminus tritici percipiendi est festum St. apostoli Jacobi maioris; si quis in ipso festo aut post annos carentiae expletos aut post absentiam illegitimam reuersus residere coeperit, idipsum integraliter lucrabitur; si uero quocunqae etiam anni tempore post iam dictum festum residentiam inceperit, ratio rati proportionaliter sibi debiti habebitur.

9. De perceptione uini idem esto. Si quis in festo S. Martini in ecclesia nostra rite ac legitime se praesentauerit ad residendum, illo anno de uino integraliter percipiendo gaudebit; si uero post festum uenerit, rato se contingente contentus erit, iuribus caeteris tamen ac consuetudinibus nostris in suo uigore permansuris. Hinc

10. Si quis infra annum ultra id tempus, quod sibi aut iura aut statuta et laudabiles consuetudines nostrae permittunt, abfuerit, iuxta ratum temporis omnes fructus grossi, distributiones quotidianae et quae de anniuersarijs obuenire solent, ipsi

detrahantur, grossi quidem fabricae mansuri, distributiones uero inseruiantibus et interessentibus accrescent.

STATUTUM II.

DE CANONICIS, QUI QUIDEM FRUCTIBUS GROSSIS GAUDENT, NON ITEM DISTRIBUTIONIBUS QUOTIDIANIS, MINUS IIS, QVAE DE ANNIUERSARIJS PARTICIPARI SOLENT.

1. Qui uel in studio biennali uel libero commorantur, praeter massam grossam nihil de iure lucrantur, quae proinde inter illos cum caeteris canonicis praesentibus aequaliter diuidenda et a praeposito soluenda est.

2. Qui curam animarum agentes extra urbem resident in parochijs ecclesiae nostrae.

3. Qui Romam petunt deuotionis causa ad limina St. apostolorum.*

4. Proficiscentes ad thermas uel acidulas, a quibus reduces fidem facere tenebuntur, se tempore absentiae suae nullibi nisi in his se fuisse commoratos.

5. Qui nomine episcopi in dioecesi ecclesias et parochias uisitant.

6. Qui tempore chori episcopo assistunt uel alias illi inseruiunt.

7. Distributiones quotidianae sicut et praesentiae de anniuersarijs, quae huiusmodi etiam legitime absentes amittunt, ijs accrescent, qui diligenter choro inseruiunt et intersunt anniuersarijs.

STATUTUM III.

DE IIS, QUI PRAETER MASSAM GROSSAM ETIAM DISTRIBUTIONES QUOTIDIANAS SUAS FACIUNT.

1. Ad lucrandas distributiones quotidianas non sufficit apud ecclesiam nostram personaliter residere, sed insuper requiritur, ut quis choro inseruiat et statis horis intersit; hinc negligen-

* Inter 3 et 4 ponitur in originali B et in fine folij post 6 haec additio: qui per tres anni quadrantes pro praesentibus habentur; si uero tempus faciendi itineris et repetendae residentiae aut propter belli insidias aut nimios calores aut alias difficultates periculosum foret, extendi potest et dilatio fieri, cum per ipsum non stet, quo citius redeat.

tioribus et saepius absentibus eiusmodi distributiones sine in pecunia, uino aut pane consistant, tamquam non sua subtrahi possunt.

2. Eisdem distributionibus gaudent, qui pro utilitate ecclesiae nostrae absunt.

3. Parochus noster animarum curam exercens, dummodo sit in actu administrandi sacramenta aut alia exercendi, quae spectant ad ipsam curam, eo tempore, quo choro interesse deberet. Idem esto de parocho in Versbach, vicario nostro.

4. Qui senio sunt confecti, quorum nimirum difficilior est ad ecclesiam accessus.

5. Qui aliqua infirmitate detinentur (inter quos etiam amentes numerantur), quamuis illa ex propria culpa et peccato prouenerit; afflictis enim afflictio non est addenda. Curet tamen infirmus, quamprimum aduerterit, uim morbi inualescere, in matutinis apud decanum aut seniore[m] tunc temporis praesentem ab aliquo capitularium morbi causa se absentem dici, ne se ipsum, si forte mori contingeret, anno gratiae priuaret.

6. Qui indebite in carcerem coniecti sunt, quamdiu per sententiam non constiterit illos iuste ibidem detineri; quando enim non stat per aliquem, quominus choro suo inseruiat, exinde nullum detrimentum sentire debet.

7. Canonici missi ab episcopo ad limina apostolorum nomine illius uel comitantes episcopum ad eadem limina distributiones quotidianas lucrabuntur.

8. Absentes equitationis siue recreationis causa, quamuis de iure non acquirant nisi fructus grossos uel ipsam praebendam seu corpus; uerum ex consuetudine praesertim cum trimestre a iure concessum in nostra ecclesia ad medietatem seu sesquimensum uel sex septimanas contractum sit, distributionum quotidianarum capaces sunt. Et licet licentia discedendi nec a decano aut praesidente in choro petenda sit aut causa absentiae assignanda, attendant tamen recessuri, ne plures simul abeant, quorum absentia diuinum officium notabiliter diminuatur. Ne tamen plus debito excedant, et mora illorum absentiae diligenter notetur, altera semper a discessu uel reditu suo die per aliquem ex capitularibus in matutinis apud decanum uel seniore[m] tunc temporis praesentem mentionem fieri faciet. Hoc tempus uero sesquimensis uel uno itinere uel diuersis per annum (qui a festo Petri cathedrae initium capit) excursionibus insumere possunt. Qui urbem (urbe) non excedunt, sese tamen a diuino seruitio subtrahunt, hoc priuilegio non gaudebunt, quasi equitationis causa abessent. Nec ualebit ex horis, quibus

choro non intersunt, dies conficere et inter tempus ad equitandum computare.

STATUTUM IV.

DE HIS, QUI DISTRIBUTIONES DE ANNIUERSARIIS SEU PRAESENTIAS ACQUIRUNT.

1. Qui vigiliis et missae pro defunctis in anniuersariorum celebratione intersunt, distributiones de his lucrantur.

2. Parochus ecclesiae nostrae tunc temporis curam animarum exercens, praecipue sacramenta administrans, ne propter lucrum temporale aliquod cessans ab aeternum meritorio et animabus sibi commissis opere vel maxime necessario absteineat, hisce distributionibus non est priuandus.

3. Item impotentes uiribus et nimio senio grauati, infirmi, quibus ualetudinis causa ad ecclesiam accedere non licet, iniuste in carcerem coniecti, de quibus superiore statuto tractauimus, ab huiusmodi distributionibus non excluduntur.

4. Quibus sesquimestre ad equitandum et abessendum permissum est, tum ob causas supra positas, tam ad litium occasiones amputandas, quae exinde promanare possent, pro interuentibus et praesentiarum capacibus accedente desuper consuetudine hactenus obseruata reputamus.

5. Caeteris quibuscunque, quo titulo etiam aut priuilegio absentibus, quibus ab ipso iure ad harum distributionum perceptionem uia praecluditur, penitus reiectis.

6. Non interessentes a punctatore, qui est succentor, singulis anniuersarijs diligenter notentur eosque contingens portio a praesentiarum subtrahatur inter praesentes subdiuidenda.

STATUTUM V.

DE DISTRIBUTIONIBUS CAPITULARIBUS.

1. Inter distributiones capitulares haec distinctio facienda est. Aut enim fiunt in recompensam laborum toto anno capitularibus sustinendorum, ut sunt diuisio aliquarum urnarum uini pro haustu quadragesimali,¹⁾ repartitio aliqualis pecuniae ex officio pixidis ad id ordinato desumptae uel horum similium, aut dantur solum intuitu laboris alicuius diurni, ut sunt praesentiae, quae soluuntur interessentibus in peremptorijs, in calculationibus officialium, mulctae de nostris subditis, laudemia, postdiuisio uini²⁾ etc. Hinc

¹⁾ Sg. Fastentrunk. ²⁾ Sg. Nachaustheilung.

2. Distributiones capitulares, quae respectu laboris diurni fiunt, nemo lucratur, nisi in matutinis (per quae et laudes simul intelligimus) in stallo suo cum superpelliceo compareat et deinde in capitulo eodem die distributionis faciendae se sistat uel ab hoc se capitulo absens legitimum impedimentum suae absentiae demonstret; neque consilarii principis (nisi ab urbe abfuerint circa negotia ipsius occupati) ab hac praesentia in matutinis eximi poterunt; nihil enim obstat, quin mane in „Venite“ se praesentent postmodum ad functiones suas abituri.

3. Si autem accideret, ut propter concursum negotiorum expediendorum calculationes officialium singulis praefixis sibi terminis (de quibus supra hoc capite) excipi non possent ideoque in aliud tempus prorogandae forent, ad lucrandum distributiones exinde prouenientes, sufficere, si feria tertia aut quinta post quemuis dictum terminum capitulares in matutinis praesentes fuerint, quocumque etiam deinceps die capitulari reddituum calculatio fiat.

4. Infirmi, senio exhausti, absque culpa in carcerem coniecti, item qui sex septimanis ad equitandum concessis absunt (uulgo die Reit-Wochen), ob causas superius positas huiusmodi distributiones, ac si praesentes essent, attribuendae sunt.

5. Ad illas uero distributiones, siue in pecunia, uino aut frumento, quae respectu totius anni fiunt, percipiendas non requiritur, ut ipsa diuisionis die quis in matutinis stallum suum occupet quacumque etiam ex causa absens; nefas enim foret, ut quod aliquid totius anni decursu sua diligentia in frequentandis capitulis et aliis oneribus supportandis de iure suum fecisset, id omne unius diei absentiae amitteret.

6. Quo uero sopiantur magis quam foueantur lites, pax et concordia inter fratres conseruetur, distributiones, quae praesentiam in matutinis desiderant, nonnisi diebus capitularibus, feria nimirum tertia et quinta fiant, caeteris alioquin diebus eo, quod passionum indicia forent cederentque in praeiudicium tertii non ualiturae.

STATUTUM VI.

DE PERCEPTIONE FRUCTUUM EX OBLAGIIS PRO- UENIENTIUM.

1. Praeter alia requisita, de quibus supra cap. 3 statutorum dictum est, ad trahenda oblagia eorumque fructus percipiendos admittendi sunt, qui canonici capitulares, qui apud ecclesiam nostram resident aut legitime absunt.

2. Illegitime absentes tractuum oblagiorum sunt incapaces. Eam autem illegitimam absentiam dicimus, si quis per integrum annum et sex septimanas (quas ad equitandum habet) a nostra ecclesia abfuerit a festo St. Petri cathedrae computandum. Post lapsum horum temporum, si quis capitularium e uita discederet, absens illegitime a tractu oblagiorum excluditur.

3. Taliter absens, ubi reuersus fuerit ad gremium ecclesiae suae, integro anno residentiam faciet, carendo et uoce capitulari passiuā et iure ad trahenda oblagia, quo completo ad pristinum suum statum se recipiet.

4. Quoad oblagia uero, quae quis ante legitime traxit, nolimus praesudicium generari, sed manebunt illi, eorumque fructibus gaudebit etiam absens usque ad dies uitae.

5. Si quis annum absentiae, de quo supra, per residentiam unius saltem dici interruperit, quamuis praebenda et distributiones quotidianae ipsi de iure non debeantur, pro illegitime tamen absente et oblagiorum incapace non est reputandus.

6. Liberum esto unicuique oblagiorum dominorum, fructus suos in natura aut in aes commutatos recipere; ubi tamen de communi bono oblagiorum agitur, maiori parti se conformari tenebitur.

7. Expensae, si ab officiali faciendae, ex communi massa desumentur; si uero a singulis capitularibus oblagiariis praestandae, singuli iuxta proportionem et aequam diuisionem malterorum contribuent.

8. Sicut quiuis, quod non improbamus, promptas ad percipiendum habet manus, nec ad soluendum canonem suum mancas habebit.

STATUTUM VII.

DE PROUENTIBUS EORUM, QUI PERSONATUS GERUNT.

1. Cum iure non prohibeatur, posse aliquem in una eademque ecclesia fungi duplici officio, ita et duplices fructus diuerso tamen iure lucrari ualebit. Hinc

2. Decanus de iure ob administrationem officij sui duplici gaudet praebenda. Ex consuetudine uero distributiones quotidianas dupliciter capit. Praesentiae de annuatijs non debentur ipsi nisi in simplo instar caeterorum interessentium, sicut nec oblationum aliter capax est.

3. Scholasticus, quamuis ob functionem muneris sui redditus singulares ad hoc destinatos percipiat, ad soluendum tamen exinde canonem obligatur.

4. Cantor ex obventionibus suis annuis, quae plerumque in decimis consistunt, magistro ornatus dabit pro canone ad reparandas uestes choralium duodecim florenos Rheinenses. Idem dominica post singulas angarias succentori, duobus lectoribus et aedituo prandium subministrabit.

5. Custos, postquam ecclesiae nostrae de cereis, oleo pro lampadibus caeterisque a se ex officio comparandis satis superque ad decentiam diuini cultus prouisum fuerit, superfluos prouentus in proprios usus conuertere facultatem habebit.

STATUTUM VIII.

DE REDDITIBUS VICARIORUM.

1. Cuius vicariorum suum beneficium sub certo St. patronorum titulo assignatum est, quod etiam corpus uocatur, unde alimentum sibi necessarium sumit.

2. Admittendi ad haec beneficia uel solemniter instituuntur more canonicorum uel tantum, prout decano et capitulo consultius esse duxerit, de ijs solum prouidentur.

3. Siue instituti fuerint siue tantum prouisi, quamprimum residere et chorum frequentare ceperint, simul ac statim in fraternitatem St. Pauli et ad fructus exinde prouenientes sicut caeteri vicarii recipiendi sunt.

4. Praeter haec distributiones, siue ex pecunia, uino aut frumento obuenant, prout canonici, si tamen interfuerint, acquirunt. Item uino et pane, quae certis per annum festiuitatibus ex noua cella mensuratim praebere solent, gaudebunt.

5. Succentor a cantore, subcustos a custode propter annum sibi praestandum ministerium competens se salarium acceptum referent. Duo lectores singuli medietatem panum curialium diebus sabbathinis accipient. Duo dominicales loco corporis seu beneficii sui unam praebendam quoad frumentum et uinum a praeposito sibi soluendam singulis annis participabunt.

6. Hoc insuper sciant vicarii se suorum beneficiorum non esse dominos, sed solum usufructuarios, proinde nihil uendant, abalienent quoad corpus eorum, nihil mutent aut imminuant aut remittant aut alio quouis modo siue de bonis immobilibus siue mobilibus (nt sunt capitalia) distrahant aut sibi uendicent, si qui tales deprehensi fuerint, praeter restitutionem, ad quam de iure obligantur, graues poenas luituri. Si acciderit, quosdam suorum beneficiorum redditus in litem uocari aut in soluendo hosce difficultatem oriri, apud capitulum propterea se insinuant huius consilium et opem imploraturi.

¹⁾ i e. sanctorum.

CAPUT OCTAUUM.

DE ELECTIONIBUS ET ALIIS NONNULLIS, QUAE SIMUL HOC CAPITE COMPLECTIMUR.

Quamuis ad omnia ecclesiastica beneficia, imprimis uero ad dignitates et officia, nonnisi uiri idonei, qui Deo et ecclesiis uelint et ualeant gratum et proficuum impendere seruitium, promouendi essent, nihilominus tamen contingere posset, ut neglectis dignioribus indigni et minus habiles, quibus nec morum honestas nec literarum scientia suffragatur, non absque graui ecclesiarum dispendio ad illa assumerentur, quod nos a nostra collegiata (ecclesia) pro uiribus auertere uolentes pauca quaedam de modo eligendi praescribimus.

STATUTUM I.

DE ELECTIONIBUS.

1. Summopere attendendum est, ut electiones etiam minorum personatum recte ac legitime succedant, praesertim cum de capite alicuius collegii consulitur, tunc enim non unius membri solum, sed totius corporis salus agitur, et propterea cauendum est, ne is pro capite eligatur, ut, quod requiritur in corpore, non inueniatur in capite, et expediret aliquando corpus esse truncum absque capite, quam regi a nutante et uertiginoso capite. Hinc

2. ut spiritus sancti gratia omnia dirigantur, gubernentur et felicem exitum sortiantur, ante electionem praepositi et decani ad postulandam diuinam assistentiam sacrum de eodem spiritu sancto legatur.

3. Electioni praesidebit decanus aut eius uices gerens senior in capitulo. Requiritur insuper tres scrutatores et duo testes, inter quos et candidati de personatu esse possunt, praeter notarium.

4. Electio plerumque fieri solet per scrutinium idque dupliciter uel uiua uoce uel in scriptis per schedulas.

5. In scrutinio nuncupatio seu quod uiua uoce fit, singuli capitulares a seniore incipiendo usque ad postremum alternatim ingrediuntur suffragia sua uocem passiuam habentibus daturi, quae una omnes praeses, scrutatores, testes et notarius in peculiari charta attente et prouide annotabunt, quibus absolutis iisque inter se collatis, numeratis et aequaliter repertis ille, qui

habuerit pluralitatem uotorum, quamuis unico tantum maior fuerit caeteris, pro electo habebitur et coram collegio a praeside publicabitur. Vbi uero duo uel tres aut quatuor in suffragiis pares fuerint, eorum nomina denunciabuntur et denuo per accessum ab uno ad aliquem horum fiat electio.

6. Caeterum cauebunt interessentes electioni, imprimis autem praeses, qui reliquis potentior est, ne suggestionibus, persuasi-onibus aut aliis quibuscunque illicitis modis non exigentibus meritis, sed solum humano ducti affectu uota suffragantium inuertant, mutent aut inuitos etiam uota sua ab uno ad alterum transferenda compellant. Quod si constiterit et comprobatum fuerit, electio non modo nulla erit, uerum etiam eiusmodi praeses aut scrutator de caetero ad scrutinia electiua nunquam admit-tendus est.

7. Quare ut in electionibus omnis carnalis affectus exulet et nec fauor spectetur nec odium electi incurratur ac suffragia sint magis libera maneantque occulta consultius uidetur, si scruti-nium per schedas fiat tali modo. Scribantur una eademque manu omnium eligibilium seu uocem passiuam habentium nomina toties, quod sunt acti ad eligendum praesentes: deinde in atrio ante locum capitularem a notario singulis eligentibus schedulae in quibus eligibilium nomina sunt signata, tradantur. Electuri uero retenta ea scheda, in qua eis nomen est, cui uult suf-fragari, reliquos in prunas praesentes ad comburendum conji-ciunt, postmodum iuxta senium ingrediuntur imponentes schedas suas in calice in mensa ante scrutatores consistente. Ab in-gressu ultimi interessentes electioni schedulas singulas aperiant et singulorum nomina accuratissime notent; qui maior uotis in-uentus fuerit, electus proclamabitur. Si qui uero fuerint pares, per schedulas denuo accessus fiat, ut supra de scrutinio nuncu-patius dictum est.

8. Vnum omnium grauissimum, quod electuri detestantes execrabuntur, hoc est, ne ambientium dignitates aut muneribus et largitionibus prouocati aut gratiae alicuius exspectatione in-tuitu persuasi uota non solum sua, sed etiam ab alijs similiter collecta alicui praesertim indigno conferant scientes se simoniae notam ipso facto necnon diuinam uindictam aliquando ineuita-biliter incursuros.

STATUTUM II.

DE ARCHIUO, REGISTRATURA ET BIBLIOTHECA.

1. Archiuum nostrum non modum grammatophilacium, ubi nimirum acta et documenta ecclesiae nostrae recondi con-

sueuerunt, uerum etiam gazophilacium dici poterit, in quo pecuniae uel ex uenditione fructuum (si quae tamen post tantas expensas annue faciendas superfuerint) uel ex legatione fidelium et benefactorum postorum acquisitae reponi solent. Vnde

2. pecuniae ex uenditione depositae in libro ad hoc compacto diligenter notentur quoad numerum et officium, ad quod spectant et nonnisi in huius usum et commodum impendantur. Legata uero pia siue in moneta siue in uasis argenteis consistant, similiter accurate designentur quoad numerum pecuniae et singula uasa et a quo et in quem finem fuerint facta legata, quae deinde distrahere aut in profanos usus conuertere nullatenus licebit, sed solum ad mentem testatoris pijs operibus applicanda sunt.

3. Jura, priuilegia et statuta necnon acta et documenta ecclesiae nostrae, registra censualia singulorum officiorum sicut et praepositurae, literae obligatoriae et quae sunt alia scripta ponderosa et nobis utilia, originaliter in archiuo asseruentur et neutiquam concedatur, ut in alienis et priuatis aedibus commorentur aut hinc inde transportentur et alterentur. Et si quis eiusmodi apud se detinuerit, quamprimum ad destinatum sibi locum reponi faciat; sufficit enim officialibus, si horum uel extractus uel copias authenticas ad manus habuerint.

4. Nulli soli, etiam superiori, accessus ad archiuum permittendus est, sed tres sint aut minimum duo ex capitularibus, inter quos custos, qui diuersis clauibus archiuum simul ingressuri repagula reserabunt et quae sibi commissa sunt a capitulo negotia, ibidem peracturi.

5. Ad euitendam confusionem et faciliorem quorumcunque scriptorum requisitionem melior ordo in hisce asseruandis de caetero institui debet. Attribuantur proinde singulis officii suae ladulae exterius signatae, v. g. praepositurae, procuratae etc., in quibus ordine reponentur acta et documenta ad se spectantia; horum autem intus contenta in fronte omnium literarum summarie rubricentur et numerentur 1. 2. etc. Super quibus insuper registrum conficiatur, in quo et qualitas literarum et earum contentum seu rubrica iuxta alphabetum cum eodem numero (ut in ipsis literis signatum fuerat) scribatur, cuius indicio habito deinde facile erit ea, quae desiderantur uel instrumenta, uel documenta, requirere.

6. Similis fiat in melius ordinanda bibliotheca dispositio. Seligantur singuli libri exteriusque cum nomine auctoris et materia, de qua tractat, instituantur atque pro sua dignitate et ordine in suo quouis loco collocentur, 1^{mo} theologi scholastici, 2^{do} morales, 3^{io} canonistae, 4^{to} legistae, 5^{to} medici,

6^{to} philosophi etc., ut in bibliothecis receptum est; iuxta hunc situm librorum index formetur, in quo eodem modo et auctor et eius tractatus annotetur; hinc ex primo intuitu solum patebunt nomina auctorum, materia et numerus librorum. Duo autem sint indicis exemplaria, alterum in bibliotheca reseruatbitur, alterum bibliothecario inseruiet.

7. Facultatem alicui ex nostro gremio unum alterumue librum ad tempus accommodandi non habebit bibliothecarius, sed hoc a capitulo petendum est, quos nonnisi doctis et in eiusmodi libris respectiue uersatis pro uutilitate ecclesiae non contra laborantibus concedit, qui uicissim de acceptis et quouis tempore repetendis bibliothecario syngrapham tradent.

STATUTUM III.

DE CULTURA VINEARUM.

1. Quantae curae et solitudini maioribus nostris fuerit sedula ex omni parte elaborata uinearum cultura, ex eo patet, quod non semel, sed saepius contra neglegentiores earum possessores poenas statuerint, canonicos quidem multa pecuniarum plectendo, uicarios uero ad claustrum remittendo, etiamsi habitis caeteris requisitis et peractis studiose laboribus, solus defectus impingnationis ex fimeto fuerit animaduersus, non ignorantes utique partum nitis omnium fructuum esse medullam.

2. Quod illi suo saeculo experti sunt, id et nos hac tempestate nostra uel maxime comperimus, vsufructuarios quidem sen possessores uinearum ad uindemiam colligendam esse attentissimos, uineti autem debite excolendi raram inspectionem et exiguam curam habentes, ita ut uites ex defectu nutrimenti sibi necessarii passim emoriantur et fiant demum uineae sine uite cum maximo ecclesiae et successorum nostrorum detrimento. Hinc

3. ordinamus et statuimus, ut deinceps non solum omnes labores in uineis per annum absolute perficiantur et fundus cespitibus augmentetur; sed insuper singulis annis saltem aliqua ex parte de fimo impinguetur et decedentibus uitibus aliae substituantur, qui enim sentit commodum, sentiat et onus.

4. Quare et singulis annis in quadragesima a quibusdam huiusmodi culturam colentibus adiunctis sibi duobus e capitulo uineae tam canonicorum quam vicariorum uisitentur, defectus, si qui sint, annotentur et neglegentiores de melioratione facienda moneantur. Qui si monita nostra neglexerint aut minus curauerint, subtrahatur in illis tantum de redditibus eorum,

inuitis etiam adhuc uiuentibus aut post obitum ipsorum de bonis relictis, in quantum uinearum restitutioni opus fuerit, quamuis etiam de nouo plantandae forent.

5. Vineae vicariorum ab uno anno in alterum magis et magis ad interitum abiturae his auferantur et officiali uinearum uacantium ad diligentius colendum committantur, fructibus interim annuis ab eis prouenientibus ad illarum meliorationem impendendis.

STATUTUM IV.

DE CURIIS CANONICALIBUS ET AEDIBUS VICARIORUM.

1. Si quae curia ex decessu alicuius canonici uacauerit, haeredes pie defuncti uel eius testamentarii aut alii, quorum interest, intra unius anni spatium ad uendendum uni ex canonicis obligabuntur, in qua emenda prior est iure, qui in ordine est senior, nisi tamen iunior etiam extracapitularis illam ex testamento acquisiuerit.

2. Cum fundus huiusmodi curiarum cum hortis sibi adiacentibus sit ecclesiae nostrae, non cariore, more domorum ciuilium, sed tolerabili pretio et ementur et uendentur; si uero taliter contrahentes de hoc inter se conuenire non possent nec nellent, id pretij a capitulo determinabitur.

3. Si quis discessurus e uita pro refrigerio animae suae officio praesentiaro ad celebrandum anniuersarium uel ad alias pias causas curiam suam uel ex toto uel ex parte legauerit atque ui testamenti emptorem ad soluendum annuas pensiones de certo quodam capitali obstrinxerit, poterit nihilominus praefatus emptor, si in parata pecunia et numerata officiali praesentiaro aut alij, ad quem spectat, pro dicto capitali satisfecerit, ab hoc onere et obligatione quam primum se eximere.

4. Vt curiae canonicales sartae tectae seruentur, imprimis curabuntur ea, quae reparatu sunt magis necessaria, ut tectum et eiusmodi, quibus aliquando ex parsimonia neglectis, structura caetera domus facile dissoluitur et ruina consequitur.

5. Cum tam pro diuini cultus celebratione quam inseruientium commoditate conuenientius sit, ut beneficiati non in domibus conductitijs, sed ad ecclesiam spectantibus resideant, ordinamus proinde ac decernimus, ut si quis deinceps ex causa quacunque a nobis approbata aedes suas canonicales non inhabitauerit, eas nonnisi canonicis imprimis, deinde vicarijs nostris

pro iusta tamen mercede locare ualeat, hisce uero deficientibus laicis eas accommodare poterit.

6. Vicarii de domibus ad beneficia sua pertinentibus ratione incolatus singulis annis quinque florenos officiali vicariarum uacantium soluent, qui econtra ad earum reparationem tenebitur, solum tamen curaturus illa, quae sunt necessitatis, non quae voluptatis. Utensilia et omnia ea, quae ad fabricam non spectant, inquilini sibi procurabunt. Vbi uero contigerit aliquando, ut officium uicariarum uacantium ob omnia et singula beneficia actualiter collata omnino cessaturum esset, ipsi possessores domuum dictos quinque florenos pro earum refectioe annua impendent, rationem tamen capitulo desuper daturi. Si quod beneficium careat aedibus proprijs, de conductijs beneficiatus suis sumptibus sibi prouidebit.

CAPUT NONUM.

DE TESTAMENTIS EORUMQUE EXECUTORIBUS, SEPULTURA ET ANNO GRATIAE.

Nouerint clerici de superfluis ex redditibus beneficiorum suorum acquisitis in ultima uoluntate testaturi non de suis, sed ecclesiae facultatibus sibi disponendum esse, quidquid enim, inquit St. Bernardus, praeter necessarium uictum et simplicem uestitum retines, tuum non est, rapina est, sacrilegium est. Attendant proinde, qui uel canonici uel vicarii sunt in ecclesia nostra, ne, dum exclusis pauperibus et alijs pijs causis (ad quos tamen hoc Christi patrimonium imprimis spectat) cognatos suos aut etiam extraneos nullo sibi consanguinitatis uinculo coniunctos ex mero carnalitatis affectu haeredes instituendo testamentum condunt, aeternae salutis dispendium incurrant. Quapropter pro testatoribus illorumque executoribus hic quaedam statuta uel potius monita ponimus.

STATUTUM I.

DE TESTATORIBUS.

1. Quamuis canonici sicut et omnes caeteri clerici de bonis suis patrimonialibus et iis, quae respectu personae suae sibi obuenerunt, libere ac licite disponere possint, nulli tamen clericorum, in quacunque etiam dignitate constitutus sit, de iure licet, fructus, redditus (siue etiam in distributionibus quotidianis consistant, siue mobiles, siue immobiles sint) et alias res

immediate ratione ecclesiae siue beneficii ecclesiastici acquisitas aut etiam quae ex ijs suo aut alieno nomine comparatae sunt, ad haeredes, siue consanguinei sint siue extranei, uel ex testamento uel ab intestato transmittere.

2. Ex consuetudine tamen et tacito pontificis consensu permissum est clericis de eiusmodi bonis ecclesiasticis testari non quibuscumque, sed certis personis ac locis, pauperibus nimirum (inter quos comprimis*) numerantur amici, si uere pauperes sint) iuxta illud Saluatoris: Quod superest, date eleomosynam; hinc bona ecclesiae dicuntur patrimonium Christi, quo releuantur pauperes eius personam gerentes. Deinde piis locis et ecclesiis is praesertim, unde illa bona prouenerunt; omnia enim flumina ad mare, unde fluunt, reuertuntur; sciant enim oportet (iuxta Tridentinam synodum) bona ecclesiastica esse bona Dei, a Deo in eius honorem diuorumque cultum transferenda, ut ab his uicissim aliquando deficientes recipiantur in aeterna habitacula. Denique illis, qui sibi uiuentibus inseruierunt, siue consanguinei sint, siue extranei; non tamen ipsis nimium ultra seruitii meritum conferant, praesertim famulabus, eas haeredes instituendo, ne demum post mortem de uita minus honeste transacta suspecti reddantur et vulgus scandalizetur.

3. Hodie haec consuetudo inualuit, ut haereditas clericorum in tres tertias diuidatur; una tertia legatur pauperibus, una ecclesiae et una consanguineis uel alijs de se bene meritis.

STATUTUM II.

DE TESTAMENTIS.

1. Cum clericis aut ex consuetudine aut ex dispensatione pontificis testandi potestas fiat, caeterum uero, si ab intestato decedant, omnia eorum bona fisco cedant, nouerint proinde, ne suo frustentur et priuilegio et merito, ut adhuc integris uiribus et sensibus (si non uelint per modum testamenti uel codicilli de bonis suis disponere) saltem ipsi in scriptis ultimam suam uoluntatem cum nominis sui subscriptione et sigilli appensione designent, quod ut eo maius robur habeat, semper post facta legata haeredem uniuersalem instituant.

2. Minimum uero in Coena Domini iuxta laudabilem consuetudinem testamentarios suos denominent, qui deinde ex priuilegio post obitum intestate decedentium ad mentem adhuc uiuentium sibi aliquando expositam aut in tribus supra positis casibus, scilicet quoad pauperes, pia loca, praesertim propriam

*) Comprimis = cumprimis.

ecclesiam, unde bona permanarunt, et fideliter inseruientes non tamen absolute, sed cum directione capituli, disponere habent.

3. A maiori testamentum nuncupatum alicuius clerici in extremis constituti et integrae mentis coram duobus uel tribus testibus factum ualebit. Immo legata ad pias causas solo attestante uel curato uel confessario executioni mandanda sunt.

STATUTUM III.

DE TESTAMENTARIIS SEU ULTIMAE VOLUNTATIS EXECUTORIBUS.

1. Executores testamenti seu ultimae uoluntatis rogabuntur et a testatore constituentur, qui si fuerint uel haeredes uel legatarii omnino tenebuntur id muneris in se suscipere, si uero fuerint extranei, id est, qui nec haereditate nec legato quodam gaudent, licet ad defuncti mandatis obsequendum cogi non possint, si tamen se semel submiserint et illa acceptauerint, ad exequendum obligabuntur. Possunt autem testamentariorum uices obire aut clerici aut laici aut mixtim, ad minimum autem unus sit ex gremio nostro siue canonicus siue uicarius. Vbi uero nullus executor denominatus est et extraneus sponte non uellet hoc munus subire, id haeredi incumbet.

2. Testamentariorum officium in his plerumque consistit, ut quam primum a notitia obitus testatoris cum notario aedes defuncti accedant, bona relicta etiam uiliora diligenter scrutentur, notent et desuper inuentarium conficiant, pretiosiora quaeque cistis includant et in unum cubiculum conferant munientes ea singuli sigillis suis.

3. A trigesimo peracto soluantur prae omnibus debita contracta, praestentur legata, et diutius ne differantur, praesertim quoad pias causas et cum in cunctis uoluntati testatoris satisfactum fuerit, haereditatis adeundae potestatem haeredi faciant, praesertim uero tam coram capitulo nostro quam senatu ecclesiastico suae executionis rationem reddituri.

4. Attendant quoque, ne quae expensae sint superfluae, sed solum necessariae, non suadentes sibi, quod clericorum bona spolia ideo dicuntur, quod sint cuiuscunque primo rapientis, sed quod ex ecclesiarum redditibus acquisita et nonnisi in eandem usum conuertenda, memores illius dicti: Quod tibi non uis fieri, alteri ne feceris.

5. Cum ambulatoria sit hominis uoluntas etiam usque ad extremum uitae habitum, sicut semper facultatem habet reuocandi prius testamentum et condendi aliud, ita etiam, prout

testatori libebit, poterit mutare suos testamentarios uel omnes uel unum ex his et substituere alios. Hinc si alios denominauerit in Coena Domini et alios in testamento suo scripto, quod confecit post Coenam Domini, expresserit, ultimi in scripto ualebunt expirante priorum munere. Vbi uero alij in superueniente Coena Domini post confectum testamentum constituti fuerint, hi officium obibunt ita, ut semper ultimi siue denominati in Coena Domini siue in testamento scripto expressi siue etiam a moribundo testatore nuncupati sint ualitura.

6. In emendis mobilibus defunctorum testamentarii quidem primas habebunt, ast iusto et aequo pretio eoque, quod essent extranei daturi. Legato a testatore sibi facto contenti sint nec quid plus sibi uendicabunt nisi illis pro laborum grauitate a capitulo adiudicatum fuerit.

STATUTUM IV.

DE SEPULTURA.

1. Canonici decessuri, si quem locum in quacunque etiam ecclesia religiosorum pro sepultura sibi delegerint, ibidem tumulabuntur, caeteroquin in nostra ecclesia collegiata sepeliendi.

2. Si presbyter fuerit, pro subministrandis paramentis sacerdotalibus, quibus induendis testamentarii duodecim florenos magistro ornatus soluent, nisi sibi ipsi in uita de his prouiderit.

3. Ad conductum rogabitur clerus collegiatae in Nouo Monasterio nobis hoc opus misericordiae exhibiturus; si defunctus fuerit canonicus. canonici comitabuntur, si vicarius, vicarii, quod pium obsequium, quotiescunque rogati fuerimus, reciprocе praestabimus.

4. Praedictum conductum funebrem pro decencia curabunt testamentarii nihilque omittent (praesertim quoad sacrosancta missae sacrificia), quod pro refrigerio animae defuncti deseruire poterit, in quantum relicta haereditas permittit. Item prospiciant, ut pleraeque missae sibi ipsi a defuncto applicatae infra trigesimum, in quantum fieri potest, absoluantur.

5. Cum aedes mortuorum non sint domus conuiuii, sed luctus, a sepultura redeuntibus consanguineis et aliis circa funus occupatis dandum est quidem honestum prandium, ab omni tamen luxu et quotidianis epulis penitus abstinendum.

6. Praefatis consanguineis praesertim aliunde uenientibus sua quaeuis legata absque ulteriore mora conferantur, in reliquam uero hereditatem, nisi ipsi haeredes instituti fuerint,

nullum ius habentibus uictus tamen, quamdiu illos hic commorari contigerit, non denegabitur.

STATUTUM V.

DE ANNO GRATIAE.

1. Annus gratiae, qui integrum annum et triginta sex dies complectitur, ab Henrico episcopo Herbipolensi et Franciae orientalis duce etc. anno millesimo centesimo sexagesimo tertio ecclesiae nostrae canonicis residentibus uel legitime absentibus in hunc finem concessus est, ut si quis forte in uita sua aere alieno se obstrinxisset, ex huius anni prouentibus solueretur, aut exinde memoriale seu monumentum sibi constitui faceret uel ad alios usus, prout testatori uisum fuerit, impenderetur.

2. Consistit autem annus gratiae in hoc, ut quibus canonicorum integro anno et triginta sex diebus ab obitu suo omnibus respectiue redditibus, praebenda nimirum praepositurae, distributionibus quotidianis, item de anniuersariis, oblagiis et omnibus alijs emolumentis, quibus tunc gaudebat, quando ex uita migraturus erat, fruatur.

3. Huius quoque anni gratiae participes fiunt, qui biennalis aut liberi studii causa absunt et interim ultimum Vale dicunt siue illuc eundo siue commorando aut inde ad nos reuertendo.

4. Item, qui obtenta a decano et capitulo licentia ad limina apostolorum aut alia pia loca uisitaturi abierunt et infra praefixum tempus obierunt. Quibus diuersos pro diuersis et magis remotis peregrinationum locis terminos assignamus, Romam petituris tres quadrantibus anni, in Palaestinam integrum annum, ad St. Jacobum etiam annum integrum, Aquisgranum uero proficiscentibus quatuor septimanas concedimus. Quando autem non staret per aliquem, quocumque etiam impedimento detentus fuerit, quo citius rediret, adeoque terminum suum excederet, pro legitime absente censendus erit.

5. Hoc insuper priuilegio utitur, qui in parochijs nostris siue hic in urbe uel ruri residentes curam animarum exercent; praeterea, qui pro utilitate ecclesiae absunt, qui sex septimanis ad equitandum permissis extra ciuitatem fuerint, etiamsi propterea aut infirmitatis causa absentari non fecerint.

6. Nec anno gratiae priuandus est, qui biduo aut triduo a ciuitate abfuerit; qui enim parum abest, pro absente reputandus non est.

7. Reijciendi tamen sunt ab anno gratiae, qui pro illegitime absentibus habentur, illi nimirum, qui tempore absentiae suae aeternitatem adituri nullis fructibus gaudebant exceptis oblagiis. Hinc

8. nihilominus tamen canonici oblagiarii redditibus de oblagiis, quos tempore residentiae suae rite acquisiuerunt et, quamuis illegitime absentes, quocunque etiam in loco constiterint, suos fecerunt, ita et his in anno gratiae frui possunt. Post annum gratiae totius nimirum uitae nostrae decursum et felicem clausulam concedat nobis clementissimus Deus aeternitatem gloriae. Amen.

Anmerkung zum statutum de studiis bienniali et libero pag. 18.

Auf Grund der im Hauger Kettenbuche sich vorfindenden Urkunden steht fest, dass Bischof Albert von Hohenlohe (1345—1372) am 6. Juli 1370 das „neue“ Statut, de studio bienniali, bestätigt hat. Das Kapitel von Stift-Haug gab dann unterm 28. März 1438 und 10. März 1497 Erläuterungen zu obigem Statut und in der letzteren Form wird es im Jahre 1498 durch Bischof Lorenz von Bibra (1495—1519) genehmigt. Die Urkunde hierüber liegt uns nicht mehr vor, die Thatsache selbst aber erscheint durch Document vom 12. Januar 1650, mittels dessen der Bischof Johann Philipp von Schönborn (1642—1673) die Statuten des Stifts bestätigte, hinlänglich beglaubigt. Dass ein „Bischof Otto“ zuerst das statutum de bienniali studio bestätigt habe, steht mit der Eingangs angezogenen Urkunde in Widerspruch. Wir kennen nur eine Urkunde des Bischofs Otto von Wolfskehl (1336—1345), wodurch er unterm 13. Januar 1345 das Statut super numerum canonicorum anerkannte. Dabei sind nebenbei auch Vorschriften über die Vorbildung der Domicellaren enthalten und zwar, so viel wir sehen, die ältesten der Art; aber ein besonderes statutum de studio bienniali hat es vor 1370 nicht gegeben.

ADDITAMENTUM.

SEQUUNTUR QUATUOR INSTRUMENTA FORMAM DECANI IN HAUGIS CONCERNENTIA, TRANSSUMPTA EX LIBRO PRIVILEGIORUM SEV INSTRUMENTORUM ECCLESIE SANCTI JOHANNIS IN HAVGE EXTRA MUROS HERBIPOLENSES.

I. FORMA DECANI (DE DATO 7. NOVEMBRIS 1323).

In nomine domini. Amen. Que ab antecessoribus vtiliter instituta ne lapsu temporis collabantur, successorum prudentia condecet stabiliri. Nos Heinricus decanus et capitulum ecclesie sancti Johannis in Hauge extra muros Herbipolenses ad tractandum de commodo et vtilitate tam personarum quam ecclesie nostre iam dicte in loco capituli more solito consententes iudicauimus fore expediens et presentibus iudicamus, ut forma super consuetudinibus et statutis a decano ecclesie nostre, qui pro tempore fuerit, perpetuo¹⁾ obseruandis per predecessores nostros edita et inducta ob ampliorem rei memoriam aliquibus addicionibus seiv emendacionibus quodam modo innovetur. Statuimus igitur et statuta ad nos a prioribus deuoluta denuo confirmamus, quod decanus ecclesie nostre pro tempore existens cum suis successoribus vniuersis articulos infrascriptos non possit nec debeat pretextu iuramenti sui corporaliter prestiti irrequisitis fratribus capituli pro tempore existentibus contra quemcunque vel quoscunque seiv eciam contra ipsam ecclesiam attemptare, videlicet quod in nullum excommunicacionis sententiam auctoritate propria proferendi nullumque de consortio eji-ciendi sen eciam priuandi habeat facultatem; item nulli dominorum de capitulo vel emancipato per ydoneum nuncium requirenti equitandi licenciam denegabit licenciamque huic con-

¹⁾ In originali: Perpetue

cessam scriptori absencium, quandocunque ab ipso requisitus fuerit, intimabit et ipsum equitatem tamdiu reputabit absentem dies singulos computando, quousque idem ad chorum rediens se presentet vel, si a diuinis cessari contigerit, absens reputabitur, donec scriptorem absentium suo certificet de aduentu. Sane si cuiquam equitanti per nuncij negligentiam vel decani obliuionem de non petita licentia fieret obiectio, decernimus, eundem solum per iuramentum suum posse firmare, quod hoc nuncio suo commiserit faciendum. Immo si quem per obliuionem irrequisita licentia recedere contingeret, hoc sine vara esse factum similiter suo astruet iuramento. Idem teneri volumus de licentia sanguinem minuendi. Item nulli, qui sex septimanarum spacium ad equitandum nobis indultum in absentia transegerit, preter consensum capituli cum percepcione prebende dabit licenciam abessendi prebendamque, si quam ratione absentie alicuius vltra sex septimanas durantis suspendi contigerit, in claustro tamen eidem restituet repetenti. Si vero decanus non esset presens, prebendam sic suspensam restituendi seniori de capitulo, qui nunc haberi poterit, auctoritas sit commissa de vna eciam prebenda decani scilicet non pertinente ad decanatum, quociens et quando ipsum abesse contigerit, idem fiet, quod de aliis prebendis absencium fieri est consuetum. Item vicario abessendi licenciam non concedet nisi necessitate exigente, cuius personam et diem recessus scriptori absencium ab ipso requirenti intimabit terminum redeundi eidem iuxta qualitatem negocii et loci distanciam assignando, quo elapso si reversus non fuerit, extunc nisi iuramento suo probet se fuisse legitime impeditum quolibet die sub forma cellarii dabit in penam vnum solidum hallensium, qui in vsus tocus capituli conuertetur (conuertentur*), nullo auctoritatem habente de hoc quippiam remittendi. Ceterum emancipare vel ad capitulum recipere sev eciam ad sedes ponere quemquam non poterit nec dabit absque scitu fratrum vnanimi et consensu, in quo tamen consuetudini siue iuri prespiterorum vel dyaconorum nolumus derogare, clausas quoque ad sigillum ecclesie et ad priuilegia non habebit. Preterea non debet de rebus ecclesie quicquam alienare vel distrahere, nisi fuerit de tocus capituli voluntate. Bona eciam ecclesie a personis exteris resignata in clastrum tantum conferet presentibus procuratore uel cellerario pro tempore existentibus et aliis dominis nostris ad minus duobus uel quotquot poterunt interesse. Item quoad prebendam decanatus in quatuor vrnis vini dictis vberschutz in decima

*) Sic legitur in instrumento originali Monachii asseruato.

vini retro curias in der awe et in antiquo monte in Verspach nihil iuris presumat sibi penitus vsurpare. Insuper si ad augmentandum corpus siue sortem prebende omnibus et singulis prebendariis ad hoc de prebendis suis equaliter suffragantibus bona aliqua comparandi oportunitas se offerret decano de prebenda decanatus dante ad hoc equalem ceteris porcionem, ipse¹⁾ pro eo et suis in decanatu successoribus equale recipiet augmentum.²⁾ Si uero recusauerit, prebenda eadem in statu pristino remanebit. Item vnum talentum denariorum de decanatu soluendum et tres minutas oblaciones, videlicet nonaginta propinas vini leuioris necnon de septem iugeribus vineti ad decanatum spectantibus, septem vrnas melioris vini de eodem viueto elaborati sub forma cellerarij singulis annis soluet. Item forme per nos edite super dandis oblacionibus et canone seu eciam pensionibus ad peragenda anniuersaria, que sic incipit: „In nomine domini. Amen. Nos Heinricus decanus et capitulum sancti Johannis in Hauge extra muros Herbipolenses considerantes multiplices defectus nobis frequenter imminere ex eo, quod nostri officium cellerarii est minus prouide ordinatum, volentes igitur etc. etc. et sic terminatur: Datum anno domini MCCCXV feria quarta post Marie Magdalene³⁾ ipse decanus pro tempore existens sicut alter canonicus subiacebit. Item augmentacionem sortis prebende, ut pretactum est, nullatenus conabitur impedire. Item si electus in decanum non fuerit sacerdos, nisi interueniat impedimentum, quod per eum non stet, ipsum infra annum ad sacerdocium uolumus promoueri. Ad quorum omnium et singulorum permissorum obseruacionem inuiolabilem sub debito iuramenti sine uara nos astringimus vniuersaliter singuli et singulariter vniuersi addicientes; quod nullum de cetero ad capitulum recipiemus, nisi prius iuret se predictam (formam) et alias formas ecclesie nostre, statuta et articuli in eis contenta sev contentos sine vara fideliter seruaturum. In eorundem permissorum testimonium et euidenciam clariorem sigillum honorabilis viri domini Heinrici decani predicti, cujus successores similiter ad appensionem suorum sigillorum huic forme volumus esse astrictos sub debito iuramenti, vna cum sigillo ecclesie nostre presentibus est appensum. Et nos Heinricus decanus memoratus in signum ratihibicionis et consensus omnium commentorum⁴⁾ in hac forma sine uara sigillum nostrum hijs litteris ex certa sciencia duximus apponendum.

¹⁾ In originali: ipsis. ²⁾ In originali: iuramentum. ³⁾ 23. Julij 1315.
⁴⁾ Rectius: contentorum.

Datum anno domini MCCCXXIII feria secunda post festum omnium sanctorum.

II. FORMA CELLERARII ET SUBCELLERARII
ET QUE IN RECEPTIONE VINI, TRITICI, DENARIORUM
ET ANNIUERSARIORUM ET EORUM DISTRIBUCIONE
ET ALIORUM HIC DESCRIPTORUM DEBEANT OBSER-
UARE (DE DATO 23. JULII 1315).

In nomine domini. Amen. Nos Heinricus decanus et capitulum ecclesie sancti Johannis in Havge prope muros Herbipolenses considerantes multiplices defectus frequenter nobis imminere ex eo, quod nostri officium cellarii minus et provide ordinatum, volentes igitur huiusmodi defectibus, in quantum possumus, salubriter finem imponere, ut prebende nostre cercius et statutis temporibus finaliter ministrentur, elegimus quatuor fratres nostri capituli, videlicet dominum Heinricum decanum, Hermannum cantorem, Hermannum Seman custodem et Johannem dictum de Fulda, nostros concanonicos et confratres, quibus plenam dedimus potestatem ordinandi, tractandi, quidquid ipsis in hoc negocio et in hijs, que ad hoc negocium concurrunt, et quibusdam articulis infrascriptis vtilius uisum fuerit expedire. Nos igitur Heinricus decanus, Hermannus cantor, Hermannus Semann custos et Johannes dictus de Fulda supra dicti ex tradita nobis potestate huiusmodi deliberacione diligenter prehabita statuimus, quod cellerarius nostre ecclesie, quicumque pro tempore fuerit, officium cellarij sub suo habebit et disponet periculo; et omnes condiciones, que ad hoc pertinent et infra specificabuntur, iurabit fideliter tenere et adimplere sine vara, quod et similiter iurabit subditus eiusdem, quem sibi duxerit assumendum, in illis dumtaxat articulis, in quibus subditus cellerarii exprimitur, in subscriptis statuentes itaque, quod . . . cellerarius ecclesie nostre seu eius subditus pro tempore existentes recipiant triticum cum mensura examinata debita et consueta, de quo panis et prebenda nostra pistabitur, prout hactenus fieri est consuetum, quam scilicet prebendam nostram cum duobus sibi ex nostro collegio ad hoc per capitulum nostrum annuatim assignatis singulis diebus in quantitate et qualitate seu in pondere et albedine probare et examinare debent, in quibus vel altero eorum si defectus vel negligentia reperitnr, secundum diffinicionem duorum nostrorum confratrum ad hoc assignatorum, quorum diffinicioni tam nos et molendinarius ac

pistor noster quoad hoc stare debemus, quandocunque et quocienscunque eis videbitur pena huiusmodi fore recipienda, iidem nostri confratres ad hoc deputati in penam et ab antiquo tempore pro huiusmodi negligencia et defectu impositam et dari consuetam, videlicet quadraginta denarios Herbipolenses ecclesie nostre et totidem denarios cellerario nostro a pistore nostro requirant et recipiant nullatenus dimittendam, que pena pro media parte cedet ad collectam ad pixidem et distributionem infrascriptam, altera uero pars eiusdem cedet cellerario aut sibi ad huiusmodi examinationem seu probationem sociatis hoc tamen adhibito moderamine, vt, si cellerarium aut sibi ad id adiunctos quandocunque abesse contingerit, quod predictam panis et prebende nostre probationem seu examinationem alijs duobus ex nostro capitulo secundam formam eius iniunctam possint committere uices suas tritico supercreescenti per . . . cellerarium nostris confratribus annis singulis restituto. Preterea statnimus quod cellerarius vel eius subditus, qui pro tempore fuerint, et nuncij vinum ipsum apportantes sub iuramento ipsorum capitulo nostro prestando vinum requirant diligenter ipsumque recipiant ab unoquoque tam in ecclesia nostra quam extra eam cum mensura iusta debita consueta et penitus in vara et equaliter vni sicut alteri distribuunt, quibus huiusmodi distribucio fuerit facienda, nec per se emant nec alium nec alios emere vinum permittant ad uendendum ulterius cum mensura, sed quod nostri confratres vel ipse cellerarius et eius subditus necnon vicarij ecclesie nostre tam illi quam isti pro eis eorumque familia vinum pro eorum indigencia et necessitate in nostro cellario emere poterunt indulgemus, ita tamen, quod tales emptores vinum emptum non vendant ulterius cum propina, quod fieri simpliciter sub iuramento inhibemus addicientes cuilibet confratrum nostrorum de die solummodo de vino tantum dari debere, quantum de vase iniciato sibi potest cedere et non ultra nisi XII mensuras vini vtriusque, videlicet de meliori vino XII mensuras et totidem de vino leuiori tantoque tempore vinum XII mensuras ultra porcionem suam recipientes suspensum esse debet, quousque numerus huiusmodi percipientis (percipientis) suppleatur hoc adiecto, quod quilibet nostrorum confratrum de vase vini iniciati suam recipiat porcionem statuentes eciam, quod nec cellerarius nec eius subditus alicni confratrum nostrorum vinum commutent, nisi tres mensuras tantum in anno, et hoc de oblacione illius, qui sibi vinum pecierit commutari, siue habeat vnam oblacionem siue plures. Item statuimus, quod vasorum replecio et mixtura non cum deteriori vino, sed meliori semper fiat, nisi aliud placeat communiter nostris con-

fratribus in hoc facto. Preterea X solidos denariorum herbipolensium solutos dari per . . . prepositum ecclesie nostre ad lumina nostri cellarij prebendalis deputamus. Item vasorum pretium ad nostrum cellarium prebendale pertinencium, que parari et reparari contingerit (contigerit*), ecclesia nostra soluet adiungentes, quod quilibet confratrum nostrorum, qui ecclesie nostre canonem sev oblacionem vini soluere tenetur, ad dimidiam carratam et vltra indistincte se extendentem anno quolibet ad vinum huiusmodi vas aptum preparatum ad nostrum cellarium prebendale suis sumptibus et laboribus presentabit. Item statuimus, quod cellerarius pro tempore existens per circulum anni det cuilibet confratrum nostrorum omni sabbato septimana qualibet duos solidos denariorum Herbipolensium prebendales, nisi in hoc per . . . scriptorem prepositure ecclesie nostre existat impeditus, quo sibi non ministrante merito excusatur. Nihilominus tamen de officio cellarij nostri dare debet cuilibet confratrum nostrorum septimana qualibet omni sabbato XIII denarios herbipolenses, quos quidem XIII denarios et X denarios per . . . scriptorem prepositure nostre cellerario dandos, si idem scriptor ipsum cellerarium de eisdem pagauerit, si cellerarius in vno sabbato istos et illos nostris confratribus et eorum cuilibet non dederit, extunc sabbato immediate sequenti neglectos et non datos denarios similiter dare debet tam de sabbato precedenti, quam sabbato de eodem, quod si non fecerit, extunc cellerarius noster pro tempore existens die dominico sequenti immediate claustrum ecclesie nostre intrabit, quem ad id sub debito obediencie et iuramento suo statuimus per presentes fore ligatum et nihilominus prebenda eiusdem suspensa esse debet nullusque auctoritatem reddendi prebendam sic suspensam habeat, tandiu in claustro nostro permansurus nec inde exiturus, donec cuilibet nostrorum confratrum neglectum in predictis denariis persoluatur. Preterea statuimus, quod cellerarius existens pro tempore anniuersaria et oblaciones de festis dandis annuatim sub pena jam dicta suis temporibus et terminis sub suo periculo expediat et persoluat. Illos uero, qui ad pensionem, ad peragenda anniuersaria et oblaciones de festis dandas et canonem soluere tenentur, siue sint canonici vel vicarii ecclesie nostre monere debet XIII diebus ante solucionis terminum canonis et diem peragendi anniuersarium atque festum per se vel ejus subditum, vt canonem et eius pensionem huiusmodi expediant et persoluant infra octo dies a monicionis die proxime numerandos, quod si idem sic monitus canonem et pensionem,

*) Sic legitur in instrumento originali Monachii asservato.

quem et quam tenetur (soluere), infra idem tempus non persoluerit, si est canonicus, postquam monitus fuerit, dictis octo diebus post monicionem elapsis canone et pensione debitis nondum solutis prebenda eiusdem non soluentis tamdiu suspensa esse debet ipso facto, donec de canone et pensione plene satisfecerit, nullusque auctoritatem reddendi prebendam sic suspensam habente (habeat) et, postquam octo diebus prebenda non soluentis pensionem et canonem debitos suspensa fuit, eisdem canone et pensione debitis nondum solutis nichilominus ad hoc vna cum suspensione prebende is, qui monitus fuerit, claustrum nostrum Havgæ per se et non monitus intrabit sub debito obediencie, quem ad id et quemlibet nostrum omnes et singulos nostros concanonicos et confratres statuimus fore ligatum ac ligatos per presentes, in claustro nostro tamdiu mansurus et inde non exiturus, quousque de canone et pensione huiusmodi cellerario integraliter satisfiat. Si uero is, qui monitus fuerit, est vicarius et si infra tempus, prout est canonico prescriptum, canonem et pensionem, quem et quam tenetur (soluere), non expedierit, extunc similiter octo diebus post monicionem elapsis claustrum per se et non monitus intrabit, quem ad hoc sub obediencie debito statuimus fore ligatum in hijs scriptis. Quibus octo diebus primis transactis canone et pensione nondum solutis deinceps talis quolibet die cellerario nostro in penam dabit aut vnum solidum denariorum Herbipolensium vel in claustro nostro manebit in pane et aqua victurus et inde non exibat, donec cellerario nostro satisfecerit de huiusmodi canone et pensione, in quibus exstitit obligatus, cui pene vicariorum iam premissæ plebanum parrochie nostre in Havgæ, qui fuerit pro tempore, suum canonem debitum negligentem soluere debito tempore statuimus subiacere. Preterea si cellerarius, qui fuerit pro tempore, in anniuersariis et oblacionibus de festis dandis per ecclesiam nostris expediendis per procuratorem ecclesie nostre pro tempore existentem non fuerit expeditus, dummodo per ipsum cellerarium aut eius subditum XIII diebus ante solutionis terminum cum diligencia requisitus existat nostroque capitulo intimauerit se non fore expeditum, cellerarium ipsum, cum in hoc facto innocens videatur, ad prescriptam penam nolumus obligari. Item statuimus, quod cellerarius aut aliquis vicarius, quem ad hoc deputauimus, sub iuramento colliget fideliter annis singulis obuenciones proueniennes de anniuersariis et rufis cuneis absencium necnon de prebendis suspensis et de negligentibus racione huius forme suos soluere canones et pensiones, de quibus sic collatis bis in anno, videlicet in capite ieiunii et in die sancti Briccii vigilie maiores

et missa pro defunctis celebrabuntur et inter nos canonicos collecta huiusmodi cum pena pistoris pretacta et decepta equaliter diuidentur. Vt autem omnia et singula premissa cellerarius ecclesie nostre pro tempore existens eo fidelius obseruet et diligentius exequatur statuimus, quod, quidquid ultra denarios prebendales de officio cellarii nostri superfluum fuerit inclusis etiam V maldris frumenti per . . . prepositum dare consuetis, maldro quolibet ad quatuor solidos denariorum Herbipolensium deputato sibi cedent pro precio annuatim, in quibus iam premissis et etiam in censu ad cellarium nostre ecclesie pertinente, quam fideliter sub expensis ecclesie nostre repetere tenetur, quisque ab eo aut per ius euincatur, quod conuentus in iudicio censum ecclesie nostre soluere non teneatur vel ab actione repetendi desistere a nostro capitulo iubeatur, quod ipse cellarius sex libras denariorum Herbipolensium, quas precise nec plus statuimus ipsius cellerarij esse precium annuatim. Si defectum habuerit, huiusmodi defectum ecclesia nostra sibi supplere tenetur, et insuper quoad porcum, quem molendinarins ecclesie nostre cellerario nutrire tenetur necnon pullos et ventres aguinis predicto officio nostri cellarii attinentes cellerarius recipiet cum oblationibus absencium, que de funeribus dari contigerit, eidem presentibus liberaliter indulgemus. In quorum premissorum testimonium et memoriam perpetuam nos Henricus decanus et capitulum supradicti presentes litteras super premissis confectas nostro sigillo duximus roborandas. Datum anno domini MCCCXV feria quarta post Marie Magdalene (festum).

III. FORMA PROCESSUS IUDICIARII CORAM DOMINO DECANO ET DE MODERAMINE PENE INFLI- GENDE IPSIS CANONICIS (DE DATO 5. OCTOBER 1330).

In nomine domini. Amen. Licet consuetudo rationabilis et prescripta vim legis quodam modo obtinere noscatur eiusque sicut legis transgressores sint sine dubio puniendi, quia tamen ab omnibus peraeque (peraeque) sciri non possunt consuetudines, nonnunquam ab earum obseruancia quosdam ex contemptu, alios uero ex obliuione seu ignorantia comperimus multociens diuertisse contemptus vicium ignorantie nubilo pullulantes. Nos igitur Henricus decanus totumque capitulum ecclesie sancti Johannis in Hauge extra muros Herbipolenses in nostro peremptorio capitulo congregati quedam de huiusmodi consuetudinibus incerta et dubia declarare, aliqua etiam de nouo statuere, nonnulla quoque ex causis racionalibus prouida et matura

deliberacione mutare pro vtilitate nostre ecclesie cupientes infra-scripta declaranda et statuenda duximus quibusdam in melius commutatis. In primis itaque ordinando statuimus, quod actor contra reum conuentum coram domino decano, qui est vel erit, pro tempore, pro sua intencione fundanda probacionibus vti possit salua tamen conuento (conuentui) defensione iuxta consuetudinem hactenus obseruatam. Probacionibus autem deficientibus uel non deficientibus, eis tamen actore vti nolente in optione rei, ut permittitur, conuenti (conuentus) esse debebit vel iuramentum decisorium actori deferre vel in se idem iuramentum recipere ac praestare et secundum quod tunc iuratum fuerit, vel absolui vel condempnari debebit. Verum quia ecclesiasticus ordo plerumque confunditur, si vniciuique sua iusticia non seruatur, presenti statuto adicimus, quod dominus decanus pro tempore existens ad requisicionem cuiuslibet canonici fratris capitularis sine protractione conuocare capitulum teneatur auditurus cum effectum, quidquid idem canonicus vel alii canonici capitulares duxerint proponendum, et facturus vna cum ceteris, quod super huiusmodi casibus propositis pro qualitate negotii fieri est consuetum. Et si quis canonicorum reputans per ipsum dominum decanum indebite se grauatum super hoc capitulum sibi conuocari requirat, ipse dominus decanus capitulum iudicio faciendo fratres capitulares conuocare sine dilacione qualibet similiter teneatur, extunc conuocato capitulo more solito negociis seu causis hic inde propositis dominus decanus et ipse conquerens sentencie capituli seu maioris partis tunc in capitulo presencium super hiis contentari debebunt nec per huiusmodi sentenciam debet intelligi, quod canonico, ut permittitur, conquerenti per sentenciam capituli pena imposita censeatur. Penam quoque domino decano cuiusque canonico infligente requisitus ipse decanus eidem causam, pro qua ipsum taliter punire decreuit, dicere seu exprimere teneatur ad penam aliam propter requisicionem huiusmodi cause, sicut aliquando fieri comperimus, nullatenus processurus prouiso eciam, ne ipse dominus decanus ante lapsum trium dierum prebendas suspensas ad hospitale aut vsquam alibi faciat deportari sane iuxta dictum sapientis: Qui nimis emungit sanguinem, elicit asperitatem pene, quam nominare consueuimus grauiorem in nostra ecclesia, secundum consuetudinem de facto seruata[m] lima iusticie et iuris scripti regula quodammodo lenientes; deinceps inuolabiliter volumus obseruari, quod in nullo casu quispiam canonicorum possit vel debeat poni ad penam grauiorem in aqua et in pane, sed si et quando quempiam ex canonicis suis demeritis exigentibus contingat pena grauiori percipi, tantum quatuor diebus

in ebdomada, si dicta pena tanto tempore durare debet, contentus stabit cibus quadragesimalibus vna vice tantum de die sumendis, alijs residuis tribus carnes vel alia cibaria, prout et quociens voluerit, comedendo, vinum quoque omni tempore, quo eidem pene subiectus existit, ad sobrietatem tamen posse bibere non negamus, postratum eciam iacere, prout minus provide seruatum esse hactenus arbitramur, ac habitum seu vestem superiorem religionis videlicet ac locum suum in choro vel processione supradicte grauiori pene subiectum mutare penitus prohibemus volentes, quod tunc eciam pena durante in habitu religionis, quem illo tempore alij canonici communiter gestauerunt, eisdem se debeat tam in choro, quam in processionibus conformare, ne in status ac dignitatis clericalis obprobrium (opprobrium*) publicam videatur agere prebendam et sollempnem, reliquis rigoribus secundum antiquam consuetudinem in suo robore duraturis, non tamen per premissa domino decano mitigandi pro suo arbitrio predictam adicimus potestatem. Presentis autem forme statuta ab obligatione articulorum seu statutorum prioris forme, que sic incipit: „In nomine domini. Amen. Que ab antecessoribus vtiliter instituta“ et sic terminatur: Anno domini M^oCCC^oXXIII^o feria secunda post festum omnium sanctorum“ ipsum domium decanum ac eciam suos successores penitus non excusant, sed prorsus ad obseruanciam obligant eorundem. Vt autem omnes et singule consuetudines prenominatae a nobis omnibus et quolibet nostrum firmiter et inuiolabiliter obseruentur, sigillum honorandi viri domini Heinrici decani predicti (eiusque successores similiter ad appensionem suorum sigillorum huic forme astrictos esse volumus sub debito iuramenti) vna cum sigillo ecclesie nostre presentibus est appensum. Et nos Heinricus decanus sepe dictus sine vara in signum ratihibicionis et consensus omnium prescriptorum sigillum nostrum ex certa sciencia duximus presentibus apponendum. Actum anno M^oCCC^oXXX^o feria sexta proxima post festum sancti Michahelis archangeli.

IV. ADDICIO DECANI (DE DATO 20. MAII 1341.)

In nomine domini, Amen. Ne ea, que in tempore aguntur, temporis lapsu a memoria hominum elabantur, solent litterarum testimonio perhennari. Nos igitur Heinricus dictus Zobel, decanus ecclesie sancti Johannis in Hauge extra muros Herbipo-

*) Sic legitur in instrumento originali Monachii asservato.

lenses recognoscimus et tenore presencium publice profitemur, quos nos ad obseruanciam plenam ac integram consuetudinum ac statutorum per pie recordacionis Heinricum et Heinricum predecessores nostros olim decanos et capitulum ecclesie nostre predictae editorum, quorum vnum sic incipit: In nomine domini. Amen. Quia (que) ab antecessoribus nostris vtiliter instituta ne lapsu temporis collabuntur etc. etc. et sic finit: Datum anno MCCC°XXIII° feria secunda post festum omnium sanctorum, secundi uero statuti inicium tale est: In nomine domini. Amen. Licet consuetudo racionabilis et prescripta vim legis quodammodo obtinere noscatur etc., finis autem talis: Actum anno domini M°CCC°XXX° feria sexta post festum Michahelis archangelii per iuramentum a nobis corporaliter prestitum obligauimus sponte ac libere, non ui aut dolo inducti ac ad eorundem nec non ad infrascriptorum articulorum obseruanciam omnimodam nos ac successores nostros quoslibet obligamus sub pena premissa astringimus per presentes consensu capituli nostri auctoritate et voluntate beniuolis accedentibus super eo. Imprimis igitur, quia malicijs hominum non est aliququaliter indulgendum et nimia austeritas nec increpacionem recipit nec salutem, nos consensu vnanimi ac beneplacito capituli nostri accedentibus vna cum eodem capitulo volumus, statuimus et presentibus ordinamus ac nos ipsos specialiter ad obseruacionem infrascriptorum articulorum sub penis premissis astringimus in hijs scriptis. Quod si quando et quociuscunque . . decanus pro tempore existens quempiam canonicorum ecclesie nostre suis demeritis exigentibus inlaustrauerit vel alia pena quacunque affixerit, quod extunc idem decanus se, ne inueniri possit ab hijs, qui more solito et consueto pro inlaustrato seu punito, ut prefertur, preces deprecatorias offerre uellent aut uoluerint, minime occultabit absque vara, dolo et fraude penitus circumscriptis. Volumus eciam et sub penis premissis vna cum capitulo nostro presentibus ordinamus, quod decanus pro tempore existens inlaustrato seu punito huiusmodi nullas inducias dabit nec dare teneatur claustrum exeundi, nisi inlaustratus ex causis racionabilibus et legitimis sibi sponte ac libere inducias dari pecierit ab eodem. In quorum omnium testimonium euidentis atque robur nos Heinricus decanus et capitulum ecclesie predicta nostra sigilla ex certa sciencia recognoscimus presentibus appendisse. Datum anno domini M°CCC°XLI° die dominica proxima post ascensionem domini.



I N D E X.

Praefatio	pag. 5
Caput primum	7
Statutum I: de cultu diuino et regimine chori	7
" II: De modo psallendi in choro	10
Caput secundum: De diuinis faciendis seu celebratione missarum	11
Statutum I: Quibus personis, quo tempore et loco missa facienda sit	11
" II: De Anniuersarijs	13
Caput tertium: De canonicis in genere et specie	15
Statutum I: De receptione et institutione canonicorum	15
" II: De annis carentiae et biennali frequentatione chori, item de emancipatione	17
" III: De studiis biennali et libero	18
" IV: De domicellaribus	20
" V: De capitularibus	21
" VI: De turnariis	22
" VII: De canonicis oblagiariis	25
Caput quartum: De vicariis	26
Statutum I: De vicariorum receptione, functione, vita et moribus	26
" II: De familia	28
" III: De collatione beneficiorum vicarialium	29
Caput quintum: De iis, qui in dignitatibus et aliis nonnullis muniis (muneribus) ecclesiasticis constituti sunt	30
Statutum I: De praepositi electione et obligatione	30
" II: De decano. (Deest)	
" III: De capitulo seu conuentu capitulari	34
" IV: De scholastico	36
" V: De cantore	37
" VI: De custode	38
" VII: De praedicatore	39
Caput sextum: De muniis officialium	41
Statutum I: De officialibus generaliter	41
" II: De magistris ornatus et pixidis	44
" III: De cellario	45
" IV: De procuratore	46
" V: De praesentario	47

Statutum	VI: De oblagiario seu administratore oblagiorum	pag. 48
"	VII: De reuisoribus	" 49
"	VIII: De syndico capituli nostri	" 50
Caput septimum.	De perceptione fructuum	" 51
Statutum	I: De canonicis, qui nihil de fructibus etiam grossis percipiunt	" 51
"	II: De canonicis, qui quidem fructibus grossis gaudent, non item distributionibus quotidianis, minus ijs, quae de anniuersariis participari solent	" 53
"	III: De ijs, qui praeter massam grossam etiam distributiones quotidianas suas faciunt	" 53
"	IV: De his, qui distributiones de anniuersariis seu presentias acquirunt	" 55
"	V: De distributionibus capitularibus	" 55
"	VI: De perceptione fructuum ex oblagiis prouenientium	" 56
"	VII: De prouentibus eorum, qui personatus gerunt	" 57
"	VIII: De redditibus vicariorum	" 58
Caput octauum.	De electionibus et aliis nonnullis, quae simul hoc capite complectimur	" 59
Statutum	I: De electionibus	" 59
"	II: De archiuo, registratura et bibliotheca	" 60
"	III: De cultura vinearum	" 62
"	IV: De curiis canonicalibus et aedibus vicariorum	" 63
Caput nonum:	De testamentis eorumque executoribus, sepultura et anno gratiae	" 64
Statutum	I: De testatoribus	" 64
"	II: De testamentis	" 65
"	III: De testamentariis seu ultima voluntatis executoribus	" 66
"	IV: De sepultura	" 67
"	V: De anno gratiae	" 68
Addidamentum:	Sequntur quatuor instrumenta formam decani in Haugis concernentia, transsumpta ex libro privilegiorum seu instrumentorum ecclesie sev instrumentorum ecclesie sancti Johannis in Hauge extra muros Herbi-polenses.	" 70
	I. Forma decani (de dato 7. Novembris 1323)	" 70
	II. Forma cellerarij et subcellerarij et quae in receptione vini, denariorum et anniuersariorum et eorum distributione et aliorum hic descriptorum debeant obseruare (de dato 23. Julij 1315)	" 73
	III. Forma processus iudicarij coram domino decano et de moderamine pene infigende ipsi canonicis (de dato 5. Octobris 1330)	" 77
	IV. Addicio decani (de dato 20. Maij 1341)	" 79

Corrigenda.

S.	6	Zeile 11	von oben	non reddentes	statt nonreddentes.	
S.	6	"	29 "	"	temporum	statt tempornm.
S.	10	"	35 "	"	Quorum interest antiphonas	statt interes tan- tiphonas
S.	26	"	36 "	"	vitent	statt viteut
S.	28	"	22 "	"	Si quae	statt quaae
S.	28	"	26 "	"	Si quae	statt que.
S.	38	"	30 "	"	quod idem	statt quidem.
S.	48	"	29 "	"	Schweinfurtensem	statt Schweinfurtensem.
S.	58	"	12 "	"	beneficium	statt beneficium.
S.	58	"	40 "	"	insinuabunt	statt insiniuabunt.
S.	61	"	10 "	"	singula	statt siugula.
S.	71	"	33 "	"	absque	statt absqac.

MORTUARIUM HAUGENSE.

HERAUSGEGEBEN

VON

PHILIPP EMIL ULLRICH,

MILITÄRCURATUS

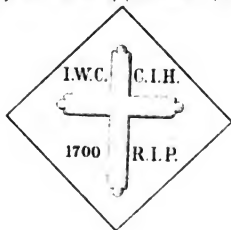
UND CONSERVATOR DES HISTORISCHEN VEREINES IN WÜRZBURG.

V o r w o r t.

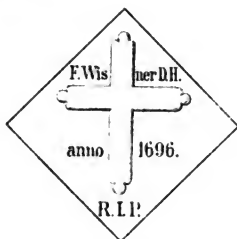
Das vorliegende Mortuarium Haugense enthält die seit dem Jahre 1693—1814 verstorbenen und theils in der Hauger Stiftskirche, theils außerhalb derselben beerdigten Stiftsherren. Denselben ist zu Grunde gelegt die Hauger Stiftsmatrikel, welche mit dem Jahre 1739 beginnt, sowie ein Manuscript des historischen Vereins (p. 15), welches die Namen der Canoniker zu Stifthaug vom Jahre 1690 ab enthält und welches später noch veröffentlicht werden soll.

Ihre letzte Ruhestätte fanden die Hauger Stiftsherren in der Regel rechts und links vom Ausgang in den Chor der Kirche; sie umfaßt den Raum zwischen dem Peter- und Pauls- auch Pfarraltar genannt und dem Dreikönigsaltar, mithin links vom Aufgange in den Chor den Raum am sog. Pfarr-, St. Aquilins- und Kreuzaltar, rechts von demselben der Raum am Muttergottes-, Bruno- und Dreikönigsaltar. Einzelne Grabsteine sind noch sichtbar, andere werden durch die Kirchenstühle verdeckt und reichen bis zur Kanzel und den Beichtstühlen und zum Seiteneingange der Hauger Stiftskirche.

Was die Grabsteine selbst anbelangt, so sind sie verschieden; so z. B. befindet sich vor dem Pfarraltar folgender Grabstein:



Ferner vor demselben Altare befindet sich ein anderer Grabstein in folgender Form:



Vor dem St Brunoaltar findet sich folgender Grabstein:



MORTUARIUM HAUGENSE.

1. Virgilius Stockmann, Achaffenburgensis, canon. capitul. in Haugis, obiit 28. Februarii 1692; qui primus in ecclesia Haugensi (Nr. 1) prope sacristiam ante altare, quod ipse exstrui fecit testamento, sepultus est nondum 58 annorum.
2. Michael Wanderer, canon. capit. in Haugis, obiit 18. Septbrijs 1693 annorum 65; sepultus Nr. 2 in ecclesia Haugense.
3. Stephanus Hoffer, Ss. theol. Dr., canon. capit. et prae-dicator in Haugis, obiit 11. Octbris 1693 annorum 61 et Nr. 3 in ecclesia subtus cathedram ipsius sump-tibus positam sepultus.
4. Thomas Höffling, Ss. theol. Dr., can. cap. in Haugis, obiit 13. Septbris 1695 annorum 65 et Nr. 4 in ec-clesia contra altare St. Michaelis juxta ingressum sa-cristiae sepultus.
5. Wilhelmus Simon, canon. cap. in Haugis, obiit 15. Decbris 1695 et Nr. 5 in ecclesia Haugensi sepultus.
6. Friedericus Wiesner, decanus in Haugis, obiit 29. Decbris 1696 annorum 84 et Nr. 6 ante altare St. Petri et Pauli (altare parochiale), quod sumptibus suis construi fecit, sepultus.
7. Casparus Reyther, utr. jur. Dr., protonotarius aposto-licus, consistorii assessor et can. cap. in Haugis, obiit

11. Augusti 1697 annorum 38 et Nr. 8 contra altare desponsationis B. M. V. sepultus.
8. Georgius Mahler, can. cap. in Haugis, obiit 2. Augusti 1698 annorum 54 et Nr. 8 sepultus prope cupulam.
9. Joannes Wiesner, can. cap. in Haugis, obiit 1. Decbris 1700 et Nr. 9 in ecclesia Haugensi sepultus.
10. Alexander Wedel, can. cap. in Haugis, obiit 18. Maii 1701 et sepultus in Frickenhausen.
11. Joannes Sebastianus Marschall, dictus Margraff, decanus in Haugis, obiit 26. Januarii 1704 et Nr. 11 in ecclesia Haugensi sepultus.
12. Joannes Philippus Geislein, can. cap. in Haugis et Nr. 10 in ecclesia Haugensi sepultus.
13. Joannes Weber, can. capit. in Haugis, obiit domicellarius 21. Octobr. 1704 et Nr. 12 in ecclesia Haugensi sepultus.
14. Ernestus Hirschmann, can. cap. in Haugis, obiit 30. Maji 1706 et Nr. 13 in ecclesia Haugensi sepultus.
15. Elias Adamus Weicker, can. cap. in Haugis, obiit 25. Septbris 1710 et Nr. 14 in ecclesia Haugensi sepultus.
16. Andreas Hartmann, can. cap., obiit 21. Januarii 1711 et Nr. 15 in ecclesia Haugensi sepultus.
17. Franciscus Conradus Schild, decanus in Haugis, obiit 21. Aprilis 1711 et Nr. 16 in ecclesia Haugensi sepultus. (Ussermann p. 216 obitus diem 26. Aprilis nominat.)
18. Joannes Bernardus Pfenning, can. cap., obiit domicellarius in ordine diaconatus 8. Septbris 1716 aetatis 28 annorum et Nr. 17 in ecclesia Haugensi sepultus.
19. Melchior Gernert, can. cap., obiit 13. Augusti 1717 et Nr. 18 in ecclesia Haugensi sepultus.

20. *Jacobus Nicolaus Glossmann, can. cap., obiit 1. Sptbris 1719 et Nr. 19 in ecclesia Haugensi sepultus.*
21. *Christianus Erbermann, can. cap., obiit 19. Sptbris 1720 et Nr. 20 in ecclesia Haugensi sepultus.*
22. *Georgius Andreas Hofmann, can. cap., obiit 21. Sptbris 1720 et Nr. 21 in ecclesia Haugensi sepultus.*
23. *Wernerus Rottenberger, can. cap., obiit 21. Januarii 1721 et Nr. 22 in ecclesia Haugensi sepultus.*
24. *Wolfgangus Ferdinandus Opilio, can. capit. in Haugis, obiit 13. Junii 1722 et Nr. 23 in ecclesia Haugensi sepultus.*
25. *Thomas Salentinus Munk, jur. utr. Dr., obiit 22. Januarii 1723 et Nr. 24 in eccl. Haug. sepultus.*
26. *Joannes Melchior Weicker, can. cap., obiit 21. Augustii 1728 et Nr. 25 in eccl. Haug. sepultus.*
27. *Joannes Martinus Fegelein, can. cap., obiit 16. Maii 1729 et Nr. 26 in eccl. Haug. sepultus.*
28. *Georgius Josephus Bocklet, can. cap., obiit 25. Januarii 1731 et Nr. 27 in ecclesia Haug. sepultus.*
29. *Joachim Burcardus Demerath, can. cap., obiit 3. Julii 1731 et Nr. 28 in eccl. Haug. sepultus.*
30. *Georgius Conradus Ignatius Caesar, can. cap., obiit 24. Octobris 1732 et Nr. 29 in eccl. Haug. sepultus.*
31. *Philippus Erbermann, can. cap., obiit 12. Maii 1734 et Nr. 30 in eccl. Haug. sepultus.*
32. *Joannes Philippus Braun, decanus in Haugis et vic. general., obiit 1. Junii 1735 annorum 81 et prope altare St. Brunonis sepultus.*
33. *Wilhelmus Antonius Mertloch, can. cap., obiit 25. Februarii 1737 et prope cupulam ad portam minorem ecclesiae Haugensis sepultus.*
34. *Franciscus Adamus Wigand, can. cap. in Haugis, aetatis suae 51 obiit 4. Septbris 1739 et in eccl. Haug. sepultus.*

35. Franciscus Arnoldus Lochhausen, can. domicell., obiit 22 Octbr. 1741 annorum 31.
36. Georgius Philippus Sölner, Ss. theol. Dr., canon. cap. in Haugis, obiit 20. Januarii 1742 annorum 70.
37. Krauss, Johannes Georgius, vicarius, lector et caerimoniarius, obiit 27. Januarii 1742 annorum 48, sepultus in coemeterio non longe a cruce.
38. Ignatius Wigand, jur. utr. Dr., canon. cap., et thesaurarius, obiit 7. Februbrii 1742 annorum 66.
39. Kilianus Rüdel, vicarius, dominicalis et succentor, obiit 5. Septbris 1746 annorum 74 et in eccl. Haug. sepultus.
40. Rdss. D. Joannes Bernardus Mayer, episcopus Chrysopolitanus, suffraganeus Herbipolensis, obiit 7. Sptbris 1747 annorum 77 et prope ingressum chori sepultus.
41. Rudolphus Alexander Josephus Hahn, can. cap. in Haugis, obiit 3. Octobris 1748 annorum 34, sepultus prope altare parochiale.
42. Hermannus Cajetanus Reibelt, Ss. Theol. Dr., can. cap. in Haugis, consiliarius ecclesiasticus, consistorii et vicariatus assessor, obiit 8. Januarii 1749 annorum 39 et prope altare parochiale sepultus.
43. Martinus Kettler, Ss. theol. Dr., decanus in Haugis et vicarius generalis, obiit 8. Augusti 1749 annorum 70 et prope sedem decanalem consuetam extra chorum sepultus.
44. Joannes Conradus Schwab, Ss. theol. baccalaureus, ecclesiae collegiatae Haugensis parochus, sub custos et vicarius, obiit 17. Februarii 1750 annorum 73 et prope sedem confessionalem ad aram parochialem sepultus.
45. Joannes Valentinus Fritz, vicarius in Haugis, obiit 3. Augusti 1750 et in coemeterio sepultus.

46. Andreas Schwab, Laudanus, vicarius, dominicalis et succentor. obiit 9. Aprilis 1751 annorum 68 et in coemeterio Haugensi sepultus.
47. Franciscus Casparus Höchst, can. capit. et ornatus officii administrator, obiit 18. Septembris 1751 annorum 61 et prope aram St. crucis sepultus.
48. Joannes Wernerus Walter, can. capit., obiit 1. Julii 1752 annorum 40 et prope aram St. crucis ad sinistram antecessoris sepultus.
49. Thomas Antonius Burkard, can. cap., supraepiscopus et registrator, obiit 20. Septembris 1753 annorum 60 et prope altare nativitatis Christi sepultus.
50. Antonius Reinhardus Franciscus Höfling, decanus in Haugis, Rdss. ac celsissimi principis consiliarius intimus, obiit 24. Januarii 1754 annorum 60 et in medio ecclesiae collegiatae sepultus.
51. Joannes Adamus Hartig, vicarius, senior, lector et rector chori musices in Haugis, obiit 14. Januarii 1756 annorum 74 et prope cathedram sepultus.
52. Josephus Antonius Weinbach, can. cap. in Haugis, Ss. theol. Dr., protonotarius apostol., consil. ecclesiasticus obiit 4. Februarii 1756 et non procul ab altari St. crucis in ecclesia Haugensi sepultus.
53. Joannes Michael Bachmann, Kitzingensis, vicarius, dominicalis major et instructor choralis, obiit 23. Octobris 1757 annorum 57 et in ecclesia Haugensi infra organum majus sepultus.
54. Christophorus Eberhardus Pfenning, can. cap., obiit 7. Aprilis 1758 et ante altare St. crucis sepultus; erat natus annos 43.
55. Johannes Georgius Frantz, Marktheidenfeldensis, parochus et vicarius, obiit 7. Januarii 1759 annorum 48 et in medio ecclesiae inter duo altaria utriusque St. Joannis sepultus.

56. Joannes Philippus Burcard, vicarius Haugensis, obiit 2. Septbris 1760 annorum 54 et in coemeterio Haugensi prope ecclesiam sepultus.
57. Casparus Arnoldus Baum, jur. utr. Dr., can. cap. et et praedicator in Haugis, obiit 25. Januarii 1761 et in coemeterio ante imaginem Christi Domini crucifixi sepultus.
58. Joannes Andreas Brand, Wirceburgensis, can. cap. in Haugis, extra capitulum per annos quatuor, obiit 14. Aprilis 1761 et in ecclesia Haugensi sepultus.
59. Joannes Ignatius Pfenning, can. cap. et cantor, obiit 29. Aprilis 1761 annorum 89 et in medio ecclesiae sepultus.
60. Ignatius Franciscus Xaverius Erbermann, can. cap., subsenior et jubilaeus, obiit 1. Junii 1762 annorum 80 et non procul a porta ecclesiae minore sepultus.
61. Joannes Michael Reulbach, Ss. theol. Dr., Hofheimensis, parochus et vicarius in Haugis, obiit 25. Januarii 1763 annorum 39 et ad portam ecclesiae majorem sepultus.
62. Joannes Paulus Lehritter, parochus et vicarius in Haugis per novem dies, obiit 4. Martii 1763 annorum 39 et prope antecessorem suum ad ingressum portae ecclesiae majoris sepultus. (Antea parochus in Aufstetten, deinde in Pleichach vir omni genere virtutum ornatus hora 8^{va} missae sacrificio peracto apoplexia tactus subitanee quidem, sed non improvise hano mortalem vitam complevit hora 3^{ia} postmeridiana ejusdem 4. Martii).
63. Joannes Philippus Lanus, jur. utr. Dr., can. cap., senior, jubilaeus et scholasticus in Haugis, obiit 3. Aprilis 1763 annorum 84 et ante altare parochiale in cornu evangelii sepultus.

64. Joannes Adamus Balbus, vicarius eccles. Haugensis senior, obiit 15. Septembris 1762 annorum 75 et in coemeterio Haugensi sepultus. (Hic propter amissionem sanae rationis, quam perdidit die 15. Augusti ejusdem anni, incapax fuerat confessionis sacramentalis et sacri viatici.)
65. Franciscus Jacobus Hornick, canon. capitul. in Haugis, obiit 24. Nvbr. 1763 annorum 79 et in ecclesia Haugensi sub cupula circa stallum decanale sepultus.
66. Joannes Franciscus Adamus Walter, canon. capitul. in Haugis et revisor, obiit 4. Aprilis 1764 annorum 39 et in ecclesia Haugensi ante imaginem salvatoris sepultus.
67. Philippus Ernestus Zecher, canon. capitul., custos, senior et jubilaus, obiit 27. Sptbris 1765 annorum 83 et juxta altare St. crucis in eodem monumento, in quo ejus collator Ernestus Hirschmann positus fuerat, sepultus.
68. Franciscus Bartholomaeus Werner, jur. utr. Dr., can. capitul. scholasticus, senior et jubilaus in Haugis, obiit 8. Octbr. 1767 annorum 72 et juxta cupulam in ecclesia Haugensi sepultus.
69. Erhardus Stössel, vicarius, senior et succentor, obiit 15. Dcbris 1768 annorum 63 et ad ingressum ecclesiae sepultus.
70. Jacobus Antonius Wachter, canon. capitul. in Haugis, obiit 1. Sptbris 1769 et in ecclesia Haugensi ad ingressum cathedrae sepultus.
71. Georgius Henricus Grosgebauer, canon. capitul., subpraepositus et subsenior in Haugis, obiit 23. Octbr. 1769 annorum 55 et in ecclesia Haugensi prope cathedram sepultus.
72. Joannes Casparus Barthel, Ss. theol. et juris utriusque Dr., decanus in Haugis, consiliarius intimus et eccle-

71.

- siasticus, sacrorum canonum professor publicus ordinarius et universitatis procancellarius ac senior, obiit 8. Aprilis 1771 annorum 73 et in ecclesia Haugensi juxta cupulam in medio ecclesiae sepultus.
73. Georgius Philippus Kraemer, parochus et vicarius in Haugis, obiit 4. Februarii 1772 et in Haugensi coemeterio ante imaginem salvatoris e cruce pendentis sepultus.
74. Martinus Franciscus Fortunatus Langen. canon. cap. et custos in Haugis, obiit 19. Junii 1773 annorum 46 et in ecclesia Haugensi prope cathedram sepultus.
75. Georgius Adamus Hueber, Ss. theol. Dr., decanus in Haugis, obiit 15. Januarii 1774 annorum 79 et circa altare trium regum sepultus.
76. Josephus Clemens de Speckmann, canon. capitul. et subsenior in Haugis, obiit 26. Novbris 1774 annorum 54 et in ecclesia Haugensi juxta cathedram sepultus.
77. Ferdinandus Christophorus Armknecht, canon. domicellaris in Haugis, obiit 25. Decembris 1774 annorum 21 et in ecclesia Haugensi ante altare St. Aquilini sepultus.
78. Andreas Eglauch, subcustos, succentor, caeremoniarius et senior in Haugis, obiit 20. Maii 1775 annorum 62 et in ecclesia Haugensi prope altare St Joannis Evangelistae sepultus.
79. Franciscus Josephus Metzger, succentor et lector in Haugis, obiit 24. Augusti 1776 annorum 50 et in coemeterio Haugensi iuxta imaginem Christi resurgentis sepultus.
80. Johannes Georgius Seiz, can. cap. in Haugis, obiit 11. Sptbris. 1776 annorum 60 et in ecclesia Haugensi prope cathedram sepultus.
81. Melchior Philippus Rothmund, canon. capit. in Haugis, consiliarius ecclesiasticus et fiscalis, obiit 1. Aprilis 1778

- annorum 55 et in ecclesia Haugensi prope sepulchrum D. antecessoris J. G. Seiz sepultus.
82. Johannes Baptista Bullmann, vicarius in Haugis, obiit 23. Octobris 1778 annorum 46 et in coemeterio Haugensi sepultus.
83. Lotharius Eberhardus Becker, Ss. theol. Dr., protonotarius apostolicus, consiliarius ecclesiasticus, canon. cap., praedicator et scholasticus in Haugis, obiit 20 Septembris 1779 annorum 69.
84. Carolus Wilhelmus Rautenstrauch, can. capit. et senior in Haugis, obiit 3. Julii 1781 annorum 60 et in ecclesia Haugensi prope sepulchrum Dr. Becker sub cupula versus epitaphium Reverendissimi et celsissimi Domini Fundatoris.
85. Johannes Adamus Röhms, vicarius in Haugis, obiit 15. Decbris 1781 annorum 53 et ante aram St. Joannis Evangelistae in ecclesia Haugensi sepultus.
86. Alexander Fischer, vicarius in Haugis, obiit 7. Julii 1782 annorum 67 et in coemeterio Haugensi prope imaginem Christi resurgentis sepultus.
87. Clemens Driller, vicarius, dominicalis et lector in Haugis, obiit 1. Aprilis 1783 annorum 50 et in coemeterio ad imaginem Christi resurgentis sepultus.
88. Georgius Stephanus Wilhelmi, vicarius in Haugis, obiit 19. Aprilis 1783 annorum 51 et in ecclesia Haugensi prope aram St. Barbarae sepultus.
89. Franciscus Hofmann, vicarius in Haugis, obiit adhuc in minoribus ordinibus constitutus 21. Junii 1784 annorum 25 et in coemeterio Haugensi sepultus.
90. Georgius Petrus Lurz, parochus et vicarius in Haugis, obiit 28. Maii 1785 annorum 51 et in coemeterio Haugensi sepultus.
91. Joannes Ignatius Herz, Ss. theol. Dr. protonotarius apostolicus, decanus in Haugis, consiliarius intimus et

- ecclesiasticus, almae universitatis Wirzeburgensis pro-cancellarius, obiit 9. Maii 1786 annorum 78 et infra cryptam in medio ecclesiae Haugensis sepultus.
92. Joannes Erasmus Michael Bux, vicarius in Haugis succentor, senior, dominicalis et caerimoniarius, obiit 14. Februarii 1788 annorum 69 et prope altare St. Barbarae sepultus.
93. Wenzeslaus Strobel, jur. utr. Dr., Ss. theol. baccalaureus, consiliarius ecclesiasticus et fiscalis, can. cap. in Haugis et sacellanus aulicus, obiit 15. Januarii 1791 annorum 54 et in ecclesia Haugensi sepultus.
94. Joannes Nepomucenus Endres, Ss. theol. et juris utr. Dr., consiliarius ecclesiasticus et intimus, can. cap. in Haugis necnon professor publ. ordin. et facult. juridicae et totius universitatis senior, obiit 4. Maji 1791 annorum 60 et in ecclesia Haugensi sepultus.
95. Franciscus Egidius de Löhr, ecclesiae collegiatae in Mockstatt decanus et can. cap. in Haugis, consiliarius in consistorio et vicariatu hujate, obiit 18. Februarii 1792 annorum 52 et in ecclesia Haugensi sepultus.
96. Joannes Conradus Placidus Goldbach, can. cap. in Haugis et subsenior, obiit 19. Martii 1792 annorum 71 et in ecclesia Haugensi sepultus.
97. Aegidius Nicolaus Rautenstrauch, vicarius in Haugis et dominicalis, obiit 14. Martii 1793 annorum 47 et in coemeterio Haugensi prope crucem sepultus.
98. Hieronymus Godefridus Knochenhauer, vicarius in Haugis et succentor, obiit 28. Novembris 1793; non procul a janua inferiore ecclesiae Haugensis sepultus.
99. Joannes Nepomucenus Behr, vicarius in Haugis necnon sacellanus [Rdss. Andreae Josephi Fahrman, suffraganei Herbipolensis, obiit 20. Junii 1794 annorum 34 et in coemeterio Haugensi sepultus.]

100. Petrus Philippus Papius, can. cap. in Haugis, obiit 8. Novembris 1794 annorum 45 et in ecclesia Haugensi sepultus.
101. Antonius Michael Hellein, vicarius, succentor primarius et director chori in Haugis, obiit 23. Septembris 1796 annorum 81 et in ecclesia Haugensi sepultus.
102. Jodocus Henricus Grosgebauer, can. cap. in Haugis, senior et cantor, senatus superioris assessor, obiit 8. Januarii 1799 annorum 77 et in ecclesia Haugensi prope altare trium regum sepultus.
103. Christophorus Fürter, vicarius in Haugis et Rdss Andree Josephi Fahrman, suffraganei Herbipolensis sacellanus, obiit 8. Januarii 1799 annorum 44 et in coemeterio sepultus.
104. Casparus Reinwald, vicarius et dominicalis in Haugis, obiit 1. Maii 1799 annorum 53 et in coemeterio Haugensi sepultus.
105. Carolus Josephus Armknecht, can. cap. in Haugis, obiit 14. Septembris 1800 annorum 45 et in coemeterio Haugensi sepultus.
106. Joannes Josephus Strobel, ss. theol. baccalaureus, consil. ecclesiasticus, consiliarius vicariatus et consistorii, scholarum visitator, can. cap. in Haugis, obiit 7. Februarii 1801 annorum 59 et in coemeterio Haugensi sepultus.
107. Rvdss. Dms. Andreas Josephus Fahrman, Ss. theol. Dr., episcopus Almirensis, Rdssi ac celsissimi principis nostri suffraganeus, vicarius in pontificalibus generalis, consiliarius intimus et ecclesiasticus, can. cap., custos et praedicator in Haugis, obiit 6. Februarii 1802 annorum 59 et in ecclesia Haugensi prope scalas chori sepultus.

108. Bonifacius Oberthür, ss. theol. Dr. et vicarius in Haugis, obiit 2. Octbr. 1804 annorum 55 et in coemeterio Haugensi sepultus.
109. Philippus Josephus Martin, ss. theol. baccalaureus. jur. utr. Dr., protonotarius apostolicus et insignis ecclesiae collegiatae ad utrumque St. Joannem in Haugis quondam decanus necnon almae universitatis procancelarius et conservator, obiit 23. Novembris 1804 annorum 68 et in coemeterio Haugensi sepultus.
110. Josephus Weichsel, olim vicarius et dominicalis in Haugis, obiit 20. Januarii 1805 annorum 38 et in coemeterio Haugensi sepultus.
111. Albertus Josephus Papius, quondam vicarius in Haugis, obiit 3. Januarii 1808 annorum 45 et in coemeterio extra portam novam sepultus.
112. Joannes Wilhelmus Holler, ss. theol. Dr., episcopalis vicariatus consiliarius, sacellanus aulicus, ecclesiae olim Haugensis can. cap. et custos, obiit 24. Martii 1808 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit Dist. I, 214.
113. Clemens Augustus Reissing, ecclesiae olim collegiatae Haugensis canonicus capitularis et consiliarius ecclesiasticus Coloniensis, obiit 30. Septembris 1808 annorum 60 et in coemeterio extra portam novam sepultus.
114. Casparus Dionysius Jenum, iudicii conjugalibus consiliarius et ecclesiae olim collegiatae Haugensis can. cap., obiit 20. Aprilis 1809 annorum 58 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit Dist. I, 247.
115. Erhardus Mangold, sacellanus in Haugis, obiit 26. Maji 1809 annorum 40 et in coemeterio extra portam novam sepultus.
116. Joannes Michael Mangold, Ss. Theol. Dr., consiliarius ecclesiastici vicariatus, parochus aulicus et ecclesiae

- olim in Haugis canonicus capitularis, obiit 24. Aprilis 1810 annorum 73 et sepultus in coemeterio extra portam novam; habitavit Dist. I., 110.
117. Petrus Philippus Sündermahler, jur. utr. Dr. et proto-notarius apostolicus, director et sigillifer consistorii, can. cap., scholasticus, senior et jubilaus ecclesiae olim collegiatae in Haugis, obiit 23. Martii 1811 annorum 75 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit I, 185. (Ehedem auch Beneficiat an der Rathskapelle.)
118. Aegidius Eberhardus Seidner, ecclesiae olim collegiatae in Haugis can. cap. et subsenior, obiit 28. Februarii 1813 annorum 67 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit Dist. I, 111.
119. Philippus Valentinus Franciscus Werner, consiliarius ecclesiasticus, ecclesiae olim collegiatae in Haugis can. cap., cantor et senior, coenobii Ursularum monialium Wirceburgensium director, obiit 8. Aprilis 1814 annorum 70 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit I, 213.
120. Josephus Casparus Rürgerth, vicarius et director chori musici ecclesiae olim collegiatae in Haugis, obiit 13. Januarii 1814 annorum 58 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit I, 191; natus erat 6. Maji 1755 Aurae ad Sinnam.
121. Joannes Ignatius Nicolaus Becker, ecclesiae olim collegiatae in Haugis can. capit. et registrator, obiit 18. Februarii 1815 annorum 67 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit Dist. I, 109.
122. Joannes Conradus Placidus Goldbach, episcopalis consistorii director, consiliarius vicariatus generalis, ecclesiae olim collegiatae Haugensis canonicus capitularis, obiit 30. Junii 1818 annorum 64 et in coemeterio extra portam novam sepultus.

INDEX ALPHABETICUS MORTUARIII HAUGENSIS.

Nomina	Numerus mortuarii	Pagina
Armknrecht, Ferdinandus Christophorus . . .	77	96
Armknrecht, Carolus Josephus	105	99
Bachmann, Joannes Michael	53	93
Balbus, Joannes Adamus	64	95
Barthel, Joannes Casparus	72	95
Baum, Casparus Arnoldus	57	94
Becker, Lotharius Eberhardus	83	97
Becker, Joannes Ignatius Nicolaus	121	101
Behr, Joannes Nepomucenus	99	98
Bocklet, Georgius Josephus	28	91
Brand, Joannes Andreas	58	94
Braun, Joannes Philippus	32	91
Bullmann, Joannes Baptista	82	97
Burkard, Thomas Antonius	49	93
Burcard, Joannes Philippus	56	94
Bux, Joannes Erasmus Michael	92	98
Cäsar, Georgius Conradus Ignatius	30	91
Demerath, Joachim Burcardus	29	91
Driller, Clemens	87	97
Eglanch, Andreas	78	96
Endres, Joannes Nepomucenus	94	91
Erbermann, Christianus	21	91
Erbermann, Philippus	31	91
Erbermann, Ignatius Franciscus Xaverius . . .	60	94
Fahrmann, Andreas Josephus	107	99
Fegelein, Joannes Martinus	27	91
Fischer, Alexander	86	97
Frantz, Joannes Georgius	55	93

Nomina	Numerus mortuarii	Pagina
Fritz, Johannes Valentinus	45	92
Fürter Christophorus	103	99
Geislein, Joannes Philippus	12	90
Gernert, Melchior	19	90
Glossmann, Jacobus Nicolaus	20	91
Goldbach, Joannes Conradus Placidus	96	98
Goldbach, Joannes Conradus Placidus	122	101
Grosgebauer, Georgius Henricus	71	95
Grosgebauer, Jodocus Henricus	102	99
Hahn, Rudolphus Alexander Josephus	41	92
Hartig, Joannes Adamus	51	93
Hartmann, Andreas	16	90
Hellein, Antonius Michael	101	99
Herz, Joannes Ignatius	91	97
Hirschmann, Ernestus	14	90
Höchst, Franciscus Casparus	47	93
Höfling, Antonius Reinhardus Franciscus	50	93
Höfling, Thomas	4	89
Hoffer, Stephanus	3	89
Hofmann, Franciscus	89	97
Hofmann, Georgius Andreas	22	91
Holler, Joannes Wilhelmus	112	100
Hornick, Franciscus Jacobus	65	95
Hueber, Georgius Adamus	75	96
Jenum, Casparus Dionysius	114	100
Kettler, Martinus	43	92
Knochenhauer, Hieronymus Godefridus	98	98
Krämer, Georgius Philippus	73	96
Krauss, Joannes Georgius	37	92
Langen, Martinus Franciscus Fortunatus	74	96
Lanius, Joannes Philippus	63	94
Lehritter, Joannes Paulus	62	94
Lochhausen, Franciscus Arnoldus	35	92
de Löhr, Franciscus Aegidius	95	98
Lurz, Georgius Petrus	90	97
Mahler, Georgius	8	90
Mangold, Erhardus	115	100
Mangold, Joannes Michael	116	100
Marschall, dictus Margraff, Joannes Sebastianus	11	90
Martin, Philippus Josephus	109	100
Mayer, Johannes Bernardus	40	92
Mertloch, Wilhelmus Antonius	33	91

Nomina	Numerus mortuarii	Pagina
Metzger, Franciscus Josephus	79	96
Munk, Thomas Salentinus	25	91
Oberthür, Bonifacius	108	100
Opilio, Wolfgangus Ferdinandus	24	91
Papius, Petrus Philippus	100	99
Papius, Albertus Josephas	111	100
Pfenning, Joannes Bernardus	18	90
Pfenning, Christophorus Eberhardus	54	93
Pfenning, Joannes Ignatius	59	94
Rautenstrauch, Carolus Wilhelmus	84	97
Rautenstrauch, Aegidius Nicolaus	97	98
Reibelt, Hermannus Cajetanus	42	92
Reinwald, Casparus	104	99
Reissing, Clemens Augustus	113	100
Reulbach, Joannes Michael	61	94
Reyther, Casparus	7	89
Röhm, Joannes Adamus	85	97
Rothmund, Melchior Philippus	81	96
Rottenberger, Wernerus	23	91
Rüdel, Kilianus	39	92
Rügerth, Josephus Casparus	120	101
Schild, Franciscus Conradus	17	90
Schwab, Joannes Conradus	44	92
Schwab, Andreas	46	93
Seidner, Aegidius Erhardus	118	101
Seiz, Joannes Georgius	80	96
Simon, Wilhelmus	5	89
Sölner, Georgius Philippus	36	92
de Spekmann, Josephus Clemens	76	96
Stockmann, Virgilius	1	89
Stössel, Eberhardus	69	95
Strobel, Wenzeslaus	93	98
Strobel, Joannes Josephus	106	99
Sündermahler, Petrus Philippus	117	101
Wachter, Jacobus Antonius	70	95
Walter, Joannes Wernerus	48	93
Walter, Joannes Franciscus Adamus	66	95
Wanderer, Michael	2	89
Weber, Joannes	13	90
Wedel, Alexander	10	90
Weichsel, Josephus	110	100
Weicker, Elias Adamus	15	90

Nomina	Numerus mortuarii	Pagina
Weicker, Joannes Melchior	26	91
Weinbach, Josephus Antonius	52	93
Werner, Franciscus Bartholomæus	68	95
Werner, Philippus Valentinus Franciscus	119	101
Wiesner, Friedericus	6	89
Wiesner, Joannes	9	90
Wigand, Franciscus Adamus	34	91
Wigand, Ignatius	38	92
Wilhelmi, Georgius Stephanus	88	97
Zecher, Philippus Ernestus	67	95



Die höheren Orts anerkannte Berechtigung

der beiden Dörfer

Sechenbach und Reistenhausen a. Main

zu den

Stipendien und Wohlthätigkeits-Stiftungen

im

vormaligen Fürstenthum Aschaffenburg.



Quellenmäßig beleuchtet aus eigenem Archiv

von

Baron Carl Moriz von Bethmann,

**k. k. Kämmerer, Premier-Lieutenant à la suite und Rittergutsbesitzer
zu Sechenbach am Main.**



Zur Beleuchtung vorstehender Frage war vor allem zu untersuchen, ob die beiden Orte Fechenbach und Reistenhausen zu dem ehemaligen Fürstenthum Aschaffenburg gehörten oder nicht, beziehungsweise, ob sie vordem kurmainzische Dörfer oder fremdherrliches Enklavengebiet gewesen.

Die letztere Meinung wurde einem, von Professor Dr. Mittel, k. Hofrath und Rektor zu Aschaffenburg, gefertigten Verzeichnisse vom Jahre 1850 seq. zu Grunde gelegt, welches „jene Städte, Dörfer und Höfe umfassen sollte, die nach dem Reichsdeputationshauptschlusse, Regensburg 25. Feb. 1803 zu dem Fürstenthum Aschaffenburg gehörten, wie dieses Fürstenthum gemäß genanntem Reichsdeputationshauptschlusse § 25 dem Kurfürsten von Mainz und Erzkanzler in Deutschland nach Säkularisirung des Erzstiftes neben dem Fürstenthum Regensburg als neue Ausstattung zugewiesen worden war.“*)

Dieses, auf reiner Privatansicht beruhende Verzeichniß, welches Seite 6/7 § 4 sagt:

„Außer diesen arrondirten fremdherrlichen Besizungen finden sich noch folgende Enklaven auf dem rechten Mainufer als vormals reichsunmittelbare Besizungen mit patrimonialer Herrschaft:

*) § 25. Abs. 2. „Was das Weltliche betrifft, so wird die Ausstattung des Churfürsten Erzkanzlers zuvörderst auf die Fürstenthümer Aschaffenburg und Regensburg gegründet. Jenes begreift das Oberamt Aschaffenburg in seiner gegenwärtigen Vollständigkeit und Ausdehnung, sodann die Ämter Auffenau, Lohr, Orb, mit den Salzwerken, Prozelten, Klingenberg, auf der rechten Seite des Mains, und das Würzburgische Amt Aurach im Sinngrunde.“

1) Die Dörfer Fechenbach und halb Reistenhausen als freiherrlich von Reigersbergische Besizung u. a. wurde darnach von Seite der k. Kreisregierung von Unterfranken und Aschaffenburg und den ihr unterstellten Verwaltungsämtern des amtlichen Gebrauches gewürdigt, gleich wie es auch in dem Werke des k. Regierungsrathes Treppner, die unmittelbaren Stiftungen des k. Regierungs-Bezirktes Unterfranken und Aschaffenburg, Würzburg, 1878. zur Beurtheilung der Frage benützt wurde, welche Ortschaften Rechtsansprüche erheben dürfen zu den Stipendien und Wohlthätigkeits-Stiftungen im vormaligen Fürstenthum Aschaffenburg, die sind:

1. Der allgemeine Schul- und Studienfond;
2. Der Klerikalseminarfond;
3. Der Frank'sche Seminarfond;
4. Der kurfürstlich Fridericianische Fond;
5. Der Kaplaneifond;
6. Der Pfarrfond;
7. Der Studienseminarfond; und
8. Das Pfründespital in Stadtprozelten.

Folge war, daß man von genannter Zeit an den Bewohnern der beiden Ortschaften Fechenbach und halb Reistenhausen den Rechtsanspruch auf diese 8 Stiftungen absprach, was in den treffenden Fällen den beteiligten Familien und namentlich den studirenden Söhnen sehr hart fallen mußte.

Das hierdurch in beiden Ortschaften aufgeregte Gefühl mußte um so schmerzlicher wirken, als sich in den älteren Bewohnern derselben noch die genaue und lebhaftere Erinnerung geltend machte, vordem, wie einst zum Kurstaate Mainz, so auch seit 1803 zu dem Fürstenthume Aschaffenburg als Unterthanen wirklich gehört zu haben, indem die Gerechtfame der freiherrlich Reigersbergischen Guts herrschaft nur patrimonialer, d. i. privatrechtlicher Natur gewesen, das landesherrliche Hoheitsrecht dagegen von jeher dem Mainzer Kurstaate und

nach ihm dem Fürstenthume Aschaffenburg, dann bei dessen Auflösung 1814 der Krone Bayern, zugestanden sei.

Diese, in die Bevölkerung eingedrungene und von ihr nie bezweifelte Rechtsanschauung war auch in der allerh. Verfügung vom 1. October 1814, die Landgerichtseinteilung des Fürstenthums Aschaffenburg betreffend, von Sr. Majestät dem Könige Maximilian I. von Bayern ausdrücklich als Reservat und gesetzliche Unterlage ausgesprochen worden, als dem Freiherrn v. Meigersberg für die Ortschaften Fechenbach und Reistenhausen die Bildung eines Herrschaftsgerichtes zugestanden ward, mit den Worten:

„Auch wollen Wir G. dem Freiherrn von Meigersberg die Bildung eines Herrschaftsgerichtes gestatten, wenn derselbe sich verbindlich machen wird, den Gerichtssitz in die Stadt Prozelten zu verlegen, und die Gerichtsbarkeit von Uns und unseren Nachkommen zu Lehen zu erkennen.“*)

Diese allerhöchste k. Verfügung allein schon hätte dem k. Hofrathe Dr. Mittel genügen sollen, um daraus das wahre Unterthanenverhältniß der fraglichen beiden Ortschaften zu erkennen, außerdem aber wäre er gewiß zu einem richtigen Resultate gelangt, wenn ihm die Einsicht meines Hausarchives zu Gebote gestanden wäre, welches für die Vergangenheit folgendes Geschichtsbild darbietet.

I.

Streben der Gutsheerrschaft in Fechenbach und Reistenhausen, über diese beiden Orte die Landeshoheit zu erringen.

Daß ein solches Streben von Seite der genannten Herrschaft im Gange war und mehrere Jahrhunderte hindurch sehr

*) Döllinger, Sammlung der im Gebiete der inneren Staatsverwaltung des Königreiches Bayern bestehenden Verordnungen, aus amtlichen Quellen geschöpft. München 1835. I. Band. S. 331.

lebhaft betrieben wurde, ist allerdings wahr, und muß auch insoferne als eine ganz natürliche Erscheinung angesehen werden, als auch anderwärts die Mitglieder der vormaligen unmittelbaren Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rhein in Ansehung der Landeshoheit über ihre Gutsherrschaften ähnlicher Ansicht waren und zur Erreichung dieses Zieles alle Macht aufboten, um als vereinbarte starke Corporation im ehemaligen hl. römischen Reiche den ererbten Glanz ihrer Väter nicht nur zu wahren, sondern auch zu vermehren.

Den Weg dazu bot ihnen der Zustand des genannten alten Reiches selbst, wo der Begriff der Landeshoheit im Vergleiche zur Jetztzeit noch sehr unausgebildet, unvollkommen, und so schwankend war, daß manche Landesherren, in deren Gebiet reichsunmittelbare Ritter begütert waren, in vorkommenden Fällen, wo man ihnen die Landeshoheit bestritt, erst eine Untersuchung anstellen lassen mußten, wie weit ihre Herrlichkeit hergebracht sei. Und leicht, sehr leicht, konnte es damals geschehen, daß dann beide Teile bona fide handelten, und mit bester Ueberzeugung ihr vermeintes Recht bis auf das Aeußerste und mit bewaffneter Hand zu vertheidigen entschlossen waren, selbst dann, wenn Ihnen das Bewußtsein vorschwebte, erst allmählich und theilweise auf dem Wege kaiserlicher Privilegien zu solchen Gerechtfamen gelangt zu sein, die den Schein und den Glanz der Landeshoheit an sich trugen, obschon es klar und zu allen Zeiten anerkannter Grundsatz war, daß auch die kaiserlichen Privilegien nur unbeschadet der Rechte dritter Herren verliehen werden konnten. Solcher hohen Gerechtfame und Privilegien, aus welchen die Rittergutsbesitzer zu Fechenbach und Reistenhausen, bez. auch Lehensmannen von Kollenberg, für sich eine Landeshoheit abzuleiten gesonnen waren, hatten sich dieselben im Laufe der Zeit folgende erworben:

1. Das kaiserliche Lehen des Blutbannes in den Ortschaften Fechenbach und Reistenhausen, verliehen vom Kaiser Karl V. durch Lehenbrief, Regensburg 24. März 1541,

bestätigt und erneuert vom Kaiser Maximilian II. zu Augsburg im Jahre 1566, zu dessen Erwerb die drei Brüder Wolf, Sebastian und Eberhard Rüd't auf Kollenberg in ihrer Bittschrift dargelegt, „wie sie zwei Dörfer Fechenbach und Reistenhausen, so beide aneinander gelegen, innehätten und besäßen, die auch ihnen und sonst Niemand anders mit einiger Obrigkeit und Gerechtigkeit überwießen und zuständig wären. Nun hätten sich bei ihren Voreltern und ihnen je zu Zeiten beschwerliche Malefizsachen zugetragen; dieweil sie aber in bemeldten Dörfern einige halsgerichtliche Obrigkeit nicht hätten, so wären die Thäter oftmals nicht allein ungestraft geblieben, sondern auch in ihrem Muthwillen gestärkt worden, andern zu einem bösen Exempel, welches ihnen und den ihrigen dieß Orts in viele Wege beschwerlich seyn. Sie hätten darnach, daß der Kaiser ihnen zu beiden ihren Dörfern Fechenbach und Reistenhausen ein Hals- und Hoch-Gericht, Stock und Richtstätte, aufzurichten und zu gebrauchen erlauben möchte.“

Hierauf ertheilte Kaiser Karl V. unter dem oben bemerkten Datum den genannten Rittern von Rüd't-Kollenberg für sie und ihre Erben und Nachfolger „das Recht und den Bann über das Blut und alle andern Malefiz in dem Bezirk und Gebiet Fechenbach und Reistenhausen als ein Reichslehen.“

2. Das im Jahre 1555 vom Kaiser Karl V. an Eberhard Rüd't von Kollenberg für ihn und seine Erben und Nachfolger ertheilte Privilegium fori und Privilegium recipiendi Judaeos, d. i. Befreiung von den Untergerichten und unmittelbare Stellung unter das kaiserliche Reichskammergericht, sowie das kaiserliche Vorrecht in dem Bezirk der Gutsherrschaft Fechenbach-Reistenhausen den Judenschutz zu üben, welche beiden Privilegien gleichfalls vom Kaiser Maximilian II. am 11. März 1566 zu Augsburg bestätigt und erneuert wurden.

3. Das Kaiserliche Lehen des Bannwassers auf dem Mainstrom „unten an dem Schloß Kollenberg von der Tränke an bis an das Dörflein Reistenhausen, so breit der

Main ist," von Kaiser Karl V. den drei Brüdern Wolf, Sebastian und Eberhard von Rüdten, für sie, ihre Erben und Nachkommen bewilligt, und von Kaiser Maximilian II. am 11. März 1566 zu Augsburg erneuert.

4. Das Zwergfahrrecht der Herren von Rüdten über den Main bei Reistenhausen aus alter Zeit, von ihnen und ihren Nachfolgern in der Herrschaft Bechenbach-Reistenhausen als Ausfluß der Territorialherrschaft angesehen, nachdem schon im fünfzehnten Jahrhundert die Herren von Rüdten genanntes Fahr einem Schiffer zu Lehen gegeben, der sich von dem Dorfgericht Reistenhausen den Spruch (das Weisthum) ertheilen ließ: „Was er als Zwergfährer zu thun schuldig und dagegen zu erheben berechtigt sei," welches Weisthum in Gegenwart der Junkher Christoph und Sebastian von Rüdten gesprochen und von ihnen mit Behängung ihrer Siegel bekräftigt wurde.

5. Das Herkommen, daß die Inhaber der Herrschaft Bechenbach-Reistenhausen beim Antritte derselben von den Junkassen beider Orte sich die Erbhuldigung leisten ließen.

6. Das Recht des Neugereuthes, d. i. die Befugniß innerhalb der Gutsherrschaft neue Culturen zu bewilligen in Feld und Wald, und hievon eine jährliche Gült zu erheben, wie ein anno 1613 zwischen den beiden Häusern Rüdten-Kollenberg und Ehrenberg geschlossener Vergleich in §§ 6 und 10 besagt: „§ 6. Ist wegen der Gereuth, so auf gemeine Ellern oder Egerten ad culturam gerichtet werden, verglichen, daß die Unterthanen in beiden Flecken, fürbaß ohne beeder Herrschaften Vorwissen nichts weiter ausreuthen sollen. Der Zins aber von den Neugereuthen, so auf gemeiner Almand vor diesem in Bau gebracht worden, als auch von denen, so künftig weiter auf der Gemein bewilligt und gerottet werden möchten, solle den Dorfherrschaften nach Proportion jedes Rechters, nämlich Ehrenberg $\frac{1}{3}$ und Rüdten $\frac{2}{3}$ zustehen und eingezogen werden.“ § 10. „Weil solcher Weinberg mit dem Reuten auf gemeinen Egerten kürzlich erweitert worden, solle respectu solchen Neugereuthes eine

sondere Gült darauf geschlagen werden und beiden Dorfs herrschaften pro rata zustehen.“

7. Das Recht des Kirchweihschusses, d. i. das Recht, am jährlichen Kirchweihfeste zu Freischießen und Tanz die polizeiliche Bewilligung zu ertheilen, dieselbe Bewilligung auch durch die herrschaftlichen „Amtsknechte“ überwachen zu lassen, „wobei denn, wie an vielen andern Orten der Tanz durch die Amtsknechte gar feierlich aufgeführt wurde.“ — „Die Rüdten haben dergleichen von Alters her zu Bechenbach und Reistenhausen gethan, zugleich ein solennes Freischießen gegeben, und einen Weinschank und Garfücke dabei im freien Feld gehalten, welche Wirthschaft für jedes Kirchweihfest gemeiniglich verpachtet worden.“

8. Das reichsritterschaftliche Besteuerungsrecht zu Bechenbach und Reistenhausen, d. i. das gutsherrliche Recht, die zum reichsritterschaftlichen Kanton Odenwald („Ottenwald“) einzufsendende Kriegsteuer auf die Inassen der Gutsherrschaft als Kriegsumlage zu vertheilen und von ihnen zu erheben, „nachdem in Folge der Erfindung des Schießpulvers und der Kugeln im Reichsabschiede 1512 Art. 1 §§ 15 24 27 die persönlichen Ritterdienste in Geldbeiträge umgewandelt und dabei gestattet worden war, mit dieser Reichscontribution ihre Unterthanen zu belegen.

9. Der Wildbann, d. i. die forstliche Obrigkeit mit hoher und niederer Jagd in den Gemarkungen Bechenbach und Reistenhausen.

10. Das *Jus reformandi*, wie solches im Religionsfrieden 1555 den Landesherren und unmittelbaren Reichsrittern eingeräumt worden war, zu Bechenbach und Reistenhausen 1579 durch Einsetzung eines lutherischen Predigers ausgeübt, nachdem die beiden Brüder Wolf Albrecht und Wolf Dieter, durch den Grafen von Wertheim veranlaßt, 1570 zum Lutherthum übergetreten waren.

11. Daß *Jus patronatus et advocatiae* (Patronat und Vogtei, Fauthrecht) in der seit 1466 bestehenden Pfarrei Bechenbach-Reistenhausen, von Kurmainz nie widersprochen, vielmehr in einer Declaration v. J. 1584 ausdrücklich anerkannt.

12. Daß *Jus bona vacantia* zu confisciren, im Jahre 1580 Rüdtscher Zeits an einem „mit den Soldaten durchgegangenen“, Weib- und Kinderlosen Bauern, Namens Konrad zu Bechenbach geübt hinsichtlich dessen als herrenlos betrachteten Gütleins in 16 Morgen Acker und einer Wiese bestehend; sowie auch im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts an jenen unglücklichen Leuten vollführt, die, dem Hirenwahn geopfert, bei ihrem bedauerlichen Tode mit ihrem Bißchen Vermögen dem gutherrschastlichen Fiskus anheimfielen.

13. Daß aus dem *Privilegium fori*, d. i. der unmittelbaren Stellung unter dem kaiserlichen Reichskammergericht zu Wehlar hervorgehende Recht, in vorkommenden Fällen einer reichskammergerichtlichen Vormundschaft unterworfen zu werden, dergleichen beispielsweise geschah, als im Jahre 1588 Wolf Dieter von Rüdts-Kollenberg mit Hinterlassung unmündiger Kinder starb, und auf Ansuchen seiner Wittve bei dem kaiserlichen Reichskammergericht sie selbst in Gemeinschaft von drei Reichsrittern des Cantons Odenwald („Ottenwald“) als Vormund aufgestellt wurde.

14. Daß „Recht der Reiß und Folge“, d. i. das *jus milites legendi* zum kaiserlichen Rittercanton Odenwald aus den beiden Ortschaften Bechenbach und Reistenhausen.

15. Daß damit zusammenhängende ritterschaftliche Einquartierungsrecht in beiden genannten Dörfern.

16. Daß Recht, wider die Urtheile der Schöffen zu Bechenbach und Reistenhausen Appellationen anzunehmen, wie ein Weisthum zu Reistenhausen v. J. 1621 besagt: „Da von einem Kaufgericht ein Urtheil gefällt wird, und der andere Theil nicht zufrieden gewesen, so gebührt von demselben an Niemand anders, dann an die Rüdten als Ober- und Dorfscherrn zu

Reistenhausen zu appelliren.“ — Demgemäß auch **Wolff Konrad** v. Rüd't im Jahre 1630 den strengen Befehl ergehen ließ: „Welcher seiner Unterthanen einer anderen Herrschaft oder Obrigkeit nachlaufen oder sie um Hilfe anrufen würde, der soll Leib und Leben verwürkt haben.“ — Deshalb weil damals eben ein Fall der Appellation an Kurmainz vorgekommen war.

17. Das herrschaftliche Recht, den Steinbruch zu Reistenhausen jährlich an verschiedene Steinmeze (Maçons) im Dorf oder aus der Nachbarschaft zu verleihen.

18. Das Recht, die Dorfordnungen zu Wechenbach und Reistenhausen vorzuschreiben und zu handhaben, wie solches die Herren von Rüd't allzeit geübt, gemäß welchem auch die Gemeindeämter, das Steinseker- und Biergericht, die Bürgermeister und Heiligenpfleger, Ohmgelder, Eicher, Schröter, u. s. f. von den adeligen Dorfscherrn besetzt und verpflichtet wurden.

19. Handhabung der Dorf- Feld- und Forst- Polizei; endlich

20. Das Recht, die Gemeinde- und Kirchen-Kassen zu beaufsichtigen, sie zu visitiren und durch den herrschaftlichen Amtmann deren Jahresrechnungen abhören und genehmigen zu lassen.

In Anbetracht solcher, allerdings weitgehender obrigkeitlicher Gerechtsame war sowohl das reichsritterliche Geschlecht der Rüd't-Kollenberg, als auch das, ihm durch Kauf sämtlicher Theile der Gutsherrschaft Wechenbach-Reistenhausen*) nachfolgende freiherrliche Geschlecht von Reigersberg zu der Ansicht gekommen, daß ihre „allodiale**) Herrschaft“ Wechenbach-Reistenhausen eine reichs-

*) Denn das 1639 durch Aussterben der Rüd't-Kollenbergischen Linie an Kurmainz heimgefallene Mannlehen Burg Kollenberg wurde seit Mitte des 17. Jahrhunderts nicht mehr verliehen.

**) Hierin hatten diese Herrschaften nicht ganz Recht, da einige Güter zu Wechenbach und Reistenhausen wirklich zum Kollenberger Burglehen gehörten, wie „z. B. der später sogenannte kurmainzische Lehenhof“ zu Wechenbach, bestehend in Acker, Gärten und Wiesen (Urkunde v. 3. Nov. 1637), sowie der „kurmainzische Lehenhof“ zu Reistenhausen mit drei Hoffstetten (Urkunde vom

unmittelbare Besizung von laudesherrlicher Hoheit sei, demgemäß sie nicht zum niederen, landsässigen, sondern zum reichsfreien hohen Adel gehörten. Nachdem schon die Ritter von Rüdtkollenberg, obgleich sie in Ansehung des Burglehens Kollenberg Kurmainzer Vasallen waren, in unterschiedlichen, die Dörfer Bechenbach und Reistenhausen berührenden Streitigkeiten solche Ansicht der Kurmainzer Landesregierung gegenüber mit großem Freimuth, ja Kühnheit, ausgesprochen hatten, wobei sie von den Kurfürsten, die sich mit Untersuchungen und Ermahnungen begnügten, sehr glimpflich behandelt wurden, so trat nachher auch das freiherrliche Geschlecht v. Reigersberg, welches die Behauptung festhielt, daß die von ihm aus mehrfacher Hand zusammengekaupte Herrschaft Bechenbach = Reistenhausen rein allodialer Natur sei, und zu dem an Kurmainz heimgefallenen Burglehen Kollenberg in keinerlei Beziehung stehe, dieser Ansicht bei, und ließ im Jahre 1796 ein Memorandum foldenden Titels fertigen:

„Die Reichsunmittelbarkeit und Territorialhoheit der freiherrlich von Reigersbergischen Dorfschaften Bechenbach und Reistenhausen, zum Rittercanton Ottenwald gehörig, aus den unverwerflichsten Urkunden erwiesen, und gegen die Churmainzischen Eingriffe und Ansechtungen vertheidigt, nebst einer beurkundeten rechtlichen Darstellung der sonstigen gewaltthamen Entzehlungen, welche von dieses hohen Erzstiftes wegen gegen die Besizer von Bechenbach und Reistenhausen unternommen worden. Mit Beilagen 1 bis 312. im Jahre 1796.“

In diesem umfangreichen Manuscripte wurden dem Erzstift

Donnerstag nach Ostern 1491), welchen Lehenhof Endres Herman, genannt Kellner, Bürger zu Protsfelden, um 155 Gulden von der Heppdiler Kaplanen Niedern gekauft und vom Vogtei- und Lehen-Verband der Herren Rüdtkollenberg (1489) befreit erhalten, darnach aber dem Kurfürst von Mainz angetragen und von diesem wieder (1491) als lehenbaren Hof zurück erhalten hatte. Derselbe Lehenhof ging (Donnerstag nach Jacobi 1545) durch Kauf wieder an die Rüdtkollenberg als kurmainzische Lehensträger zurück. Ferner die kurmainzisch lehenbare Mühl zu Bechenbach (Urkunde 19. Dezbr. 1691) zum Burglehen Kollenberg gehörend.

Kurmainz in Beziehung auf das Gebiet Fechenbach-Reistenhausen nur die geistlichen Gerechtsame, und in weltlicher nur das Geleit (Handhabung der öffentlichen Sicherheit zu Wasser und Land) zugestanden, im übrigen aber alle, oben sub 1 — 20 bezeichneten Rechte der edelmännischen Ortsherrschaft als Ausfluß der Landeshoheit beigelegt.

Das Memorandum war offenbar angesichts der großen Ereignisse gefertigt worden, welche nach Ausbruch der französischen Revolution (1789) über das heilige römische Reich kommen sollten, und da man schon damals von dem bevorstehenden Falle der geistlichen Fürstenthümer redete, so lag für die in solchen geistlichen Ländern gefessenen „freien Reichsritter und Grafen“ die Hoffnung eines damit sich darbietenden Aufschwunges zur Landeshoheit sehr nahe.

Allein dazu sollte es doch nicht kommen. So vielerlei hoher Privilegien und an die Landeshoheit nahe grenzender Rechte sich auch das Rittergeschlecht Rüd- Kollenberg, und nach ihm das freiherrliche Haus Reigersberg erfreute, das Hauptmerkmal der Landesherrlichkeit, Reichsstandschaft mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage, fehlte ihm, gleichwie es auch kein Zoll- und Münz-Recht besaß, welche Rechte übrigens selbst die Landesherren nur vom Kaiser besonders erlangen konnten.

Was die älteren, durch mehrere Jahrhunderte sich hinziehenden, die Landesherrlichkeit in dem Gebiete Fechenbach-Reistenhausen anstrebenden Bemühungen der genannten Gutsherren betrifft, so war hier buchstäblich vorgegangen, was der geheime Justizrath Pütter zu Göttingen in seinem gelehrten Werke „Historische Entwicklung der heutigen Staatsverfassung des deutschen Reichs. Göttingen, 1788. Th. III. S. 75 bemerkte: „Manchen Reichsständen mochte es freilich empfindlich fallen, in Vergleichung mit anderen Ländern, wo man von keinem anderen als landjäffigen Adel weiß, den Zusammenhang ihrer Länder durch so viele unmittelbare Rittergüter unterbrochen zu sehen. Nicht selten mochte sichs auch von der anderen Seite zutragen, daß die Reichsritterschaft

von ihren Privilegien und angenommenen Grundsätzen übertriebenen Gebrauch zu machen suchte.“

II.

Widerspruch von Seite der Kurmainzischen Landesregierung.

Manche von den oben benannten zwanzig, von den Herren von Rüd- Kollenberg und ihren Nachfolgern als Ausfluß der Landesherrlichkeit betrachteten Gerechtsamen beruhten zugestanderener Maßen nur auf kaiserlichen Privilegien, welche allzeit „unbeschadet der Rechte dritter Personen“ ertheilt wurden, und von welchen es als ein ausgemachter Grundsatz galt, daß „kaiserliche Concessionen den Landesherren und Reichsständen in ihren Gebieten nicht vorgreifen dürften.“ *)

Anderen, von den genannten Rittergutsbesitzern zu Bechenbach- Reistenhausen beanspruchten Hoheitsrechten, wie z. B. Erbhuldigung, Kirchweihschutz, Forstaufsicht, Besteuerungsrecht, etc. hatte Kurmainz geradezu widersprochen, und wenn dann der Kurfürst um des Landfriedens willen die genannten Gutsherren in manchen Stücken unangefochten und in ihren Bestrebungen ungeahndet walten ließ, so nahm dies doch sofort ein Ende, als das Mainzer Domkapitel zu Ende des dreißigjährigen Krieges, mit dem Domdekan Jäger an der Spitze, die Sache in ernstliche Erwähnung zog, die vorgeschützte ritterschaftliche Landeshoheit untersuchen ließ und sie schließlich verneinte.**)

*) Pütter. I. c. S. 258. 272.

**) In diese Zeit fällt auch die, auf mehrere Jahrzehnte sich erstreckende „Spolienklage“, welche die reichsfreiherrliche Wittve Eva Maria von Reigersberg für sich und ihre Kinder bei dem kaiserlichen Reichshofrath zu Wien gegen Kurmainz führte, als die kurfürstliche Regierung nach dem Aussterben des Rüd- Kollenbergischen Mannesstammes (1639) neben den Gütern des Kollenbergischen Burglebens auch die „allobiaten Besitzungen“ der Reigersbergischen Familie zu Bechenbach und Reistenhausen einzog bezw. in Sequestration genommen hatte.

Dies war auf Vertreiben der um das eröffnete Burglehen Rüd- Kollenberg

Als urkundlich nachgewiesene Fälle dieser Art mögen hier folgende erwähnt werden:

1. Befehl des kurmainzischen Oberamtes Miltenberg vom 17. Juli 1660 „an kurfürstlich Mainzischen Schultheißen zu Bechenbach, Amts Protzfelden, Hanns Müller zu behändigen“.

„Sonders lieber Schultheiß! Demnach den 15. Juli dieses laufenden Jahres 1660 vor Oberamtsverhör zu Miltenberg einige Klage von Hanns Becker, Burger und Müller Knapp alhier, wegen seines Lehrjüngens Hanns Braunen Sohn zu Bechenbach meines anbefohlenen Amts Protzfelden, welcher von dem Handwerkszunft-Meister auf vier Jahr lang zur Lehre frei aufgedungen worden, aniso aber kurzverwichenen Tags heimlich aus dem Lehrjahre geschritten und wiederumb nacher Bechenbach zu den Seinen sich begeben, einkommen, derentwegen ihn Kläger hierin oberamtlich Verfolgung zu leisten unterthänig bittend, worüber aber dessen Bruder alhier bei einem Müller Knapp in Arbeit begriffen einige Motive anstatt seines abwesenden Bruders eingewendet, dergestalt, daß keine andere Ursach dessen heimlichen Abschieds gewesen sey, als einig und allein diese, daß er bereits

supplicirenden Agnaten in auswärtigen Gebieten gesehen, welche, als Kurmainz sich ihnen nicht willfährig zeigte, den kaiserlichen Hofrath zu Wien angerufen hatten; denn bevor dies geschah, hatte Kurmainz den Freiherrn von Reigersberg (1645) in die, von ihm in Anspruch genommenen „allodialen Herrschaftsgüter zu Bechenbach und Reistenhausen vollständig immittirt, welche Immission nun wieder zurückerlangt werden mußte. Es ist nicht zu läugnen, daß diese processualische Maßregel der freiherrlich Reigersbergischen Familie sehr hart fiel, die damals fünfzig Jahre lang der größten Noth hingegeben blieb, und daß der endliche Vergleich v. J. 1697 zwischen dem Kurfürst von Mainz und Herrn Casimir von Reigersberg, Sohn der genannten Wittwe, gemäß welchem die Herrschaft Bechenbach-Reistenhausen, so weit sie sich als allodiales Recht erwies, der Familie von Reigersberg in *possessorio* zurückerstattet wurde, der Kurmainzischen Landesregierung dagegen die Hoheit über die Orte Bechenbach und Reistenhausen vorbehalten blieb, von Seite der Reigersbergischen Familie großentheils aus Noth, um nicht länger zu darben, eingegangen wurde; allein als eben so richtig muß auch zugestanden werden, daß es auch ohne solchen Vorbehalt endlich doch zu demselben Resultate gekommen wäre.

täglich nicht allein bei seinem Lehrmeister, sondern auch des Meisters Vater, mit und auf die Feldarbeit gehen müssen, und daher wenigstens dem Handwerk obliegen könne, hingegen aber übrigens die Sache also beschaffen, daß Kläger Lehrmeister bei mir wirklich angelobt und versprochen, hinfüro den Jungen nicht mehr zur Feldarbeit, weder bei ihm noch seinem Vater appliciren, sondern zur Lehrling des Müller Knappen Handwerks desto fleißiger anhalten wolle, als befehl ich euch auf Klägers Hanns Beckers gültliche Anerbieten und Begehren hiemit und kraft dieses, ihn Hanns Braunen dahin alles Ernstes zu vermögen, daß er ohnerlangt seinen Sohn anher auf Milbenberg zu seinem Lehrmeister wiederumb überbringe, wo nicht in erfolgung dessen man auf besondere Mittel und Weg bedacht sein würde, dessen Verlaß man ohnfehlbar zu geschehen.

Milbenberg den 17. Juli 1660.

(L. S.)

guter Freund

Philipp Ludwig von Jügelheim "

2. Betreffend den Kirchweihschuß zu Reistenhausen.
Amtliches Schreiben des Andreas Burger, kurmainzischer Keller zu Brotfelden vom 29. August 1660.

„Von dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Philipp, meinem gnädigsten Herrn, ist dieser Tage gnädigst Befehl mir zukommen, mich des Kirchschusses zu Reistenhausen, welcher am Sonntag den 5. nachkommenden Monats September sein wird, unterthänigst zu unterfangen und dabei ein Schießen nebst anderen Kurzweil zur Erhaltung der landesherrlichen hohen Botmäßigkeit anzustellen. Bin derwegen zur Vollziehung Ihrer kurfürstlichen Gnaden, dessen in Händen habenden gnädigsten Befehls unterthänigst entschlossen, zwei Hämmer, einen ganz frei, den andern aber um zwei Gulden, zu stellen. Gelangt demnach an die ehrenfeste ehrbare, vorsichtige, ehrsame Weis Herrn Schultheiß, Rath, Baumeister, auch Schützenmeister, Schützen, und Schießgesellen

zu Miltenberg und zugehörige Dorfschaften mein dienstfreundliches Ersuchen und Bitt, sie geruhen unbeschwert obbenannten Sonntag mit ihr geladenen Schußwehr um 12 Uhr des Mittags zu bemeldtem Reistenhausen zu erscheinen, und besagtem Schießen nebst anderem Kurzweil mit Fried und Einigkeit beizuwohnen, solch erzeugten Favor in diesen und anderen Begebenheiten zu verdienen, erkenne ich mich stattsgebüß nach ganz willig und bereit.

Prottsfelden, 29. August 1660.

(L. S.)

Andreas Burger,
Keller daselbst."

3. Desselben Betreffs.

„Es wird dem Schultheiß zu Reistenhausen, vermöge in Händen habenden kurfürstlichen gestrengen Befehls nochmals, und mit Vorbehalt Ihrer Churfürstlichen gnädigsten Straf, anbefohlen, sich nach Einkommung dieses zu mir zu gehen verfügen, und vernehmen, daß in höchst gedachter Ihrer Churfürstlichen Namen mit Haltung des Gerichts und Kirbenichusses ihm vorzuhalten habe, widrigenfalls, so die Erscheinung ausbleiben sollte, wird es ihm Schultheißen nit zum besten kommen, wornach er sich zu richten.

Prottsfelden, 29. August anno 1660.

(L. S.)

Mainzischer Churfürstlicher Keller daselbst.

Andreas Burger mpr.

4. Die höhere Forstpolizey der Gntsherrschafft Wechenbach-Reistenhausen betreffend.

„Bekanntmachung des kurmainzischen Amtes Stadtprottsfelden v. 6. April 1799.

Es sei bei Vermeidung von Strafe dem Schultheißen und der Gemeinde verboten, ohne besondere höhere Erlaubniß und Beisein des kurfürstlichen Försters zu Kollenberg Holzhiebe und Versteigerungen, so wie Holzvertheilung im Gemeindewald vorzunehmen.

An den Schultheißen zu Wechenbach.

Schepler."

Voranstehende Befehle wurden auch von den beiden Schultheißen zu Fechenbach und Reistenhausen befolgt, ohne auf die Einsprache und Gegenbefehle der Gutsherrschaft v. Reigersberg zu achten. So übte die kurfürstlich Mainzische Landesregierung über die beiden freiherrlich von Reigersbergischen Ortschaften Fechenbach und Reistenhausen, für welche diese Herrschaft nur die Patrimonialgerichtsbarkeit und niedere Polizey durch ihren Patrimonialamtmann und Förster zu Fechenbach handhabte, die Landeshoheit durch das kurfürstliche Amt Stadtprotzelden, mit Unterordnung unter das kurfürstlich Mainzische Oberamt Miltenberg, fortwährend aus, welcher Zustand bis zur Säcularisation durch den Lüneviller Frieden und darauf basirten Reichsdeputationshauptschluß v. 25. Feb. 1803 dauerte, um von da an, mit Wegfallen des Oberamtes Miltenberg in die neue Organisation des Fürstenthumes Aschaffenburg überzugehen.

Das Rechtsverhältniß aber, in welchem die beiden Dörfer Fechenbach und Reistenhausen zur freiherrlich-Reigersbergischen Patrimonialherrschaft standen, war das der Leibeigenschaft, die bis zur neueren Zeit fortwährte und sich außer der Gerichtsbarkeit und niederen Polizey, Vogtei, Frohndienst, Zinsen- und Gülten-Schuldigkeit, namentlich bei Besitzveränderungen im Pandohn und bei Sterbfällen im Mortuarium (Besthaupt) offenbarte, welches letztgenannte mit 5% des hinterlassenen Capitalwerthes nach dem ortsgewöhnlichen Schätzungspreise abzulösen war. *)

Dem nach höheren Dingen trachtenden Geiste der Gutsherrschaft erschien solches freilich um so weniger für genügend, als auch anderwärts die unmittelbare Reichsritterschaft trotz allen Widerspruches der Landesregierungen fortfür, ihre landeshoheitlichen Ideen zu behaupten. Dieser, aus dem tiefen Mittelalter sich herausbildende hochfahrende Rittergeist, durch kaiserliche Privilegien gehoben, hatte sich bekanntlich damals aufgeschwungen,

*) Verbesthauptungsprotokolle der leibeigenen Unterthanen zu Reistenhausen in meinem Archive.

als mit dem tragischen Ende des Kaiserhauses der Hohenstaufen die Herzogthümer nicht mehr besetzt (zu Lehen gegeben) wurden, und damit die unmittelbaren Reichslande in Schwaben, Franken und am Rhein hervortraten, in welchen die angehefenen Rittergutsbesitzer nunmehr die Reichsunmittelbarkeit beanspruchten, und solche auch wirklich erlangten, worauf sie sich zu einer gemeinschaftlichen aristokratisch-republicanischen Corporation organisirten, die allmählich in den Reichsabschieden von Speier 1542 § 58, 1566 § 29, und 1576 § 23 im Westphälischen Frieden, IV. § 17 und in den Wahlcapitulationen v. 1653 I. § 2, 1658 I. § 9, u. 1711 XV. § 3 gesetzliche Anerkennung fand.

Allein so mächtig auch dieser Bund im Laufe der Zeit geworden war, so daß er manchem Landesherren in Standesstreitigkeiten imponiren mochte, so hatte sich diesem unabhängigen Rittergeist gegenüber doch bereits im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert eine andere Evolution im deutschen Staatsrechte ergeben, gemäß welcher die Reichsstände auf Kosten der Kaisermacht und des ritterlichen Glanzes ihre Landeshoheit immer mehr erweiterten, und in diesem Streben, von den Ereignissen der Zeit unterstützt, auch zum Ziele gelangten. *)

Als deutlicher Ausdruck solchen landesherrlichen Bewußtseins von Seite der Kurmainzer Regierung gegenüber den Hoheits-

*) D. Romeo Maurenbrecher, Grundsätze des heutigen Staatsrechtes, Frankfurt a. M., Franz Varrentrapp, 1837. § 79. „Die Reichsgewalt zeigte im neuesten Reichsstaatsrecht (18. Jahrhundert) in der That nicht mehr einen Inbegriff von Rechten, welcher dem allgemeinen Begriff von Souveränität entspricht, vielmehr war sie nur der Inbegriff von einzelnen Hoheitsrechten, welche bei Kaiser und Reich geblieben waren, während die eigentliche ganze und volle Staatsgewalt, d. i. der Inbegriff sämtlicher Hoheitsrechte, im Laufe der Zeit auf die Landesherren der einzelnen deutschen Staaten allmählich übergegangen war. Die Landesherren erscheinen daher als die eigentlichen Inhaber der Staatsgewalt im Innern ihrer Staaten, und die Reichsgewalt tritt neben ihnen nur als beschränkend und ergänzend für gewisse übrig gebliebene Fälle auf.“

Großen Einfluß auf das Sinken der Reichsherrlichkeit und des kaiserlichen Ansehens hatte insbesondere der Ausgang des siebenjährigen Krieges geübt.

bestrebungen des Reichsfreiherrn zu Fechenbach, H. v. Reigersberg, mag. folgendes Actenstück gelten:

Act v. 24. May 1799.

Extractus Protocolli jurid. des kurfürstlichen Mainzischen Oberamtes Miltenberg 24. Mai 1799. Landeshoheit zu Fechenbach, in specie die Beschwerde der Fechenbacher Unterthanen wegen dem Vogteyherrn von Reigersberg betreffend.

Conclusum.

Dem Schultheißen und Gemeind zu Fechenbach wäre die auf ihre bey kurfürstlicher Landesregierung gegen ihren Vogteyherrn angebrachte Beschwerde erfolgte hohe Entschließung bekannt zu machen, und zwar:

a) Daß ihr Gesuch, ihnen bei Holzanweisungen die Auswahl eines Revierjägers zu belassen, von kurfürstlicher Landesregierung abgeschlagen und dem kurfürstl. Revierjäger zu Kollenberg die Aufsicht auf ihre Waldungen ein für allemal aufgetragen, und dem Vogteyherrn Freiherrn von Reigersberg unbenommen sei, wenn er wolle und nothwendig finde, seinen freiherrlichen Beamten gegen eine mäßige Belohnung mit dem Schultheißen und Bürgermeister, wenn das diesseitige Forstpersonal den Holztrieb anweist, mitgehen zu lassen, unter dem ausdrücklichen Vorbehalt jedoch, daß die Gegenwart des Vogteibeamten als ein Actus einer von Reigersbergischen Mitforstlichkeit nicht angesehen werden könne und dürfe.

b. Wegen Annahme und Verpflichtung der Unterthanen und Nachbarn werde das kurfürstliche Oberamt sich mit dem Freiherrn v. Reigersberg annoch insbesondere benehmen.

c. Die N u g t h ä t i g u n g betr. finde kurf. Landesregierung der Ordnung allerdings gemessen, daß die Nugen von dem freiherrlichen Vogteybeamten in Beisein des Ortsgerichts gethätigt werden, jedoch sei überflüssig, daß ein jeder Mitnachbar insbesondere mit Handtreue angelobe, die ihm bekannten Frevlel zu entdecken, sondern genug, wenn die Gemeind im Allgemeinen auf ihre geleistete Mitnachbarspflichten zurückgewiesen werde.

In fidem
Schlebusch.

Die Abschrift des Berichtes . . .	24	kr
Für dieses Conclusum . . .	10	kr
pro do. an die Vogtei Prottselden	10	kr

S. 44 kr

Dem Schultheißen zu Fechenbach.

Daß vorstehende Abschrift dem, vom hiesigen Schultheiß Stauder producirten Original vollkommen gleichlautend sei, wird andurch mittelst hiesiger Amtsunterschrift und begedruckten Siegels beurkundet. So geschehen Fechenbach am 26. August 1799.

(L. S.) Reichsfreiherrlich von Reigersbergisches Amt hieselbst.
Haas, Amtmann.“

III.

Gegenwärtiger Rechtszustand.

Selbst durch die mit dem Luneviller Frieden 1801 und den darauf beruhenden Reichsdeputationshauptschluß v. 25. Feb. 1803 herbeigeführten großen Ereignisse und Veränderungen im hl. römischen Reich ließ sich die unmittelbare Reichsritterschaft in ihrem hohen Bestreben nicht abschrecken, auch jetzt noch den Glanz der unmittelbaren Landesherrlichkeit anzusprechen und zu behaupten.

Dies zeigte sie ganz besonders und mit vereinter Kraft, als die in die säcularisirten Fürstenthümer Würzburg und Bamberg eingesezte kurpfalz-bayerische Landesregierung in ihrem Regierungsblatte 1803 Nr. 42

„Die Festsetzung der Verhältnisse des eingeseffenen Adels in den fränkischen Fürstenthümern Würzburg und Bamberg zu der Regierungsgewalt Seiner kurfürstlichen Durchlaucht betreffend“ eine Verordnung v. 10. Feb. 1803 ergehen ließ, in welcher ge-

sagt war: „Es werde durch fleißiges Nachforschen in den Archiven nicht schwer sein, acten- und urkundenmäßig zu beweisen, daß sie, die Reichsritter, in dem Fürstenthum bis in das 17. Jahrhundert den Bischöfen noch, als ihren rechtmäßigen Obrigkeiten und Landesfürsten, unterworfen waren, daß sie als Landsassen auf den ehemaligen Landtagen erschienen sind, und den Bischöfen als ihren Landesfürsten gehuldigt haben, so werde sich aus den Gerichtsbüchern und Kameralacten zeigen, daß die vorzüglichsten landesfürstlichen Hoheitsrechte über ihre Besitzungen ausgeübt worden sind; die ursprünglichen Erwerb- und Einkaufsbücher, die ältesten Grenzbeschreibungen und Landbücher müssen darthun, daß die einzelnen Bestandtheile dieser Fürstenthümer geschlossene Districte waren; die Lehenbriefe werden bewähren, daß die, in dem Fürstenthum gelegenen lehenbaren Güter in Territorialverbindung gestanden haben, und daß die Ritterschaft nur durch ersichene Privilegien u. s. w. sich allmählich den Landgerichten und der Landeshoheit ihrer Landesfürsten entzogen haben.“

Sofort erschien im November desselben Jahres (1803) „ein Sendschreiben an einen Freund“ über diese kurpfalz-bayerische Verordnung vom 10. Feb. 1803, welches anhebt: „Verehrungswerther Freund! Mit patriotischer Theilnahme haben wir bisher den Gang beobachtet, den seit dem Luneviller Friedensschluß die öffentliche Unterhandlungen in Beziehung auf die unmittelbare freie Reichsritterschaft nahmen. Wir haben uns unsere Sorgen, Hoffnungen und Wünsche vertraulich mitgetheilt, uns gegenseitig durch das Vertrauen auf die gute Sache gestärkt und getröstet. Erlauben Sie mir nun auch jetzt, wo die gefährlichste Periode für die Erhaltung unserer Verfassung eingetreten ist, daß ich Ihnen meine Ideen über die neuesten Bedrängnisse, in die ein mächtiger Reichsstand unsere Genossenschaft versetzt, mit unparteiischer Wahrheitsliebe mittheile.“

Schon durch die Anheftung der Churpfalz-bayerischen Regierungs-Antrittspatente vom 22. Nov. 1802 in vielen reichsritterschaftlichen

Orten in Franken noch während der Reichsdeputationsverhandlungen in Regensburg wurden wir, und mit uns jeder Freund unserer Genossenschaft, in bange Sorgen versetzt; schon damals konnten wir uns aus dieser Tendenz der Kurpfalz-bayerischen Regierung, Landeshoheitsrechte im reichsritterschaftlichen Gebiete auszuüben, nicht viel gutes für unseren kleineren Staatskörper prophezeien, und schon damals erblickten wir unsere politische Existenz in großer Gefahr, wenn nicht unter dem Ansehen des allerhöchsten Reichsoberhauptes, bei der neuen Umbildung und Befestigung der Reichsverfassung die constitutionellen Rechte eines jeden Standes und Gliedes des Reichs auf's neue sanktionirt und nachdrücklich geschützt werden würden."

Eine deshalb an den Kaiser gerichtete Vorstellung und Beschwerde der Reichsritterschaft bezweckte auch in der That, daß die kurpfalz-bayerische Landesregierung mit einer „Ministerialnote,“ München 17. Feb. 1804 eine rückgängige Bewegung machte, was ein „Circular der freien Reichsritterschaft in Franken Orts Ottenwald, Hauptmann, Rätbe, und Ausschuß, Kochendorf 28. Feb. 1804“ den Reichsrittern hoffnungsvoll mittheilte.

Allein die nachfolgenden Kriegseignisse in Verbindung mit den Zeitideen, welche sich nicht damit vereinigen konnten, daß die ehemaligen unmittelbaren Reichsritter, Grafen, Herren, Städte und Dörfer sich nunmehr zu eben so vielen souveränen Potentaten aufschwangen und das Reich in vielzählige Staaten zerstückeln sollten, brachten es mit sich, daß mit dem immer mehr sinkenden und endlich 1806 völlig erlöschenden Glanze der kaiserlichen Macht auch die von ihr protegirten Reichsritter ihre vermeinte Landeshoheit gänzlich verloren und sich zum land-sässigen Adel bekennen mußten. In diese Stellung war insbesondere auch das freiherrliche Geschlecht von Reigersberg mit seiner Gutsherrschaft Fechenbach-Reiffenhäusen zu dem 1803 neu organisirten Fürstenthum Aschaffenburg, wie später (seit 1814) zur Krone Bayern gekommen, worüber die oben citirte k. b. Verfügung vom 1. Okt. 1814, die Landgerichtssein-

theilung des Fürstenthumes Aichaffenburg betreffend, klaren Aufschluß gibt.

Unzählige, auf die beiden Ortschaften Fechenbach und Reistenhausen sich erstreckende, landesherrliche Verfügungen und Vollzugshandlungen, die sich in beiden Ortsarchiven noch vorfinden, könnten hier namhaft gemacht werden, so daß es schwer zu begreifen war, wie Herr Hofrath Dr. Mittel zu Aichaffenburg in seiner eingangserwähnten Zusammenstellung dahin kommen konnte, ein entgegengesetztes Resultat zur Geltung zu bringen, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß Herr Dr. Mittel nur den Fehler beging, die von ihm richtiger Weise als patrimoniale Herrschaft bezeichneten Dörfer Fechenbach und Reistenhausen, vormals reichsritterschaftliche Besitzungen, als „Enklaven“ aufzuführen.*)

Demn mit der Bezeichnung „Enklaven“ erschienen die beiden Orte als Ausland, zum Fürstenthum Aichaffenburg nicht gehörig. Folge dieser geschichtswidrigen Auffassung der Unterthanenverhältnisse in den beiden Ortschaften Fechenbach und Reistenhausen war die oben erwähnte, bei dreißig Jahre dauernde Ausschließung derselben von der Berechtigung zu den genannten acht Stiftungen, was sämmtlichen Bewohnern sehr beschwerlich fallen mußte.

In der Hoffnung, bei genauer Prüfung des Sachverhältnisses genügende Anhaltspunkte zu finden, um von Seite einer

*) Einem Actenstück vom 26. October 1645 zufolge berichten die Kurmainzischen Commissäre, den Kurmainzischen Kanzler, Reichsfreiherrn Nikolaus Georg von Reigersberg, in die Allodialgüter der Herrschaft Fechenbach-Reistenhausen immittirt zu haben.

Genannter Herr hatte es nämlich bei dem Kurfürsten von Mainz erlangt, daß ihm 1645 die titulo oneroso erworbene Herrschaft Fechenbach-Reistenhausen als ein Allodialgut zugeschrieben wurde, nicht zu verwechseln mit dem seit 1634 durch Aussterben des Mannstammes Rüd.-Kollenberg eröffneten Burglehen Kollenberg, um dessen Collation zwei Seitenverwandte, nämlich Eberhard Rüd aus Graz in Steyermark und Johann Heinrich Rüd-Bödigheim, bei dem Kurfürsten von Mainz, und zwar Ersterer mit Beworwortung des Kaisers Ferdinand III. (1642) nachgesucht hatten.

hohen k. Staatsregierung wieder in das zuständige Rechtsverhältniß eingesetzt zu werden, ließen daher beide Gemeinden unter meiner Mitwirkung und Benutzung meines Hausarchives am 28. August 1884 eine unterthänigste Bittschrift durch das k. Bezirksamt Markttheidenfeld an das k. Staatsministerium d. J. gelangen, worauf unter dem 12. Feb. 1885 folgender Erlaß der k. Kreisregierung von Unterfranken und Aschaffenburg an dieselben herabgelangte: Würzburg 12. Feb. 1885. Nr. 1792. Königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern. Betreff: die Berechtigung der Gemeinden Fechenbach und Reistenhausen zu mehreren Stiftungen des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg.

Zu der mit Marginalbericht vom 4. Sept. vor. J. vorgelegten Eingabe der Gemeinden Fechenbach und Reistenhausen vom 28. August v. J. ist Anspruch erhoben auf Theilnahme an Nutzungen mehrerer Stiftungen des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg. Als solche sind namhaft gemacht:

1. Der allgemeine Schul- und Studienfond,
2. Der Frank'sche Seminarfond,
3. Der kurfürstlich-Fridericianische Fond,
5. Der Kaplaneifond,
6. Der Pfarrfond,
7. Der Studienseminarfond, und
8. Das Pfründnerhospital in Stadtprozelten.

Die hierüber gepflogene Sachinstruktion hat Folgendes ergeben:

Hinsichtlich der Einen Hälfte des Dorfes Reistenhausen, in welcher zu alter Zeit die Gerichtsbarkeit dem Kloster Himmelthal zugestanden und später an das Erzstift Mainz übergegangen ist, war die Berechtigung zu den genannten Stiftungen seither unbestritten, eine solche dagegen für die andere Hälfte dieses Dorfes und für das Dorf Fechenbach nicht anerkannt. Es scheint dieses darauf beruht zu haben, daß zur Zeit, als durch den Reichs-

deputationshauptschluß vom 25. Febr. 1803 § 25 das Fürstenthum Aschaffenburg dem Kurfürsten von Mainz und Erzkanzler zur Ausstattung zugewiesen wurde, die bezeichneten Gebietstheile unter der Gerichtsbarkeit des gräfl. von Reigersberg'schen Hauses gestanden und demnach als unmittelbar reichsritterschaftliche Besitzungen nicht zum Fürstenthume Aschaffenburg gehört hätten. Diese Anschauung ist insbesondere auch zum Ausdruck gebracht in dem Verzeichnisse der zum Fürstenthum Aschaffenburg nach dem Reichsdeputationshauptschlusse vom 25. Febr. 1803 gehörigen Städte, Märkte, Ortschaften und Höfe, welches in den 1850er Jahren von dem dormaligen Lycealrector *) und Professor, Hofrath Dr. Rittel zusammengestellt und amtlich benützt wurde. In demselben heißt es auf S. 6 u. 7 zc. § 4. „Außer diesen arrondirten fremdherrlichen Besitzungen finden sich noch folgende Enklaven auf dem rechten Mainufer, als vormal's reichsunmittelbare Besitzungen mit patrimonialer Herrschaft:

1. Die Dörfer Fechenbach und halb Reistenhausen, als freiherrlich von Reigersberg'sche Besitzung zc.“ Vom k. Kreisarchive dahier ist nun aber eine Original-Pergament-Urkunde vom 15. Juni 1697 über einen zwischen dem Erzstifte Mainz und dem Herrn Anselm Casimir von Reigersberg bezüglich einiger mit den heimgefallenen Rüd't-Kollenberg'schen Lehen eingezogenen Allodialgüter abgeschlossenen Vergleich in Vorlage gebracht worden. in welchem unter Anderem Folgendes gesagt ist:

„Zu wissen sei hiemit, als zc. der von Reigersberg sich zur gültlichen Handlung gewendet, zc. Ihre churfürstliche Gnaden (Lothar Franz, Erzbischof zu Mainz) zc. sich gnädigst erklärt, ostgedachtem von Reigersberg folgende Stück in possessorio abzutreten zc.

1. Das ganze Dorf Fechenbach mit der Jurisdiction zc.
10. die Hälfte am Dorf Reistenhausen mit allen speciebus jurisdictionis und was derselben anklebt zc. Dagegen werden

*) Dr. Rittel war nicht Lycealrector, sondern Lycealprofessor und Rektor an der Gewerbschule zu Aschaffenburg. Lycealrector war der k. Professor der Philosophie Herr Dr. Holzner.

unter denen ex parte Reigersberg strittig gemachten apprehensis dem hohen Erzstift als Lehensappertinentien zum Schloß Kollenberg reservirt.

3. Der Wildbann in den Fechenbacher und Reistenhauser Waldungen. Sodann ferner wegen des hohen Erzstiftes immediate. 1. Jus territoriale zu Fechenbach und Reistenhausen und in dem District 2c. und endlich wegen des Klosters Himmelthal.

1. Die Hälfte an dem Dorf Reistenhausen mit allen speciebus jurisdictionis und was derselben anklebt 2c. Und nachdem dormalen der Herr von Reigersberg sothane gnädigste Churfürstliche Declaration zu unterthänigsten Dank angenommen 2c. auch auf den, bei dem kaiserlichen Reichshofrath hangenden Proceß renunzirt; also ist über diese Declaration gegenwärtiger Receß aufgerichtet worden.“

Aus dieser Urkunde ergibt sich, daß der Kurstaat Mainz im Jahre 1697 die Landeshoheit in den beiden Dörfern Fechenbach und Reistenhausen besessen hat.

An diesen Verhältnissen änderte der Umstand nichts, daß die Herren und später Grafen von Reigersberg zur französischen Reichsritterschaft, welche direct unter Kaiser und Reich, nicht aber unter der Hoheit eines einzelnen Landesherrn stand, gehört haben. Denn ihre Reichsunmittelbarkeit in sonstigen Beziehungen erstreckte sich nicht auf die ihnen vom Erzstifte Mainz als Lehen überlassenen Besitzungen, an welchen sich der Kurstaat ausdrücklich das Landeshoheitsrecht vorbehalten hatte.

Inhaltlich eines Berichtes des Kreisarchivs dahier vom 8. Nov. v. J. wurde zwar von der Familie v. Reigersberg im Jahre 1796 der Weg des Petitoriums betreten, allein dem defälligen Gesuche wurde keine Folge gegeben, und so blieb das oben geschilderte Verhältniß bestehen, bis nach Auflösung des Kurstaates Mainz in Folge des Luneviller Friedens die Bestimmung des Fürstenthums Aschaffenburg zur Dotation des vormaligen Kurfürsten von Mainz durch den Reichsdeputations-

hauptschluß v. J. 1803 herbeigeführt wurde. Hiernach gehörten die beiden Gemeinden Fechenbach und Reistenhausen in dem oben angeführten Jahre zum Gebiete des Fürstenthums Aschaffenburg, und da sich nach dieser Zugehörigkeit die Theilnahmeberechtigung zu den damals schon bestehenden Aschaffenburgischen Landesstiftungen bemißt, so besteht von Staatscuratel wegen kein Grund, der ausgesprochenen Berechtigung dieser Gemeinden ferner noch entgegenzutreten.

Hinsichtlich derjenigen in der Eingabe vom 28. Aug. v. J. weiter benannten, nunmehr Aschaffenburgischen Provinzialstiftungen, deren Stiftungsurkunden aus der Zeit nach dem Abschlusse der Rheinbundsacte vom 12. Juli 1806, durch welche in Art. 25 die Mediatisirung der enklavirten ritterschaftlichen Güter beschlossen wurde, herrühren, kann ohne dies der aus dem ritterschaftlichen Verbande hergeleitete Zweifel nicht erhoben werden.

Es ist daher dem Anspruche der Gemeinden Fechenbach und Reistenhausen auf Theilnahme an den Nutzungen der oben 1—8 genannten Aschaffenburgischen Provinzialstiftungen mit Rücksicht auf die früheren Territorialverhältnisse von Seiten der Stiftungs-Verwaltungsbehörden ein Widerspruch nicht mehr entgegenzusetzen.

Die k. Regierung behält sich jedoch ausdrücklich vor, wenn von irgend einer Seite das Recht der genannten Gemeinden hinsichtlich der fraglichen Stiftungen bestritten wird, verwaltungsrechtliche Entscheidung nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 8. August 1878, die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes betreffend, zu erlassen.

Gegenwärtige Entschliebung ist den Gemeinden Fechenbach und Reistenhausen zu eröffnen, zu welchem Behufe zwei Abdrücke derselben beigelegt werden.

K. Regierungspräsident.

Luzburg.

Kretschmer."

Personalstand

der

Cistercienser-Abtei Bildhausen

während der Zeit ihres Bestandes.

—

Von

Otto Schnell.



Von der Gründung des Klosters Bildhausen durch den Pfalzgrafen Hermann III. im Jahre 1156 bis zum Beginne des 16. Jahrhunderts sind aus den jenen Zeiten entstammenden Urkunden nur wenige Namen von Conventualen zu entnehmen, und selbst bei diesen ist selten der Familiennamen und die Heimath beigesezt, so daß dieselben zum größeren Theile ohne besonderes Interesse sind.

Da im Jahre 1525 alle Urkunden, Akten &c. &c., die sich damals im Kloster befanden, von den aufrührerischen Bauern verbrannt worden waren, so war es später den Mönchen nicht mehr möglich, ein Namensverzeichnis jener Conventualen, die in den ersten drei Jahrhunderten nach der Stiftung der Abtei in dieser gelebt hatten, zusammenzustellen.

Das Necrologium, welches bei der Säcularisation vorhanden war, reicht daher mit Ausnahme der Namen der Aebte nur bis zum Beginne des 16. Jahrhunderts zurück.

Dieses Necrologium, dessen Durchsicht mir durch die Güte des hochwürdigsten Herrn Domcapitulars und Generalvicars Kühles ermöglicht wurde, wofür ich genanntem Herrn meinen verbindlichsten Dank ausspreche, wurde unter der Regierung des Abtes Bonifatius von Pater Candidus Viber im Jahre 1765 neu angelegt.

Was die Reihenfolge der ersteren Aebte betrifft, so geben, wie aus Kost's Geschichte der Abtei Bildhausen — siehe Archiv des histor. Vereines XI. 1. — zu ersehen die Kloster-Chronisten, denen aus oben angeführtem Grunde authentische Quellen mangel-

ten, bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts 16 Aebte an; auch das Necrologium nennt bis dahin:

1. Heinrich I.	† am	16. Januar	1200.
2. Werner	" "	26. März	1215.
3. Heinrich II.	" "	10. Juli	1237.
4. Wilhelm	" "	8. August	1242.
5. Heinrich III.	" "	14. April	1251.
6. Reinherus	" "	19. Dezember	1262.
7. Ludwig	" "	7. September	1278.
8. Herdenus	" "	5. März	1287.
9. Hermann I.	" "	16. November	1307.
10. Sigfried	" "	7. Februar	1318.
11. Conrad	" "	21. Juli	1352.
12. Friedrich	" "	29. August	1360.
13. Johannes I.	" "	2. Oktober	1366.
14. Hermann II.	" "	8. Dezember	1384.
15. Theodoricus	" "	7. November	1394.
16. Johannes II. Wynker	" "	26. September	1422.

Wie nun Kost schon bemerkte, ist diese Series abbatum nicht richtig.

Abgesehen davon, daß in verschiedenen Manuscripten, die sich im Kloster befanden, aufgeführt ist, Abt Heinrich I. mit dem Beinamen Bruno sei schon 1190, Abt Werner dagegen 1216 gestorben, ist nach einer Urkunde vom August 1230, zufolge welcher Graf Poppo von Henneberg auf seine Rechte auf Egelhausen verzichtete, Abt Wilhelm, der darin als Zeuge erscheint, damals schon im Besitze dieser Würde gewesen. Reinherus oder Reinhard, wie er auch genannt wird, war im Jahre 1244, wo er und der damalige Abt von Ebrach in einer hennebergischen Urkunde (Schultes dipl. Geschichte I. S. 94) als Zeugen vorkommen, auch bereits Abt seines Klosters.

Die Aebte Gerardus, der in einer Urkunde vom 4. Juli 1249 (Jäger, Geschichte Frankenlands III. S. 408), und Hermann, der in zwei Urkunden des Frauenklosters Marienburghausen von

1265 und 1275 als Zeuge erscheint, werden in dem Necrologium gar nicht aufgeführt, wie auch die Kloster-Chronisten derselben keine Erwähnung thun.

Daß ferner Abt Herdenus bereits im Jahre 1275 seinem Kloster vorgestanden, ist aus einer von ihm als Zeuge unterschriebenen Urkunde vom 5. Dezember dieses Jahres (Schultes Urkundenbuch zur Geschichte der Grafschaft Henneberg II. S. 6), zufolge welcher Graf Berthold zu Henneberg seinem Rechte an den Gütern zu Wolmuthhausen, welche sein Großonkel Graf Otto von Bodenlauben dem Kloster Frauenrode zugeeignet hatte, entzagt, nachzuweisen.

Ebenso wie mit Gerardus und Hermann verhält es sich mit Henricus de Fienaco, Abt von Bildhausen, welcher in einer marienburghäuser Urkunde vom 12. November 1293 als Zeuge genannt wird.

Weiter kommt Abt Sigfried schon in einer eichstädtischen Urkunde vom 13. Dezember 1302 (Falkenstein, Cod. dipl. p. 127) vor, während derselbe sich zuletzt am 1. Mai 1310 in einer hennebergischen Urkunde (Schultes dipl. Gesch. I. S. 291) findet. In der letzteren ertheilt er dem Grafen Heinrich von Henneberg wegen Einlösung des Dorfes Margartshausen einen Revers.

Bereits am 10. Mai 1310 erscheint dann in einer fuldaischen Urkunde (Schannat fuldaischer Lehenhof S. 347) Abt Conrad, so daß auch dieser Abt früher als das Necrologium angibt, erwählt worden sein muß.

Daselbe ist mit Abt Friedrich der Fall, welcher am 27. Juli 1345 einen Vertrag (Reg. boica VIII. S. 49) abschloß, kraft welchem das Patronatsrecht der Pfarrei Geroda an Bischof Otto II. von Wolfskehl von Würzburg gegen das Patronatsrecht von Königshofen und Herbstadt vertauscht wird.

Abt Heinrich V. findet sich in einer henneberg-schwarzaischen Urkunde von 1379 genannt.

Auch dieser Abt war, wie Abt Nivard an einem Manuscripte beifügte, den Kloster-Chronisten nicht bekannt.

Nach der über die Wahl des Abtes Johann II. aufgenommenen Urkunde ist Abt Theodoricus nicht wie im Necrologium angegeben, am 7. November, sondern am 23. Januar 1394 gestorben. Hiernach wäre auch auf die Angabe hinsichtlich der Sterbetage der vorgenannten 15 Aebte wenig Verlaß.

Bei Berücksichtigung der aus obenerwähnten Urkunden entnommenen Notizen ergibt sich für angegebenen Zeitraum eine andere Reihenfolge der Aebte und wird dieselbe, wie nachfolgend aufgeführt, festzustellen sein.

Bemerken will ich noch, daß ich von Abt Johann II. an den Sterbetag bei einem jeden Abt und Conventualen so wiedergegeben habe, wie derselbe im Necrologium verzeichnet ist. Jene Conventualen, bei welchen eine Angabe hinsichtlich des Sterbejahres fehlt, sind im Necrologium nicht genannt; deren Namen habe ich theils Geschichtswerken, theils Pfarrbüchern entnommen.

Bevor ich mit dem Namensverzeichnisse beginne, will ich nicht unterlassen, erst jenen Herren Pfarrern, welche mir durch Mittheilungen über Cistercienser von Bildhausen, die ehemals in den zu dieser Abtei gehörigen Pfarreien und Curatien als Seelsorger wirkten, förderlich waren, für ihre freundlichen Bemühungen meinen herzlichsten Dank auszudrücken.

Reihenfolge der Aebte und Namensverzeichniß der Conventualen.

1. Abt Heinrich I. mit dem Beinamen Bruno wurde von Ebrach aus mit 12 Mönchen nach Bildhausen gesandt, wo er Kloster und Kirche ausbauen ließ. Ueber der Thüre dieser Abteikirche, in welcher der Stifter des Klosters beigesetzt wurde, auf dessen Grabdenkmal ich noch zurückkommen werde, befand sich ehemals folgender Spruch:

»Molliti post fata Patris elabitur annus,
Quando Palatinus Bildhildis construit aedem.«

- Abt Heinrich soll, wie schon erwähnt wurde, im Jahre 1190 aus diesem Leben geschieden sein.
2. Abt Werner regierte bis 1216.
 3. Abt Heinrich II. " " 1230.
 4. Abt Wilhelm " " 1242. —
Genannt werden folgende Conventualen:
1234 Nidungus, prior ¹⁾.
Johannes, custos (Sacristeidirector).
Petrus, notar (Secretär des Abtes).
 5. Abt Heinrich III. regierte bis 1244.
 6. Abt Reinherus (Reinhard) " " 1249. —
1246 Syfridus.
Bertholdus.
 7. Abt Gerhard regierte bis 1262. —
1250 Chunradus Swevus.
Engelhardus de Strewe.
1258 Chunradus de Amerbach.
 8. Abt Ludwig regierte bis 1265. — Vor seiner Erwählung zum Abte war derselbe Weichtvater im Frauenkloster Marienburghausen gewesen, welches gleich den Klöstern Frauenroth, Heiligenthal, St. Johannes und Wechterzwinkel unter der Oberaufsicht der Abte von Bildhausen stand.
 9. Abt Hermann I. regierte bis 1275. Dieser war vordem Prior gewesen.
 10. Abt Herden regierte bis 1287.
 11. Abt Hermann II. " " 1292.
 12. Abt Heinrich IV. (de Isenaco) " " 1302. —
1300 Gerhardus, prior.
 13. Abt Sigfried regierte bis 1310. —
1303 Ludwinus, prior.
1307 Gerhardus, "
Conradus, custos.
1309 Theodorus, prior.
 14. Abt Conrad regierte bis 1345. —
1310—15 Gerhardus, prior.
Conradus, cellarius.

¹⁾ Der Prior war dem Abt gänzlich untergeordnet. Sein Amt war es, die Stelle des Abtes in allen gewöhnlichen Geschäften des Klosters einzunehmen, und besonders die regelmäßige Ordnung der Brüder durch das von ihm zu ertheilende Zeichen zur Arbeit und zum Kapitel aufrecht zu erhalten. Derselbe wohnte im Convente und hatte den Vorsitz im Refectorium am Conventstische. — Sich besonders für den Cistercienser-Orden Interessirende dürften in der von John Bern. Dalgairns im Jahre 1865 herausgegebenen Geschichte des hl. Stephan Harding so mancher erwünschte Auskunft über diesen Orden finden.

- 1316 Fridericus, prior.
 Henricus Heylmann, bursarius ¹⁾).
- 1317 Conradus Niger, Seelsorger in Weudheim.
- 1318 Albertus, prior.
- 1324 Fridericus, prior.
 Conradus, Ernesti.
 Johannes dictus de Colonia.
 Theodoricus dictus Flieger, Propst ²⁾ des adeligen Frauenklosters Wechterwinkel.
 Henricus dictus Gnebelin.
 Henricus, camerarius ³⁾).
- Gerhardus, bursarius.
 Theodoricus Magnus, Seelsorger in Rothhausen.
 Bertholdus, subprior (Stellvertreter des Prior).
- Cunradus, dapifer ⁴⁾).
- Henricus dictus Kunerkin.
 Hartmannus, subcellerarius (Unterkellner).
 Bertholdus dictus Dapifer (Truchsess v. Wetzhausen). Verschiedene dieses alten Adelsgeschlechtes sind in Bildhausen beerdigt worden, so Albrecht Truchseß von und zu Weghausen, Hauptmann auf dem Frauenberg, Erbforstmeister des Waldes Hahberg, welcher nach Biedermanns Angabe 1402 nebst seinen Vettern das ewige Licht in die Truchsessische Kapelle in Bildhausen gestiftet hatte. Diese Kapelle, die an die alte Abteikirche angebaut gewesen sein soll, mag im Bauernkriege zerstört worden sein.
- Albertus, infirmarius (Aufseher des Krankenhauses im Kloster).

¹⁾ Der Bursarius, welcher im Bursariate eine eigene Wohnung hatte, stand an der Spitze der Rentenverwaltung; ihm hatten Kaffner und Pögte Rechnung zu stellen.

²⁾ Zur besseren Beförderung des Ordens-Lebens und zur Leitung der Administration des Kloster-Vermögens war dem Kloster Wechterwinkel ein Propst beigegeben. In späterer Zeit versah stets ein Mitglied des Domkapitels zu Würzburg diese Stelle.

³⁾ Camerarius hieß der Verwalter bestimmter Zweige der Oeconomia.

⁴⁾ Der dapifer war der Aufwärter bei der Tafel der Fremden, die in der Regel übrigens mit dem Abte speißen.

Andreas, cellarius vini (Weinfellner).

Engelboldus, portarius¹⁾.

Cunradus dictus de Henneberg.

Cunradus de Bardorf.

Ein Adelfiger dieses Namens gab an
das Kloster sein Allod zu Großbardorf.

Johannes, doliator²⁾.

Oswaldus, cantor³⁾.

Warmundus de Meiningen.

Cunradus dictus Theine.

Henricus dictus Ernst.

Sigfriedus de Rotenburg.

Cunradus de Eichenhausen.

Cunradus de Herphe. Dieser erscheint
auch nebst dem Burjarius Gerhard in
einer Wechterswinkler Urkunde vom
1. December 1323 unter den Zeugen.

Henricus de Königshofen.

Eine adelige Familie dieses Namens
unterstützte ungemein die Abtei; u. a.
stiftete ein Ritter Heinrich von Königshofen
im Jahre 1340 die Thorkirche in
Bildhausen. Derselbe wurde nebst seiner
Gemahlin Elisabeth in der Abteikirche
begraben. Beider Grabsteine waren zur
Zeit der Säkularisation noch vorhanden.

Bertholdus dictus Rauruck.

Maywardtus dictus Banter.

Theodoricus, subcustos⁴⁾.

Henricus,

Henricus de nova civitate (Neustadt a. S.).

Cunradus de Riet.

Henricus de Grimmelhusen.

Cunradus de Königshofen.

Johannes de Babenberg.

Johannes dictus Kohlhas (v. Kohlhäusen
von Mütterstadt).

Henricus de Uentellingn.

¹⁾ Portarius oder Pförtner war bis zur Reformation des Ordens stets ein Pater von gesetztem Alter.

²⁾ Der doliator war der Anseher über die Küfer und über die Weinfässer.

³⁾ Der cantor war der Leiter des Gesanges im Chore und der Kirchenmusik überhaupt.

⁴⁾ Der subcustos war der Gehilfe des Sacristeidirectors.

- Theodoricus Almar.
 Marquardus dictus Laicanan.
 Eberhardus Marschalkus de Lure. (Sol-
 cher gehörte dem Geschlechte derer v.
 Eberstein an.)
 Johannes. Dieser ward 1343 Bursarius.
 Cunradus et Bertholdus de Ysenache.
 Burkardus, custos.
 Eckebertus de Thuterstat.
 1327 Marquardus de Rotenstein.
15. Abt Friedrich I. regierte bis 1360. —
 1352 Albertus, Prior.
16. Abt Johann I. regierte bis 1366. —
17. Abt Hermann III. regierte bis 1379. — Im Jahre 1346
 war P. Hermann Pfarrer in Neustadt a/S.
 1374 Reichard von der Kehre.
18. Abt Heinrich V. regierte bis 1384. —
19. Abt Theodorich " " 1394. —
20. Abt Johann II., welcher den Familiennamen Wynker führte,
 † 26. September 1422. Derselbe war vor seiner Erwählung
 Prior gewesen.
21. Abt Johann III. Greve von Holfstadt † 2. August 1449.
 1439 Andreas Wiener, Prior; 1446 war solcher
 bursarius.
22. Abt Johann IV. Römheld legte im Jahre 1456 die Abts-
 würde nieder und † am 5. Mai 1460.
23. Abt Johann V. Herr von Neustadt † 25. Februar 1490. —
 1464 Joh. Hein, Pfarrer in Neustadt.
 1468 Wilhelm, prior.
 1478 Georg, custos.
 Cyriac, conversus¹⁾.
 1480 Johannes Stürmer, Prior, welcher 1481
 Pfarrer in Holfstadt wurde.
24. Abt Johann VI. Heigler von Holfstadt † 14. März 1497. —
25. Abt Lorenz Faust von Mellrichstadt † 22. October 1511. —
 Vor seiner Erwählung war er Prior seines Klosters gewesen.
 Der Ebracher Prior Johann Ribling setzte ihm folgende Grabchrift:
 Abbas hac gelida pausat Laurentius urna,
 Facundus, doctus religionis erat,
 Rumpere nam jussit Parcas sua Jupiter almus
 Pensa, caro manet hic, spiritus astra tenet.

¹⁾ Die Conversen waren eine dem Cistercienser-Orden eigenthümliche Art von Halbmonchen, in der Regel aus niederem Stande, welchen vornehmlich die Handarbeit des Klosters oblag.

- P. Heinrich Hirc † um 1500.
 P. Cürisner von Neustadt † 1. April 1505.
 P. Paulus Schweinsheit von Guerdorf † 10. April 1505.
 P. Jacob Gragans von Neustadt † 10. Octbr. 1505.
 P. Bartholomaeus Reinhart von Mellrichstadt, bursarius, † 13. December 1505.
 P. Conrad Heuler von Berchthheim † 7. März 1506.
 P. Johannes Röser von Mellrichstadt † 9. Januar 1507.
 P. Johannes Molitor von Steinau, Pfarrer in Neustadt a/S., † 10. Januar 1507.
 P. Kilian Tenner von Neustadt † 3. März 1507.
 F. Peter Rudolph von Neustadt, Diacon, † 29. März 1507.
 P. Michael Reitwieser von Mütterstadt † 15. August 1507.
 P. Petrus Röder von Neustadt † 22. Aug. 1507.
 P. Conrad Seber von Neustadt, Pfarrer in Hofstadt, † 19. September 1507.
 P. Jacob Reimann von Oppenhäusen † 5. November 1508.
 P. Johannes Faber von Mütterstadt † 31. October 1509.
 P. Jacob Spitznagel von Meiningen † 21. October 1510.
 26. Abt Kilian Wohlfarth von Neustadt, vorher Beichtvater im Kloster Frauenroth, † 10. Februar 1519. —
 P. Michael Fabius von Großwentsheim † 8. März 1512.
 P. Balthasar Molitor von Aubstadt, Beichtvater in Marienburghausen, † 18. März 1513.
 P. Andreas Bamberger von Marienburghausen, prior, † 22. Mai 1513.
 P. Martin Vatter von Königshofen † 6. Januar 1514.
 F. Johann Zwicklein, Conversus, wurde am 4. December 1514 erschlagen.
 P. Simon Gürtter von Schweinsfurt † 7. Juli 1515.
 P. Johannes Sartor von Mütterstadt † 29. April 1516.

- P. Johannes Fuchs von Neustadt, 1494 Pfarrei-
verweiser in Rothhausen, † 1. Februar 1517.
- P. Stephan Eckart von Mellrichstadt, Pfarrer
in Neustadt, † 14. August 1518.
27. Abt Johann VII. Störcher von Weichtungen, vor seiner
Erwählung prior, † 30. September 1520. —
- P. Heinrich Tenner von Neustadt, Pfarrer in
Hollstadt, † 21. September 1519.
- P. Wilhelm Volkmar von Neustadt † 25. Ja-
nuar 1520.
- P. Caspar Streit von Mellrichstadt † 31. März
1520.
- P. Petrus Immel, bursarius, † 18. April 1520.
- P. Balthasar Bonn von Meiningen † 3. Sep-
tember 1520.
- P. Bartholomaeus Rüdiger von Hammelburg,
bursarius, † 17. September 1520. Der-
selbe war 1508 von Johann v. Seinsheim
gefangen genommen worden.
- P. Johannes Beem von Königshofen † 24. Sep-
tember 1520.
28. Abt Valentin I. Maierzbach aus Mellrichstadt wurde 1527
abgesetzt und † 21. April 1546. —
- P. Hieronymus Thein von Hollstadt † 3. Oct.
1520.
- P. Kilian Stock von Aschach † 8. October 1520.
- F. Simon von Heinsfeld, subdiacon, † 22. Oct.
1520.
- P. Johannes Tenner von Neustadt † 22. Nov.
1520.
- P. Sigismund Spoet von Neustadt † 10. Dec.
1520.
- P. Nicolaus Fall von Heiligenthal † 29. Dec.
1521.
- P. Johann Ruck verließ 1522 das Kloster und
begab sich zu Dr. Martin Luther nach
Wittenberg, unterstützt von Moriz Marschalk
v. Ostheim sen. zu Waltershausen.
- P. Georg Derstock von Königshofen † 27.
October 1522.
- P. Markus Schöninger von Mütterstadt †
1. December 1522.
- P. Wilhelm Deglon von Aschach † 23. April
1524.

- P. Johannes Keller von Neustadt, 1518 Pfarrer in Rothhausen, † 31. October 1525.
- P. Johannes Hillebrand von Mellrichstadt † 25. April 1526.
- P. Theoderich Weller von Ebern † 25. Oct. 1526.
29. Abt Bartholomaeus Streit aus Oberstreu war, nachdem er ein Jahr Abteiverweiser gewesen, 1528 zum Abte erwählt worden. Starb am 19. August 1540. —
- P. Friedrich Rim von Wertheim † 1 Jan. 1530.
- P. Anton Schlodt von Mellrichstadt † 3. Jan. 1530.
- P. Wolfgang Sartorius von Friedenhausen † 20. Juni 1530.
- P. Petrus Dittrich von Neustadt, 1523 Pfarrer in Rothhausen, † 17. Mai 1531.
- P. Sebastian Spaeth von Rothhausen † 22. März 1532.
- P. Valentin Schmidt von Wülfershausen, prior, † 27. Mai 1533.
- P. Johannes Heinchler, Kaplan in Brendlorenzen, † 13. December 1534.
- P. Tiburtius Rosametz von Wülfershausen † 25. October 1533 in Rothhausen.
- P. Sebastian Spitzet, 1526—1533 Pfarrer in Rothhausen, † 1535.
- P. Adam Reuschel von Poppensauer, 1536 Pfarrer in Hollstadt, in demselben Jahre wurde er auch prior, † 8. Juni 1538.
- P. Melchior Ilgen, 1537 Pfarrer in Hollstadt.
- P. Johannes Saukel von Stadtlauringen, Pfarrer in Hollstadt, † 13. September 1538
- P. Balthasar Herr von Neustadt, Beichtvater im Frauenkloster Heiligenthal, † 16. Aug. 1539.
- P. Valentin Clew von Neustreu, 1531 Küchenmeister¹⁾, † 11. November 1539.
- F. Ulrich Seyler von Königshofen, conversus, † 20. Februar 1540.

¹⁾ Der Pater Küchenmeister hatte die Küche, das Bildpret, die Hütche und das Schlachthaus unter sich, er wohnte im unteren Stock des Abteigebäudes und versah nebenbei die Stelle eines Ceremoniaris oder sogenannten Gastpaters.

F. Johannes Keltz von Stetten vor der Rhön, conversus, wurde am 22. Juni 1540 erschlagen.

Wo und warum die beiden Laienbrüder Johann Zwicklein und Johannes Keltz eines gewaltsamen Todes gestorben, darüber konnte ich nichts finden. Dergleichen traurige Fälle scheinen in jenen Zeiten öfter vorgekommen zu sein, denn auch Rost erzählt, daß 1459 das Kloster Unannehmlichkeiten mit denen von Truchseß hatte, von welchen ein Converse erschlagen worden sei.

P. Johann Drechsler war

1531 Kellermeister,

1542 Pfarrer in Rothhausen.

P. Heinrich Gleichmesser war ebenfalls 1538 Pfarrer in Rothhausen.

30. Abt Philipp Hoffstätter aus Karbach, zuerst Backmeister, dann prior gewesen, † 9. Juni 1545. —

P. Oswald Wissmann verließ um 1541 das Kloster und wurde 1542 protestantischer Pfarrer in Queienfeld.

F. Nicolaus Franz von Mellrichstadt, subdiacon, † 20. April 1542.

P. Andreas Volckmar von Neustadt, Pfarrer in Neustadt, † i. Mai 1542 in Würzburg.

31. Abt Johann VIII. Greve von Hollstadt wurde am 16. Aug. 1545 erwählt und † 23. November 1545. —

Sein Grabstein befindet sich jetzt in Herschfeld.

32. Abt Johann IX. Herbert von Neustadt † 2. Jan. 1560. —

P. Nicolaus Prethner, 1531 Pfarrer in Neustadt, † 23. April 1546.

P. Michael Elsbeth † 29. Juni 1549.

P. Valentin Ritter von Saal, bursarius, † 25. Januar 1551.

P. Hieronymus Fürstuch von Königshofen, Kaplan in Neustadt, † 14. Juni 1553.

F. Sebastian Hann von Mellrichstadt, diacon, † 16. Juni 1556.

P. Nicolaus Neugebauer von Großwentheim, Kaplan in Neustadt, † 22. Dezember 1556.

P. Franz Fischer von Themat, 1548 Pfarrer in Rothhausen, † 27. Januar 1557.

Als Abt Johann seine durch den markgräflichen Krieg aus dem Kloster vertrieben gewesenen Conventualen im Jahre 1555 wieder zusammenrief, wurde P. Franz aufgefordert, seine inzwischen geschlossene Ehe aufzulösen, welchem Gebote er auch alsbald Folge leistete.

33. Abt Valentin II. Reinhard von Mellichstadt † 3. Juli 1574.

Der Grabstein dieses Abtes, welcher vor seiner Erwählung prior gewesen, wurde 1825 bei Einlegung der Abteikirche nach Löhrieth verbracht und dort in eine Hofmauer eingesetzt.

P. Vitus Jäger von Ebern, 1533—1546 Pfarrer in Neustadt, dann Pfarrer in Hollstadt, senior und jubilar, † 27. Februar 1562.

P. Johannes Vogel von Neustadt,

1531 bursarius,

1540 prior, dann Pfarrer in Neustadt, senior und jubilar, † 16. März 1566.

P. Stephan Neidhard von Würzburg, prior, † 12. März 1566.

P. Nicolaus Amling von Münnerstadt, bursarius, † 31. August 1567.

P. Sebastian Keuther von Karbach, Pfarrer in Neustadt, † 8. Januar 1574.

P. Franz Schleussinger von Königshofen,

1562 Pfarrer in Rothhausen,

1576 oeconomus in Neustadt, senior und jubilar, † 20. März 1602.

Der Conventuale, der dem Klosterhofe in Neustadt vorstand, hatte die Aufgabe, die Einkünfte des Klosters aus den Orten Neustadt, Herschfeld, Salz, Wollbach, Hohenroth, Röbles, Braidbach, Heustreu, Leutershausen, Salzburg, Dürrnhof, Löhrieth, Mühlbach, Neuhaus, Niederlauer, Ober- und Unterebersbach, Weckerswinkel zu erheben und die Bewirthschaftung des Klostergutes zu Brend zu überwachen.

Das Volk nannte den oeconomus nur „Pater Amtmann“, welcher Titel auch in einigen Schriftstücken vorkommt.

P. Michael Rinck,

1563 Pfarrer in Rothhausen,

1565 - 1567 Pfarrer in Neustadt, dann bursarius, † 27. April 1577.

- P. Caspar Leutzenpronner, 1568 Pfarrer in Neustadt.
- P. Gottfried Wehner,
1565 Pfarrer in Rothhausen,
1566 Kaplan in Neustadt.
- P. Johannes Rhöner,
1574 oeconomus in Neustadt, wo er auch einige Zeit als Pfarrer, dann aber nur als Kaplan wirkte.
34. Abt Valentin III. Steinmüller von Mellrichstadt. Dieser Abt, welcher vor seiner Erwählung prior gewesen, wurde 1581 abgesetzt und flüchtete aus dem Kloster. —
P. Gregor Balling,
1575 Pfarrer in Rothhausen.
35. Abt Michael Christ von Mellrichstadt war von 1574—1581 prior gewesen. Dieser, einer der besten Aebte, die Bildhausen gehabt, ließ u. a. die Pfarrhöfe in Heustreu, Salz, Brendlorenzen, Neustadt, Steinach neuerbauen, den Pfarrhof in Wollbach in Gemeinschaft mit Wechterswinkel herstellen und steuerte zum Pfarrhausbau in Königshofen bei.
Abt Michael † 10. Februar 1618. Er hat sich selbst folgendes Epitaphium gefertigt:
EC qVI est? MIChaeL abbas VIVVsqVe VoLebat
HoC flierI (Vt reXIt bIs trIa LVstra) sIbI.
Die betr. großen Buchstaben ergeben die Jahreszahl 1611, in welchem Jahre er den Antritt seiner 30jähr. Abtswürde feierte. —
P. Johannes Deuss von Stockheim, Pfarrer in Hollstadt, † 2. Juni 1583.
P. Martin Laudenschach von Mellrichstadt, † 24. Juni 1583.
F. Andreas Sauer von Schweinfurt, Acolyth, † 27. November 1584.
P. Johannes Wollbach von Neustadt, Diacon, † 10. September 1590 in Würzburg, wo er sich des Studiums halber aufhielt.
P. Richard Diettrich von Würzburg, 1588 Pfarrer in Steinach, † 28. August 1593.
P. Johannes Jäger von Mellrichstadt † 13. Oct. 1594.
P. Wolfgang Pfeiffer von Mellrichstadt † 18. Mai 1595.
P. Johannes Krug von Fladungen, Pfarrer in Hollstadt, † 20. September 1599.
P. Caspar Sauer von Stockheim † 5. Sept. 1601.

- P. Johannes Graf von Mellrichstadt, 1600
Pfarrer in Steinach, † 26. Juli 1608
in Oesterreich.
- P. Wendelin Jung von Mellrichstadt † 17. April
1612.
- P. Adam Trost von Stockheim, granarius¹⁾
(Bachmeister), 1603 Pfarrer in Steinach,
† 6. Juni 1612. Nach ihm war
- P. Andreas Jäger Pfarrer in Steinach.
- P. Caspar Weltzen von Mellrichstadt, 1601—2
Pfarrer in Großwenfheim, dann prior,
† 23. September 1613.
- P. Michael Dietrich von Mellrichstadt †
15. September 1617.
- P. Johannes Fischer von Mellrichstadt, 1604
Pfarrer in Rothhausen, † 10. Febr. 1618.
- P. Philipp Jäger von Mellrichstadt † 12. Aug.
1618.
36. Abt Georg Rihn aus Würzburg. Derselbe, der früher prior
in seinem Kloster war, † 6. November 1639 zu Königshofen
und wurde in der Pfarrkirche allda am Hauptaltare begraben.
- P. Melehior Remling von Leinach, 1592 Pfarrer
in Steinach, dann cellerarius (Küchen-
und Kellermeister), † 19. Septbr. 1627.
Nach ihm war nach Kost's Angabe 1593
Pfarrverweser in Steinach der Conventuale
- P. Johannes Pfeiffer.
- P. Augustin Röhrich von Mellrichstadt, 1599
Pfarrer in Hollstadt, † 21. Dec. 1622.
- P. Vitus Friedrich von Mellrichstadt † 4. April
1623.
- P. Lorenz Weber von Eichenhausen † 12. Juli
1626.
- P. Johannes Reuss von Oberthulba versah zu-
erst die Seelsorge in Strahlungen, welcher
Ort eine Filiale von Salz war, vom
Kloster aus, wurde dann Pfarrer in
Hollstadt und von da nach Heustreu²⁾
versetzt.

¹⁾ Der Pater Bachmeister beaufsichtigte die gesammte Getreidebehandlung
das Dreschen und Aufheben des Getreides, die Mühle und das Bachhaus, er
wohnte im Bachhaus.

²⁾ Heustreu war ursprünglich eine Filiale von Hollstadt. Ein Conven-
tuale von Bildhausen versah von Hollstadt aus den Gottesdienst, bis Fürst-

Im Jahre 1618 in sein Kloster zurückberufen, wurde er bursarius. Er † 6. Juli 1629.

P. Balthasar Ruffer von Gladungen, 1597 prior, † 23. October 1630.

F. Benedict Bötsch von Burglauer, subdiacon, † 24. April 1632.

P. Johannes Vitus Dechant von Würzburg, 1633 Pfarrer in Heustreu, † 21. September 1633.

P. Joachim Landau von Bach wurde, von den Schweden aus seinem Kloster vertrieben, Pfarrer in der Oberpfalz, † 19. August 1634.

P. Michael Molitor.

P. Stephan Ulrich von Herschfeld, 1628 Pfarrverweser in Rothhausen, 1633—35 Pfarrer in Heustreu, † 7. Juni 1635.

P. Johannes Krämer von Langendorf, Küchenmeister, 1617—1621 Pfarrer in Großwenzheim, † 20. November 1635.

P. Andreas Markard von Spiesheim, 1627 Seelsorger in Strahlungen, Back- und Küchenmeister, † 13. August 1636.

P. Johannes Carl von Gladungen, bursarius, senior, † 24. November 1637.

Zur Zeit des Einfalles der Schweden befand sich derselbe des Behtes wegen auf der Weintese bei Neustadt, flüchtete, als er deren Einrücken in Franken erfuhr, nach Hollstadt, wo er gefangen wurde. Nachdem man ihn schon dort sehr mißhandelt hatte, warf man ihm einen Zügel um den Hals, schleppte ihn nach Wälfershausen, brachte ihn von da auf einen Wagen gebunden nach Irmelshausen, von wo er nach mehrtägiger Gefangenschaft in sein Kloster geliefert wurde.

bischof Julius 1587 daselbst eine Pfarrei errichtete. Von den 6 ersten Pfarrern in Heustreu waren 5 Weltpriester, nämlich Andreas Keller, Pfarrer von 1587 bis 1596. — Christoph Hager von 1596—1608. — Euchar Scheller 1610. Johann Schott 1622. — Martin Ader, vorher Pfarrer in Wermerichshausen. 1624.

- P. Johannes Reder von Gladungen wurde im Schwedenkriege Pfarrer in einer dem Kloster Schlierbach zuständigen Pfarrei, † 6. September 1637.
- P. Paulus Lurtzel genannt Heyd von Hollstadt, 1620 Pfarrer in Hollstadt, 1635 Pfarrer in Salz¹⁾, † 2. September 1638.
- P. Michael Krackert, 1638 Pfarrer in Salz.
- P. Caspar Zimmer von Heustreu, einige Zeit Pfarrer in Salz, 1635 Pfarrer in Rothhausen, dann bursarius, † 8. Februar 1639.
- P. Joseph Agricola von Saargemünd, 1638 subprior und Professor der Theologie in Wildhausen, wurde von Abt Peter von Ebrach in dieses Kloster berufen, um die durch den Krieg allda gänzlich zerrüttete Ordnung wieder herstellen zu helfen. — 1647 ward er als Mitglied der Abtei Ebrach aufgenommen, wo er von nun an die ansehnlichsten Aemter begleitete, besonders als Kanzleidirector diesem Kloster von großem Nutzen war. Derselbe † 5. November 1680.
37. Abt Valentin IV. Hendinger aus Langendorf † 11. Juli 1675 in einem Alter von 81 Jahren, nachdem er 36 Jahre Abt, 61 Jahre Profetz, 53 Jahre Priester gewesen.
- Von einigem Interesse dürfte eine Beschreibung des während der Regierung dieses Abtes benützten Abtei- und Conventsiegels sein und will deshalb solche hier beifügen. Das Siegel des Abtes und jenes des Priors sind in der Größe eines Thalers. Auf dem ersteren befindet sich ein Heiliger, wahrscheinlich der hl. Bernard, mit der Mitra auf dem Haupte, in der linken Hand den Stab, mit der rechten die Bibel haltend, auf welcher ein Löwe ruht, der, wenn nicht ein Symbol der auf solcher basirten Macht der Kirche, auf das Wappen des Pfalzgrafen Hermann, des Stifters der Abtei, Bezug haben mag; von den Knien des Heiligen abwärts ist ein doppeltes Wappen mit einer Mitra darüber angebracht. Auf dem einen Wappenschild ist das Cistercienser-Wappen, auf dem andern das Familienwappen des Abtes, ein aus Wolken ragender Arm, die Hand

¹⁾ Die Pfarrer Johann Limpert, Andreas Maul, Nicolaus Neugebauer, Vitus Lurtzel, welche von 1602—1634 die Pfarrei Salz versahen, waren Westprierter.

einen Zweig emporhaltend, zu sehen. Die Umschrift des Siegels lautet:

* Sig. Valentini Abbatis Bildhausen *.

Auf dem Siegel des Priors ist unter einem auf zwei Säulen ruhenden, mit einer runden Kuppel versehenen Tempelchen die Madonna mit dem Christuskinde dargestellt; die Vorhänge, mit denen das Tempelchen drapirt ist, hält auf der einen Seite ein Mann, auf der anderen eine Frau; auf dem Postamente der Säulen sind dem Auge des Beschauers der kleinen Dimensionen wegen kaum erkennbare Pelikane; unter dem sehr fein gearbeiteten Bilde ist die Jahreszahl 1647 eingravirt. Die Umschrift dieses Siegels lautet:

* * * Sigillum * Conventus * Bildhusani * * * .

P. Georg Bartholomaeus von Würzburg, oeconomus in Holfstadt, † 14. August 1639.

P. Bartholomaeus Diettrich von Königshofen, 1635 – 1640 Pfarrer in Heustreu, † 27. Januar 1640.

P. Wilhelm Hausherr, zuerst Seelsorger in Strahlungen, 1627–1640 Pfarrer in Steinach, † 25. März 1640.

P. Petrus Hochrein von Kleinwentheim † 26. April 1643.

P. Edmund Frey von Haßfurt, Pfarrer in Ebersdorf jenseits der Donau in Oesterreich, † 16. December 1644.

P. Bernard Weis von Großbardorf, nach dem Pfarrbuche von Heustreu ist er jedoch in Großwentheim geboren, 1642 – 1646 Pfarrer in Heustreu, † 2. Februar 1646.

P. Nicolaus Herr von Würzburg, Pfarrer in Grobald in Böhmen, wohin er sich des schwedischen Einfalles wegen begeben hatte, † 21. März 1646.

P. Caspar Denner war von 1648 – 1650 Pfarrer in Großwentheim.

P. Balthasar Hüllmantel von Großwentheim † 7. December 1649.

P. Philipp Weber von Königshofen, Bademeister, 1629 Seelsorger in Strahlungen, 1645 Pfarrer in Steinach, senior, † 22. Januar 1653.

P. Carl de Bassecourt aus Artois, subprior und lector, † 3. Mai 1653.

- P. Martin Stang von Sulzfeld, 1631 Pfarrer in Hollstadt, 1640—42 Pfarrer in Heustreu, 1648 Pfarrer in Niederlauer, † als senior am 23. Mai 1653.
- P. Johannes Peter war von 1645—1650 Pfarrer in Hollstadt.
- P. Johannes Hohn von Hollstadt, 1654 bis 1656 Pfarrer in Großwenthheim, † 6. Nov. 1656.
- P. Edmund Schneider von Neustadt † 21. April 1660.
- P. Michael Sengler, 1640 Seelsorger in Strahlungen, 1644—1648 Pfarrer in Niederlauer, † 24. März 1661.
- P. Johannes Ridenbach von Mellrichstadt † 29. August 1662.
- P. Benedict Binderim von Königshofen, 1650 bis 1652 Pfarrer in Großwenthheim, dann Pfarrer in Steinach, † 30. Januar 1663.
- P. Bernard Knüttel von Lauda, prior, † 30. August 1664.
- P. Sebastian Büchsnier von Neustadt † 26. November 1664.
- P. Robert Schön von Mittelstreu, Pfarrer in Steinbach in Untersteiermark, † 18. März 1665.
- P. Moriz Kessler aus Eßershausen, bursarius, † 12. Juni 1665.
- P. Johann Dietrich (Theodorici) aus Neustadt, 1633 Pfarreiverweiser in Königshofen, 1648—1650 Pfarrer in Heustreu, 1656 Pfarrer in Niederlauer, † 5. Mai 1667.
- F. Valentin Schmidt, conversus, † 3. Nov. 1667.
- P. Alberich Dietrich von Hollstadt, Badmeister, † 25. August 1668.
- P. Georg Reiblein von Bamberg, 1641—1648 Pfarrer in Großwenthheim. Derselbe war 33 Jahre prior, † als senior und jubilar am 19. Juni 1669.
- F. Andreas Teufel von Wildensorg, conversus, † 9. November 1670.

- P. Bruno Leimbach von Königshofen † 6. Mai 1671.
- F. Peter Illig von Seubrigshausen, conversus, † 2. August 1671.
- F. Alanus Ebern von Königshofen, conversus, † 7. April 1673.
- P. Nivard Röser von Unterleinach, 1667 Pfarrer in Salz, † 10. December 1673.
- P. Raimund Bischof von Würzburg † 1. Juni 1674.
- P. Lorenz Kitzinger von Königshofen, 1663 bis 1673 Pfarrer in Niederlauer, † als senior und jubilar am 28. Nov. 1674.
- F. Stephan Schmitt von Königshofen, conversus, † 22. Februar 1675.
- P. Kilian Tucher ¹⁾ von Jagsberg, 1667 prior, 1671—73 Pfarrer in Heustreu, 1673—75 Pfarrer in Niederlauer, † 22. März 1675.
38. Abt Robert Meßel aus Volkach starb am 8. October 1689. Derselbe war im Jahre 1667 bursarius, 1672—1675 Pfarrer in Brendlorenzen und zugleich oeconomus in Neustadt gewesen.
- P. Christoph Ludwig von Bundorf, bursarius, 1648 Pfarrer in Großwenzheim, 1649 Pfarrer in Salz, 1652 oeconomus in Neustadt, † 9. Januar 1676.
- P. Matthaeus Bloss von Fridritt, 1648 Pfarrer in Wermerichshausen, 1651—75 Pfarrer in Holfstadt, † 19. Mai 1676.
- P. Melchior Graf von Melrichstadt, 1646—48 Pfarrer in Heustreu, † als senior 22. September 1676.
- P. Eugen Braun von Holfstadt † 15. Juni 1677. Dieser war ein Anverwandter des Dr. Ph. Braun, Decan des Collegiatstiftes zu Haug in Würzburg.

¹⁾ Am 26. April 1831 wurde nach einer Notiz des Pfarrers Carl Hohmann von Strahlungen in Bildhausen beim Umgraben des Platzes, auf dem die eingestürzte Thorkirche gestanden, ein Grabstein mit folgender Inschrift gefunden:

AÑO DOMINI MDCLXIV obiit Nobilis
 CLAR^{MS} ET DOCT^{MS} DNS JOANNES GEORGIUS
 TUCHERI, IL^{MI} DNI COMITIS DE HATZFELD
 PRAEFECT. CUI REQUIES AETERNA. AMEN.

Dieser Tucher scheint ein Anverwandter des P. Kilian gewesen zu sein.

- P. Johannes Geiger war 1678 Pfarrer in Salz.
 P. Alberich Franz von M \ddot{u} nnerstadt, Kaplan zu Neustadt, 1659 — 1660 curatus in Strahlungen, dann 1677 Pfarrer in Brendlorenzen, † 20. Mai 1679.
- P. Christian Werlein von W \ddot{u} rzburg † 4. Juni 1679.
- P. Lambert Weiss von Neustadt, 1679 Pfarrer in Salz, † 2. Juni 1680.
- P. Moriz Schirstell von Elsenfeld, 1656 — 1660 Pfarrer in Gro \ddot{u} wentheim, † 25. Juni 1680.
- P. Benedict Brand von Volkach, 1667 — 1669 curatus in Strahlungen, dann bursarius, † 1. M \ddot{a} r \ddot{z} 1681.
- F. Anton Hepp von W \ddot{u} schaffenburg, conversus, † 29. M \ddot{a} r \ddot{z} 1681.
- P. Edmund Burkard von Volkach † 1. Aug. 1681.
- P. Augustin Voll von Neustadt † 5. August 1681.
- F. Andreas Wittmaier von Neustadt, Novize, † 6. Juli 1682.
- P. Ambros Kr \ddot{o} ner von Langheim, subprior, † 16. Mai 1686.
- P. Gerhard Bauer von M \ddot{u} nnerstadt, 1661 bis 1667 Pfarrer in Salz, 1669 Pfarrer in Volkach, 1680 — 1688 wieder Pfarrer in Salz, † 10. December 1686.
- F. Nicolaus Kessler von Elfershausen, conversus, † 26. Mai 1689.
- F. Carl Reeg von Hofheim, conversus, † 11. August 1689.
39. Abt Friedrich II. Agricola von W \ddot{u} rzburg starb 11. Aug. 1703 in einem Alter von 56 Jahren und 10 Monaten.
 Bevor er Abt wurde, war derselbe 1677 oeconomus in Neustadt und auch einige Zeit Pfarrer in Brendlorenzen, im Jahre 1687 prior gewesen.
- P. Stephan Kern von Bischofsheim, 1689 bis 1690 Pfarrer in Gro \ddot{u} wentheim, † 14. M \ddot{a} r \ddot{z} 1690.
- P. Engelbert Weinmann von R \ddot{i} zingen, 1686 bis 1689 Pfarrer in Brendlorenzen, 1689 bis 1690 Pfarrer in Neustreu, † 24. Nov. 1690.

- F. Johannes Fuchs von Mittelstreu, conversus, † 23. Februar 1691.
- P. Bonifatius Hoch von Neustadt, 1673—1678 Pfarrer in Heustreu, 1678—1681 Pfarrer in Hollstadt, † 15. November 1692.
(Die Familie Hoch zählte zu den angesehensten Bürgerfamilien Neustadts. Hans Andreas Hoch, ein Sohn des Bürgermeisters Hans Hoch, wurde 1692 Probst von Heidenfeld.)
- P. Candidus Füller von Erlabrunn, 1666 bis 1667 curatus in Strahlungen, 1668 bis 1671 Pfarrer in Brendlorenzen, später Pfarrer in Wollbach, † 9. Sept. 1693.
- P. Gosbert Halbing von Junkershausen wurde 1678 Pfarrer in Salz, 1685 Pfarrer in Neustadt, wo er am 6. März 1694 als ein Opfer seiner Berufstreue starb.
- P. Heinrich Gerhard von Rehbach, 1671 Pfarrer in Wermerichshausen, 1674 curatus in Strahlungen, 1675—1677 Pfarrer in Niederlauer, 1688 und 1693 Seelsorger in Strahlungen, † 25. Juli 1694.
- P. Caspar Hüllmantel von Königshofen † 12. Januar 1696.
- P. Gerhard Schlereth von Aschach, Kaplan in Neustadt, † 27. November 1698.
- P. Arnold Stapf von Mellrichstadt, 1684 bis 1690 Pfarrer in Hollstadt, 1694—1696 curatus in Strahlungen, † 1. März 1699.
- P. Nivard Reublein von Bamberg, 1665 bis 1666 curatus in Strahlungen, 1683 bis 1690 Pfarrer in Salz, † 14. Jan. 1700.
- P. Dominicus Lang von Großwenthheim, 1670—1673 curatus in Strahlungen, 1675—1677 Pfarrer in Brendlorenzen, 1677—1678 Pfarrer in Niederlauer, 1690—1700 Pfarrer in Heustreu, † 8. Juni 1700.
- P. Hermann Christ von Erlabrunn, im Jahre 1669 Pfarreiverweser in Hofheim, 1671—1672 Pfarrer in Brendlorenzen, 1678—1689 Pfarrer in Heustreu, 1690—1698 Pfarrer in Großwenthheim, † 10. Juli 1703.

Unter ihm wurde am 23. Februar 1691 die Uebergabe der Pfarrei Großwentheim vom Kloster Theres an das Kloster Bildhausen vollzogen. Für diese Pfarrei, welche, wie bemerkt, dem Benedictinerkloster Theres gehörte, hatte Bildhausen Steinach und Niederlauer an das Hochstift Würzburg abgetreten, welches dafür Marktsteinach und Gädheim an Theres überwies.

40. Abt Augustin Stapp von Wermerichshausen † 29. August 1731 im Alter von 72 Jahren. Vor seiner Erwählung zum Abte war er von 1698—1703 Pfarrer in Großwentheim.

Ein Grabmonument, das 1825 mit den Steinen der Abteikirche nach Herschfeld verbracht wurde und dort in die Wand eines Häuschens eingeseht ist, eine Inschrift aber nicht mehr zeigt, soll das des Abtes Augustin sein.

- P. Johannes Stumpf von Neustadt, Badmeister, 1684 prior, † 4. April 1704.
 F. Valentin Wolfrom von Königshofen, conversus, † 28. November 1704.
 P. Wilhelm Bach von Mellrichstadt, 1676 bis 1679 Seelsorger in Strahlungen, † 15. Mai 1705.
 P. Gregor Schmidt von Stadtlauringen † 19. August 1705.
 P. Alberich Jung von Ebern, 1698 Pfarrer in Brendlorenzen, † 19. Februar 1706.
 P. Ferdinand Dietmann von Volkach, oeconomus in Junkershausen, wo er am 24. April 1707 starb.
 P. Felician Jobst von Neustadt † 5. Mai 1707.
 P. Gottfried Weiss von Königshofen, 1653 Pfarrer in Niederlauer, 1664—1669 Pfarrer in Heustreu, 1671 prior, 1674 bursarius, 1678 Pfarrer in Neustadt, jubilar und 33 Jahre senior, † 4. December 1709.
 P. Mainard Bischof von Großwentheim, Professor der Theologie, 1675 prior, 1681 Pfarrer in Neustadt, dann Canzleidirector¹⁾ † 23. Februar 1710.

¹⁾ Der Pater Canzleidirector versah theils selbst die Gerichtsbarkeit der Abtei, theils ließ er solche durch den Kloster-Syndikus versehen. Demselben war ein Conventual als Gehilfe beigegeben, der das Registraturgeschäft zu besorgen hatte.

- F. Egid Schledterer aus Tirol, conversus, † 7. März 1710.
- P. Bernard Bachmann von Wollbach, 1674 bis 1675 curatus in Strahlungen, 1679 prior, 1681—1684 Pfarrer in Hollstadt, 1686 subprior, 1689 wieder prior, † 17. April 1710.
- P. Malachias Hartmann von Mellrichstadt, jubilar und senior, † 24. August 1712.
- F. Achatius Kneuer von Großeißstadt, conversus, † 7. November 1714.
- P. Guido Hammerschmidt von Friedenhausen a. M., Lector der Theologie, † 2. Sept. 1715.
- P. Bonifatius Frick von Schönfeld, oeconomus in Hollstadt, 1714 Badmeister, † 22. Mai 1716.
- P. Benedict Weber von Würzburg, 1695 bis 1698 Pfarrer in Brendlorenzen, 1714 oeconomus in Hollstadt, † 25. Mai 1718.
- P. Vincenz Schirber von Oberstreu, 1690 bis 1715 Pfarrer in Salz, † 14. Januar 1719.
- P. Andreas Keindel von Wülfershausen, 1709 bis 1714 prior, dann oeconomus in Neustadt, † 8. August 1720.
- P. Gregor Büchold von Wechterswinkel † 18. August 1720.
- P. Hieronymus Faber von Fladungen, 1697 bis 1714 Seelsorger in Strahlungen, † 1. Februar 1721.
- P. Sebastian Dietrich von Heustreu, 1707 bis 1721 Pfarrer in Brendlorenzen, wo er dem hl. Sebastian in der Pfarrkirche einen Altar errichten ließ; † 29. März 1721.
- P. Mathias Heim von Mütterstadt, 1715 bis 1720 Seelsorger in Strahlungen, † 19. Januar 1723.
- P. Norbert Finger von Wollach, 1684 curatus in Strahlungen, 1685 Kaplan in Neustadt, 1689—1695 Pfarrer in Brendlorenzen, 1703 prior, 1707—1714 bursarius, dann Canzleidirector, senior, † 30. December 1724.

- P. Raimund Carl von Hoffheim, Vector der Theologie, † 11. Mai 1725.
- P. Gerhard Elfferich von Waldaschach † 4. Juni 1726.
- F. Georg Lembach von Weißbach, conversus, † 16. November 1726.
- P. Ambros Markard von Würzburg, 1701 bis 1710 Pfarrer in Heustreu, † 24. Juni 1730.
- P. Hilarius Schneider von Brendlorenzen, 1690—1706 Pfarrer in Hollstadt, 1714 oeconomus in Seubrigshausen, senior und Jubilar, † 7. Juli 1731.
- P. Stephan Kern von Königshofen, 1689 bis 1690 Pfarrer in Großwentheim, 1714 Organist und Cantor, † 18. Juli 1731.
41. Abt Engelbert Klöpfel (Klöffel) von Weichtungen, senior und Jubilar, † 27. April 1754 beinahe 80 Jahre alt. 1705—1731 war derselbe Pfarrer in Hollstadt gewesen. Sein nach Herschfeld verbrachter Grabstein wurde dort in ein Kapellchen eingesetzt. Die auf dem Steine befindliche Inschrift lautet:

HO C ENGELBERTVS PRAESVL
 RETINETVR OPERTVS
 SAXO VIGINTI FERE TRESVVM
 REXERAT ANNOS.

P. Bartholomaeus Höpffner von Neustadt, 1710 bis 1736 Pfarrer in Heustreu, † 17. April 1736.

F. Alanus Schnitzer von Friesenried in Schwaben, conversus, † 24. Januar 1737.

P. Edmund Voit von Neustadt, 1714 oeconomus in Junfershausen, † 22. Februar 1737.

P. Joseph Pretscher von Mellrichstadt, prior, 1695 Pfarrer in Neustadt, 1703—1717 Pfarrer in Großwentheim, senior und Jubilar, † 24. October 1737.

P. Johannes Schütz von Bamberg, 1714 Küchenmeister, später prior, † 9. Juli 1738.

P. Maurus Freymuth von Würzburg † 12. Juli 1740 im Alter von 31 Jahren.

P. Petrus Voland von Hafenslohr † 27. Dec. 1742.

- P. Dionys Zimmer von Heustreu † 2 Jan. 1743.
- P. Conrad Rang von Hammelburg, oeconomus in Hollstadt, † 24. Juli 1743.
- P. Eugen Willkomm von Königshofen † 5 Juni 1744.
- P. Gottfried Frankfurter von Würzburg † 27. December 1745.
- P. Benedict Kauer von Bamberg † 17. Juni 1746.
- P. Arnold Hess von Bischofsheim v. d. Rhön. 1714 Novizenmeister und subprior, 1715 bis 1744 Pfarrer in Salz, † 18. Juli 1746.
- P. Egid Rosshirt von Neustadt, prior, † 24. October 1746.
- P. Robert Balbus von Volkach. 1714 Canzlei-director, senior und Jubilar, † 3. März 1747.
- Derjelbe war der erste Conventuale, welcher in der neuen Sepultur beerdigt wurde.
- P. Blasius Ziegler von Großwentheim, 1721 und 1724 curatus in Strahlungen, 1732 bis 1748 Pfarrer in Hollstadt, † 5. April 1748.
- P. Anton Mahler von Sulzfeld a. M. wurde auf dem Petersberge bei Bildhausen vom Schläge gerührt und todt aufgefunden am 16. April 1749.
- P. Nivard Egelein von Karlstadt, 1714 oeconomus in Neustadt, 1715, 1719 bursarius, † 13. September 1749.
- P. Christian Göppel von Mellrichstadt † 20. Februar 1750.
- P. Candidus Hornig von Würzburg, 1714 Sacristan, † 28. August 1750.
- P. Vitus Schmitt von Neustadt, 1731 prior, 1736—1750 Pfarrer in Heustreu, wo er am 14. September 1750 starb und in der auf dem Berge stehenden St. Michaelskapelle beerdigt wurde. Nach ihm wurde kein Cistercienser mehr Pfarrer in Heustreu.
- P. Wilhelm Gans von Neustadt, 1745—1750 curatus in Rödelmaier, † 18. August 1752.

- P. Gregor Grabenay von Fulda, 1748—1753
Pfarrer in Hollstadt, 1744 war derselbe
mit P. Bonifatius Gessner nach Schwein-
furt beordert worden, um während des
Kreistages Messe dort zu lesen.
- P. Gregor † 11. Februar 1753.
42. Abt Bonifatius Gessner aus Großwentheim † 11. Juni 1770
im Alter von 71 Jahren.
- Derselbe war zuerst Lector der Philosophie und Theologie,
dann Kanzleidirector gewesen. —
- P. Hieronymus Ruth von Oberfladungen, 1740
bis 1755 Pfarrer in Brendlorenzen, † 11.
April 1755.
- P. Angelus Denner von Weichtungen † 15.
Juni 1756.
- P. Friedrich Stockheimer von Neustadt, 1734
bis 1746 curatus in Strahlungen, † 17.
April 1757.
- P. Bernard Balling von Lorenzen (Brend-
lorenzen), oeconomus in Hollstadt, † 7.
August 1757.
- P. Ferdinand Dietz von Neustadt † 18. Jan.
1758.
- P. Gottfried Hartung von Oberelsbach † 3.
Februar 1759.
- P. Alberich Hartmann von Wolfmannshausen,
1756 oeconomus in Neustadt, † 23. April
1759.
- P. Gerhard Heller von Fulda, 1744—1747
Pfarrer in Salz, 1753—1757 curatus
in Lebenhan, 1758 oeconomus in Neu-
stadt, † 28. August 1759.
- Nach ihm wurde die Pfarrei Salz nur durch
Weltgeistliche pastorirt.
- P. Andreas Pfennig von Reineibstadt, 1742
bis 1747 curatus in Rödelmaier, † 23.
Mai 1760.
- P. Vincenz Kirchner aus Bargolshausen, Bad-
meister, † 14. August 1761.
- F. Spiridion Suckfüll von Hausen, conversus,
† 13. Februar 1762.
- P. Hermann Wohlgemuth von Königshofen
† 24. März 1762.

- P. Ludwig Otto von Homburg a. M., 1717 bis 1758 Pfarrer in Großwentheim, senior und Jubilar, † 1. December 1763.
- P. Malachias Neugebauer von Mellrichstadt, 1734—1741 curatus in Rödelmaier, dann oeconomus in Seubrigshausen, † 31. Jan. 1764.
- P. Nivard Schlimbach von Althausen, 1758 bis 1764 curatus in Rödelmaier, während welcher Zeit die dortige Kirche umgebaut wurde, † 27. April 1764 in einem Alter von 36 Jahren.
- F. Johann Friedrich von Wolfmannshausen, conversus, † 6. September 1764.
- P. Sebastian Mölter von Salz, oeconomus in Hollstadt, † 29. Mai 1765.
- P. Joseph Fritz von Unsleben, 1758—1766 Pfarrer in Großwentheim, während welcher Zeit der neue Kirchenbau begann, † 20. März 1766.
- P. Christoph Büttner von Fulda, 1724—1740 Pfarrer in Brendlorenzen, senior und Jubilar, † 17. Mai 1767.
- P. Valentin Hartung von Kleinwentheim, 1766 curatus in Rödelmaier, † 24. Mai 1767.
- F. Georg Rothaug von Hausen, conversus, † 24. Juni 1768.
- P. Raphael Rösch von Heustreu, 1755—1757 curatus in Rödelmaier, 1765 prior, dann bursarius, † 24. October 1768.
- P. Guido Witz von Hendungen † 12. Jan. 1770.
43. Abt Edmund Martin von Neustadt † 17. September 1768 im 68. Lebensjahre. —
- P. Blasius Hofmann von Königshofen † 5. Februar 1771.
- F. Donat Voit von Neustadt, conversus, † 7. Juni 1771.
- F. Lorenz Balling von Kleinwentheim, conversus, † 18. März 1772.
- P. Candidus Biber von Brünn, 1765 curatus in Rödelmaier, 1766—1772 Pfarrer in Großwentheim, in welsch' letztem Jahre die Kirche daselbst eingeweiht wurde, † 14. November 1772.

- P. Benedict Zirckel von Saßfurt, 1771--1773
prior, † 16. Mai 1773.
- P. Anton Zwierlein von Arnstein, Canzlei-
director, † 17. November 1773.
- P. Paulus Pauli von Neustadt, 1765 oeco-
nomus in Neustadt, 1770 prior, dann
oeconomus auf dem Rindhose, † 5. Jan.
1774.
- P. Angelinus Freybott von Salz, senior und
Jubilar, † 13. September 1774.
- P. Stephan Ortloff von Stockheim, oeconomus
auf dem Rindhose, † 19. December 1777.
- P. Egid Landmann † 3. November 1778.
- P. Engelbert Gattenhof, 1756 prior, † 7.
März 1779.
- P. Heinrich Hummel von Bamberg, 1767
bis 1772 curatus in Rödelmaier, 1772
bis 1780 Pfarrer in Großwentheim, †
8. Januar 1780.
- P. Kilian Sartorius aus Hammelburg, 1747
curatus in Strahlungen, 1753—1777
Pfarrer in Hollstadt, † 29. September
1781.
- P. Vitus Bauer von Münnerstadt, 1772 bur-
sarius, dann oeconomus auf dem Rind-
hose, † 16. December 1781.
- P. Petrus Lederlein von Comburg, cantor,
† 3. Januar 1782.
- P. Placidus Harra von Ebern, 1781—1783
prior, † 20. September 1783.
- P. Conrad Kratzer von Bamberg, 1775 prior,
wurde 1775 oeconomus in Neustadt, †
6. August 1784 daselbst.
- P. Bernard Leo von Königshofen † 10. Aug.
1784.
- P. Simon Wilhelm von Fulda, 1777—1785
Pfarrer in Hollstadt, † 1. Februar 1785.
- P. Judas Thaddaeus Neugebauer von War-
golshausen † 1. Februar 1785.
44. Abt Nivard Schlimbach von Althausen im Grabfelde
regierte bis 2. Mai 1803, an welchem Tage das Kloster auf-
gehoben wurde.

Nivardus war der jüngste Sohn des Wundarztes und
Vorsteher's Joh. Schlimbach von Althausen. Nachdem er das

Gymnasium in Bamberg absolviert hatte, besuchte er den philosophischen Kurs in Bamberg, ging aber 1764 nach Würzburg, wo er das Studium der Philosophie und hierauf das der Theologie beendete. 1767 wurde er in den Convent von Bildhausen aufgenommen, 1768 legte er das Ordensgelübde ab, 1771 wurde er zum Priester geweiht. Dann von Abt Edmund zum Studium der Rechtswissenschaft nach Würzburg gesandt, erhielt er seine Wohnung bei dem Professor Jos. M. Schneidt, wo er sich in der Rechtswissenschaft und in der fränkischen Geschichte bedeutende Kenntnisse erwarb. Nach Bildhausen zurückgekehrt, wurde er erst Gehilfe des Canzleidirectors, dann solcher des oeconomus in Hollstadt, hierauf erhielt er die Stelle eines Canzleidirectors, die er behielt, bis er am 23. October 1786 zum Abte erwählt wurde.

Dieser ausgezeichnete Abt, der 1800 die Pfarrei Seubrigshausen und vor seinem Ableben noch die Pfarrei Althausen stiftete, starb, nachdem er im Jahre 1811 noch sein 25 jähr. Abtjubiläum im Beisein aller damals noch lebenden Conventualen gefeiert hatte, am 5. Mai 1812 auf dem Rindhose, der ihm auf Lebenszeit pachtweise überlassen worden war, und fand neben dem großen Kreuze auf dem Kirchhose zu Großwentheim seine letzte Ruhestätte.

- P. Joseph Dettelbacher von Hoffheim, subprior, dann bursarius, † 44 Jahre alt am 25. März 1788.
- P. Andreas Nadler von Kleineibstadt, 1772 custos, 1779 prior, später Badmeister, † 18. Mai 1788.
- P. Bartholomäus Wolf von Niederlauer † 5. Juli 1788.
- P. Franz Krenzer von Neustadt, 1759—1766 curatus in Strahlungen, † 27. Juli 1788.
- P. Maynard Büttner von Heustreu, 1768 curatus in Strahlungen, † 6. März 1789.
- F. Robert Schmitt von Weichtungen, diacon, † 5. September 1789.
- P. Eugen Seiling von Münnerstadt, 1771 bis 1784 curatus in Strahlungen, 1785 Pfarrer in Hollstadt, † 29. Mai 1790.
- F. Placidus Herwich von Mellrichstadt, Acolyth, † 8. October 1790.
- P. Dionysius Braun von Großbardorf † 1. Februar 1792.

- F. Alanus Glück von Neustadt, conversus,
† 4. August 1792.
- P. Engelbert Zwirlein von Holfstadt † 2.
December 1792.
- P. Alexander Ritter von Merkershausen † 5.
September 1793.
- P. Michael Pöllmann von Bamberg, 1760
prior, 1771 oeconomus in Neustadt, 1774
bursarius, 1787 wieder oeconomus in
Neustadt, wo er am 30. April 1794 starb.
Derfelbe scheint bei seinen Mitbrüdern in
hoher Achtung und Liebe gestanden zu sein.
Zeugniß dafür gibt ein ihm zum Namenstage
gewidmetes, von P. Johann Nep. Röhrig ge-
maltes Bildchen, welches sich z. B. im Besitze
des Herrn Regierungsraths Traut in Neustadt
befindet und auf der Rückseite folgende, wahr-
scheinlich von P. Candidus Biber verfaßte Verse
trägt:

Gram. Michael.

Anagr. Hic alme.

Divino quondam Michael succensus amore,
Stabat pro summo corde flagrante Deo.
Quis tua corda cremat fervor? Legisque
gregisque
Defensor, sacro totus ab igne micas.
Justitia firmus bene conscia pectora obarmas,
Et rides pluvii tela trisulca Jovis.
Divina abreptus flamma Divina requiris,
Te non in totam miror abire facem.
Pro grege sollicitus manibusque animoque
laboras,
Oeconomus, curris sedula semper apis.
Plaude tibi: sacro tectus thorace refulges;
Hoc certe aut nullo tegmine tutus eris!
Quam bene conveniunt et in una sede morantur,
Et legis studium et provida cura gregis?
Hic, Pater, alme, tuos effunde charismatis utres!
AC DVLCes annos Donet In aXe DeVs!

NOMJNALJZANTJ.

Pl̄m̄ Rdo pereximio ac Rlḡsmo in Christo
P. ac D. Michaeli Poellmann, S. et Exemti
Ordinis Cist. in Monasterio B. V. M. de

Bildhusa Prof., Oeconomo in Neustadt, Solertissimo et providentissimo Dnō Confratri suo
sincere gratulatur

Conventus Bildhusanus.

P. Wilhelm Pfrang von Guerdorf, 1774 bis
1780 curatus in Rödelmaier, † 28. Febr.
1795.

P. Raimund Wilhelm von Neustadt, 1784
curatus in Lebenhan, † 4. Juni 1795.

P. Ambros Büchs von Mütterstadt, 1750 bis
1755 curatus in Rödelmaier, 1778 bis
1784 oeconomus in Junkershausen, Jubi-
lar, † 29. October 1796.

P. Paulus Vanhall, 1786—1789 curatus in
Strahlungen, 1794 curatus in Lebenhan.
Der Conventuale, der die Seelsorge in
Lebenhan zu versehen hatte, wohnte im Kloster-
hof zu Neustadt.

P. Bonifatius Schlelein von Bamberg, 1767
curatus in Strahlungen, 1793—1797
prior, † 9. Juni 1797.

P. Conrad Wirsing von Mütterstadt † 24.
März 1798.

P. Gabriel Schmitt von Großwentheim, 1755
bis 1787 Pfarrer in Brendlorenzen, †
als Jubilar in einem Alter von 79 Jahren
am 21. Mai 1798.

P. Hieronymus Schultheis von Heustreu, 1769
und 1770 curatus in Strahlungen, 1781
bis 1785 curatus in Rödelmaier, 1786
bis 1788 prior, 1790—1794 curatus
in Strahlungen, † 12. Februar 1802.

P. Gregor Wüst von Mütterstadt † 18. Nov.
1802.

P. Alberich Pfrang von Machtilshausen †
19. November 1803 zu Bildhausen.

Derselbe, der sich nicht aus seinem Kloster
vertreiben ließ, war der letzte Conventuale,
welcher in der Sepultur in Bildhausen beerdigt
wurde.

Wächten doch hinsichtlich der Grabstätten der
Conventualen in der noch stehenden Sepultur,
wie auch hinsichtlich jener der Aebte, die sich
in der Abteikirche, an deren Stelle sich jetzt

ein Grasplatz hinzieht, befanden, die Besizer dieses Theiles von Bildhausen stets eingedenk sein Shakespeares Worte:

„O lieber Freund bist du ein guter
Christ,
Laß ruhen den Staub, der hier be-
graben ist.
Wohl geh' es dem, der diese Steine
ehrt;
Doch Weh' auf ihn, der mein Gebein
versehrt!“

- P. Augustin Kässmann von Bamberg, 1749
bis 1758 curatus in Strahlungen, senior
und Jubilar, † 10. December 1803 zu
Salz und wurde in dem dortigen Kirch-
hofe beerdigt.
- F. Christoph Mauer von Kleineibstadt, con-
versus, † am 25. Februar 1804 zu Klein-
bardorf.
- F. Leonard Schmitt von Saal, conversus,
† 10. Mai 1804 zu Saal.
- P. Johannes Nepomuk Röhrig von Königs-
hofen, letzter bursarius, † 21. Jan. 1807
auf dem St. Johannis Hofe bei Sulzfeld,
welchen er gekauft hatte.
- P. Gottfried Zettner von Tübingensfeld, 1785
bis 1808 Pfarrer in Hollstadt, Jubilar,
† in zuletzt angegebenen Jahre in Hollstadt.
- F. Lucas Wirsing von Heustreu, conversus,
† 9. December 1809.
- P. Franz Rossteuscher von Hollstadt † 31.
Mai 1810.
- P. Malachus Zehner von Mellrichstadt, 1792
bis 1793 curatus in Rödelmaier, letzter
prior, † 9. Jan. 1811 zu Mellrichstadt.
- P. Edmund Martin von Neustadt, 1786 bis
1791 curatus in Rödelmaier, 1795 bis
1802 curatus in Strahlungen, letzter
Bachmeister, † 27. October 1811.
- P. Ferdinand Fritz von Neustadt † 19. März
1812.
- P. Alois Günther von Mainberg, 1792—1812
Pfarrer in Großvenkheim, wo er am 20.
December starb.

- P. Maurus Leusser von Windischburg † im Jahre 1813 zu Fridritt.
- P. Nivard Steinacher von Neustadt, wo er am 5. Januar 1768 geboren wurde als der Sohn begüterter Seilerschefeute. Derselbe besuchte die Lateinschule zu Neustadt, das Gymnasium zu Mütterstadt und bezog mit dem erhaltenen Abolutorium die Universität Würzburg. Dort erhielt er nach geendigtem Examen in der Philosophie als Primus im sogenannten Primate vom philosophischen Senate zu Würzburg die Doctorwürde am 5. September 1788, studirte dann Theologie unter den Professoren Oberthür, Onymus, Roghirt und Berg, und trat dann am 14. Februar 1789 als Novize in das Cistercienser-Kloster Bildhausen, legte Profess ab am 14. Februar 1790, erhielt die Weihe als Priester am 14. October 1792, ward Lektor und im Jahre 1794 Professor der Philosophie und im Jahre 1797 Professor der Theologie in der Abtei Bildhausen. Mit dem Coadjutor Carl Th. von Dalberg zu Kurmainz, später Fürst Primas und Großherzog von Frankfurt, stand er im vertrauten Briefwechsel. Bei der Klosteraufhebung in Pensionsstand versetzt, lebte er in seiner Vaterstadt Neustadt als Pensionist und starb daselbst am 14. Juni 1816.
- Von ihm ist noch vorhanden das Werk: Betrachtungen über Punkte aus der Moral, Religion, Offenbarung und Christenthum. Bildburghausen 1798 bei Joh. Gottfr. Hanisch.
- P. Martin Katzenberger von Burglauer, letzter Klosterbibliothekar, † 17. Juni 1816 zu Mütterstadt.
- P. Burkard Weissmann von Würzburg, letzter subprior, war vordem von 1780—1792 Pfarrer in Großwentsheim, † 28. August 1817 zu Mütterstadt.
- P. Friedrich Eimelt von Hendingen † 29. Mai 1819 zu Würzburg.

- P. Egid Störcher von Obertheres, letzter cantor, † 1820 zu Obertheres.
- P. Eustach Remlein von Heufurt wurde nach der Säkularisation Pfarrer zu Stadtschwarzach und † daselbst am 19. Januar 1823.
- P. Ludwig Gessner von Großwentheim, 1785 curatus in Strahlungen, 1787—1816 Pfarrer in Brendlorenzen, wo er als Pensionist im Jahre 1823 starb.
- P. Matthaeus Rösch von Wülfershausen, 1789 bis 1791 prior, dann letzter oeconomus oder Haushalter in Neustadt, † im Jahre 1823 zu Wülfershausen.
- P. Bernard Keller von Würzburg, 1796 bis 1808 curatus in Rödelmaier, 1808 bis 1818 Pfarrer in Hollstadt, † im Jahre 1823 zu Hollstadt.
- P. Benedict Keller von Marktseinsheim, letzter Kanzleidirector, † 1824 zu Würzburg.
- P. Joseph Stang von Großwentheim, zuerst curatus in Lebenhan, 1819—1824 Pfarrer zu Hollstadt, wo er am 9. April 1824 starb.
- P. Hermann Hofmann von Stadtlauringen † 6. October 1825 zu Thundorf.
- P. Heinrich Herd von Wiesenthau, letzter rector chori, † im November 1828 zu Bamberg.
- P. Kilian Hüllmantel von Königshofen, 1807 bis 1808 Kaplan für Strahlungen, 1810 bis 1833 Pfarrer in Rödelmaier, † daselbst am 9. Februar 1833.
- P. Stephan Kern von Herschfeld, 1799 subprior und Novizenmeister, 1800—1827 Pfarrer in Seubrigshausen, trat am 1. October 1827 in den Pensionsstand, zog, um in der Nähe seines Freundes Hohmann weilen zu können, nach Strahlungen und † hier am 20. September 1839.
- P. Karl Hohmann von Nordheim, letzter Küchenmeister, 1808 und 1809 Pfarrer in Bildhausen, wozu damals Strahlungen und Rödelmaier als Filiale gehörten. Nach

Aufhebung der Pfarrei Bildhausen wurde derselbe im Jahre 1810 Pfarrer in Strahlungen und † 15. April 1840 daselbst als Dechantpfarrer.

Seine Bücher, darunter verschiedene, die aus der Klosterbibliothek von Bildhausen stammen, vermachte er der Decanatsbibliothek in Neustadt.

- P. Lothar Herbert von Neustadt war am 23. März 1772 daselbst geboren. Sein Vater war ein Bader. Nachdem er seine Studien in Münnerstadt mit Auszeichnung vollendet hatte, besuchte er die Universität Würzburg und wurde hierauf Cistercienser in Bildhausen, wo er am 22. November 1795 das Ordensgelübde ablegte und am 2. Juni 1798 zum Priester geweiht wurde. Von 1812—1836 war er Pfarrer in Großwienheim, trat in letztgenanntem Jahre in den Pensionsstand und † 23. Mai 1843 in seiner Vaterstadt Neustadt, wo er das auf dem Marktplatze gelegene Haus Nr. 156 gekauft und bewohnt hatte.
- P. Engelbert Henkelmann von Dettelbach, letzter Refectorarius und Catechet, † 27. Februar 1844 zu Würzburg.
- P. Eugen Lindner von Würzburg, vor der Säkularisation Seelsorger in Strahlungen, † 15. April 1844 zu Würzburg als der letzte Cistercienser der Abtei Bildhausen.

Grundriß

der

Klostergebäude von Bildhausen

nach dem Stand von 1788

nebst Erläuterungen.

Von

Otto Schnell.



Das im Besitze des Berichtstatters befindliche Original des nun folgenden Grundrisses, mit welchem auch eine Ansicht des Klosters verbunden ist, wurde unter der Regierung des Abtes Rivard durch Johann Pantaleon Gärtner, Lehenrenovator und Kanzlist in Bildhausen, im Jahre 1788 aufgenommen.

Eine ganz ausführliche Beschreibung aller Klostergebäude soll hier nicht gegeben werden, sondern ich will nur, in der Hauptsache auf Kost's Geschichte von Bildhausen — siehe Archiv des histor. Vereines XI. 2. —, in welcher solche zu finden ist, verweisend, einige Erläuterungen hinsichtlich der hervorragenderen Gebäude beifügen.

Das Klostergebäude im engeren Sinne, von dem die Abteikirche den Ausgangspunkt bildete, war nach den Regeln des Ordens und nach dem Plane des Hauptklosters Citeaux erbaut.

Die unter Abt Heinrich I. neu aufgeführte, unter Abt Georg umgebaute¹⁾ und im Jahre 1624 eingeweihte, von Abt

¹⁾ Damals wurde an dem äußern Eingange ein Stein mit folgender Inschrift eingesetzt:

Europe Ferdnando, Urbano ecclesia paret,
Franconiae dicis jura, Philippe, tuae,
Bildhusaeque praeest ex sorte Georgius abbas,
Victrices aquilas haeresis ultia timet.
Mille et sexcentis numerant annosque ter octo
En haec structa recens sit tibi structa domus.
Da bone Christe domo te quisquis honorat in ipsa,
Olim in coelestum possit is ire domum.

Robert restaurirte, von Abt Engelbert ungemein verschönerte, auf dem Plane mit A bezeichnete Abteikirche, deren Thurm, wie es bei den Cisterciensern üblich, an der Kreuzung der Dächer des Haupt- und Querschiffes sich befand, hatte, wie auf dem Plane ersichtlich, 17 Altäre, welche der hl. Jungfrau Maria, dem hl. Erzengel Michael, den hl. Benedict, Bernard, Johannes Baptist, Katharina, Joseph, Kilian, Sebastian, Edmund, Johann von Nepomuk, Agnes, den Aposteln, 3 Königen und den 14 Nothhelfern geweiht waren.

Die beiden Seitenkapellchen rechts und die beiden andern links vom Hochaltare sind eine dem Cistercienser-Orden eigenthümliche Einrichtung. Sie hatten die Bestimmung, die Mönche, welche außer dem regelmäßigen Gottesdienste noch besondere Andachtsübungen verrichten wollten oder die in den ersten Zeiten des Ordens übliche Geißelung vorzunehmen beabsichtigten, möglichst vor den Blicken anderer in der Kirche Anwesenden zu schützen.

Nach den Ordensvorschriften war ursprünglich den Laien, besonders dem weiblichen Geschlechte der Zutritt in die Abteikirche verboten, wodurch die Erbauung von Nebenkirchen, wie in Bildhausen die auf dem Plane mit B bezeichnete Thorkirche eine gewesen, erforderlich wurde, indem fremde und im Kloster in Arbeit stehende Personen nur in diesen dem Gottesdienste beiwohnen konnten.

Das Presbyterium in der Abteikirche, das Querschiff und der hieran zunächst anstoßende Raum des Mittelschiffes, in welchem schön geschnitzte Chorstühle der Länge nach standen, war ehemals den eigentlichen Mönchen (Professen) vorbehalten, der mittlere Raum für die Novizen und Conversen bestimmt, während der Rest und die Seitenschiffe den Auswärtigen, soweit solche überhaupt Zutritt hatten, verblieb.

In der Abteikirche und zwar im Presbyterium befand sich das Grabdenkmal des Stifters der Abtei. Dieses Monument, welches die Inschrift:

„Iste palatinus Hermannus natu genuinus
 Bildhausen fundans, Ebraco se monachum dans,
 mortuus hic vectus. jacet hic sub pulvere tectus.“

trug, stellt den Pfalzgrafen Hermann in Lebensgröße dar, stehend auf einem liegenden Löwen, in voller Rüstung mit abgenommenem Helme, der neben dem Löwen liegt, mit einer Ordensfette geschmückt.

Am oberen Theile des mit einer Guirlande gezierten Randes ist das Klosterwappen und zwar in der rechten Ecke das Wappen mit dem Löwen, in der linken das mit den bayerischen Becken angebracht; in der Mitte des Randes befindet sich links das Wappen des Cistercienser-Ordens, auf der rechten Seite jenes des Abtes Robert, der demnach das Grabmal restauriren ließ.

Dieses Monument befindet sich jetzt auf der Salzburg, wohin es im Jahre 1825 nach Einlegung der Abteikirche verbracht wurde. Beim Transporte ist es leider in mehrere Stücke zerbrochen und sehr beschädigt worden. Es sei hier bemerkt, daß, wie N. Haas in seiner Geschichte des Slavenlandes angibt, Hermann, Pfalzgraf am Rhein, Graf von Stahleck¹⁾ und von Höchstadt²⁾ dem Adelsgechlechte der Grafen von Falkenberg³⁾ angehörte.

Goswin von Falkenberg und von Heinsberg, der um das Jahr 1000 Oba, eine Tochter des Grafen von Siegfried von

¹⁾ Die Burg Stahleck liegt bei Bacharach und ist jetzt im Besitze Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin Augusta.

²⁾ Höchstadt liegt am linken Ufer und wurde im Jahre 1174 von Gertraud, der Wittve Hermanns, einer Tochter des Markgrafen Conrad von Meissen, welche sich nach dem Tode ihres Gemahls in das Kloster Bechterswinkel zurückgezogen hatte, von wo sie jedoch mit mehreren Nonnen nach Bamberg übersiedelte, um das am Kaulberg gelegen gewesene Hospital zum hl. Theodor in ein Frauenkloster umzuändern, an das Fürstenthum Bamberg verkauft.

³⁾ Falkenberg oder Falkenburg war der Name eines Schlosses, das 3 Meilen von Aachen und 2 von Mastricht entfernt lag und der Hauptort eines dazu gehörigen Gebietes war.

Waldbeck, welche mütterlicherseits von den Herzogen in Franken abstammte und ihrem Gemahl große Besitzungen in Franken und Thüringen zubrachte, ehelichte, hinterließ zwei Söhne, von denen der ältere, Gerhard, unter anderem die Besitzungen seines Vaters in Franken und Thüringen erbt.

Gerhard heirathete im Jahre 1036 Irmengard, die Wittwe des letzten Grafen des Grabfeldes, Otto's von Hammerstein, wodurch er deren großes Wittthum, meistens in Gütern, die im Grabfeld lagen, bestehend, erhielt. Von ihm stammen, wie aus Gensler's Geschichte des fränk. Gaues Grabfeld zu ersehen, die Vorfahren des Pfalzgrafen Hermann, der im Jahre 1142 von Kaiser Conrad III. zu dieser Würde erhoben worden war.

Sein Urgroßvater sowie sein Großvater nannten sich Grafen in Frankonien, sein Vater Goswin, der Sitte jener Zeit gemäß, nach den Schlössern, wo er sich meistens aufhielt, von Höchstädt und von Stahleck. Letzteres hatte ihm seine Gattin Luitgard, welche aus dem Jülich'schen Geschlechte von Gladebach stammte und vorher an Heinrich Grafen von Ragenellenbogen vermählt gewesen, zugebracht. Pfalzgraf Hermann, der 1147 und 1148 Reichsverweser gewesen, war in Folge einiger mit seinen Nachbarn, den Bischöfen zu Worms und Speier, besonders dem Erzbischof Arnold von Mainz begonnenen Fehden 1155 von Kaiser Friedrich I. wegen Landfriedensbruch zur Strafe des Hundetragens verurtheilt worden. Diese entehrende Strafe — H. Plüddemann hat dieses traurige Ereigniß in einem für die Stände der preußischen Rheinprovinz bestimmten Delgemälde dargestellt —, welche, während dem ebensoviel Schuld tragenden Erzbischofe seines hohen Alters wegen dieselbe erlassen wurde, der Pfalzgraf mit den mitschuldigen, sowohl zu seiner, wie zur Partei des Erzbischofes gehörigen Grafen erstehen mußte, brach seinen Stolz, er legte die Regierung nieder, zog sich vom öffentlichen Leben zurück und begab sich in das Kloster Ebrach. Sein Gut Bildhausen bestimmte er zur Stiftung einer Cistercienser-Abtei. Eine Burg desselben soll auf dem Petersberg bei

Bildhausen gestanden sein. Ist dem so, was um so wahrscheinlicher, als er in einer Urkunde vom Jahre 1140 sich Graf von Bilhildehusen nennt, so wurde solche wohl von den Mönchen eingelegt und die Steine und sonstiges Material beim Klosterbau verwendet.

Das Necrologium Bildhusanum läßt den Pfalzgrafen Hermann am 2. October 1164 sterben, was jedoch nicht richtig sein kann. In Kloster-Chroniken wird der 3. October als Sterbetag und das Jahr 1157 als Sterbejahr angegeben, was jedenfalls richtiger, da nach dem Privilegien-Brief vom Jahre 1158 Hermann damals schon aus diesem Leben geschieden war. —

In dem auf dem Plane mit D bezeichneten Conventsgebäude, dessen Neubau von Abt Robert begonnen und von Abt Engelbert vollendet wurde, weshalb beider Aebte Wappen daran angebracht sind, befanden sich im ersten Stock die Sacristei, der Capitelsaal ¹⁾ und einige andere Räume, im 2. und 3. Stock die Wohnungen des Priors und Subpriors, dann die Zellen ²⁾ der übrigen Conventualen, Novizen und Brüder, die gegen Ende des 17. Jahrhunderts hierher verlegte Infirmaria und

¹⁾ Im Kapitelsaale verhandelte der Abt mit den versammelten Conventualen die wichtigeren Angelegenheiten des Klosters, zu welchen er ihrer Zustimmung bedurfte. In ihm fanden verschiedene Feierlichkeiten, wie die Einkleidung der Novizen &c. statt. Jeden Morgen nach der Prim versammelten sich dafelbst die Conventualen zur Vornahme von erbaulichen Betrachtungen und zur Anhörung eines Stückes aus der Ordensregel, welches der Lector vorzulesen hatte, dann wurde die Lebensgeschichte des Tagesheiligen gelesen &c.

²⁾ Die alte Cistercienserregel schrieb einen gemeinsamen Schlafrum (Dormitorium) für alle Mönche vor; bei der Reformation des Ordens trat hierin eine Aenderung ein und durfte dann jeder Conventuale in seiner Zelle schlafen, die jedoch ganz schmucklos war und nur ein Bett, einen Behälter, einen hölzernen Stuhl, einen Tisch, und ein Crucifix erhielt.

im 3. Stock am südlichen Ende in einem großen mit einem Deckengemälde gezierten Saale die reichhaltige Bibliothek.

Das ebenerwähnte Deckengemälde stellt die Krönung Mariä in bekannter Weise durch Gott Vater und Gott Sohn dar, um welche dann Zacharias und Elisabeth, St. Johannes Baptist, St. Joseph, St. Joachim, die Apostel Jacobus der Aeltere und Judas Thaddäus, St. Blasius, St. Nicolaus, die Apostel Andreas und Jacobus der Jüngere, St. Augustinus, St. Franziskus, St. Bernardus, die Apostel Petrus, Paulus, Bartholomäus, Philippus, Thomas und Simon, ferner St. Laurentius, zwei Propheten und die hl. 3 Könige gruppiert sind.

Dieses innere Bild ist dann von einem weiteren Bildercyclus umschlossen. In diesem finden sich dargestellt: der Pfalzgraf Hermann, dessen Gemahlin Gertraud, der Würzburger Bischof Gebhard von Henneberg, dessen Bruder Graf Berthold von Henneberg, welche sich insofern bei der Fundation betheiligten, als sie dem Kloster den Fischzehnt im Hermannsfeldersee, welcher damals 741 Ur umfaßte und mit 1000 Schock Fischen besetzt war, und verschiedene Gefälle schenkten.

Weiter sind abgebildet: St. Benedict, St. Bernard, über welchem ein Engel mit dem Buche „Canticum canticorum“ schwebt, St. Robert, der Stifter des Cistercienser-Ordens, der Cardinal Conrad aus dem herzoglichen Hause Böhringen, welchem nach der „Annales Cistercienses“ betitelten Ordensgeschichte die ersten zwei Finger an beiden Händen, wenn er dieselben nächstlicher Weise zu einem Buche gehalten, anstatt eines Lichtes gedient, dann die vier Evangelisten, die Päpste St. Eugen III. mit dem Buche „de consideratione“, Benedict XII., Hadrian IV., Alexander III., Gregor VIII., Urban IV., welche Päpste aus dem Cistercienser-Orden hervorgegangen sind, ferner Otto Markgraf von Oesterreich, der zuerst Abt von Morimund, dann Bischof von Freising gewesen, dessen Bruder Conrad, Erzbischof von Salzburg und Bischof von Passau, drei weitere Bischöfe und 5 Cardinäle Cistercienser-Ordens, die vier lateinischen Kirchenväter

Hieronymus, Augustinus, Ambrosius, Gregorius, sowie endlich sechs Calatrava-Ordensritter, welcher Orden bekanntlich 1158 von dem Abte Raimund nach cisterciensischer Regel gestiftet worden war.

Der sehr alte Bau an der Westseite des darin theilweise eingebaut gewesenen Kreuzganges, welcher Bau auf dem Plane keine besondere Bezeichnung trägt, enthielt im unteren Stock Speisegewölbe und Vorrathskammern, im zweiten Stock war im südlichen Theile in den früheren Zeiten des Bestandes der Abtei das Winterrefectorium der Mönche und daneben jenes der Laienbrüder, welche Männlichkeiten später jedoch nicht mehr zu diesem Zwecke benützt wurden, und im dritten Stock die Wohnungen der Laienbrüder (Conversen), deren im 12. und 13. Jahrhundert eine beträchtliche Zahl sich im Kloster befand, gewesen.

Als man aber begann, die Deconomie mehr und mehr durch Tagelöhner und Knechte besorgen zu lassen, wurden dem entsprechend immer weniger Laienbrüder aufgenommen, so daß sich später selten mehr als drei derselben zu gleicher Zeit in der Abtei befanden. Dieser Bau der Laienbrüder war ehemals vollständig von den Gebäuden der engeren Clausur getrennt; erst als Papst Eugen IV. durch die Bulle vom 10. November 1437 gestattete, daß die Novizen und Conversen in demselben Dormitorium wie die Professoren schlafen und, wenn auch abgesondert, in demselben Refectorium speisen durften, trat eine Aenderung ein, und wurde von nun an dieser Theil des Klosters von den Conversen nicht mehr bewohnt, sondern erhielt in der Folge die Bestimmung, als Gastwohnung für nicht hervorragende Fremde zu dienen; hohen und fürstlichen Besuchen dagegen wurde die Wohnung in dem mit H bezeichneten Bau, der sehr comfortabel eingerichtet war, bereitet. Dieser Gastbau (*domus hospitum*) war unter Abt Augustin renovirt worden.

Das Refectorium sollte nach den Bauvorschriften der Cistercienser möglichst weit von der Kirche entfernt sein, dem entsprechend befand es sich auch in Bildhausen an der der Kirche entgegengesetzten Seite des Kreuzganges, auf der Südseite des Klosters.

Daselbe, auf dem Plane mit I bezeichnet, gewöhnlich zum Unterschiede von dem längst nicht mehr in Gebrauch befindlich gewesenem Winterrefectorium das Sommerrefectorium oder auch Rebenthal genannt, war mit 23 das Leben des hl. Bernard darstellenden Gemälden geschmückt gewesen.

Abt Michael hatte dieselben 1611 herstellen, Abt Augustin 1718 renoviren lassen.

An dieses Refectorium stieß ein noch vorhandener Thurm mit einer herrlichen Wendeltreppe, mittelst welcher man in die ehemaligen Fürstenzimmer, die sich oberhalb des Refectoriums befanden, gelangte.

In diesen Zimmern wohnte der jeweilige Abt von Erbach, wenn er sich zur Leitung der Abtswahlen oder zur Visitation des Klosters in Wildhausen aufhielt.

In dem schönen, mit kunstvoll gearbeiteten gothischen Bogenfenstern gezierten Kreuzgange befand sich die um das Jahr 1454 von Anton und Hans von Bronn gestiftete Kreuzgangskapelle. Sie war in der südlichen Ecke des Kreuzganges eingebaut gewesen.

Was die übrigen abge sondert stehenden Klostergebäude betrifft, so will ich noch des Prälatenbaues erwähnen. Derselbe zerfiel in zwei Abtheilungen.

In dem westlichen, nach den daran befindlichen Wappen von Abt Michael erbauten, von Abt Edmund restaurirten, auf dem Plane mit K bezeichneten Theil war im oberen Stock die Wohnung des Pater Canzleidirectors, im unteren das Geschäftszimmer desselben, sowie jenes des Syndicus; in dem mit G bezeichneten, von Abt Georg erbauten östlichen Theil dagegen war im oberen Stock, zu dem eine sehr schöne im Rokostyl hergestellte, mit Statuen gezierte Treppe führt, die unter Abt Bonifatius, dessen Wappen, eine goldene Sonne im rothen Felde, öfters angebracht ist, fürstlich eingerichtet gewesene Abtswohnung.

Von den Delgemälden, die über zwei Thüren, — über der dritten, welche ganz mit Goldleisten und darin eingesetzten Spiegelchen eingefast, ist das Cistercienser-Wappen und jenes des Abtes Bonifatius angebracht, — des Empfangszimmers des Abtes eingelassen waren und die später durch andere, früher im Ganzeleigebäude befindlich gewesene Gemälde ersetzt worden sein sollen, ist eines z. B. im Besitze des Herrn Gutsbesizers Kräger in Bildhausen. Es stellt eine Episode aus dem Leben des hl. Bernard und zwar den Moment dar, da dieser große Abt von Clairvaux in der Cathedrale von Poitiers bei der Nachricht, der Herzog Wilhelm von Aquitanien, welcher im Schisma zwischen Innocenz II. und Anaklet II. auf des letzteren Seite stand und deshalb excommunicirt worden war, befinde sich in der Vorhalle der Kirche, vor der Communion, die consecrirte hl. Hostie über der Patene haltend und von den anwesenden Cisterciensern und Priestern begleitet, auf den Herzog zuschritt und ihm die Worte zurief:

„Wir haben Dich gebeten und Du hast uns verächtlich abgewiesen;

siehe, nun kommt zu Dir der Sohn der Jungfrau, der das Haupt jener Kirche ist, die Du verfolgst!

Dein Richter ist da, in dessen Hand einst Deine Seele kommen wird!

Dein Bestrafer ist da, vor dem sich beugen müssen die Kniee aller, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind!

Wirfst Du auch Ihn abweisen? Wirfst Du auch Ihn verachten, wie seine Diener?“

worauf der Herzog das Schisma abschwor.

Die Staffage des Bildes enthält, was zur Wirklichkeit allerdings nicht wohl paßt, Motive aus den Bauten Bildhausens.

Außer dem Empfangszimmer war auch das Schlafzimmer und besonders der Speisesaal des Abtes reich ausgestattet.

Noch befindet sich in demselben ein schönes Delgemälde, Christus am Kreuze darstellend.

Einige kleinere Gemälde, die rechts und links davon eingesetzt waren, sind längst verschwunden.

Ferner ist dieser Saal mit einer Anzahl Wand- und Deckengemälde, das letzte Abendmahl, die Hochzeit zu Kana, das königliche Hochzeitsmahl, das Wunder der Brodvermehrung, den Mannaregen, Jesus bei Simon speisend, Jesus und das Chananäische Weib, Jesus den Jüngern von Emmaus das Brod brechend u. s. w. darstellend, geschmückt gewesen.

In Folge der mangelhaften Unterhaltung des Daches ist vor mehreren Jahren durch eindringendes Regenwasser ein Theil der Decke heruntergefallen und sind nicht nur die obengenannten Gemälde sondern auch die gemalten Tapeten so schadhast geworden, daß der Saal in seinem jetzigen Stande nicht mehr bewohnbar ist.

Im unteren Stock dieses Baues befand sich ehemals der gewöhnliche Speisesaal, die Wohnung des Pater Küchenmeisters, ein Empfangszimmer, ein Zimmer für die Dienerschaft und die Abtsküche. Oberhalb dieser Küche befand sich vor Zeiten eine große Altane, welche der letzte Abt in einen Salon umwandeln ließ.

An den Prälatenbau stößt ein vierediger Thurm, in welchem sich das Archiv befand. Auf der Spitze dieses Thurmes, welcher an der Westseite oben unter dem Dachgesimse die Jahreszahl 1680 und das Wappen des damaligen Abtes Robert trägt und der früher eine schönere Bedachung hatte, befand sich ein großes Muttergottesbild.

Ein schöner Brunnen stand auf dem freien Platze vor dem Abteigebäude. In der Mitte des jetzt mit Erde ausgefüllten steinernen Basins befindet sich noch des Pfalzgrafen Hermann Standbild.

Außerhalb der Klostermauer auf dem östlich vom Conventsgebäude gelegenen Petersberge lag die Peterskirche, umgeben von schönen Anlagen, welche einen Flächenraum von $18\frac{3}{4}$ Morgen einnahmen. Diese Kirche, zu welcher vom Kloster aus eine breite

Treppe hinaufführte, war unter Abt Valentin II. erbaut und unter Abt Augustin restaurirt worden.

Die Peterskirche ist gleich der Abtei- und der Thorkirche, dem Refectorium, dem Kreuzgange, dem älteren Theile des Conventsgebäudes u. u. verschwunden, sogar von dem in diese ehemalige Abtei führenden Thore ist vor einigen Jahren der äußere schöne Thorbogen, an dem das Wappen des Abtes Rivard angebracht war, um eine Kleinigkeit verkauft und abgebrochen worden.

Bald wird nur die Abbildung noch Zeugniß geben von der Größe und Schönheit der ehemaligen Abtei Bildhausen.

Der
Dom zu Würzburg.

Kunstgeschichtliche Studie

von

Carl Pöhlmann,
Rechtspraktikant.



Einleitung.

Über die Domkirche zu Würzburg erschienen im Laufe unseres Jahrhunderts bereits drei umfassendere Abhandlungen.

Legationsrath Dr. Scharold veröffentlichte 1837 im Archiv des hist. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg (Band IV, Heft 1, Seite 1 ff.) eine sehr eingehende Arbeit unter dem Titel „Geschichte und Beschreibung des St. Kiliansdoms oder der bischöflichen Kathedrale Kirche zu Würzburg.“ Da Scharold seine Aufzeichnungen zu einer Zeit machte, wo das ehemalige domstiftische Archiv noch vollständig erhalten war, so konnte er von allen einschlägigen Urkunden und Baurechnungen die Originale benutzen, welche seitdem bis zur Ordnung der archivalischen Verhältnisse in Bayern größtentheils zerstreut wurden oder auf sonstige Weise verloren gingen.

Im Jahre 1850 erschien sodann „der Kiliansdom zu Würzburg“ von dem jetzigen Herrn Dompropst Dr. Fr. K. Himmelstein, Würzburg bei Bonitas-Bauer. Was die eigentliche Baugeschichte betrifft, so ist in diesem Werke gegen Scharold nur wenig Neues enthalten, wogegen die Altäre, Grabmäler und Inschriften sehr eingehend behandelt sind; denn den Worten des Titels zufolge, sollte sein Zweck hauptsächlich der sein, einen „Wegweiser für Einheimische und Fremde zum Verständniß der Monumente und Merkwürdigkeiten des Würzburger Doms“ zu schaffen.

Der dritte Autor, der verstorbene Dr. Andreas Niedermayer, hat seine Forschungen in seinem „Kunstgeschichte der Stadt Würzburg“ betitelten und 1860 erschienenen Werke verwerthet. Zum erstenmale ist hier der Versuch gemacht, die Baugeschichte des Doms vom Standpunkt des Kunsthistorikers aus zu beleuchten; allein er gelangt häufig zu unrichtigen Schlussfolgerungen, da bei ihm oft an Stelle des prüfenden Auges eine reiche Phantasie Ausschlag gebend ist.

Bei dem gewaltigen Aufschwung, den das Studium der Kunstgeschichte in den letzten Jahrzehnten nahm, ist es jedoch nicht zu verwundern, daß in den genannten Schriften noch manche Irrthümer mit untergelaufen sind, deren Berichtigung wünschenswerth erscheint. Ueberhaupt ist in ihnen nur in geringem Maße der Versuch gemacht, die Entstehungszeit der einzelnen Theile des Doms aus ihrer architektonischen Eigenart zu bestimmen; namentlich Scharold und Himmelstein stützen sich fast ausschließlich auf Urkunden und die Angaben der Chronisten. Was allerdings an derartigem Material vorhanden ist, haben diese Autoren schon vollständig erschöpft.

An erster Stelle ist hier zu nennen die Chronik des bischöflichen Sekretärs, Magister Lorenz Fries (geb. 1491, gest. 1550), deren Quasi Original (von Scheplers Hand mit Correkturen von L. Fries) aus dem Jahre 1546 im hist. Verein für Unterfranken Manusk. fol. Nr. 1 aufbewahrt wird; gedruckt findet sie sich bei Ludewig „Geschichtschreiber von dem Bischoffthum Würzburg“, Frankfurt 1713. Bei dem peinlichen Fleiße, mit dem dieses Werk compilirt ist, verdienen seine Angaben volle Glaubwürdigkeit; nur bei den Jahreszahlen des frühern Mittelalters kommen einzelne Unrichtigkeiten vor.

Einiges Neue liefern dann noch Jgn. Groppe, *Collectio novissima scriptorum et rerum Wirceburgensium a saec. XVI. hactenus gestarum* Frankfurt und Leipzig 1741—1744 und Ujfermann, *Episcopatus Wirceburgensis*, St. Blasien 1794.

Was an Originalurkunden zu Anfang unseres Jahrhunderts noch vorhanden war, ist in Scharolbs Arbeit gewissenhaft verwendet und theilweise allein durch dieselbe zu unserer Kenntniß gelangt.

Allgemeines.

Der Würzburger Dom ist eine dreischiffige, romanische Pfeilerbasilika.¹⁾ Im Westen bilden 2 viereckige Thürme die Fassade, daran schließt sich das Langhaus, dem im Osten das kräftig hervorspringende Querhaus vorgelegt ist. Hieran stößt der Chor mit der Absis und die beiden Seitenabsiden. In den Winkeln zwischen Querhaus und Chor erheben sich 2 weitere Thürme, die vom Viereck zum Achteck übergehen.

Dem nach Osten anwachsenden Boden entsprechend liegt das Querhaus um 5 Stufen höher als das Langhaus.

Abgesehen von den späteren, wenig interessanten Veränderungen, kann man 3 Bauperioden unterscheiden:

- 1) die beiden Westthürme sammt den Eingängen zur Gruft stammen aus der Zeit Bischofs Bruno 1042—1045.
- 2) das Lang- und Querhaus, der Chor und die Absiden, an denen sich keinerlei Unterschied der Bauweise bemerkbar macht, wurden 1133 begonnen und 1188 vollendet.
- 3) Die zierlichen Chorthürme rühren aus den Jahren 1237 bis 1246 her.

Was den Reichthum der architektonischen Gliederung und die Fülle des bildnerischen Schmuckes betrifft, kann sich der Würzburger Dom allerdings nicht mit den großartigen Repräsentanten des romanischen Stils am Rhein oder mit dem benachbarten Bamberger Dom messen; es zeigt sich an ihm eine fast abstoßende

¹⁾ Siehe den Plan auf Tafel I.

Nüchternheit, eine bis ins Kleinste durchgeführte Symmetrie unter Vermeidung jeder phantasievolleren Gestaltung. In Erkennung dieser großen Einfachheit suchten die folgenden Generationen nach bestem Wissen das Ihrige zur zeitgemäßen Verschönerung des Baues beizutragen. Gothisches Maßwerk und üppige Stuckverzierungen des Rococo sollten im Vereine mit goldstrotzenden Altären einen günstigen Eindruck bei dem frommen Beschauer hervorrufen; allein eben durch dieses wohlgemeinte Streben wurde vieles, was heute von höchstem Interesse wäre, vernichtet oder bis zur Unkenntlichkeit entstellt, so daß es jetzt kaum mehr möglich ist, unter all' dem Glanze die alten, ursprünglichen Formen zu erkennen.

Allein daß der Würzburger Dom trotz alledem ein Bauwerk ist, welches allgemeine Beachtung verdient, verdankt er dem Umstande, daß er die größte romanische Pfeilerbasilika Deutschlands ist, bei welcher die Gewölbeconstruktion noch nicht zur Anwendung gekommen ist. Denn erst im 16. und 17. Jahrhundert wurden die flachen Decken der Schiffe durch Gewölbe ersetzt, und an den Pfeilern ist heute noch zu erkennen, daß sie jeder vorgelegten Pilaster und Säulchen entbehrten, welche sich ohne Zweifel finden würden, wenn die Kirche ursprünglich schon für Gewölbe berechnet gewesen wäre.

Baugeschichte.

I. Periode.

Der Salvatordom an Stelle des heutigen Neumünsters 747—855.

Mit der im Jahre 742 erfolgten Errichtung eines Bisthums in Würzburg war die Nothwendigkeit gegeben, hier eine Kathedralekirche zu erbauen. Der heil. Burkard, Würzburgs

erster Bischof, schwankte lange, welchen Platz er für dieselbe wählen sollte. Auf dem rechten Mainufer, wo das heutige Würzburg steht, befand sich damals nur eine unbedeutende Ansiedlung um die Ruinen des alten herzoglichen Palastes, auf dem linken hingegen erhob sich unmittelbar über dem Flusse das Castell Birceburg (die heutige Feste Marienberg), welches Burkard von Immina, der Tochter des letzten Frankenherzogs Hedan gegen Güter zu Karlstadt a. M. eingetauscht hatte. Diese Anhöhe, auf der sich bereits eine kleine Capelle befand, ersah sich Burkard zum Bauplatz aus; allein¹⁾ die Steile des Berges und der auf demselben herrschende Wassermangel zwangen ihn, von seinem Vorhaben abzustehen. Unterdessen²⁾ hatte man 743 nach emsigem Forschen die Gebeine der 688 ermordeten Frankenapostel Kilian, Colonat und Totnan in einem Stalle des herzoglichen Palastes aufgefunden und nun beschloß Burkard, an dieser Stelle über dem Grabe der Martyrer seine Kathedrale zu erbauen. Um das Jahr 747³⁾ ward die Kirche nebst einer Wohnung für die Mönche fertig gestellt und zu Ehren des Welterlösers feierlich eingeweiht. Ihr Name war Domus Salvatoris oder auch ecclesia Sancti Kiliani. Sie erhob sich an der Stelle, welche jetzt die Neumünsterkirche einnimmt. Das Material war jedenfalls zum größten Theil nur Holz, wie es ja auch bei allen andern gleichzeitig erbauten deutschen Kirchen der Fall war.

So stand die Kirche 108 Jahre, bis sie zur Zeit des Bischofs Gozbald⁴⁾ am St. Bonifaciusstag (5. Juni) 855 während eines heftigen Gewitters von einem Blitzstrahl in Brand gejetzt

¹⁾ Uffermann S. 5.

²⁾ Fries, S. 391.

³⁾ Nach Schart commentarii de rebus Francia orientalis. Tom. 1, S. 481. Fries setzt dies Ereigniß ins Jahr 752.

⁴⁾ Fries, S. 419. — Uffermann, S. 25, hat eine wesentlich andere, legendenartige Darstellung des Brandes. — Daß Bischof Gozbald, in dessen letztem Lebensjahr der Brand stattfand, am 20. September 855 und nicht schon 854 starb, hat Dr. Schäffler nachgewiesen im 3. Band der Archivalischen Zeitschrift, S. 288.

und eingäschert wurde. Von den Mönchen, welche eben die None sangen, büßten 6 das Leben ein. Mit Mühe nur gelang es, die Reliquien der Heiligen in Sicherheit zu bringen. Am folgenden Tage (nach Ussermann erst am 8. Juli) brachte ein Sturmwind die noch stehen gebliebenen Mauerreste zum Einstürzen. So fand das Münster des hl. Burkard seine Zerstörung.

Da Gozbold voraussah, daß ihm die Wiederherstellung des Domstifts sobald nicht möglich sein werde — aus welchen Gründen, ist nicht überliefert —, so verlegte er den Gottesdienst in eine nahe bei dem abgebrannten Dom gelegene Capelle, und zwar war dies nach der Ansicht von Degg¹⁾ die jetzt abgebrochene Martinscapelle. Fries berichtet zwar S. 419, daß der Bischof an Stelle des heutigen Domes eine eigene Capelle als Interimstikum errichtet habe; allein diese Nachricht ist nicht recht glaubhaft, da der Tod des Bischofs schon kurze Zeit, ungefähr 3¹/₂ Monate nach dem Brand erfolgte. Zudem hören wir auch nichts, daß Bischof Arno bei seinem Neubau diese Capelle abbrechen ließ, oder sie mit in die neue Anlage hineinzog. Für die Mönche schaffte Gozbold in den naheliegenden Bürgerhäusern Unterkommen.

II. Periode.

Die Domkirche an der heutigen Stelle zur Zeit des romanischen Stils. 862—c 1246.

Bischof Arno, der von 855—892 den Stuhl des hl. Burkard innehatte, unternahm den Neubau des Domes²⁾, aber nicht an derselben Stelle, wo der 855 abgebrannte lag, sondern um ein geringes südlich davon, wo wir ihn noch heute stehen sehen. Nach seiner Vollendung wurde er mit großen Feierlichkeiten zu

¹⁾ J. A. Degg, *Entwicklungsgeschichte der Stadt Würzburg*. Herausgegeben von Kreisarchivar Dr. Schäffler, 1880, S. 20.

²⁾ Fries, S. 425.

Ehren des hl. Kilian nebst seinen Genossen Kolonat und Lotnan eingeweiht. Scharold¹⁾ gibt an, daß man von 862—891 mit dem Bau beschäftigt war, nennt uns aber keinen Gewährsmann für diese Jahreszahlen. Daß auch diesmal der Dom nur aus Holz oder Fachwerk hergestellt war, ist daraus zu schließen, daß er 918 bedeutenden Schaden durch Feuer nahm und schon 1042 ganz baufällig war. Zur Bestimmung von Umfang und Plan des Arno'schen Baues fehlen jegliche Anhaltspunkte.

Das Münster für die Mönche befand sich auf der Südseite des Domes, woher der dort an denselben anstoßende Hof noch heute den Namen „Bruderhof“ führt.

Als Bezeichnungen für den Dom erscheinen in jener Zeit: *Ecclesia et monasterium S. Kiliani — ecclesia cathedralis Wirceburgensis — summum templum.*

Die Ruinen des alten Domes blieben wüste liegen, bis Graf Richard von Rotenburg²⁾, ein Bruder des Bischof Bernwelf, zwischen 990 und 995 dort eine Kirche errichtete, welche den Namen Neumünster erhielt.

Im Jahre 918³⁾ erlitt die Domkirche durch ein im Münster ausgebrochenes Feuer bedeutenden Schaden, wobei auch sämtliche dort aufbewahrten Urkunden und Geräthschaften mit verbrannten. Daß dieser Brand schon 918 und nicht, wie Fries meint, erst 922 stattfand, hat Dr. Schäffler⁴⁾ erwiesen. Die mitverbrannten Freiheitsbriefe wurden nämlich schon am 5. Juli 918 von Conrad König I. erneuert⁵⁾. Ob der Dom damals gänzlich, oder nur theilweise abbrannte, läßt sich nicht bestimmen. Für letztere Ansicht sprechen die Angaben von Fries, der nur von einem Schadenfeuer berichtet, von einem Neubau aber kein Wort erwähnt. Uffermann allerdings, der aber als viel

¹⁾ l. c. S. 2.

²⁾ Fries, S. 442.

³⁾ Fries, S. 432. — Uffermann, S. 32.

⁴⁾ Degg, Entwicklungsgesch. der Stadt Würzburg, S. 21, Anm. 3.

⁵⁾ Abgedruckt Mon. Boic., Bd. 28/I, S. 155 u. 156.

später und außerhalb Würzburg lebend, leichter aus unzuverlässigen Quellen schöpfte, gebrauchte die Worte: *ecclesia St. Kiliani incendio conflagravit*. Von Bischof Burkard II. (932 bis 941) erwähnt er dann ¹⁾, daß er die Domkirche wieder hergestellt habe, und zwar bezeichnet er die Thätigkeit Burkards II. als ein restituere, nicht aber als ein *ex fundamentis novam exstuerere*, wie er dies bei Bischof Bruno thut. Jedenfalls hat der Brand aber bedeutenden Schaden angerichtet, so daß Bischof Dietho (908—931) mit dessen Ausbesserung nicht zu Ende kam, sondern erst sein Nachfolger Burkard II. Scharold²⁾ läßt im Jahre 940 diese Arbeit vollenden; allein ich konnte in keiner Quelle einen Anhalt für diese Nachricht finden. Bis zum Jahr 1042 hören wir nun nichts mehr von einer Bauthätigkeit am Dom. —

Mit Bischof Bruno (1034—1045), einem Sohne des Herzogs Conrad von Kärnthen, beginnen diejenigen baulichen Veränderungen der Domkirche, welche für uns allein noch von praktischem Werth sind; denn von den früheren Arbeiten ist nichts auf uns gekommen. Bruno begann 1042³⁾ die Restauration der Domkirche mit der Erbauung einer gewölbten Gruft unter dem Chore, welche am 15. Juni 1045⁴⁾ durch Erzbischof Bardo von Mainz eingeweiht wurde und unmittelbar darauf die sterblichen Ueberreste ihres Erbauers aufnahm, der am 27. Mai 1045 zu Schloß Perseuberg bei Ips in Folge eines unglücklichen Sturzes mit Tod abgegangen war. — Aus den Ausmaßen der Gruft ist zu schließen, daß der Chor damals schon die Ausdehnung erhalten sollte, die er heute noch besitzt. Ein solch' großer Chor setzt aber eine entsprechend große Kirche voraus; demnach dürfte der Bauplan Brunos bereits dieselben Größenverhältnisse auf-

¹⁾ Uffermann, S. 33.

²⁾ l. c. S. 3.

³⁾ Fries, S. 468. — Uffermann, S. 48.

⁴⁾ Die Einweihungsurkunde findet sich nach Himmelstein, S. 24 seit 1743 im Hochaltar der Hofkirche zu Würzburg eingeschlossen.

gezeigt haben, wie wir sie heutzutage wahrnehmen. Ob er diese Verhältnisse nicht vielleicht schon vorfand, ist eine andere Frage, deren Beantwortung kaum je möglich sein wird. — Von der Gruft sind nur die beiden Eingänge erhalten. Hingegen stammen, wie auch Lübke¹⁾ annimmt, die beiden westlichen Thürme ganz oder wenigstens bis zur Höhe der gekuppelten Schallfenster aus der Zeit Brunos her. Früher können sie nicht entstanden sein, denn im 10. Jahrh. waren Steinbauten in Franken noch unbekannt, und später nicht, da sie sonst mit der eigentlichen Kirche gleichzeitig entstanden sein müßten. Dies ist aber unmöglich, da zwischen der Bauart der West-Thürme und jener der Schiffe wesentliche Unterschiede bestehen. An den Thürmen sind an die Eckisenen keine Viertelsäulchen oder -Pilaster angelegt, wohl aber an den Schiffen; die Rundbogenfriese und Lisenen an den Thürmen waren (wenigstens bis zur Restauration von 1880 und 81) aus gelbem Sandstein; an den Schiffen hingegen sind sämtliche Profilarbeiten aus rothem Sandstein gefertigt und zwar sind sie hier viel kräftiger hervorspringend, als an den Thürmen. Von den beiden obern Stockwerken möchte ich allerdings annehmen, daß sie im 12. Jahrhundert, wenn auch nicht erbaut, so doch durchgreifend restaurirt worden sind.

So war im Osten und Westen eine feste Stütze für das Gebäude geschaffen, welches im übrigen noch der Fachwerkbau war, wie ihn Arno u. Burkard II. errichtet hatten. Ausbesserungen mag Bruno an ihm wohl vorgenommen haben. Sehr umfangreich kann seine Thätigkeit jedoch nicht gewesen sein, da er ja bereits 1045 starb.

Die Mittel zum Bau hatte Bruno aus seinem eigenen Vermögen genommen, wie er denn auch am 15. August 1036²⁾ die ihm durch Erbschaft zugefallenen Güter zu Sonnreich im Paderborn'schen dem Würzburger Domstifte schenkte, mit der Bestimm-

¹⁾ Citirt bei Sieghart, „Kunstgeschichte des Königreichs Bayern“, S. 775.

²⁾ Die Schenkungsurkunde ist abgedruckt Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 64.

ung, daß von den jährlichen Einkünften 50 Mark Silber ad vestituram ecclesiae Wirceburgensis verwendet werden sollten, Fries übersetzt vestitura mit „Priester- und Kirchenornat“; das Domstift¹⁾ faßte dies Wort aber in einem weiteren Sinn auf und verwendete die 50 Mark für das innere und äußere Bauwesen des Doms.

An der Absis ließ Bruno zum Zeichen seiner Thätigkeit eine Steinplatte mit seinem Monogramm anbringen. Allein die Mauer, an der es sich befindet, ist jünger als 1045; es muß bei einem spätern Neubau derselben wieder eingesetzt worden sein. So befindet sich auch an der äußern Absiswand des Neumünsters zu Würzburg das Monogramm des Bischofs Heinrich I., der 995—1018 regierte, obwohl diese Wand erst nach 1150 in ihrer heutigen Gestalt erbaut wurde.

Unter Bischof Embrico (1125—1147) muß sich der Dom in einem höchst baufälligen Zustand befunden haben, denn die Restauration, welche geboten schien, trug fast den Charakter eines Neubaus an sich. Dem entsprechend umfassend sind auch die Vorbereitungen, die von bischöflicher Seite getroffen wurden, um dem Werk von Anfang an einen gedeihlichen Fortschritt zu sichern und ihm den Stempel der Dauerhaftigkeit aufzudrücken. Da die nöthigen Mittel zum Bau nicht vorhanden waren, erließ Bischof Embrico i. J. 1133²⁾ einen Aufruf an die Stiftsgeistlichkeit und seine Unterthanen, in dem er zu Beisteuern auffordert. Zugleich ernannte er einen gewissen Enzelinus laicus, der schon an der Mainbrücke und der Bleicher Kirche seine Geschicklichkeit gezeigt hatte, zum Meister und Leiter des Baues. In Enzelin dürfen wir den Erbauer der hauptsächlichsten Partien des Würzburger Doms erblicken; denn die steinernen Umfassungsmauern des Lang- und Querhauses, des Chors und der Absiden verdanken ihm ihre Entstehung. Die genannten Theile sind in jeder Beziehung so aus einem Gusse, daß man an der Gleichzeitigkeit

¹⁾ *Sharold*, S. 4 in der Anmerkung.

²⁾ *Uffermann*, S. 63. — Die Urkunde ist abgedruckt bei *Sharold*, S. 5.

ihrer Erbauung nicht zweifeln kann. Das Material ist überall Bruchstein der verschiedensten Sorte, durch dicke Lagen von Mörtel verbunden. Die vorkommenden Steinhauerarbeiten an Sockeln, Simsen, Friesen, Halbsäulen und Pilastern sind ebenso wie die Pfeiler im Innern aus kräftigem, leuchtend rothem Sandstein gefertigt. Wo nur möglich, ist eine Gliederung in 2 Stockwerke durchgeführt, deren unteres durch Halbsäulen gegliedert wird, während im obern dies durch Pilaster geschieht. Die Formen der Rundbogenfriesen sind überall dieselben, als Capitäle sind einfache Würfelcapitäle genommen, welche schwache Anklänge an Voluten besitzen. Nur 2 von ihnen am nördlichen Seitenschiff, zunächst dem nordwestlichen Thurm, sind mit kunstlosen Linearornamenten geschmückt. Die Basen, welche sich der attischen Form anschließen, bestehen aus drei Wulsten übereinander; Eckblätter zeigen sich noch nirgends. Ein einziges Moment, das dafür sprechen möchte, daß der Bau von Osten nach Westen zu fortschritt, ist der Umstand, daß die Fensterleibungen an der Hauptabfiss, dem Chor, der Ostseite und den Giebelwänden des Querschiffes nur einfach ausgekrägt sind, während sie am Langhaus und der Westseite des Querhauses sich in 2 Abfäßen verzüngen.

Nimmt man schon an, daß diese Theile gleichzeitig mit einander entstanden sind, so kann das nur unter Embrico der Fall gewesen sein, denn die Bauthätigkeit Bischof Gottfrieds I., von der gleich unten die Rede sein wird, war eine so kurze, daß sie eine Kirche von einer derartigen Ausdehnung, wie sie der Würzburger Dom hat, nicht zu Stande bringen konnte. Zudem deutet das Fehlen der Eckblätter auf eine Entstehungszeit vor 1150 hin.

Ueber der Bierung erhob sich damals ein, vielleicht nur aus Holz aufgeführter Kuppelthurm, wie aus den Abbildungen des Doms auf den Münzen Embricos und seiner Nachfolger bis Otto I. von Lobdeburg † 1223 zu ersehen ist und aus dem von 1195 bis 1220¹⁾ nachweisbaren Stadtsiegel.²⁾

¹⁾ Archiv des hist. Ver. für Unterfranken, Bd. 21, Heft 3, S. 219.

²⁾ Tafel II, Fig. 2.

Wie die Nachfolger Embricos sich zum Dombau verhielten, darüber schweigen unsere Quellen. Erst von Gottfried I. von Spitzenberg 1186–1190¹⁾ erwähnt Fries S. 527, daß er anfing, den Chor im Dom zu wölben und sonst die ganze Kirche wiederum zuzurichten. Die Chronisten des 18. Jahrh. Gropp und Uffermann abstrahiren aus dem Wort „wölben“ den Begriff „Stein“ und berichten, daß Gottfried I. den Dom aus Stein erbaute. Allein auch die Nachricht Fries'ens dürfte nicht in ihrem ganzen Umfange haltbar sein. Wäre der Chor zwischen 1186 und 1188 eingewölbt worden, so hätte dies durch 4 spitzbogige Kreuzgewölbe geschehen müssen; denn der Chor hat an jeder Wand 4 Fenster neben einander, und die so entstehenden Gewölbefelder sind rechteckig, nicht quadratisch. Von einer derartigen Wölbung dürfte man auch erwarten, daß sie bis zur Gegenwart gehalten hätte; allein schon auf einem zu Beginn des 17. Jahrh. angefertigten Bilde des Dom-Innern erscheint ein spätgothisches Sternengewölbe im Chor, das heute noch besteht, wenn schon die Schlüsselsteine und Rippen später flach gemeißelt wurden. Bischof Gottfried I. hat also keinesfalls eine Wölbung des Chors vorgenommen. Wohl aber könnte man die Worte von Fries auf eine Wölbung der Absis beziehen. Wahrscheinlich bestand die Bauhätigkeit Gottfried I. darin, daß er den begonnenen Dombau nur zum Abschluß brachte, indem er die Bedachung dauerhaft herstellte und dabei die beiden Giebel des Querhauses errichtete, welche an der Einfassung der mittlern Nische bereits den Spitzbogen zeigen. Da nun die Kirche fertig gestellt war, sah sich Gottfried veranlaßt, im Jahre 1188²⁾ eine neue Einweihung

¹⁾ Gottfried gelangte nicht 1184, sondern erst 1186 zur Regierung; denn nach Dr. Schäffler in Degg's Entwicklungsgeschichte erscheint Bischof Reginald, Gottfrieds Vorfahrer, noch 1186 in einer unverdächtigen Urkunde.

²⁾ Nicht erst 1189; denn auf einem, im Igl. Kreisarchiv zu Würzburg befindlichen Pergamentstreifen, der wohl von der 1188 dem Stephanskloster geschenkten Reliquie Bischofs Heinrich I. herrührt, heißt es: Anno incarnationis MCLXXXVIII cum a Cotfrido venerabili Wirzburgensi episcopo maior

derselben vorzunehmen. Diese wird auch in Urkunden erwähnt, wie es in einer solchen vom Jahr 1189 heißt¹⁾: anno vero dedicationis ecclesie nostre matricis primo. Vielleicht beruhte das Material, welches Fries vor sich hatte, lediglich auf der Nachricht von der erfolgten Einweihung, welcher er dann eine umfangreichere Bauhätigkeit Gottfrieds I. zu Grunde legte.

Unter Hermann I. von Lobdeburg (1225—1254) beabsichtigte man die Heiligsprechung des 1045 verstorbenen Bischofs Bruno, an dessen Grabe sich viele wunderbare Heilungen von Kranken zugetragen hatten. Der Prozeß war bereits 1202 begonnen worden durch die amtliche Aufnahme eines testimonium²⁾ miraculorum sancti Brunonis episcopi quondam Wirzeburgensis, aber nicht weiter gediehen. Zudem wollte Hermann verschiedene Bauten am Dom vornehmen, zu welchen ihn vielleicht der schlechte Zustand einiger Theile der Kirche zwang³⁾. Allein zu beiden Vorhaben waren derartige Summen Geldes erforderlich, wie sie das Domstift nicht aufzubringen vermochte. Man nahm daher seine Zuflucht zu Ablässen. Am 27. April 1237⁴⁾ erließ Erzbischof Siegfried von Mainz einen solchen auf 40 Tage für alle, welche neben den kirchlichen Erfordernissen Herbipolensi ecclesiae ad reparationem edificiorum manus adiutrices porrexerunt. Am 1. Mai⁵⁾ verkündete Hermann den Ablass in seiner Diöcese, am 8. Mai⁶⁾ das Domcapitel zu Bamberg und im Laufe des Mai⁷⁾ noch Bischof Engelhard von Naumburg. Dem gegebenen Beispiel folgte dann am 13. Juli

ecclesia dedicaretur etc. Dr. Aug. Schäffler, Gründung und erste Entwicklung der Stadt Würzburg. 1876. Seite 32.

¹⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 147.

²⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 142.

³⁾ Fries, S. 561.

⁴⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 249.

⁵⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 251.

⁶⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 252.

⁷⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 250.

1237¹⁾ Bischof Conrad von Hildesheim, am 25. Mai 1238²⁾ Bischof Landolf von Worms und die Bischöfe von Speier, Eichstädt, Merseburg und Halberstadt³⁾. Am 1. September 1237⁴⁾ hatte Hermann bereits ein Schreiben an die Aebte, Pröpste, Dekane und Priore seiner Diöcese gerichtet, in welchem er um günstige Aufnahme seiner Boten bittet, welche Beisteuern zum Dombau sammeln sollten, und im Laufe des Jahres 1238⁵⁾ (nach dem 25. Mai) verkündete er, welche Bischöfe sich durch Ausschreiben des Ablasses um das Stift verdient gemacht hätten.

Trotzdem scheinen die Spenden nicht in genügender Masse eingelaufen zu sein, denn Hermann sah sich veranlaßt, am 1. Januar 1240⁶⁾ abermals einen Ablass zu verkünden, und zwar diesmal nicht mehr für 40 Tage, sondern für ein volles Jahr. Die eingegangenen Gelder wurden lediglich für den Zweck des Dombaues verwendet, während die feierliche Erhebung der Gebeine Brunos unterblieb.

Um in Zukunft nicht mehr in Geldverlegenheit zu sein, wenn sich eine bauliche Veränderung nothwendig zeigte, errichtete Bischof Hermann das sog. annus fabricae⁷⁾, d. h. er bestimmte im Einvernehmen mit dem Domcapitel, daß nach dem Tode eines jeden Domherrn ein ganzer Jahresbetrag seiner Pfründe für den Baufond des Domstifts erhoben werden sollte. Es geschah dies 1249, in welchem Jahre, am 23. Dezember⁸⁾, Erzbischof Conrad von Cöln, Legat des päpstlichen Stuhles, dem Bischof Hermann die Genehmigung ertheilt, ein solches Statut zu errichten. Gleichzeitig setzte man ein eigenes Dombauamt ein,

¹⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 253.

²⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 255.

³⁾ Zu sehen aus Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 256.

⁴⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 254.

⁵⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 256.

⁶⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 259.

⁷⁾ F r i e ß, S. 561.

⁸⁾ Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 303.

das bis 1803 bestand. Die an demselben angestellten Werkleute erfreuten sich einer ausgedehnten Steuerfreiheit ¹⁾.

Das Resultat der Bauten Hermanns sind die beiden zierlichen, schon stark an das Gothische anklingenden Ostthürme, welche mit dem schlichten Stile des Doms in lebhaftem Contrast stehen. Abgesehen davon, daß sie ganz aus Quadersandstein erbaut sind, zeichnen sie sich auch durch reichere Ornamentirung und zierlichere Fensterbildung aus. Der Bierungsthurm wurde damals abgebrochen; denn auf dem seit 1237 ²⁾ gebrauchten Siegel erscheint der Dom mit 4 Thürmen, aber ohne Kuppelthurm ³⁾.

Höchst wahrscheinlich stammte auch die zierliche, 1644 abgebrochene Vorhalle der Fassade aus dem Baue Hermanns her, sowie die 1702 zerstörte Luciäcapelle unter der Bierung. Fries berichtet nämlich auf S. 527 und 561, daß Hermann auch an der Gruft gebaut habe. Von der festgewölbten Brunogruft unter dem Chor kann man wohl kaum annehmen, daß sie im 13. Jahrh. schon baufällig war; die Worte von Fries müssen sich also auf die Luciäcapelle beziehen, über deren Erbauung die Quellen sonst keine Auskunft geben.

Da die Bauten Hermanns am Dom sich noch in den romanischen Formen bewegen, müssen sie vor 1246 vollendet worden sein, denn in diesem Jahre gelangte die Gothik an der Franziskanerkirche in Würzburg bereits zum Durchschlag.

III. Periode.

Bauliche Veränderungen am Dom von ca. 1246 bis zur Gegenwart.

Im Jahre 1286 ⁴⁾ erließen mehrere fremde Bischöfe Ablässe für Beiträge zum Besten der Würzburger Domkirche.

¹⁾ Scharold, S. 11.

²⁾ Archiv des bist. Ver. für Unterfranken Bd. 21, Heft 3, S. 220.

³⁾ Tafel II, Fig. 3.

⁴⁾ Scharold, S. 11.

Bei Fries S. 617 ist die Notiz eines spätern Chronisten mit abgedruckt, welche lautet: „Auch ist derselben zeit (1333) der Domstift verfenstert und gehülzt (gehimmelt) (gehimblicht) worden.“ Diese Worte erfuhren die manichfaltigste Deutung; Scharold schreibt S. 12 und 13: „Im Jahre 1332 setzte man die Verschönerung und Erweiterung des Doms in der Art fort, daß die Fenster mehr erhöht, mit Glasgemälden geziert, der aus kleinen Bogen bestehende Kranz unterhalb des Dachstuhls empor gerückt und somit auch die gezimmerte Decke des Langhauses und dessen Dach erneuert wurden. Der gleichen Meinung ist Himmelstein S. 9; allein dieselbe ist unhaltbar, denn Aenderungen an Fenstern wären 1332 jedenfalls in gothischen Formen ausgeführt worden; die Fenster des Langhauses haben aber noch ihre ursprüngliche romanische Laibung. Niedermayer erkannte dies und bezog die Notiz auf die Fenster der beiden Seitenschiffe und sagt S. 179, diese hätten damals gothische Form erhalten; das Maßwerk sei unter Bischof Julius (1573—1617) restaurirt worden. Dem allen widerspricht aber eine Zeichnung Conrad Seger's im Manuskript der Fries'schen Chronik, die nach einer zwischen 1418 und 1450 entstandenen Vorlage¹⁾ ausgeführt ist. Auf derselben²⁾ erscheinen nämlich die Fenster des südlichen Seitenschiffes noch rundbogig geschlossen, während an den Kreuzgangfenstern das Maßwerk angedeutet ist. — Man wird mit Degg, S. 188 annehmen dürfen, daß damals nur neue Glasfenster eingesetzt und die Holzdecke ausgebeffert wurde.

Wenige Jahre später³⁾, unter Bischof Otto II. von Wolfskeel (1335—1345) wurde das nördliche Seitenschiff durch gothische Strebeböcker gestützt; beim südlichen war dies nicht nöthig, weil der anstoßende Flügel des Kreuzganges hier der Mauer die ge-

¹⁾ Nicht vor 1418, denn die Weithürme tragen bereits die steinernen Gallerien und nicht nach c. 1450, denn damals mußte die Dreifaltigkeitskapelle, welche auf der Zeichnung noch erscheint, dem Capitelbegräbniß weichen.

²⁾ Tafel III, Fig. 4.

³⁾ Bei Fries, S. 629.

hörige Festigkeit verlor. Als Baumeister ¹⁾ erscheinen Heinrich Hedris und Arnold von Rotenstein.

In den folgenden Zeiten machte die Bedachung viele Schwierigkeiten und viele Unkosten, ohne daß sie je lange Stand hielt. So wurde ²⁾ 1367 einer der östlichen Thürme mit Blei gedeckt (aus welchem Material die Bedachung früher bestand, wissen wir nicht), und die übrigen Thürme wahrscheinlich auch bald darauf. Bei dieser Gelegenheit erhielten die beiden Westthürme gothische Gallerien mit Fialen aufgesetzt, und zwar geschah dies, wie eine eingemeißelte Jahrzahl bezeugt, anno 1418.

Im Jahre 1500 ³⁾ wurde unter der Leitung des Domherrn Otto von Miß der Chor mit einem Sternengewölbe überdeckt und über demselben ein „Zwerghäulein“, d. h. ein gewölbter Verbindungsgang zwischen den beiden Ostthürmen hergestellt. Auch die beiden Seitenschiffe verloren ihre flachen Decken und erhielten durch Meister Peter an ihrer Stelle hübsche Kreuzgewölbe.

Eine Uhr besaß der Dom urkundlich schon 1403 ⁴⁾. Sie wurde öfters restaurirt und im Jahr 1507 ⁵⁾ schaffte man eine ganz neue an, für welche an der Giebelwand zwischen den Westthürmen ein besonderes Thürmchen errichtet wurde, oben mit dem Bildniß des hl. Michael und ringsum mit allerhand „Moßwerk“ geziert. Dasselbe wurde von Hanns Karner bemalt.

Der Zustand des Domes muß übrigens zu Beginn des 16. Jahrhunderts kein allzu vortrefflicher gewesen sein ⁶⁾, denn der Baumeister Johann Steinmiz berührt in seinem 1513 erstatteten Gutachten eine Menge von Mißständen und beklagt sich namentlich über die gewissenlose Amtsführung seiner beiden Vorfahren Johann Mutterstadt und Johann Hickerich.

¹⁾ Scharold, S. 15.

²⁾ Scharold, S. 13.

³⁾ Scharold, S. 16 und 56.

⁴⁾ Scharold, S. 79.

⁵⁾ Scharold, S. 16.

⁶⁾ Scharold, S. 16.

Während der Stürme des Bauernkriegs¹⁾ wurde 1525 das Dach der Kirche durch einen von Bamberg berufenen Decker ausgebessert. Reparaturen an einem Thurme wurden 1532 vorgenommen. Im Jahre 1559²⁾ deckte Hanns Goppelberger aus Nürnberg die 4 Thürme mit Blei ein. Es scheint jedoch, daß seine Arbeit nicht die beste war; denn bereits 1563 bedurften dieselben einer neuen Bedachung, welche aus Kupfer hergestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit krönte man die Thürme mit den heute noch vorhandenen vergoldeten Knüpfen und den durchbrochen gearbeiteten, schmiede-eisernen Kreuzen. 1564 bis 1568 ging man zur Schieferbedachung über, und zwar erhielt damals der Chor eine solche, wobei man zur größern Zierde „Schieflöcher und Erkerlein“ anbrachte. Der südwestliche Thurm, der 1575 wieder reparaturbedürftig war, wurde hingegen mit Blei eingedeckt und erhielt eine sog. Laterne aufgesetzt.

Bischof Julius Echter von Meißelbrunn (1573—1617), der in regem Baueifer an 300 Kirchen seiner Diocese theils neu erbaute, theils restaurirte, konnte sich mit dem nach damaligen Begriffen gar zu einfachen und anspruchslosen Außern seiner Kathedrale nicht befreunden. Er ließ kein Mittel unversucht³⁾, um eine zeitgemäße Restauration herbeizuführen, allein das Domcapitel blieb allen Vorstellungen des Bischofs gegenüber taub. So sah sich Julius veranlaßt, vorläufig auf eigene Faust der Verwirklichung seiner Ideen näher zu treten. Durch seinen Baumeister Michael Kaut und einen aus Nürnberg berufenen Werkmeister ließ er im Jahre 1602 einstweilen die Pläne und Kostenvoranschläge zu einer Renovirung des Doms im Innern und Außern anfertigen. Weil das Innere des Doms diesen Plänen nach sehr stark verändert worden wäre, so ließ Julius eine Zeichnung desselben herstellen, um der Nachwelt seine damalige Gestalt zu überliefern. Hofmaler Büler führte diese Ansicht

¹⁾ Scharold, S. 17.

²⁾ Scharold, S. 17.

³⁾ Scharold, S. 21 ff.

später in Del aus; früher befand sich das Gemälde im Dom, während es seit 1803 den Sammlungen der Universität einverleibt ist. — Nunmehr trat Julius mit seinen detaillirten Vorschlägen vor das Capitel und zwar mit dem Bemerkten, daß von den erwachsenden Kosten 12 000 fl. durch vorhandene Straf gelder gedeckt werden könnten. Das Capitel war hiemit zufrieden, denn es genehmigte wenigstens einen Theil der bischöflichen Pläne, wenn auch bei weitem nicht alle. Zur Ausführung kam nur die Wölbung des Mittel- und Querschiffes, welche 1606 und 1607 unter dem italienischen Meister Lazarus Augustin erfolgte. Bei der Vorliebe, welche Julius für gothische Formen zeigte, darf es nicht Wunder nehmen, daß spätgothische Sterngewölbe zur Anwendung kamen und daß in mehrere Fenster Maßwerk eingesetzt wurde. 1615 wurde dann für die neue Orgel im nördlichen Winkel zwischen Lang- und Querhaus ein eigenes Häuschen mit Treppenthurm und anschließend daran, an der Querhausmauer, eine Sakristei für die Dompfarrei erbaut. 1616 wurde einer der Ostthürme mit Blei gedeckt.

Durch Meister Valentin Pfaff wurde 1619¹⁾ an der Ostseite des nördlichen Querschiffarmes eine Thüre eingesetzt. 1644²⁾ brach man die romanische Vorhalle des Westportales ab, und in demselben Jahr erhielt das südliche Seitenschiff eine Bedachung aus Schiefer.

Wie Julius die Domkirche dem Geiste der Renaissance entsprechend umändern wollte, so hatte Bischof Johann Gottfried II. von Guttenberg (1684—1698) vor, dies im Sinne des Barockstils zu thun. Er machte 1686³⁾ dem Domcapitel den Vorschlag, an Stelle der Capelle „zur rothen Thüre“ auf der Nordseite der Kirche ein stattliches Portal erbauen zu lassen. Die Capelle wurde auch wirklich abgebrochen, allein wegen des herrschenden Geldmangels konnte man erst 1697 der Ausführung

¹⁾ Scharold, S. 24.

²⁾ Scharold, S. 25.

³⁾ Scharold, S. 25.

des Gedankens näher treten, indem man von dem italienischen Baumeister Antonio Petrini die nöthigen Pläne entwerfen ließ. Als man dann im folgenden Jahre das Uhrthürmchen an der Fagade abgebrochen, ein Gewölbe für die Uhr erbaut und die Mauer über dem Westportal bis zum Dachgiebel hinaufgeführt hatte, beschloß man, auch hier eine neue Fagade zu errichten. Im Jahre 1719¹⁾ waren bereits mehrere Aufrisse zu derselben angefertigt worden, darunter auch einer von dem kurmainzischen Oberstlieutenant Welsch. Allein weder dieses Portal an der Westseite, noch jenes an der Nordseite kamen je zur Ausführung. Wir dürfen sagen, es war ein Glück, daß wenigstens das Außere des Doms einer derartigen Verzopfung entging; sein Inneres fiel ihr so wie so zum Opfer, indem es 1701—1703²⁾ durch Pietro Magno ganz mit Stuckaturarbeiten überzogen wurde. Damals muß auch die Absis bis zur Höhe der Chorwände aufgemauert worden sein; wenigstens erscheint sie bereits auf einer von Joh. Salomo 1723 gestochenen Ansicht von Würzburg in ihrer heutigen Gestalt. 1756—1758 wurde der Dachstuhl des Langhauses erneuert und mit Schiefer gedeckt.

Als 1761—1764³⁾ die Westtürme einer Ausbesserung bedurften, gab man dem nordwestlichen Thurm eine dem südwestlichen gleiche Bedachung aus Schiefer und setzte auch ihm eine Laterne auf.

1809⁴⁾ ließ Großherzog Ferdinand (1806—1814) die beiden Osttürme mit Schiefer decken; allein an dem südlichen der beiden Thürme war noch in demselben Jahre eine Reparatur nothwendig, da am Pfingstsamstage 1809 der Blitz in denselben eingeklagen hatte, wobei die Helmstange zerplittert wurde. Ein ähnlicher Schaden war 1836⁵⁾ an dem südwestlichen Thurm auszubessern.

¹⁾ Scharold, S. 26.

²⁾ Scharold, S. 37.

³⁾ Urkunden in den Knöpfen der Thürme.

⁴⁾ Scharold, S. 31.

⁵⁾ Scharold, S. 32.

Bei Georg Anton von Stahl's 25jährigem Bischofsjubiläum 1865 wurde ein eigener Dombaurein gegründet, dessen Zweck darin gipfelt, die Mittel zu solchen Restaurationsarbeiten zu verschaffen, welche nicht mehr in den Bereich der staatlichen Bau- last fallen. Im Jahre 1879 wurde mit den Arbeiten begonnen und zwar nahm man zunächst die beiden Westthürme in Angriff, deren Mauerwerk gründlicher Reparaturen bedurfte. Dann wurde der südöstliche Thurm ganz und die obere Hälfte des nordöstlichen in Stand gesetzt, worauf man die Erbanung einer neuen Westfaçade vornahm. Die Mittel hiezu wurden durch eine 1882 und 83 veranstaltete Geldlotterie aufgebracht. Im Jahre 1884 wurde an dem nördlichen Seitenschiff gearbeitet und daselbst ein neues Portal in gothischer Form eingefetzt. Im Allgemeinen beschränkte man sich aber darauf, die gegebenen Formen zu erhalten; nur wo dieselben gar keine Existenzberechtigung hatten und durch geschmacklose Nüchternheit störend wirkten, wie dies an der Façade der Fall war, griff man zu einer selbstständigen Ersetzung derselben durch Formen des romanischen Stils.

Beschreibung der einzelnen Theile.

I. Die Westthürme und die Façade.

Die beiden vieredigen Westthürme sind bis zum Abschluß des Mauerwerks 44 m, bis zur Spitze des Kreuzes 73,6 m hoch, und nach jeder Seite hin 7 m breit. Ihrer Anlage nach aus der Zeit von 1042--1045 stammend, sind sie in 3 Stockwerke getheilt. Das unterste, fast bis zum Dachgiebel des Mittelschiffs reichend, ist aus Bruchsteinen aufgeführt und mit Lisenen eingefast, die jetzt aus abwechselnden Lagen von rothem und gelbem Sandstein bestehen. Kleine, nun mit rothem Sandstein eingefaste, rundbogig geschlossene Fensterchen geben Licht

nach innen. In der oben genannten Höhe schließt ein Rundbogenfries aus rothem, früher gelbem Stein das unterste Geschoß ab. Die beiden oberen haben nach allen 4 Seiten hin je zwei gekuppelte Rundbogenfenster als Schallöffnungen. Eine rothe Säule mit verziertem Würfelkapital bildet den mittlern Stützpunkt. Das 2. Geschoß besteht aus mehreren Lagen gelben und rothen Sandsteins, während das 3. dem untersten entsprechend aus Bruchsteinen erbaut ist, mit Lisenen und Rundbogenfries. Ein ziemlich stark ausladendes Gesims bildet den Abschluß des Mauerwerkes. Früher hatten die Thürme, ähnlich denen des Speierer Doms, ein achteckiges Dach, welches auf 4 Giebeln aufsaß; auf der Spitze war eine lilienartige Verzierung angebracht. Dies Alles ist aus dem Stadtsiegel von 1237 zu ersehen¹⁾. Seit 1418 sind diese Giebel durch eine gothische Gallerie ersetzt. Das ins Achteck übergehende Dach mit Laterne stammt beim südlichen Thurme von 1575, beim nördlichen von 1764, die großen eisernen Kreuze von 1563.

Bis 1644 lag den Westthürmen eine, wahrscheinlich um 1240 erbaute romanische Vorhalle vor, die sich mit 3 Arkaden nach der Domstraße zu öffnete²⁾. Sie hatte, wie aus den 1880 noch vorhandenen Kragsteinen zu entnehmen, nur eine flache Holzdecke, über der eine Zwerggallerie hinkief. Das Pultdach der Halle lehnte sich an die Thürme und an die Giebelmauer des Mittelschiffs an, die sich ehemals an der östlichen, nicht wie jetzt an der westlichen Seite der Thürme befand. In dieser Giebelmauer war ein großes Rundbogen- oder vielleicht auch Radfenster angebracht, und darüber noch drei kleine Fensterchen³⁾. In der Vorhalle befanden sich 2 Säulen von 2,45 m Höhe, mit

¹⁾ Taf. II, Fig. 3.

²⁾ Die Vorhalle ist abgebildet auf den Medaillen, welche 1617 und 1633 auf die Vereinigung von Würzburg und Bamberg unter einem Bischof geschlagen wurden. — Siehe Taf. IV, Fig. 5.

³⁾ Nach einer Zeichnung Conrad Eggers auf Blatt 69 des schon öfter erwähnten Manuskripts der Fries'schen Chronik.

einer Plinthe von 0,41 m und einem Abakus von 0,29 m im Geviert. Jetzt sind sie, ohne irgend welche Funktion zu haben, im Innern des südlichen Seitenschiffes aufgestellt. Die eine derselben mit der Inschrift: BOOZ ist aus 4 Rundstäben zusammengesetzt, die sich in der Mitte zweimal verknoten. Ähnliche Säulen finden sich an der Fassade von S. Michele zu Lucca und an einem Ciborienalter in S. Zeno zu Verona.¹⁾ — Die andere Säule mit dem Namen IACHIM ist aus 8 sich einmal verknotenden Rundstäben gebildet. Ein ähnliches Stück findet sich an den Blendarkaden im Innern des Georgenchor vom Bamberger Dom. Die beiden Säulen, aus gelbgrauem Stein gemeißelt und mit Eckblättern versehen, sollten unzweifelhaft Nachbildungen der ehernen Säulen sein, welche nach 1. Könige 7, 21 und 2. Chronik 3, 17 die Vorhalle des Salomonischen Tempels in Jerusalem tragen. Den Namen zu Folge müssen die beiden Säulen bei der Vorhalle verwendet gewesen sein, allein zu Arkadenträgern wären sie zu schwach gewesen. Vielmehr befanden sie sich auf Sockeln (vielleicht auf Löwen) stehend in der Vorhalle und halfen hier mit das Gebälke der Decke tragen. Eine Zeichnung auf Blatt 155 der Ganzhorn'schen Chronik von 1598 (hist. Ver. Manusc. fol. 857 a) bestärkt mich in dieser Meinung²⁾. Wahrscheinlich konnte man durch den obern Stock der Vorhalle, wo sich auch die Kirchnerwohnung befand, vom Bischofsaal in den nördlichen Thurm gelangen und von diesem aus in den kleinen noch existirenden, capellenartigen Raum über dem Portal. In demselben ist nur ein einziges halbrundes Fenster mit dem Ausblick nach dem Hochaltar und ihm gegenüber eine aus roh gemeißelten Steinplatten zusammengesetzte Cathedra an der Wand angebracht. Früher soll vor dem Fenster ein Altar gestanden haben³⁾.

¹⁾ Niedermayer a. a. O. führt noch ähnliche Säulen an der Neumarktkirche zu Merseburg, an den Thurmsfenstern der Kirche zu Ilbenstadt und an der Vorhalle des Doms zu Trient an. Da mir die genannten 3 Bauwerke nicht bekannt sind, kann ich eine Garantie für diese Angaben nicht übernehmen.

²⁾ Taf. IV, Fig. 6.

³⁾ Mündliche Mittheilung des Hrn. Generalvikars Kühles in Würzburg.

Die Vorhalle wurde 1644 als ein „altes häßlich Werk“ wegen ihrer Feuergefährlichkeit abgebrochen. Letztere war aber nicht dadurch hervorgerufen, daß die Halle aus Holz bestanden hätte, sondern durch die in ihr befindliche Kirchnerwohnung. Nach mehrfachen, im Lauf der Jahrhunderte vorgenommenen und wieder beseitigten Veränderungen erhielt die Fassade im Jahr 1883 ihre heutige Gestalt. Nach dem Entwurf des Kgl. Bauamtmanns Friedrich zu Würzburg wurde ein reichgegliedertes romanisches Portal aus rothem Sandstein hergestellt, dessen Tympanon ein aus dem Atelier des Hrn. Bildhauers Behrens stammendes Relief schmückt, Christus in der Mandorla thronend, von Engeln angebetet. Die zwischen den Thürmen 1698 aufgeführte Mauer wurde abgebrochen und um die Breite der Lisenen zurückgerückt. Man brachte in ihr ein großes Radfenster an, darüber ein dreifach geuppeltes Fenster und im Giebel endlich ein Zifferblatt für die Uhr.

Eine schon mehrfach erörterte Frage ist die: aus welchem Grunde die beiden Thürme so sehr nahe aneinander gerückt sind? Ihr Abstand beträgt nämlich nur $6\frac{1}{2}$ m, während das Mittelschiff 14 m breit ist. Daß die Thürme für eine Kirche mit kleineren Dimensionen bestimmt waren, darf man nicht annehmen, denn dann, wenn sie sich also vor die Seitenschiffe legen würden, erhielten diese eine Breite von 7 m, das Mittelschiff hingegen nur eine solche von $6\frac{1}{2}$ m, welches Verhältniß ganz undenkbar wäre. Ich suche den Grund vielmehr in der Beschaffenheit des Platzes. Die Domstraße hatte von je her dieselbe Breite wie jetzt, und ihre Gebäude erstreckten sich bis an die Stelle, wo jetzt der Dom steht. Hätte man nun die beiden Westthürme vor die Seitenschiffe gestellt, so würde man sie von der Straße aus gar nicht gesehen haben, da sie hinter den Häusern versteckt gewesen wären; und dies würde der Wirkung der Fassade in viel höherem Grade Eintrag gethan haben, als es die eng aneinander gerückte Stellung der Thürme thut.

II. Das Langhaus.

Das Langhaus ist $58\frac{1}{2}$ m lang (der ganze Dom 107,7 m) und 33,7 m breit. Im Lichten ist das Mittelschiff 14 m breit, jedes Seitenschiff 6,9 m. Bis zum Scheitel der Gewölbe beträgt die Höhe des ersteren 23 m, die der letzteren 12,8 m. Das ganze Langhaus wird durch 2 Reihen von je einem mit der Westwand verbundenen und 10 freistehenden Pfeilern in drei Schiffe getheilt. Die Pfeiler, aus kräftigem rothen Sandstein bestehend, sind viereckig und ruhen auf einer einfachen viereckigen Platte auf. An der östlichen und westlichen Seite ist jedem Pfeiler eine Halbsäule mit Würfelskapital vorgelegt, die den Wulst an den Arkadenbögen trägt. Den Abschluß der Pfeiler bildet ein kräftiges Kämpfergesimse, das sich um die Halbsäulen herum kröpft. Ueber den Arkaden zog ein Sims durch das ganze Mittelschiff hin und ein zweiter unmittelbar unter den Fenstern, deren das Mittelschiff entsprechend den 10 Arkadenbogen 10 besitzt, ebenso wie auch beide Seitenschiffe. Letztere haben außerdem noch je ein Fenster gegen Westen. Am Mittelschiff sind die Fenster noch romanisch, an den Seitenschiffen hingegen — wohl seit 1500 — gothisch.

Die 3 Schiffe hatten ursprünglich flache Decken. Die Seitenschiffe erhielten 1500 gothische Kreuzgewölbe, an deren Schlußsteinen 19 Wappen¹⁾ von damaligen Mitgliedern des Domstifts angebracht sind, nämlich:

Im nördlichen Seitenschiff:

1. Fürstbischof Lorenz von Bibra 1501.
2. Dompropst Jörg von Giech 1501.
3. Domherr Georg von Seckendorf 1501.
4. Domherr Fankraß von Redwitz 1498.
5. Domherr Bartholomäus von Reie 1500.

¹⁾ Abgebildet bei Joh. Oct. Salver, Proben des hohen teutschen Reichs-
adels, 1775 auf Seite 146.

6. Dompropst Albertus von Vibra 1502.
7. Domherr und Senior Wilh. v. Winsterlohe 1501.
8. Archidiacon und Domherr Johann Schott.
9. Domherr Eberhardt von Grumbach.
10. Domherr und Senior Georg von Bestenberg 1505.

Im südlichen Seitenschiff:

1. Fürstbischof Lorenz von Vibra.
2. Dompropst Jörg von Giech 1501.
3. Domdechant Martin von der Kere.
4. Domherren Wilh. und Jörg Schenk zu Limburg.
5. Domherr Georg von Sedendorf 1502.
6. Archidiacon und Senior Georg von Lichtenstein 1501.
7. Domherr Andreas von Thüngen 1501.
8. Archidiacon und Domherr Georg Fuchs v. Wonsfurt 1500.
9. Domherr Johann Voit von Salzburg.

Von Meister Jörg Rudolf Wunderlein wurden diese Wappen 1701 in Farbe gesetzt.

Das Mittelschiff erhielt in den Jahren 1606 und 1607 ein spätgothisches Sternengewölbe.

Im äußern ist das Mittelschiff durch Pilaster ¹⁾ gegliedert, deren sich zwischen 2 Fenstern je einer befindet. Ueber denselben zieht sich ein Rundbogenfries unter dem Dache hin. Die Seitenschiffe sind zweistöckig. Am untern Geschoß finden sich Halbsäulen, am obern Pilaster. Jedes Stockwerk schließt mit einem einfachen Sims.

Die Mauer des nördlichen Seitenschiffs wurde zwischen 1335 und 1345 mit 9 gothischen Strebepfeilern gestützt, wobei die romanischen Halbsäulen und Pilaster theilweise verbaut wurden. Vom südlichen Seitenschiff ist das untere Stockwerk durch den anstoßenden Flügel des Kreuzgangs verdeckt.

Im nördlichen Seitenschiff befindet sich zwischen dem 5. und 6. Pfeiler ein 1884 errichtetes gothisches Portal aus rothem

¹⁾ Taf. I, Fig. 1.

Sandstein, mit einer von 2 Engeln angebeteten Madonna im Tympanon. Die 3 Figuren sind von Herrn Bildhauer Behrens in Würzburg gearbeitet. Ehedem zeigte sie die Formen des Uebergangsstiles, wie an dem neben ihr eingemauerten Tympanon zu sehen ist. Auf demselben ist eine lateinische Inschrift¹⁾ eingegraben, welche von der unter dem Pfarrer Billung 1212 erfolgten Ablösung der Messpiennige berichtet. Das südliche Seitenschiff hat 2 Thüren, eine, die sog. Sonntagsthüre, dem 3., die andere dem 6. Pfeiler gegenüber, beide ohne künstlerische Ausschmückung.

III. Das Querhaus.

Das Querhaus hat ziemlich dieselben Ausmaße wie das Mittelschiff des Langhauses. Es ist 61 m lang und im Lichten 57,8 m lang und 14 m breit. Um 5 Stufen liegt es höher als das Langhaus. Sein nördlicher und sein südlicher Arm sind vollkommen gleichartig angelegt und haben im Laufe der Zeit alle Veränderungen gleichmäßig erlitten.

Das Querschiff ist zweistöckig; jeder Stock ist mit einem Bogenfries abgeschlossen. Unten beleben Halbsäulen die Wandfläche, oben Pilaster; außerdem sind kräftige Ecklisenen vorhanden.

Die Ostwand jedes Armes ist in der Horizontale in 3 Felder getheilt, von denen 5 mit Fenstern versehen waren; das mittlere im untern Stock wird durch eine Nebenabsis eingenommen. Diese beiden Absiden sind halbrund angelegt und außen durch 3 Halbsäulen und einen Bogenfries gegliedert. Fenster hatte die südliche früher 4, die nördliche 2;²⁾ nun sind sie sämtlich zugemauert.

Die Westwand jedes Armes ist in 8 Felder getheilt, deren letztes im untern Stock durch das Seitenschiff eingenommen wird. Die andern 7 Felder hatten ursprünglich je ein Fenster.

An der Ostwand war eine Dreiteilung geboten, um den Raum mit Rücksicht auf die Nebenabsiden symmetrisch zu ge-

¹⁾ Abgebildet bei Salver, S. 218. Abgedruckt bei Fries, S. 548.

²⁾ Fieß sich bis zu der im Jahre 1885 vorgenommenen Erneuerung des Verputzes noch erkennen.

stalten; warum man aber im Westen zur Viertheilung griff, läßt sich nicht erkennen.

Die Giebelwände (nach Norden und Süden) haben in jedem Stockwerk 3 Felder, deren mittleres bedeutend breiter ist, als die beiden äußern. Das mittlere untere Feld war auf beiden Seiten durch angebaute Capellen verdeckt; die andern Felder trugen je ein Fenster. Im Giebel, dessen Kanten ohne jede friesartige Verzierung sind, befinden sich 3 Nischen, in denen man noch schwache Ueberreste von hinein gemalten Heiligenfiguren wahrnimmt. An der nördlichen Giebelwand wurden die Nischen jüngst mit den Bildnissen der 3 Frankenheiligen Kilian, Kolonat und Totnan geschmückt. Daß sie einst, wie Scharold S. 35 meint, Statuen aufnehmen sollten, ist unmöglich, denn hiezu sind sie viel zu flach. Die Nischen sind handartig mit rothem Sandstein eingefast; während aber die beiden äußern Einfassungen rundbogig geschlossen sind, ist die mittlere spitzbogig.

Durch spätere Arbeiten ist die ursprüngliche Gestalt des Querhauses vielfach beeinträchtigt worden. So verdecken die beiden Ostthürme gut ein Drittel der Ostwand, und das untere Stockwerk ist fast gänzlich von andern Gebäulichkeiten umgeben, nämlich das der nördlichen Giebelwand von dem Schönborn'schen Mausoleum, das der südlichen vom Capitelhaus, das der Westwand im nördlichen Arm von der Dompfarrakristei mit der Kirchnerwohnung und im südlichen Arm vom Kreuzgang.

Als das Querhaus 1606 eine gewölbte Decke erhielt, mußte man die Fenster einander gegenüberliegend haben, um eine hübsche Zeichnung für das Netz des Gewölbes zu erhalten, weshalb an der Ostwand die alten Fenster zugemauert, und dafür an passender Stelle neue, rundbogig geschlossene ausgebrochen wurden. Eine theilweise Zerstörung der Pilaster war dabei natürlich nicht zu vermeiden.

An den Giebelwänden wurde das mittlere Fenster damals bedeutend vergrößert und erhielt spätgothisches Maßwerk.

Im Querhaus befinden sich 12 Thüren, von denen aber nur eine einzige von kunstgeschichtlichem Interesse ist, nämlich diejenige, welche von der Ostwand des südlichen Armes aus auf die Straße führt. Diese Thüre aus weißem Kalkstein ist noch zur Zeit des romanischen Stils entstanden. Im ganzen ist sie sehr einfach, ohne Säulchen, sondern nur mit Auskehlungen an den Seiten, und mit kleeblattförmigem Sturz. Dieses Umstandes und ihrer Lage wegen muß die Thüre erst später eingesezt worden sein, vielleicht unter Gottfried I. oder Hermann I. Denn wäre sie gleichzeitig mit dem Bau entstanden, so hätte man sie jedenfalls in der Mitte des Feldes unter dem Fenster angebracht; so aber theilte man dieses Feld durch eine Halbhäule, um es zu beleben, und die Thüre wurde dann später in dieses eine Halbfeld gesezt, den Anforderungen der Symmetrie widersprechend, welche doch sonst am ganzen Gebäude so genau beobachtet sind. Eine correspondirende Thüre im nördlichen Arm wurde erst 1619 geschaffen, 1885 mit einer entsprechenden romanischen Verkleidung versehen.

Das Querhaus ist im Innern jetzt ein einheitlicher Raum, während es früher durch den erhöhten Chor, der sich auch über die Bierung erstreckte, in 2 Räume getheilt war, deren jeder eine der Nebenabsiden zur Altarnische hatte. Dieser Charakter der Absiden ist gegenwärtig ganz verwischt, namentlich auch dadurch, daß sich neben ihnen noch eine Reihe anderer monumentaler Altäre im Querhaus befinden.

IV. Chor und Absis.

Der Chor bildet ein längliches Viereck von 24,8 m Länge und 13,4 m Breite, beides im Lichten gemessen. Die beiden Seitenwände sind denen des Querhauses analog gegliedert und hatten je 8 Fenster in 2 Reihen über einander. Die dem Querhaus zunächst liegenden 2 Fenster sind von den Osttürmen verdeckt. Bei der Wölbung des Chors ums Jahr 1500 wurden die obere Reihe Fenster ganz aus dem Innern der Kirche ver-

drängt, da man für sie keine Zwickel im Gewölbe anbrachte. Später mauerte man sie bis auf kleine runde Lücken zu. Die halbrunde Absis war ursprünglich nur wenig höher, als das 1. Stockwerk des Chors, dessen dadurch noch sichtbarer Giebel mit einer kleinen Rosette und zwei Rundbogenfensterchen belebt waren¹⁾. Ein Bogenfries war wohl eben so wenig vorhanden, wie an den Giebeln des Querhauses. — Die nur einstöckige Absis hat in der Mitte eine 4 $\frac{1}{2}$ m breite Lisenen aus rothem Sandstein und an den Seiten je eine Halbsäule. Den Abschluß bildet ein Rundbogenfries. An der Lisenen befindet sich unten, unmittelbar über dem Erdboden, ein großes, jetzt zugemauertes Rundbogenfenster, das früher die Brunogrufte erhellt, weiter oben ein kleines, gothisches Fensterchen und über demselben eine gelbe Sandsteintafel mit dem Monogramm des hl. Bruno²⁾. Der jetzige Stein, ähnlich dem an der Pfarrkirche zu Meiningen befindlichen, ist nach dem Lapidarstil der Buchstaben zu schließen, erst im Lauf der letzten Jahrhunderte an Stelle eines älteren verwitterten eingesetzt worden. An der Wand rechts neben der Lisenen sieht man noch die Ueberreste eines Wasserspeiers, welcher einst zu der in der Absis angebrachten Wasserleitung gehörte.

Um den östlichen Theilen des Doms ein stattlicheres Aussehen zu geben, erhöhte man 1702 die Mauern der Absis, bis sie denen des Chors gleichkamen. Doch ging man dabei ziemlich auf die Ideen des bestehenden Baues ein, indem man den Rundbogenfries bis zum neuen Dach hinaufrückte und die Lisenen, sowie die beiden Halbsäulen dementsprechend verlängerte. In der Achse der letzteren, ziemlich hoch oben, setzte man 2 kleine Rundfenster ein. Auch die 4 Fenster mußten sich eine Verlängerung gefallen lassen.

Der Chor erstreckte sich ursprünglich die Bierung hindurch bis an die ersten Pfeiler des Langhauses. Von diesem aus

¹⁾ Nach dem Stich aus der Münster'schen Cosmographie von 1546.

²⁾ Siehe darüber Archiv des histor. Vereins für Unterfranken, Band 6, Heft 1, S. 68.

führten zu beiden Seiten des Pfarraltars Treppen von 14 Stufen in den Chor hinauf, ganz ebenso, wie es heutzutage im benachbarten Neumünster noch der Fall ist.

Die Gruft unter dem Chore zerfiel in 2 Theile, welche durch eine Wand nebst Thüre von einander getrennt waren. Der östliche, unter dem eigentlichen Chor und der Abßiz gelegene Theil war die 1042—1045 erbaute Brunogruft, in der sich der Sarg des hl. Bruno und der Beißbrunnen befand. Der andere, kleinere Theil unter der Bierung hieß Luciäcapelle. Diese beiden Räumlichkeiten waren einst wohl durch Säulen in 3 Schiffe getheilt, und zwar die Brunogruft durch 2 Reihen von je 4, die Luciäcapelle von je 2 Säulen.

Im Jahr 1702¹⁾ wurde der Chor aus dem Querhaus zurückgedrängt und bei dieser Gelegenheit die Luciäcapelle zerstört. Als man dann 1749 den Chor um einige Stufen tiefer legte, wurde auch die Brunogruft ihrer alten Form entkleidet. Die romanischen Gewölbe wurden eingeworfen und an ihrer Stelle neue, weniger hohe erbaut. Erhalten sind aus der Zeit des romanischen Stils nur noch die beiden Grufteingänge vom Querschiff aus. Seit 1749 dient die Gruft auch nicht mehr zu gottesdienstlichen Berrichtungen, sondern nur zum Aufbewahren verschiedenerartiger Gegenstände.

V. Die beiden Ostthürme.

Die um 1237 erbauten Ostthürme, unstreitig die hübschesten romanischen Theile des Würzburger Doms lassen bereits deutliche Anklänge an das Gothische errathen. Die beiden Thürme sind einander im Plane ganz gleich angelegt, doch finden sich am nördlichen — der wegen des Wechsels von rothem und gelbem Sandstein der „rothe Thurm“ hieß²⁾, im Gegensatz zu dem ganz

¹⁾ Grop, l. c. S. 614.

²⁾ Dieser Unterschied ist nun verwischt, da bei der jüngsten Reparatur auch am südlichen Thurm rothe Sandsteine mit in Anwendung kamen.

aus gelbem Sandstein erbauten südlichen — viele überhöhte Bogen und spitzbogig geschlossene Fensterstürze, weshalb er, wenn auch nur um wenige Jahre, so doch später entstanden sein muß als der südliche Thurm. Der viereckige Unterbau ist in 3 Stockwerke getheilt, deren beide untere durch Halbsäulen¹⁾ und Rundbogenfriese belebt sind, während das oberste nur durch einen starken Wulst eingerahmt wird. Darüber erhebt sich ein Stockwerk, in welchem sich das Achteck langsam aus dem Viereck herauschält, wobei sich das letztere in immer lustiger werdenden Fensteröffnungen auflöst und schließlich mit 4 romanischen Fialen endet, die hier wohl zum erstenmal in Deutschland zur Anwendung kamen. Von den beiden Geschossen des Achtecks hat das untere an jeder Seite ein Fenster, das obere zwei gekuppelte. Die Krönung der Thürme bildet ein Kranz von 8 mit Fenstern versehenen Giebeln, über denen die Hanbe ansetzt.

Die Kapitäle zeigen alle die Kelchform mit Blattornamenten; an den Consolen der Rundbogenfriese finden sich vereinzelt Thiergestalten angebracht.

Das Innere.

Das Innere des Doms muß im 13. Jahrh. ganz ausgemalt gewesen sein. An den Pfeilern fand man 1884, als einige Consolen für Statuen an ihnen befestigt wurden, deutliche Spuren von gemalten romanischen Ornamenten²⁾. Wenn diese kleinen Flächen nun schon mit dem Schmuck der Farbe bekleidet waren, um wie viel mehr dürfen wir es von den ausgedehnteren annehmen, wie sie sich über den Arkaden z. B. finden.

Aus dem 16. Jahrh. sind uns verschiedene Nachrichten über Malereien erhalten, die im Dom vorgenommen wurden. 1510³⁾ malte Linhart Becke aus Augsburg einen Salvator mit den 12 Aposteln in die Wölbung der Absis; allein schon 1528 mußten

¹⁾ Taf. V, Fig. 7.

²⁾ Mündliche Mittheilung des H. Behrens.

³⁾ Scharold, S. 57 ff.

diese Figuren von Kilian Stein ausgebeffert werden und ebenso 1565 durch Martin Kot. Ein Hans Schmaus malte 1541 den ganzen Chor aus. — Am 12. August 1608 schloß Bischof Julius mit Andreas Herrneisen einen Contract, wonach dieser sich verbindlich machte, das Ganze Innere des Domes gegen einen Lohn von 700 fl., 5 Malter Korn und 3 Eimer Wein zu übermalen. Außerdem erhielt er für 638 Blumen, die er an die Gewölbe malte, 38 fl. bezahlt. Am Chore malte Wolf Eisenmann aus Nürnberg zu gleicher Zeit „Engel und Reihen und andere Figuren“, um einen Lohn von 450 fl.

Von all' diesem bunten Schmucke ist jetzt nichts mehr zu sehen, denn 1701—1703 überzog Pietro Magno aus Mailand alle Wände und Decken mit barocken Stuccaturarbeiten, ein Schicksal, welches der Dom mehr oder weniger mit fast allen Kirchen Würzburgs theilen mußte.

Die 22 Altäre, welche sich im Dom befinden, stammen sämmtlich erst aus dem 17. und 18. Jahrh. her; die Altarblätter sind meist nur von geringem Werth, die Fassung mehr oder weniger reich und goldstrohend. Die älteren Altäre mußten diesen Erzeugnissen der neueren Zeit weichen und sind jetzt fast alle spurlos verschwunden. Namentlich ist dies von dem Hochaltar zu bedauern, welchen Dill Riemenschneider 1494 angefertigt hatte, und von dem uns ebenso, wie von dem kunstvollen Sakramentshäuschen desselben Meisters nicht einmal Zeichnungen erhalten sind. — Auch die Rococco-Chorstühle von 1749 bieten kein besonderes Interesse. Hingegen ist das Gitter, welches den Chor abschließt, eine ganz bedeutende Leistung der Kunstschlosserei, das sich den Thoren des Würzburger Hofgartens ebenbürtig zur Seite stellen kann. Es wurde 1749 von Marg Gattinger angefertigt.

Ein schönes Werk der frühgothischen Kunst besitzt der Dom an dem bronzernen Taufbecken, welches, laut Inschrift, 1279 durch Meister Ehard von Worms gegossen wurde. Es ist 0,67 m hoch und hat einen Durchmesser von 0,92 m. Eine

Gliederung des Beckens wird durch 8 Streben herbeigeführt, zwischen denen sich je 2 Wimperge befinden. Die gothischen Formen zeigen noch eine ziemliche Einfachheit, fast möchte man sagen Befangenheit. In den 8 Feldern befinden sich Darstellungen aus dem Leben Christi in haut relief; im ersten ist die Verkündigung dargestellt; Maria, über deren Haupt die Taube schwebt, ein Engel und zwischen beiden eine Pflanze (Lilie). Im zweiten die Geburt Christi; Maria liegt auf einem Ruhebett und liebkost das in der Krippe liegende Kind. Neugierig sehen ein Kind und ein Esel diesem Vorgange zu, während Joseph mit spittem Hute auf dem Haupt etwas abseits davon sitzt und sich schwermüthig auf seinem Stab stützt. — Im 3. Felde sehen wir, wie Johannes die Taufe vornimmt. Jesus steht mit dem halben Leib in dem sehr naiv dargestellten Wasser des Jordan; ein Engel hält unterdessen seine Kleider. Die Taube fehlt, dagegen langt eine Hand vom Himmel ein Spruchband mit den Worten: „Hic est filius meus“ herab. Hierauf folgt im 4. Felde sofort die Kreuzigung. Christus hängt an einem Kreuze, dessen Arme etwas aufwärts gebogen sind; unter dem Fußbrettchen liegt der Adamschädel. Maria und Johannes stehen unter dem Kreuze; über demselben ist links ein weinender Engel, der sich ein Tuch vor die Augen hält, rechts ein mißgestalter Teufel, grinzend vor dämonischer Freude. Als Zeugen der Auferstehung im 5. Feld sind der Meister Eckhard und Pfarrer Walther angebracht, welcher das Taufbecken anfertigen ließ. Bei der Himmelfahrt im 6. Feld sieht man nur noch die Füße des entschwebten Heilands zwischen 2 Engeln, die aus den Wolken herabfliegen. Voll Bewunderung stehen die Apostel um den Stein herum, von dem aus Jesus auffuhr und in dem er die Abdrücke seiner Füße zurückließ. Eigenthümlich muß es erscheinen, daß 12 Apostel dargestellt sind, deren beide vordersten an den Attributen, welche sie tragen, als Petrus (mit dem Schlüssel) und Paulus (mit dem Schwert) zu erkennen sind. Auch auf dem nächsten Feld, bei der Ausgießung des hl. Geistes erscheint Paulus wieder unter den

Zwölfen, die sich symmetrisch um Maria gruppiert haben. In Form von dicken Strahlen ergießt sich der hl. Geist auf die junge Gemeinde herab. Das letzte Feld endlich zeigt Christus als Weltenrichter zwischen den knieenden Figuren der Maria und des Johannes. Zwei Engel halten die Marterwerkzeuge, 2 andere blasen auf Posaunen zum jüngsten Gericht. — Die Figuren, welche eine feine Ausführung und namentlich ein sehr sorgfames Nacharbeiten des Gusses erkennen lassen, sind durchaus nicht steif oder unbeholfen, wenn sie auch noch weit von dem Schwünge entfernt sind, welcher die spätere Gothik auszeichnet. Auf den Gesichtern findet sich allerdings häufig noch ein conventionelles Lächeln. Der Mangel an Naturstudium offenbart sich namentlich bei der Darstellung von Bäumen, welche noch stark stilisirt sind. Spruchbänder zum Erklären der einzelnen Vorgänge finden sich in ausgedehntem Maße angewendet.

Die 1609 von Michael Kern aus Forchtenberg am Kocher auf Kosten der Stadt errichtete Kanzel legt Zeugniß von dem Eifer ab, mit dem man zu Beginn des 17. Jahrh. den Formen der Renaissance in Würzburg gerecht zu werden versuchte. Namentlich verdienen der Aufbau und die einzelnen Ornamente genauere Betrachtung, während die marmornen Figuren gerade keinen allzu feinen Geschmack verrathen. Vier sitzende Evangelisten umgeben den viereckigen Schaft, in dessen Nischen 4 Statuen der großen Kirchenväter standen (jetzt sind nur noch 3 von ihnen vorhanden). Der Kanzelkasten, der durch dorische Säulen gegliedert wird, trägt an 5 seiner 8 Seiten alabastrerne Reliefs aus der Leidensgeschichte Jesu, und zwar sind an jedem Feld 2 Scenen über einander angebracht. Da der Schalldeckel aus Anforderungen der Akustik hier ziemlich groß und in geringer Höhe über dem Kanzelkasten angebracht sein muß, so steht er mit diejem nicht gerade im schönsten Verhältniß. Er ist mit Renaissance-Giebelchen und allegorischen Figuren der christlichen Tugenden geschmückt.

Im Chor steht ein sehr schöner, von dem Nürnberger Hanns Wurzelbauer 1644 gegossener Messingpult, der bis vor wenigen

Jahren im Capitelbegräbniß aufbewahrt war. Er zeigt oben die Wappen des Fürstbischofs, des Propstes, Dechanten und der 21 Domcapitulare, an den Seiten eine Statue der Madonna und des hl. Kilian.

Sehr reich ist der Dom an Grabdenkmälern¹⁾ von Bischöfen, Canonikern und Laien; aber es sind diese Kunstwerke jetzt so von dem Staub der Jahrhunderte überzogen, daß manche Schönheit an ihnen kaum mehr wahrzunehmen ist.

Der älteste Grabstein ist der des Bischofs Gottfried I. von Spitzenberg, † 1190²⁾ auf dem Kreuzzuge Friedrichs I. und im Petersmünster zu Antiochien begraben. Die Figur des Verstorbenen, in der rechten Hand einen Krummstab haltend, in der

Linken ein Buch mit der Aufschrift:

O	P
R	R
A	O
E	ME

 befindet sich

in einer engen viereckigen Umrahmung, in welche sie sichtlich hineingezwängt ist. Der Kopf mit ruhigem Gesichtsausdruck ist frei aus dem Stein herausgemeißelt; die Mitra ist noch sehr niedrig; ihre Ligulen fallen steif und faltenlos herab. Der Körper selbst ist flach behandelt, die Falten sind symmetrisch angeordnet und nur leicht ausgemeißelt. Die Bemalung ist noch erhalten ebenso wie bei allen spätern Monumenten bis ins 17. Jahrhundert hinein. Die eingegrabene Inschrift, welche den Familiennamen des Bischofs falsch angibt, stammt aus einer viel spätern Zeit.

Das Denkmal des 1198 verstorbenen Bischofs Gottfried II. von Hohenlohe ist erst geraume Zeit nach dessen Tode entstanden, wenn es nicht überhaupt einem andern, spätern Bischof gesetzt wurde. Denn die Inschrift, welche ziemlich neuen Datums ist, kann keinen Beweis liefern. Dieser Stein zeigt nämlich bereits die Formen der Gothik. Die Figur des Bischofs steht in einem

¹⁾ Abgebildet bei Salver l. c.; in neuester Zeit hat Herr Photograph Albert in Würzburg sehr gute photographische Aufnahmen geliefert.

²⁾ Lübke erwähnt diesen Stein in seiner „Geschichte der Plastik“ nicht.

Spizbogen, der von Eichenblättern eingefasst ist. In den Bogenzwickeln lauern 2 fabelhafte Thiere, ein Drache und eine Aspis als Symbole der bösen Dämonen, welche auf die Seele des Menschen lauern. Die Rechte erhebt der Bischof zum Segen, in der Linken hält er den Krummstab. An der rechten Hüfte trägt er das Schwert, welches ihm als Herzog von Franken zukam. Der Kopf ist zwar ziemlich un schön gearbeitet, namentlich wirken die stark hervortretenden Augen abstoßend auf den Beschauer, allein im Faltenwurf ist bereits ganz die freie Gestaltung der Gothik zu erkennen.

Aus dem 12. Jahrh. sind außerdem gar keine Grabmäler vorhanden; mag es nun sein, daß die Unruhen, in welche Würzburg zu jener Zeit durch mehrmalige zwiespältige Bischofswahl gesetzt wurde, ein gedeihliches Fortschreiten der Kunst verhinderten, sei es, daß man sich damit begnügte, die Epitaphien nicht aus Stein zu meißeln, sondern mit Farbe an Pfeiler und Wände zu malen, wie es im Bamberger Dom mit dem noch erhaltenen des Bischofs Lupold III. von Weiburg geschah.

Eine größere Anzahl von Denkmälern entstammt dem 14. Jahrh. Zuerst das Mangel's von Neuenburg, † 1302, welches sich begnügt, die Gestalt des Verstorbenen ohne jede architektonische Beigabe darzustellen. Der Kopf strebt entschieden nach Erreichung von Portraitähnlichkeit; die Haltung der Figur ist ruhig, der Faltenwurf frei fließend und ungezwungen. An den 3 folgenden Grabmälern, Wolframs v. Grumbach, † 1331, Otto II. v. Wolfskeel, † 1345 und Albert II., Grafen v. Hohenlohe, † 1372, ist ein stetiger Verfall des Geschmacks zu erkennen. Indem man die Figur mit immer mehr hinausgeschobener linker Hüfte darstellte, suchte man dieselbe zu beleben, und gelangte so zu manirirten Formen, welche das Auge beleidigen. Die Portraits selbst hingegen sind ganz trefflich ausgeführt. Durch Zierlichkeit und Eleganz zeichnet sich der Grabstein des Ritters Heinrich v. Seinsheim († 1360) im Kreuzgang aus. Ein bedeutender Anschwung des Sinnes für Naturwahrheit ist mit

Beginn des 15. Jahrh. wahrnehmbar, als dessen erstes Werk das Denkmal des Bischofs Gerhard Graf v. Schwarzburg, † 1400, zu bezeichnen ist. Die ganze Gestalt ist von imponirender Würde, ein ächtes Bild des unbeugsamen Fürsten, den nichts an der Durchführung seiner Pläne hindern konnte. Die Gewandung ist ungemein faltenreich; die Details an Mitra, Cajula und Krummstab zeigen eine sorgfältige Arbeit. Dem gleichen Meister schreibt Lübke¹⁾ den Stein des 1411 verstorbenen Bischofs Johann I. v. Egloffstein zu, der dem Gerhard's allerdings sehr ähnlich ist, wenn er auch bedeutend realistischer behandelt und der Kopf nicht so hübsch ausgeführt ist. Sehr ansprechend ist das Denkmal und namentlich der Kopf Johannes II. von Brunn, † 1440. Eine ähnliche Behandlung zeigen die Grabsteine Gottfried's IV., Schenk v. Limburg, † 1455, und Johannes III. v. Grumbach, † 1466²⁾, bei denen die Architektur in Gestalt von Baldachinen bereits eine große Rolle spielt.

Aus der Meisterhand des Würzburger Bildhauers Dill Riemenschneider rühren 2 Grabmäler her, nämlich die der Bischöfe Rudolf v. Scheerenberg, † 1495, und Lorenz v. Vibra, † 1519, beide aus röthlichem Salzburger Marmor gefertigt.

Das erstere von ihnen lehnt sich ganz an die Motive an, welche in den Denkmälern Gottfried's IV. und Johannes III. gegeben waren. Auf dem, jedenfalls nach der Todtenmaske gearbeiteten Antlitz des Bischofs prägt sich der Schmerz einer langen Krankheit aus. Tief liegen die Augen in ihren Höhlen, die Wangen sind eingefallen, die Lippen stark zusammengezogen, wie es nach dem Verlust der vorderen Zähne zu geschehen pflegt. Die einzelnen Körperteile sind einander vollkommen proportional; hingegen wirkt die unförmig hohe Mitra störend auf die Verhältnisse. Allein der Künstler war hiezu gezwungen, da er sonst mit der Figur des sehr untersezt gebauten Bischofs den vorhandenen Platz nicht genügend hätte ausfüllen können, oder

¹⁾ In seiner Geschichte der Plastik.

²⁾ Beide von Vinhard Strohmaier.

das ganze Denkmal sehr niedrig hätte machen müssen. Der Faltenwurf ist knitterig, wie an allen Riemenschneider'schen Werken. Die 4 Engel, welche die Inschriftafeln und die Wappenschilder halten, sind echte Riemenschneider'sche Typen: feingeschnittene Gesichter, gracile Figuren, reicher Lockenschmuck. Die beiden Löwen, welche zu den Füßen des Bischofs als Schildhalter liegen, lassen erkennen, daß dem Meister nur sehr mangelhafte Vorbilder dieser Thiergattung bekannt waren. Wie pudelartig sehen sie aus, im Vergleich z. B. mit dem Löwen auf der Peter Bischof'schen Grabplatte des Grafen Hermann VIII. von Henneberg in Römheld! Den Abschluß des Denkmals sollte jedenfalls ein reich verzierter Schild mit dem fürstbischöflichen Wappen bilden; wenigstens deutet das Postament über dem Baldachin darauf hin.

An dem Denkmale des Bischofs Lorenz sind bereits die Formen der Renaissance zur Anwendung gekommen, wenn sich Riemenschneider auch noch an den gewohnten Aufbau gehalten hat. Wie Fries S. 867 bemerkt, ließ sich der Bischof noch bei seinen Lebzeiten dies Grabmal anfertigen. Als Entstehungszeit sind daher die Jahre 1516—1519 anzusehen, denn das gleichfalls von Riemenschneider gearbeitete Grabmal des Schottenabtes Trithemius, † 1516 (jetzt im Neumünster), ist noch gothisch. 1519 ist sodann das Todesjahr des Bischofs. In der ganzen Gestalt und besonders im Kopf kommt Ernst und ruhige Würde zum Ausdruck. Die Gewandung zeigt noch die nämliche Behandlung, wie auf dem Denkmale Rudolfs. Die Umrahmung besteht aus 2 sehr phantastisch gebildeten Säulen, welche einen Rundbogen tragen. Unter demselben sind freischwebende Guirlanden angebracht, zwischen denen geflügelte Genien ihr munteres Spiel treiben. So wenig dies Motiv an sich mit dem Gothischen gemein hat, so hält seine Grundform doch an den sich durchkreuzenden Efelrücken fest. Zu Seiten des Bogens stehen 2 kleine Figuren, nämlich der hl. Kilian und der hl. Lorenz. Die Krönung des Ganzen bildet das fürst-

bischöfliche Wappen. Während die Seitenpilafter mit Renaissance-Ornamenten geschmückt sind, zeigt Riemenschneider an der symbolischen Darstellung am Sockel des Denkmals, nämlich eines Löwen im siegreichen Kampf mit einem Drachen, daß er dem Ideenkreise des Mittelalters noch nicht ganz entrückt ist.

Die kleinen schilbhaltenden Genien in ihrem fecken Uebermuth sind richtige Kinder der Renaissance, allein deswegen gerade möchte ich zweifeln, ob sie der Hand des Meisters selbst ihren Ursprung verdanken. Denn vergleicht man diese Gestalten mit der Figur des Bischofs, des hl. Kilian und des hl. Lorenz, so ergibt sich ein greller Unterschied, welcher nur dadurch zu erklären ist, daß die letztgenannten 3 Statuen von Riemenschneider selbst herrühren, die Genien hingegen von einer andern, vielleicht einer Gehilfenhand, die den Meißel von Anfang an nur im Dienste der Renaissance führte.

An dieser Stelle sei auch der messingenen Grabdeckel Erwähnung gethan, welche alle aus dem 16. und dem Beginn des 17. Jahrh. stammen. Meist aus Nürnberger Gießereien hervorgegangen, zeigen sie eine derbe, handwerksmäßige Ausführung ohne besondere Individualisirung. Eine Ausnahme hievon macht nur die Grabplatte des Bischofs Lorenz von Vibra, welche nach einer Notiz Baaders¹⁾ dem Johann Vischer zugeschrieben wird. Der Kopf des Bischofs zeigt eine ganz andere Auffassung als auf dem von Riemenschneider gefertigten Denkmale, er ist ernst, fast morose, mit stechenden Augen. Dies Gewand ist sehr fein nachgearbeitet, die 4 Medaillons mit Wappen durchaus geschmackvoll. An dem Laubwerk und an dem Krummstabe sind die Ornamente noch gothisch.

Die Denkmäler der 4 folgenden Bischöfe Courad III. von Thüngen, † 1540, Courad IV. v. Vibra, † 1544, Melchior von Zobel, † 1558 und Friedrich v. Wiesberg, † 1573, sind ganz gleichmäßig componirt, indem sie den Verstorbenen nebst einigen

¹⁾ Jahrbücher für Kunstwissenschaft I., S. 244.

Begleitern vor einem Crucifix knieend darstellen, in einer bereits ziemlich pomphaften Umrahmung. Die Steine Conrads III. und Courads IV. müssen von dem nämlichen Meister herkommen. Zu den besten Würzburger Denkmälern jener Zeit gehört dasjenige des in jugendlichem Alter, wahrscheinlich kurz nach 1588 verstorbenen Grafen Hermann Adolfs von Solms und jenes des Sebastian Echter v. Mespelbrunn, welches ihm sein Bruder Bischof Julius 1577 errichten ließ. Der Ritter ist ruhend dargestellt mit übergeschlagenen Beinen, den Kopf auf den rechten Arm gestützt, den Blick erhoben zu einer Statue der Hoffnung, welche das Denkmal krönt. — Der Bildhauer Michael Kern, von dem auch die Kanzel herrührt, griff bei den Grabmälern der Bischöfe Julius Echter v. Mespelbrunn, † 1617, und Joh. Gottfried I. v. Nischhausen, † 1622, wieder auf das ältere Motiv zurück und stellte die Verstorbenen stehend dar. An dem architektonischen Beiwerke ist der Einbruch des Barockstil nicht zu verkennen. Aehnlich gehalten, aber bei weitem imposanter ist das Denkmal des Obersten Johann Jakob Baur von Eisenack († 1621) im Kreuzgang. Ganz aus edlem weißen und schwarzen Marmor ist das 1667 von Hans Phil. Preiß gefertigte Denkmal des Bischofs Phil. Adolfs v. Ehrenberg, dessen einzelne Formen bereits von einer abstoßenden Schwülstigkeit sind.

Die Zeit des Rococco hat in dieser Richtung kein hervorragendes Werk in Würzburg geschaffen. Ein schönes Zeugniß von dem Kunstleben der Gegenwart legen indessen die Denkmäler der 3 leztverstorbenen Bischöfe ab: das Friedrichs v. Groß, † 1840, ist von Andreas Halbig; das Georg Anton's von Stahl, † 1869, von W. Arnold; jenes des Bischof Valentin von Reißmann, † 1875, endlich von Carl Behrens.

Von anderen Skulpturen sind zu erwähnen eine Statue des hl. Leonhard, an der Nordwand des Langhauses, wohl noch aus dem 13. Jahrh., dann die an 3 Pfeilern des Langhauses angebrachten Figuren der Maria mit dem Jesuskind und den hl. 3 Königen, welche dem Ende des 14., oder dem Anfang des

15. Jahrh. entstammen dürften. Eine dicke Bemalung hindert an einer genauern Beurtheilung. Von Riemenschneider rühren das Krucifix an der Chordecke her und die Statuen Christi und der Apostel Johannes, Andreas und Petrus, welche sich früher an den Strebepfeilern der Mariencapelle befanden, aber wegen ihres schadhaften Zustandes dort weggenommen werden mußten. Man restaurirte sie so gut wie möglich und brachte sie an Pfeilern im Dom an, während ihre ursprünglichen Plätze an der Mariencapelle jetzt von Copien in Sandstein eingenommen werden.

In einem kleinen, capellenartigen Raum des südlichen Seitenschiffs ist seit 1821 eine große Steingruppe mit dem Tode Mariä aufgestellt. Mit verklärtem Antlitz ruht Maria auf ihrem Lager; 2 Engelchen knien neben ihrem Haupt, um ihre Seele zum Himmel empor zu tragen. Johannes hat sich in verzweifelndem Schmerze auf die Knie geworfen und die Hände der Maria ergriffen. Die andern 11 Apostel sind um das Sterbebett herumgruppirt, theils mit dem Ausdruck tiefster Trauer, theils mit dem frommer Ergebung auf den Gesichtern. Zwei von ihnen blicken erstaunt nach oben. Ganz im Gegensatz zu Riemenschneider zeigen die Gewandungen an dieser Gruppe einen natürlichen ruhigen Fluß. Lübke¹⁾ setzt die Zeit der Entstehung ums Jahr 1480 und ist geneigt, einen schwäbischen Meister als Autor anzusehen. In gar keinen Zusammenhang mit dem Tod Mariä steht eine, neben demselben aufgestellte lebensgroße Figur mit einem offenen Buch in der Hand, welche in ihrer Behandlung auf die Schule Riemenschneiders hindeutet.

Anbauten am Dom.

1) Das Capitelbegräbniß. An der südlichen Giebelwand des Querhauses befand sich schon zu Beginn des 13. Jahrh. eine der hl. Dreifaltigkeit geweihte Capelle, welche auf dem Stadtsiegel von 1237²⁾ und auf der Seger'schen Zeichnung³⁾ erscheint.

¹⁾ Geschichte der Plastik, S. 644.

²⁾ Taf. II, Fig. 3.

³⁾ Taf. III, Fig. 4.

Letzterer zufolge war die Capelle halbrund oder mit 5 Seiten aus dem Achteck erbaut. Durch einen Sims war sie in 2 Stockwerke getheilt, deren jedes 5 Fenster hatte. Das Dach reichte nur bis zum Beginn des 2. Stockwerks des Querhauses hinauf. Um's Jahr 1450 wurde diese Capelle abgebrochen und an ihrer Stelle das Capitelsbegräbniß erbaut, welches 1461 vollendet wurde. Diese Jahrzahl trägt nämlich ein Gewölbeschlußstein mit dem Wappen des Domherrn Ulrich Weit v. Rieneck, der als vorzüglicher Stifter und Gutthäter dieser Capelle genannt wird ¹⁾. Durch 7 Pfeiler ohne Capitale wird sie in 2 Schiffe getheilt; nach Osten zu hat sie 7 kleine capellenartige Nischen mit je einem maßwerklosen Spitzbogenfenster. Die andern Fenster nach Süden und Westen zu zeigen hingegen spätgothisches Maßwerk. Hanns Christmann stellte 1585 gemalte Fenster für die Capelle her; doch scheinen auf ihnen nur Wappen von Domherrn dargestellt gewesen zu sein. 1599 wurden sie von Georg Rudolf Henneberger ausgebessert. Was sich von ihnen bis in unser Jahrhundert hinein erhalten hat, wurde 1822 an einigen Fenstern des Doms angebracht, neuerdings aber wieder in das Capitelsbegräbniß zurückversetzt. Vier Reihen auf dem Boden liegender Grabsteine (abgebildet bei Salver) nennen die Namen der hier begrabenen Domherrn. Ungefähr 30 dieser Steinplatten müssen erst später hierher transferirt worden sein, da die auf ihnen genannten Domherrn schon vor dem Jahre 1450 mit Tod abgegangen sind. Wo sie sich früher befanden, ist unbekannt.

Auf das Capitelsbegräbniß wurde 1491 ²⁾ ein Stockwerk aufgesetzt, welches den großen und kleinen Capitelsaal, das Archiv und die Bibliothek des ehemaligen Domstifts enthielt. 1680—90 wurden diese Räumlichkeiten restaurirt und 1728 der große Saal mit den Wappen der seit 1556 aufgeschworenen Domherrn geschmückt. Die Reihenfolge wurde bis 1802 fortgeführt. Bei

¹⁾ Salver l. c. S. 258.

²⁾ Bei Fries, S. 858, Note 12

der Restauration von 1875 wurden alle Wappen neu gemalt und zwar viel kleiner wie früher und schablonenhaft. Seit 1806 dienen die Säle dem Musikinstitut, resp. jetzt der königlichen Musikschule.

Der Kreuzgang. Scharold bringt S. 12 die Nachricht aus einer Dompfortenamtsrechnung von 1331, daß in jenem Jahre mit dem Bau eines Kreuzganges begonnen worden sei, und zwar muß zunächst der an das südliche Seitenschiff gelehnte Arm erbaut worden sein, denn sonst würde dieses wohl ebenso wie das nördliche zwischen 1335 und 1345 Strebepfeiler erhalten haben. Von diesen Bauten ist jedoch heute nichts mehr erhalten, denn der Kreuzgang in seiner jetzigen Gestalt rührt erst aus dem 15. Jahrh. her. Im Maßwerk herrscht die Fischblaje oder auch der Efelrücken vor, die bei den 4 Armen gleichartig angelegten Gewölbe bewegen sich schon in sehr spielenden Formen. Was die Form der Gewölbeanlässe und der Streben betrifft, stimmen der Nord-, Ost- und Südark mit einander überein; bei ihnen sitzen die Gewölberippen auf Consolen auf, beim Westarm hingegen auf Halbsäulen, und auch die Strebepfeiler zeigen hier eine andere Gestalt. Letzterer muß daher für sich gebaut worden sein, und zwar vor den andern 3 Armen, wie aus dem Wappen des 1423 verstorbenen Domherrn Dietrich v. Sobel zu schließen ist, das sich an einem Schlußstein befindet. Wegen Mangels von urkundlichen Nachrichten kann man nämlich die Erbauungszeit der einzelnen Arme nur aus den Wappen an den Schlußsteinen bestimmen.

Zur Fortsetzung des Baues nahm das Domstift am Dienstag nach Walburgis 1424 den Meister Wolfram von Königsberg (in Franken) in Dienst und zwar vorläufig auf 10 Jahre. Der Contract muß aber später erneuert worden sein, denn die einheitlichen Formen der nach 1424 erbauten 3 Arme des Kreuzgangs setzen einen und denselben Baumeister voraus. Meister Wolfram begann seine Thätigkeit mit dem nördlichen, an das Langhaus des Domes stoßenden Armes, wobei die noch von 1331

herstammenden Mauern entweder abgebrochen oder gänzlich umgebaut wurden. Von den Wappen an den Gewölben gibt jenes des Dietrich von Eberstein († 1428) Aufschluß über die ungefähre Zeit der Vollendung des Baues. Dann wandte man sich dem südlichen Arme zu, dessen Schlußsteine theilweise die Jahreszahlen 1428 und 1431 tragen. Endlich wurde der noch fehlende Ostarm begonnen, wohl gleichzeitig mit dem Capitelbegräbniß, und nach Angabe der Schlußsteine 1453 zu Ende gebracht.

Das Maßwerk der Fenster wird beim Westarm vom Eiesrücken beherrscht, beim Nordarm von der Fischblase; am Südarm wechseln die genannten beiden Motive mit einander ab, während der Ostarm ein sehr complicirtes und unschönes Fischblasenmaßwerk aufweist.

Der Kreuzgang diente zum Begräbniß des niedern Klerus; doch fanden auch Laien in ihm die letzte Ruhestätte, wie z. B. Magister Lorenz Fries.

Von ikonographischem Interesse ist ein Schlußstein im südlichen Arm, der bei Salver l. c., Tab. XX, Nr. 79 abgebildet ist, aber ungenau, so daß sich Himmelstein zu einer irrigen Deutung desselben verführen ließ. Der Stein stellt nämlich einen Löwen dar, der eben seine 3 — der mittelalterlichen Vorstellung nach — todtgeborenen Jungen ableckt und sie dadurch zum Leben erweckt. Es deutet diese symbolische Darstellung auf das geistliche Leben hin, das Christus, der Löwe, den durch die Sünde für Gott abgestorbenen Menschen verleiht.

Sehr bestritten ist die Frage, wo sich die Capelle zur rothen Thüre (capolla ad rubram portam) befand, da man über die Lage dieser rothen Thüre gar keine Anhaltspunkte hat. Hefner nimmt in seiner Beschreibung von Würzburg und Umgebung S. 187 an, daß sie eine blinde Thüre an der nördlichen Außenseite des Langhauses gewesen sei. Im Allgemeinen muß man dieser Meinung beipflichten; nur daß es eine blinde Thüre gewesen sein soll, erscheint auffällig. Meinem Dafürhalten nach trug die auf Seite 214 erwähnte Thüre ehemals den Namen

rothe Thüre, denn bis ins 17. Jahrh. herauf war sie wirklich die einzige Thüre am Dom, welche aus rothem Steine hergestellt war, wie heute noch an dem frühern, nun neben ihr eingemauerten Tympanon zu erkennen ist. Die Capelle, von jedenfalls nur sehr bescheidenen Ausmaßen, befand sich also in der Nähe dieser Thüre, vielleicht da, wo sich jetzt das Waschhaus des Domkirkners befindet. An ihrer Stelle wollte Joh. Gottfried I. v. Guttenberg ein Portal erbauen, weshalb die Capelle kurz nach 1686 abgebrochen wurde; doch kam das Projekt nicht zur Ausführung.

Die Dompfarrsacristei nebst der Kirchnerwohnung. An der Westseite des nördlichen Querhausarmes erbaute Bischof Julius 1615 eine Dompfarrsacristei nebst Orgelhäuschen und Treppenthürmchen. Im Jahre 1721 setzte Bischof Joh. Philipp Franz v. Schönborn ein Stockwerk auf, in welches die Kirchnerwohnung eingerichtet wurde.

Die Schönborn'sche Todtencapelle. An der nördlichen Giebelwand des Querhauses befand sich ehemals die Crispins- oder Schusterkapelle, welche schon auf dem Stadtsiegel von 1237 erscheint, ganz wie die Dreifaltigkeitskapelle an der südlichen Giebelwand. An dieser Stelle wollte der Domdechant Graf Joh. Philipp Franz v. Schönborn 1718 ein Familienmausoleum erbauen lassen; allein das Domcapitel widersetzte sich seinem Vorhaben. Aber als nach 3 Jahren Joh. Phil. Franz den bischöflichen Stuhl bestiegen hatte, fand er keinen Widerspruch mehr gegen seine Pläne. Im Frühjahr 1721 wurde die Crispins-Capelle abgebrochen und dann am 4. Juni der Grundstein des Mausoleums gelegt, welches nach den Plänen des Würzburgischen Artilleriehauptmanns Joh. Balthasar Neumann erbaut wurde. Mit dem am 18. August 1724 erfolgten Tod des Bischofs Joh. Philipp Franz trat eine Stockung im Bau ein, die erst mit dem Regierungsantritt des Bischofs Friedrich Karl Grafen von Schönborn 1729 ein Ende nahm. Dieser setzte mit Eifer das von seinem Bruder begonnene Werk fort und schon

am 1. Juli 1736 konnte er die Todtencapelle zu Ehren Gottes und des Geheimnisses der Auferstehung Jesu Christi feierlichst einweihen. Die Capelle ist in Form eines Rechtecks mit hervortretendem Portale in dem figurenreichen Rococostil des 18. Jahrhunderts erbaut und mit einer Kuppel von gefälligen Verhältnissen gedeckt. Das Innere wurde von dem fürstlichen Cabinetmaler Johann Rudolf Byß mit Fresken ausgeschmückt. Die geschnitzte Holsthüre gegen die Straße zu, sowie die beiden in den Dom führenden eisernen Gitterthüren sind ganz hervorragende Arbeiten.

Domstiftsacristei und Ornatkammer. In den Winkeln zwischen Querschiff und Chor wurden 1749 2 kleinere Neubauten nach dem Plan Neumanns aufgeführt, nämlich im südlichen Winkel eine Ornatkammer und im nördlichen eine Sacristei für das Domstift. Trotz ihres barocken Gepräges wirken diese Gebäude nicht sehr störend beim Anblick der Ostseite des Domes, da sie ganz symmetrisch angelegt sind.

Politische Lieder

aus dem

30jährigen Kriege.

Veröffentlicht von

Carl Pöhlmann,
Rechtspraktikant.



In einem Manuskriptenbände (man. fol. 887), der erst kürzlich durch Schenkung in den Besitz des historischen Vereins gelangte und der neben Protokollen des Würzburger Rathes auch private Aufzeichnungen der verschiedensten Natur enthält, fand ich beim Durchblättern auf Seite 105—121 eine Reihe von 9 Liedern, welche von Spott auf den böhmischen Winterkönig Friedrich V. von der Pfalz übersprudeln. Unter dem unmittelbaren Eindrucke jener Ereignisse verfaßt, welche im Herbste 1620 sich auf böhmischem Boden abspielten, dürften sämmtliche Lieder noch im Spätjahre 1620 entstanden und im katholischen Deutschland durch Flugblätter verbreitet worden sein, aus denen sie dann ein Freund zeitgenössischer Dichtkunst zusammentrug.

Von den 9 Liedern findet sich nur ein einziges, nämlich Nr. 3 in der Bibliographie zu den „Lieder des 30jährigen Krieges“, welche Emil Weller im Jahre 1855 herausgab, kurz erwähnt, während dasselbe Lied in Julius Opel's und Adolph Cohn's Werke „Der 30jährige Krieg, eine Sammlung von historischen Gedichten und Prosadarstellungen“ Halle 1862 unter Nr. 18 abgedruckt ist, jedoch in so abweichender Form, daß ich es für nicht uninteressant halte, den Text, wie er sich in unserm Manuskripte findet, wiederzugeben.

In welcher Gegend Deutschlands diese Lieder entstanden sind, läßt sich mit Sicherheit nicht angeben; jedoch deutet die rühmende Erwähnung des Würzburger Obersten Bauer von Eiseneck in Vers 4 von Nr. 1, sowie das häufige Fehlen der Endsilbe „en“ bei den Zeitwörtern in Nr. 2 und 3 darauf hin, daß wenigstens diese Lieder innerhalb des Bisthums Würzburg und des Herrschaftsgebietes der fränkischen Mundart gedichtet wurden.

1. Der kaiserlichen Armada „Gelobet seistu Jesu Christ.“¹⁾

1. Gelobet seistu Jesu Christ,
Daß es darzu kommen ist,
Daß unser Keyser Ferdinandt
Erobert hat daß Behmerlandt. Kyrieleison.
2. Gelobet sey Herzog Maximilian,²⁾
Der hat sein guten Veystandt gethan
Unserm Keyser Ferdinandt,
Welchem gebürt daß Behmerlandt. Kyrieleison.
3. Nicht weniger habens andere gemacht,
Welche wohl haben genommen in Acht
Den Aycht, so sie dem Keyser geschworen,
Damit sie Behmen nit haben verloren. Kyrieleison.
4. Herr Obrister Bauer³⁾ kam auch behent
Mit seinem Fränkischen Regiment
Undt seyt an Feindt mit solcher Macht
Als wer er in der Klöppfles Nacht. Kyrieleison.
5. Diemeil sie nun solches gethan
Und unserm Keyser die Behmische Cron
Erhalten haben zu rechter Frist:
Drumb sey gelobt Herr Jesu Christ. Kyrieleison.
6. Es ist geschehen zu rechter Zeit
Und haben sichs alle Christen erkrent,
Die sein der Catholischen Religion,
Und danken Gott für die Behmische Cron. Kyrieleison.
7. Wir bitten noch auß Herzen Grundt,
Daß Gott wolle zu aller Stundt
Unserm Keyser Ferdinandt
Vieten seine göttliche Handt. Kyrieleison.

¹⁾ Parodie eines von Dr. M. Luther verfaßten Liedes, welches mit den gleichen Worten beginnt.

²⁾ Herzog, seit 1623 Churfürst Maximilian I. von Bayern.

³⁾ Johann Jacob Bauer von Eisenach war Führer der würzburgischen Truppen, welche als Bestandtheil des sächsischen Heeres den Feldzug gegen Böhmen 1620 mitmachten, und in der Schlacht am weißen Berg im ersten Treffen standen.

8. Man möcht sich aber verwundern sehr,
Wer dem Keyser hab geben die Lehr,
Daß er in diesen kurzen Tagen
Sein Feindt soll auß dem Landt verjagen. Kyrieleison.
9. Dieweil Niemandt zu Prag gedacht,
Daß der Bayrfürst mit seiner Macht
Daß Behmisch Volkth und Regiment
So geschwindt soll bekommen in seine Handt. Kyrieleison.
10. Ja wan sie allein in Henden wern blieben
Und nit so jämmerlich wern vertrieben
Auß ihrer Schanz und Vortheil groß,
Auch überkommen so manchen Stoß. Kyrieleison.
11. So möchten sie gern für lieb nemen
Und dörrften sich nunmehr nit schemen,
Daß sie in ihrer großen Pracht
Verlohren haben die gewaltige Schlacht. Kyrieleison.
12. Dan wie in Zeitungen wird geschriben,
So feindt viel dausent Man gebliben
Und haben bekommen in wenig Stunden
Gar viel grosse und tödtliche Wunden. Kyrieleison.
13. Im Thiergarten ¹⁾ wollten sie sich retiniren
Und Theil ihr Haut gen Prag thun führen;
Aber der Weg wardt ihnen zu kurz
Daß sie thaten ein gefährlichen Sturz. Kyrieleison.
14. Vor diesem thet man im Thiergarten
Aller schöner Kurzweil abwarten
Von wilden und von zämen Thieren,
Welche man löndt zusammen führen. Kyrieleison.
15. Uff dißmal werdt's nit recht bestellt;
Dan manch Ritter wurd't da gefelt
Von seinem Pferd bist auff die Erden,
Daß ihm dieser Lohn thet werden. Kyrieleison.
16. So balt Fürst Anhalt ²⁾ daß vernam,
Und ihn ankam ein große Scham,

¹⁾ Der am weißen Berg bei Prag liegende, mit einer Steinmauer umgebene Sternthiergarten bildete den Stützpunkt für den rechten Flügel des böhmischen Heeres.

²⁾ Fürst Christian von Anhalt, Oberfeldherr des böhmischen Heeres.

- Auch ihm die Rödt ins Gesicht wolt lauffen,
Da ritt er, daß er nit mehr sondt schnauffen. Kyrieleison.
17. Desgleichen thet auch der Kraff von Thurn ¹⁾
Und andere, wie sie solches erfuhren,
Wuschten gar bald gen Prag hinein;
Konnden doch drin nit sicher sein. Kyrieleison.
18. Und fragten bald nach Pfalzgraff Fritzen:
Zihe nur davon, du mußt sonst schwitzen,
Dahinden lasse deine Zelt,
Den Keyser zahlen mit Versen Gelt. Kyrieleison.
19. Es hat sie auch nit wenig verdrossen,
Daß sie nit haben der Martins Ganß genossen, ²⁾
Und müssen nun fasten S. Nicolauß,
Und ziehen zu dem Landt hinauß. Kyrieleison.
20. Der Pfalzgraff thet sich auch nit schemen,
Sonder sein gemahl und Cron mitnemen
Und zoge dar mit auß dem Landt,
Macht ihm und der Chur ein ewige Schandt. Kyrieleison.
21. Er solts aber zuvor recht haben bedacht,
Waß ihm viel Chur- und Fürsten gesagt,
Daß ihm die Cron Behmen nit thet gebüren,
Man werdt sein grosse Thorheit spüren. Kyrieleison.
22. Er solt auch ingedenck sey gewesen,
Waß man in der Bibel thut lesen,
Daß grosser Pracht und Übermuth
In der Welt thun selten gut. Kyrieleison.
23. Und solt sein geblieben in seinem Nest,
So wer er ein gehrter Churfürst gewest,
Wie sein Vorfahren in der Pfalz;
Iß gibt man auf ihn nit ein Schnalß. Kyrieleison.
24. Diemeil er dieses nit hat gethan,
So muß er die Chur auch fahren lahn,
Welches ihm doch wol solt gehn zu Herzen,
Daß Marquois Spinola ³⁾ so grob thut scherzen. Kyrieleison.

¹⁾ Graf Feinrtch Matthias von Thurn. Seele des böhmischen Aufstandes.

²⁾ Die Schlacht am weißen Berg bei Prag fand am 8. November 1620 statt; Martinstag ist bekanntlich am 11. November.

³⁾ Marchese Ambrogio Spinola, Anführer der spanischen Truppen, welche von den Niederlanden aus dem Kaiser Ferdinand II. zu Hülfe kamen und die churfürstlichen Lande besetzten.

25. Solches nembt zu Gemüth ihr unirte¹⁾ Fürsten,
Die nach großem Unglück thut dürften,
Auff daß ihr nit bald werdt erfüllt
Und Euch Euer Muth muß werden gestift. Kyrieleison.
26. Dan ihr seht iht klärlich vor Augen
Und könnt es ganz und gar nit laugnen,
Daß Gott mit ihm nit lasset scherzen
Und führet es nur gänzlich zu Herzen. Kyrieleison.
27. Bevor aber der Herzog von Wirtemberg²⁾,
Welcher ganz gehet über Zwerg
Im Landt, und vergift des Hauß Osterreich,
Welches ihn doch hat gemacht reich. Kyrieleison.
28. Es soll auch der Marggraff von Baden³⁾
Sich wohl hüten vor großem Schaden
Und sich auch begeben auß dem Rest,
Wo er iht ein Zeit lang gewest. Kyrieleison.
29. Das thue auch der Marggraff von Brandenburg⁴⁾,
Wil er nit bleiben in der Furch,
Die Spinola nun hat gebawt
Und ihm nit werde zerklopfft sein Haut. Kyrieleison.
30. Darumb gehet in euer Herz,
Bedenkt es wohl, den ich nit scherz,
Bleibt bei der alten Religion
Und lobet Gott in seinem Thron. Kyrieleison.
31. Der wol uns verleihen beständigen Fridt,
Damit ich ende dieses Liedt,
Welchs mir hat geben S. Nicolaus,⁵⁾
Der heint gehet von Hauß zu Hauß. Kyrieleison.
2. Ein Liedt im Thon, wie man den armen Judas singt, zu Prag erdacht.
1. Wir danken dir lieber Herre
Der großen Gnaden dein,
Heut und immer mehr,
Daß du uns hast auß Pein

¹⁾ Mitglieder des am 4. Mai 1608 in dem Kloster Ahausen geschlossenen, „Union“ genannten Bündnisses protestantischer Reichshände.

²⁾ Herzog Johann Friedrich von Württemberg.

³⁾ Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach.

⁴⁾ Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach.

⁵⁾ 6. Dezember.

- Erlöst das christlich Leben
 Bors Pfalzgraffen Dück und List,
 Du wölst Dein Seegen geben,
 Daß er sterb auff dem Mist.
 O Union der Teuffel Dir lohn.
2. O römischer Kaiser Ferdinandt,
 Vom höchsten außertorn,
 Wie hat Friß die Bluetschandt
 Verübt sein bitterm Zorn,
 Wolt König werden in Behmen
 Mit ganzer Macht und Gewalt,
 Nun darff er sich nit laß sehen;
 Ey wie ein schöne gestalt.
 O Union der Teuffel Dir lohn.
3. Wo seindt nun seine Landt. Stendt,
 Die ehrliche Vögel all?
 Sie reissen mit ihm auß behendt,
 Keiner sicher überall.
 Es heißt: gutt Gesell von hinnen,
 Meinß bleibens ist nit mehr;
 Es gilt nit lang besinnen,
 Kosts leben und die Ehr.
 O Union der Teuffel Dir lohn.
4. O Friß, o Friß, o armer Friß,
 Der Winder ist vor der Thür.
 Wir müssen im kalten Badt schwiz;
 Es hilfft nichts mehr darfür.
 Gott thut unß allen straffen,
 Daß sehn wir all zu mall,
 Weil wir wolten den Kaiser abschaffen:
 Daß ist ein Adams Fall.
 O Union der Teuffel Dir lohn.
5. Landtherrn, Reichsstett, Graffen, Fürsten und Herrn,
 Daß habt ihr an mich bracht,
 Drum thet ich den Keyser verunehrn.
 Ich habs vor nie gedacht.
 Die Pappisten wolt ihr außrenden,
 Daß hett ihr all im Sinn,
 Bekommen auch grosse Beuden;
 Izt ist das meinig hinn.
 O Union muß auch darvon.

6. Treuloß feindt wir worden
 Ob unser Pflicht und Aydt,
 Das Weiß man an allen Orden;
 Es muß unß wohl sein leydt.
 Wo wöllen wir sicher wohnen
 Auf dieser weiden Welt?
 Der Keyser wird unser nit schonen,
 Wirdt allenthalb gemelt.
 Kyrie eleison.
7. Weren wir ruhig blieben,
 So wer all Friedt im Landt;
 Ein ehrlichß Wesen getriben,
 Weren wir nicht in der Schandt.
 Den garauß wirdt man unß machen,
 Das gibt der Augenschein:
 Wie Theuer ist daß Lachen,
 Ihr Helffer in gemein!
 O Union Gott unser verschon.
8. Der Spinola der Kriegshelt
 Uns all wirdt kunfftig lehren,
 Wie es dem Allerhöchsten gefelt,
 Den Keyser zu verehren,
 Ihm all Gehorsam leisten,
 Unsern trewen Pflichten nach,
 Den meisten Theil verschmissen,
 Daß müssen wir selbstn sag.
 O Union daß ist dein Lohn.
9. Ulmer Gelt und Nurnberger Wiß
 Thun waschen und rathen woll;
 Man fragt nichts nach dem Straßburger Geschütz, ¹⁾
 Ihr muß euch alle droll.
 Man wirdt euch redtlich lehren,
 Ohn allen Schertz und Spott,
 Den Keyser zu verehren
 Und den allmechtigen Gott.
 O Union mach dich darvon.
10. Wirttemberg ²⁾ und Durlach ³⁾,
 Die feindt auch mit im Spill,
 Darzu der Margraff von Anspach ²⁾,
 Haben all nit lang auffß Zill.

¹⁾ Altes Sprichwort: Der Straßburger Geschütz, der Nurnberger Wiß, der Ulmer Geld: Sind drei große Ding in der Welt.

²⁾ Siehe die entsprechenden Anmerkungen bei Lied Nr. 1.

Löwenstein ¹⁾ und Hohenloh ²⁾
 Daneben in gemein,
 Werz badt auß, so wern wir froh;
 Wir müssen all hinein.
 O Elbach ³⁾ laß dich nit anlach!

11. So sagen auch die Edelenth:
 Uns ist von Herzen leidt,
 Wir begeren ja gar keine Beuth
 Und schweren bei unserm Ahd:
 Gnad unß und dem vertriebenen Friß.
 Wir haben gesündigt all;
 Laßt unß nur unsern alten Siß,
 Wöllen nimmermehr abfall.
 O Union wardt auff den Lohn.
12. Wo bleibt das Zwinglisch Lermen,
 So man geblasen hat?
 Die Pappisten wolt man verderben,
 Ist angefangen zu spat.
 Übel thut das Pfeufflein sagen
 In der ganzen Union:
 Wir werden all geschlagen;
 Ist unser verdienter Lohn.
 O Union wardt auff den Lohn.
13. Ey du armer Friß, Friß, Friß,
 Waß hastu gethan?
 Darffst nimmermehr auff den Churfürst Siß,
 Das hastu iht zu Lohn.
 Solst du mir ein König sein
 Wol auff ein halbes Jahr,
 Und darum verlassen all daß dein,
 Das ist ein Spott fürwar.
 O Union der Teuffel dir lohn.
14. Ey du Graff von Mansfeldt, ⁴⁾
 Du abtrünger Man,

¹⁾ Wohl Johann Casimir, Graf von Löwenstein-Scharfeneck, ein Parteigänger des böhmischen Winterkönigs, der auf dessen Seite die Schlacht am weißen Berg mitmachte und nach der Schlacht bei Höchst 1622 im Rhein erkrankt.

²⁾ Georg Friedrich, Graf von Hohenlohe, geb. 1569 zu Neuenstein, † 1645 zu Weikersheim, General und politischer Berather König Friedrichs von Böhmen.

³⁾ Unverständliche Anspielung.

⁴⁾ Der in der Geschichte des 30jährigen Krieges wohlbekannte Peter Ernst Graf von Mansfeld, geb. 1585 † 1626.

- Hast kein Credit in der ganzen Welt,
 Von dir sagt jederman.
 Der Graff von Thurn desgleichen
 Und alle Redleins Führer,
 Müssen alle mit Schandt abweichen,
 Ihr lose Kirchenstührer.
 O Union der Teuffel dir lohn.
15. Wer ein jeder daheim geblieben,
 Daß wer viel besser gewesen;
 Het sich nitt an den Fritzen gerieben,
 Verhütt dieß arme Wesen.
 So weren sie igt nit in der Schandt,
 Wie dan ist klar am Tag,
 Sie kommen all umb Leuth und Landt,
 Das ist ein gemeine Sag.
 O Union der Teuffel dir lohn.
16. Daß Schieff zu Straßburg fürth man noch,
 Zu laden alles ein,
 Der Union alle ihr Sach,
 Daß muß uffs Meer hinein,
 Uff Engelandt zu ins Königreich,
 Daß ist ein weider Weg;
 Daß dandt dem Fritzen all zu gleich,
 Der weiß all Weg und Steg.
 Ahe, Ahe zu guter Nacht.
17. Lob Danckh sei Gott dem Herren,
 Der alles sehen thut,
 Wo wil sich Union nehren?
 Zu klein ist all ihr Gut.
 Übermuth und Stolzheit
 Hat sie gebracht darumb,
 Der Ehrgeiß und die Hochheit;
 Ist wern sie gerne fromb.
 O Union wardt auff den Lohn.
18. Weistu nit, daß Belial
 Ins hohes Himmels Thron
 Wolt regieren überall,
 Wolt haben Gottes Cron?
 Gestürzt wurd in die Hellen,
 Zur grossen ewigen Pein,
 Sampt andern seinen Gesellen,
 Da müssen sie ewig sein.
 Fritß dort ist ein ewige Hiß.

3. Querela des geweiienen Böhmiſchen Winder-Königs.

- 1 Heydelberg in der churfürſtlichen Statt
 Mein Sitz und Reſidenz ich hatt
 Gleich andern Vorektern mein,
 Die damit zufrieden theten ſein.
- 5 Weil ich aber hatt ein Königin¹⁾,
 Daucht mich, mein Standt wer zu gering
 Daher der Ehrgeiz nit allein,
 Sonder auch die eigne Diener mein
 Mich theten hezen und treiben,
- 10 Allhier nit lenger zu bleiben,
 Sondern mich eylent begeben thun
 Nach Prag zu der Böhmiſchen Cron,
 Welche die Ungehorsame und Rebellen
 Dem Keyſer nemen und mir zu ſtellen,
- 15 Wie dan geſchehen und leider nur am Tag,
 Die macht mir izt groß Wehe und Klag.
 Mein Herz nimmer kan haben Ruhe,
 So lang ich die Cron behalten thue.
 O Glück, du nnverhofftes Unglück!
- 20 Zu Dignitet kam ich in ein Augenblick;
 Da ich volgt meinem Unverſtandt,
 Bekam ich den Böhmiſchen Stab zu Handt.
 Gutt und Ehr vermeint ich zu haben allein,
 So kombt Teutſchlandt Verderben drein.
- 25 Vor Angſt zu Berg mir ſteigen mein Haar,
 Weil ich nit wuſt, was ich izt erfahr.
 O du verfluchte Böhmiſche Ehr;
 Der ich geweſt, der werdt ich nimmermehr.
 O ihr Böhmiſchen Herren in gemein;
- 30 Was in Glendt ſtürzt ihr die Herrſchaft mein.
 Mein liebes Gemahl und mich junges Blut,
 Mich wundert, was ihr euch zeichen thut;
 Landt und Leuth ſoll ich euch beſchützen?
 So thu ich vor groſſer Noth ſchwigen,
- 35 Gott erbarmſ Du verfluchtes Behmerlandt,
 Deinet halben kom ich umb mein Vatterlandt.
 Den verſprochenen Schuß hab ich nicht erwogen,
 Izt ſehe ich mich leider betrogen.
 Ein frommen König ihr zuvor hatt,

¹⁾ Friedrich V. war mit Elſabeth, einer Tochter Königs Jakob I. von England vermählt.

- 40 Aber ich forcht, Klagen sei nun mehr zu spat.
Des königlichen Namens ich mich erfreuet;
O wehe wie felt es mir so weit.
Es schmerzt mich die gethane Frohn,
Daß ich hab angenommen die Behmische Cron.
- 45 Ich wolt thun ein Welt kundig Miracul,
Izt werd ich meniglichen Spectacul.
Behmen und Pfalz mach ich hiemit ein Grab;
Deß Reichs Chur muß ich sagen ab.
Spinola mag ich nit entrinnen,
- 50 Bucquoi ¹⁾ wil mir kein Seiten spinnen;
Dem Bayerfürsten hab ich zuwieder gethan,
Daß ich dem Keyser nam die Cron.
O Glück, o Glück, du groß Unglück!
Die Cron mir Landt und Leuth verschlickt.
- 55 O verfluchter Tag, o verfluchte Nacht!
Ehrgeiz hat mich von mein Unterthanen bracht.
O Praag, du kannst wol heißen Plag;
Izt allen Chur- und Fürsten ich absag.
Hett ich gelassen daß Bemisch Reich,
- 60 So blieb ich izt ein Churfürst zugleich.
O du verfluchtes Behmerlandt,
Machst mich und Dich zumal zu Schandt!
Izkundt hör ich ein Trommelschal;
Mich dünkt es sei schon Lärmen überall;
- 65 Ade, Ade, ich muß darvon.
O du verfluchte Behmische Cron!
Ade, ich muß darvon zu Fuß,
Mein Gemahl trägt ein Wigen mit Verdruß.

4. Acrostichis Pfalzgraffens bei Rein.

- 1 Pfalzgraff Friderich bei Rein
Fandt sich wol beim Nedar Wein;
Als er aber dessen war voll,
Ließ er sich bereden woll,
- 5 Zog in solcher Weiß nach Behmen
Gar eylent dem Keyser die Cron zu nemen;
Richt daselbit groß Blutbadt an.
Ach lieber Friß, was hastu gethan?
Flencht izt mit Schandt und Spott darvon,
- 10 Beraubt der Pfalz und auch der Cron.
Engelant hat Dich ganz verblendt:

¹⁾ Der österreichische General Graf Carl Bonaventura von Buquoi.

- Izt lezt es Dich im Elendt.
 Reiß auß, reiß auß, Du lieber Fritz!
 Ein Fürst auß Bayern hat die Wis,
 15 Indem er Dir gezeigt die Spis.
 Nicht anders lohnet die Fürwitz.

5. Das Baprisch Vatter Unser.

- 1 Wir Bayern sprechen: Vatter Unser,
 Dieweil Statt Prag ist wider unser.
 Sagen: Der Du bist im Himmel,
 Fritz ritt darvon auff einem Schimmel.
 5 Zu kom uns alzeit Dein Reich,
 Fritz wolt es thun dem Keyser gleich,
 Wir wenden für: Dein Will geschעה,
 Er griff die Sach an viel zu gehe.
 Wie im Himmel also auch auff Erden,
 10 Ach Fritz, Prag kan Dir nimmer werden.
 Herr gib unß unser täglich Brodt,
 Chur-Pfalz muß leiden grosse Noth.
 Verleih uns Herr Sieg, und gib heut
 Uns und dem Spinola gute Zeit.
 15 Vergib uns gleich wie wir vergeben,
 Die Calvinisten laß nicht leben.
 Unsern Schuldigern, führ uns nicht,
 Sie stiefften an viel böses Geschicht.
 In Versuchung, sondern erlöß,
 20 Deß Fritzen Sach seindt leider böß.
 Unß auch alzeit von allem Übel,
 Chur-Pfalz schnapt nach deß Luthers Viebell.
 Amen, Amen, dreimal Amen,
 Vom Beth kombt Pfalzgraff noch ins stramen¹⁾
 25 Den Dein ist, O Herr daß Reich,
 Daß Behmerlandt sieht Pfalz nicht mehr gleich.
 Die göttliche Krafft und Bayerische Macht,
 Den Fritzen hat in die Flucht gebracht.
 Die Herrlichkeit in Ewigkeit.
 30 Fürwar der Fritz war nit geschreit.

6. Ave Maria.

- 1 Begrüsset seistu, Jungfraw Maria,
 Der Pfalzgraff hat sich gepact ex via.

¹⁾ 3. D.: Stroh.

- Die Du bist voll aller Gnaden,
 Pfalz merkt iht erst sein grossen Schaden.
 5 Mit Dir ist allzeit Gott der Herr,
 Pfalzgraff kombt gewiß gen Prag nit mehr.
 Du bist Jungfraw gebenedeyet,
 O Friß wie oft hatt's dich gereuet,
 Untern Weibern allzumal,
 10 Daß auff so unbefugte Wall,
 Und gejegnet ist die werde Frucht,
 Hindan hat geseht all Ehr und Zucht.
 Deines zarden Leibs Jesu Christ,
 Der Cron doch nit sehig worden bist.
 15 Heilige Maria, Gottes Mutter,
 Dein Keuterey hat auch kein Futter.
 Bitt für unß, arme Sünder, Gott,
 Pfalz steht in grosser Schand und Spott.
 An iho und auch in der Stundt,
 20 Auff Stelßen geht der Reyer Bundt.
 Unßers Totts, wir sprechen Amen,
 Friß hat gefischt hinder den Hamen.

7. Credo.

- 1 Wir sprechen auch: Ich glaub an Gott,
 Der hat zerdrent des Frißens Kott.
 Vatter, den Allmächtigen Gott,
 O Friß, es ist verdiender Spott.
 5 Schöpfer Himmels und der Erden,
 Codro wird Friß noch ärmer werden.
 Ich glaub an eingebornen Sohn,
 Friß hat empfangen verdienten Lohn.
 Unßern Herren Jesum Christ,
 10 Der Gewissen-Burm den Frißen frist.
 Empfangen von dem heiligen Geist,
 Sein ist die Schuld selbst allermeist.
 Auß Maria geboren der Jungfrawen,
 Friß wolt nur auff den Sandt bawen.
 15 Der am Stamme gelitten hat,
 Warlich er kam viel zu spat.
 Gekrenziget unter Pontio,
 Darumb schreit er iht schir mordio.
 Gestorben und darnach begraben,
 20 Friß must von Prag gar heimlich traben.

- Wider gefahren zu der Hellen,
 Friß mein, waß hastu traitiren wöllen.
 Am dritten Tag wider erstanden,
 Ich hör, Friß lig in banden.
 25 Von den Totten, auffgefahren,
 Siehe Friß, wo dan dein Beschirmer waren.
 Im Himmel sitzendt zu der Rechten,
 Keiner wolt für dich sechten.
 Allmechtigen Vatters, Gottes Handt,
 30 Da du dich schuffest auß Behmerlandt.
 Von dannen er kommen wirdt, zu richten,
 Dahin wirstu den Weg nit mehr schlichten.
 Die Lebendige und Abgestorben,
 O Friß, Friß Du bist verdorben.
 35 An den heiligen Geist ich glaub,
 Es wecket nit des Frißes Raub.
 Ein christliche Kirchen allgemein,
 Der gute Friß ist schir allein.
 Der Heiligen Gottes Gemeinschaft.
 40 Wie gefelt dir, Friß, der du bist verhofft.
 Ein Verzeihung auch aller Sünden,
 Und man dir thut dein Nest anzünden.
 Des Fleisches Auferstehung fest,
 Welches thun alle die Spanische Gest.
 45 Und auch zulezt ein ewiges Leben,
 Spinola thut dir nichts widergeben.
 Amen, Amen, drey mal Amen,
 Du hast auch weder Korn noch Samen.

s. Erhalt uns Herr etc. ¹⁾

1. Erhalt uns Herr bei deinem Wortt,
 Und hilff dem Spinola dapffer fortt,
 Daß er durch Churpfalz komme frey
 Und außreude all Kezerey.
2. Beweiß dein Macht, o Jesu Christ,
 Dieweil der Friß ist flüchtig ist;
 Treib ihn in der Welt umb und umb,
 Weil er sich gelegt wider daß Bapsthumb.
3. Gott heiliger Geist, ein Tröster der Welt!
 Wer ist iht armseeliger in der Welt,

¹⁾ Parodie eines mit denselben Worten beginnenden Liedes Dr. W. Luthers.

- Dan Pfalzgraff, dem alles mißlingt?
Sein Hoffart ihn in Elendt bringt.
4. Izt wirdt der Friß erkennen doch,
Daß der Ferdinandt lebet noch;
Thut Widerstandt der Keyser Schaar,
Auff welche sich der Friß verließ gar.
 5. Pfalzgraff fengt an zu werden fromb,
Will hinden zu dem Lutherthumb,
Als von dem Regen in ein Badt;
Es hilfft ganz und gar nicht sein Rath.
 6. Spinola schreidt mit hellem Schall
In der Churpfalz fast überall:
Schau an Pfalzgraff, mein lieber Friß!
Dein Landt und Leuth ich izt besiß.
 7. Hastu nit gehört auß der heiligen Schrift,
Daß wen die Hoffartt übertrifft,
Gestürzt werden muß zu der Frist?
Solst geblieben sein auff deinem Mist.
 8. Doch wilß Geschehen mich deiner erbarm',
Dast du so gar bist worden arm,
Undt bist nunmehr ins Keyser's Handt;
Wirst noch gesüct in frembde Landt.
 9. Amen; gen Berg stehen dir dein Haar;
Daß frewet sich der Engel Schaar.
Gott behüt dich, Friß, im Elendt dein,
Weil es izt anders nit kann sein.

9. Allegorica translatio Psalmi 113 in victoriam
Ferdinandi II. ¹⁾

- 1 In exitu Pfaltzgravij ex Bohemia: et familiae eius ex urbe
Praga.
Facta est Ungaria salvatio eius: et Bethlehem Cabor ²⁾
patronus eius.
Pfaltzgravius vidit Bavarum et fugit: et Mansfeldt con-
versus est retrorsum.
Equites Caesaris exultaverunt ut arietes: et pedites sicut
agni ovium.

¹⁾ In Wirklichkeit ist es Psalm 114 und 115.

²⁾ Bethlen Cabor, Fürst von Siebenbürgen. Verbündeter des Pfalzgrafen Friedrich V.

- 5 Quid est tibi Pfaltzgravi, quod fugisti: et tu Mansfeldt,
 quare conversus es retrorsum?
 Cossacae exultastis ut arietes: et Hispani sicut agni ovium.
 A facie Ferdinandi mota est Bohemia: a facie Ferdinandi
 secundi.
 Qui convertit haeresin in fidem Catholicam: et Calvinis-
 mum in sinceram fidei consonantiam.
 Non Pfaltzgravio, Domine, non Pfaltzgravio: sed regi vero
 dedisti victoriam.
- 10 Super misericordia et veritate Caesaris: ne quando dicant
 Bohemi: ubi est Pfaltzgravius noster?
 Ferdinandus autem noster in Bohemia: omnia, quaecunque
 voluit, fecit.
 Simulacra Dominorum sub utraque argentea et aurea: ope-
 ribus artificum convertunt in nummos.
 Os habent civitates imperii—et non loquentur: oculos habent
 principes protestantes—et non vident.
 Aures habent Moravi—et non audient: nares habent Silesii—
 et non odorabunt.
- 15 Manus habebat Pfaltzgravius—et non pugnabat: pedes habent
 Ungari, quibus aufugerunt
 Trepidi et timidi in patriam suam: non clamabunt nec
 manebunt in territorio suo.
 Similes illis fiant, qui faciunt ea: et omnes, qui confidunt
 in eis.
 Domus Austriae speravit in Ferdinando: redemptor et pro-
 tector eorum est.
 Dominus memor fuit Ferdinandi: et per illum benedixit nobis.
- 20 Benedixit domui Austriae: benedixit domui Bavariae.
 Et praesertim civitati Budwisio: quae fidelitatem prae-
 stitit illi.
 Benedixit omnibus, qui timent Ferdinandum: pusillis cum
 maioribus.
 Adiciat Ferdinandus obedientiam super vos: super vos et
 filios vestros.
 Benedixit Caesarianae domui: qui fecit coelum et terram.
- 25 Fugam Bohemiae hyemali regi: victoriam autem Caesari.
 Non mortui Angli laudabunt te Domine: neque omnes, qui
 aufugerunt in Ungariam.
 Sed nos, qui vivimus et vicimus, benedicimus Deo et Fer-
 dinando: ex hoc nunc et usque in saeculum.

Graf Johann III. von Wertheim.

Von

Dr. A. Wagner.



Unter den alten Grafen v. Wertheim, deren Geschichte mit dem ersten Hohenstaufen beginnt und im Jahrhundert der Reformation mit dem Tode des letzten Grafen abschließt, waren nicht wenige, die durch hohen ritterlichen Sinn und edle Charaktereigenschaften hervorragten. Ihre fromme kirchliche Gesinnung hinderte sie nicht, stets treue Anhänger von Kaiser und Reich zu sein, darum sehen wir sie auch vielfach in naher Beziehung zu den deutschen Kaisern stehen und bei Kaiserwahlen, Reichstagen und andern wichtigen Anlässen thätig mitwirken.

Wir sehen Poppo I. unter jener todesmuthigen Schaar, die im gelobten Lande um das heilige Grab stritt, bis Kaiser Rothbart in den Wellen des Seleph seinen Tod fand, und die Trümmer des Heeres den Weg in die Heimath antreten mußten, seinen Sohn Poppo II. auf Seite der Hohenstaufen Philipp und Friedrichs II. im Kampfe mit den Welfen stehen. Wie Graf Rudolf II. dem Habsburger Albrecht I. in seinem Streite mit den rheinischen Erzbischöfen hilfreiche Hand leistete, so war sein Enkel Graf Eberhard während der langen Regierungszeit Kaiser Karl IV. dessen treuer Freund und Rathgeber. Nicht minder war Eberhards Sohn Graf Johann I. ein angesehenener Herr im Reiche. Er hielt unter Kaiser Wenzel als kaiserl. Richter in Franken mit starker Hand den Landfrieden aufrecht, war dann nach der Absetzung des unfähigen Wenzel für die Wahl König Ruprechts erfolgreich thätig und blieb bis zu seinem Tode dessen treuer Anhänger.¹⁾

¹⁾ S. Aichbach Gesch. d. Grafen v. Wertheim.

Als einer der letzten Repräsentanten des in seinem Niedergange begriffenen Ritterthums erweckt die Gestalt des Grafen Johann III., mit dem Beinamen der Kanonikus, unser Interesse. Ein nachgeborener Sohn des Grafen Georg I. war Graf Johann bis zum Tode seines im Jahre 1448 kinderlos verstorbenen älteren Bruders Eberhard Domherr in Köln, gab dann seine Domherrnstelle auf und folgte im Jahre 1454 seinem Vater Georg I. in der Regierung der Grafschaft Wertheim. Der gräflichen Hausordnung gemäß als nachgeborener Sohn frühzeitig zum geistlichen Stande bestimmt, hatte er in einer Zeit, in welcher die einträglichen Domherrnstellen meist von höherem Adel als angenehme Sinekuren eingenommen wurden, im Gegensatz zu vielen seiner Standesgenossen, die solche Stellen bekleideten, eine gelehrte Bildung genossen. Seine Disputation mit einem Magister Johann von Wehlar, von der sich ein gleichzeitiges Bild erhalten hat¹⁾, wie sein Verkehr mit dem gelehrten Franziskaner, spätern Papst Sixtus IV. geben Zeugniß davon.

Als aber Graf Johann sein geistliches Gewand abgelegt und mit dem eines regierenden Grafen v. Wertheim vertauscht hatte, wußte er ebenso gut das Schwert, wie zuvor die Feder zu führen, und keiner seiner Standesgenossen übertraf ihn an Ritterlichkeit und Kampflust. Bald nach seinem Regierungsantritt wurde er in zahlreiche Fehden verwickelt. Zwar fehlt es uns fast gänzlich an näheren Berichten über den Verlauf derselben, aber die nach Hunderten zählenden Fehdebriefe, die sich erhalten haben, geben Kunde davon, daß namentlich die erste Zeit seiner Regierung eine sehr bewegte, zuweilen stürmische war.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war unter einem schwachen Kaiser das Bewußtsein der Unterordnung unter eine oberste Gewalt den zahlreichen Landesherrn im deutschen Reiche immer mehr abhanden gekommen. Der kleinste Anlaß genügte gar oft, um die Gegner zu blutiger Fehde herauszufordern.

¹⁾ In der städt. Alterthumshalle befindlich.

Graf Johann lebte ganz in den Anschauungen seiner Zeit und seines Standes. Wo er sich in seinem Rechte verlegt oder beeinträchtigt fühlte, griff er zum Schwerte, auch wenn er der schwächere Theil war.

Schon unter den Vorgängern Johanns hatten mancherlei unklare Gebietsverhältnisse Anlaß zu Streitigkeiten zwischen Würzburg und Wertheim gegeben, die bald auch zwischen ihm und dem Bischof Johann zum Ausbruch kamen. Ebenso waren die nachbarlichen Verhältnisse mit dem Erzstifte Mainz, dessen Gebiet das des Grafen von zwei Seiten umschloß, bald durch Unfriede gestört. Vielfacher gemeinsamer Besitz, getheiltes Schirmrecht, Gericht und Geleit waren die Quelle häufiger Konflikte, theils von dem Grafen, theils von dem mächtigen Nachbar hervorgerufen. Dazu kamen mancherlei Händel mit kleinen Herren, wie den Edlen von Wallbrunn, den Fuchs von Rannenberg u. A., die, wenn sie auch von kürzerer Dauer waren, doch nicht ohne gegenseitige Eigenthumschädigung abliefen.

Einen größeren Umfang nahm die Fehde wegen des Dorfes Maszpach mit dem Deutschordensmeister Ulrich v. Leutersheim im Jahre 1466 an, bei der sich auf Seite des Letzteren nach und nach gegen 200 Ritter und Lehnsleute betheiligten. In demselben Jahre kam Graf Johann wegen einer an sich unbedeutenden Ursache, weil er einen Edelknecht des Markgrafen von Ansbach „niedergeworfen und gefänglich gehalten“, mit diesem in ernstem Zwist, der zur Folge hatte, daß der streitbare Markgraf und mit ihm 52 fränkische Ritter die Fehde ankündigten¹⁾ Doch der

¹⁾ Ihre Namen sind:

Jörg v. Aulseh

Rüdiger Henlein

Heinz v. Gutenberg d. jung

Ulrich v. Rindberg

Erhart Eruchsch Amtmann v. Dachspach

Boyt Truchsch zu Rotenbach

Fritz v. Seckendorf zu Dachspach

Hans Hornung zum Brant

Heinz Deheit (?)

Burkart von Wolmehausen, d. jung
zu Redenberg

Karle v. Rygenstein

Rudolf v. Wuzdorf

Albrecht Blassenberger

Fritz v. Wirsberg

Graf ließ sich dadurch nicht einschüchtern. Er antwortete dem Markgrafen, spätern Kurfürsten Albrecht Achilles, „daß er nicht unbilligen gethan und die Beschwörung nit gerechtfertigt sei.“ Trotzig sammelte er seine Ritter und Reifigen, um den Kampf mit dem Markgrafen aufzunehmen. Dazu verfügte der Graf bei seinen Fehden über eine zahlreiche Söldnertruppe von Fußvolk, und die Zeugkammer auf seinem festen Schlosse zu Wertheim war mit Waffen und Geschossen wohl versehen.¹⁾ Ueber den Ausgang des Streites liegen keine Nachrichten vor. Möglich, daß der Markgraf, durch anderweitige Händel in Anspruch genommen, seine Drohung nicht ausgeführt hat.

Fehlte es, wie wir sahen, schon in den ersten Jahren der Regierung Johanns nicht an Differenzen mit Mainz, so traten im Jahr 1462 Verhältnisse ein, die langwierige Kämpfe mit den

Fritz v. Wildensfels
 Hans Zwickendorfer
 Fritz Ceubel gen. Kleinfidel
 Konrad v. Redwitz
 Ritter Jörg Hoyt Ulrich und Val-
 thasar Gebrüder
 Hartung v. Rabenstein
 Friedrich Grossenreutter
 Markart v. Ölsnitz
 Friedrich Newenstetter
 Kunz v. Redwitz d. älter v. Hirspergl
 Kunz Erhart sein Son
 Georg v. Redwitz
 Konrad Tiffendorf
 Jan v. Redwitz zu Redwitz
 Lupold v. Wolmershausen
 Balthasar Schernting
 Thoman Brom Stin(?)
 Jörg Rabenstein

Christoffel Fritz Nothaffen
 Hans v. Wildensfels zu Karzhenreut
 Peter v. Redwitz
 Kunz von Wirsperg d. jung
 Sigmund v. Holzging
 Hans v. Sedendorf
 Erlinger von Rechenberg
 Barthelmes v. Königsfeldt
 Heinz v. Wirsperg
 Friedrich von Kogau
 Hans von Obernitz zu Tauffig gefessen
 Fritz von Sedendorff
 Lorenz v. Hirsperg
 Hans von Kriegsfeldt zu Allendorf
 Christoffel v. Gutenberg
 Friedrich vom Rehtenstein zu Plang-
 lenburg
 Heinz v. Kogau
 Wilhelm und Hans Mistelbeden.

¹⁾ Ein Brief des Ritters Albrecht von Pfaffenberg v. J. 1463 meldet, daß er die bestellten 20 Tausend Pfeile „schweres Geschos das Taufend um fünfhalb Gulden gekauft habe und durch einen sichern Boten schicken werde.“

Erzbischöfen herbeiführten. In dem Streite zwischen Dietrich v. Hsenburg und Adolf von Nassau um den erzbischöflichen Stuhl hatten der von Mainz mit Schloß und Stadt Kilsheim belehnte Ritter Hans v. Wittstatt und die angrenzenden Aemter Buchen und Dürn sich zu Dietrich gehalten, und den von Kaiser und Papst bestätigten Adolf nicht anerkannt. Diesen Umstand benützte Graf Johann, um alte Ansprüche auf das Hoheitsrecht über Kilsheim, wo die Grafen ein freies Hofgut besaßen, zur Geltung zu bringen. Er trat als Verbündeter Adolfs auf und eröffnete mit dessen Einverständniß die Fehde gegen Kilsheim und die anliegenden Bezirke. Ueber den Verlauf derselben haben wir einige, wenn auch spärliche urkundliche Nachrichten. Ritter Hans von Wittstatt berichtet darüber in einer später abgegebenen Erklärung, wie folgt:

„Ich Hans von Wittstatt thun kunt gein allermeiniglich, das zu zeiten do der hochwürdig fürste her Adolff bestätigter des stifts zu Meinz vnd her Diether von Hsenburg desselbigen stifts durch vnser heiligen vatter den babst primirt vnd insetet war, vondan auch Antony von Wittstatt mein vatter sellig das schloß vnd stat Kilsheim mit zu vnd ingehörung für sich besessen vnd inhatte, vnd in der widerwartigkeit zwischen dem bestätigten vnd primirten der genant Antony mein vatter sellig vnd ich desgleichen auch die gemein vnd inwohner der stat Kilsheim gar nit keine oberkeit oder herlichkeit gewarteten, noch vff begern vnd erfordern ime oder dem stifte einige öffnung oder zegang gedeien oder widerfaren lassen, sunder ime die versagte vnd abschlugen alles vff begerung vnd dinste des obgemelten hern Diethers also darnach hot der wolgeboren her grave Johans grave zu Wertheim das schloß stat und gut mit seiner zu vnd ingehörung ganz mit gewappneter hand gewunden erkrieget erobert vnd eingenummen vnd das alles mit sambten dörfern arme leute vnd aller herligkeit in sein besesznis bracht Und solches alles zu warer urkunt hab ich mein eigen insiegel an diesen briff gehangen, vnd zu merer gezeugnis der warheit gebeten den

vesten Jörgen von Hartheim, das er sein insiegel auch zu dem mein gehangen hat doch mir vnd mein erben onschaden. Geben vff dinstag sanct Kilianus obent nach geburt tausent vierhundert acht vnd siebzig.“

Unter den Helffern des Grafen bei diesem Zuge befanden sich auch Leute des Grafen W. v. Henneberg. Einer derselben, Wilhelm v. Rostorff, sagt aus, „daß Graf Hans von Wertheim zwischen unser lieben Frauen Lichtmeß und Fastnacht Kilsheim erobert und gewonnen habe, und zu solcher Eroberung sein Gnaden Graf Wilhelm von Henneberg etlich Ritter und Roßleute geschickt, die ungefährlich an die Hundert Pferde gehabt, daß sie darnach des bemelten Tags am Abend angeritten und Kilsheim am vierten Tag eingenommen und darauf etliche Tage gelegen, gebeutet, und als sie mit Wissen nicht mers gehabt haben mögen wieder ausgeritten waren.“

Graf Johann hatte sich mit der Eroberung der festen Stadt Kilsheim nicht begnügt, sondern auch die anstoßenden mainzischen Gebietstheile mit Waffengewalt besetzt. Nicht lange jedoch war er unangefochten in deren Besitz geblieben, denn bald änderte sich die Sachlage. Adolf war nach der Ueberrumpelung von Mainz und der Vertreibung Dietrich's noch vor Ende des Jahres 1462 auf den erzbischöflichen Stuhl gelangt, und es währte nicht lange, so lag er mit seinem ehemaligen Verbündeten wegen Rückgabe von Kilsheim und den beiden Aemtern Buchen und Dürn in Zwist. Gleichwohl behielt Johann das feste Kilsheim als eroberte Stadt in seinen Händen, zog nach wie vor aus den beiden mainzischen Aemtern Landsteuer ein, und behauptete sich wenigstens zeitweise darin, bis Mainz im Jahr 1466 mit bedeutenden Kräften gegen Wertheim vorging. Dem Coadjutor von Mainz Graf Heinrich v. Württemberg gelang es schließlich in dem genannten Jahre, den nach der Zahl seiner Helfer¹⁾

¹⁾ „Meins gnedigen graben Johannsen Helfer sein den Coadjutor zu Meinze“
führt deren über 200 namentlich an:

St. Hans v. Schawenburg zu Gündorff,
Knecht
Pauls Henne, Stephan Loben,

keineswegs zu verachtenden Gegner aus den Bezirken Buchen und Dürn dauernd zu verdrängen. Dabei ging Stadt und

- | | |
|---|---|
| Michel Reichlin, Michel Vere, Klaus, Feinze, Klinger, Karius Schmidt. | It. Hans von Tottenheim,
Knecht |
| It. Jörg Marschalk,
Wilhelm von Vibera,
Jakob von Vibera dem Got gnade,
Eberhart Vinke,
Feinze von Stadungen,
Knecht | Hans Gamburger, Hans Reutter
gen. Ragorlein, Zumpthor, Feins-
lein Schick, Hans Klett, Kunze
von Haller. |
| Kilian Speckschartter, Diez Gertner,
Merten Schintbeiß, Michel Vinhard
der Voigt, Hans Weisse, Hans
Suntheimer, Brosius Molner,
Jörg Büttner, Dietze Schebell,
Hans Baroß, Hans Obenauf,
Hans Suntheimer, Uß Nürn-
berger, Schramhans. | It. Göze von Pfaffenberg,
Melchior Newstetter,
Peter von Mosbach,
Peter Derrhart,
Knecht |
| It. Michel von Schawenburg, | Feinslein Stumpf, Dopplin, Kunze
Schott, Peter Berke, Nikel Erte,
Kaspar Ragörlein, Hans Leder
d. jung. Feinslein Nymse. |
| It. Lorenze Pfaffe, | It. Hans vom Walde,
Knecht |
| It. Melchior Fuchs von Kannenberg, | Hans Sreyger. |
| It. Michel Haberkorn,
Philipp von Pettersdorf,
Knecht | It. Hans Jobell,
Kunze Klinghart,
Philipp Klinghart,
Thomas von Kessler. |
| Michel Spiegel, Feinze Wameffer. | It. Walther Jobell von Gibelstadt,
Knecht |
| It. Johann Mörichberg,
Michel von Schoffheim,
Knecht | Ewopp. |
| Hans Weye, Otto von Auffs. | It. Martin Truchseß von Balders-
heim, Amtmann zu Wertheim,
Knecht |
| It. Jörg von Rosenber,
Knecht | Feinze Scherlein, Hans von Hab-
rind, Klaus Fuchs, Kunze
Großsch. |
| Hans Gugl, Hans Madell, Heinz-
lin Glaze der gen. Irgerheinz, Jost
Greiffe von der Desche, Hans Rüd-
den man nent Haje, Vinhard Ewopp. | It. Diethrich von Amerbach,
Knecht |
| It. Feinze von Grumbach d. jung.
Knecht | Feinze Hoffstetter, Peter Sürlein,
Feinzlein Schreyner. |
| Hans Seler, Hans Kilian, Hans
Blage, Hans Molter. | It. Albrecht von Schawenburg zu
Gündorf, |

Schloß Dürn (Walldürn) durch verrätherische Uebergabe verloren. Graf Johann klagte dieserhalb den gewesenen Amtmann und

Knecht	Knecht
Michel Weyerich, Merten Stauber.	Hans Lawthorn, Klaus Dene.
It. Ludwig von Göttersfelde d. Moler gen.	It. Diege von Bestenberg.
It. Merten von Sassenheim,	It. Simon Adolzhäuser
Knecht	Jörg Sogell
Heinze von Lawtenbach, Melchior v. Stammolt, Gasse Rückmantel, Conrat von Krachensfeld, Ludwig Mülsche, Zäcklein Stammerferkel.	Hans von Fulba
It. Endres Strebe,	Peter Broitbeck
Knecht	Hans Hoffmeister
Erhart Ebersberck, Ulrich Stießbrie.	Hans Fache
It. Jost von Kältsheim,	Hans Wolff
Knecht	Kylian Arnold
Endres Reichlin, Kunze Plaze.	Conrat Wolff von Rodensfeld
It. Wilhelm von Gebfattel,	It. Händlein von Altheim,
Knecht	Knecht
Thoman Hirshorn, Homs und Alexander Swertfeger.	Peter Bedtold, Kaspar gen. Geynshoff, Hans Karge d. jung.
It. Friedrich von Selbache gen. von Plon,	It. Bernhard von Grumbach,
Knecht	Knecht
Thoman Hirshorn, Homs und Alexander Swertfeger.	Wilhelm Lyprecht.
It. Friedrich von Selbache gen. von Plon,	It. Albrecht von Dachshausen,
Knecht	Knecht
Jost von Kreuznache, Johann Dachsenbach, Stenzel Heygenisch.	Jörg Maul, Kunze von Konnige, Bartolom gen. Hassenburg.
It. Jörg Schanze,	It. Stephan Besserer,
Jost Hammer	Knecht
It. der wilde Seyffriedt, Michel Son,	Thoman von Dieffenbach, Jorge Wunderlich, Jörg Störe, Kunze Kreuzer.
Knecht	It. Friedrich von Rosenberg
Händlein Schöffmann, Heinz von Riedern, Herman Lanter, Göhe Spieß, Einspenniker, Hans Länge, Michel Stark, Hans Odenwälder, Fritz Bartl des blinden Hansens Son.	Hansen von Rosenberg Son.
It. Konze Zblner,	It. Kunze von Mülpach
	Heinze Schnürbein.
	It. Thoman Rude von Kollenberg.
	Knecht
	Hans Ruffbaum, Hans Gögell, Kylian Sengell.
	It. Friedrich von Hutten,

Zentgrafen Heinrich Schanner durch seinen bevollmächtigten Dieter v. Amerbach später vor dem Bemergericht zu Arnspurg an, wobei 7 Bürger und Schöffen von Dürn Zeugniß gegen den Angeklagten gaben. Endlich kam am 26. März 1467 ein Friedensvertrag zu Stande, nach welchem sich beide Theile verpflichteten „ihren Landen zum Trost fernerhin auf die Dauer von 5 Jahren sich nicht zu befehden und betriegen.“

Damit hatte zwar die jahrelange Fehde ihr vorläufiges Ende erreicht, da aber Kilsheim von Johann noch immer fest-

	Knecht		St. Balthasar Kropf, eyn Küßell.
	Hans Sweenß, Peter von Soden, Weygans Schmydt.		St. Hans Schenk von Seyer d. jung.
St. Hans Mesegut Senger,	Knecht		Knecht
	Hans Pfister.		Fritze Lobenwurff.
St. Hans Haugl d. jung.	Knecht	St. Eitel Boyt von Rieneck	Dieter Boyt von Rieneck gen. von Gemünden
	Oßwalt Krafft, bede Hans Kuchstedt.		Michel Boyt von Rieneck,
St. Kasel Henne.			Knecht
St. Kunze von Karben			Hans Karius, Fritze Hymerman.
Klaus Schmydt			Jörg Sweygerer, Klaus Matbais,
Ackerhannes			Fritze Scheyner, Philipp von
Peter von Steynheim			Gamburg, Fritze von Framers-
Arts Henne		St. Wilhelm von Seinsheim	bach, Fritze von Hammelburg.
Behheim		St. Hans von Stadion	
Klaus Rienecker		St. Jörg von Gebfattel	
St. Karl von Helm		St. Wilhelm Heffner	
Hans von Vibera,		St. Erle Sweygerer	
	Knecht	St. Hans von Stetten	
Hans Wälpf, Broflus Jörg		St. Heinrich von Ebersberg gen. v.	
Dreyhode, Adam Seybolt.		Meissen	
St. Andres Geyppel,		St. Konze von Wallenstein	
	Knecht	St. Kunz Lüntsch von Wüßlingen,	
Seytrndt von Erlebach.		Knecht	
St. Jörg Senffe.		Hans Klotzer, Michel Sieber, Kon-	
	Knecht	rat Hymermann von Zell, Peter	
Hans Wolff, Jörg Hundt.		Diethrich, Peter Schilcher, Stadion.	

gehalten und angesprochen wurde, so dauerte der Streit mit gleicher Heftigkeit in Schrift und Gegenschrift fort, bis er nach einer Reihe von Jahren durch zwei Schiedsgerichte seinen Abschluß fand. Pfalzgraf Philipp v. Rh. wies durch Spruch vom 24. Juli 1480 den Nachfolger Adolfs, Erzbischof Dietrich und seinen Lehensvasallen Hans v. Wittstatt in den Besitz und die Hoheitsrechte von Kilsheim ein, lehnte dagegen die Ansprüche des Erzstiftes auf Rückerjah der von Johann erhobenen Landsteuer ab.

In der zweiten Tagung vor dem Kurfürsten Ernst von Sachsen vom 12. Juli 1481 wurde wegen der vom Graf Johann beanspruchten Kriegskostenentschädigung verhandelt. Derselbe behauptete wiederholt, daß er bei seinem Vorgehen gegen Kilsheim „vff hülf vnd ersuchen des erzbischofs Adolff vnd dem stift zu nutz gehandelt, daß der widerteil in großer macht vnd viel veind in der vehde gewest“, womit er seine Kriegskostenrechnung begründet: „dreituzent gulden vffs meinste den reisigen, zeug zu werken vnd schirmen, pulver geschosse vnd aller ander gereitschaft dazu zu rüsten. Item zweituzent zweihundert vierzig gulden der fußknecht expens zu der eroberung vnd vierzehn Tage darnach zur erhaltung nemlich fünfhundert dreißig pferde reisiger vnd vff zweituzent zu fuß, sint geachtet, vier reisige tags vnd nachts für ein gulden vnd zehen zusuß vor ein gulden expens. Item zweihundert neunzig gulden expens vor dieselbe zeit hundert fünfzig vnd siebzig pferde vnd zweihundert zusuß in kilsheim gehalten . . .“ Die Forderung, die ein Bild von der Machtentfaltung des kleinen Territorialherrn in dem Kampf mit dem mächtigen Mainz gibt, wurde in dem Entscheide vorbehaltlich näherer Beweise dem Grafen zugestanden, jedoch von Mainz erst 56 Jahre später, durch Vergleich vom 13. Mai 1538 auf 1500 fl. reduziert, an die Vormünder des Grafen Michael III. ausgezahlt.

Bei der sonstigen Energie und Thatkraft des Grafen bleibt die Nachsicht, man möchte sagen Gleichgültigkeit auffallend, mit

welcher derselbe in seinem eigenen Gebiete dem Treiben des bekannten Pauers von Niklasshausen Hans Böhm zusah. Viele Tausende von Menschen strömten im Sommer 1476 in das Dorf, um die gefährlichen Lehren Böhms in sich aufzunehmen. Daß er trotz der ernststen Ermahnungen der dabei am meisten interessirten geistlichen Nachbarfürsten, des Erzbischofs Dietrich von Mainz und des Bischofs Rudolf von Würzburg, so viel wie nichts dagegen that, läßt sich uns damit erklären, daß er mit beiden Herren auf schlechtem Fuße stand, und daher kein Bedürfniß fühlte, gegen dieselben gefällig zu sein.

Die letzten 15 Jahre der langen Regierungszeit des Grafen Johann verliefen in friedlicher Thätigkeit für das Wohl seines kleinen Landes. Dem Spital der Stadt und Grafschaft, welches seine Vorgänger gegründet und mit Stiftungen bereichert hatten, wendete er seine besondere Sorgfalt durch Errichtung einer geordneten Verwaltung und Aufsicht durch den Rath der Stadt Wertheim. In einzelnen Orten der Grafschaft ordnete er durch Verleihung von Weisthümern deren Berechtigungen und Lasten. Die Marienkirche in Wertheim wurde von dem Grafen in ein Kollegiatstift mit 13 Vikarien erweitert, mit reichen Mitteln ausgestattet und auf sein Ansuchen von Papst Sixtus IV. mit besonderen Privilegien versehen. Nicht minder hat er sich durch Erbauung der noch heute eine Zierde der Stadt bildenden Kilianskapelle ein bleibendes Denkmal seiner Frömmigkeit und seines Kunstsinnes errichtet.

Graf Johann III. starb 1497 unvermählt als der letzte der älteren Linie der Grafen von Wertheim im Dämmerlicht einer neuen Zeit, die über dem absterbenden Mittelalter aufgegangen ist.

Bunftrordnung

der

Schneider und Leineweber

der Stadt und des Amtes

Ebenhausen

von 1688.

Mitgetheilt von

P. Adrian Zeiningcr,

s. B. Guardian des Franziskanerklosters in Altstadt-Hammelburg.



Ein Bürger von Hammelburg besitzt eine aus fünf Blättern bestehende Pergamenturkunde mit Schnur und Sigelkapsel. aber ohne Sigel, welche oben benannte Zunftordnung enthält, deren Inhalt hiemit mitgetheilt wird.

Wir Johann Gottfrid von Gottes gnaden Bischoff zu Würzburg und Herzog zu Franken ꝛ.

Demnach Daß die gesambte Meistere deß Schneider- und Leinenweber Handtwerck in Unser Statt und Ambt Ebenhausen vnderthenigsten fleißes gebetden, Wir wolten gnädigst geruhen, ihnen sowohl, als andern Handtwerckern in Unserm Hoch Stifft Würzburg eine gewieße Zunft Ordnung zu ertheilen, darmit nicht allein dardurch die in ihrem Handtwerck starck eingerissene Stümpferen abgeschafft, sondern auch ihre Kinder, Gesellen und Lehrlingen auch zünftig seyn, und in andern ohrten ohne Dattel passirt, also mithin daß Handtwerck zu bessern vsnehmen gebracht werden mögte. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff, gegen Aermenniglichen, daß wir in aniehung sothaner vnderthenigsten Bitt und eingewendten Ursachen, zuvorbemeldten Handtwerckern künftigen verhalten, bessern Nutzen und fortkommen, folgende Satz- und Ordnung gemacht, und dergestalten geben und confirmirt haben, daß sie dem Reichen wie dem Armen, und dem Armen als dem Reichen, die Arbeyt in billigen Wehrt verfertigen sollen, Anß neben vorbehalten, solche Unjere Ordnung, so oft es rätlich seyn würdt, gahr abzuthun, zu mindern und zu mehren, nach Unseren, und Unjerer am Hoch Stifft Nachkommen, gefallen, und belieben. Damit nun

Erstlichen und Vorderist die Ehre Gotteß in obacht genohmen werdte, so solle Jährlichen vñ den Tag nach sanct Kiliani in Unjerer Pfarrkirchen Ebenhausen, ein Ambt der heyligen Weiß zur Ehren Gotteß deß Allerhöchsten, der hochgebenedeyten Gotteß Gebährerin allezeit Jungfrauen und Himmel Königin Mariae, dem heiligen Kiliano, und dem ganzen himblischen Heer, auch zu Trost aller abgestorbenen Meistern, Gesellen und Handtwerckßgenossen, gesungen, und die gewöhnliche Pfarrgebühr von den Wfleggeldtern

auß der Laden bezahlt werden, worbey alle vnd jede Meistern, Meisterin vnd Gesellen, dieses Schneider- vnd Leinen Weberhandtwerckß in Unserer Statt vnd Ambt Ebenhausen gebührendt sich einfinden, und beywohnen sollen, welche aber solchen Jahr Tag ohne wichtige vnd erhebliche Ursach, oder Leibß-schwachheit, verabsäumen, vnd sich nicht gebührliehen endtschuldigen würdt, der solle ein pfundt Wackß verfallen haben, welches nicht in die Laden, sondern zu erhaltung der Kerzen anzuwendten; da aber man zu denen Kerzen nicht so viel bedörfftig, solle solches geldt zuesammen gepahret, von denen Geschwornen ein specififikation dorüber gehalten vnd Jährlich bey ablegung der Rechnung Unseren Beampten vorgelegt werden, vmb dermahlen eine messingne Leuchtung, so an hohen Festtügen durch den jüngsten Meister anzuzünden, vnd so fortahn, nach beschaffung dessen, ein anders zu der Ehre Gottes ziehlendes werckh, in die Kirchen zu verschaffen.

Zweytens sollen Jährlich of den zweyen Umbgängen vnd Processionen, alß of den heyligen Auffartß Tag Christi, vnd Unserß herrn Frohnleichnamßtag, von denen jüngsten Meistern zwey Leuchterstangen oder Begegnußkerzen herumbgetragen werden, bey welchen alle Handtwerckßgenossen in rechter Ordnung fleißig, vnd mit Andacht bey Vermeydung einesß, ja nachgestalt der sachen zwey pfundt wackß straff beywohnen, vnd nachfolgen; nicht weniger sollen, wie obgedacht, bey vermeydung ernannter straff solche zwey Kerzen an diesen vnd anderen hohen Festtügen, bey dem Ambt der heyligen Meiß, durch den jüngsten Meister angezündet, vnd zu der Ehren Gottes gebrennet werden.

Drittens sollen sie jährlich of den Tag nach Kiliani nach vollbrachtem Gotteßdienst in der gewöhnlichen Herberg ein Gebott halten, bey welchem die zwey auß denen vier meistern bestelte Rechnungsführer über alle des Jahres hindurch gefällige Meister- Gesellen- afding- ledig- sprech- straffen- vnd andere Handtwerckßgeldter vor Verjambleten Handtwerckh, in beyseyn unserer Beampten, getrewliche Rechnung thuen und vorlegen, zu dem Endte die Geschwohrne vier Meistern eine dem Handtwerckh gehörige verschlossene Laden haben, worinnen solche geldter, vnd acta zu verwahren, also daß in der Herberg die Laden stehen, die zwey auß den vier Meistern aber, welche die Rechnung führen, die schlüssel darzu haben sollen, damit keiner ohne den andern solche zu eröffnen haben möge. Da nur solche Rechnung vor gesambten Handtwerckh, Unseren Beampten, oder wehnen Sie darzu verordnen werden, abgelegt, so sollen auß den vier Meistern zweyen beurlaubt, vnd an dessen statt zweyen andere erwöhlet werden, welche vorgeachtetem Unseren Beampten dajelbsten, gleich den vorigen, neben ihren Mitgeschwohrnen, getrewlich vorzustehen angeloben. Insonder-

heit aber sollen die junge Meistere ihnen in vorfallenden Handtwercksfachen allen schuldigen Respect, Ehr, vnd gehorsamb erweißen, wie dan die Verbrechere, jedesmahl nach befindung vnd erkanntnuß, der Ordnung gemeh, in handtwercksfällen sollen abgestrafft werden; vnd damit diese Zunftordnung nach handtwerckhsbrauch desto besser in obacht genohmen würdt, solle solche des Jahrs über wenigstens einmahlen bey sothaner Versamlung vorgelesen werden, so dan zu erhaltung des handtwerckhs ein jeder Meister oder Wittib, die noch im Handtwerckh ist, achtzehen Pfenning, ein Gesell aber acht Pfenning zu erlegen schuldig seyn.

Viertens. So in eines Handtwerckhs Versamlung etwas zue schaffen oder zu handlen, solle solches alleß bescheiden=ehrbehr= vnd freuntlich geschehen vnd verrichtet werden, keiner dem Andern Lügen straffen, an seinen Ehren verkleinern, schänden oder schmeßen; wan aber dieß übertreten würdt, mögen es zwar die vier Meister mit wissen der strittigen Partheyen wieder in der güelte vertragen, jedoch dieselben, da sie Beide oder einer allein schuldig vnd straffwürdig, vmb ein geringe Bueß, vnd höchstens vmb fünff Pfund gelt gestrafft, vermessene Gotteklästerung aber, so dan schwehre Injurien, angreiffung der Ehren, schlägereyen, vnd andere höhere Ueberfahung, sollen Unß, vnd Unseren jederweiligen Beampten zu richten vnd zu straffen vorbehalten, vnd jedesmahlß an sein gehörig obrt von dem Handtwerckh verwiesen werden.

Fünfftenß solle keiner in Unserer Statt vnd Ambt Ebenhausen, vor einem Meister in dieser Zunft vnd Handtwerckh ins künsttig auff= vnd angenohmen werden, er habe dan Zünfftig gelehret, vnd seine alß ein Schneider drey vnd ein Leinenweber zwey wandter Jahr verrichtet, auch so er Frembd, soll er sein Ehrlichen gebuhrts= vnd rechtmessige Lehrbrieff dem Handtwerckh fürzeigen, vnd bey einem oder zweyen dieser Zunft einverleibten Meistern, soviel die Schneider betrifft, ein Jahr für daß Meister Recht alß Gesell arbenyen; da auch einer seine Wandter Jahr auß gewiessen erheblichen Ursachen, deren erkandtnuß bey Unseren Beampten stehen solle, nicht vollziehen würdte oder könnbte, solle er vor ein ganzes Jahr zehen Gulden an gelt, vnd drei Pfund wachß zu den kerzen, oder nach proportion der Zeit mehr oder weniger, ein Meisters Sohn aber halb so viel erlegen. Vor nun auch ein oder ander von beeden Handtwerckern frembd, vnd in einer Burger= oder Nachbarschafft vngenohmen werden will, sollen die Geschwohrne mit demselben vor Unsere Beampten treten vndt anbringen, daß er alda Burger recht thue, wie ein anderer gethan hat; vnd in deme

Sechstens die in anderen Stätten vnd vornehmen obrten gewöhnliche Meisterstückh in Unserer Statt vnd Ambt Ebenhausen die gelegenheit nicht gibt, alle zu machen, so solle jedoch nichts desto

weniger ein Jeder ohne vndterschiedt, der da Meister werden will, hernachgesetzte stuchh verfertigen, als nemblichen ein Schneider ein bürgerliches Kleyd, einen Fuhrmanskittel, ein ganz Paar Hofen, sodan bey folgenden stückhen, wans die gelegenheit nicht gibt, solches zu machen, wenigstens den schnitt abreißen, als ein Cibori Röcklein, ein Messgewand mit der Zugehörung, ein Chor Mandtel, ein Wagen- vnd ein Satdel Deckhen. Ein Leinenweber aber soll machen einen vierschefftigen Zwillig, der Zeug sechsthalb Viertel breit, durch einen fünffzehner, vnd einen Sach ohne naad durch einen zweyschiffstigen Rohmb, in fünffthalb Viertel breit der Zeug, daß der Sach Elle breit bleib; wan solches Meisterstuchh eingezogen wurd, sollen die vier Meister darbey seyn, denen Essen vnd trincken nach notturst zu reichen. Wan nun solche Meisterstuchh von beeden handwerkern verfertiget vnd guet befunden, solle Jeder sechs Guldten angeldt, vnd zwey Pfundt wachß erlegen, welches dergestalten repartirt würdt, daß die helfft an vorgedachten sechs Guldten Unß vnd Unsern Beampten zu verrechnen, die vbrige helfft aber der Laden, vnd so dan daß Wachß zur Kerzen allein verbleibe; biß solang vnd viel solches nicht völlig erlegt, solle ihm kein Gesell zugelassen seyn. Falß aber ein solches Meisterstuchh (worbey jedoch aller Haßß, neyd vnd passion hindangejekt, vnd daß nichts dergleichen mit vnderlauffe, von Unsern Beampten gute obßicht drauff getragen werden solle) vorgeschriebener massen nicht für gut befunden würde, so mag der Jenige, so nicht bestanden, sich vñ dem Handtwerckh besser besleißien, vnd solle ihm nach Verfließung eines Viertel Jahres es nachmahlen zu versuchen gestattet werden.

Siebendens. Da aber eines Meisters Sohn, oder der eines Meisters Tochter oder Witdsfraw heyrrath, der in der Stadt oder Ambt Ebenhausen daß Handtwerckh treiben wollte, derselbe solle nur die helffte des Meister-geldts, jedoch gleichwohl daß wachß, gebott vnd Einßchreibgeldt gleich andere zu endtrichten schuldig vnd verbunden seyn.

Achtens. Da aber ein frembder Meister, so zünftig gelehret, im Ambt Ebenhausen sich niederlassen wolte, solle derselbe, wan er das Meisterstuchh anderwärts schon einmahl verjgt vnd damit bestanden, dasselbe weiters nicht, andernfalls aber es annoch zu machen, gehalten seyn, hingegen für daß Meister Recht auch die gewöhnliche sechs Guldten halb Unß, vnd halb der Laden, vnd zwey Pfundt Wachß zu den Kerzen nebst dem Gebott- vnd Einßchreibgeldt erlegen, doch allwegen daß Einzuggeldt vnd andere praestationes vorbehalten.

NB. Solle ein nachlaß von gnädigster Herrschafft vor kurzen Jahren auff 2. fl. reduciert worden seyn — Besag eines gedruckten gratial Brieffs.

Neundtens. Wan auch ein Wittib in ihrem Wittibstandt ohnverehlicht bleibt, dem Handwerck alle gebühr, wie ein anderer Meister thue und leisten würdt, die solle das Handwerck zu treiben macht haben; so sich aber begeben, daß ein Meister mit todt abginge, und allein Söhn und Töchter hinderließe, denen solle nach des Vatters todt zu arbeyten und für sich zu stöhren gänzlich verbotden seyn.

Zehendens. Da ein Meister in Unserer Statt und Ambt Ebenhausen einen Lehr Jungen annehmen will, solle derselbe den Jungen, dessen Eltern oder Vormundern bey vermeidung willkühriger straff mit dem Lehrgelt (massen Wir Unsern Beampten die fleißige obßicht und remedirung hiemit ernstlich aufgetragen haben wollen) nicht übernehmen, die vßdingung aber solle vor dem Handwerck oder zu verhütung mehrer Unkosten vor denen Geschwohrnen Meistern vf drey Jahr an einander zu lehrnen, geschehen, worbey der Jung anderthalben Gülden vßdinggeldt, dan jedesmahl ein pfundt Wachß zu erhaltung der Kerzen, so dan bey der ledigsprechung gleich so viel, und daß gebodt geldt, nebst ein Orth für jedem vier Meister jedesmahl zu erlegen schuldig seyn. Waß aber eines Meisters Sohn anbelangt, derselbe solle halb so viel, gleichwie es mit dem Meister geldt gehalten würdt, zu endrichten schuldig seyn.

Eylftens — soll kein Meister mehr, dan einen Lehr Jungen annehmen und befördern, jedoch solle jedem Meister, nach außlehrnung des einen, erlaubt seyn, sogleich wieder einen andern anzunehmen, doch aber, daß ein Meister über zwey stöck, darunder der Lehr-Jung auch begrieffen, nicht besetze, bey vermeidung eines Gülden straff, es wehre den ein nothfall, und von Unser Beampten und dem Handwerck auff eine gewisse Zeit absonderlich vergünstiget.

Zwölfften. Da ein Lehr Jung seine drey Lehr Jahr außgestanden, und eines Lehr Brieffs bedürfftig, deme solle von Unsern Beampten vf ansuchen des Lehr Meisters und der Geschwohrnen umb die gebühr ein Lehr Brieff mitgetheilt werden.

Dreyzehendes. Wahn ein Lehr Jung aber seine drey Lehr Jahr nicht völlig außstünde, und ohne rechtmessige Ursach, nach erkandtnuß Unserer Beampten, darvon ginge, solle nichts desto weniger derselbig daß halbe Lehrgeldt verfallen haben, auch darmit der Lehr Meister vörderist versichert, solle der Lehr Jung bey der vßdingung seinem Lehr Meister daß halbe Lehrgeldt vorzulegen, oder aber zu verbürgen verbunden seyn. Dahingegen und wofern der Meister den Lehr Jungen mit schlägen und sonstn dermassen hart hielte, daß er länger nicht bleiben köndte, und rechtmessige Ursach, deren erkandtnuß alsdan ebenmessig bey Unsern Beampten

stehen soll, außzutretten hette, solchenfalls solle der Meister daß empfangene halbe Lehrgehdit wieder heraußzugeben, vnd dem Jungen einen andern Meister zu schaffen schuldig seyn.

Vierzehendes. Geschehe, daß eines Lehr Jungen Meister mit todt abginge, solle des verstorbenen Meisters Weib den besagten Jungen einen andern Lehr Meister zu schaffen, vnd sich mit deme auch mit wissen vnd willen deß Handtwerckhs oder denen Geschwohrnen Meistern zu vergleichen verbunden sein.

Fünffzehendes solle keinem Gesellen oder Jungen, wie auch keiner Meisters Wittib oder Tochter, wie die auch Nahmen haben mögen, wan sie auß dem Handtwerckh geheyrath, zugelassen werden, zu stöhrren oder zu arbeiten; vnd da ein solcher betreten würdt, oder aber da etwan ein Stöhrer bey den Zunfftigenoffenen in Dorfschaften sich einschliche vnd endstünde, vmb denen dajelbst wohnenden zünftigen Meistern ihre nahrung zu schmählern, solle er durch Unsere Beaupten vñ gebührendes anzeigen, vnd der sachen erkandt auß also balten abgethan, vnd der gebühr nach abgestrafft werden.

Sechzehendes. Es soll auch kein Meister dem andern sein gebingten Gesellen, endtweeder selbst, oder durch Jemand anders abspannen, aufnehmen oder dingen, vnd da es beschicht, sollen die Geschwohrne es vor Unsere Beaupten bringen, wohe dan nach befinden derselbe solle abgestrafft werden; deßgleichen sollen auch die Gesellen thun, vnd keiner dem Andern verzeihen vnd dem Meister widerspenstig machen.

Siebenzehendes. Wan ein Meister hinwegzüge oder lieffe, alsdan wieder kommen thetde, vnd vñ dem Handtwerckh gleich vor arbeiten wolte, der solle daß Meisterrecht (welches Jedem Jahr vnd tag vorbehalten bleiben solle) nach versließung sothaner Zeit, wieder vom neuen kauffen, oder sich nach der billigkeit mit dem Handtwerckh vertragen.

Achtzehendes. Es soll auch kein Meister einen außwendigen Meister, der Weib oder Kind hat, vnd mit hinderlassung derselben herumziehet, fördern, auch nicht setzen oder arbeit geben.

Neunzehendes. Wan ein Weeber ein stuch Tuch, ein Schneider aber ein kleidt oder gwand zu kurz gerissen, verderbt, oder fredslerisch vnd nicht nach gebrauch des Handtwerckhs verfertiget hette, vnd solches denen Geschwohrnen Meistern fürgetragen würdt, als dan solle nach erkandtnuß der Geschwohrnen vnd gut befinden Unserer Beaupten solcher Meister nicht allein seinem kundten den schaden zu ersetzen, vnd dene Geschwohrnen ein Pfundt Geldts zu reichen schuldig seyn, sondern noch in Unserer straff stehen, vnd solche nach gestalt der sachen von Unseren Beaupten geschöpft werden.

Zwanzigstens. Indeme auch zum öfftern beschicht, daß ein

Meister dem andern seine Kunden abspannet, woraus allerhand ungelegenheit, streit und zankereyen entstehen, als solle zu abhelfung dessen bey fünf pfund straff kein Meister arbeit annehmen, er habe dan zuvor gewiesse kundtschafft, daß der Kund seinen vorigen Meister bezahlt, und dieser nichts mehr an solchen Kunden der arbeit halber zu fordern habe; nicht weniger solle kein Meister macht haben, in ein dorff zu gehen und arbeit zu suchen, wohe vorhin schon ein Meister wohnt, doch aber solle Jedem erlaubt seyn, andere im Ambt sitzendte Meister zue suchen und Ihnen arbeit zu lassen.

Einundzwanzigstens. Es solle sich auch kein fremdbherrlicher Meister gelüsten lassen, auß der Stadt oder eingehörigen Amtsdorffschafft Tuch oder gahrn, so dem Leinenweber Handtwerck, noch auch Schneider arbeit, so selbigen Handtwerck schädlich, abzuholen, und wauß gemacht, wieder heimzutragen; so einer ertappet würdt, solle derselbe von Unseren Beampten der gebühr nach gestrafft werden.

Zweyundzwanzigstens. Es sollen auch die Räderin ihrer weissen arbeit allein wartten, und waß denen Schneidern gebührt, außser für sich und Ihr Hausgenossene zu machen sich nicht vnderfangen, wie auch denen Juden daß hausiren mit new gemachten schneider Arbeyten, die sie in behörigen ohrten machen lassen, und dem Handtwerck grossen schaden verursachen, nicht gestattet werden, sondern vß betreten und anzeigen des Handtwerckß von Unsern Beampten dertwegen der gebühr nach abgestrafft werden.

Dreyundzwanzigstens. Solle allewegen der jüngste Meister so oft es die Geschwohrne befehlen werden, daß Handtwerck zum Gebotd, Versammlung, Begräbnuß, und Jahrtag zu beruffen und anzusagen, auch ohne Belohnung und endtgeltdt vßzuwarten schuldig seyn.

Vierundzwanzigstens. Es solle auch jedem Meister oder Gefellen vß sein Begehren mit Unser Beampten bewilligung gegen erlegung drey pfundt Geldtß für der Geschwohrnen Zehnung, ein Zusammentunft u. gebotd machen zu lassen, verstatet werden.

Fünffundzwanzigstens. Wan ein Mann, Weib, gefell, oder Kindt auß beeden Schneider und Leinenweber Handtwerckhern mit todt abginge, solle ein jeder Meister, welcher nicht über drey Viertel stundt von dem ohrt wohnt, schuldig seyn, mit der Begräbnuß, wan ihme angesagt würd, zu gehen, wosern er aber erheblicher Ursachen wegen abgehalten würde, jedoch daß Weib oder jemandt anderß an sein stell verordtmen, und die Leich ehrlich begleyden helfen, bey vnnachlässiger straff eines pfundt Wackß zu den Kerzen; den todten Leichnam aber, wan es ein Meister oder Meisterfraw sollen die jüngste Meister selbiger gegent, wan es aber ein Gefell

oder Kindt ist, die jüngste Gesellen zum grab helfen tragen, vnd weilen beyhm Handtwerck zwey Begegnuß Kerzen zu schaffen, sollen solche zue Ebenhausen vor der Leicht durch Zween Lehrjungen oder Gesellen vorhergetragen werden, bey obbesagter straff eines Pfundt Wackß.

Sechsunndzwanzigstens. Da sich begeben solte, daß ein Meister oder Gesell, so in diesem Handtwerck verpflichtet, mit todt abginge, vnd nicht hette ehrlichen zur Erden bestettiget zue werden, so solle daß Handtwerck, wan es denen Meistern zu wissen gemacht würdt, solchen ehrlichen begraben lassen.

Siebenundzwanzigstens. Waß das Jahr über an Meister- Vßding- Ledigsprech- straff- vnd andere Handtwercksgeldter (wovunder jedoch daß wackß, so zu erhaltung der Kerzen gewidmet, nicht zu verstehen ist) gefallen, davon wollen Wir beeden Handtwercken zu besserem ihrem vñnehmen die Helffte auß sonderbahren gnaden zukommen lassen, die Vebriige aber solle mehrbemelten Unsern Beaupten getrewlich eingehändiget, vnd Unß von selbigen gebührendt verrechnet werden.

Schließlichen. Vnd darmit nun ob dieser Unser zu oftgemelten Schneider- und Leinentweber- Handtwercks notdurfft vnd vñnehmen, auch dem gemeinen Nutzen zum Besten angefehene Zunftordnung in allen ihren puncten vnd articuln stehet, vest vnd ohnverbrüchlich gehalten werden mögte, so befehlen Wir demnach allen vnd jeden Unseres Hoch Stiffts Ampt Lenthen, Kellern, Bögten, Schultheisen, Bürgermeistern, Rätthen vnd Gerichten, insonderheit aber Unseren iezigen vnd künftigen Beaupten Unseres Ambts Ebenhausen hiemit gnädigst, daß sie oftbesagtes Schneider- und Leinentweber Handtwerck bey dieser ihrer gnädigst ertheilten, confirmirten Satz- und Ordnung allerdings schützen, schirmen vnd handthaben, auch vñ bedörffenden fall die nothwendige Ambtschülff jedes ohrts, wohe solche imploriret werden, in Alleweeg förderlich mittheilen sollen. In urkunt dessen haben Wir Unser Secret Insiegel hieran wissenlich hangen lassen. Der geben ist in Unserer Residenz- vnd Haupt Stadt Würzburg, den dreyßigsten Monathß Tag Martij, nach Christi Unseres Einigen Erlösers vnd Seeligmachers Gebuhrt, im eintauent, sechs hundert, acht und achtzigsten Jahr. E. H.

Joh. Gottfried E. H. m. pria.

Friedrich von Ansfurt.

Von

G. Bossert,
Pfarrer in Bädlingen.

Stumpf hat in seinen *Acta imperii* zwei Urkunden mitgetheilt, in denen wir einem bisher unbekanntem Herrn in der Umgebung Kaiser Friedrichs I. begegnen.

Es ist dies Friedrich von Anfurt, der am 25. Jan. 1178 zu Lucca und am 14. Juni desselben Jahres in Turin als Zeuge in Kaiserurkunden auftritt. Ob derselbe auch sonst in Urkunden erscheint, ist mir nicht möglich zu constatiren. Da Stumpf die Heimath dieses Herrn nicht zu bestimmen wagt, so scheint er seinem Geschlecht auch nicht in weiteren Urkunden auf die Spur gekommen zu sein. Im Nachstehenden möchte ich den Versuch machen, seine Heimath im Kreise Unterfranken-Nichaffenburg mit annähernder Wahrscheinlichkeit nachzuweisen.

Es gibt kaum eine Gegend Deutschlands, in der die Ortsnamen auf -furt so häufig zu treffen sind, als den Main entlang von Haßfurt bis Frankfurt. Das wird das Recht geben, die Heimath Friedrichs von Anfurt zunächst im Mainthal zu suchen. Dazu kommt, daß er in der zweiten Urkunde die Reihe fränkischer Herren aus der Umgebung des Kaisers eröffnet, denn unmittelbar auf ihn folgt Wolfram von Bebenburg und dann Helfrich von Leiningen.

Erinnern wir uns, wie die Ortsnamen sehr häufig organische und unorganische Präfixe erhalten. Das Kloster Adelberg heißt in den ältesten Urkunden meist Madelberg; Megloß, D. u. Wangen, und Egloß erscheinen abwechselungsweise in der Geschichte. Klar ist, daß der Name vom Personennamen Egilolf herkommt. Das fränkische Eichen heißt heutzutage Raicha, D. u.

Gerabronn (eigentlich zu den Eichen); Neffenbach in der Schweiz, wie der liber decimationis episcop. Constant. den Ort nennt, ist heute Neffenbach. Ganz besonders ist die Verbindung der Präposition Zu, Za mit dem Ortsnamen, der vokalisch anlautet, zu einem Gauzen zu beachten. Erinnert sei an das bayerische Zirgesheim-Fringsheim, an Bazendorf-Nzen Dorf, abg. im D.-N. Mergentheim, an Bazenhäusen, Zuffenhäusen (württemb.) und Zuzenhäusen (bad.), deren Herkunft von den Namen U_3o , $Uffo$ - $Offo$, U_3o unzweifelhaft ist.

Weiterhin wird der fränkische Umlaut a in o zu berücksichtigen sein.

Nun liegt hart am Main gegenüber von Stadtprozelten der Ort Mondfeld, der früher Monfurt hieß. Vgl. Zeitschrift f. w. Franken. 1849, S. 56. Man könnte annehmen, der Name Monfurt bedeute Mainfurt. Allein Mainfurten sind überall in Haßfurt, Schweinfurt, Ochsenfurt, Lengfurt, Trennfurt, Frankfurt, und wie sie alle heißen, gewesen. Nach der Analogie der obigen Namen wird man wohl den Namen Monfurt von einem Personennamen ableiten dürfen, dann aber wird Anfurt = Furt eines Anno auf mehr Ursprünglichkeit Anspruch haben, als Monfurt, dessen M anorganisch sein könnte, und dessen o aus a umgelautet sein wird.

Allerdings ist nun in der Nähe von Monfurt der Schenkenwald; dort hat auch die Schenkenburg gelegen, welche Walter von Limpurg 1237 an Gottfried von Hohenlohe abgetreten hatte.

Aber die Heimath der Schenken ist nicht hier, sondern mainabwärts in Klingenberg zu suchen. Jenes Gebiet wird erst Ende des 12. Jahrhunderts von den Schenken erworben oder erheirathet sein.

Nun treffen wir von 1180 an unter den Würzburger Domherren einen Friederich, der bald den Beinamen Kolbo wie die Schenken führt, bald Contus heißt, was ich für eine lateinische Uebersetzung von Kolbo halten möchte. (Colbo Mon. boic. Bd. 37, S. 123, 135, 137. Contus Mon. boic. Bd. 37, S. 112, 125, 126, 129).

Wie kommt der Name Friedrich in das Haus der Schenten, wo er ungewöhnlich war? Die Antwort dürfte sein, daß seine Mutter eine Tochter Friedrichs von Anfurt-Monsfurt gewesen. Die ihrem Gatten den Besitz bei Prozelten zubrachte.

Welchem Geschlecht Friedrich von Anfurt angehörte, sei kundigern Männern jener Gegend überlassen. Mir scheint derselbe, nach seiner Stellung vor Wolfram von Bebenburg zu schließen, einem edelfreien Geschlecht anzugehören. Daß seine Tochter in das hochangesehene und begüterte Geschlecht kaiserlicher Dienstmannen sich verehelicht hätte, wird nicht undenkbar sein. Doch *salvo meliori!*



Literarischer Anzeiger.

Jr. Stein, Geschichte Frankens. 2 Bde. Schweinfurt 1886. 8°. Dieses Werk, auf welches wir schon nach Erscheinen des ersten Bandes an dieser Stelle aufmerksam machten, hat nunmehr seine Vollendung gefunden. Wir können das, was wir damals über das Verdienstliche einer derartigen compendiösen Neubearbeitung der fränkischen Geschichte sagten, im Allgemeinen nur wiederholen. In dem neu vorliegenden zweiten Bande ist zunächst die Geschichte der in dem fränkischen Reichsreis vereinigten Territorien vom Ausgang des Mittelalters bis zum Jahre 1806 in übersichtlicher Darstellung behandelt. Der Verfasser hat auch hier wieder den Beweis geliefert, daß er es wohl versteht, auch einen solchen weiter ausgedehnten, vielseitigen Gegenstand übersichtlich und mit Geschmack zu behandeln. Nur müssen wir hier bei diesen späteren Partien noch mehr als früher dem Bedauern Ausdruck geben, daß selbst sehr wichtige Episoden in allzusehr zusammengedrängter Weise behandelt sind; Rücksichten auf einen mäßigen, nicht zu überschreitenden Umfang des Werkes, jobann doch auch mehrfach der Mangel an entsprechenden Vorarbeiten mögen hiefür maßgebend gewesen sein. Weiterhin bringt dieser Band die Anmerkungen zu der gesammten Darstellung, worin besonders bezüglich des früheren Mittelalters sich sehr eingehende werthvolle Erörterungen finden; dann weiterhin als ein sehr dankenswerther Behelf eine Reihe von Tabellen zur Uebersicht der Regenten, Bischöfe und hochfreien Geschlechter in Franken. Eine weitere nicht minder dankenswerthe Beigabe bilden zwei am Schlusse der beiden Bände befindliche Karten, bei denen wir nur Colorirung hätten wünschen mögen, nebst beigefügten geographischen Bemerkungen. Im Großen und Ganzen genommen dürfen wir also dieses Werk des verdienstvollen Verfassers jedenfalls als eine erfreuliche, dankenswerthe Bereicherung unserer fränkischen Geschichtsliteratur betrachten. Auch die äußere Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

P. Konrad Eubel, O. M. C., Geschichte der oberdeutschen (Straßburger) Minoriten-Provinz. Mit Unterstützung der Görresgesellschaft herausgegeben. Würzburg, Bucher,


1886. 8°. Der durch einen Aufsatz in Band 27 des Archivs unseren Lesern literarisch bereits bekannte Verfasser hat es in dem vorliegenden Buche unternommen, eine Geschichte der oberdeutschen Provinz des Minoritenordens, dessen Mitglied er selbst ist, zu geben. Ist schon der Gegenstand an sich wichtig genug, um eine solche selbstständige Bearbeitung als vollkommen gerechtfertigt erscheinen zu lassen, so ist auch die hier gebotene Durchführung dieser Arbeit eine sehr sorgfältige, wohlgelungene. Die Darstellung der Geschichte, die in kirchenhistorischer, wie kulturgeschichtlicher Hinsicht eine Fülle der interessantesten Momente darbietet, ist übersichtlich und klar gehalten. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt übrigens in den Anmerkungen, die der Verfasser, um die Lektüre des Textes nicht störend zu unterbrechen, am Schluß zusammengestellt hat. Sie liefern den Beweis, daß nicht bloß ältere aus dem Orden selbst hervorgegangene Arbeiten und Materialsammlungen, sowohl gedruckte wie ungedruckte, sorgfältig benützt wurden, sondern auch das einschlägige Quellenmaterial, wie neuere Literatur der verschiedensten Art mit großem Fleiß und Umsicht herangezogen und verwerthet wurde. Sehr dankenswerth und mit kritischer Sichtung behandelt sind auch die beigegebenen Verzeichnisse der Vorstände, Bischöfe und Heiligen der Provinz. Unser Interesse nehmen natürlich vor Allen die betr. Ausführungen über die unserem Bisthum angehörenden Ordenshäuser in Anspruch. Der Verf. hat dadurch einen nicht unwichtigen Beitrag zur würzburgischen Diöcesan- und Kirchengeschichte gegeben, nachdem die betr. Partie in Uffermanns *episcopatus Wirceburgensis* — ohne natürlich damit dem für seine Zeit trefflichen und noch heute unentbehrlichen Werke irgend etwas von seinem Verdienste benehmen zu wollen — doch ziemlich mager und dürftig ist und ja ohnedies nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts reicht.

Th. H.





Rangen

- 
- M, Die Heüſcheüern
N, Die Getraid-Scheüern
O, Die Auſſere Mauer
P, Der Baum-garten
Q, Die Wirths-Wieſen
R, Der weinberg am Petersberg
S, Das Boursariat
T, Giebel am Thorhaus
U, Holz am Ziegelrangen
V, Das Petersbergs-holz
W, Das Flieſſende bächlein
X, Ein ſteiner-brücklein
Y, Die Convents-kuchen

Tafel I.

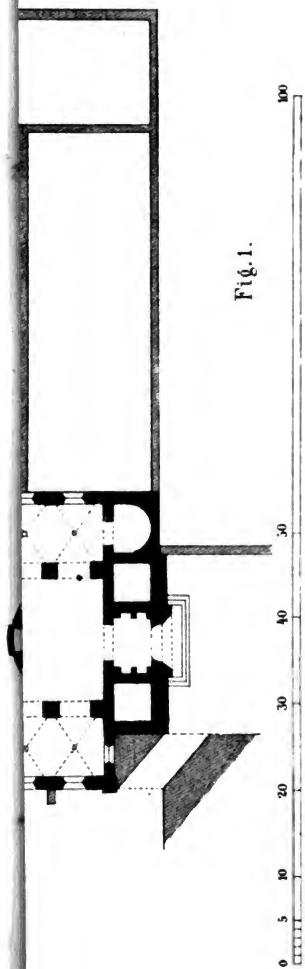


Fig. 1.

- Romanischer Bau bis c. 1245.
- ▨ Anbauten und Verbaunngen, welche nach 1245 entstanden.



Fig. 2.

Würzburger Stadtsiegel. 1195.



Fig. 3.

Würzburger Stadtsiegel. 1237.

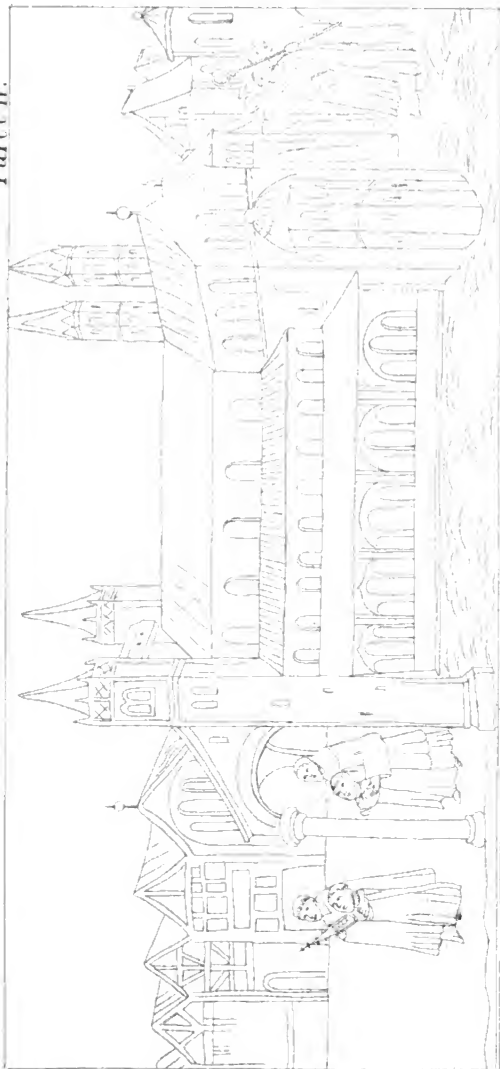
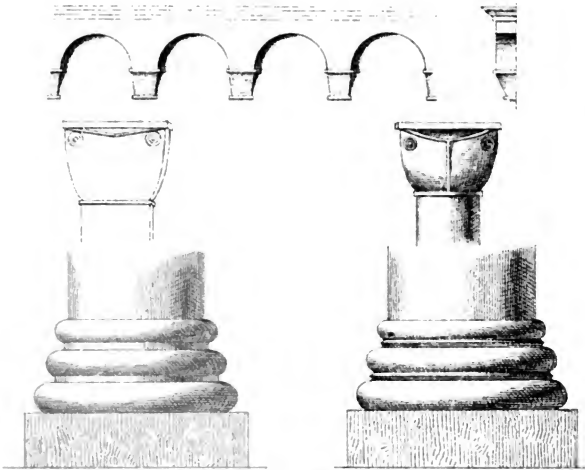


Fig. 4.

Zeichnung des Conrad Seiger auf Blatt 35 der Fries'schen Chronik. Hist. Ver. M. F.



Vom Langhaus

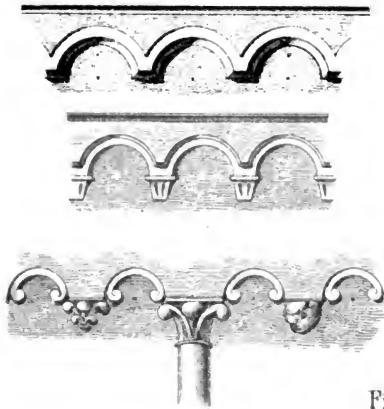


Fig. 8.

Von den Chorthürmen.



6/31

